Höngg, Freitag, den 1. Oktober 1926 Erster Jahrgang — Nummer 1

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845). Erscheinungsweise: Jeden Freitag Mittag. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Mittag in der Buchdruckerei abzugeben.

Zum Geleite

Ein neues Blatt erblickt das Licht der Welt und macht den ersten Schritt ins Leben! — Leser, Leserin, wenn Du es jetzt zum ersten Male in die Hände bekommst, achte es nicht klein, trachte nicht schon darnach mit einem kleinlichen Urteilsspruch ihm das Lebenslicht wieder ausblasen zu wollen. Es will Dir Freund werden!

Das vorliegende Korrespondenzblatt ist geboren aus einem Bedürfnisse der Vereine und Geschäfte heraus. Mit der Tendenz, in alle Familien der Gemeinden Höngg und Oberengstringen einzudringen, verbindet es die Absicht, den Vereinen und den Handels- und Gewerbetreibenden ein sicherwirkendes, billiges ***Publikations- und Insertionsorgan*** *zu werden. Wir streben darnach, den verehrten Lesern und Leserinnen durch gutgewähltes Feuilleton und verschiedene andere Beiträge etwas zu bieten, damit das Blatt in jeder Familie gute Aufnahme findet und unentbehrlich wird. Im Interesse der Allgemeinheit geschaffen, diene es allen!*

Aus den Vereinen.

Turnverein Höngg. Wenn die Höngger Trauben so sachte dem Wümmet entgegenreifen, läßt der Turner seine Gedanken gerne in die prächtigen Tage der vergangenen Turnzeit zurückschweifen. Wiederum hat das Jahr 1926 den turnerfreundlichen Hönggern Freude und Genugtuung über das gute Gelingen der turnerischen Anlässe und noch größere Freude über das prächtige Gedeihen und Blühen des Turnvereins und seiner Untersektionen gebracht.

Am 1. August, anläßlich der Einweihung des Sportplatzes auf dem Berg droben, hat es sich aufs Neue gezeigt, wie die Bevölkerung von Höngg ihre helle Freude an ihrem bodenständigen Turnverein hat, als äußeres Zeichen dafür sei nur der prachtvolle Gabentisch genannt. Den Freunden des Turnens sei für die dem Vereine durch die prächtigen Spenden praktisch bewiesene Sympathie herzlich gedankt. Der überaus flotte Besuch hat dem Anlasse das Gepräge eines richtigen Gemeindefestchens verliehen.

Solche Dorfanlässe gehören sicher zum Schönsten in dieser Beziehung, das in den heutigen, mit allerhand Festlichkeiten überladenen Tagen, geboten werden kann. Diese Gemeindefestchen, an welchen man endlich wieder einmal unter Hönggern fröhlich ist, sind in der gegenwärtigen im Zeichen der Stadtvereinignng stehenden Zeit, sehr zu begrüßen.

Möge der Turnverein auch fürderhin durch ein flottes turnerisches Benehmen seiner Mitglieder Zeugnis über den guten Einfluß ablegen, den das Turnen und die Kameradschaft auf den Charakter jedes Einzelnen für das spätere Leben ausübt.

Damenriege des Turnvereins. Wenn die Damenriege des Turnvereins an die Öffentlichkeit tritt, so kann man sicher sein, daß sie gewillt ist, nur Schönes zu bieten. Und dies ist morgen Samstag der Fall. Wer einen wirklich genußreichen

1

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Irgendwo liegt das kleine Seelein, nicht sehr weit vom Wohnort des Lesers entfernt. Als fast zirkelrunde, leichtbewegte Fläche liegt es so eingebettet, daß man es erst erblickt, wenn man dicht dabei steht. Das Gewässer hatte lange keinen guten Ruf; zu der Einsamkeit gesellt sich der düstere Schatten des Waldes, der bis zum Ufer reicht; einmal ragen die Wipfel scharf abgegrenzt bis in die Mitte des Wassers; bei kargem Licht erscheint die ganze Fläche schwarzgrau wie ein Geheimnis. Geheimnisvoll sind auch die Sagen, die den See umschweben. Niemand nimmt Zu- und Abfluß war, er soll aus der Tiefe gespeist werden und seinen Ueberfluß, wiederum verborgen, an einen größern See abgeben. Leider schon oft wurde der Tannweidsee das Grab Unglücklicher, die sich in seine Fluten stürzten und niemehr aufgefunden wurden. Darum meiden rechte Leute diesen Ort und schärfen ihren Kindern ein, auch so zu tun. Man wundert sich auch gar nicht, daß draußen auf der Tannweid nur drei Lotterhütten stehen, mit Menschen darin, die das Leben zu verlorenen Existenzen gestempelt hat. Da ist zuerst der rote Sepp, ein berüchtigter und gefürchteter Trinker. Die Männer fürchten ihn seines Jähzornes wegen, wenn sie ihn auch oft seiner Kraft halber zur Arbeit dingen; die Frauen, weil er flucht wie ein Henker. Arbeiten kann er und tut er tüchtig, nur soll man ihm nicht befehlen wollen, sonst reißt er mitten im Tag aus und läuft dem Glas nach. Jetzt ist die Furcht vor ihm im Abnehmen, denn die gewaltige Kraft wird vom Schnaps gefressen. So füllen ihn die Bauern jeden Tag, lachen und prophezeien nachher, er werde noch einmal auf seinem elenden, faulen Strohlager verenden wie ein Hund.

Da ist als Zweiter der Tannweid-Josi, ein rätselhafter Kerl. Er rasiert, schneidet Haare und zieht daneben als Scheren- und Messerschleifer in der Welt herum. Dazu weiß er allerlei Ge-

Abend verbringen will, der besuche die vielversprechende Abendunterhaltung der Damenriege in der „Mühlehalde“. Es wird jedermann Freude bereiten, die ehemaligen schmucken Wehntalerinnen der Sportplatzeinweihung auch bei turnerischer Arbeit und unterhaltenden Produktionen wiederzusehen.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Flurverbot.

Das Betreten von Gärten, Felder, Wiesen und Rebgelände ist Unberechtigten untersagt. Ferner ist verboten das Entwenden von Obst, Feldfrüchten und Pflanzen jeder Art, sowie das Laufenlassen von Vieh und Geflügel auf fremdem Eigentum.

Übertretungen dieses Verbotes werden mit Buße bis auf 50 Fr. geahndet, eventuell je nach der Schwere des Vergehens dem Gerichte zur Bestrafung überwiesen. Überdies werden die Fehlbaren in den obligatorischen Publikationsorganen veröffentlicht.

Eltern und Vormünder werden für ihre Kinder und Pflegebefohlenen verantwortlich gemacht.

Höngg, den 14. September 1926.

Der Gemeinderat.

Straßen- und Verkehrspolizei.

Es wird neuerdings auf nachstehende Vorschriften der Polizeiverordnung aufmerksam gemacht:

Art. 26. Bei eintretender Dunkelheit sind alle Fahrzeuge mit der vorgeschriebenen Beleuchtung zu versehen (Siehe auch Straßengesetz und Gesetz betr. Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern).

Art. 30. Es ist verboten, auf Handwagen sitzend, diesselben zu lenken oder auf Fahrrädern „freihändig“ zu fahren.

Art. 34. Trottoirs und Fußwege dürfen mit keinerlei Fahrzeugen befahren, noch für Pferde und Vieh benützt werden. Es betrifft dies neben den Trottoirs hauptsächlich folgende Fußwege: Brühl-, Tobelegg-, Frohbühl-, Central-, Weingarten-, Rebstock-, Rank- und Kranzweg, kleine Mühlehalde und die Schärrergasse.

Übertretungen der in Betracht kommenden Vorschriften werden unnachsichtlich mit Buße geahndet.

Höngg, den 22. September 1926.

Der Gemeinderat.

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 3. Oktober 1926.

9¼ Uhr: Predigt (Pfr. Trautvetter). 10¼ Uhr: Kinderlehre. 11 Uhr: Sonntagschule.

---

heimmittel, ist der Anschicksmann für Kauf und Verkauf, der zuverlässige Ratgeber in tausend Verlegenheiten! Zwischen Tag und Nacht schleichen ihrer viele zur Tannweid hinaus; jeder geht weg mit dem Gefühl, nun sei er blank herausgehauen, so müsse es unbedingt gehen. Freilich fehlt auch ein anderes Gefühl nicht, eine Beklemmung, eine Unruhe; in zwei Augen hat man geblickt, die wohl einem Menschen gehörten und doch: wenn hinter diesem Menschen ein anderer steckte? Der leibhaftige Teufel!

Der Dritte ist der Harmloseste und Beliebteste. Ein Fabrikler, der jeden Tag eine und eine halbe Stunde weit an die Arbeit geht und dabei Rechtes leistet, wie man so hört. Aber er ist auch ein lustiger, lockerer Vogel, der nirgends fehlt, wo auf Stundenweite eine Lumperei los ist. Oft geht er von selber, oft nötigt man ihn förmlich herbei, denn er ist ein virtuoser Musikant, welcher vorweg jedes Instrument spielt, am liebsten die Trompete. Ueber seine Spässe will man sich halbtot lachen; es steht ihm auch alles wundergut. In den Wogen der Freude ist er ein Held, um den man sich reißt, dazu ein herzguter Kerl, der keine Fliege töten kann. Drei Eigentümlichkeiten besitzt er noch: Er, der arme Tannweidler kann so treffend den vornehmen Herrn spielen, daß man drei Stunden lang glaubt, er sei es wirklich, so natürlich geht ihm das von Hand und Mund. Hat er ein Glas zuviel, so kommt das Zweite zum Vorschein, eine unerhörte Gier zum Prahlen, was er dann schwadroniert, erweckt Stürme von Gelächter. Und endlich, in Gedanken ist er, der Halbbettler, reicher als alle. — Allerdings gibt er dazu auch die nötige Erklärung. Man braucht ihm nur Wein zu zahlen, bis seine Augen glänzen und ihn dazu mit seiner Armut zu foppen, dann legt er den Finger an die Nase.

„Gewiß, gewiß, werte Herren und liebreizende Damen, so ist's. Aber dann geschieht etwas, etwas ganz Wunderbares und ebenso Einfaches. Sie wissen doch, daß ich eine Schwester habe?“

„Die in der Stadt wohnt,“ ergänzte einer.

„Ganz recht, die meine ich. Daß ihr Mann steinreich ist und keine Kinder hat?“

„Und auch sonst ohne Anhang!“ rief wieder einer.

„Nun also,“ fuhr der Musikant unbeirrt fort, „wer wird denn da erben? Lustig, lustig, meine Damen und Herren! — Einmal kommt das, wann weiß ich nicht. Aber kommen muß es, juhui!“

Er handhabte eine Knieorgel so rassig und schön, daß im Nu alle tanzten, sogar der dicke Wirt mit der noch dickeren Frau. Am nüchternen Morgen rechnete man mit dem Manne ab. Große, beneidenswerte Gaben besaß er, aber ein Tannweidler blieb er doch. Eine Kleinigkeit, ein Mietaufschlag, zehn Tage Krankheit schmiß die ganze Herrlichkeit über den Haufen. Nichts blieb als ein großes Maul, welches man samt der Familie im Armenhaus fütterte. Diese Familie bestand aus einer vergrämten, hässigen Frau und zwei Kindern; der Knabe trug den pompösen Namen Cäsar Friedrich Anton, das Mädchen hatte der Vater auf Lukretia Josephine Rosamunde taufen lassen. Er konnte es aber nicht hindern, daß man seinen Größenwahn korrigierte; in der Gegend hieß der Bub einfach Toni, das Mädchen Rosamunde. Und so entsprach es der Wahrheit, denn die Kinder nahmen von mitleidigen Händen jederzeit gern ein Stück Brot und wärmten Winters über ihre blaugefrorenen Hände an einem fremden Ofen.

Fortsetzung folgt.

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Flurverbot.

Das Betreten der Flur- und Rebgelände, das Aneignen von Obst und andern Feldfrüchten, das Weidenlassen von Vieh auf fremdem Grunde wird hiemit allen Unberechtigten bei Busse bis auf Fr. 50.— verboten.

Für Kinder und Pflegebefohlene haften deren Eltern und Vormünder.

Oberengstringen, den 23. September 1926.

Der Gemeinderat.

Polizeiwesen. — Schriftenkontrolle.

Es wird andurch daran erinnert, daß längstens innert 8 Tagen Aufenthalt verpflichtet sind, sich auf der Gemeinderatskanzlei (Schriftenkontrolle) anzumelden und gesetzliche Ausweispapiere (Heimatschein, Familienbüchlein) zu deponieren:

a) Alle einziehenden Personen;
b) Alle zurückkehrenden Bürger und Bürgerinnen;
c) Söhne und Töchter von Niedergelassenen, sobald sie das 20. Altersjahr zurückgelegt haben;
d) die Pflegeeltern, Lehrmeister für ihre Kostkinder, Lehrlinge usw.

Minderjährige Söhne und Töchter von Niedergelassenen haben sich bei allfälligem Wegzuge mündlich oder schriftlich abzumelden und beim Wiedereinzuge ihre Schriften innert der gleichen Frist von 8 Tagen abzugeben.

Arbeit-, Kost- und Logisgeber sind in allen Fällen zur An- und Abmeldung der eingestellten Personen verpflichtet.

Übertretung obiger Vorschriften wird unnachsichtlich mit Polizeibuße bis auf Fr. 20.— bestraft. Der gleichen Strafe unterliegen alle Personen, die aus der Gemeinde wegziehen und sich innert einer Frist von 8 Tagen nicht abmelden.

Im miliärdienstpflichtigen Alter stehende Schweizerbürger sind ferner verpflichtet, sich vorschriftsgemäß bei der Militärsektion an- bezw. abzumelden.

Unterlassung der Schriftenabgabe wird nach fruchtloser Mahnung mit der polizeilichen Ausweisung geahndet (§ 42 des Gemeindegesetzes).

Oberengstringen, 24. Sept. 1926.

Der Gemeinderat.

Feuerpolizei.

Einstellräume für Automobile und Lagerung der zum Betriebe nötigen Brennstoffe.

Gemäß regierungsrätlicher Verordnung (vom 20. Mai 1920) steht das Einstellen von Automobilen mit ganz oder teilweise gefülltem Benzinbehälter unter feuerpolizeilicher Aufsicht.

Wer Automobile in einem Gebäude einstellen will, hat hievon der Feuerpolizei schriftlich Anzeige zu machen und dabei anzugeben:

a) Die Bezeichnung der Art und der Zahl der Motorfahrzeuge (Personen- und Lastautomobile).

b) Das maximale Quantum des benötigten Brennstoffes: 1. Für den Benzinbehälter des Fahrzeuges. 2. Des Vorrates außerhalb desselben.

c) Die Maßverhältnisse mit Beschreibung des Einstellraumes und der Lagerungsanlage sowie Brandkatasternummer des betreffenden Gebäudes.

Der Anzeige sind eine einfache Grundrißskizze des Einstellraumes (Maßstab 1 : 100) und ein Situationsplan beizulegen.

Bevor die Bewilligung durch die zuständige Direktion des Regierungsrates (an welche der Gemeinderat die Akten weiter leitet) und diejenige der Gemeindebehörde erteilt ist, darf das Projekt nicht ausgeführt und der Einstellraum nicht in Gebrauch genommen werden.

Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird mit Ordnungsstrafen oder mit Polizeibuße von Fr. 3.— bis 200.— bestraft, insofern es sich nicht um ein strafrechtliches Delikt handelt.

Oberengstringen, den 24. September 1926.

Der Gemeinderat.

Feuerpolizei. — Bekanntmachung.

Hauseigentümer, bezw. Verwalter von Gebäuden, Bauunternehmer und Handwerker werden auf folgende Bestimmungen der kantonalen Feuerpolizeiverordnung aufmerksam gemacht:

Für Herstellung, Veränderung oder Versetzung jeder Art von Feuereinrichtungen, wie Öfen aller Art, bedarf es einer schriftlichen, vom Hauseigentümer bezw. Hausbesitzer vor Anhandnahme der Arbeit einzuholenden Bewilligung des Gemeinderates. Ohne diese Bewilligung darf kein Handwerker eine solche Arbeit ausführen.

Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird mit Ordnungsstrafe oder mit Polizeibuße von 3 bis 200 Fr. bestraft, insofern es sich nicht um ein nach dem Strafgesetzbuch zu bestrafendes Vergehen handelt.

Für fehlerhafte Feuereinrichtungen trifft die Strafe den techn. Unternehmer oder Bauführer eines Baues, oder wenn kein solcher vorhanden ist, den Handwerker, welcher die fehlerhaften Feuereinrichtungen ausgeführt hat.

Für die Einholung solcher Bewilligungen haben die Gesuchsteller alle Eingaben an die unterzeichnete Behörde zu richten.

Oberengstringen, 24. Sept. 1926. **Der Gemeinderat.**

Wasserzins.

Die Wasserabonnenten werden neuerdings daran erinnert, daß laut Art. 27 des Wasserreglements die Wasserpreise in zwei halbjährlichen Raten zum voraus, je auf Ende Januar und Ende Juli, zu bezahlen sind.

Diejenigen Abonnenten, welche mit der Bezahlung des Wasserzinses chronisch immer im Rückstande sind, werden hiermit besonders auf Art. 30 des Wasserreglements betreffend Wasserentzug aufmerksam gemacht. Die entstehenden Kosten bei Wasserentzug fallen zu Lasten des Abonnenten. Allfällige Gesuche um Stundung des Wasserzinses sind, mit Angabe des Stundungstermins, schriftlich an den Gemeinderat zu richten.

Oberengstringen, den 24. September 1926.

Der Gemeinderat.

Feuerschau.

Den Gebäudeeigentümern hiesiger Gemeinde wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährige Feuerschau Ende November stattfinden wird. Bis zu diesem Termin sind alle Feuereinrichtungen instand stellen zu lassen, insbesondere sind die Öfen und Feuerherde auszustreichen und die Kamine reinigen zu lassen. Allfällig nötige Reparaturen an den Feuereinrichtungen sind bis dahin ebenfalls auszuführen. Mit der Feuerschau wird gleichzeitig eine Visitation der Lagerorte und Verkaufslokale für Petroleum und andere feuergefährliche Stoffe vorgenommen.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die konzessionierten Kaminfeger Herren Knabenhans in Schlieren und Attenhofer in Höngg in hiesiger Gemeinde den Kaminfegerberuf ausüben dürfen.

§ 1 der Kaminfegerverordnung vom 5. März 1917.

Nichtbeachtung der feuerpol. Vorschriften hat Buße zur Folge.

Oberengstringen, den 28. Sept. 1926.

Der Gemeinderat.

Bezug neuer Wohnungen.

Die oft konstatierte Tatsache, daß, zum Teil unter dem Einfluß der Wohnungsnot, Wohnungen in Neubauten vielfach vor dem gesetzlich zulässigen Termin bezogen werden, veranlaßt uns, den Interessenten (Baumeistern, Bauherren und Mietern) die einschlägigen Bestimmungen der bezüglichen Verordnung vom 10. August 1893 in Erinnerung zu bringen:

§ 3. Nach Vollendung des von der Gesundheitsbehörde abzunehmenden Rohbaues darf der äußere Verputz erst nach 90 Tagen aufgetragen werden.

Das Erstellen von Decken sowie das Anspritzen sämtlichen Mauerwerks ist innert dieser Frist gestattet. Bis der innere Verputz genügend ausgetrocknet ist, dürfen die Fensteröffnungen nicht geschlossen werden.

§ 4. Die Frist zwischen der Vollendung des Rohbaues und dem Bezug der Lokalitäten soll betragen:

1. in Aufbauten über dem bestehenden Parterre fünf Monate;
2. in Neubauten sechs Monate.

Gebäude, die vorzeitig verputzt und bezogen werden, sind meistens jahrelang dem Feuchten unterworfen und daher gesundheitswidrig. In Anbetracht dessen werden Verfehlungen gegen zitierte Vorschriften von nun an mit empfindlichen Bußen belegt, vorbehältlich weiterer gesundheitspolizeilicher Maßnahmen.

Der Einwohnerschaft zur Kenntnis: Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung fallen unter die Strafbestimmungen des Gesetzes.

Oberengstringen, im September 1926.

Die Gesundheitsbehörde.

[redacted]

Frau Maurer, Cigarrenhandlung, Höngg

Gäßli 4

empfiehlt bestens

Henry Weber's Fasstabak

Englisch-türkischer, fein,	100 gr.	Fr. 1.20	Hausmischung, sehr mild,	100 gr.	Fr. 1.10
Holländer, mild,	100 gr.	Fr. -.90	Amerikaner	100 gr.	Fr. -.55

stets frische Ware, sowie feine Cigarren und Cigaretten

Erfrischungscigarette: MERZ

Handelsgärtnerei

E. Bucher

Höngg

Telephon: Hottingen 97.57

empfiehlt blühende Pflanzen, Palmen, Blattpflanzen, sowie geschmackvolle Ausführung von Kränzen.

Nehme auch dies Jahr wieder Bestellungen auf für Obstbäume, Formobst, Beerenobst, Zierbäume, Blütensträucher, Immergrünesträucher, Rosen nieder und hochst., Schlingpflanzen, Heckenpflanzen, Coniferen, Moorbeetpflanzen,



Torfmull, Deckreisig

Stehe gerne mit Sorten und Preisen zu Diensten

Winterartikel,

wie: Unterkleider, Herren und Damenstrümpfe, Socken, Damen- und Herrenwesten, sowie alle Geschenkartikel kaufen Sie vorteilhaft und gut

bei **AD. KÄGI, Handlung, Höngg**

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Glühlampen, Bügeleisen

sowie sämtliche Beleuchtungskörper beziehen Sie vorteilhaft bei

H. Furrer, elektrische Anlagen, Höngg

Telephon: Hottingen 97.41

WO

lasse ich den elegantesten Anzug anfertigen?

bei **F. Müller**

Schneidermeister

jetzt Zürcherstraße Nr. 90

Hans Kronenberg

Höngg

Telephon: Hottingen 97.24

Eisenwaren:

Werkzeuge,
Grosses Lager in Schrauben,
Nägeln etc.

Kehrichteimer

Mitglied vom Rabattverein Höngg

Coiffeur

A. Winker, Höngg a. W.

Talstraße

bringt sein altbekanntes Geschäft, f. gute Bedienung, in empfehlende Erinnerung

Verkauf von Toilettewaren, Cigarren usw.

K. Schaub, Höngg-Zch.

Maler-Atelier

Moosstrasse 27. Telephon: H. 97.68

Tapezier-Arbeiten

Firmaschilder

Herren-, Damen- und Kinder-

Schirme

vom einfachsten bis elegantesten Genre

Spazierstöcke

Sämtliche Reparaturen u. Überzüge

A. Appenzeller, Höngg

Regensdorferstraße 19. Telephon: H. 96.47

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

W. Hauser-Furrer

Wieslergasse 4

empfiehlt Damenwesten,
Damen- und Kinderstrümpfe
in Seide, Wolle und Baumwolle,
Wollene Damen- und Kinderunterkleider
Frauen- und Kinderschürzen,
Herren Zefir-, Oxford- u. Trikothemden
Socken in Seide, Wolle u. Baumwolle,
Hosenträger etc.

Coiffeurgeschäft

Hans Ruckstuhl

Zürcherstrasse 116

Höngg

empfiehlt seine Parfümerie- u. Toilettenartikel,

wie: diverse Eau de Cologne, Birkenwasser, Pityrol, diverse Brillantine, Schuppenpomaden :: Haarbürsten und Kämme, Rasierseifen, Pinsel, sowie diverse Mundwasser und Zahnpasten. –

Cigarren und Cigaretten

Damen-Frisiersalon

Kopfwaschen, Ondulationen,
Manicure, Massage, Bubikopfschneiden

Bescheidene Preise

Reparieren von Haarspangen. Ankauf von ausgefallenen Haaren.

Damen-Riege

des Turnvereins Höngg

Abendunterhaltung

Samstag, den 2. Oktober 1926
in der „Mühlehalde"
Höngg

Orchester Romagnola

Türöffnung: 7³⁰ Uhr. Beginn: 8³⁰ Uhr
EINTRITT: Fr. 1.50. Im Vorverkauf Fr. 1.30

Wir haben ein reichhaltiges Programm an turnerischen und theatralischen Darbietungen eingeübt und laden Freunde und Gönner unseres Vereins zu diesem genußreichen Abend freundlichst ein.

Der Vorstand.

Per Zufall

ein neues, prachtv., erstklass. hartes (Kirschbaum), poliertes

Doppelschlafzimmer

3-teiliger Schrank m. ovalem Kristallspiegel. **Nur 1070 Fr.** b. sofort. Wegnahme. Günstig f. Braut! Müller, Gessnerallee 38, im Hof oder Telephon: Selnau 67.70

Groß- u. Kleinbäckerei A. Keller, Höngg

Zürcherstraße. Telephon H. 97.81

Täglich frisches Groß- u. Kleingebäck

Spezialität: Appenzeller Biberfladen

F. Eggeling, Höngg

Tapezierer und Dekorateur

Telephon: H. 96.86

Polstermöbel Betten Dekorationen

Photos

Hs. Schaub, Höngg

Zentralweg 5

Photoartikel

Entwickeln von Platten u. Filmen.
Gaslichtkopien

Paßphotos,
Aufnahmen von Architekturen

Jos. Heinrich, Höngg

Telephon: H. 96.64

empfiehlt prima **Ochsen-, Kalb-, Schweine-, und Schaffleisch**
Spezialität: **Täglich frische Wurstwaren**
Feiner Aufschnitt

Elektrische Beleuchtungskörper, Apparate, Glühlampen

Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65

Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

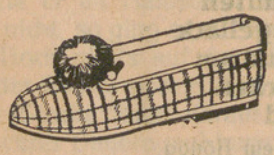
Wo kaufen Sie vorteilhaft und billig?

Damen- und Herren-Wollwesten
Damen- und Herren-Unterwäsche

Höflich empfiehlt sich **H. Rellstab-Gysling, Regensdorferstrasse 4, Höngg.**







Empfehle auf kommende Winter-Saison
mein gutassortiertes Lager in

Bally **Brüttiseller**

Qualitäts-Schuhen

Ia Sportschuhe für Herren, Damen u. Kinder.
Ia echt Boxcalf- und Rind-Box-Stiefel
m. Lederfutter in breiten, bequemen u. mod. Formen.
Kamelhaar-Umschlag-Pantoffeln f. Damen u. Kinder
in sehr schönen Dessins und in allen Preislagen.
Vorteilhafte Filz- u. Sammt-Artikel für Groß u. Klein.

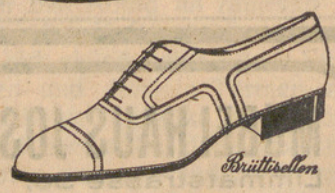
Neuheiten in eleganten Spangen- u. Halbschuhen für Herren u. Damen in moderner Ausführung

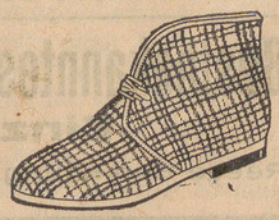
Hch. Kasper, Schuhhandlung, Höngg

Telephon: Hott. 97.33 Zürcherstraße Nr. 158

Mitglied vom Rabattverein Höngg







J. Lütolf, Handelsgärtnerei

Telephon: H. 97.02



Anlage und Unterhalt von Nutz- und Ziergärten

Ed. Lüthy, Scheidermeister, Höngg-Zürich

Regensdorferstraße 61

Empfehle mich zur Anfertigung moderner Herren- und Knaben-Bekleidungen. Tadelloser Schnitt und beste Verarbeitung. Komme auf Wunsch mit Stoffmustern ins Haus. Mässige Preise. Reparaturen prompt und billig.

HANS SCHÖN, HÖNGG

Telephon Hott. 96.90 bei der Mühlehalde

erinnert an sein

Spezialgeschäft für erstklassige Velos

wie Schwalbe, Dürkopp etc.

Bestandteile und Zubehörden
Neu-Emaillierung und Vernicklung

Reparaturen aller Systeme
werden prompt und fachgemäß ausgeführt.

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Schuhhandlung und Reparaturen

K. Pretz, Höngg

Bläsistraße 1

Reparaturen

aller auch **nicht bei mir** gekauften Schuhe. Erstklassige Ausführung. **Billige Preise.** :: Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg

Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46

Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Empfehlung.

Einer verehrten Einwohnerschaft von Höngg und Umgebung erlaube mein vor Jahresfrist käuflich erworbenes

Metzgereigeschäft

z. Rebstock, Zürcherstrasse Nr. 123

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Prima
hiesiges Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

Täglich frische ff. Wurstwaren. Lieferung ins Haus

O. Waldvogel, Höngg

Telephon: H. 96.42

Druckarbeiten jed. Art

liefert in geschmackvoller Ausführung
und zu mäßigen Preisen

Der Verlag des Korrespondenzblattes

Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich

Telephon: Hott. 96.37

MÖBELHAUS JOS. MÜLLER, ZÜRICH

Limmatstrasse 36, Telephon: Seln. 67.70

Bestbekanntes Aussteuergeschäft

Einzelmöbel

Reelle Bedienung Billige Preise

Dorfbach-Drogerie

Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Faßstreiche	**Korke**, div. Größen
Faßhahnen	**Spunten**
Schwefelschnitten	**Siegellack**
Schwefelsäure	**Goudron**
Sodasalz	**Kerzen**

Kalimetasulfid

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Höngg, Freitag, den 8. Oktober 1926 Erster Jahrgang — Nummer 2

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Mittag. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Mittag in der Buchdruckerei abzugeben.

Schweizerwoche.

„Eigene Arbeit ehren, heisst die Ehre mehren", so lautet die Parole für die diesjährige Schweizerwoche, die vom 16.—30. Oktober dauert. Eine Demonstrations-, eine Werbewoche für einheimische Industrie, einheimisches Gewerbe ist sie uns. An alle Schweizer geht neuerdings der Appell, Schweizerwaren zu kaufen und zu zeigen, dass der Name Schweizer uns etwas ist, nicht nur bei frohen Festen, wenn patriotische Reden fließen, sondern auch wenn es gilt zur Verteidigung unseres Gewerbes, unseres Wohlstandes. Hier zeigst Du am besten Deine Liebe zum Vaterland, Schweizer, höre auf den Ruf, der an Dich geht, kaufe Schweizerprodukte, hilf mit, daß das weiße Kreuz im roten Feld auch fernerhin und immer mehr den Plan behauptet.

Bereite Dich vor, um während der Schweizerwoche Schweizerwaren zu kaufen, hilf mit, die einheimische Industrie und Gewerbe zu unterstützen!

Lokales.

50 jähr. Jubiläum des Militärschützenvereins Höngg, 1876 — 1926. Das Absenden des diesjähr. Endschiessens soll am 23. Okt. in etwas erweiterter Aufmachung vor sich gehen. Sein 50. Geburtsjahr will der M. S. V. feiern. In guten fleissigen Händen liegen die Vorarbeiten dazu. Und Anlass, dieses Ereignis freudig zu begehen ist da, ein kurzer Rückblick in diese 50 Jahre Schützenleben soll Sie davon überzeugen.

Wie alles im Leben der Menschen meist aus kleinen Anfängen sich entwickelt, so auch hier. Im Jahre 1870 taten sich einige mit dem Jägergewehr versehene Infanteristen des Limmattales zusammen zu einem Infanterieschiessverein Limmattal. In den folgenden 5 Jahren bröckelten die Mitglieder aus den übrigen Limmattalgemeinden langsam ab, es verblieben noch ausschliesslich Schützen aus Höngg dem Verein treu. Diese wandelten dann im Jahre 1876 seinen Namen um und es entstand der Militärschützenverein Höngg.

Noch gleichen Jahres, die Mitgliederzahl war damals 30 Mann, wurde unter freundl. Mitwirkung der ganzen Gemeinde eine Fahne eingeweiht und zur Fahnenweihe die „lieben Jungfrauen von Höngg" eingeladen. Der junge Verein entwickelte eine rege Schiesstätigkeit. Mit frischem Mut wurde der Eintritt in den kant. Infanterieschiessverein beschlossen und 1878 vollzogen, so dass schon 1879 der Besuch des 1. Kantonalen Infanterieschützenfestes in Thalwil möglich wurde. Vom Erfolge daran wissen wir leider nichts. Es folgten Jahre der regelmässigen Schiesstätigkeit, belebt vom Besuch kleiner Schützenfeste, Veranstaltung von gemeinsamen Schiessübungen mit befreundeten Vereinen. Langsam aber stetig nahm der Mitgliederbestand zu. Er betrug um 1886, 44 Mann. Im Jahre 1888 erstellten die beiden bestehenden Schützenvereine in Gemeinschaft und mit Hilfe der politischen Gemeinde die neue Schützenhütte und die Schiessanlage wurde überhaupt neu eingerichtet. Bisher war die Schussrichtung West-Ost, von der Michelstrasse gegen das Holz in Richtung Affoltern gewesen.

Ein Austritt, die Gründe dafür sind nicht mehr zu erforschen, erfolgte 1890 aus dem kant. Infanterieschiessverein. Dagegen wurde einem Antrag, den obligaten Schüblig an der Generalversammlung abzuschaffen keine Folge gegeben. Anno 1892 konnte gleichzeitig mit dem Feldschützenverein Höngg eine neue Fahne eingeweiht werden. Die Weiherede hielt unser in guter Erinnerung gebliebene Pfr. H. Weber. Auf 65 Mann war der Mitgliederbestand angewachsen und mit froher Schar zog der Militär-

---

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Am Sonntag gewährte die Tannweid den düstersten Anblick. An ein Aufräumen dachte niemand, sowenig wie an einen Kirchenbesuch. Der Musikant, von einer Spielerei herkommend, schlief bis um die Mittagszeit, indes sein Weib mit nachtfinsterem Gesicht etwas wie ein Mittagessen zusammenbrodelte. — Der Schleifer empfing Besuche, schrieb Briefe, trat einen Geheimgang an, alles, wie es an der Zeit war. — Der rote Sepp wurde erst am Nachmittag mit seinem Rausch fertig. Dann zählte er im Halbschlaf noch, ob es zu einem neuen reiche, wo nicht, so ging er auf einen Gratismost aus oder fischte im See.

Doch nichts auf der Welt ist nur häßlich. Nach einer Seite ist der Tannweidsee offen, es dehnen sich schöne, grüne Wiesen, eine Straße folgt, darauf gehen singen rüstige Wanderer, ein schwerer Bauerngaul humpelt vor einem Wagen, ein Auto huscht kilometerfressend dahin, von dem roten Sepp staunend begafft. Immer ist der See auch nicht kalt und düster, es erreicht ihn doch einmal die Sonne, dann glänzt er wie ein grüner Edelstein und versucht sogar ein Lächeln, wenn ihn der rote Schein zweier, hier sichtbarer Berge trifft. Jenseits der Straße liegt, allen Winden frei, ein kleiner Hügel, wer ihn besteigt, sieht etwas so Herzerlabendes, daß er es lange nicht mehr vergißt, unsern alten Schweizerstolz, die Berge. Beim Glärnisch hebt es an, dann folgen sie in langer Reihe, keiner den König an Majestät erreichend, doch fürwahr ein glänzender Hofstaat ohne seinesgleichen. Der größte See kündet sich als schmaler, lichter Strich, an seinem Ende liegt mit Burgen und dunkeln Türmen eine uralte Stadt. Über dem Wald taucht der schlanke Hahn eines Kirchturms hochauf, das Dorf sieht man nicht, doch man hört Glockentöne herschweben wie Boten aus einer andern, fremden Welt. Hier oben spielt der Musikant seine schönsten Weisen, gerät der rote Sepp einmal da hinauf, dann flucht er zuerst, nachher weint er und humpelt wie ein Geschlagener weg. Der Schleifer meidet diesen Ort, er kennt ihn wohl, aber er haßt ihn, warum, weiß niemand, er sagt es auch keinem.

An dem roten Sepp erfüllte sich als Abschluß eines erbärmlichen Lebens ein erbärmliches Geschick. Als der Schleifer Stemmer an einem bitterkalten Wintermorgen vor die Haustüre trat, da lag

schützenverein Högg 1895 erstmals ans Zentralschiessen nach Birmensdorf.

Unter der würdigen Leitung unseres Ehrenmitgliedes Herrn Hans Sutter wurde der begangene Fehler, der Austritt aus dem kant. Verband 1898 wieder gutgemacht. Leichte Arbeit war es nicht mehr, den Verein mit einem Bestand von beinahe 100 Schützen zusammen zu halten und zu gemeinsamer, reger Schießtätigkeit aufzumuntern. Die geordnete Durchführung der Schießübungen mit den Feldscheiben war sowohl für die Schützen wie für den Vorstand eine Mühe. So ist nicht zu verwundern, daß bereits in dieser frühen Zeit die ersten Anregungen für Erstellung von Zugscheiben fiel. Dieselbe wurden dann aber erst viel später verwirklicht. Neben den alljährlich wiederkehrenden Zentralschiessen nahm der Verein teil an kant. Feldschiessen. an kleinern Anlässen benachbarter Vereine. Mit dem hießigen Feldschützenverein wurden in langer Reihe von Jahren gemeinsame Schiessen abgehalten, sog. Gemeindeschiessen. Treu der alten Überlieferung bis auf den heutigen Tag, fand alljährlich der Grümpelschiesset als Abschluß der Schießtätigkeit für das betr. Jahr statt.

So blieben die Verhältnisse insbesondere bis zum Jahre 1908. Ein erheblicher Erfolg an einem kant. Festanlaß oder gar der Besuch eines Eidg. Schützenfestes war mit einem Mitgliederbestand von ca. 120 undenkbar geworden, wo der größte Teil der Schützen nur das Bedingungsschiessen erledigte und höchstens den Schüblig verzehrte an der Generalversammlung. Es mußte anders kommen. Mit wahrem Eifer arbeitete da unser alter Freund Jak. Müller, z. Z. in Wald. Mit andern Kameraden zusammen wurde eine Reorganisation unseres Vereins vorgenommen. Die sog. Mußschützen wurden unter dem Namen „Schießverein" zu einer neuen Sektion zusammengezogen. Für den verbleibenden Militärschützenverein kam eine neue Zeit, wohl eine Zeit der Arbeit, der finnanziellen Sorge, aber auch des Erfolges. Erst an kleineren Festen, dann aber im Jahre 1910 erstmals am Eidg. Schützenfest in Bern, errang sich die Schar einen achtungsvollen Erfolg. Eines festen Willens, gut kameradschaftl. Geistes, Frucht.

Erst im Jahre 1911 kam die langersehnte Zugscheibenanlage auf unserer Allmend in Betrieb. Sie half mit, des Vereins Leistungen, des Schützen Freude zu heben. An einer Reihe von Schützenfesten und -Anlässen errang sich unser Verein in den folgenden Jahren bis zum Krieg ansehnliche Stellungen. Anno 1913 kam der Verein in die freudige Lage, wiederum ein neues Banner einzuweihen, unter Veranstaltung eines Wettschießens befreundeter Sektionen. Der Weltkrieg aber stellte dann die Tätigkeit im friedlichen Wettkampf ein. Doch führte der Verein auch in dieser Zeit eine Aufgabe durch, die Jungschützenkurse. Mit des Krieges Ende wurde die Schießtätigkeit wieder aufgenommen. Es trat der Verein 1919 dem Morgartenverband bei.

Einen Markstein, ein Haupt-Ereignis der Neuzeit bildete für unsern Verein, ja für die ganze Gemeinde der Erfolg unserer Schar am eidg. Schützenfest in Aarau 1924. Wir dürfen es ja wohl wiederholen, im 22. Rang von 1347 Sektionen stand der Militärschützenverein Höngg. War das eine Freude und wieder wie 1910 war es echt kameradschaftliches Zusammenhalten, edler uneigennütziger Eifer für des Vereines Ehre. Zu einem Gemeindefeste gestaltete sich die Heimkehr unserer siegreichen Schützengilden.

Nun soll dieser langen Zeit Schützenleben an einer kleinen Feier gedacht werden, wozu der Verein seine "Alten Kämpen" einladen wird. Es soll ein Festchen werden, vereinigt mit dem alljährlichen Endschiessen. Um es würdig durchzuführen, um Freude zu wecken und Schiesskunst zu belohnen bitten wir unsere Freunde und Gönner wie bisher "haltet auch dies Jahr zu uns und lasset uns in Euren geschätzten Ehrengaben Zeugnis Eurer Gunst erkennen". Zur Jubelfeier seid herzlich willkommen. Es soll auch fernerhin vorwärts gehen. E. R.

Musikverein „Eintracht" Höngg. (Eing.) Tage werden kürzer, Nächte länger, die Bäume entblättern sich und rüsten sich auf den langen Winter. Doch inmitten des nahen großen Sterbens der Natur steht der Baum des Musikvereins „Eintracht" in voller Blüte. Das arbeitsreiche Sommerprogramm liegt hinter uns und neue Arbeit erwartet die Mitglieder auf den Winter. —

Während den vergangenen 3/4 Jahren hatten wir 50 Proben, 10 Garten- und 4 Promenaden-Konzerte, sowie 15 Ständchen. Eine Autoreise führte uns an die herrlichen Gestade des Vierwaldstättersees. In 5 Kommissionssitzungen erledigte der Vorstand seine Geschäfte.

An dieser Stelle sei allen gedankt, die mitwirkten zum Wohle und Gedeihen des Vereins, die mithalfen an den Fundamentierungsarbeiten, am Bau des Hauses. Speziellen Dank gebührt dem rührigen Dirigenten, Herr Alois Meier. Er hat es verstanden seine schwere Aufgabe trefflich zu lösen, hat es verstanden die Mitglieder zusammenzuhalten, und an die „Eintracht" zu zu fesseln. Ihm ein extra Kränzchen! Wir hoffen, ihn dem Verein noch lange erhalten zu können. Dank auch dem löbl. Gemeinderat, der uns mit der Erhöhung der Subvention die beste Anerkennung entgegenbrachte für die geleistete Arbeit zum Wohle der Gemeinde. Der Verein will allen Mitbürgern dienen und hofft darum auch auf Unterstützung von dieser Seite. Freunde und Gönner, bald habt Ihr Gelegenheit, dem Verein Euere Sympathie kund zu geben. Wenn er Ende November seine Abendunterhaltung abhält, erwarten Euch Alle zu einem gemütlichen, geselligen Beisammensein. Durch Euer Erscheinen dankt Ihr uns für die geleistete Arbeit zum Wohle und zur Ehre der Gemeinde. Näheres betreffend der Abendunterhaltung wird später durch Inserat im Korrespondenzblatt bekannt gegeben.

---

der Nachbar erfroren vor seinen Füßen, Gesicht und Haare blutgeronnen. Der grauenhafte Fund wurde angezeigt, dem armen Tropf gönnte man, was ihm jetzt noch zukam, ein Grab und eine Träne des Mitleides. Einen Monat später hieß es zu Mendiswil, wohin die Tannweid gehörte, es sei in das Lotterhaus wieder Einer eingezogen, natürlich abermals ein Lotter, auf den Namen kam es ja gar nicht an!

Elmer hieß der neue Tannweidler, Konrad Elmer, so stand es in der Zeitung, denn der Mann empfahl sich als Wagner und Rechenmacher. Lange kümmerte sich keiner um ihn, bis es dem reichen Rainbauern in der Not einfiel, ein Versüchlein zu wagen. Er sandte den Knecht mit einem alten Jauchekarren und einem Roß hin, wenn der neue Tannweidler mit dem alten Möbel durchbrannte, so war das am Ende zu überstehen. Doch siehe, der Knecht brachte einen Brief zurück, geschrieben wie von einem Notar, von dem Wagen seien nur noch die Deichsel und ein Rad zu gebrauchen, man wünsche Weisung, ob es so gehalten werden müsse, oder ob man lieber etwas Neues haben möchte, die Kosten seien annähernd gleich.

„Potz Hagel!" knurrte der Bauer. In der Sennhütte gab er sein Erlebnis preis, dann forderte er den neuen Wagen. Es blieb eine Zeit der Stille, bis der Schmied, ein unanfechtbar rechtlicher Mann, den Karren auf den Rain verbrachte samt der Rechnung.

„Visiert ihn nur, je genauer, desto besser. Ich bin mit dem Mann eins geworden, da schaffe ich gerne nach. Saget selbst, es ist ein sauberes Stück!"

Der Rainbauer wußte schon, woran er war.

„Ich bin zufrieden. Warum brachte er den Wagen nicht selbst?"

„Keine Zeit," sagte der Schmied. „Schon ist wieder ein Brückenwagen da, der da ist ein Bettel dagegen, der Mann ist ein Künstler. Seht euch die Rechnung an, sie ist viel zu klein."

So etwas ist in einem kleinen Bauerndorf bald von Haus zu Haus. Der Rainbauer prüfte alles, andere erfanden eine Ausrede und sahen sich den Wagen in der Schmiede an, der gehörte an eine Ausstellung!

Die Kinder des neuen Tannweidlers kamen in die Schule nach Mendiswil. Vorerst ihrer zwei, zwei krappelten noch daheim herum. Hörner hatten sie nicht, wenn sie auch etwas fremdländisch redeten, und der Schullehrer rühmte sie. Am Sonntag zeigte sich der Wagner Elmer mit seiner Frau in der Kirche, auf dem Land eine mächtige Empfehlung. Er war ein hagerer Mann, mehr klein als groß, zähe, stolz, wenn man seine Ruhe so deuten wollte. Sie war ein sauberes, sinniges, schönes Weib, weder herausfordernd, noch sich herabwürdigend. Nach dem Ausläuten ging das Paar Seite an Seite weg, so ehrbar, wie man es selten sah.

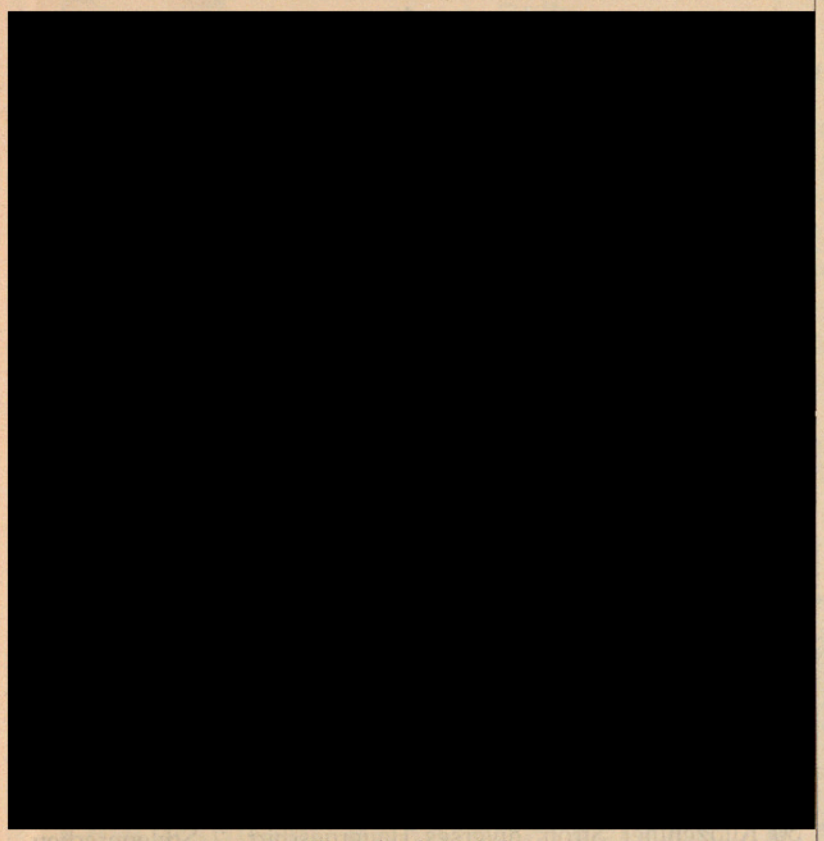
Fortsetzung folgt.

Aphorismen.

Der gesellschaftliche Verkehr wäre weit angenehmer, wenn es keine unangenehmen Menschen gäbe, die sich genau daran erinnern, was man gesagt hat.

Der Taktvolle weiß jede Frage so zu stellen, als ob sie an ihn gerichtet wäre.

Amtlicher Teil.



Hausierhandel.

In Ausführung des kantonalen Hausiergesetzes und von Art. 50 und 55 hiesiger Polizeiverordnung, wird der Hausierhandel in der Gemeinde Höngg wie folgt zeitlich beschränkt:

a) während den Sommermonaten, 1. April bis 30. September, von vormittags 7 Uhr bis ahends 7 Uhr;
b) während den Wintermonaten, 1. Oktober bis 31. März, von vormittags 8 Uhr bis abends 5 Uhr.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß, wer an einem bestimmten Standorte auf öffentlichem Grunde der Gemeinde Waren, Baum- und Feldfrüchten, sowie Bedarfsartikel, welche nicht unter den Bestimmungen des Hausiergesetzes stehen, feilbieten will, hiefür eine polizeiliche Bewilligung einzuholen hat.

Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit Polizeibuße bis auf 50 Fr. bestraft und haben überdies die sofortige Einstellung des Verkaufes und die Wegweisung vom Platze zur Folge.

Höngg, den 30. September 1926. **Der Gemeinderat.**

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 10. Oktober 1926.

9 1/4 Uhr: Predigt (Pfr. Geyer). 10 1/4 Uhr: Kinderlehre.
11 Uhr: Sonntagschule.

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Flurverbot.

Das Betreten der Flur- und Rebgelände, das Aneignen von Obst und andern Feldfrüchten, das Weidenlassen von Vieh auf fremdem Grunde wird hiemit allen Unberechtigten bei Busse bis auf Fr. 50.— verboten.

Für Kinder und Pflegebefohlene haften deren Eltern und Vormünder.

Oberengstringen, den 23. September 1926.

Der Gemeinderat.

Polizeiwesen. — Schriftenkontrolle.

Es wird andurch daran erinnert, daß längstens innert 8 Tagen Aufenthalt verpflichtet sind, sich auf der Gemeinderatskanzlei (Schriftenkontrolle) anzumelden und gesetzliche Ausweispapiere (Heimatschein, Familienbüchlein) zu deponieren:

a) Alle einziehenden Personen;
b) Alle zurückkehrenden Bürger und Bürgerinnen;
c) Söhne und Töchter von Niedergelassenen, sobald sie das 20. Altersjahr zurückgelegt haben;
d) die Pflegeeltern, Lehrmeister für ihre Kostkinder, Lehrlinge usw.

Minderjährige Söhne und Töchter von Niedergelassenen haben sich bei allfälligem Wegzuge mündlich oder schriftlich abzumelden und beim Wiedereinzuge ihre Schriften innert der gleichen Frist von 8 Tagen abzugeben.

Arbeit-, Kost- und Logisgeber sind in allen Fällen zur An- und Abmeldung der eingestellten Personen verpflichtet.

Übertretung obiger Vorschriften wird unnachsichtlich mit Polizeibuße bis auf Fr. 20.— bestraft. Der gleichen Strafe unterliegen alle Personen, die aus der Gemeinde wegziehen und sich innert einer Frist von 8 Tagen nicht abmelden.

Im miliärdienstpflichtigen Alter stehende Schweizerbürger sind ferner verpflichtet, sich vorschriftsgemäß bei der Militärsektion an- bezw. abzumelden.

Unterlassung der Schriftenabgabe wird nach fruchtloser Mahnung mit der polizeilichen Ausweisung geahndet (§ 42 des Gemeindegesetzes).

Oberengstringen, 24. Sept. 1926.

Der Gemeinderat.

Feuerpolizei.

Einstellräume für Automobile und Lagerung der zum Betriebe nötigen Brennstoffe.

Gemäß regierungsrätlicher Verordnung (vom 20. Mai 1920) steht das Einstellen von Automobilen mit ganz oder teilweise gefülltem Benzinbehälter unter feuerpolizeilicher Aufsicht.

Wer Automobile in einem Gebäude einstellen will, hat hievon der Feuerpolizei schriftlich Anzeige zu machen und dabei anzugeben:

a) Die Bezeichnung der Art und der Zahl der Motorfahrzeuge (Personen- und Lastautomobile).

b) Das maximale Quantum des benötigten Brennstoffes: 1. Für den Benzinbehälter des Fahrzeuges. 2. Des Vorrates außerhalb desselben.

c) Die Maßverhältnisse mit Beschreibung des Einstellraumes und der Lagerungsanlage sowie Brandkatasternummer des betreffenden Gebäudes.

Der Anzeige sind eine einfache Grundrißskizze des Einstellraumes (Maßstab 1 : 100) und ein Situationsplan beizulegen.

Bevor die Bewilligung durch die zuständige Direktion des Regierungsrates (an welche der Gemeinderat die Akten weiter leitet) und diejenige der Gemeindebehörde erteilt ist, darf das Projekt nicht ausgeführt und der Einstellraum nicht in Gebrauch genommen werden.

Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird mit Ordnungsstrafen oder mit Polizeibuße von Fr. 3.— bis 200.— bestraft, insofern es sich nicht um ein strafrechtliches Delikt handelt.

Oberengstringen, den 24. September 1926.

Der Gemeinderat.

Wasserzins.

Die Wasserabonnenten werden neuerdings daran erinnert, daß laut Art. 27 des Wasserreglements die Wasserpreise in zwei halbjährlichen Raten zum voraus, je auf Ende Januar und Ende Juli, zu bezahlen sind.

Diejenigen Abonnenten, welche mit der Bezahlung des Wasserzinses chronisch immer im Rückstande sind, werden hiermit besonders auf Art. 30 des Wasserreglements betreffend Wasserentzug aufmerksam gemacht. Die entstehenden Kosten bei Wasserentzug fallen zu Lasten des Abonnenten. Allfällige Gesuche um Stundung des Wasserzinses sind, mit Angabe des Stundungstermins, schriftlich an den Gemeinderat zu richten.

Oberengstringen, den 24. September 1926.

Der Gemeinderat.

Feuerschau.

Den Gebäudeeigentümern hiesiger Gemeinde wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährige Feuerschau Ende November stattfinden wird. Bis zu diesem Termin sind alle Feuereinrichtungen instand stellen zu lassen, insbesondere sind die Öfen und Feuerherde auszustreichen und die Kamine reinigen zu lassen. Allfällig nötige Reparaturen an den Feuereinrichtungen sind bis dahin ebenfalls auszuführen. Mit der Feuerschau wird gleichzeitig eine Visitation der Lagerorte und Verkaufslokale für Petroleum und andere feuergefährliche Stoffe vorgenommen.

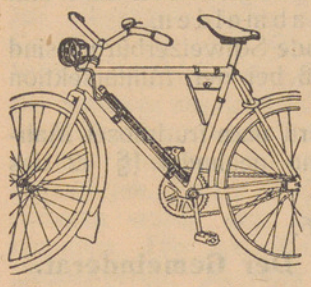
Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die konzessionierten Kaminfeger Herren Knabenhans in Schlieren und Attenhofer in Höngg in hiesiger Gemeinde den Kaminfegerberuf ausüben dürfen.

§ 1 der Kaminfegerverordnung vom 5. März 1917.

Nichtbeachtung der feuerpol. Vorschriften hat Buße zur Folge.

Oberengstringen, den 28. Sept. 1926.

Der Gemeinderat.



In der **Schweizerwoche**

SCHWEIZER-FABRIKAT

berücksichtigen.

Meine Schaufenster geben Ihnen ein Bild von der Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Industrie.

Hans Schön, Velohandlung, **Höngg**

Zürcherstraße 154

Per Zufall

ein neues, prachtv., erstklass. hartes (Kirschbaum), poliertes

Doppelschlafzimmer

3-teiliger Schrank m. ovalem Kristallspiegel. **Nur 1070 Fr.** b. sofort. Wegnahme. Günstig f. Braut! Müller, Gessnerallee 38, im Hof oder Telephon: Selnau 67.70

Todesanzeigen

in kürzester Frist, sowie

Danksagungen
Trauerkärtchen,
Trauerpapeterien

liefert prompt

Buchdruckerei Gebr. Moos

Ober-Engstringen.

Vieh-u. Fahrhabegant

Unter Leitung der hiesigen Gantbeamtung bringt Herr Gustav Wyler in Ennetbaden im Auftrage des Herrn Joh. Rhyniger, Landwirt in Oberengstringen, **Montag, den 11. Oktober 1926,** von **morgens 8½ Uhr** an, folgende Fahrhabe gegen Barzahlung auf öffentliche Steigerung:

1 Kuh (braun, 10 Liter Milch, 4 Jahre alt), **1 Kuh (Gelbfleck), 1 Kuh (braun, 12 Liter Milch, 40 Wochen trächtig, 6 Jahre alt),** 1 Rind (Gelbfleck, 1½ Jahre alt), 1 Rind (braun, ¾ Jahre alt).

1 Brückenwagen mit Gatter, 1 Brückenwagen mit Benne, 1 Bennenwagen mit Jauchefaß (komplett), 1 Häufelipflug, 1 eiserne Egge, 1 Sähmaschine, 1 Futterschneidmaschine, 1 Rebenmühle, 1 Schmierbock, diverse Ketten, 1 Radschuh, 1 Spannstrick, 1 Winde, 1 stabile Brennerei (neu), 1 Jochpresse (guterhalten), 1 Rebenspritze, 1 10-säumige Weinstande, 1 8-säumige Stande (Kirschbaumholz), 1 6-säumige Stande, 1 4-säumige Stande, 1 Tresterfaß, 1 Tresterkübel, 4 Fässer (5, **7**, 10 und 17 Hektoliter haltend), 17 Hektoliter neuer Most, 4 Tausen, 4 Leitern, 100 Kilozentner Heu, 30 Kilozentner Stroh, diverses Hauergeschirr, 2 Schlepprechen, 5 Sensen, 4 Ladegabeln, 3 Handrechen, 2 Waldsägen, diverse Kärste, Hauen, Bickel, Schaufeln, diverse Körbe und Korbflaschen, 1 Hobelbank, 1 Stock Mist und vieles anderes mehr.

Der gute Zustand der Fahrhabe läßt eine zahlreiche Käuferschaft erwarten.

Höflichst ladet ein

Oberengstringen, 4. Oktober 1926.

Die Gantbeamtung.

Eröffnung des neuen Theatersaales
Wartau-Höngg

Restaurant mit großem, erweitertem Tanz- und Gesellschaftssaal, großer Theaterbühne mit modernen, kunstvollen Szenerien, den theatertechnischen Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechende Ausstattung. Theatergarderoben mit Toiletten etc.

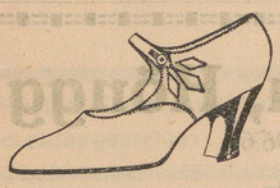
ab 6. November 1926 eröffnet

Tramendstation Höngg **Th. Dahinden**

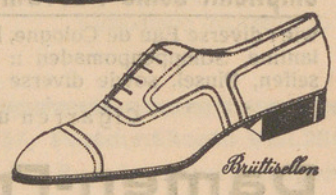


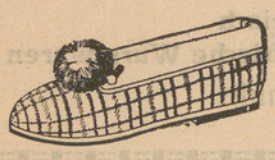
Empfehle auf kommende Winter-Saison
mein gutassortiertes Lager in
Bally **Brüttiseller**
Qualitäts-Schuhen
Ia Sportschuhe für Herren, Damen u. Kinder.
Ia echt Boxcalf- und Rind-Box-Stiefel
m. Lederfutter in breiten, bequemen u. mod. Formen.
Kamelhaar-Umschlag-Pantoffeln f. Damen u. Kinder
in sehr schönen Dessins und in allen Preislagen.
Vorteilhafte Filz- u. Sammt-Artikel für Groß u. Klein.



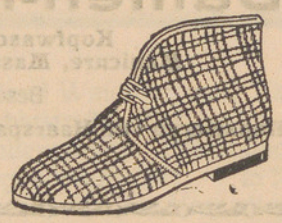


Neuheiten in eleganten Spangen- u. Halbschuhen für Herren u. Damen in moderner Ausführung





Hch. Kasper, Schuhhandlung, Höngg
Telephon: Hott. 97.33 Zürcherstraße Nr. 158
Mitglied vom Rabattverein Höngg



MöbelmüllerZürich
57 Stampfenbachstraße 57
Enormbilliger Aussteuerverkauf
Einzel-Möbel
Reelle Bedienung Telephon: S. 67.70

Wienerli
Bratwürste
Grüne Würste
täglich frisch, empfiehlt bestens
Metzgerei Waldvogel

Spezereihandlung
H. Rohner, Höngg
a. Wasser
Spezereien
ff. Tilsiter- und
Emmenthalerkäse
Früchte jeder Art
Rauchwaren
Wolle und Garne

Ed. Lüthy, Schneidermeister, Höngg-Zürich
Regensdorferstraße 61
Empfehle mich zur Anfertigung moderner Herren- und Knaben-Bekleidungen. Tadelloser Schnitt und beste Verarbeitung. Komme auf Wunsch mit Stoffmustern ins Haus. Mässige Preise. Reparaturen prompt und billig.

Glühlampen, Bügeleisen
sowie sämtliche Beleuchtungskörper beziehen Sie vorteilhaft bei
H. Furrer, elektrische Anlagen, Höngg
Telephon: Hottingen 97.41

Photos
Hs. Schaub, Höngg
Zentralweg 5
Photoartikel
Entwickeln von Platten u. Filmen.
Gaslichtkopien
Paßphotos,
Aufnahmen von Architekturen

Frau Maurer, Cigarrenhandlung, Höngg
Gäßli 4
empfiehlt bestens
Henry Weber's Fasstabak

Englisch-türkischer, fein,	100 gr.	Fr. 1.20	Hausmischung, sehr mild,	100 gr.	Fr. 1.10
Holländer, mild,	100 gr.	Fr. -.90	Amerikaner	100 gr.	Fr. -.55

stets frische Ware, sowie feine Cigarren und Cigaretten
Erfrischungscigarette: **MERZ**

Winterartikel,
wie: Unterkleider, Herren und Damenstrümpfe, Socken, Damen- und Herrenwesten, sowie alle Geschenkartikel kaufen Sie vorteilhaft und gut
bei **AD. KÄGI, Handlung, Höngg**
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Hans Kronenberg
Höngg
Telephon: Hottingen 97.24
Eisenwaren:
Werkzeuge,
Grosses Lager in Schrauben,
Nägeln etc.
Kehrichteimer
Mitglied vom Rabattverein Höngg

Kleine Plakate
Sauser — Sauser (Eigengewächs)
Höngger Sauser — Tiroler Sauser
Walliser Sauser — Neuer Most
Hasenpfeffer — Metzgete — Rehpfeffer
Schweinspfeffer. — Willkommen
Erhältlich bei: **Gebr. Moos, Buchdruckerei, Höngg**

Gesucht:
Mechaniker-Lehrling
in kleinere Werkstatt. Offerten sind unter Chiffre K. 30 an die Expedition d. Blattes zu richten.

Coiffeurgeschäft
Hans Ruckstuhl
Zürcherstrasse 116
Höngg
empfiehlt seine Parfümerie- u. Toilettenartikel,
wie: diverse Eau de Cologne, Birkenwasser, Pityrol, diverse Brillantine, Schuppenpomaden :: Haarbürsten und Kämme, Rasierseifen, Pinsel, sowie diverse Mundwasser und Zahnpasten. –
Cigarren und Cigaretten
Damen-Frisiersalon
Kopfwaschen, Ondulationen,
Manicure, Massage, Bubikopfschneiden
Bescheidene Preise
Reparieren von Haarspangen. Ankauf von ausgefallenen Haaren.

MÖBELHAUS JOS. MÜLLER, ZÜRICH
Limmatstrasse 36, Telephon: Seln. 67.70
Bestbekanntes Aussteuergeschäft
Einzelmöbel
Reelle Bedienung Billige Preise

Jos. Heinrich, Höngg
Telephon: H. 96.64
empfiehlt prima **Ochsen-, Kalb-,**
Schweine-, und Schaffleisch
Spezialität: **Täglich frische Wurstwaren**
Feiner Aufschnitt

K. Schaub, Höngg-Zch.
Maler-Atelier
Moosstrasse 27. Telephon: H. 97.68
Tapezier-Arbeiten
Firmaschilder

A. Frey, Knaben-Schneiderin, Höngg
Neuhausstrasse 4
empfiehlt sich zur Anfertigung von Knabenkleidern. Sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt ausgeführt. Mäßige Preise.

Elektrische Beleuchtungskörper, Apparate, Glühlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Lucifer
die lichtstärkste
elektrische Velo-Beleuchtung,
die **in der Schweiz** seit mehr als **15 Jahren** hergestellt wird.. Zu beziehen bei **Hans Schön, Velos,** Zürcherstr. 154 b. d. Mühleh., Höngg.

Druckarbeiten jed. Art
liefert in geschmackvoller Ausführung
und zu mäßigen Preisen
Der Verlag des Korrespondenzblattes
Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich
Telephon: Hott. 96.37

W. Hauser-Furrer
Wieslergasse 4
empfiehlt Damenwesten,
Damen- und Kinderstrümpfe
in Seide, Wolle und Baumwolle,
Wollene Damen- und Kinderunterkleider
Frauen- und Kinderschürzen,
Herren Zefir-, Oxford- u. Trikothemden
Socken in Seide, Wolle u. Baumwolle,
Hosenträger etc.

Zu verkaufen:
ein Kinderwagen
guterhalten, billig, bei
Weber, Sonneggstr. 24, Höngg

Zu verkaufen:
schönes Kinderbettli
mit neuer Matratze, nur Fr. **45.—**
Püntenstraße 30, Höngg

Zu kaufen gesucht:
in Höngg
ein Stück Pflanzland oder Reben
zu annehmbarem Preis. Offerten mit Größe und Preis sind zu richten unter Chiffre A. T. 310 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:
ein Mädchen
mit guter Schulbildung von der
Buchdruckerei dieses Blattes

Höngg, Freitag, den 15. Oktober 1926 Erster Jahrgang — Nummer 3

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Mittag. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Mittag in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Verhandlungen des Gemeinderates. Nachdem die Verhandlungen mit den Anstößern betreffend Leistung von Beiträgen an die Moos- und Schwertstraßekanalisation nunmehr zum Abschluß gelangt sind, wird der nächsten Gemeindeversammlung die Ausführung des Projektes beantragt. Die Gesamtkosten betragen 11,500 Fr.; hieran leisten die Anstößer total 5020 Fr. und es verbleiben zu Lasten der Gemeinde 6480 Fr. — Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung wird der Gemeinnützigen Baugenossenschaft die 2. Hypothek für die Erstellung von weitern vier Einfamilienhäusern an der Püntenstraße bis auf den Betrag von maximal 5000 Fr. pro Haus von der Gemeinde belehnt. — Das Projekt betreffend die Korrektion der Zürcherstraße, Teilstrecke Rose bis Post, wird genehmigt und an die Rechnungsprüfungskommission zuhanden der Gemeindeversammlung weitergeleitet. Es ist vorgesehen eine Verbreiterung der Straße auf 8,50 Meter, die bergseitige Erstellung eines 2 Meter breiten Trottoirs und eine gepflästerte Fahrbahn. Die Gesamtkosten betragen 48,000 Fr., davon entfallen auf den Staat 21,000 Fr. und auf die Gemeinde 27,000 Fr., woran wiederum die Anstößer Troittoir- und Mehrwertsbeiträge zu leisten haben. — Der Hausierhandel in der Gemeinde Höngg wird auf Grund des kantonalen Hausiergesetzes und der Polizeiverordnung zeitlich wie folgt beschränkt: Während den Sommermonaten, 1. April bis 30. September, von vormittags 7 Uhr bis abends 7 Uhr, während den Wintermonaten, 1. Oktober bis 31. März, von vormittags 8 Uhr bis abends 5 Uhr. — Die nächste Gemeindeversammlung wird auf den 24. Oktober festgesetzt. Es werden ihr folgende Geschäfte vorgelegt: Bebauungsplan und Bauordnung über das Gebiet südlich der Zürcherstraße, Stromlieferungsvertrag mit Waser, Vertrag mit der Stadt Zürich betreffend Waidreservoir, Kanalisation Moosstraße, Korrektion Zürcherstraße, Teilstrecke Rose bis Post, Wasserleitung in der Affolternstraße. Belehnung der 2. Hypothek der Gemeinnützigen Baugenossenschaft. -- In Nachachtung des neuen Gemeindegesetzes werden die Verwalter und Behörden eingeladen, die Voranschläge für das nächste Jahr bis spätestens 1. November vorzulegen. — Die Gemeinde Höngg erhält für die Nachführung des Vermessungswerkes pro 1925 total Fr. 1034.10 Bundes- und Staatsbeitrag. — Punkto Kehrichtabfuhr wird bis auf weiteres gestattet: Gartenabraum, Scherben und Büchsen usw. in das kleine Mühlehaldentobel beim jetzigen Depotplatz für die Hauskehrichtabfuhr abzulagern. Im großen Mühlehaldentobel darf nur noch auf behördliche Bewilligung hin Erde, Schutt und ausnahmsweise Asche abgelagert werden. Im übrigen hat das erlassene Verbot betreffend die Kehrichtablagerung weiterhin Geltung. — Dem Projekt betreffend Erweiterung der Wasserleitung in der Affolternstraße — Erstellung einer zweiten Abgangsleitung vom Reservoir ins Dorf — wird die Genehmigung erteilt. Die Gesamtkosten für dieses Projekt belaufen sich auf ca. 11,500 Fr. Der Staat wird hieran einen Beitrag von ca. 30 Prozent leisten. Ferner werden die Anstößer für den Fall, daß sie an diese Leitung anschließen wollen, mit Beiträgen belastet. Dem von der Verwaltungskommission vorgelegten Antrag auf Abänderung der Tarife über die Abgabe von elektrischem Strom wird die Genehmigung erteilt. Diese Tarifänderung sieht für den Bügeleisenstrom, Motoren-, Koch- und Heizstrom, sowie für den Spätnachttarif gewisse Reduktionen gegenüber den bisherigen Strompreisansätzen vor. Diese Preisreduktion hat für das Elektrizitätswerk einen Gesamtausfall an Einnahmen von zirka 10,500 Fr. pro Jahr zur Folge. — Es werden Bußen verhängt wegen Bauens ohne Bewilligung 1; Velo- und Motorradfahrens ohne Licht 2; Streit 3; Gefährdung des Trambetriebes 2; Nichtabgabe der Ausweisschriften 2.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Man besprach das eben noch so recht ausgiebig, da ging weiter die Rede, daß die Frau des Wagners eine tüchtige Schafferin sein müsse, sie lasse ganze Ströme von Luft, Licht und Wasser in das verfaulte und verschnapste Schlupfnest des roten Sepp fluten, während ihr Mann am Säubern des Mauerwerks sei und schon ein schönes Riegelwerk bloßgelegt und den Garten neu umzäumt habe. In gleicher Zeit wußten Knaben von einer Schafherde zu erzählen, die draußen am See, bewacht von einem Hund, weide, von Hühnern und Enten. Was war denn das? In der Sennhütte, beim Schoppen, unter den Scheunentüren, redeten die Bauern über die Sache, auf ihre Art. Fanden empfindsame Seelen in dieser Belebung der Einöde etwas ungemein Poesievolles, so fanden die Männer eine ganz vernünftige und kluge Berechnung, zum Weideland war das Ödgebiet wie geschaffen, ein paar Jahre, so schoß dort das Gras meterhoch und bürstendick auf, dafür waren eben Schafe gut gewählt.

Unverkennbar ein ernstes, großes Trachten! Lange sahen die Mendiswiler zu, mit der alten Geringschätzung für die Tannweid rang die beginnende Achtung. Vielleicht wäre es dem Tannweidwagner gelungen, in einem Lauf sich durchzusetzen, er spielte nun schon Maurer und Maler, schaffte vom ersten bis zum letzten Lichtstrahl und empfing jeden freundlich, der neue Arbeit brachte. Aber da erstand ihm ein Feind, von dessen Existenz er lange keine Ahnung hatte.

Der Schleifer Stemmer hatte seinen neuen Nachbar sehr willkommen geheißen, ihn aber von Anfang an heimlich gehaßt, sobald er nur dessen Wesen so recht erkannte. Offen gegen den Wagner aufzustehen, wagte er nicht, es fehlte ein Grund dafür, aber heimlich suchte er auf alle Weise das rüstige Streben zu untergraben. Von Beruf wegen kam er in alle Häuser, man kam zu ihm, als Bürger von Mendiswil und als schlauer Ratgeber besaß er doch einiges Gewicht, dazu war er ein großer, stattlicher Mann, mit dem man nicht ungern plauderte. Mit der Schlauheit, die ihm eignete, ging er zuwege, den Wagner hielt er sich durch Freundlichkeit warm, nahm an dessen Schaffen Anteil, spendete sogar Rat, ja auch die schöne Nachbarin war

Die 10. Schweizer-Woche im Kanton Zürich.



Wenn im Land die Früchte reifen, rüsten sich allerorts die Organisationskomitees der Schweizerwoche und ihre unentbehrlichen Helfer — die Geschäftsleute von Stadt und Land — zur Schaustellung der Früchte der eigenen Volksarbeit, der Schweizererzeugnisse.

In den kurzen zwei Wochen gilt es, zu zeigen, was die schweizerische Volkskraft zu leisten vermag. Der Konsument soll auf die Erzeugnisse unseres Landes aufmerksam gemacht werden, an dereu Herstellung nnd Verteilung fast jeder, direkt oder indirekt, beteiligt ist; an deren gutem Ruf und Absatz er daher ein eigenes Lebensinteresse hat.

Diese enge Verknüpfung der Existenzgrundlagen nnd des Wohlergehens aller Volkskreise durch das einigende Band der schweizerischen Arbeitserzeugnisse will die Schweizerwoche mit aller Eindringlichkeit den Volksgenossen vor Augen führen. Es sind Wochen der Besinnung auf die wirtschaftlichen nnd kulturellen Grundlagen unseres Volksganzen, ihrer Lebensbedingungen, ihrer Nöte, ihrer Zukunftsaufgaben — der Besinnung auf die Ehrenpflichten jedes einzelnen Volksgliedes, an der Erhaltung und dem Aufbau der schweizerischen Volkskraft mitzuarbeiten und mitzuhelfen.

Wir richten daher den herzlichen Appell an Alle, die Schweizerwoche, die in das 10. Jahr ihres Bestehens eintritt, auf das tatkräftigste zu unterstützen. Insbesondere möchten wir uns auch mit der Bitte an die Geschäftsleute richten, ihre stets bewiesene patriotische Gesinnung auch dieses Jahr durch Erwerb des Plakates und Ausstellung von Schweizerwaren zu bekunden.

Das Kantonalkomitee Zürich der Schweizerwoche.

Höngg. (Eing.) Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags, treffen sich auf den Sportplatz „Bändli" zwei alte Rivalen des runden Leders zu friedlichem Kampfe. Der Fußball-Club Dietikon ist bei unserm Gemeindeverein zu Gaste und wird versuchen, demselben den zweiten Rang in der Limmattaler-Gruppe streitig zu machen. Ob das gelingen wird ist eine offene Frage, insofern die hiesige Mannschaft in erstmals kompletter Aufstellung antreten kann. Die starke Verjüngung der ersten Elf durch Junioren scheint Früchte tragen zu wollen und wäre ein Sieg der nun mit mehr Frische und Elan spielenden Jungen als Folge nur zu begrüßen. Gegenüber dem letzten Jahr konnte ein erheblicher Fortschritt in technischer und taktischer Ausbildung konstatiert werden.

Die zweite Mannschaft wird ebenfalls zu zeigen haben, daß das Spiel gegen Seebach der Anfang zu den zu sammelnden Punkten in der Meisterschaft gewesen und am Sonntag seine Erneuerung erfahren wird. Einige Kanonen älteren „Kalibers" werden der Mannschaft einigen Rückhalt zu bieten haben. Möge die bessere Mannschaft in beiden Treffen obsiegen und der Unterlegene durch das Gebotene seine Lehren ziehen. R.

Höngg. (Eing.) Es war ein guter Wurf die Gründung des Rabattvereins unter den Gewerbetreibenden in unserer Gemeinde. Mit einer gewissen Genugtuung nehmen die Leute die Marken entgegen, sich freuend darüber, dass es überall die gleichen gibt und dass sozusagen alle Geschäfte in die Abgabe der Rabattmarken einbezogen sind.

Wohl fehlen noch Einzelne, aber wie es scheint, steht auch ihr Anschluss bevor. Es war mir auch vergönnt etwas in die Organisation zu schauen und konnte ich konstatieren, dass besonders über die Aufbewahrung der Deckungs- und Markengelder, die für die Kundschaft ausserordentlich wichtig ist, sorgfältig gewacht wird und der Verein zu jeder Zeit fähig ist, grossen Anforderungen zu genügen. Die Deckungsgelder sind in Händen der Filiale der Volksbank in Altstetten und dürfen wir ruhig sein, der Fall des Nichtzahlens tritt nicht ein. Über die 5% die der Rabattverein auszahlt, lasst mich als Neutraler noch etwas sagen. Die Wahl von 5% und das Nichtmitmachen mit 8% schliesst eine gewisse Solidität in sich, indem 5% von unsern Detailisten übernommen werden können, ohne dass da extra aufgeschlagen wird. Es ist das sicher auch von Interesse für das Publikum. Nicht zu vergessen ist, dass die Büchlein, sobald solche voll sind, eingelöst werden können, was bei andern nicht immer der Fall ist. Eine schöne Höhe im Einlösen der Büchlein, hat der Verein während seinem kurzen Bestehen schon erreicht, konnte ich doch selber konstatieren dass ca. 140 Büchlein à Fr. 5.— pro Monat eingelöst werden. Fürwahr eine schöne Zahl!

Es ist erfreulich der Zug, der heute bei unseren Handelstreibenden zu spüren ist, wie sie sich Mühe geben und zusammenhalten. Es sind dies Pioniere des Wohlstandes unserer Gemeinde. Durchdrungen von der Einsicht, dass Einigkeit stark macht, tun sie ihr Bestes zum Gelingen und stehen nie abseits. So viele unter uns bedürfen dieser Vorbilder!

---

ihm durchaus nicht im Wege, oft genug lehnte er über den Zaun und bemühte sich um eine fröhliche Unterhaltung. Daneben jedoch tat er anderes, alles, was er erspähen und erlauschen konnte, gab er in einer Beleuchtuug weiter, daß die Mendiswiler stutzig wurden. Ja, eines Tages erfuhren sie durch den Schleifer etwas so Seltsames, fast Unglaubliches, daß sie von dem Tannweidwagner ganz anders zu denken begannen und das auch nach außen zeigten. Sogar der dritte Tannweidler, der Musikant tat so. Abend für Abend steckte er drüben beim Schleifer, trank dessen Most und hörte ihm zu. Da gingen dem Wagner die Augen auf. Eines Abends sah er plötzlich von der Zeitung weg seine Frau an.

„Lisbeth, ich fürchte, mit dem Schweren, das wir zwei erleben, sind wir noch nicht fertig. Etwas hier gefällt mir nicht. Der Stemmer ist ja recht zutraulich, aber ich lese es aus seinen Augen, er meint es falsch. Nun zieht er auch den Meier an sich, damit zwei gegen einen seien. Weißt du, warum das so ist?"

Sie warf die Näherei hin und seufzte.

„Es ist recht dass wir einmal von dem reden, Konrad. Wenn ich dich nicht so lieb hätte und so froh wäre, endlich ein Dach über mir zu haben, so würde ich raten, laß uns aufpacken und von da wieder fliehen! Dieser Schleifer! Fünf Kinder hat er, eine Frau, und sieht mich an, als wolle er mir mit den Augen alle Kleider vom Leibe reißen. Und die im Dorf! Die Blicke, die mich treffen, von den Männern, von den Frauen! Sogar in der Kirche, ich mag kaum mehr hin."

„Mit mir reden sie," lachte er bitter auf. „Sie fragen mich, woher ich das Holz beziehe, ob mir meine Frau beim Verdienen brav helfe. Aber sie mögen sich nur nicht täuschen. Ich warte, bis sie an mich herankommen. Mit dem Schleifer gebe ich mich gar nicht ab, den Meier will ich bei Gelegenheit fragen, was er gegen mich habe, und was sie hinter meinem Rücken verhandeln."

„Konrad," sagte sie leise, „errätst du das nicht?"

„Doch, Lisbeth, aber ich fürchte mich nicht. Fahren wir ruhig fort wie bisher. Einen Monat warte ich noch zu, es soll sich keiner der zwei über mich zu beklagen haben."

„Heute war die Meierin da," erzählte die Frau, „und rühmte unsere Hühner, bis ich merkte, was sie meinte. Ich habe ihr ein Dutzend Eier gegeben. Sie hatte das Mädchen bei sich, wirklich ein selten schönes Kind."

Fortsetzung folgt.

Humoristisches.

Herr Michel war ein so schwerer Stotterer, dass er sich zu einem Heilkursus entschloss. Nach der zwölften Lektion konnte er schon sehr gut und fließend sagen: „Die Katze tritt die Treppe krumm."

Seine Bekannten gratulierten ihm herzlich zu diesem Erfolg.

„ Ja," meinte Michel jedoch, „i—ist ja g—g—ganz sch—schön, aber ich finde, d—d—den Satz k—kann man in d—der g—gewöhn—lichen Unterhaltung —ei—eigentlich nie g—g—gebrauchen.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Feuerpolizei.
Aufbewahrung von Feuerungsrückständen.

Feuerungsrückstände, wie Asche, Schlacken und dergl., dürfen nicht in hölzernen, sondern nur in feuersicheren Gefäßen und in Räumen aufbewahrt werden, deren Boden aus Stein, Erde oder anderem feuersicherem Material besteht. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Polizeibuße bis zu 200 Fr. bestraft, event. ist Ueberweisung an den Strafrichter zu gewärtigen.

Höngg, 9. Juli 1926. **Der Gemeinderat.**

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 17. Oktober 1926.

9 1/4 Uhr: Predigt (Pfr. Trautvetter). Kinderlehre und Sonntagsschule sind eingestellt.

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Flurverbot.

Das Betreten der Flur- und Rebgelände, das Aneignen von Obst und andern Feldfrüchten, das Weidenlassen von Vieh auf fremdem Grunde wird hiemit allen Unberechtigten bei Busse bis auf Fr. 50.— verboten.

Für Kinder und Pflegebefohlene haften deren Eltern und Vormünder.

Oberengstringen, den 23. September 1926.

Der Gemeinderat.

Polizeiwesen. — Schriftenkontrolle.

Es wird andurch daran erinnert, daß längstens innert 8 Tagen Aufenthalt verpflichtet sind, sich auf der Gemeinderatskanzlei (Schriftenkontrolle) anzumelden und gesetzliche Ausweispapiere (Heimatschein, Familienbüchlein) zu deponieren:

a) Alle einziehenden Personen;
b) Alle zurückkehrenden Bürger und Bürgerinnen;
c) Söhne und Töchter von Niedergelassenen, sobald sie das 20. Altersjahr zurückgelegt haben;
d) die Pflegeeltern, Lehrmeister für ihre Kostkinder, Lehrlinge usw.

Minderjährige Söhne und Töchter von Niedergelassenen haben sich bei allfälligem Wegzuge mündlich oder schriftlich abzumelden und beim Wiedereinzuge ihre Schriften innert der gleichen Frist von 8 Tagen abzugeben.

Arbeit-, Kost- und Logisgeber sind in allen Fällen zur An- und Abmeldung der eingestellten Personen verpflichtet.

Übertretung obiger Vorschriften wird unnachsichtlich mit Polizeibuße bis auf Fr. 20.— bestraft. Der gleichen Strafe unterliegen alle Personen, die aus der Gemeinde wegziehen und sich innert einer Frist von 8 Tagen nicht abmelden.

Im miliärdienstpflichtigen Alter stehende Schweizerbürger sind ferner verpflichtet, sich vorschriftsgemäß bei der Militärsektion an- bezw. abzumelden.

Unterlassung der Schriftenabgabe wird nach fruchtloser Mahnung mit der polizeilichen Ausweisung geahndet (§ 42 des Gemeindegesetzes).

Oberengstringen, 24. Sept. 1926.

Der Gemeinderat.

Feuerpolizei.

Einstellräume für Automobile und Lagerung der zum Betriebe nötigen Brennstoffe.

Gemäß regierungsrätlicher Verordnung (vom 20. Mai 1920) steht das Einstellen von Automobilen mit ganz oder teilweise gefülltem Benzinbehälter unter feuerpolizeilicher Aufsicht.

Wer Automobile in einem Gebäude einstellen will, hat hievon der Feuerpolizei schriftlich Anzeige zu machen und dabei anzugeben:

a) Die Bezeichnung der Art und der Zahl der Motorfahrzeuge (Personen- und Lastautomobile).

b) Das maximale Quantum des benötigten Brennstoffes: 1. Für den Benzinbehälter des Fahrzeuges. 2. Des Vorrates außerhalb desselben.

c) Die Maßverhältnisse mit Beschreibung des Einstellraumes und der Lagerungsanlage sowie Brandkatasternummer des betreffenden Gebäudes.

Der Anzeige sind eine einfache Grundrißskizze des Einstellraumes (Maßstab 1 : 100) und ein Situationsplan beizulegen.

Bevor die Bewilligung durch die zuständige Direktion des Regierungsrates (an welche der Gemeinderat die Akten weiter leitet) und diejenige der Gemeindebehörde erteilt ist, darf das Projekt nicht ausgeführt und der Einstellraum nicht in Gebrauch genommen werden.

Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird mit Ordnungsstrafen oder mit Polizeibuße von Fr. 3.— bis 200.— bestraft, insofern es sich nicht um ein strafrechtliches Delikt handelt.

Oberengstringen, den 24. September 1926.

Der Gemeinderat.

Wasserzins.

Die Wasserabonnenten werden neuerdings daran erinnert, daß laut Art. 27 des Wasserreglements die Wasserpreise in zwei halbjährlichen Raten zum voraus, je auf Ende Januar und Ende Juli, zu bezahlen sind.

Diejenigen Abonnenten, welche mit der Bezahlung des Wasserzinses chronisch immer im Rückstande sind, werden hiermit besonders auf Art. 30 des Wasserreglements betreffend Wasserentzug aufmerksam gemacht. Die entstehenden Kosten bei Wasserentzug fallen zu Lasten des Abonnenten. Allfällige Gesuche um Stundung des Wasserzinses sind, mit Angabe des Stundungstermins, schriftlich an den Gemeinderat zu richten.

Oberengstringen, den 24. September 1926.

Der Gemeinderat.

Kleine Plakate

Sauser — Sauser (Eigengewächs)
Höngger Sauser — Tiroler Sauser
Walliser Sauser — Neuer Most
Hasenpfeffer — Metzgete — Rehpfeffer
Schweinspfeffer. — Willkommen

Erhältlich bei: **Gebr. Moos, Buchdruckerei, Höngg**

Schuhhandlung und Reparaturen
K. Pretz, Höngg
Bläsistraße 1

Reparaturen
aller auch **nicht bei mir** gekauften Schuhe. Erstklassige Ausführung. **Billige Preise.** :: Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Handelsgärtnerei
E. Bucher
Höngg
Telephon: Hottingen 97.57

Bestellen Sie jetzt schon
Kränze für
Allerheiligen
von Fr. 4.— an

Chrysanthemum
in Knospen u. Blühende
von Fr. 2.50 — 15.—



Zur freien Besichtigung!

SPORTPLATZ „BÄNDLI"

Sonntag, den 17. Oktober 1926
2 Wettspiele um d. Schweiz. Fußballmeisterschaft
Nachm. 1 ½ Uhr (Serie C)
Höngg II - Young-Fellows III a
Nachm. 3 Uhr (Serie B)
HÖNGG I - DIETIKON I
Der Fußball-Club Höngg.

Spezereihandlung
H. Rohner, Höngg
a. Wasser
Spezereien
ff. Tilsiter- und Emmenthalerkäse
Früchte jeder Art
Rauchwaren
Wolle und Garne
Mitglied des Rabattvereins.

K. Schaub, Höngg-Zch.
Maler-Atelier
Moosstrasse 27. Telephon: H. 97.68
Tapezier-Arbeiten
Firmaschilder

Hilda Meier, Damenschneiderin
HÖNGG, Zürcherstr. 128
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtl. Damengarderoben bestens zu bescheidenen Preisen. — Gehe auch ins Kundenhaus.

Bau- und Möbelschreinerei
Paul Baumann, Höngg
Werkstätte: Zürcherstraße 156 - Wohnung: Püntenstraße Nr. 13
empfiehlt sich bestens
zur Anfertigung ganzer Aussteuern
Einzelmöbel jeder Art. Reparaturen. Tadellose fachmännische Ausführung. Billige Preise. Auskunft durch Telephon: Hott. 97.10
Ebendaselbst ist einem intelligenten Jüngling Gelegenheit geboten in die Lehre einzutreten.

Druckarbeiten
jeder Art
liefert in geschmackvoller Ausführung
Der Verlag des Korrespondenzblattes.

Jos. Heinrich, Höngg
Telephon: H. 96.64
empfiehlt prima **Ochsen-, Kalb-, Schweine-, und Schaffleisch**
Spezialität: **Täglich frische Wurstwaren**
Feiner Aufschnitt

Ed. Lüthy, Schneidermeister, Höngg-Zürich
Regensdorferstraße 61
Empfehle mich zur Anfertigung moderner Herren- und Knaben-Bekleidungen. Tadelloser Schnitt und beste Verarbeitung. Komme auf Wunsch mit Stoffmustern ins Haus. Mässige Preise. Reparaturen prompt und billig.

W. Hauser-Furrer
Wieslergasse 4
empfiehlt Damenwesten,
Damen- und Kinderstrümpfe
in Seide, Wolle und Baumwolle,
Wollene Damen- und Kinderunterkleider
Frauen- und Kinderschürzen,
Herren Zefir-, Oxford- u. Trikothemden
Socken in Seide, Wolle u. Baumwolle,
Hosenträger etc.

Uebergangs-

u. Wintermäntel
Winter-Anzüge
für Herren und Knaben
jeder Preis, jede Größe
Spezialgrößen

Hans Krauer, z. Glockenhof, Zürich

Herrenhüte

in Haar und Wollfilz

Herren- und Knabenmützen
diverse Preislagen

Hemden, Kragen, Cravatten, Hosenträger, Ueberkleider, Lyoner und gestreifte.

Socken und Kinderstrümpfe
in Wolle und Baumwolle

Damen-Strümpfe
in Seide, Wolle und Baumwolle, schwarz und modefarben

empfiehlt bestens

Hch. Kasper, Hut- u. Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Ablage der chem. Waschanstalt Terlinden & Co.

Per Zufall

ein neues, prachtv., erstklass. hartes (Kirschbaum), poliertes

Doppelschlafzimmer

3-teiliger Schrank m. ovalem Kristallspiegel. **Nur 1070 Fr.** b. sofort. Wegnahme. Günstig f. Braut! Müller, Gessnerallee 38, im Hof oder Telephon: Selnau 67.70

19 Jahre
SCHWALBE

gefahren und damit mehr als **450'000 km** zurückgelegt, und jetzt noch in gutem Zustande. So schreibt uns ein SCHWALBE-Besitzer.

Radfahrer verlangt Schweizerfabrikat

SCHWALBE

Während der Schweizerwoche ermäßigte Preise.

HANS SCHÖN, Velohandlung, HÖNGG-ZÜRICH
Zürcherstrasse 154 :: bei der Mühlehalde

Herm. Denzler

Hafnermeister

empfiehlt sich für

Ofen-Reparaturen und neue Öfen

Ersetzen von Wandplatten

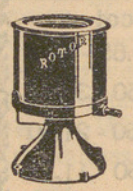
Grabschmuck auf Allerheiligen

als: **Pensée** (Denkeli), starke, vollblühende Pflanzen in 6 Hauptfarben. **Vergißmeinnicht,** hohe u. niedere **Chrysanthemum, Topf-Pflanzen und Schnittblumen,** ferner

Kränze von der einfachsten bis zur modernsten Ausführung.

Aufträge bitte frühzeitig aufgeben. Höflich empfiehlt sich

J. LÜTOLF, Handelsgärtnerei, Höngg
Affolternstraße 92 **Telephon Hott. 97.02**

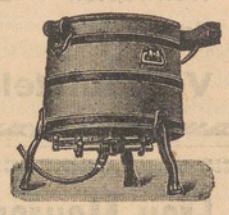


„Rotor"-Wäsche-Trockner

erstklassige Qualität

„Rotor"-Wäschemaschine

aus erlesenen, erstklassigen Eichenhölzern hergestellt



Erspart: Seife, Brennmaterial, Zeit u. Arbeit. Schont den Stoff.

Schweizerfabrikate

Hans Kronenberg, Höngg
Eisenhandlung
Zürcherstraße. Telephon: H. 97.24

Elektrische Beleuchtungskörper, Apparate, Glühlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Coiffeur

A. Winker, Höngg a. W.
Talstraße

bringt sein altbekanntes Geschäft, f. gute Bedienung, in empfehlende Erinnerung

Verkauf von Toilettewaren, Cigarren usw.

MÖBELHAUS JOS. MÜLLER, ZÜRICH

Limmatstrasse 36, Telephon: Seln. 67.70

Bestbekanntes Aussteuergeschäft
Einzelmöbel
Reelle Bedienung Billige Preise

Photos
Hs. Schaub, Höngg

Zentralweg 5

Photoartikel

Entwickeln von Platten u. Filmen.
Gaslichtkopien

Paßphotos,
Aufnahmen von Architekturen

A. Frey, Knaben-Schneiderin, Höngg

Neuhausstrasse 4

empfiehlt sich zur Anfertigung von Knabenkleidern. Sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt ausgeführt. Mäßige Preise.

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg

Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46

Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

MöbelmüllerZürich
57 Stampfenbachstraße 57
Enormbilliger Aussteuerverkauf
Einzel-Möbel
Reelle Bedienung Telephon: S. 67.70

Wienerli
Bratwürste
Grüne Würste
täglich frisch, empfiehlt bestens
Metzgerei Waldvogel

Lucifers
die lichtstärkste
elektrische Velo-Beleuchtung,
die **in der Schweiz** seit mehr als **15 Jahren** hergestellt wird.. Zu beziehen bei **Hans Schön, Velos,** Zürcherstr. 154 b. d. Mühleh., Höngg.

Rud. Meier, Holz- u. Kohlenhandlung
Affolternstrasse 5 **HÖNGG** Telefon Hott. 96.84
Kohlen - Coks - Brikets - Holz
zu Tagespreisen
Camionage — Möbeltransport

Todesanzeigen
in kürzester Frist, sowie
Danksagungen
Trauerkärtchen,
Trauerpapeterien
liefert prompt
Buchdruckerei Gebr. Moos

H. Rellstab-Gysling
Regensdorferstr. 4 - beim Central
empfiehlt

für Damen und Mädchen:		für Herren:	
gestr. wollene Unterröcke	Fr. 3.40 - 8.90	Krimmer- und Tricot-handschuhe	1.65 - 5.35
Tricot- und Henkelplüsch-Schlupfhosen	1.85 - 7.50	Lodenjoppen	29.50 - 36.50
Wollwesten	12.80 - 25.90	Halbleinhosen	15.50 - 21.50
Handschuhe	2.10 - 3.65	Militärlismer	5.50 - 11.50
		Wollwesten	13.90 - 32.—

Verkaufstelle der Villars-Chocolade

Herren-, Damen- und Kinder-
Schirme
vom einfachsten bis elegantesten Genre
Spazierstöcke
Sämtliche Reparaturen u. Überzüge
A. Appenzeller, Höngg
Regensdorferstraße 19. Telephon: H. 96.47
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Frau Maurer, Cigarrenhandlung, Höngg
Gäßli 4
empfiehlt bestens
Henry Weber's Fasstabak

Englisch-türkischer, fein,	100 gr.	Fr. 1.20	Hausmischung, sehr mild,	100 gr.	Fr. 1.10
Holländer, mild,	100 gr.	Fr. -.90	Amerikaner	100 gr.	Fr. -.55

stets frische Ware, sowie feine Cigarren und Cigaretten
Erfrischungscigarette: MERZ

Winterartikel,
wie: Unterkleider, Herren und Damenstrümpfe, Socken, Damen- und Herrenwesten, sowie alle Geschenkartikel kaufen Sie vorteilhaft und gut
bei **AD. KÄGI, Handlung, Höngg**
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Glühlampen, Bügeleisen
sowie sämtliche Beleuchtungskörper beziehen Sie vorteilhaft bei
H. Furrer, elektrische Anlagen, Höngg
Telephon: Hottingen 97.41

Groß- und Kleinbäckerei A. Keller, Höngg
Zürcherstraße. Telephon H. 97.81
Täglich frisches Groß- u. Kleingebäck
Spezialität: Appenzeller Biberfladen

Zu verkaufen:
ält. Nähmaschine
Preis: Fr. 25.—
Frau Friedrich, Sonneggstr. 54, Höngg

Aus Privathaus zu kaufen gesucht:
100 Heiziwellen
100 kg Kartoffeln
Offerten an Ernst Brunner
in der Au 983, Höngg

Fleißige
Waschfrau
In Höngg sucht Kunden.
Offerten unter A. P. 31 an d. Exped.

Weinettiketten
in reichhaltiger Auswahl
liefert
Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg

Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Ovomaltine		**Nestle**	
Nutromalt		**Paidol**	
Jemalt		**Hafermehl**	
Biomalz		**Lebertran**	
Galactina Kindermehl		**Scotts Emulsion**	1/1
„	**Haferschleim**	„ „	1/2

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Höngg, Freitag, den 22. Oktober 1926 Erster Jahrgang — Nummer 4

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Mittag. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Mittag in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Höngg. Nachdem bereits vor einigen Tagen verschiedenen Orts in den Weinbergen eine kleine Auslese vorgenommen wurde, ist nun der Wümmet im vollen Gange. Die Ernte ist quantitativ sehr unbefriedigend, dagegen ist die Qualität gut, sodaß der „Höngger 1926" ein genießbarer Tropfen sein wird. Mit wenig Ausnahmen meldet man auch aus den übrigen Weingegenden kleine Ernteergebnisse.

Krankenversicherung. (Eing.) Die größte aller zentralisierten Krankenkassen, die Schweizerische Krankenkasse Helvetia, hat auf 1. Januar 1926 ein neues Beitragssystem in Kraft gesetzt, wonach die Beiträge für die in jüngeren Jahren eingetretenen und in Zukunft jung der Kasse beitretenden Personen erheblich reduziert worden sind. Es ist dies sehr erfreulich und zu begrüßen und dürfte speziell das Jungvolk bewegen, sich rechtzeitig bei dieser gut fondierten Krankenkasse gegen Krankheit zu versichern, denn die Erfahrung lehrt, daß auch junge Leute von langer und schwerer Krankheit nicht verschont bleiben. Um nun denjenigen, die noch gar nicht oder ungenügend gegen die schweren Folgen von Krankheit versichert sind, gute Gelegenheit zu bieten, dies nachzuholen, hat die Schweizerische Krankenkasse Helvetia vom 1. Oktober bis 30. November eine Agitationszeit eingesetzt, in welcher Jung und Alt (bis zu 50 Jahren) zur Hälfte des statutarischen Eintrittsgeldes aufgenommen werden kann. Für Personen vom 2. bis 25. Altersjahr ist der Eintritt gänzlich frei. Es ist zu hoffen, daß nun von diesen Begünstigungen allseitig reger Gebrauch gemacht werde.

Die Schweizerische Krankenkasse Helvetia besitzt über 4,500,000 Franken Reserven und ist derselben ein jährlicher Bundesbeitrag von ca. 250,000 Franken zugesichert, wozu noch ca. 180,000 Franken Kapitalzinsen kommen. Dieser Verband zählt in 404 Sektionen über 67,000 Mitglieder, ohne Geschäftsversicherte, hat eine eigene unbeschränkte Freizügigkeit in der ganzen Schweiz und ist politisch und konfessionell vollständig neutral. — Die ausbezahlten Unterstützungen seit Gründung (1899) betragen über 27 Millionen, womit sicher viel Not und Elend gemildert wurde. Mit ihrem Klassensystem, zehn Klassen für männliche mit Fr. 1.— bis 14.— und vier Klassen für weibliche Mitglieder mit Fr. 1.— bis Fr. 4.— Krankengeld, bietet diese Kasse jedermann Gelegenheit, sich entsprechend seinen Verhältnissen zu versichern. Im Todesfalle wird noch ein Sterbegeld bis zu Fr. 200.— ausbezahlt ohne Prämienleistung. — Weitere Geschäftszweige der Helvetia sind die Kinder- und Krankenpflege-Versicherung (Zahlung von Arzt und Apotheke), Dienstbotenversicherung, Kollektiv-Aufnahmen von Krankenkassen, Vereinen und Gesellschaften, Abschlüsse von Krankenversicherungs-Verträgen mit Geschäften und Verwaltungen. — Die Schweizerische Krankenkasse Helvetia verdient vollste Anerkennung und darf allseits zum Beitritt bestens empfohlen werden. Wir verweisen noch speziell auf das Inserat der Schweiz. Krankenkasse Helvetia in der heutigen Nummer dieses Blattes.

Höngg. (Eing.) Sonntag, den 24. Oktober, nachm. 3 Uhr 15 treffen sich auf dem Sportplatz „Bändli" Gränichen I (Aargau) und Höngg I zu einem Meisterschaftsspiel der Serie B. Der verflossene Sonntag brachte beiden Mannschaften Niederlagen. Die zweite Elf verlor verdienterweise 4 : 0 gegen einen Gegner, der technisch das bessere Spiel lieferte. Die erste Mannschaft mußte eine neue Niederlage hinnehmen, der Trost mag ihr bleiben, wirklich unverdient. Ein Unentschieden 2 : 2, statt 3 : 2 wäre am Platze gewesen. Man sollte eben nicht vergessen, daß das Spiel erst nach Ablauf der Spielzeit gewonnen ist und daß Göttin Fortuna auch einmal dem Gegner zur Seite stehen kann, dann werden uns solche Ueberraschungen erspart bleiben. Möge am Sonntag nicht der Glücklichere, sondern der wirkliche Bessere obsiegen. R.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

„So ist das recht gewesen," lobte er. „Habe etwas Geduld, es wird da wohl noch eine Abhilfe geben."

Auf die ergangene Frage antwortete der Musikant mit Grobheit: einen Schulmeister brauche er nicht, er wisse von selbst, was recht sei.

"Ich auch," sagte Elmer, „meldet das euerem Gratiswirt. Meier, ich habe Euch für besser gehalten. Ihr solltet Euch schämen, mit einem solchen Tropf zusammenzuspannen, der draußen herrlich lebt, während Frau und Kinder daheim hungern."

„Tropf?" machte der Musikant, „Tropf saget Ihr? Vorsicht, Vorsicht, Mann! Tröpfe sperrt man in's Zuchthaus. Leider läßt man sie wieder laufen, wenn sie ein scheinheiliges Gesicht aufsetzen können."

Der Wagner wurde aschfahl, da kam sein Weib zu ihm in die Werkstatt, zitternd vor Erregung. Eben hatte sie hinter dem Haus dem Schleifer in loderndem Zorn die Hand in das fette Gesicht geschlagen, weil er . . . Die Elmerin setzte sich auf die Werkbank und begann zu weinen.

Der verabredete Monat war noch nicht vorüber, da kehrte der Tannweidwagner eines Abends mit einem zweiten, so gewaltigen Hund heim, daß die Frau weit zurückfuhr. Der Riese hatte blutunterlaufene Augen, langes, weißgelbes Haar und Pratzen zum Grauen.

„So," sagte Elmer, „nun geht es wieder einen Weg. Du sollst weder fertige Ware mehr austragen, noch Arbeit holen, das besorge ich an den Abenden. Sultan heißt er und ist zwei Jahre alt. Gib ihm eine tüchtige Portion, dann muss man ihn ein paar Tage bei gutem Futter einsperren."

Der neue Hausgenosse lag gesättigt in einer Ecke, den mächtigen Kopf auf die Pratzen gelegt und mit blinzenden Augen alle musternd. Mit seinem schwarzen Kollegen freundete er sich bald an und ließ sich auch willig an das Wägelchen spannen, welches sein neuer Herr bereit gemacht hatte.

„So geht es nun," beruhigte Elmer seine Frau. „Die Mendiswiler können wir nun bald ganz zur Seite lassen und haben doch Arbeit auf Monate hinaus. Man will einen, dem es schon schlecht ging, mit List und Gewalt umbringen, aber dieser eine wehrt sich, das darf er und wird er."

Oberengstringen. (Eing.) Die bis jetzt recht günstig verlaufenen Vorarbeiten bei der Legung der Gasleitung in hiesiger Gemeinde lassen erwarten, dass der sehnlichste Wunsch vieler Hausfrauen, zu Kochzwecken Gas verwenden zu können, schon bald in Erfüllung gehen wird. Es ist deshalb auch die Frage betr. Anschaffung eines geeigneten Kochapparates nunmehr in ein akutes Stadium getreten, so dass auch der Säumige bald einen dahingehenden Entschluss zu fassen gezwungen ist.

Zur allgemeinen Orientierung und diesbezüglichen Wegleitung, sei hier nochmals wiederholt, dass der Gemeinderat, gestützt auf verschiedene Informationen und Gutachten von prominenten Fachleuten, allen Interessenten die Anschaffung von Apparaten schweizerischer Herkunft mit gutem Gewissen empfehlen kann.

Die beiden Schweizerfirmen, welche anlässlich der gehabten Vorträge ihre Fabrikate vorgeführt haben, bieten volle Gewähr für Lieferung erstklassiger Kochapparate zu mässigen Preisen.

Aber auch ein anderes Moment soll beim Einkauf solcher Artikel nicht ausser Acht gelassen werden, das ist das Interesse an unserer Volkswirtschaft und damit die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Es ist dies der Sinn und Geist der Schweizerwoche.

Im Ferneren möchten wir nicht unerwähnt lassen, dass die Gemeinderatskanzlei, sowie Herr Jb. Müller, Schmiedmeister, Bestellungen entgegen nehmen, bei denen die betr. Firma auf ihren Katalogpreisen 20% Rabatt gewährt.

Für diese Lieferung erfolgt die Rechnungsstellung durch die Kanzlei·

Das Sprichwort sagt: „Die Liebe des Mannes geht durch den Magen." Hausfrauen denen nun daran liegt, die Liebe ihres Mannes weiter zu wahren und zu mehren, bereiten in Zukunft ihre Gerichte auf einem Gaskochapparat schweizerischer Herkunft.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Gemeindeversammlung. Die stimmberechtigten Bürger und Niedergelassenen hiesiger Gemeinde werden anmit zu einer Gemeindeversammlung auf Sonntag, den 24. Oktober 1926, nachmittags halb 2 Uhr in die Kirche eingeladen, behufs Behandlung folgender

Traktanden:

A. **Für die politische Gemeinde:**

1. Antrag des Gemeinderates betr. Genehmigung des Bebauungsplanes über das Gebiet zwischen der Stadtgrenze, der Tal-, Weinberg- und der Zürcherstrasse und betr. Erlass einer Bauordnung über das Gebiet zwischen Zürcherstrasse, der Stadtgrenze, Limmat und Gemeindegrenze Höngg-Oberengstringen.

2. Antrag des Gemeinderates betr. Erstellung einer Kanalisation in der Moos- und Schwertstrasse und diesbezügliche Krediterteilung.

3. Antrag des Gemeinderates betr. die Korrektion der Zürcherstrasse, Teilstrecke Rose-Post und diesbezügliche Krediterteilung.

4. Antrag des Gemeinderates betr. Genehmigung des Vertrages mit der Stadt Zürich betr. Wasserabgabe aus dem städtischen Reservoir Waidberg.

5. Antrag der Verwaltungskommission und des Gemeinderates betr. Erneuerung des Stromlieferungsvertrages mit Waser Söhne & Cie., Altstetten.

6. Antrag der Verwaltungskommission und des Gemeinderates betr. Erweiterung der Wasserleitung in der Affolternstr. vom Reservoir bis in den „Kranz" und diesbezügliche Krediterteilung.

7. Antrag des Gemeinderates betr. Übernahme der 2. Hypothek für 4 weitere projektierte Einfamilienhäuser der Gemeinnützigen Baugenossenschaft an der Püntenstrasse, Maximum 5000 Fr.— pro Haus und Vollmachterteilung zur Aufnahme eines allfällig notwendigen Darlehens.

B. **Für die Primarschulgemeinde.**

Antrag der Primarschulpflege betreffend Übernahme der Ferienkolonie durch die Primarschulgemeinde und Bildung eines Ferienkoloniefonds Höngg im Sinne des § 139 des neuen Gemeindegesetzes.

Akten, Anträge und Pläne, sowie das Stimmregister liegen inzwischen in der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf. Ferner können, solange der Vorrat ausreicht, Entwürfe zur Bauordnung auf der Kanzlei bezogen werden.

Höngg, den 13. Oktober 1926.

A. A.: **Die Gemeinderatskanzlei.**

[redacted]

Plötzlich brach er ab und horchte angestrengt. Vor den Fenstern lag eine Holzbeige, es war, als flüstere es dort, man sah auch Gesichter auftauchen und blitzschnell wieder verschwinden.

„Lösch die Lampe!" flüsterte Elmer. Sie tats und sah sich darnach umsonst nach ihrem Mann um. Aber draußen ging es jetzt los, ohrbetäubend ertönten Lärminstrumente, schreiend, in bloßen Hemdchen, kamen von oben die Kinder gelaufen. Auf einmal war es totenstill, bis mit verstellter Stimme einer zu predigen begann. Von einem schönen, feilen Weib und einem entronnenen Zuchthäusler! Entgeistert, lahm an allen Gliedern, stand die Elmerin.

„Zum Teufel mit dem fremden Pack!" fistelte es draußen, „wir dulden es hier einfach nicht."

Zwei gellende Schreie durchschnitten die Nacht, auf der Beige ertönte Raunen und Fluchen, krachend stürzte die Holzschicht ein, vor den Spektaklern stand, wie aus dem Boden gestampft, der Tannweidwagner. Er sprach ruhig, fast leise:

„Ich bin bewaffnet und wehre mich bei einem Angriff wie ich kann. Laufet, ich setze keinem nach, die zwei, die ich sicher habe, werden mir schon alles sagen, was ich wissen muss."

Da bückte es sich, kroch auf allen Vieren, riß aus, verschwand, und schlug mit Fäusten auf den nächsten Freund. Elmer sucht seine Hunde, unter jedem der Tiere lag einer. Unwillig, zähnefletschend, wichen die Hunde, blieben aber bedrohlich nahe, daß die Burschen keinen Versuch zur Flucht probierten.

„Kommt mit!" befahl der Wagner, „ich hab Euch etwas zu zeigen."

„Frau," sagte er in der Stube, „schaffe die Kinder zu Bett, sie sollen ruhig schlafen. Dann bringe die Sachen herunter."

Stumm gehorchte sie und kam zurück mit einem großen, rotberänderten Aktenstück.

„Freunde," begann ihr Mann, „ich sehe, ihr kommt aus guten Häusern, darum will ich euch nicht einfach dem Landjäger überweisen. Ein Irrtum, ihr Herren, ein Zuchthäusler hat keine solchen Papiere vorzuweisen."

Halb trotzig, halb erlöst, beugten sich die zwei über den Bogen. Nun erfuhren sie, wie es um den Zuchthäusler bestellt war. Elmer war in der Tat in Untersuchungshaft gewesen und dann wieder herausgekommen, der Schuldige selbst hatte den Angeber gespielt und war dann entlarvt worden.

Fortsetzung folgt.

An den Wald.

Wald, herrlicher ewiger Wald! Du bist ein Geheimnis, ein Wunder der Schöpfung. Mystisches Raunen verwehender Welten klingt aus deinen Wipfeln. Du bist wunderbar, ernst, eine ruhige Grösse, die Zuftucht der Bekümmerten. Du fühlst zwar nicht, wie alle Natur, aber dein Wesen stillt unser Leid, du hüllst unsern Schmerz in einen schirmenden Mantel, du bist ein tröstender Freund.

Mannigfaltig zeigst du dich unserm Auge. Smaragdgrün bist du im Frühling, wenn der Hauch neu erwachten Lebens deine

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 24. Oktober 1926.

9¼ Uhr: Predigt (Pfr. Trautvetter). 10¼ Uhr: Kinderlehre.
11 Uhr: Sonntagsschule.

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Polizeiwesen. — Schriftenkontrolle.

Es wird andurch daran erinnert, daß längstens innert 8 Tagen Aufenthalt verpflichtet sind, sich auf der Gemeinderatskanzlei (Schriftenkontrolle) anzumelden und gesetzliche Ausweispapiere (Heimatschein, Familienbüchlein) zu deponieren:

a) Alle einziehenden Personen;
b) Alle zurückkehrenden Bürger und Bürgerinnen;
c) Söhne und Töchter von Niedergelassenen, sobald sie das 20. Altersjahr zurückgelegt haben;
d) die Pflegeeltern, Lehrmeister für ihre Kostkinder, Lehrlinge usw.

Minderjährige Söhne und Töchter von Niedergelassenen haben sich bei allfälligem Wegzuge mündlich oder schriftlich abzumelden und beim Wiedereinzuge ihre Schriften innert der gleichen Frist von 8 Tagen abzugeben.

Arbeit-, Kost- und Logisgeber sind in allen Fällen zur An- und Abmeldung der eingestellten Personen verpflichtet.

Übertretung obiger Vorschriften wird unnachsichtlich mit Polizeibuße bis auf Fr. 20.— bestraft. Der gleichen Strafe unterliegen alle Personen, die aus der Gemeinde wegziehen und sich innert einer Frist von 8 Tagen nicht abmelden.

Im miliärdienstpflichtigen Alter stehende Schweizerbürger sind ferner verpflichtet, sich vorschriftsgemäß bei der Militärsektion an- bezw. abzumelden.

Unterlassung der Schriftenabgabe wird nach fruchtloser Mahnung mit der polizeilichen Ausweisung geahndet (§ 42 des Gemeindegesetzes).

Oberengstringen, 24. Sept. 1926.

Der Gemeinderat.

Feuerpolizei.

Einstellräume für Automobile und Lagerung der zum Betriebe nötigen Brennstoffe.

Gemäß regierungsrätlicher Verordnung (vom 20. Mai 1920) steht das Einstellen von Automobilen mit ganz oder teilweise gefülltem Benzinbehälter unter feuerpolizeilicher Aufsicht.

Wer Automobile in einem Gebäude einstellen will, hat hievon der Feuerpolizei schriftlich Anzeige zu machen und dabei anzugeben:

a) Die Bezeichnung der Art und der Zahl der Motorfahrzeuge (Personen- und Lastautomobile).

b) Das maximale Quantum des benötigten Brennstoffes: 1. Für den Benzinbehälter des Fahrzeuges. 2. Des Vorrates außerhalb desselben.

c) Die Maßverhältnisse mit Beschreibung des Einstellraumes und der Lagerungsanlage sowie Brandkatasternummer des betreffenden Gebäudes.

Der Anzeige sind eine einfache Grundrißskizze des Einstellraumes (Maßstab 1 : 100) und ein Situationsplan beizulegen.

Bevor die Bewilligung durch die zuständige Direktion des Regierungsrates (an welche der Gemeinderat die Akten weiter leitet) und diejenige der Gemeindebehörde erteilt ist, darf das Projekt nicht ausgeführt und der Einstellraum nicht in Gebrauch genommen werden.

Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird mit Ordnungsstrafen oder mit Polizeibuße von Fr. 3.— bis 200.— bestraft, insofern es sich nicht um ein strafrechtliches Delikt handelt.

Oberengstringen, den 24. September 1926.

Der Gemeinderat.

Wasserzins.

Die Wasserabonnenten werden neuerdings daran erinnert, daß laut Art. 27 des Wasserreglements die Wasserpreise in zwei halbjährlichen Raten zum voraus, je auf Ende Januar und Ende Juli, zu bezahlen sind.

Diejenigen Abonnenten, welche mit der Bezahlung des Wasserzinses chronisch immer im Rückstande sind, werden hiermit besonders auf Art. 30 des Wasserreglements betreffend Wasserentzug aufmerksam gemacht. Die entstehenden Kosten bei Wasserentzug fallen zu Lasten des Abonnenten. Allfällige Gesuche um Stundung des Wasserzinses sind, mit Angabe des Stundungstermins, schriftlich an den Gemeinderat zu richten.

Oberengstringen, den 24. September 1926.

Der Gemeinderat.

Feuerschau.

Den Gebäudeeigentümern hiesiger Gemeinde wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährige Feuerschau Ende November stattfinden wird. Bis zu diesem Termin sind alle Feuereinrichtungen instand stellen zu lassen, insbesondere sind die Öfen und Feuerherde auszustreichen und die Kamine reinigen zu lassen. Allfällig nötige Reparaturen an den Feuereinrichtungen sind bis dahin ebenfalls auszuführen. Mit der Feuerschau wird

---

Kronen küsst und umkost, wenn in deinem Dunkel lustig die Brünnlein fliessen und des Waldmeisters würziger Duft deine Hallen erfüllt. Im jungen Lenze bist du wie scherzende frohe Jugend, ein Elfenreigen der Nacht.

Triefend von Gold bist du im Herbst. Du stehst jetzt vor uns in deinem neuen, reichen Gewande. Im Abschiedsleide füllst du uns mit Wehmut das sehnende Herz. Betrachtend wandern wir durch deine buntfarbige Welt und vom Herbststurm umrauscht, im Wirbel der fallenden Blätter erzählt uns die Natur von der Vergänglichkeit der Dinge. Doch auch im Sterben noch bist du tröstend und schön. Das Hifthorn froher Jagdgesellen mag in dir verklingen, du magst wohl ein Stiller, Einsamer werden, doch du bleibst der herrliche, ewige Wald. — Der Winter wirft auch über dich sein Leichentuch und ich schaue dich gleich einem Wunder, eine weiss flimmernde Vision aus dem Lande der Phantasie.

Wald du bist die Ruhe und doch voll Lebendigkeit. In deinen Zweigen leben die Vögel, in deinem Boden modern ihre kleinen Leichen, eine stille Tragödie, unbeachtet, unbekannt. Unzählige Käfer finden Unterschlupf in den Rinden deiner Bäume, zahllos sind die Wohnungen der Hasen und Füchse in deinem Erdreich. Eichhörnchen springen von Ast zu Ast und Rehe ruhen unter dem Blätterdach jungen Holzes, huschen vorsichtig durch die Zweige und treten beim Morgengrauen und in der Abenddämmerung äsend hinaus auf grüne liebliche Waldwiesen.

Wald ich liebte dich schon als Knabe. Du warst mir das Ziel unzähliger Jugendwanderungen. Dir klagte ich als Kind schon mein heimliches Leid. Kleine Leiden sind's, die junge Herzen erschüttern, niemand will sie erkennen, doch du mit deinem erhabenen Schweigen warst mir ein freundlicher Tröster. Und wiederum hat ein Rauschen, das oft so seltsam dich bewegt, in mir Seele und Gemüt geweckt in reicher Fülle. Du warst mein Zufluchtsort in Stunden verworrenen Beginnens, in Sturm und Drang.

Ich zog durch fremdes Land, durch fremde Städte. Buntgewürfelt ging der Menschenstrom des Alltags links und rechts an mir vorüber, grau in grau wogte das Häusermeer. Da gehörte oft dir meine Sehnsucht, hinaus fliehen wollte ich, um an deinem sonnigen Rand zu lagern. Und ob auch blaues Meer und fernes, rosenrotes Heideland mit ihren Wundern mich umworben, sie konnten mir's nicht nehmen dich zu lieben.

Tief ist meine Ehrfurcht vor dir. Du bist und warst mir stets die herrlichste Kirche. — In dir möchte ich einst meine letzten Stunden verbringen, schweigend, umgeben von Ruhe, Dämmerung und Frieden und nichts mehr fühlen als Wald, Wald, Wald! — o

Sinnsprüche.

„Allen Leuten recht getan, ist ein Ding das niemand kann."

„Es sind die schlechtesten Früchte nicht, an denen die Wespen nagen."

„Der Friedlichste kann nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt."

gleichzeitig eine Visitation der Lagerorte und Verkaufslokale für Petroleum und andere feuergefährliche Stoffe vorgenommen.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die konzessionierten Kaminfeger Herren Knabenhans in Schlieren und Attenhofer in Höngg in hiesiger Gemeinde den Kaminfegerberuf ausüben dürfen.

§ 1 der Kaminfegerverordnung vom 5. März 1917.

Nichtbeachtung der feuerpol. Vorschriften hat Buße zur Folge.

Oberengstringen, den 28. Sept. 1926.

Der Gemeinderat.

Flurpolizei. — Grabenreinigung.

Die Grundbesitzer werden anmit aufgefordert, innert Frist bis 1. Dezember 1926 die Bäume und Sträucher längs den Straßen und Flurwegen auf die gesetzliche Höhe aufzustücken und zurückzuschneiden, sowie auf den Bäumen vorhandene Misteln zu entfernen.

Das Straßengebiet ist bis auf eine Höhe von 4,5 Meter von überhängenden Ästen freizuhalten. Sträucher dürfen gar nicht in den Luftraum des Straßengebietes reichen.

Innert der gleichen Frist sind Bäche und Abzugsgräben gehörig zu öffnen und zu reinigen.

Nach Ablauf der angesetzten Frist wird Nachschau gehalten und haben Säumige Buße zu gewärtigen, event. müßte die Arbeit auf exekutorischem Wege ausgeführt werden.

Oberengstringen, den 15. Oktober 1926.

Der Gemeinderat.

Steuerbezug.

Mit dem 1. Oktober 1926 ist die zweite Hälfte der Staats- und Gemeindesteuern pro 1926 zur Zahlung fällig geworden.

Die Pflichtigen werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 31. Dezember a. c. noch ausstehende Steuerbeträge rechtlich eingefordert werden unter Berechnung von 5 % Verzugszins und Fr. 1.— Bezugsgebühr.

Gesuche um Stundung des fälligen Steuerbetrages sind schriftlich mit Angabe des Stundungstermins an den Steuervorstand einzureichen. Im Uebrigen wird auf die Zahlungsvorschriften auf der Rückseite des Steuerzettels verwiesen.

Oberengstringen, den 15. Oktober 1926.

Der Steuervorstand.

Schweizer-Woche v. 16-30. Okt.

Herren-, Damen- und Kinder-
Schirme
vom einfachsten bis elegantesten Genre
Spazierstöcke
Sämtliche Reparaturen u. Überzüge
A. Appenzeller, Höngg
Regensdorferstraße 19. Telephon: H. 96.47
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Warme
Finken und Holz-Schuhe
für Gross und Klein
empfiehlt bestens
Hch. Kasper, Hut- u. Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

SPORTPLATZ „BÄNDLI"
Sonntag, den 24. Oktober 1926
1 Wettspiel um d. Schweiz. Fußballmeisterschaft
Nachm. 3 ¼ Uhr (Serie B)
HÖNGG I - GRÄNICHEN I
Der Fußball-Club Höngg.

F. Gapp, Papeterie u. Cigarrenhandlung
Höngg, Zürcherstr. 101
empfiehlt sämtliche Schreibwaren, Bureau- und Zeichenartikel, Geschäfts-, Notiz- und Lesebücher, diverse Kalender und Schülerkalender, Kasten-, Krepp- und Seidenpapiere, Packpapier- und Schnüre, Papeterien, Ansichts- und Gratulationskarten, Trauerkarten und -Andenken
Cigaretten, gut gelagerte Cigarren und Stumpen, Tabak und Tabakpfeifen
in großer Auswahl
Depot der Chocolade-Fabrik-Villars
Mitglied vom Rabattverein Höngg.

Weinetiketten
in reichhaltiger Auswahl
liefert
Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg

Neue
Seiden-Lampenschirme
empfiehlt zu bescheidenen Preisen
FRAU WERNER, Wieslergasse 12, HŒNGG
Sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt

Zu verkaufen.
Junge und schlachtreife
KANINCHEN
billig zu verkaufen.
Hch. Neeracher, Regensdorferstr. 59, Höngg

MöbelmüllerZürich
57 Stampfenbachstraße 57
Enormbilliger Aussteuerverkauf
Einzel-Möbel
Reelle Bedienung Telephon: S. 67.70

Jeden Dienstag, abends 5 Uhr
Feine
Blut- u. Leberwürste
empfiehlt bestens
Metzgerei Waldvogel

Grabschmuck auf Allerheiligen

als: **Pensée** (Denkeli), starke, vollblühende Pflanzen in 6 Hauptfarben. **Vergißmeinnicht,** hohe u. niedere **Chrysanthemum, Topf-Pflanzen und Schnittblumen,** ferner

Kränze von der einfachsten bis zur modernsten Ausführung.

Aufträge bitte frühzeitig aufgeben. Höflich empfiehlt sich

J. LÜTOLF, Handelsgärtnerei, Höngg
Affolternstraße 92 **Telephon Hott. 97.02**

Jos. Heinrich, Höngg

Telephon: H. 96.64

empfiehlt prima **Ochsen-, Kalb-, Schweine-, und Schaffleisch**
Spezialität: **Täglich frische Wurstwaren**
Feiner Aufschnitt

Glühlampen, Bügeleisen

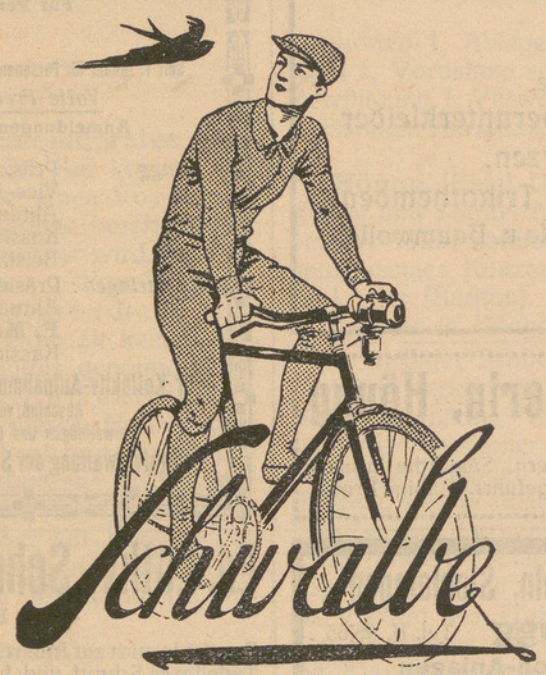
sowie sämtliche Beleuchtungskörper beziehen Sie vorteilhaft bei

H. Furrer, elektrische Anlagen, Höngg
Telephon: Hottingen 97.41

Herm. Denzler

Hafnermeister
empfiehlt sich für
Ofen-Reparaturen und neue Öfen
Versetzen von Wandplatten

Auf
Allerheiligen
empfehle billigst
Blumenkörbe und -Kränze
von Fr. 3.50 an
Frau Strebel
im Spitzacker, Ober-Engstringen



Unübertroffen in Solidität und leichtem Gang
Zu beziehen durch den Alleinvertreter des Limmattales
HANS SCHÖN, HÖNGG
Zürcherstraße 154 bei der Mühlehalde
Telephon: Hottingen 96.90

Auf
Allerheiligen
künstliche und grüne Kränze
sowie
Schnittblumen
empfiehlt
im Moos **Frau Schaub.**

Per Zufall

ein neues, prachtv., erstklass. hartes (Kirschbaum), poliertes
Doppelschlafzimmer
3-teiliger Schrank m. ovalem Kristallspiegel. **Nur 1070 Fr.** b. sofort. Wegnahme. Günstig f. Braut! Müller, Gessnerallee 38, im Hof oder Telephon: Selnau 67.70

Frau Maurer, Cigarrenhandlung, Höngg

Gäßli 4
empfiehlt bestens
Henry Weber's Fasstabak

Englisch-türkischer, fein,	100 gr.	Fr. 1.20	Hausmischung, sehr mild,	100 gr.	Fr. 1.10
Holländer, mild,	100 gr.	Fr. -.90	Amerikaner	100 gr.	Fr. -.55

stets frische Ware, sowie feine Cigarren und Cigaretten
Erfrischungscigarette: MERZ

Rud. Meier, Holz- u. Kohlenhandlung

Affolternstrasse 5 **HÖNGG** **Telefon Hott. 96.84**

Kohlen - Coks - Brikets - Holz
zu Tagespreisen
Camionnage — Möbeltransport

K. Schaub, Höngg-Zch.

Maler-Atelier
Moosstrasse 27. Telephon: H. 97.68
Tapezier-Arbeiten
Firmaschilder

Winterartikel,

wie: Unterkleider, Herren und Damenstrümpfe, Socken, Damen- und Herrenwesten, sowie alle Geschenkartikel kaufen Sie vorteilhaft und gut
bei **AD. KÄGI, Handlung, Höngg**
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Druckarbeiten

jeder Art
liefert in geschmackvoller Ausführung
Der Verlag des Korrespondenzblattes.

Bau- und Möbelschreinerei
Paul Baumann, Höngg
Werkstätte: Zürcherstraße 156 - Wohnung: Püntenstraße Nr. 13
empfiehlt sich bestens
zur Anfertigung ganzer Aussteuern
Einzelmöbel jeder Art. Reparaturen. Tadellose fachmännische Ausführung. Billige Preise. Auskunft durch Telephon: Hott. 97.10
Ebendaselbst ist einem intelligenten Jüngling Gelegenheit geboten in die Lehre einzutreten.

W. Hauser-Furrer
Wieslergasse 4
empfiehlt Damenwesten,
Damen- und Kinderstrümpfe
in Seide, Wolle und Baumwolle,
Wollene Damen- und Kinderunterkleider
Frauen- und Kinderschürzen,
Herren Zefir-, Oxford- u. Trikothemden
Socken in Seide, Wolle u. Baumwolle,
Hosenträger etc.

A. Frey, Knaben-Schneiderin, Höngg
Neuhausstrasse 4
empfiehlt sich zur Anfertigung von Knabenkleidern. Sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt ausgeführt. Mäßige Preise.

Schweiz. Krankenkasse Helvetia
(Gegründet 1899, vom h. Bundesrate anerkannt)
Größte zentralisierte Krankenkasse
Mitgliederzahl über 67,000. — Reserven über Fr. 4,500,000.— — Geschäftsversicherung: 120 Firmen mit 6000 Mitgliedern. — Ausbezahlte Unterstützung seit Gründung Fr. 27.000,000.—
Versicherung beider Geschlechter gegen Krankheit u. Unfall
Kinder-, Krankenpflege- und Krankengeld-Versicherung
10 Versicherungsklassen mit Taggeld von Fr. 1.— bis 14.— Sterbegeld bis Fr. 200.—
Einladung zum Beitritt
vom 1. Oktober bis 30. November 1926 können Personen beider Geschlechter vom 25.—50. Altersjahr
zur Hälfte des statutarischen Eintrittsgeldes
in unsere Kasse aufgenommen werden.
Gratis-Untersuchung bei der Aufnahme.
Für Personen v. 2.—25. Alters;ahre ist der
Beitritt frei.
Seit 1. Januar für Personen mit Beitrittsalter unter 35 Jahren bedeutend ermässigte Beiträge.
Volle Freizügigkeit in der ganzen Schweiz.
Anmeldungen nehmen entgegen und sind zu weiterer Auskunft gerne bereit:
Höngg: Präs.: **F. Eggeling,** Wieslergasse 1.
Vice-Präs.: **Fr. Trüeb,** Affolternstr. 12.
Aktuar: **Hs. Schön,** Velos, Zürcherstr. 154.
Kassier: **E. Nötzli,** Briefträger, Püntenstr. 23.
Beisitzer: **E. Schmid,** Zürcherstr. 132.
Engstringen: Präsident: **J. Hürzeler.**
Aktuar: **J. Drobovski.**
F. Müller, Weiningen.
Kassier: **E. Oggenfuß,** Weiningen.
Für Kollektiv-Aufnahmen von Krankenkassen, Vereinen und Gesellschaften,
Abschluß von Krankenversicherungs-Verträgen mit Geschäften Verwaltungen und Dienstboten-Versicherung wende man sich direkt an die
Zentralverwaltung der Schweiz. Krankenkasse Helvetia, Zürich, Sonnenquai 10

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Ed. Lüthy, Schneidermeister, Höngg-Zürich
Regensdorferstraße 61
Empfehle mich zur Anfertigung moderner Herren- und Knaben-Bekleidungen. Tadelloser Schnitt und beste Verarbeitung. Komme auf Wunsch mit Stoffmustern ins Haus. Mässige Preise. Reparaturen prompt und billig.

Ein Inserat
wirkt am Besten und bringt sichern Erfolg im
Korrespondenzblatt

Lucifer
die lichtstärkste
elektrische Velo-Beleuchtung,
die **in der Schweiz** seit mehr als **15 Jahren** hergestellt wird.. Zu beziehen bei **Hans Schön, Velos,** Zürcherstr. 154 b. d. Mühleh., Höngg.

MÖBELHAUS JOS. MÜLLER, ZÜRICH
Limmatstrasse 36, Telephon: Seln. 67.70
Bestbekanntes Aussteuergeschäft
Einzelmöbel
Reelle Bedienung Billige Preise

Todesanzeigen
in kürzester Frist, sowie
Danksagungen
Trauerkärtchen,
Trauerpapeterien
liefert prompt
Buchdruckerei Gebr. Moos

Höngg, Freitag, den 29. Oktober 1926 Erster Jahrgang — Nummer 5

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Mittag. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Mittag in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Aus den **Verhandlungen des Gemeinderates** vom 17. und 18. Oktober 1926 wird mitgeteilt: Auf kommenden Winter läßt man in der Gemeindekiesgrube einen Vorrat an Kies und Sand vermittels einer Sortiermaschine bereit stellen. — Damit der Rotwandsteig besser begehbar wird, wird er auf seiner halben Breite mit Stufen versehen. — Vom Befundsprotokoll über die bezirksrätliche Untersuchung der Schirmlade und Gemeindeverwaltung, welche zu keinen Beanstandungen Veranlassung gab, wird Kenntnis genommen. — Zufolge der vorgeschrittenen Zeit wird die Korrektion der Zürcherstraße, Teilstrecke Rose-Post, diesen Herbst nicht mehr zur Ausführung gelangen. — Es werden baupolizeiliche Bewilligungen erteilt für: eine Wellblechgarage auf Kataster Nr. 1154 am Wasser, ein Dreifamilienhaus auf Kataster Nr. 2421 an der Zürcherstraße, zwei Einfamilienhäuser auf Kataster Nr. 2866 an der Zürcherstraße, eine Doppelgarage auf Kataster Nr. 2700 und 2701 an der Nordstraße, eine Magazinbaute auf Kataster Nr. 2579 an der Affolternstraße.

Die Abrechnungen über die Schalenpflästerungen längs der Pünten- und Sonneggstraße werden genehmigt. Die Totalkosten betragen für die Pflästerung an der Püntenstraße Fr. 3725.—, Anteil der Gemeinde Fr. 1208.—, der Anstößer Fr. 2517.—; für die Sonneggstraße Fr. 5408.—, Anteil der Gemeinde Fr. 2286.—, der Anstößer Fr. 3122.—. — Der auf die Gemeinde Höngg entfallende Kostenanteil für die Kantonsratswahlen pro 1926 beträgt Fr. 305.—. — Für die Revision der Gemeindeordnung auf Grund des neuen Gemeindegesetzes wird eine Kommission bestellt.

Es werden Bußen verhängt wegen: Benützung von öffentlichem Grund ohne Bewilligung und ohne die Lagerstelle zu beleuchten 1, Ablagern von Büchsen im großen Mühlehaldentobel 1, Vornahme von Grabarbeiten in öffentlichem Grund ohne Bewilligung 1, Verweigerung von Personalien (Ordnungsbuße) 1, Belästigen von Personen 1, Motorradfahren ohne Licht 1.

Höngg. (Eing). Die beiden Chöre Männerchor „Sängerbund" Höngg und Töchterchor Höngg veranstalten Sonntag, den 7. November 1926, nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle Höngg ein gemeinsames Konzert, unter Mitwirkung von Herrn Professor A. Linder (Bariton), Fräulein E. Märki (Sopran) und Fräulein E. Bolleter in Höngg (Flügel).

In fleißiger Probenarbeit wurde ein Programm vorbereitet, das Chorwerke berühmter Komponisten, wie Richard Wagner, Hegar, Attenhofer, H. Suter, Andreæ und anderer Meister klassischer wie moderner Schule aufweist. Als besonders interessante Nummern gelangen u. a. zum Vortrag: „Der Jungschmied" von Andreæ, das Wettstück, mit dem der Sängerbund vergangenen Sommer am Kantonalen Gesangfest in Glarus in der Kategorie „Schwieriger Volksgesang" im 3. Rang den Lorbeer errang, „Spinnerlied" aus „Der fliegende Holländer" von Rich. Wagner, als Vortrag des Töchterchors, und „In des Gesanges Inselreich" von Attenhofer, für gemischten Chor, Sopran- und Baritonsolo mit Klavierbegleitung. Als angenehme Abwechslung sind ins Programm eingeflochten Bariton- und Sopransoli, sowie Duette der beiden genannten Künstler.

Die beiden Vereine haben keine Mühe und Kosten gescheut, um ihren Mitgliedern, wie allen Freunden des Gesanges etwas gediegenes zu bieten. Sie hoffen nicht nur auf einen musikalischen Erfolg, sondern vor allem auch auf einen guten Besuch, trotzdem sie aus Erfahrung wissen, daß die Teilnahme an solchen Konzerten infolge der vielerlei Anlässe anderer Art, sportliche Veranstaltungen und Attraktionen der nahen Stadt nicht günstig beeinflußt wird.

5

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

„So stehts," sagte der Wagner ruhig, „wenn ihr die seid, für die ich euch halte, dann kennet ihr jetzt eure Pflicht, die Wahrheit muss unter die Leute. Ob meine Frau Schande oder Ehre verdient, das kann ich euren gesunden Augen überlassen. Der Schleifer ist der Erfinder dieser Schandlüge, von der Frau dort ist er in's Gesicht geschlagen worden, wie er es verdiente."

Die Burschen stammelten etwas wie Dank und Gruß und schlichen davon.

Die Elmerin versorgte die Tiere, ging nochmals zu den Kindern hinauf und setzte sich dann zu dem Mann.

„Konrad?" rief sie aus.

„Habe ich meine Sache recht gemacht?" lächelte er.

Sie fiel ihm um den Hals. „Das lohne dir Gott, Konrad, ich will es Dir nie vergessen!"

Sie beschlossen den Tag wie immer mit dem Lesen eines Kapitels und gingen dann zur Ruhe. In Mendiswil gab es manchen, der diese Nacht keine Ruhe fand. Wenn der Wagner sich anders besann und klagte, so stand man scheußlich am Pranger. Am Morgen schwiegen wirklich die beiden Buben nicht; sie erzählten ihren Vätern, diese sagten es weiter, bis es das ganze Dorf wusste, es war ein dummer Streich verübt worden. Eines Abends fuhr auf der Tannweid ein Gefährt vor, beide Hunde umheulten ein braunes Roß und einen schweren Mann, der mühsam vom Bock stieg.

„Ihr seid gut behütet," sagte der Rainbauer dem hagern Elmer.

„Das hat sich auch als zweckmäßig erwiesen," war die Antwort. „Womit kann ich dienen?"

„Mein Junge war nicht bei der Lumperei," fuhr der Rainbauer fort, „sonst wollte ich ihm die Ohren sträußen, dass er nach Gott schrie. Wegen dem Urteil komme ich, kann ich das einmal sehen?"

Es wurde ihm gereicht; umständlich durchging er es, legte den Bogen dann wieder zusammen, versorgte die Brille in das Futteral und lehnte zurück.

„Der Teufel hole die Dummen, die am liebsten da zuschlagen, wo schon geschlagen worden ist. Aber ihr sollt nicht glauben,

Möge die Bevölkerung von Höngg durch einen guten Besuch dieses Konzertes zeigen, daß sie die rastlose Gesangesarbeit der beiden Ortsvereine, die seit vielen Jahren gern und willig der Gemeinde an kirchlichen Anlässen, Promenadenkonzerten etc. dienen, zu würdigen weiß. Vorortsvereine haben es doppelt schwer, ihre Aufgaben zu erfüllen; sie vermögen weder „Monstrekonzerte" noch „Rekorde" zu bieten, können aber aus begreiflichen Gründen trotzdem nicht auf die tatkräftige Unterstützung ihrer Gemeindeangehörigen verzichten.

Es sei auf die noch erscheinenden Inserate in den Tagesblättern und Plakate verwiesen.

Samstag, den 20. November 1926 veranstalten beide Vereine im neuen grossen Theatersaal der „Wartau" Höngg eine gemeinsame Abendunterhaltung, die nach der ernsten Arbeit der vergangenen Monate den Mitgliedern mit Angehörigen und Freunden einige fröhliche Stunden bereiten wird.

Ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm in Verbindung mit der auf's modernste eingerichteten Bühne und die musterhafte Wirtschaftsführung der „Wartau" werden das Ihrige dazu beitragen, dass auch dieser Anlass zu den Aussergewöhnlichen des Jahres gezählt werden darf. A. S.

An die Eltern der schulpflichtigen Jugend.

Die Zürcher Zentralschulpflege hat an die Eltern der Volksschüler der Stadt Zürich einen Aufruf erlassen, der auch an andern Orten Anklang finden dürfte. Er lautet:

„Eltern, wenn Ihr wollt, daß Euere Kinder körperlich gesund, geistig regsam sich entwickeln, damit sie, erwachsen, gerüstet sind zum Kampfe des Lebens, dann befolgt folgende goldene Regeln:

1. Das Kind gehört nach Einbruch der Dunkelheit in die Wohnstube und nicht mehr auf die Gasse.

2. Es bedarf bis zum 10. Altersjahr zwölf Stunden, vom 10. bis 17. Altersjahr mindestens 10 Stunden Schlaf.

3. Haltet die Knaben und Mädchen zu häuslicher Arbeit an; Ihr entzieht sie so dem verderblichen Gassentreiben, gewöhnt sie an frohes Familienleben und reguliert das Maß der Anstrengung nach den Kräften jedes Einzelnen.

4. Haltet sie nicht zu Erwerbstätigkeit außer dem Hause an, denn öfters werden ihre Kräfte übermässig angestrengt, ihr Interesse von der Schularbeit abgelenkt und sie durch Geldbesitz in Versuchung geführt.

5. Haltet weises Maß mit Privatstunden in Musik, Tanz, Stenographie usw.

6. Schulpflichtige Kinder gehören noch in keine Vereine.

7. Laßt sie in keine Kinotheater gehen.

Unterhaltendes

Die Geschichte eines Kellers.

Von H. Lauer.

Auf einem Spaziergang, den ich in Begleitung eines Bekannten unternommen, gelangte ich in das Sanierungsgebiet der Großstadt. An einer Stelle war man eben dabei, ein Haus abzubrechen. Bis auf das Erdgeschoß war es schon abgetragen, nur eine Treppe, die früher zu dem ersten Stockwerk geführt haben mochte, mit einem daranschließenden Mauerrest, stand noch aufrecht. In jenem Augenblick waren Arbeiter beschäftigt, die Decke des Kellergeschoßes zu lösen, aber das Mauerwerk widerstand, als sei jeder einzelne Stein mit dem andern verankert. Ich hielt mit meinem Begleiter, um den Arbeitenden zuzusehen. Wuchtig sausten die Spitzhacken nieder. Wenn das Eisen auf den Stein traf gab es einen dumpfen Laut und eine unverhältnismäßig kleine Menge Steine bröckelte ab. An einer Stelle schlugen zwei stämmige Männer in taktmäßiger Abwechslung; nach jedem ihrer Schläge lief ein Zittern durch die schon schwankende Kellerdecke, plötzlich ein donnerähnliches Krachen, eine Wolke von Staub und Schutt, augenblendend, ein markdurchdringender Schrei. Wie durch einen Nebel sahen wir die Treppe schwanken. Der Mauerrest neigte sich und, als hätte die Erde ihn verschlungen, war er verschwunden. Nur ein Knattern, Krachen und Zersplittern kündete, daß die Mauer auf die Treppe niedergestürzt war.

Als die Staubwolke den Durchblick wieder gestattete, sahen wir die Arbeiter bleich und zitternd, wie sie sich vor der einstürzenden Decke hinweg zu retten vermocht hatten. Aber wo vorhin zwei Arbeiter geschlagen hatten, hockte nur mehr einer, der andere lag begraben unter den Steinen, Sparren und Balken. Da wir nicht warten mochten, bis der Verunglückte aus seiner Lage befreit war, gingen wir weiter. Mein Begleiter schien eigenen Gedanken nachzuhängen; dann aber richtete er die unvermittelte Frage an mich: „Kennen Sie Vischers Roman?" Auch einer, dessen Held der traurigen Überzeugung von der Subjektivität der Objekte lebt? In der Tat, es gibt Geschehnisse, in denen seelenlose Dinge eine Rolle spielen, in denen sie mit einer solchen Treffsicherheit eingreifen, daß man fragen muß: was steht dahinter? Zur Kurzweil will ich Ihnen die Geschichte dieses Kellers erzählen, den Sie eben haben einstürzen sehen.

Wie sie wissen, wohne ich seit langen Jahren in dieser Gegend. Mein Weg ins Geschäft führt mich täglich durch die gleiche Straße, die wir soeben passiert haben. So lernt man nach und nach die Menschen kennen, die ebenso regelmäßig uns begegnen oder mit uns die gleiche Richtung gehen. Aber nicht nur die Menschen, sondern auch die Häuser, an denen man vorüberkommt, lernt

---

daß zu Mendiswil lauter Dumme und Schlechte seien. Ich frage Euch, was habt ihr vor? Wollt ihr mit uns wirklich nichts mehr zu tun haben?"

„ Je nachdem," sagte Elmer, „wer in gutem etwas von mir will, der soll es haben, wie es recht ist."

Über das Gesicht des Grossbauern huschte es wie das Sonnenleuchten über einen Stoppelacker.

„Ihr gefallet mir. Hier sind die Ausmaße für einen neuen Wagen, schaffet es, ich zahle. Und weiter? Vielleicht habt Ihr schon fertige Pläne bei Euch nnd braucht Geld; kommet zu mir, in ein paar Minuten sind wir eins. Euch, Frau Elmer, ladet meine Frau auf einen Nachmittag zu einem Kaffee ein. Begehret Ihr's, so hole ich Euch mit Roß und Wagen ab. Mut, Mut, ihr Leute, meinetwegen sei es Trotz. Die Tannweid war bis jetzt nicht nach meinem Sinn, nun ändere ich meine Ansicht."

Andern Tags heulten wieder die beiden Hunde. Als die Elmerin ins Freie stürzte, stand da ein kleiner, schwarzer Herr, das scharfe Gesicht nackt, unter dem großen Hut ein grauer Haarschwall.

„Nun, Frau!" überschrie der Herr das Hundegebell, „da könnte man ordentlich Angst kriegen, wenn man sich hierher wagt. Ist es nicht möglich, die Bestien zu beruhigen?"

Sie zerrte an den Halsbändern, schlug auf die Mäuler und jagte die Tiere weit fort. Errötend bot sie dem kleinen Herrn die Hand. Ihr Mann war auch bald zur Stelle! sein Gesicht glänzte.

„Willkommen auf der verachteten Tannweid, Herr Pfarrer! Was verschafft uns die Freude?"

„Eine menschliche Schwäche. Ich möchte das Urteil mit eigenen Augen sehen."

Er bekam es und las. Noch länger als der Rainbauer sann er darüber nach, dann schlug er die großen Augen auf.

„Herr Elmer, Sie hatten die Rache in den Händen. Warum rächten Sie sich nicht?"

Der Wagner nahm am Tisch Platz.

„Ich habe so mehr ausgerichtet, Herr Pfarrer. Sie zum Beispiel wären jetzt nicht da, wenn ich einfach draufgefahren wäre, zu Dritten hätten Sie vielleicht erklärt, daß es so recht sei." — —

Der Pfarrer sah den Sprecher an.

„Haben Sie Kinder? Wo sind sie?"

Zu Vieren warteten sie schon vor der Türe. Jetzt kamen sie herein und boten die Hände. Der Pfarrer richtete seine Sonnenaugen auf sie und sagte jedem etwas Liebes.

„Kann ich etwas für Sie tun?"

„Ich danke, Herr Pfarrer. Ja, wenn es nötig sein sollte. Wenn man uns aber nur in Ruhe läßt, so sind wir schon zufrieden."

„Diese Sprache ist gut," lächelte der Herr, „sie kann von zweierlei Menschen geführt werden. Sind Sie so verbittert, daß Sie von der Außenwellt Abschied nehmen? Oder fühlen Sie sich so stark, daß sie einsam bleiben wollen, ohne zu grollen?"

man kennen. Meist sind es kleine Äußerlichkeiten, wodurch sich Gegenstände unserer Erinnerung einprägen. Ein Haus erregte besonders meine Aufmerksamkeit. Es war eines jener Fachbauwerke, deren obere Stockwerke über den Unterbau hervorragen. Mit schiefem Dach gleich, als habe man es für sich fertiggestellt und dann auf die Mauern gesetzt, wobei es dann nicht genau hinpassen wollte. An und für sich hätte das aber meine Aufmerksamkeit noch nicht erweckt, wäre im Hause nicht ein Keller gewesen. Der Keller war langgestreckt und hatte zwei oder drei Fenster in der Front; solange ich denken kann, klebte an einem der Fenster ein Plakat, ein Vermietungsangebot. Die Fenster selber waren vom Staub und der innen herschenden Stickluft blind und undurchsichtig geworden. Manchmal, wenn das Plakat sich gelockert hatte, so, daß die eine Hälfte nach innen hing, merkte man, daß Menschen sich um den Keller kümmerten. Eines morgens war das Plakat erneuert, rundherum das Fenster etwas gesäubert, bis der Platz nach einiger Zeit genau so undurchsichtig geworden war wie das übrige Fenster.

Das ging so eine lange Zeit, man kannte den Keller nicht anders als unbewohnt. Dann wurde es anders. Eines Morgens waren die Fenster blitzblank, das Vermietungsplakat weg und alles deutete darauf hin, daß der Keller bezogen werden sollte. Und so geschah es. Ein Obsthändler etablierte sich dort. Aber es dauerte nicht lange, so war er spurlos verschwunden. Nun begann für den Keller eine Zeit regen Lebens. In schneller Folge lösten sich die verschiedenen Geschäftsarten in seinen Räumen ab; aber man konnte ungefähr den Zeitpunkt voraussagen, wann der jeweilige Ladeninhaber seinem Vorgänger folgen würde. Verschiedene Kollegen, die mit mir denselben Weg hatten, schlossen ordentlich Wetten miteinander ab, wenn ihre Mutmaßungen über den immer zweifelhaften Bankerott auseinandergingen. Dann kam eine lange Zeit, in der das Plakat wieder ununterbrochen am Fenster prangte, und wir dachten schon, daß der Keller wieder wie ehedem öde und leer stehen würde.

Aber dem war nicht so. Er wurde abermals bezogen. Diesmal ging man dem Keller energisch zu Leibe. Die Wände wurden von außen gewaschen, dann überstrichen; dann hing ein paar Tage lang ein Plakat aus, das die Ankündigung einer Fettwarengeschäftseröffnung zu Ausgang des Monats enthielt. Die neuen Kellerbewohner waren junge Leute, einige Monate verheiratet, die mit vollen Segeln in das Leben hinein steuerten. Am Eröffnungstage prangte in den Fenstern des Kellers eine Reihe von Blumentöpfen, die von Freunden und Verwandten des jungen Paares mit Glück- und Segenswünschen geschickt sein mochten. Das Zusammenleben der beiden schien sehr glücklich zu sein. Bei schönem Wetter stand der Mann morgens vor der Tür und beobachtete das Straßenleben, manchmal sahen wir auch die Frau einen Augenblick auftauchen, dann gab es zwischen den Eheleuten Scherzworte, die von der Innnigkeit ihres Verhältnisses Zeugnis ablegten. Nach und nach gewöhnten wir uns daran unseren Bedarf bei den Leuten zu entnehmen, wobei wir sie dann näher kennen lernten. Die Frau, die uns am meisten interessierte, war von kleiner Statur, mit braunem Haar und eben solchen Augen. Sie hatte ein ungemein bewegliches Wesen, was sie zu der Zeit, als wir sie kennen lernten, zu ihrem hoffnungsvollen Zustand, zu einer Erscheinung von bestrickenden Liebreiz machte. Sie war eines jener Wesen, mit denen man gleich vertraulich werden kann, die, wie jung sie auch sein mögen, immer etwas mütterliches haben, etwas was an das Heimliche der Mutterstube erinnert und so, trotz aller Vertraulichkeit, eine unsichtbare Schranke aufgestellt, die keine Aufdringlichkeit zuläßt. Der Mann hingegen war eines jener Exemplare unserer Gattung, die nicht allzuhochhinauswollen, ein unbewußter Realist von trockener, praktischer Vernunft, dem zu seinem irdischen Genießen nichts zu fehlen schien.

Fortsetzung folgt.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Flurverbot.

Das Betreten der Fluren und des Rebgeländes, das Aneignen von Obst und andern Feldfrüchten, sowie das sogenannte „Sücheln" wird allen Unberechtigten untersagt.

Übertretungen dieses Verbotes werden mit Buße bis auf Fr. 50.— geahndet, eventuell je nach der Schwere des Vergehens dem Gerichte zur Bestrafung überwiesen. Überdies werden die Fehlbaren in den obligatorischen Publikationsorganen veröffentlicht.

Eltern und Vormünder werden für ihre Kinder und Pflegebefohlenen verantwortlich gemacht.

Höngg, den 20. Oktober 1926.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 31. Oktober 1926.

9¼ Uhr: Predigt (Pfr. Trautvetter). 10¼ Uhr: Kinderlehre.
11 Uhr: Sonntagsschule.

„Dem Willen nach ist es das Zweite," antwortete Elmer. „Vor Rückfällen bin ich sowenig sicher wie ein anderer, aber der feste Wille ist da."

„So wird man diesem Willen helfen," sagte der Pfarrer kurz. „Auf Wiedersehen, Herr Elmer! Wir sehen uns heute so recht zum ersten Mal und fühlen uns doch verwandt. Die Erklärung wird leicht sein, wir kennen sie."

Wie Hochlandsluft füllte es nachher die Elmerstube.

„Lisbeth," sagte der Mann, „sollen wir unsere Meinung über die Mendiswiler ändern? Sind wir jetzt durch?"

„Wenigstens für uns," antwortete sie, „wir haben erfahren, daß es neben den schlechten auch noch gute Menschen gibt. Ja, wir wissen nun, daß die Schlechten oft mehr verleitet als daß sie von innen heraus böse sind. Und das tut so wohl!"

Fortsetzung folgt.

Was ist ein Kind?

Eine amerikanische Zeitung hat diese Frage an ihren Leserkreis gerichtet und darauf folgende Antworten erhalten:

Der Nebenbuhler des Vaters um die Liebe der Mutter — ein Atlas im kleinen; der auf seinen Schultern die ganze Welt von ehelichen Freuden nnd Sorgen trägt. — Eine blühende Knospe am Baum des Lebens. — Dasjenige, was die schöne Eigenschaft der weiblichen Natur: die Selbstverleugnung, am meisten fördert. — Die letzte Ausgabe der Menschheit, von der jedes Paar glaubt, die beste Kopie zu besitzen. — Eine Erfindung, um die Menschen nachts wach zu halten. — Ein ganz kleines Ding, das eine ganze Menge kleiner Aufmerksamkeiten fordert. — Ein unbewußter Makler zwischen Vater und Mutter und der Brennpunkt ihrer Herzen. — Der Sonnenstrahl des Hauses, der die Sorgen verscheucht. — Die wichtigste Verbindung für ein glückliches Heim. — Das einzige vollkommene Wesen der Welt und jede Mutter ist seine glückliche Besitzerin. — Das, wobei die Arbeitskraft der Frau die beste Verwendung findet. — Das Schloss zur Kette der Liebe. — Das, was die Liebe der Mutter vergrößert, die Kasse des Vaters erleichtert und als Alarmglocke für die Nachbarschaft Nutzen stiftet. — Ein Schlüssel, der die Herzen aller Welt, der Reichen und der Armen, der Einheimischen und der Fremden, öffnet. — Das was die Liebe stärker, das Haus glücklicher, die Geduld grösser, die Hände arbeitsamer, die Nächte länger, die Tage kürzer, die Geldbörse leichter, die Zukunft lichter macht. Und wohl die beste Antwort: Ein Kind ist eine kleine Majestät, die uns helfen soll, die Liebesgedanken der göttlichen Majestät zu erfassen.

Und wenn der Freund dich sticht,
Verzeih' ihm und versteh':
Es ist ihm selbst nicht wohl,
Sonst tät' er dir nicht weh.

Rückert.

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Polizeiwesen. — Schriftenkontrolle.

Es wird andurch daran erinnert, daß längstens innert 8 Tagen Aufenthalt verpflichtet sind, sich auf der Gemeinderatskanzlei (Schriftenkontrolle) anzumelden und gesetzliche Ausweispapiere (Heimatschein, Familienbüchlein) zu deponieren:

a) Alle einziehenden Personen;
b) Alle zurückkehrenden Bürger und Bürgerinnen;
c) Söhne und Töchter von Niedergelassenen, sobald sie das 20. Altersjahr zurückgelegt haben;
d) die Pflegeeltern, Lehrmeister für ihre Kostkinder, Lehrlinge usw.

Minderjährige Söhne und Töchter von Niedergelassenen haben sich bei allfälligem Wegzuge mündlich oder schriftlich abzumelden und beim Wiedereinzuge ihre Schriften innert der gleichen Frist von 8 Tagen abzugeben.

Arbeit-, Kost- und Logisgeber sind in allen Fällen zur An- und Abmeldung der eingestellten Personen verpflichtet.

Übertretung obiger Vorschriften wird unnachsichtlich mit Polizeibuße bis auf Fr. 20.— bestraft. Der gleichen Strafe unterliegen alle Personen, die aus der Gemeinde wegziehen und sich innert einer Frist von 8 Tagen nicht abmelden.

Im miliärdienstpflichtigen Alter stehende Schweizerbürger sind ferner verpflichtet, sich vorschriftsgemäß bei der Militärsektion an- bezw. abzumelden.

Unterlassung der Schriftenabgabe wird nach fruchtloser Mahnung mit der polizeilichen Ausweisung geahndet (§ 42 des Gemeindegesetzes).

Oberengstringen, 24. Sept. 1926.

Der Gemeinderat.

Feuerschau.

Den Gebäudeeigentümern hiesiger Gemeinde wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährige Feuerschau Ende November stattfinden wird. Bis zu diesem Termin sind alle Feuereinrichtungen instand stellen zu lassen, insbesondere sind die Öfen und Feuerherde auszustreichen und die Kamine reinigen zu lassen. Allfällig nötige Reparaturen an den Feuereinrichtungen sind bis dahin ebenfalls auszuführen. Mit der Feuerschau wird gleichzeitig eine Visitation der Lagerorte und Verkaufslokale für Petroleum und andere feuergefährliche Stoffe vorgenommen.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die konzessionierten Kaminfeger Herren Knabenhans in Schlieren und Attenhofer in Höngg in hiesiger Gemeinde den Kaminfegerberuf ausüben dürfen.

§ 1 der Kaminfegerverordnung vom 5. März 1917.

Nichtbeachtung der feuerpol. Vorschriften hat Buße zur Folge.

Oberengstringen, den 28. Sept. 1926.

Der Gemeinderat.

Flurpolizei. — Grabenreinigung.

Die Grundbesitzer werden anmit aufgefordert, innert Frist bis 1. Dezember 1926 die Bäume und Sträucher längs den Straßen und Flurwegen auf die gesetzliche Höhe aufzustücken und zurückzuschneiden, sowie auf den Bäumen vorhandene Misteln zu entfernen.

Das Straßengebiet ist bis auf eine Höhe von 4,5 Meter von überhängenden Ästen freizuhalten. Sträucher dürfen gar nicht in den Luftraum des Straßengebietes reichen.

Innert der gleichen Frist sind Bäche und Abzugsgräben gehörig zu öffnen und zu reinigen.

Nach Ablauf der angesetzten Frist wird Nachschau gehalten und haben Säumige Buße zu gewärtigen, event. müßte die Arbeit auf exekutorischem Wege ausgeführt werden.

Oberengstringen, den 15. Oktober 1926.

Der Gemeinderat.

F. Eggeling, Höngg
Tapezierer und Dekorateur
Telephon: H. 96.86
Polstermöbel Betten Dekorationen

MÜHLEHALDE HÖNGG
Samstag, den 6. November 1926
Abendunterhaltung
des
Velo-Club „Radio" Höngg
Theater :: Reigen
Radball :: Tanz
Ballorchester „Romagnola"
PROGRAMME:
Im Vorverkauf Fr. 1.— - An der Kasse Fr. 1.20
Kassaeröffnung 7 Uhr. - Beginn 8 Uhr.
Saalzeichen obligatorisch.

F. Gapp, Papeterie u. Cigarrenhandlung
Höngg, Zürcherstr. 101
empfiehlt sämtliche Schreibwaren, Bureau- und Zeichenartikel, Geschäfts-, Notiz- und Lesebücher, diverse Kalender und Schülerkalender, Kasten-, Krepp- und Seidenpapiere, Packpapier- und Schnüre, Papeterien, Ansichts- und Gratulationskarten, Trauerkarten und -Andenken
Cigaretten, gut gelagerte Cigarren und Stumpen, Tabak und Tabakpfeifen
in großer Auswahl
Depot der Chocolade-Fabrik-Villars
Mitglied vom Rabattverein Höngg.

MÖBELHAUS JOS. MÜLLER, ZÜRICH
Limmatstrasse 36, Telephon: Seln. 67.70
Bestbekanntes Aussteuergeschäft
Einzelmöbel
Reelle Bedienung Billige Preise

Lucifer
die lichtstärkste
elektrische Velo-Beleuchtung,
die **in der Schweiz** seit mehr als **15 Jahren** hergestellt wird. Zu beziehen bei **Hans Schön, Velos,** Zürcherstr. 154 b. d. Mühleh., Höngg.

Schuhhandlung und Reparaturen
K. Pretz, Höngg
Bläsistraße 1
Reparaturen
aller auch **nicht bei mir** gekauften Schuhe. Erstklassige Ausführung. **Billige Preise.** :: Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Spezereihandlung
H. Rohner, Höngg
a. Wasser
Spezereien
ff. Tilsiter- und Emmenthalerkäse
Früchte jeder Art
Rauchwaren
Wolle und Garne
Mitglied des Rabattvereins.

Warme

Finken und Holz-Schuhe

für Gross und Klein

empfiehlt bestens

Hch. Kasper, Hut- u. Schuhhandl., Höngg

Telefon : Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

VORANZEIGE

Turnhalle Höngg

K O N Z E R T

Sonntag, 7. November 1926, nachm. 3 Uhr

veranstaltet vom

Männerchor „Sängerbund" Höngg und Töchterchor Höngg

Ausführliches Programm in der nächsten Nummer.

Neue

Seiden-Lampenschirme

empfiehlt zu bescheidenen Preisen

FRAU WERNER, Wieslergasse 12, HŒNGG

Sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt

Handelsgärtnerei

E. Bucher

Höngg

Telephon: Hottingen 97.57

Bestellen Sie jetzt schon

Kränze für

Allerheiligen

von Fr. 4.— an

Chrysanthemum

in Knospen u. Blühende

von Fr. 2.50 — 15.—



Zur freien Besichtigung!

Schweiz. Krankenkasse Helvetia

(Gegründet 1899, vom h. Bundesrate anerkannt)

Größte zentralisierte Krankenkasse

Mitgliederzahl über 67,000. — Reserven über Fr. 4,500,000.— — Geschäftsversicherung: 120 Firmen mit 6000 Mitgliedern. — Ausbezahlte Unterstützung seit Gründung Fr. 27.000,000.—

Versicherung beider Geschlechter gegen Krankheit u. Unfall

Kinder-, Krankenpflege- und Krankengeld - Versicherung

10 Versicherungsklassen mit Taggeld von Fr. 1.— bis 14.— Sterbegeld bis Fr. 200.—

Einladung zum Beitritt

vom 1. Oktober bis 30. November 1926 können Personen beider Geschlechter vom 25.—50. Altersjahr

zur Hälfte des statutarischen Eintrittsgeldes

in unsere Kasse aufgenommen werden.

Gratis-Untersuchung bei der Aufnahme.

Für Personen v. 2.—25. Altersjahre ist der

Beitritt frei.

Seit 1. Januar für Personen mit Beitrittsalter unter 35 Jahren bedeutend ermässigte Beiträge.

Volle Freizügigkeit in der ganzen Schweiz.

Anmeldungen nehmen entgegen und sind zu weiterer Auskunft gerne bereit:

Höngg : Präs.: **F. Eggeling,** Wieslergasse 1.
Vice-Präs.: **Fr. Trüeb,** Affolternstr. 12.
Aktuar: **Hs. Schön,** Velos, Zürcherstr. 154.
Kassier: **E. Nötzli,** Briefträger, Püntenstr. 21 a.
Beisitzer: **E. Schmid,** Zürcherstr. 132.

Engstringen : Präsident: **J. Hürzeler.**
Aktuar: **J. Drobovski.**
F. Müller, Weiningen.
Kassier: **E. Oggenfuß,** Weiningen.

Für Kollektiv-Aufnahmen von Krankenkassen, Vereinen und Gesellschaften,

Abschluß von Krankenversicherungs-Verträgen mit Geschäften

Verwaltungen und Dienstboten-Versicherung wende man sich direkt an die

Zentralverwaltung der Schweiz. Krankenkasse Helvetia, Zürich, Sonnenquai 10

Auf

Allerheiligen

künstliche und grüne Kränze

sowie

Schnittblumen

empfiehlt

im Moos **Frau Schaub.**

Musikverein „EINTRACHT" Höngg

In den nächsten Tagen werden unsere Mitglieder bei der löblichen Einwohnerschaft von Höngg vorsprechen für ein Geschenk in Natura oder Geld für unsere Abendunterhaltung. Wir bitten um gute Aufnahme.

Der Vorstand.

Kuhmist

liefert franko Garten in Fuhren zu 20 und 30 Fr.

C. Brunschweiler, Riedhof, Höngg

Telephon : Hott. 97.06

Elektr. Zuglampen, Alabaster - Ampeln, Stehlampen

Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65

Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Bernerzungenwurst
Schweinswürstli - Wienerli
Saucisson

und jeden Donnerstag abend:

Feine Blut- und Leberwürste

empfiehlt

Metzgerei Heinrich, Höngg

H. Rellstab-Gysling

Regensdorferstr. 4 - beim Central

empfiehlt

für Damen und Mädchen:		für Herren:	
gestr. wollene Unterröcke	Fr. 3.40 - 8.90	Krimmer- und Tricot-handschuhe	1.65 - 5.35
Tricot- und Henkelplüsch-Schlupfhosen	1.85 - 7.50	Lodenjoppen	29.50 - 36.50
Wollwesten	12,80 - 25.90	Halbleinhosen	15.50 - 21.50
Handschuhe	2.10 - 3.65	Militärlismer	5.50 - 11.50
		Wollwesten	13.90 - 32.—

Verkaufstelle der Villars-Chocolade

Jeden Dienstag, abends 5 Uhr
Feine
Blut- u. Leberwürste
empfiehlt bestens
Metzgerei Waldvogel

Obstbäume, Ziersträucher, **Rosen**
und alle **Baumschulartikel** in Prachtsware. Große Vorräte zu **vollständig konkurrenzlosen** Preisen. Ueberzeugen Sie sich selbst von der nahen und äußerst günstigen Kaufgelegenheit. Ihr ganz unverbindlicher Besuch ist mir stets willkommen.
C. Brunschweiler, Riedhof, Höngg
Telephon: Hott. 97.06

Glühlampen, Bügeleisen
sowie sämtliche Beleuchtungskörper beziehen Sie vorteilhaft bei
H. Furrer, elektrische Anlagen, Höngg
Telephon: Hottingen 97.41

Bau- und Möbelschreinerei
Paul Baumann, Höngg
Werkstätte: Zürcherstraße 156 - Wohnung: Püntenstraße Nr. 13
empfiehlt sich bestens
zur Anfertigung ganzer Aussteuern
Einzelmöbel jeder Art. Reparaturen. Tadellose fachmännische Ausführung. Billige Preise. Auskunft durch Telephon: Hott. 97.10
Ebendaselbst ist einem intelligenten Jüngling Gelegenheit geboten in die Lehre einzutreten.

Groß- und Kleinbäckerei A. Keller, Höngg
Zürcherstraße. Telephon H. 97.81
Täglich frisches Groß- u. Kleingebäck
Spezialität: Appenzeller Biberfladen

Rud. Meier, Holz- u. Kohlenhandlung
Affolternstrasse 5 **HÖNGG** Telefon Hott. 96.84
Kohlen - Coks - Brikets - Holz
zu Tagespreisen
Camionnage — Möbeltransport

Frau Maurer, Cigarrenhandlung, Höngg
Gäßli 4
empfiehlt bestens
Henry Weber's **Fasstabak**

Englisch-türkischer, fein,	100 gr.	Fr. 1.20	Hausmischung, sehr mild,	100 gr.	Fr. 1.10
Holländer, mild,	100 gr.	Fr. -.90	Amerikaner	100 gr.	Fr. -.55

stets frische Ware, sowie feine Cigarren und Cigaretten
Erfrischungscigarette: MERZ

19 Jahre
SCHWALBE
gefahren und damit mehr als **450'000 km** zurückgelegt, und jetzt noch in gutem Zustande. So schreibt uns ein SCHWALBE-Besitzer.
Radfahrer verlangt Schweizerfabrikat
SCHWALBE
Während der Schweizerwoche ermäßigte Preise.
HANS SCHÖN, Velohandlung, HÖNGG-ZÜRICH
Zürcherstrasse 154 :: bei der Mühlehalde

Herren-, Damen- und Kinder-
Schirme
vom einfachsten bis elegantesten Genre
Spazierstöcke
Sämtliche Reparaturen u. Überzüge
A. Appenzeller, Höngg
Regensdorferstraße 19. Telephon: H. 96.47
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Weinetiketten
in reichhaltiger Auswahl
liefert
Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg

Zu vermieten:
Per 1. November, schönes, grosses
unmöbl. Zimmer
heizbar. Zu erfragen
Zürcherstr. 146 I. Et., Höngg

Ein Inserat
wirkt am Besten und bringt sichern Erfolg im
Korrespondenzblatt

Höngg, Freitag, den 5. November 1926 Erster Jahrgang — Nummer 6

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Höngg. (Eing.) Es sei nochmals auf das, kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle Höngg stattfindende Konzert des Männerchor „Sängerbund" Höngg, gemeinsam mit dem Töchterchor Höngg hingewiesen. Dieses Konzert, dessen Programm im Inseratenteil der heutigen Nummer publiziert ist, verspricht hohen Genuss und verdient einen guten Besuch. A. S.

Turnverein Höngg. Die Mitglieder des T. V. werden auf nächsten Samstag, den 6. November, abends 8 Uhr in die „Wartau" zu einer Versammlung eingeladen. Ein langgehegter Wunsch soll seiner Erfüllung entgegengehen, denn als wichtiges Traktandum steht zur Diskussion die Erstellung einer Gerätehütte auf dem Sportplatz. Die Verhandlungen beginnen um 8 Uhr, wer deshalb der Versammlung von Anfang an beiwohnen will, halte am Samstag die Pünktlichkeit in Ehren. Besondere Einladungskarten werden keine versandt.

Höngg. (Eing.) Wie wir dem Inseratenteil entnehmen, veranstaltet das Jodler-Doppel-Quartett des T. V. H. Samstag, den 13. ds. in der „Wartau" ein Jubiläums-Konzert mit anschliessender Abendunterhaltung anlässlich seines 10-jährigen Bestehens.

Die Beliebtheit deren sich das wackere Sängerschärlein seit Jahren erfreut, lässt erwarten, dass auch bei Anlass seines 10-jährigen Jubiläums ein vollbesetztes Haus die bisherigen grossen Sympathien bestätigen werde.

Das vorliegende Programm zeugt davon, dass weder Mühe noch Kosten gescheut wurden, den Besuchern einen äusserst vielseitigen und geschmackvoll arrangierten Abend zu bereiten.

Besonders erwähnt sei hier die Mitwirkung des hiesigen Turnvereins, des Doppelquartetts vom Turnverein Wipkingen und des Orchesters Hard-Zürich.

Auch ist anzunehmen, dass der vergrösserte Saal zur „Wartau" mit seiner aufs modernste eingerichteten Theaterbühne, einem lebhaften Interesse seitens der Besucher begegnen wird und mit diesem Anlasse gleichzeitig die Einweihung zu seiner offiziellen Zweckbestimmung als Theater- und Konzertsaal erhält. F.

Höngg. (Eing.) Die Sammlung „Für das Alter", die in den vergangenen Wochen auch bei uns durchgeführt worden ist, hat in der Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen den Betrag von **Fr. 2615.**— ergeben, gegenüber Fr. 2287.— im Vorjahre. Den gütigen Gebern und den fleißigen Sammlerinnen sei herzlich gedankt.

Wir möchten noch darauf hinweisen, dass der Betrag, den die Stiftung „Für das Alter" jetzt jährlich an alte Leute in unserer Gemeinde auszahlt, die Höhe von Fr. 5220.— erreicht hat. T.

Unterhaltendes

Die Geschichte eines Kellers.

Von H. Lauer.

(Fortsetzung und Schluß.)

Aber auch diese Glücklichen konnten dem Schicksal des Kellers nicht entgehen, dessen Beruf es zu sein schien, alle seine Bewohner auf irgend eine Weise elend zu machen. Allmählich merkte man ihnen an, daß die Sorge ihre Schatten voraus warf. Seltener stand der Mann vor der Tür, und, wenn er zu unserer Bedienung aus dem Hintergelaß in den Laden trat, war eine Verdrossenheit an ihm unverkennbar. Ja, einmal, als ich in den Laden kam, hörte ich sie leidenschaftlich erregt miteinander reden, und als die Frau herauskam, — er schien sich geweigert zu haben, — hatte sie verweinte Augen und

6

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Diese Freude färbte ab auf den Verkehr mit den Nachbarn, wiewohl man überzeugt war, daß der Schleifer die ganze Hetze angezettelt hatte. Der Musikant ließ sich ganz nett herbei, aber mit dem andern war nichts anzufangen. Noch immer brannte die Hand der schönen Elmerin auf seiner Wange, dazu machte der Mann eben zu der Zeit ganz seltsame Erfahrungen. Messer und Scheren schnitten plötzlich in allen Häusern noch gut, einen gütlichen Vergleich zog man einem Prozeß vor; auch war man zufällig in einem Nachbarort dicht bei einem Rasierer vorbeigekommen und hatte sich dort bedienen lassen. Ja nicht einmal für eine kleine Plauderei reichte es mehr. Der Lump, der Musikant, machte sich wert und teuer und verhandelte desto lieber mit dem Wagner.

So dauerte es eine Weile an. Die Mendiswiler wollten die nach allen Seiten gequetschte Tannweidgeschichte schon beiseite legen, da fuhren sie einst bei Nacht hochauf. An einem Ort war der Himmel verdächtig hell, von rotfahler Farbe; von Ferne ertönte ein Horn, wehlich schrie eine Glocke um Hilfe. Und jetzt galoppierte ein Pferd dahin, wie ein dunkler Schatten huschte die dunkle Masse, stoßweise keuchend, vorüber. — -- „Fürio!"

Die Helle deutete nach Süden. Von der Nacht betrogen, gingen die Vermutungen ganz in die Nähe. Man hörte ja Schreie und sah das offene Feuer.

„Die Tannweid brennt! Die ganze Tannweid! Alle drei Häuser!"

Nach einer halben Stunde war der See und sein Umgelände der Tummelplatz von ungezählten Helfern und Gaffern. Der erste Schrecken hatte einen Irrtum geboren, zwei der Lottergebäude waren heil, nur das Elmerhaus stand in Flammen. Aber das Bild war doch mächtig packend: die hochschießende, triumphierend fressende Flamme mit dem prickelnden Grauen des verrufenen Ortes. Das trockene Holz nährte die Flamme gut, das Gebälk krachte und prasselte; ein Funkenregen fiel nach allen Seiten nieder. Taghell wurde der See erleuchtet, doch blieb er dazu gleichmütig. Der Funken wurde er spielend Herr; sie starben alle, sowie sie ihn berührten. Sonst aber war hier ein wildes, fieberndes Treiben. Ganz vorn sah man den Musikan-

ihr ganzes Wesen war gedrückt und wehmütig. Das waren die ersten Anzeichen, daß ihr Glück und Stern zu sinken begonnen hatten. Genau beobachtete ich nun den Fortgang der Tragödie, die um so tiefer auf mich wirkte, als alles darauf hindeutete, daß man ihr mit Seelengröße und Mut entgegen arbeitete.

Aber vergeblich. Immer dürftiger und unscheinbarer wurden die Warenauslagen, und ich sah schon den Zeitpunkt nahe, wo ich im eigenen Interesse meine Einkäufe anderweitig werde erledigen müssen. Aber noch einmal war es, als wollte ihr Stern wieder emporflammen. Das war, als ein kleines Menschenkind in der lang bereitgestellten Wiege seine Anforderungen an sie stellte. An dem Morgen trat der Mann mir mit einem Gesicht entgegen, das ein tiefinnerstes Glück widerstrahlte. Er gab nicht eher Ruhe, als bis ich, den man längst als einen guten Freund ansah, mir das winzige Ding im weißen Kissen betrachtet hatte, wobei er dann von mir verlangte, daß ich mit ihm davon überzeugt sei, daß es der Mutter aufs Haar gleiche, obwohl vom Haar kaum die Spur zu sehen war.

Mit dem Kinde schien das Glück wiedergekehrt zu sein. Aber es schien nur so. Es ging unaufhaltsam bergab. Eines Tages war aus der Ecke der neue Eisschrank verschwunden; dafür waren aber die Vorräte an Waren erneuert. Die Verwandlung war leicht zu enträtseln. Immer verbitterter wurde das Aussehen dieses Mannes, dazu machte die Genesung der Frau keinerlei Fortschritte und mittags sah ich täglich einen Herrn hineingehen, den ich als bekannten Frauenarzt kannte. Selten hat mich das Schicksal mir eigentlich fremden Menschen so sehr bewegt, als gerade das dieser Leute; denn es schien mir ein Beispiel dafür, wie unendlich viel ähnliche Tragödien sich stumm und merklos abspielen. Da es mir peinlich war, wenn ich etwas kaufen wollte, den Bescheid zu erhalten, gerade das sei im Augenblick nicht da, blieb ich weg. Aber eines Mittags stand vor dem Keller ein Leichenwagen; man trug einen reichgeschmückten kleinen Sarg hinaus. Da sah ich die Leute zum letzten Male. Der Mann zog den Hut, die Frau aber warf mir nur einen Blick zu voll so herzzereißenden Jammers, daß es mir in der Kehle würgte.

Ich habe immer meine Stirn andächtig gebeugt, wenn von Gottes Liebe die Rede war, denn auch ich habe sie erfahren; ich habe immer meine Hände gefaltet, wenn von Gottes Weisheit die Rede war, denn auch ich habe sie erfahren, ich habe immer gläubig mein Auge zum Himmel gekehrt, wenn von Gottes Erbarmen die Rede war, denn auch ich habe es erfahren, aber ich habe auch erfahren, daß Gottes Wege rätselhaft und dunkel sind, ich habe es auch erfahren, wie man dazu kommt, an allen diesen Dingen zu zweifeln, bis man niederbricht, die Stirn sich wund reibt an dem Boden, weil man eingesehen, daß es nutzlos ist, den Blick und die Hände emporzuheben!

Wochen vergingen, ohne daß etwas die Lage der Leute änderndes eingetreten wäre, als daß die Fenster immer dringender von der innen herrschenden Not redeten. Da eines Morgens sah ich vor dem Laden einen Menschenzusammenlauf. Von den Umstehenden vernahm ich, daß die Frau infolge einer Krankheit, die ihren Ursprung noch von der Geburt des Kindes hatte, gestorben sei. Als morgens der Milchmann, wie allmorgendlich, wecken wollte, sah er durch die Glasscheiben der Tür, daß am Fensterkreuz der Mann hing. Ein schnell herbeigerufener Schutzmann trat die Türe ein, aber es war zu spät, der Mann war steif und kalt, seine verglasten Augen starrten auf den Leichnam seiner Frau, als wollte er noch fragen, wie es möglich war, daß ihr Leben eine Tragödie werden konnte? Ich drängte mich in den Keller hinab, trostlos sah es aus. Die Leute schienen jeden entbehrlichen Gegenstand veräußert zu haben, um ihr Leben fristen zu können. Eine drückende, den Atem einengende Luft, lastete in dem Keller. An den Wänden, von denen die Ölfarbe abfiel, standen blanke Wassertropfen, die größer und dicker wurden, bis sie langsam hernieder glitten. In jenem Augenblick kam mir der Keller wie ein Tier, wie ein gefräßiges Ungeheuer vor. Dann warf ich noch einen Blick auf die Frau. Sie lag ruhig, die Hoheit einer Siegerin auf der Stirn. So hat sich ihr Bild meiner Erinnerung eingeprägt.

Das Schicksal des Kellers schien damit besiegelt. Niemand hat ihn wieder bezogen. Und jetzt ist auch er, den Linien der Sanierung folgend, zugeschüttet, — nicht ohne, wie Sie gesehen, noch einmal tükisch in das Leben eingegriffen zu haben. Unglück zu bringen schien eben die „Bestimmung" dieses Kellers, oder — um mit Vischer zu sprechen — die „Subjektivität" dieses Objektes gewesen zu sein.

Der teure Schmuck.

Es war in den glorreichen Tagen des ersten französischen Kaiserreichs. Paris schwamm in Freude und Fröhlichkeit. Feste und Bälle jagten einander und es schien, als wolle der Stern des Kaisers noch einmal recht hell erstrahlen, ehe er für immer erlosch.

Alles, was Paris an Glanz und Schönheit besaß, ging heute in die Oper, denn der Kaiser würdigte sie an diesem Abend der Ehre seines Besuches und darum war das Theater voll der glänzendsten Gesellschaft von Paris.

Die Ouvertüre war vorüber. Der Kaiser hatte gerade seine Loge betreten. An seiner Seite strahlte im Schmucke ihrer natürlichen Anmut und kostbaren Geschmeide die Kaiserin. Das Gefolge, dessen Uniformen in allen Farben des Regenbogens prangten, stand im Hintergrund der Loge.

Sogleich sollte der Vorhang in die Höhe gehen und die Oper beginnen, da wurde durch die gespannte Stille des Hauses das Klinken einer Tür und dann das Rauschen seidener Kleider

---

ten Meier am Werk, mit feuerrotem Kopf schrie er seine Befehle aus. Er und der Wagner brachten das Vieh in Sicherheit, an den Vließen zerrte man die Schafe vom Feuer weg und jagte und trug sie in einen Holzschopf. Die Hühner wurden gelockt, mit Füßen geschoben und auch durch das dunkle Schopftor geworfen, bis es drinnen krähte, gackerte, schrie und blöckte. Dazu das Geheul der beiden Hunde; den Leuten fing es an zu grauen. Trotzdem war noch Raum da für die Frage, wie das Feuer wohl entstanden sein möchte. Jetzt gährten doch keine Heustöcke! Und kein Gewitter war niedergegangen! Also wohl eine Menschenhand? Den Musikanten ließ man von Anfang an aus, lieber dachte man an den Schleifer. Wo war denn der? Nur seine Frau war zugegen; sie jammerte laut, wenn es jetzt sie anginge, so wäre der Mann nicht einmal zur Stelle.

„Wo ist er denn?" fragte eine energische Neugierde.

„Fort! Schon am Vormittag. Und noch nicht zurück."

Da mußte man nach dem Wagner sehen; er stand bei seiner Frau, deren Hand er hielt und beruhigte die Kinder. Dazu starrte er in die Flammen. Als das Dach einstürzte und alles aufschrie, da seufzte er schwer und wandte die Augen weg. Der arme Kerl! Aber plötzlich zischelte es sich herum: erst ganz kürzlich seien hier Haus und Habe gut versichert worden. Und da war im Nu auch die Zuchthausgeschichte wieder zur Stelle; war einem Zuchthäusler durch dick und dünn zu trauen? Eben als die Gedanken so weit waren, sah man den Ammann, den ersten Untersuchungsrichter, sich den Elmerleuten nahen und lange bei ihnen verbleiben. Der Musikant war schon vorher befragt worden, doch bei weitem nicht so andauernd und exakt. Als sich in einiger Entfernung ein Menschenschwarm bildete, da endlich ließ der Ammann von Elmer los und traf mitten in der Schar den Schleifer Stemmer; auf einmal war der Vermißte zur Stelle. Schrecklich verwarf er die Hände und redete laut dazu. Er wisse wohl, daß man ihm nicht grün sei, aber da gebe der klare Verstand den Ausschlag. Wer hier angezündet habe, müsse notwendig auch hier gewesen sein, er aber habe heute die halbe Welt abgelaufen und komme eben jetzt von Reitenau. Der Kerl stank von Wein und Schnaps und konnte sich kaum aufrecht halten, und wie er log! Aber zum Kuckuck, hatte er nicht trotzdem recht?

„Ihr konntet jemanden gedungen haben," sagte der Ammann, „man weiß, daß ihr mit dem Elmer in Feindschaft lebet."

„So?" rief der Schleifer, „man weiß aber auch noch mehr. Ich bin nicht versichert, ein Wind darnach, so fiel das Feuer auch auf mein Haus. Zugegeben, gegen den Elmer habe ich etwas, werde ich aber so verrückt sein, ihm dafür einen Dienst zu leisten? Mit dem Versicherungsgeld tröstet der sich schön. Ich bin auch noch nie im Zuchthaus gewesen wie er."

Zu der Zeit schlich sich ein schwarzer Hund heran und beschnupperte Hände und Taschen des Schleifers.

„Gellt, Bleß," lachte der Mann, „das ist doch alles Unsinn? Ein Kirchenläufer bin ich nicht, doch auch so dumm nicht, daß ich helfe, wo es gar nicht nötig ist."

Fortsetzung folgt.

vernehmbar: die blendend schöne Gattin des Gesandten N. betrat ihre Loge, die neben derjenigen des Kaisers lag.

Aller Augen richteten sich auf die stadtbekannte Frau, die sich — unberührt von all den Blicken — auf ihrem Platze niederließ und mit wahrhaft aristokratischer Ruhe und Sicherheit in das Parkett hinunter schaute. Niemand achtete darauf, daß sich der Vorhang hob und die Oper ihren Anfang nahm. Alles sah wie gebannt auf die Herzogin, deren nackte Arme mit den berühmten Armbändern geschmückt waren, von denen Paris schon soviel gehört hatte, die zu kaufen sich selbst der Kaiser schon vergebens bemüht hatte und deren Diamanten jetzt ihre hellen Strahlen Blitzen gleich durch den weiten Raum schleuderten.

Ein Murmeln der Bewunderung lief durch das Theater und nur allmählich wandte sich die Aufmerksamkeit des Publikums den Vorgängen auf der Bühne zu.

Als der Vorhang nach dem ersten Akt gefallen war, betrat ein Bedienter in kaiserlicher Livree die Loge des Gesandten.

„Ihre Majestät, die Kaiserin, geruhten, die Armbänder der Frau Herzogin zu bemerken und sind von Bewunderung hingerissen. Ihre kaiserliche Majestät lassen fragen, ob die Frau Herzogin die Güte haben möchten, ihrer kaiserlichen Majestät zu gestatten, eines der Armbänder in der Nähe zu betrachten."

Bereitwillig löste die Herzogin das eine Armband. Mit einem unterdrückten Ausruf der Begeisterung nahm der kaiserliche Bediente das Schmuckstück in Empfang, verneigte sich tief und verließ die Loge mit dem Juwel, das einen Wert von mehr als einer Million Franken hatte.

Der Vorhang fiel schon nach dem dritten Akt, hob sich wieder zum vierten und immer noch wartete die Herzogin mit wohlerzogener Höflichkeit geduldig auf die Rückgabe des Armbands.

Das kaiserliche Paar und sein Gefolge erhob sich und verließ das Theater, und noch immer hatte die Gattin des Gesandten ihren Schmuck noch nicht zurück erhalten.

Endlich wurde der Herzog ungeduldig. Er fuhr zum kaiserlichen Palast und bat um Rückgabe des Geschmeides.

Da ward ihm der erschütternde Bescheid, daß die Kaiserin gar nicht um das Armband hatte bitten lassen und daß der Mann in der kaiserlichen Livree sicher einer der frechsten Diebe der Hauptstadt gewesen war.

Außer sich vor Empörung fuhr der Herzog zum Polizeipräsidenten von Paris, und ehe noch die Nacht vorüber war, durchsuchten hunderte der geschicktesten Beamten die ganze Stadt nach den gestohlenen Juwelen.

Inzwischen blieb der Herzog in begreiflicher Erregung im Polizeipräsidium, während die Herzogin daheim unruhig wartete, daß ihr der Schmuck zurückgebracht werde.

Gegen sechs Uhr morgens ließ sich im Palast des Gesandten ein Polizeibeamter bei der Herzogin melden. Trotz der ungewöhnlichen Stunde empfing ihn die Herzogin und erfuhr, daß der Dieb gefaßt sei und daß man bei ihm das Armband gefunden habe. Aber der Mann behauptete, daß er kein Dieb sei, daß sich das Armband vielmehr schon seit Jahren im Besitz seiner Familie befinde. Darum lasse der Herzog die gnädige Frau bitten, ihm das zweite Armband zu geben, damit man es mit dem andern vergleichen könne.

Bereitwillig öffnete die Herzogin ihr Schmuckschränkchen und übergab dem Beamten das zweite Armband. Mit tiefer Verbeugung, wie er gekommen war, entfernte sich der Besucher wieder und die Herzogin begab sich zur Ruhe, um von ihren Armbändern zu träumen.

Um neun Uhr früh betrat der Herzog das Zimmer seiner Gattin. Er war müde und schlechter Laune und ließ sich verzweifelt in einen Sessel fallen.

Die Herzogin öffnete die Augen und fragte mit fröhlichem Lächeln nach ihren Juwelen.

„Unverschämte Bande!" rief der Herzog. „Nicht die leiseste Spur war zu finden!"

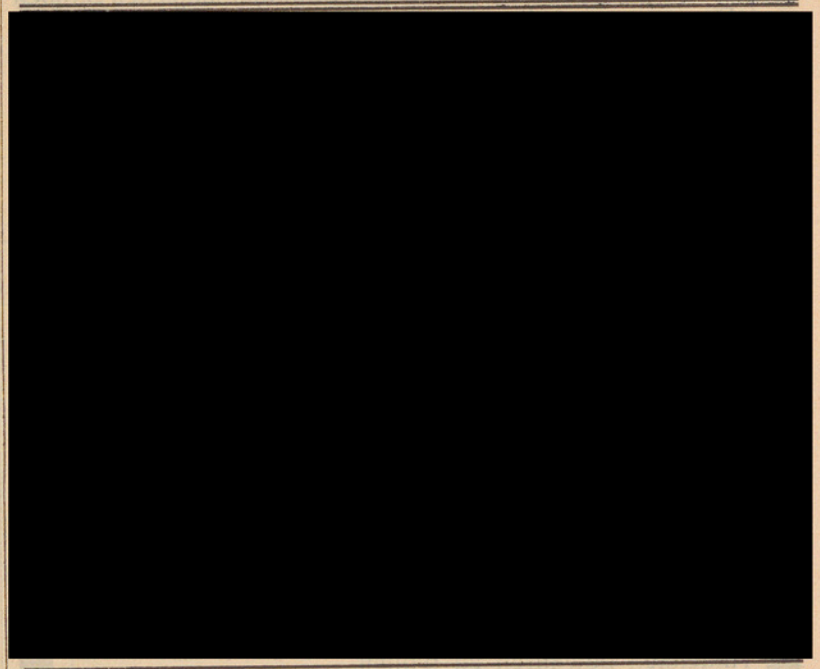
„Was?" fragte verwundert die Herzogin. „Haben Sie den Schmuck nicht zurückerhalten? Der Beamte, der das zweite Armband holte, sagte doch, der Dieb sei gefaßt, und man habe das Armband bei ihm gefunden?"

Mit einem Schrei des Entsetzens sprang der Herzog auf und bat seine Gattin mit heiserer Stimme um nähere Erklärung. Die gab ihm die Herzogin und stöhnend fiel ihr Gatte in seinen Sessel zurück.

„Jetzt verstehe ich alles!" rief er. „Die Schurken haben Ihnen auch noch das zweite Armband gestohlen, denn ich habe niemand hierher geschickt. Der Mensch, dem Sie es gaben, war gar kein Beamter, sondern ein noch unverschämterer Spitzbube als der erste!"

* * *

Die Armbänder wurden nie wiedergefunden. Aber noch manchmal dachte der Herzog seufzend an jene Galavorstellung, nach der er das Opernhaus um Millionen ärmer verlassen hatte, als er noch wenige Stunden vorher war, als er seiner schönen Gattin in den Wagen half und dem Kutscher den Befehl gab, zur Oper zu fahren.



Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 7. November 1926.

Reformationsfeier

9¼ Uhr: Predigt (Pfr. Geyer). 10¼ Uhr: Kinderlehre.
11 Uhr: Sonntagsschule.

Die diesjährige Reformationskollekte der schweiz. reform. Kirchen ist dem Kirchen- und Pfarrhausbau in Altorf (Uri) zugesprochen. Sie sei herzlich empfohlen.

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Polizeiwesen. — Schriftenkontrolle.

Es wird andurch daran erinnert, daß längstens innert 8 Tagen Aufenthalt verpflichtet sind, sich auf der Gemeinderatskanzlei (Schriftenkontrolle) anzumelden und gesetzliche Ausweispapiere (Heimatschein, Familienbüchlein) zu deponieren:

a) Alle einziehenden Personen;
b) Alle zurückkehrenden Bürger und Bürgerinnen;
c) Söhne und Töchter von Niedergelassenen, sobald sie das 20. Altersjahr zurückgelegt haben;
d) die Pflegeeltern, Lehrmeister für ihre Kostkinder, Lehrlinge usw.

Minderjährige Söhne und Töchter von Niedergelassenen haben sich bei allfälligem Wegzuge mündlich oder schriftlich abzumelden und beim Wiedereinzuge ihre Schriften innert der gleichen Frist von 8 Tagen abzugeben.

Arbeit-, Kost- und Logisgeber sind in allen Fällen zur An- und Abmeldung der eingestellten Personen verpflichtet.

Übertretung obiger Vorschriften wird unnachsichtlich mit Polizeibuße bis auf Fr. 20.— bestraft. Der gleichen Strafe unterliegen alle Personen, die aus der Gemeinde wegziehen und sich innert einer Frist von 8 Tagen nicht abmelden.

Im miliärdienstpflichtigen Alter stehende Schweizerbürger sind ferner verpflichtet, sich vorschriftsgemäß bei der Militärsektion an- bezw. abzumelden.

Unterlassung der Schriftenabgabe wird nach fruchtloser Mahnung mit der polizeilichen Ausweisung geahndet (§ 42 des Gemeindegesetzes).

Oberengstringen, 24. Sept. 1926.

Der Gemeinderat.

Flurpolizei. — Grabenreinigung.

Die Grundbesitzer werden anmit aufgefordert, innert Frist bis 1. Dezember 1926 die Bäume und Sträucher längs den Straßen und Flurwegen auf die gesetzliche Höhe aufzustücken und zurückzuschneiden, sowie auf den Bäumen vorhandene Misteln zu entfernen.

Das Straßengebiet ist bis auf eine Höhe von 4,5 Meter von überhängenden Ästen freizuhalten. Sträucher dürfen gar nicht in den Luftraum des Straßengebietes reichen.

Innert der gleichen Frist sind Bäche und Abzugsgräben gehörig zu öffnen und zu reinigen.

Nach Ablauf der angesetzten Frist wird Nachschau gehalten und haben Säumige Buße zu gewärtigen, event. müßte die Arbeit auf exekutorischem Wege ausgeführt werden.

Oberengstringen, den 15. Oktober 1926.

Der Gemeinderat.

Steuerbezug.

Mit dem 1. Oktober 1926 ist die zweite Hälfte der Staats- und Gemeindesteuern pro 1926 zur Zahlung fällig geworden.

Die Pflichtigen werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 31. Dezember a. c. noch ausstehende Steuerbeträge rechtlich eingefordert werden unter Berechnung von 5 % Verzugszins und Fr. 1.— Bezugsgebühr.

Gesuche um Stundung des fälligen Steuerbetrages sind schriftlich mit Angabe des Stundungstermins an den Steuervorstand einzureichen. Im Uebrigen wird auf die Zahlungsvorschriften auf der Rückseite des Steuerzettels verwiesen.

Oberengstringen, den 15. Oktober 1926.

Der Steuervorstand.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebte Gatte, Vater und Schwager

Bertelli Virgilio

heute Morgen 9 Uhr im Alter von 43 Jahren infolge Unglücksfall verschieden ist.

Wir bitten, den teuern Dahingeschiedenen in treuem Andenken bewahren zu wollen.

Höngg, den 3. November 1926.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:

Frau Bertelli Albertina u. Sohn Egidio,
Familie Cattini, Altstetten,
Frau Pozzi, Zürich,
Familie Gatti, Malermeister, Zürich.

Stille Bestattung: Samstag, nachmittags 2 Uhr in Höngg.
Trauerhaus: Sonneggstraße 18.

Todes-Anzeige.

In tieferTrauer machen wir die schmerzliche Mitteilung vom Hinschiede unseres lieben Vaters, Stiefvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Jakob Appenzeller

Er starb heute vormittags 8 Uhr, unerwartet rasch, infolge eines Schlaganfalles im 66. Altersjahre.

Wir empfehlen den teuern Dahingeschiedenen einem freundlichen Andenken.

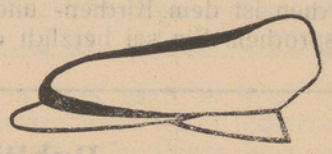
Höngg, den 4. November 1926.

Die trauernden Hinterlassenen:

Emma u. Anna Appenzeller, Höngg.
Reinhard u. Mina Zuber-Brunner, Zürich.
Familie Kägi-Zuber, Höngg.

Stille Bestattung: Samstag, den 6. November, nachm. 3 Uhr in Höngg.
Trauerhaus: Michelstr. 12





Hüte u. Mützen
Herren-Hemden und Kragen
Cravatten in sehr schönen Dessin

empfiehlt bestens

Hch. Kasper, Hut- u. Schuhhandl., Höngg

Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Frau Maurer, Cigarrenhandlung, Höngg
Gäßli 4

empfiehlt bestens

Henry Weber's **Fasstabak**

Englisch-türkischer, fein,	100 gr.	Fr. 1.20	Hausmischung, sehr mild,	100 gr.	Fr. 1.10
Holländer, mild,	100 gr.	Fr. -.90	Amerikaner	100 gr.	Fr. -.55

stets frische Ware, sowie feine Cigarren und Cigaretten

Erfrischungscigarette: **MERZ**

Consum Denner Zürich
Gegründet 1863

Beachten Sie unsere Preise für die hauptsächlichsten Konsumartikel!

Zucker:

Kristallzucker	Fr. —.27	p. ½ kg.
Grieszucker	„ —.28	„
Würfelzucker	„ —.65	per 1 kg. Pq.
Teigwaren	Fr. —.48	p. ½ kg.
Weissmehl	„ —.35	„
Maisgries	„ —.25	„
Mailänder Reis	„ —.43	„
Cocosnußfett	„ 1.—	„
Schweinefett, amerikan.	„ 1.50	„
„ hiesiges	„ 1.60	„
Arachideöl, rufisque extra	„ 1.80	p. Liter.
Marsaillanerseife „Minerva“	„ —.50	p. Stück.

Feinste Kaffeemischungen,
geröstet und gemahlen von Fr. 1.05 an per ¼ Kilo.

Feinstes Delikatess-Sauerkraut 50 Cts. per Kg.

Alles mit 8 % Rückvergütung!

Jodler-Doppelquartett des Turnvereins Höngg

Voranzeige.

Samstag, den 13. Nov. 1926

Jubiläums-Konzert

und

Abend-Unterhaltung

zum 10-jährigen Bestehen

in der

„Wartau"

Ausführliches Programm in der nächsten Nummer

H. Rellstab-Gysling

Regensdorferstr. 4 - beim Central

empfiehlt

für Damen und Mädchen:		für Herren:	
gestr. wollene Unterröcke	Fr. 3.40 - 8.90	Krimmer- und Tricot-handschuhe	1.65 - 5.35
Tricot- und Henkelplüsch-Schlupfhosen	1.85 - 7.50	Lodenjoppen	29.50 - 36.50
Wollwesten	12.80 - 25.90	Halbleinhosen	15.50 - 21.50
Handschuhe	2.10 - 3.65	Militärlismer	5.50 - 11.50
		Wollwesten	13.90 - 32.—

Verkaufstelle der Villars-Chocolade

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen

Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65

Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Herren-, Damen- und Kinder-

Schirme

vom einfachsten bis elegantesten Genre

Spazierstöcke

Sämtliche Reparaturen u. Überzüge

A. Appenzeller, Höngg

Regensdorferstraße 19. Telephon: H. 96.47

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg

Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46

Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Anzeige und Empfehlung.

Andurch bringen wir zur Kenntnis, daß wir unser Spezereiwarengeschäft an der Nordstraße 11b mit 1. November an

Hrn. A. Zollinger-Schmid

käuflich abgetreten haben. Wir danken unserer werten Kundschaft für das uns bewiesene Zutrauen und bitten Sie, solches auf unseren Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtend **Geschwister Bürki.**

Bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung gestatte mir, der geehrten Einwohnerschaft von Höngg und Umgebung mein von Geschwister Bürki übernommenes

Spezereiwarengeschäft

angelegentlich zu empfehlen. Es wird mein ernstes Bestreben sein, das Geschäft reell zu führen und meine geehrte Kundsame prompt und zuvorkommend zu bedienen. :: Ich bitte um gütigen Zuspruch und zeichne

mit Hochachtung **A. Zollinger-Schmid.**

Telephon: Hottingen 97.67

Bau- und Möbelschreinerei Paul Baumann, Höngg

Werkstätte: Zürcherstraße 156 - Wohnung: Püntenstraße Nr. 13

empfiehlt sich bestens

zur Anfertigung ganzer Aussteuern

Einzelmöbel jeder Art. Reparaturen. Tadellose fachmännische Ausführung. Billige Preise. Auskunft durch Telephon: Hott. 97.10

Ebendaselbst ist einem intelligenten Jüngling Gelegenheit geboten in die Lehre einzutreten.

Gutgelagerte Huft

Rostbeaf, Filet

empfiehlt bestens

Metzgerei Waldvogel

Ad. Kägi, Handlung, Höngg

Zürcherstraße 140

empfiehlt

Schürzenstoffe, Hemdenstoffe, Flanelette, Kleiderbarchent etc.

in schöner, großer Auswahl

Obstbäume, Ziersträucher, Rosen

und alle **Baumschulartikel** in Prachtsware. Große Vorräte zu **vollständig konkurrenzlosen** Preisen. Ueberzeugen Sie sich selbst von der nahen und äußerst günstigen Kaufgelegenheit. Ihr ganz unverbindlicher Besuch ist mir stets willkommen.

C. Brunschweiler, Riedhof, Höngg

Telephon: Hott. 97.06

MÖBELHAUS JOS. MÜLLER, ZÜRICH
Limmatstrasse 36, Telephon: Seln. 67.70
Bestbekanntes Aussteuergeschäft
Einzelmöbel
Reelle Bedienung Billige Preise

Bernerzungenwurst
Schweinswürstli - Wienerli
Saucisson
und jeden Donnerstag abend:
Feine Blut- und Leberwürste
empfiehlt
Metzgerei Heinrich, Höngg

Photos
Hs. Schaub, Höngg
Zentralweg 5
Photoartikel
Entwickeln von Platten u. Filmen.
Gaslichtkopien
Paßphotos,
Aufnahmen von Architekturen

K. Schaub, Höngg-Zch.
Maler-Atelier
Moosstrasse 27. Telephon: H. 97.68
Tapezier-Arbeiten
Firmaschilder

Coiffeur
A. Winker, Höngg a. W.
Talstraße
bringt sein altbekanntes Geschäft f. gute Bedienung in empfehlende Erinnerung
Verkauf von Toilettewaren, Cigarren usw.

Todesanzeigen
in kürzester Frist, sowie
Danksagungen
Trauerkärtchen,
Trauerpapeterien
liefert prompt
Buchdruckerei Gebr. Moos

Turnhalle Höngg

Sonntag, den 7. November 1926, nachm. 3 Uhr

Konzert

des Männerchor „Sängerbund" und Töchterchor Höngg

unter freundlicher Mitwirkung von

Fräulein **Emma Märki** aus Buchs (Sopran),
Herrn Professor **August Linder** aus Küsnacht (Bariton),
Fräulein **Emely Bolleter** in Höngg (Klavier),

Direktion: Robert Wydler.

Programm:

1.	**Töchterchor:**	Der Barde Lenz	v. Fr. Hegar.
2.	**Männerchor:**	a) Reveille	v. J. Rosenmund.
		b) Die zwei Gesellen	v. Fr. Niggli.
3.	**Sopransoli mit Klavierbegleitung:**		
		a) Im Herbst	v. Rob. Franz.
		b) Aufenthalt	v. Fr. Schubert.
4.	**Töchterchor:**	a) Brunnengeplätscher	v. A. Kirchl.
		b) In der Fremde	v. H. Suter.
5.	**Baritonsoli mit Klavierbegleitung:**		
		a) Es blinkt der Tau	v. A. Rubinstein.
		b) Der Waldsee	v. W. Berger.
6.	**Männerchor:**	Der Jungschmied	v. V. Andreæ.
7.	**Duette für Sopran u. Bariton m. Klavierbegleitung:**		
		a) Wer lehrte euch singen?	v. Eug. Hildach.
		b) Nun bist du worden mein eigen!	v. Eug. Hildach.
8.	**Töchterchor mit Klavierbegleitung:**		
		„Spinnerlied" aus der Oper: „Der fliegende Holländer"	v. R. Wagner.
9.	**Männerchor:**	a) Waldkönig	v. Cas. Schnyder.
		b) Unsere Berge	v. H. Suter.
10.	**Gemischter Chor, Sopran- und Baritonsoli mit Klavierbegleitung:**		
		„In des Gesanges Inselreich"	v. K. Attenhofer.

Bechstein-Konzertflügel aus dem Lager der Alleinvertretung Hug & Co. in Zürich.

Kassaöffnung: 2½ Uhr. Beginn: 3 Uhr.
Eintrittspreis: (Programm mit Text) Fr. 2.—

Programm-Vorverkauf:
Bei allen Sängern und Sängerinnen, im Konsumverein im Dorf, bei Herrn Alfred Kunz, Dorfbach-Drogerie, und im Lebensmittelverein am Wasser.

Lucifer
die lichtstärkste
elektrische Velo-Beleuchtung
die **in der Schweiz** seit mehr als **15 Jahren** hergestellt wird. Zu beziehen bei **Hans Schön, Velos,** Zürcherstr. 154, b. d. Mühleh., Höngg

Turnverein Höngg
Einladung zur Versammlung
Samstag, 6. November, abends 8 Uhr,
Lokal: „Wartau".
Sportplatz-Hüttenprojekt.
Für Aktive obligatorisch. **Der Vorstand.**

Kuhmist
liefert franko Garten in Fuhren zu 20 und 30 Fr.
C. Brunschweiler, Riedhof, Höngg
Telephon: Hott. 97.06

Druckarbeiten
jeder Art
liefert in geschmackvoller Ausführung
Der Verlag des Korrespondenzblattes.

Zu vermieten:
Für ein od. zwei solide Freunde ein
möbliertes Zimmer mit Kost.
Auch wird z. Glätten angenommen.
Frau Müller, Glätterin, Höngg
Zürcherstraße 128

Groß- und Kleinbäckerei A. Keller, Höngg
Zürcherstraße. Telephon H. 97.81
Täglich frisches Groß- u. Kleingebäck
Spezialität: Appenzeller Biberfladen

Neue
Seiden-Lampenschirme
empfiehlt zu bescheidenen Preisen
FRAU WERNER, Wieslergasse 12, HŒNGG
Sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt

Rud. Meier, Holz- u. Kohlenhandlung
Affolternstrasse 5 **HÖNGG** Telefon Hott. 96.84
Kohlen - Coks - Brikets - Holz
zu Tagespreisen
Camionnage — Möbeltransport

Höngg, Freitag, den 12. November 1926 Erster Jahrgang — Nummer 7

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Höngg. *Konzert des Männerchor „Sängerbund" und Töchterchor Höngg in der Turnhalle.* — Trotz dem schönen Spätherbsttage, erwies eine schöne Zahl Freunde des Gesanges dem Männerchor „Sängerbund" und Töchterchor vergangenen Sonntag die Ehre des Besuchs. Die Turnhalle war gefüllt bis auf den letzten Platz. Unter der trefflichen Leitung des Dirigenten Herrn Robert Wydler wickelte sich das Programm reibungslos ab, begonnen mit Hegar's „Der Barde Lenz" gesungen vom Töchterchor bis zum Ausklang mit Attenhofer's „In des Gesanges Inselreich" der Darbietung des Gesamtchores. „Zieh ein o Freund zum Fest der Lieder, auf des Gesanges Inselreich!" — — Verklungen sind die Lieder, verklungen die herrlichen Chöre von Wagner, Hegar, Suter, Andreæ, Kirchl und Schnyder, doch sicher haben die dankbaren Zuhörer ein wenig Sonne mit nach Hause genommen „aus edler Tagung im Reich der Lieder", um mit dem Dichter zu sprechen! — Der Männerchor „Sängerbund" und Töchterchor darf mit Genugtuung auf seine Leistung zurückblicken, es war wieder ein Schritt vorwärts. Hoffen wir, daß dadurch recht viele Sangesfreunde, die den beiden Vereinen noch fernstehen, zum Beitritt und zur tatkräftigen Mitarbeit ermuntert werden! —

Höngg. (Eing.) Samstag, den 13. Nov. findet im neuen großen Theatersaale der „Wartau" das Jubiläums-Konzert des Jodler-Doppelquartetts d. T.-V. Höngg statt.

Es verspricht dieser Anlaß wie immer, wenn die beliebten Jodler auftreten auch diesmal wieder recht schön zu werden, sind doch auf dem Programm lauter auserlesene Nummern angeführt. Lieder, gesungen im trauten Mutterlaut, von Krenger, Leu, Fehlmann, Grolimund u. s. w., welche die Jodler in bekanntlich schönem Vortrag uns zum besten geben werden, bürgen uns ja dafür. Die anschliessende Abendunterhaltung mit Einlagen des T.-V. Höngg, einem Singspiel, Theater etc. wird dem ganzen Programm einen würdigen Abschluß verleihen. Wir wünschen den Sängern ein volles Haus!

Höngg. (Eing.) Der Männerchor „Sängerbund" Höngg und Töchterchor Höngg übersenden ihren Mitgliedern in diesen Tagen das Programm zur gemeinsamen am Samstag, den 20. November im großen Saale zur „Wartau" stattfindenden Abendunterhaltung. Der Inhalt dieses Programms verspricht den Besuchern einige Stunden fröhlicher Unterhaltung. Auf eine Reihe von Gesangsvorträgen der beiden Chöre kommen die vereinten dramatischen und künstlerischen Kräfte in Theaterstücken, Couplets, Reigen etc. zur Geltung und wer schon die früheren Anlässe der beiden Vereine besucht hat, weiß, daß etwas wirklich Gediegenes geboten wird, das über das Alltägliche weit hinausragt. Tanz (wobei auch unsere bewährten alten Tänze speziell zur Geltung kommen), Tombola etc. werden das ihrige dazu beitragen, daß die beiden Sängerfamilien mit Freude an diesen Abend zurückdenken werden.

Höngg. *„Räbeliechtli-Umzug".* Letzten Montag Abend bewegte sich eine frohe Kinderschar durch die Strassen unseres Dorfes. Unter hellem Jubel huldigte die Jugend dem alten Brauche des „Räbeliechtli-Umzuges". Wie Glühwürmchen zogen die Lichtlein von Kinderhänden getragen, an den Häusern vorüber und wir Erwachsenen hörten das frohe Lachen, sahen in leuchtende Kinderaugen und dachten wohl ein Weilchen an vergangene Jugendzeit, wo auch wir ebenso dahingewandert, noch ohne die brennende Frage im Herzen: was Morgen wohl kommt? — Wenn Kinder jubilieren, ist es nicht der reinste Jubel, das reinste Glück!? Erhalten wir den Kindern darum ihre kleinen Festchen uns zur Freude. Es ist begrüssenswert daß alte schöne Bräuche

---

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Aber es rannte ein zweiter Hund herzu, löwenfarbig, riesengroß; der fiel den Schleifer mit wütendem Gebell an und hätte ihn ohne kräftigste Gegenwehr niedergerissen.

„Stemmer," entschied der Ammann, „ich handle wie ich muß. Ihr müßt mit!"

„Gerne," lachte der Schleifer, „an einem kleinen Spaziergang liegt mir wenig. Die Rechnung will ich nachher schon stellen."

Dem Pfarrer, welcher immer noch bei der Familie Elmer stand, nahte sich jetzt der Feuerwehrkommandant mit der Bitte, die Mannschaft abzudanken. Der kleine Herr redete in eine große Stille hinein, nur von den knisternden Flammen begleitet. Der Dank wurde wie üblich abgestattet. Dann sagte der Redner, daß die Tannweid, von jeher eine Stätte der Wunder und Rätsel, heute ein neues Rätsel aufgegeben habe. Wenn der stille See, wenn die stumme Kreatur reden könnte, so trüge man wohl jetzt statt der quälenden Ungewißheit die Wahrheit mit heim. Nun kenne man diese nicht; es gelte auf sie zu warten, ohne mit Richten vorzugreifen. Etwas sei schon jetzt erlaubt, sogar dringend geboten: Hier gebe es Leute, die nicht wüßten, wo sie diese Nacht ihr Haupt hinlegen sollten. Und einen Mann gebe es, dem man es über alle Kraft hinaus schwer mache, wenn die Kraft auch groß sei. Was es da zu tun gebe, das zu ermessen bleibe jedem Einzelnen überlassen.

Ruhig trat der Pfarrer zurück. Er übersah es, daß ein Mann, der ihm zunächst gestanden hatte, vor heftiger Erregung sich kaum zu meistern wußte. Dagegen begrüßte er voller Freude den Rainbauer, welcher mit Wagen und zwei Rossen angefahren kam und vor der Elmerfamilie stille hielt.

„Nehmt alle Platz," sagte er, die Gäule meisternd; „Ihr auch, Herr Pfarrer, an Eurer leiblichen Last schleppen meine Braunen nicht schwer."

Der Ammann wollte Einsprache erheben, da legte sich der Pfarrer ins Mittel.

„Ich übernehme die Verantwortung. Für heute sei es genug." Auf der offenen Strasse griffen die Rosse aus, vor dem Pfarrhaus zog der Rainbauer das Leitseil an.

in unserem modernen Zeitalter wieder aufleben und so mögen die Kinder noch Jahr um Jahr vorüberziehen an unseren Häusern und ihre Lichtlein tragen mit leuchtendem Blick.

Die Auswertung der Leibesübungen für die Erziehung zur Dienstgemeinschaft.

Um die gegenwärtige Sportbegeisterung nicht zu einer einseitigen Rokordwut mit ihren charakterschädigenden Eigenschaften auswachsen zu lassen, empfiehlt Dr. Knabenhans vom Lyzeum in Zuoz einen guten Mittelweg:

Er hat den gesamten Betrieb der Leibesübungen bewußt auf die Erziehung zur Dienstgemeinschaft, die Charakterbildung des sozial denkenden und handelnden Menschen eingestellt. Die Schüler sind in feste Spiel- und Sportgemeinschaften eingeteilt, mit eigenen Vorstehern. Die Aeltern sind anerkannte Führer der Jungen. Das Sich-Hervortun, die Rekordsucht, sind verpönt. Der Einzelne soll sich im Mannschaftsspiel still einfügen lernen, soll sich einsetzen für die Gemeinschaft, Solidarität gegenüber dem Gegner lernen. Täglich üben so 160 junge Leute Tennis, Cricket, Landhockey, im Winter auf drei Eisfeldern die Eislaufspiele in der Gruppe. Jede Woche geben kleine Wettkämpfe Gelegenheit, die Fortschritte festzustellen, die erworbene Selbstbeherrschung und Loyalität, zu prüfen. Leichtathletische Uebungen, Skigruppen, Fußballwettspiele dienen dem gleichen Ziel.

Die Sportbegeisterung soll nicht wild wuchern, wie es oft geschieht, wenn den Schulentlassenen von den Stadtbehörden nur Spielplätze, aber keine pädagogischen Spielplatzleiter zur Verfügung gestellt werden. Die Eingliederung auch der körperlichen Freizeitbeschäftigung in die Erziehung des sozial brauchbaren Dieners am Gemeinwohl ist das Ziel. Von da aus ist dann auch die Verbindung von Sportliebe und Pflege der Familiarität, der Pflege des Leibes und der Seele umso leichter.

Unterhaltendes

Drei Ringe.

Von R. v. Oelsen.

Leise und eilig schlug die Bronzeuhr zehn, als ob sie keine Zeit verlieren wollte, um zu dem darauffolgenden Liedchen zu kommen: Freut euch des Lebens. — Der alte Graf d'Aimé saß in den goldgelben Kissen seines Louis XV. Fauteuils am Kamin und träumte. — — —

Das glattrasierte Kinn stützte die feine, immer noch kräftige Greisenhand — ein wenig gelblich schon — wie Elfenbein in den weißen Chantillyspitzen — geschmückt von drei einfachen Goldreifen und einem großen Türkis. — — Draußen wirbelte der Schnee — eine wilde Cavatine — und versuchte vergeblich, im Takt zu bleiben gegen den revolutionären Wind. — Lautlos betrat ein Diener das Zimmer und meldete: „Der Fürst Johann Georg". — „Ist mir sehr willkommen", — der alte Herr sah freundlich dem Eintretenden entgegen. „Charmant von dir, mein Lieber, daß du zu mir kommst, — ich dachte eben auch an dich." — „Aber Großvater", der junge küßte die feine Hand, „wie können Sie etwas Selbstverständliches charmant finden?" — „Oh, la la mon cher — was ist heutzutage selbstverständlich?" Der Greis winkte mit der Hand. „Jedenfalls nicht, daß die Jugend sich um das Alter und um Althergebrachtes kümmmert. Und ich bin fast etwas Althergebrachtes in meinem Kostüm des Ludwig am Ende des neunzehnten Jahrhunderts. — Ich liebe nicht die Nonchalance der Kleidung, der Manieren von heute, — fi donc! — Aber sei so gut, klingle nach François, er soll uns eine Flasche Latour bringen." — Der Wein funkelte im Goldton der Venezianer des Quattrocento — das Kaminfeuer flackerte und beleuchtete mit seinen willkürlichen Reflexen die Gesichter der beiden — des Mannes von 98 und des Enkels von 22 Jahren.

Seltsam ernst blickten die Augen des Jungen, fast zu ernst für seine Jugend — und blieben immer wieder wie in stummer Frage haften an den drei einfachen Goldreifen der Greisenhand. — „Du bist diskret, mein Freund", der Graf trank langsam in ganz kleinen Schlücken. — Es ist das erste Mal, daß er „mein Freund" sagt, dachte der Enkel erstaunt. — — „Du bist diskret, mein Freund", wiederholte der Greis, „du hast mich nie gefragt, was diese drei Ringe zu bedeuten haben — und doch hast du vielleicht ein Recht, es zu wissen. — Vielleicht, sage ich — aber gleichviel. — Du hast sie noch gekannt, wenn du auch erst fünfzehn Jahre alt warst, als sie mir genommen wurde. — Ich will nicht klagen, — das ist geschmacklos. — Aber schwer ist es — que faire. — — Gieb mir Feuer bitte — und nun höre gut zu: — — —

Es ist einwenig seltsam, was ich zu sagen habe, seltsam, weil es in eurer Zeit kaum vorkommt. — Lange habe ich nicht mehr. — Bitte sehr um Pardon, der Tod ist für die Jugend ein höchst langweiliges Thema, und gesellschaftlich höchst trivial. — Also — es ist lange her — ich war so jung wie du, als ich auf einem Balle einer Dame von 17 Jahren vorgestellt wurde, der jüngsten Tochter des Herzogs von Bergère. Ich wünsche dir, mon cher, daß du es auch einmal erlebst, dir in solcher Situation sagen zu können: die, oder keine! — Aber es muß auch stimmen! — Ich war erst ganz benommen, auch davon, daß ich nun endlich das durchmachte, was ich mir immer so gewünscht hatte. — Wir sahen uns einige Male, waren uns aber über die Stärke der gegenseitigen Sentiments nicht klar, — und — wir waren schüchtern! — Sie heiratete einen andern und ging weit fort. — Damals, beim Abschied, schenkte sie mir den ersten der drei schmalen Reife. — — — Ich nahm Kriegsdienste. — — Und dann vergingen sieben Jahre des Wartens

---

„Saget es ihnen, Herr Pfarrer, „so gibt es ein Ende."

„Frau Elmer," gehorchte der Pfarrer, „ich wende mich an Sie. Man forscht nach der Brandursache und bleibt mit dem Verstand da stehen, wo die ersten Anhaltspunkte sind. Sie gehen mit den Kindern zum Rainbauern. Ihren Mann nehme ich mit mir. Fahren Sie zu, Nachbar."

Von keiner Seite wurde eine Klage laut.

Am Morgen, sobald die Leute nur die Decke vom Leibe weg hatten, begannen sie das Raten wieder. Der Musikant war es sicher nicht, der Schleifer wahrscheinlich nicht. Also Elmer. Vielleicht ohne Schuld. Ein böses Geschick konnte gewaltet haben; es waren doch Kinder dort draußen. Doch dann die Abdankung des Pfarrers, die stolze Sicherheit des Rainbauern! Da sprach man Elmer frei. Die Untersuchung geriet in andere Hände, doch kam sie auch so nicht viel weiter. Wenn man doch den hartherzigen, kalten Verstand mit Knütteln hätte totschlagen können! Oder wenn irgend jemand einen neuen Weg gewußt hätte! Niemand. Der kleine Pfarrer sprang erregt auf.

„Meine Herren, so tun Sie eben Ihre nächste Pflicht. Aber vergessen Sie nicht, zu einer solchen Tat gehört der Täter. Ein früherer Gerichtsfall bedeutete eine Voreiligkeit, will man jetzt die zweite begehen?"

Zu Mittag führten zwei Polizisten den Tannweidwagner gefangen weg. Der Rainbauer tröstete die Frau, wie es jetzt möglich war; er werde nicht ruhen, bis die Wahrheit klar am Tage liege. Am Abend dieses Tages klingelte es an der Pfarrhaustüre. Vor der öffnenden Magd stand ein älterer, untersetzter Herr, eine goldene Brille vor zwei scharfen Augen, in der Mitte der Unterlippe ein winziges, schneeweißes Haarzipfelchen.

„Sie sind's?" rief der Pfarrer, erfreut den Lehrer des Orts begrüßend, „was führt Sie so spät noch zu mir?"

Etwas feierlich nahm der Lehrer Platz.

„Ein Gedanke," sagte er wichtig. „Vielleicht ist er ein guter, Herr Pfarrer, es spricht alles gegen den Wagner. Aber könnte es nicht so sein, daß eine ganz satanisch kluge Berechnung, welche die Lage ganz genau kannte, dem Elmer daraus einen Strick drehte? Ich meine den Schleifer, der fast einzig von der Versicherung etwas wußte. Er sagt, daß er fort gewesen sei; bis jetzt muß man das glauben, aber wäre es nicht gut, den Dritten dort draußen einmal scharf ins Gebet zu nehmen? — Nach Ihrer Abdankung ist mir etwas sehr aufgefallen."

Als der Pfarrer dieses Etwas kannte, ließ er sofort den Rainbauern herbitten, zu dreien überfielen sie den Musikanten Meier. Der Mann war sehr erschrocken, dann erholte er sich und wollte zu schönen Worten greifen.

„Laßet das," befahl der Rainbauer sofort, „saget was Ihr wißt, Eurem Schrecken nach muß es etwas Wichtiges sein."

„So stimmt es auch," sagte Meier, „ich wäre morgen von selbst zu einem von Ihnen gekommen. Elmer ist nicht der Brandstifter."

„ Wer ist's?" rief der Pfarrer, „wollen Sie endlich reden?"

„Ja," sagte der Meier, sich einen Ruck gebend, „mag daraus werden, was will, die Wahrheit muß heraus. Zehn Minuten vor

und Hoffens, — sieben Jahre, in denen wir uns nicht sahen, nicht schrieben. — Ich glaube, irgend so ein Jüngling im alten Testament soll ähnliches durchgemacht haben — aber doch mit dem Unterschied, daß er in dieser Zeit weniger enthaltsam war als ich — und das tröstet mich." — Die Augen des Greises blitzten. „Leicht war die Wartezeit nicht — aber wie sehr wurde ich belohnt! Endlich sahen wir uns — und nun durchbrach die wahre Leidenschaft alle Schranken! — Wir haben gemeint, alle Feuer in uns zu haben — oh, es war anbetungswürdig schön! Und in einer der schönsten Stunden erhielt ich den zweiten der drei Reife, als Symbol unserer Zusammengehörigkeit. — —

Weniger angenehm, mon ami, war es nun, daß sie die Frau eines anderen war, eines feigen Schuftes, der sie entwürdigte und trat. — Ich habe gebetet, — er möge sterben — es war schlecht von mir — aber was willst du?! — — Es wäre ja leicht gewesen, ihm ein sauberes Loch in die Herzgrube zu schiessen, — ich hatte nur immer die rasende Angst — es würde dann etwas zwischen uns stehen, was immer blieb. — — — Aber, das Schicksal, oder der liebe Gott des schönen Geschlechtes, (mache du auch stets den Unterschied — der Gott von uns Männern ist weniger ritterlich) half mir. — Ich war dabei, als er sich in einer Herrengesellschaft ihrer Reize rühmte. — Da hielt mich nichts mehr. — Ich sagte ihm ganz ruhig: „Es ist interressant, Monsieur, daß es auch in unseren Kreisen Hunde gibt, die sich nicht scheuen, auch vor der kostbarsten Vase ein Bein aufzuheben." — Am nächsten Morgen früh um fünf hatte ich ihm zur Höllenfahrt verholfen." — Der Graf war aufgesprungen und lächelte, — der Junge saß bewegungslos unter dem Banne dieses nie verzeihenden Hasses. — „Aber dann, mein Freund, wie sehr freute ich mich ihrer Seelengröße! — Sie verstand alles, — es gibt nur wenige Frauen die alles verstehen — ganz wenige. — Vor denen sollte man immer knien, aber — das würde sie langweilen. — Nach einem Jahr war sie meine Frau. — — Oh, wie stolz ich war, viel stolzer als der stolzeste Mann im Reich — und — glücklich! — Vor dem Altar bekam mein kleiner Finger den dritten Goldreif; — der Vertreter des lieben Gottes blickte etwas erstaunt. — Und dann kamen viele Jahre eines schweren Glückes. — Du mußt nie ein bequemes Glück wollen, das macht dick und wird langweilig. Sie war Venus und die Madonna zugleich, Pallas und doch wieder ein ganz junges Mädchen. — — —

Vor sieben Jahren habe ich sie begraben. — Nun bin ich wieder sieben Jahre allein — und wieder mit der Hoffnung, sie wiederzusehen. — Und du bist ihr Enkel, mein Freund — gib mir deine Hand, — vergiß das nie — und denke daran, wenn du dir selbst eine Lebensgefährtin wählst!" Damit steckte der Greis dem Jüngling den großen Türkis an den Finger, „Meine drei Ringe nehme ich mit mir. — Sie könnte sonst sagen: „Gaston, du bist mir doch nicht etwa untreu geworden?" — Solche Insinuation!" —

Leise schlug die Uhr eins — und dieses Mal hatte sie es langsam, zu dem Liedchen zu kommen: Freut euch des Lebens. — „Doch nun bon soir, mein Guter — es ist spät — aber die Jugend macht die Nacht zum Tage, weil sie nicht schlafen will — wir, weil wir es nicht können." — Ganz benommen küßte der Junge die Greisenhand und sah hinüber zu der Wand, an der das Pastellbild einer hinreißend schönen Frau hing. — „Bon nuit, Großvater, und Dank, tausend Dank, daß Sie mir ein Heiligtum mit auf den Weg gegeben haben!" — Er verneigte sich tief — wie man es vor der Revolution tat — und ging ganz leise hinaus in den tanzenden Schnee. —

Noch in derselben Nacht feierte der alte Graf das Wiedersehen mit der so über alles geliebten Frau. — Leise, mit zuckenden Lippen murmelte der Enkel: „Das muß der liebe Gott der schönen Frauen arrangiert haben." — —

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Feuerpolizei.

Aufbewahrung von Feuerungsrückständen.

Feuerungsrückstände, wie Asche, Schlacken und dergl. dürfen nicht in hölzernen, sondern nur in feuersicheren Gefäßen und in Räumen aufbewahrt werden, deren Boden aus Stein, Erde oder anderem feuersicherem Material besteht. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Polizeibuße bis zu Fr. 200.— bestraft, event. ist Überweisung an den Strafrichter zu gewärtigen.

Höngg, den 4. Februar 1924. **Der Gemeinderat.**

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 14. November.

9¼ Uhr: Predigt (Pfr. Trautvetter). 10¼ Uhr: Kinderlehre.
11 Uhr: Sonntagsschule.

dem Brandausbruch war der Schleifer nicht in Reitenau, er war hier."

„Unmöglich! Er mußte doch damit rechnen, von Ihnen gesehen zu werden?"

„Nein," sagte Meier, „ich hatte mich mit einem Kollegen verspätet und kehrte darum nicht zur gewohnten Zeit heim. Der Kürze wegen wählte ich einen andern Weg. Als ich den Schleifer auf mich zukommen sah, versteckte ich mich hinter einer Tanne. Der Hund hätte mich beinahe entdeckt; doch der Mann war so aufgeregt, daß er das Benehmen des Tieres übersah. Er hat schreckliche Drohungen ausgestoßen, dann flammte das Feuer auf.

Der Rainbauer durchbohrte den Musikanten beinahe mit seinen Blicken. „Meier, warum habt Ihr das nicht gestern bekannt?„

„Ich bin ihm Geld schuldig. Aber Elmer hat meinen Leuten Gutes getan, ich muß für ihn einstehen."

Laut und heftig keifte das Weib. Der Schulden wegen, von denen sie nichts wußte. Und dann, was braucht sich der Mann in fremde Händel zu mischen?"

„Meier," sagte nun auch der Pfarrer, „Sie haben vor drei Zeugen die Wahrheit bekannt, ein Zurück gibt es nicht mehr. Wir erstatten Anzeige an das Gericht."

Die Mendiswiler wollten auf den Kopf stehen, als sie nach zwei Tagen zusahen, wie der Rainbauer mit seinem schönsten Roß durch das Dorf fuhr, neben ihm der haftentlassene Elmer. Sie hätten gerne gefragt, doch den Braunen traf die Peitsche; er sauste davon. Auf dem Rain war schon der Pfarrer und redete zu der Elmerin auf gar merkwürdige Weise. Eben als sie zu begreifen anfing, fuhr der Wagen vor. Mit einem Jubelruf warf sich die Frau in die Arme ihres Mannes, die Kinder schrien und hüpften. Nur der größere Knabe stand wie angewurzelt; alles Blut wich aus seinen Wangen. Plötzlich klammerte er sich an den Vater, wie wenn er ihn nicht mehr loslassen wollte. Dieses Wiedersehen schilderte der Rainbauer nachher im Dorf. Wer jetzt schlimm von dem Wagner denke, der möge sich bei ihm melden; um tausend Franken wollte er den Tag nicht hergeben.

Der Mann hatte Gewicht und Stimme. Die Mendiswiler ratschlagten wieder. Die beiden Hunde! Der eine ein Verräter, der andere unbestechlich treu. Und siehe, auch der Pfarrer sprach in seiner nächsten Predigt von den Tieren. Das eine bildete die allgemeine Menschenschwäche ab, die gegen das Schlechte sich nicht zu wehren weiss, das andere den tapfern Heldensinn, der sich mutig aufopfert. Er besaß Humor, der kleine Herr, er rühmte seine Leute, daß sie so bereitwillig für das Recht einstanden, nur war die Hauptsache erst noch zu vollbringen.

(Fortsetzung folgt.)

Das junge Volk, es bildet sich ein,
Sein Tauftag sollte der Schöpfungstag sein.
Möchten sie doch zugleich bedenken,
Was wir ihnen als Eingebinde schenken.

Goethe.

Publikationen
der Gemeinde Ober-Engstringen.

Polizeiwesen. — Schriftenkontrolle.

Es wird andurch daran erinnert, daß längstens innert 8 Tagen Aufenthalter verpflichtet sind, sich auf der Gemeinderatskanzlei (Schriftenkontrolle) anzumelden und gesetzliche Ausweispapiere (Heimatschein, Familienbüchlein) zu deponieren:

a) Alle einziehenden Personen;
b) Alle zurückkehrenden Bürger und Bürgerinnen;
c) Söhne und Töchter von Niedergelassenen, sobald sie das 20. Altersjahr zurückgelegt haben;
d) die Pflegeeltern, Lehrmeister für ihre Kostkinder, Lehrlinge usw.

Minderjährige Söhne und Töchter von Niedergelassenen haben sich bei allfälligem Wegzuge mündlich oder schriftlich abzumelden und beim Wiedereinzuge ihre Schriften innert der gleichen Frist von 8 Tagen abzugeben.

Arbeit-, Kost- und Logisgeber sind in allen Fällen zur An- und Abmeldung der eingestellten Personen verpflichtet.

Übertretung obiger Vorschriften wird unnachsichtlich mit Polizeibuße bis auf Fr. 20.— bestraft. Der gleichen Strafe unterliegen alle Personen, die aus der Gemeinde wegziehen und sich innert einer Frist von 8 Tagen nicht abmelden.

Im miliärdienstpflichtigen Alter stehende Schweizerbürger sind ferner verpflichtet, sich vorschriftsgemäß bei der Militärsektion an- bezw. abzumelden.

Unterlassung der Schriftenabgabe wird nach fruchtloser Mahnung mit der polizeilichen Ausweisung geahndet (§ 42 des Gemeindegesetzes).

Oberengstringen, 24. Sept. 1926.

Der Gemeinderat.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme beim Hinschiede und der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen

Bertelli Virgilio

sowie für die schönen Blumenspenden sprechen wir der Tit. Direktion, den Arbeitern und Angestellten der chem. Fabrik Altstetten, den Angestellten der Firma Gatti, Zürich, der Società sportiva Aquilla, Altstetten, dem Velo-Club „Radio" Höngg, der Società sportiva di Zurigo, der Società sportiva di Schaffhausen, der Società sportiva di Lucerna, der Società sportiva di Zug unsern tiefgefühlten Dank aus.

Höngg, den 11. November 1926.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Frau Wwe. **Bertelli u. Sohn Egidio,**
nebst Anverwandten.

Berufsberatung Höngg

Eltern,

die bei der Berufswahl ihrer Kinder Rat wünschen, können sich an die Berufsberatungsstelle wenden.
Sprechstunden: je Montag und Freitag 6 bis 7 Uhr im Lehrerzimmer (neues Schulhaus, I. Stock).

Der Berufsberater: S. Wunderlin, Sek.-Lehrer.

1.2

Frau Maurer, Cigarrenhandlung, Höngg

Gäßli 4

empfiehlt bestens

Henry Weber's Fasstabak

Englisch-türkischer, fein,	100 gr.	Fr. 1.20	Hausmischung, sehr mild,	100 gr.	Fr. 1.10
Holländer, mild,	100 gr.	Fr. -.90	Amerikaner	100 gr.	Fr. -.55

stets frische Ware, sowie feine Cigarren und Cigaretten

Erfrischungscigarette: **MERZ**

Consum Denner Zürich

Gegründet 1863

Filialen: Höngg, Wieslergasse 12
Ober-Engstringen
Unter-Engstringen

Beachten Sie bitte unsere Preise!

Kristallzucker	Fr. —.27	p. ½ kg.
Grieszucker	„ —.28	„
Würfelzucker	„ —.65	per 1 kg. Pq.
Teigwaren	Fr. —.48	p. ½ kg.
Weissmehl	„ —.35	„
Maisgries	„ —.23	„
Mailänder Reis	„ —.43	„
Cocosnußfett	„ 1.—	„
Schweinefett, amerikan.	„ 1.50	„
„ hiesiges	„ 1.60	„
Arachideöl, rufisque extra	„ 1.80	p. Liter.
Marsaillanerseife „Minerva"	„ —.50	p. Stück.

Feinstes Delikatess-Sauerkraut 50 Cts. per Kg.

Alles mit 8 % Rückvergütung!

Berufsberatung Höngg

Montag, 15. November 1926,
abends 8 Uhr,

findet i. Schulzimmer Nr. 7, neues Schulhaus, 2. Stock ein

Vortrag

statt über: **Welche Gesichtspunkte müssen uns leiten bei der Berufswahl unserer Kinder?**

von J. Wunderlin, Berufsberater.
Diskussion. Eintritt frei.

Wir laden jedermann, besonders die Eltern der aus der Schule tretenden Kinder freundlich ein. **Die Berufsberatungskommission.**

Groß- und Kleinbäckerei A. Keller, Höngg

Zürcherstraße. Telephon H. 97.81

Täglich frisches Groß- u. Kleingebäck
Spezialität: Appenzeller Biberfladen

RUD. LATTMANN PHOTO-Anstalt

Höngg, Centralweg 5

Porträt-Vergrösserung	Pass-, Gruppen- u. im eigen.
Aquarell, Sepia, Kreide etc.	Heim- u. Kinder-Aufnahmen
Techn. Reproduktionen	Aufnahme b. jedem Wetter
Erstklassige Arbeiten	Abends bei künstl. Licht

Berücksichtigen Sie nur den Fachmann

1.12*

Ad. Kägi, Handlung, Höngg
Zürcherstraße 140
empfiehlt
Schürzenstoffe, Hemdenstoffe, Flanelette,
Kleiderbarchent etc.
in schöner, großer Auswahl

Obstbäume, Ziersträucher, **Rosen**
und alle **Baumschulartikel** in Prachtsware. Große Vorräte zu **vollständig konkurrenzlosen** Preisen. Ueberzeugen Sie sich selbst von der nahen und äußerst günstigen Kaufgelegenheit. Ihr ganz unverbindlicher Besuch ist mir stets willkommen.
C. Brunschweiler, Riedhof, Höngg
Telephon: Hott. 97.06

Jodler-Doppelquartett
des Turnvereins Höngg
Samstag, 13. November 1926
Jubiläums-Konzert
und
Abend-Unterhaltung
in der
Wartau
zur Feier des 10-jährigen Bestehens
unter gefl. Mitwirkung
des Turnvereins Höngg, des Doppelquartetts des Turnvereins Wipkingen und des Orchesters Hard, Zürich
Kassaöffnung: 7¹⁵ Uhr. Beginn 8 Uhr
Eintrittspreise:
Reserv. Tischplatz Fr. 2.— Vorverkauf Fr. 1.80
„ Sitzplatz Fr. 1.50 „ Fr. 1.30

H. Rellstab-Gysling
Regensdorferstr. 4 - beim Central
empfiehlt

für Damen und Mädchen:		für Herren:	
gestr. wollene Unterröcke	Fr. 3.40 - 8.90	Krimmer- und Tricothandschuhe	1.65 - 5.35
Tricot- und Henkelplüsch-Schlupfhosen	1.85 - 7.50	Lodenjoppen	29.50 - 36.50
Wollwesten	12,80 - 25.90	Halbleinhosen	15.50 - 21.50
Handschuhe	2.10 - 3.65	Militärlismer	5.50 - 11.50
		Wollwesten	13.90 - 32.—

Verkaufstelle der Villars-Chocolade

Bernerzungenwurst
Schweinswürstli - Wienerli
Saucisson
und jeden Donnerstag abend:
Feine Blut- und Leberwürste
empfiehlt
Metzgerei Heinrich, Höngg

Bau- und Möbelschreinerei
Paul Baumann, Höngg
Werkstätte: Zürcherstraße 156 - Wohnung: Püntenstraße Nr. 13
empfiehlt sich bestens
zur Anfertigung ganzer Aussteuern
Einzelmöbel jeder Art. Reparaturen. Tadellose fachmännische Ausführung. Billige Preise. Auskunft durch Telephon: Hott. 97.10
Ebendaselbst ist einem intelligenten Jüngling Gelegenheit geboten in die Lehre einzutreten.

Rud. Meier, Holz- u. Kohlenhandlung
Affolternstrasse 5 **HÖNGG** Telefon Hott. 96.84
Kohlen - Coks - Brikets - Holz
zu Tagespreisen
Camionnage — Möbeltransport

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Hilda Meier, Damenschneiderin
HÖNGG, Zürcherstr. 128
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtl. Damengarderoben bestens zu bescheidenen Preisen. — Gehe auch ins Kundenhaus.

Photos
Hs. Schaub, Höngg
Zentralweg 5
Photoartikel
Entwickeln von Platten u. Filmen.
Gaslichtkopien
Paßphotos,
Aufnahmen von Architekturen

Schuhhandlung und Reparaturen
K. Pretz, Höngg
Bläsistraße 1
Reparaturen
aller auch **nicht bei mir** gekauften Schuhe. Erstklassige Ausführung. **Billige Preise.** :: Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Todesanzeigen
in kürzester Frist, sowie
Danksagungen
Trauerkärtchen,
Trauerpapeterien
liefert prompt
Buchdruckerei Gebr. Moos

Neue
Seiden-Lampenschirme
empfiehlt zu bescheidenen Preisen
FRAU WERNER, Wieslergasse 12, HŒNGG
Sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt



Tel. Hott. 96.16 Mitglied vom Rabattverein

Erbsen, gelbe, halbe und ganze
Erbsen, grüne **Bohnen,** weiß
Maroni **Erdnüsse**
Zwetschgen **Aprikosen**

sind in bekannter, frischer, guter Qualität eingetroffen.

Schweiz. Krankenkasse Helvetia

(Gegründet 1899, vom h. Bundesrate anerkannt)

Größte zentralisierte Krankenkasse

Mitgliederbestand über 67,000. — Reserven über Fr. 4,500,000.— — Geschäftsversicherung: 120 Firmen mit 6000 Mitgliedern. — Ausbezahlte Unterstützung seit Gründung Fr. 27,000,000.—

Versicherung beider Geschlechter gegen Krankheit und Unfall
Kinder-, Krankenpflege- und Krankengeld-Versicherung

10 Versicherungsklassen mit Taggeld von Fr. 1.— bis Fr. 14.— Sterbegeld bis Fr. 200.—

Einladung zum Beitritt

vom 1. Oktober bis 30. November 1926 können Personen beider Geschlechter vom 25.—50. Altersjahr
zur Hälfte **des statutarischen Eintrittsgeldes**
in unsere Kasse aufgenommen werden.
Gratis-Untersuchung bei der Aufnahme.
Für Personen v. 2.—25. Altersjahre ist der
Beitritt frei.

Seit 1. Januar für Personen mit Beitrittsalter unter 35 Jahren bedeutend ermässigte Beiträge.

Volle Freizügigkeit in der ganzen Schweiz.

Anmeldungen nehmen entgegen und sind zu weiterer Auskunft gerne bereit:

Höngg: Präs.: **F. Eggeling,** Wieslergasse 1.
Vice-Präs.: **Fr. Trüeb,** Affolternstr. 12.
Aktuar: **Hs. Schön,** Velos, Zürcherstr. 154.
Kassier: **E. Nötzli,** Briefträger, Püntenstr. 21 a.
Beisitzer: **E. Schmid,** Zürcherstr. 132

Engstringen: Präsident: **J. Hürzeler.**
Aktuar: **J. Drobovski.**
F. Müller, Weiningen.
Kassier: **E. Oggenfuß,** Weiningen.

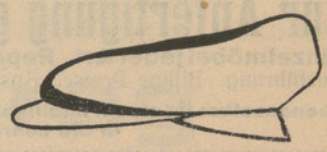
Für Kollektiv-Aufnahmen von Krankenkassen, Vereinen und Gesellschaften,
Abschluß von Krankenversicherungs-Verträgen mit Geschäften
Verwaltungen und Dienstboten-Versicherung wende man sich direkt an die
Zentralverwaltung der Schweiz. Krankenkasse Helvetia, Zürich,
Sonnenquai 10

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Ed. Lüthy, Schneidermeister, Höngg-Zürich
Regensdorferstraße 61
Empfehle mich zur Anfertigung moderner Herren- und Knaben-Bekleidungen. Tadelloser Schnitt und beste Verarbeitung. Komme auf Wunsch mit Stoffmustern ins Haus. Mässige Preise. Reparaturen prompt und billig.

Gutgelagerte Huft
Rostbeaf, Filet
empfiehlt bestens
Metzgerei Waldvogel

Passende Geschenkartikel
in feinen
PAPETERIEN
MIT UND OHNE MONOGRAMM
liefert in reichhaltiger
Auswahl
BUCHDRUCKEREI GEBR. MOOS
Sonneggst. 36 HÖNGG Tel. Hott. 96.37

Hüte u. Mützen
Herren-Hemden und Kragen
Cravatten in sehr schönen Dessin
empfiehlt bestens
Hch. Kasper, Hut- u. Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Kuhmist
liefert franko Garten in Fuhren zu 20 und 30 Fr.
C. Brunschweiler, Riedhof, Höngg
Telephon: Hott. 97.06

Zu vermieten:
Für ein od. zwei solide Freunde ein
möbliertes Zimmer mit Kost.
Auch wird z. Glätten angenommen.
Frau Müller, Glätterin, Höngg
Zürcherstraße 128

Zu verkaufen:
Kinder-Kastenwagen
gut erhalten, nur Fr. 55.—
Zürcherstr. 114, Höngg

Zu verkaufen:
1 Quantum Wirz, Weiß- u. Rotkabis, Lauch und Sellerie
auch pro Stück. Austr. 16, Höngg

Höngg, Freitag, den 19. November 1926 Erster Jahrgang — Nummer 8

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten

Lokales.

Höngg.

Aus den Gemeinderatsverhandlungen.

Die Voranschläge pro 1927 der Wasserversorgung, des Elektrizitätswerkes, der Gasversorgung und der Gemeindeliegenschaften werden genehmigt und an die Rechnungsprüfungskommission weitergeleitet. Man erklärt sich gegenüber der Baudirektion bereit, den Wohnungsnachweis als Gemeindevorschrift bis auf weiteres freiwillig weiterzuführen. Was die gesetzliche Regelung des Wohnungsnachweises auf kantonalem Boden betrifft, wird die Ansicht vertreten, daß ein solches Gesetz für die Gemeinden nur fakultative Geltung haben solle. Es ist eingegangen und liegt den Stimmberechtigten auf der Kanzlei zur Einsicht auf: Bundesgesetz betreffend Abänderung von Art. 17 des Bundesgesetzes vom 21. Juni 1907 betreffend die Erfindungspatente. Ablauf der Referendumsfrist: 11. Januar 1927. Man erklärt sich gegenüber dem eidgenössischen Arbeitsamt bereit, sich an der beabsichtigten Statistik über die Bautätigkeit zu beteiligen. Dem Anbau einer Garage und dem Ausbau einer Scheune zu Wohnzwecken wird, weil die Projekte den gesetzlichen Vorschriften widersprechen, die Baubewilligung versagt. Für die Erweiterung der Kanalisation in der Weinbergstraße wird ein Projekt aufgestellt. Die Arbeiten für die Moosstraße-Kanalisation werden zur öffentlichen Konkurrenz ausgeschrieben. Für die Korrektion der Zürcherstraße Rose-Post werden die Pflaster- und Trottoirrandsteine schon auf Rechnung 1926 angeschaft. Es werden Bußen verhängt wegen: Ausführung von Grabarbeiten in Straßengebiet ohne Bewilligung 1, Gefährdung des Straßenverkehrs 1.

Ober-Engstringen.

Aus den Gemeinderatsverhandlungen.

Zwei eingereichte Gesuche um Neuerichtung von Wirtschaften werden nach Ablauf der Einsprachefrist in empfehlendem Sinne an die Oberbehörde weitergeleitet.

Eine nachgesuchte Bewilligung für Lukarneneinbauten wird verweigert bis die Pläne ergänzt, d. h. den baupolizeilichen Vorschriften gemäß ausgeführt sind.

Dem Verkäufer einer Liegenschaft werden die Formulare betr. Berechnung der Grundstückgewinnsteuer zugestellt.

Für die Ableitung des Abwassers in den Dorfbach wird eine Bewilligung erteilt unter der Bedingung, daß ein Klärschacht eingebaut wird.

Es werden Bußen verhängt wegen Übertretung von Art. 1 der Polizeiverordnung 2, wegen Übertretung von Art. 36 der kant. Verordnung betr. den Verkehr mit Motorfahrzeugen 1, wegen Unfug 3, Feuerwehrbussen 5, wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnung betr. das Einstellen von Motorfahrzeugen 1, wegen Übertretung des Baugesetzes, Anbringen des Verputzes an einem Neubau vor Ablauf der gesetzlichen Frist 1.

Einem Gesuchsteller wird die Konzession für Gas- und Wasserinstallationen gegen die übliche Deposition erteilt.

Von dem Inspektionsberichte des Stadthalteramtes über die Feuerwehrhauptübung wird Kenntniss genommen.

Die Rechnung über das Liefern und Legen der Röhren für die erstellte Hydrantenanlageerweiterung im Betrage von 1898 Fr. wird geprüft und genehmigt.

Einem Gesuche der Bauleitung um Abgabe von Wasser zum einschwemmen des Materials beim eindecken des Rohrgrabens der neuerstellten Gasleitung wird entsprochen, ein schätzungsweise verabgabtes Quantum Wasser wird zu den reglementarischen Gebühren verrechnet.

8

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Das schon Geleistete bestand eigentlich bloß aus zerstampften Wiesen und eingerissenen Zäunen; sogar einige Hühner wurden vermißt, doch die konnten sich auch verflogen haben. Mit Gewalt zog es die Gesichter in die Breite, man sah auf den Tannweidwagner, dann wieder auf den Pfarrer, der in flammender Begeisterung Gott als den Schützer des Rechtes pries und im Namen aller gelobte, daß diese Erfahrung nicht umsonst gemacht worden sei. Nachher orgelte der Dorflehrer sein schönstes Stück, der Sigrist öffnete die Türen, aber mit dem Hinausgehen hatte es niemand eilig, alle wollten den Wagner Elmer sehen, ihm die Hand drücken und sagen, daß sie immer an seine Unschuld geglaubt hatten. Er hörte es ruhig mit an, doch hielt er sich am liebsten zu den drei Männern, welche mehr als Worte für ihn gehabt hatten. Im Dorfwirtshaus setzte man am Nachmittag zwischen zwei Schoppen die Beratung fort, was nun weiter geschehen werde, auch wie das Helfen etwa anzupacken wäre. Man kam zu allerlei Ansichten. Jetzt mußte doch die Versicherung unzweifelhaft an den Tanz, ob sie wollte oder nicht, dann war der Wagner geborgen. Andere durchstöberten in Gedanken ihre Häuser nach Dingen, die entbehrlich waren, ja die man insgeheim zum Kuckuck wünschte, weil sie einem doch nur im Wege standen. Jetzt wurde man sie los, sogar ein Vergeltsgott trugen sie noch ein. Dazu lachte ein zuhörender Kleinbauer, es gebe Leute, die unter dem Helfen etwas ganz anderes verständen, längst habe der Rainbauer mit dem Wagner die ganze Tannweid abgeschritten, man munkle von großen Landkäufen. Sogar der Schullehrer habe den Elmerbuben zu sich ins Haus genommen und den Kindern ein fröhliches Ziegelbieten in Aussicht gestellt. Das wirkte. Es griffen nun auch noch andere ein. Auf der Tannweid gab es erst ein Wegräumen und dann ein Herbeiführen in solchem Maß, daß man einhellig erkannte, die Versicherung reiche da lange nicht zu, es mußten doch andere die Hände im Spiel haben, Leute mit schwerem Geldsack. Am zwingendsten drängte sich diese Einsicht auf, als der Dorflehrer mit seiner kramselnden Schar in der Tat nach der Tannweid kam und mit ihm viele Neugierige. Das Ziegelbieten machte sichs lustig, die Kleinen und die Mädchen stellten sich zu ebener Erde auf, verwegene Buben

Die eiserne Kanalbrücke beim Kosthaus wird auf Abbruch zum Verkaufe ausgeschrieben.

Von einem Kreisschreiben der Direktion des Innern mit Musterbeispiel über den Erlass einer neuen Gemeindeordnung wird Kenntniss genommen.

Ein Baugesuch für 4 Einfamilienhäuser wird an die Baudirektion zur Prüfung weitergeleitet.

Einem Bauherrn wird wegen Vermietung einer Nichtbewilligten Dachstockwohnung eine Verfügung zur Räumung der Wohnung zugestellt.

Wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnung betr. den Bezug neu errichteter Wohnungen wurde eine Buße verhängt.

Ein Gesuch der Schulpflege um Ausbesserung einer Teilstrecke der Rütihofstraße wird entgegengenommen und dem Vorstande des Straßenwesens überwiesen.

Die Wahl für ein Mitglied der Steuerkommission und der Gesundheitskommission für den weggezogenen Otto Sauter wird auf die nächste Budgetgemeindeversammlung festgesetzt.

Höngg. (Eing.) Zur Erinnerung an den 100-jährigen Todestag (Februar 1927) von Heinrich Pestalozzi, Erzieher und Freund der Waisen und Armen, hat die Lichtbilderkommission des Blauen Kreuzes von Kunstmaler Münger in Bern eine neue Lichtbilderserie erstellen lassen, darstellend: „Lienhard und Gertrud", eine Erzählung aus dem Leben. Der Blaukreuzverein Höngg veranstaltet nun nächsten Sonntag, den 21. November, in der Kirche Höngg abends 5 Uhr für Kinder vom 6. Altersjahre an, und abends 7 Uhr für Erwachsene je einen Lichtbildervortrag, wo diese wunderschönen und ergreifenden Bilder vorgeführt werden (siehe Inserat in heutiger Nummer).

Höngg. (Eing.) Als Auftakt zur II. Runde finden kommenden Sonntag wiederum zwei interessante Fußballwettspiele auf dem Sportplatz „Bändli" des hiesigen Fußballclubs statt. Nachmittags 3 Uhr treffen sich die B-Mannschaften Baden II — Höngg I und vorher 1.15 Uhr spielen Manesse I — Höngg II um die Punkte (siehe Inserat).

Unsere beiden Mannschaften stehen am Ende der Vorrunde nicht gerade am besten da und sie werden sich gehörig anstrengen müssen, um in der Retourrunde ihre Position verbessern zu können. Doch wir zweifeln nicht daran, die jungen Spieler, besonders in der 1. Elf, haben es in sich, weitere Punkte zu holen. Wo ein Wille, ist auch ein Weg! Das gilt auch für die 2. Mannschaft, die hoffentlich ihrem schönen Siege vom vorletzten Sonntag bald weitere folgen läßt. Glück auf zu den Retourspielen!

Höngg (Neue Taxordnung der Staßenbahn). In der Weisung des kleinen an den großen Stadtrat ist unter anderem der Vorschlag enthalten: Es sei vom 1. Januar 1927 an auf der Teilstrecke Grenzstein-Wartau Höngg die bisher erhobene Taxe zu sistieren. Nach diesem Vorschlage könnte man für 40 Cts. oder mit einem Coupon des grünen Abonnements von der Wartau aus über den Hauptbahnhof hinaus nach einer beliebigen Stelle der Stadt fahren, was für unsere Bevölkerung ein wesentlicher Vorteil bedeutet. Ebenfalls würden die Frühabonnements wegfallen und dafür die billigen Wochenabonnements eingeführt.

Der Gottesacker!

Wenn des Herbstes Stürme brausen,
Vom Baum' fällt klagend Blatt um Blatt,
Muß stets ich einer Stimme lauschen ...
Die mich so oft getröstet hat.
Kennst du den stillen Ort,
Am Hügel dort?
Sie kommt wohl nicht aus Menschen Munde,
Dringt nur behutsam an mein Ohr,
Bleibt mir stets treu in schwerer Stunde,
Wenn eine Hoffnung sich verlor ...
Kennst du den stillen Ort,
Am Hügel dort?
Der Friedensengel legt um dich den Arm,
Zeigt dir den Weg durch die Zypressen,
Dorthin zum Kreuz, wo dir so treu und warm,
Ein Herz einst schlug in seligem Vergessen.
Kennst du den stillen Ort,
Am Hügel dort?
Dir wird ein Trost von Gott gegeben,
Dort zwischen Immergrün und Blumenpracht,
Ein Auferstehungsgruß zum ew'gen Leben,
Ein froh Erwachen dir aus dunkler Nacht.
Kennst du den stillen Ort,
Am Hügel dort?

Höngg Anna Neidhardt-Fischer.

[redacted]

kletterten auf das Gerüst und Dach, an den Rafen klebten Männer und formten eine schöne, saubere Fläche, immer größer, bis sie über die Mauern ragte und gut schirmte, was sich darunter barg. Später kamen weiße Mauern dazu, grüne Läden, blitzblanke Fenster, innen polterte und hämmerte es in einem zu, bis es so weit war, daß der Wagner Elmer vor seine Freunde hintrat und seinen Entschluß äußerte, nun wieder nach der Tannweid zu ziehen. Man hinderte ihn nicht daran. Mit tiefbewegtem Herzen sprachen die Tannweidleute ihren Dank aus, dem Schulhaus entnahm die Elmerin ihren großen Buben und schloß sich dann dem Manne an.

„Konrad," sagte sie, wieder daheim, „glaubst du, daß wir da bleiben werden?"

„Ich probiere es," antwortete er trotzig und demütig. „Ich bin nun der Schuldner von vielen. Zuletzt hat mir der Rainbauer eine seiner besten Kühe und ein schönes Rind in den Stall gestellt und die Bühne mit Heu gefüllt. Der Pfarrer gab mir die ganze Werkstatteinrichtung und das Geld für das neue Land. Sie drängen mich nicht, doch weiß ich von mir aus, daß alles bezahlt sein muß. Aber ich wage es. Leben und Gesundheit vorbehalten, wir kommen durch. Nach dem, was wir erfahren haben, muß es gelingen."

Zwei Dinge hat die Feuersbrunst in der Tannweid noch zur Folge. Mit dem neuen Elmerhaus fanden sich die Mendiswiler gut ab. Ein Spaßvogel meinte, so ein bischen abzubrennen sei am Ende gar nicht so übel, er für sich hätte gar nichts dagegen. Dazu lachte man und dachte an das Schreckliche, das dazwischenlag, dem Elmer gönnte man diesen Ausgang. Darnach handelte es sich um die Familie des Schleifers Stemmer, welche versorgt werden mußte. Mitten in die vorgefaßte Meinung der Bauern hinein platzte der kleine Pfarrer mit dem Antrag, daß ein Stück Geld gewagt werden müsse, es handle sich abermals um eine Christenpflicht, und dazu um eine ganz rentable Rechnung.

Fortsetzung folgt.

Der abgehärtete Missionar.

In Italien wird seit einiger Zeit von den Geistlichen ein Krieg gegen die allzu moderne Frauentracht geführt, und besonders gelten die tiefen Ausschnitte und die nackten Arme für unpassend. Eine sehr bekannte Dame der römischen Gesellschaft, die dieser Tage einen soeben aus fernen Ländern zurückgekehrten Missionar bei sich zu Gaste sah, war daher ein wenig geniert, als die geladenen Damen stark dekolletiert erschienen. Sie wandte sich entschuldigend an den Geistlichen und sagte: „Seien Sie versichert, Monsignore, daß ich, wenn ich das vorausgesehen hätte, darauf gedrungen hätte ..." Aber der Prälat unterbrach seine Wirtin freundlich lächelnd und sagte: „Sie haben gar keine Veranlassung, sich zu entschuldigen. Ich bin abgehärtet. Ich habe zehn Jahre unter Wilden gelebt."

Fundgegenstände.

Es sind auf der Gemeinderatskanzlei Höngg folgende Fundgegenstände abgegeben worden:

Diverse Portemonnaies, teilweise mit Inhalt, div. Schlüssel, Armbanduhren, Geldbeträge, 1 Ledermappe, 1 Spazierstock, 1 elektr. Batterie, div. kleinere Sachen.

Sofern diese Gegenstände nicht im Laufe dieses Monates abgeholt werden, werden sie an den Finder ausgehändigt. Das Eigentumsrecht richtet sich nach Art. 722 Z. G. B.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Gebiete der Gemeinde Höngg gefundene Sachen unverzüglich auf dem Fundbureau (Gemeinderatskanzlei) abzugeben und anderseits verloren gegangene Gegenstände daselbst zur Anzeige zu bringen sind.

Höngg, den 10. November 1926. **Der Gemeinderat.**

Nachbezeichnung der Hunde.

Die diesjährige Nachbezeichnung der Hunde findet nächsten **Montag, den 22. November 1926, abends 5 Uhr, im Restaurant zum Central dahier** statt, und werden sämtliche Eigentümer von jungen oder seit der ordentlichen Zeichenausteilung im Frühjahr angeschafften Hunde, welche in hiesiger Gemeinde noch nicht verabgabt wurden, aufgefordert, solche an der Leine vorzuführen.

Die zu entrichtenden Taxen sind Fr. 26.50 inkl. Zeichen für einen erstmals zu verabgabenden Hund, Fr. 25.— inkl. Zeichen für einen schon früher im Kanton Zürich bezeichneten Hund. Für Hunde, die nach dem 30. Juni 1926 in den Kanton eingeführt oder sechs Monate alt geworden sind, ist die halbe Taxe von Fr. 14.50 inkl. Zeichen zu bezahlen.

Für verlorene Zeichen müssen Fr. 1.50 entrichtet werden.

Wer es unterläßt, seinen betreffenden Hund an dem festgesetzten Tage vorzuführen, hat Buße bis auf Fr. 100.— zu gewärtigen (§ 15 des Gesetzes betr. das Halten von Hunden vom 14. September 1922).

Höngg, den 16. November 1926.

Der Gemeinderat.

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 21. November.

9¼ Uhr: Predigt (Pfr. Geyer). 10¼ Uhr: Kinderlehre.
1 Uhr nachm.: Sonntagsschule.
Abends 5 Uhr für die Jugend und abends 7 Uhr für Erwachsene: **Lichtbildervortrag,** aus Pestalozzi's „Lienhard und Gertrud". Referent: Pfr. Trautvetter (Veranst. v. Blaukreuz-Verein Höngg).

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Steuerbezug.

Mit dem 1. Oktober 1926 ist die zweite Hälfte der Staats- und Gemeindesteuern pro 1926 zur Zahlung fällig geworden.

Die Pflichtigen werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 31. Dezember a. c. noch ausstehende Steuerbeträge rechtlich eingefordert werden unter Berechnung von 5% Verzugszins und Fr. 1.— Bezugsgebühr.

Gesuche um Stundung des fälligen Steuerbetrages sind schriftlich mit Angabe des Stundungstermins an den Steuervorstand einzureichen. Im Uebrigen wird auf die Zahlungsvorschriften auf der Rückseite des Steuerzettels verwiesen.

Oberengstringen, den 15. Oktober 1926.

Der Steuervorstand.

Sportplatz Bändli
an d. Altstetterstraße



Sonntag, 21. November
um die Schweizer. Meisterschaft
nachm. 1.15 Uhr
Manesse I
(Zürich)
contra
Höngg II

nachm. 3 Uhr
Baden II
contra
Höngg I

Kirche Höngg.
Sonntag, den 21. November 1926
Abends 5 Uhr für Kinder Abends 7 Uhr für Erwachsene
Lichtbildervortrag
Aus Pestalozzi's „Lienhard und Gertrud".
Referent: Herr Pfarrer Trautvetter.
Mitwirkung der Blaukreuzchöre Wiedikon und Neumünster.
Eintritt frei. Freiwillige Kollekte.
Freundlich ladet ein **Der Blaukreuzverein Höngg.**

Militär- und Farmerschuhe
Ia. Rindleder, Ordonnanzschnitt
Lederfutter, beschlagen und Bergbeschläg.
Ia. Sportschuhe, schwarz u. braun
für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt zu vorteilhaften Preisen
Hch. Kasper, Hut- u. Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Pflanzen - Haar - Pomade
ESKALA
Das beste Mittel gegen Haarausfall und Schuppen.
Erhältlich bei 3.6
A. Winker, Coiffeur, Höngg
a. Wasser

Taschenlampen
Stetsfort frische 1*
Batterien
Nadeln, Faden, Oel,
beste Qualität
für Nähmaschinen
Hs. Schön, Velos u. Nähmaschinen
Zürcherstr. 154 b. d. Mühlehalde

Todesanzeigen
in kürzester Frist, sowie
Danksagungen
Trauerkärtchen,
Trauerpapeterien
liefert prompt
Buchdruckerei Gebr. Moos

Bernerzungenwurst
Schweinswürstli - Wienerli
Saucisson
und jeden Donnerstag abend:
Feine Blut- und Leberwürste
empfiehlt
Metzgerei Heinrich, Höngg

Schuhhandlung und Reparaturen
K. Pretz, Höngg
Bläsistraße 1
Reparaturen
aller auch **nicht bei mir** gekauften Schuhe. Erstklassige Ausführung. **Billige Preise.** :: Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

K. Schaub, Höngg-Zch.
Maler-Atelier
Moosstrasse 27. Telephon: H. 97.68
Tapezier-Arbeiten
Firmaschilder

Spezial-Präparat
Fein gestr. Unterkleider, Wollwesten, seidene Blousen, Herren- und Damenkleider, Mäntel kann jede Hausfrau selbst tadellos chemisch reinigen und waschen mit der
Spezial-Panama-Seife.
Nimmt alle Flecken.
Ein Versuch lohnt sich im eigenen Interesse! Billig, sparsam im Gebrauch und ausgiebig. Uebertrifft alle andern Präparate. Garantiert unschädlich. Wasch-Instruktion inliegend. Mit bester Empfehlung
Frau Hedinger, Moosstraße 16 (II. Etage), Höngg

Unterricht
in
Klavier und Cello
erteilt
Ruth Lehmann
Zürcherstr. 27
Höngg 1.2

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Ed. Lüthy, Schneidermeister, Höngg-Zürich
Regensdorferstraße 61
Empfehle mich zur Anfertigung moderner Herren- und Knaben-Bekleidungen Tadelloser Schnitt und beste Verarbeitung. Komme auf Wunsch mit Stoffmustern ins Haus. Mässige Preise. Reparaturen prompt und billig.

Frau Maurer, Cigarrenhandl., Höngg
Gäßli 4 1.7
empfiehlt bestens Cigarren, Cigaretten und offener Faßtaback

Ad. Kägi, Handlung, Höngg
Zürcherstraße 140
empfiehlt
Schürzenstoffe, Hemdenstoffe, Flanelette, Kleiderbarchent etc.
in schöner, großer Auswahl

Passende Geschenkartikel
in feinen
PAPETERIEN
MIT UND OHNE MONOGRAMM
liefert in reichhaltiger Auswahl
BUCHDRUCKEREI GEBR. MOOS
Sonneggst. 36 HÖNGG Tel. Hott. 96.37

Photos
Hs. Schaub, Höngg
Zentralweg 5
Photoartikel
Entwickeln von Platten u. Filmen.
Gaslichtkopien
Paßphotos,
Aufnahmen von Architekturen

Berufsberatung Höngg
Eltern,
die bei der Berufswahl ihrer Kinder Rat wünschen, können sich an die Berufsberatungsstelle wenden. Sprechstunden: je Montag und Freitag 6 bis 7 Uhr im Lehrerzimmer (neues Schulhaus, I. Stock).
Der Berufsberater: S. Wunderlin, Sek.-Lehrer.
2.2

Weinetiketten
liefert in reichhaltiger Auswahl
Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg

Kuhmist
liefert franko Garten in Fuhren zu 20 und 30 Fr.
C. Brunschweiler, Riedhof, Höngg
Telephon: Hott. 97.06

Obstbäume, Ziersträucher, Rosen
und alle **Baumschulartikel** in Prachtsware. Große Vorräte zu **vollständig konkurrenzlosen** Preisen. Ueberzeugen Sie sich selbst von der nahen und äußerst günstigen Kaufgelegenheit. Ihr ganz unverbindlicher Besuch ist mir stets willkommen.
C. Brunschweiler, Riedhof, Höngg
Telephon: Hott. 97.06

Rud. Meier, Holz- u. Kohlenhandlung
Affolternstrasse 5 HÖNGG Telefon Hott. 96.84
Kohlen - Coks - Brikets - Holz
zu Tagespreisen
Camionnage — Möbeltransport

Höngg, Freitag, den 26. November 1926 Erster Jahrgang — Nummer 9

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten

Lokales.

Höngg. (Eing.) Der Blaukreuzverein Höngg veranstaltet am kommenden Sonntag in der Kirche Höngg einen zweiten Vortragsabend. Herr Fritz Mosimann, Blaukreuzagent v. Winterthur wird sprechen über das Thema: *„Drei verschiedene Wege“*. Der Abend wird eingerahmt durch Liedervorträge des Blaukreuz-Männerchor Zürich. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Höngg. (Eing.) In den nächsten Tagen werden wiederum eifrige, junge Sammlerinnen an alle Türen unseres Dorfes pochen. Es sind bekannte Gäste. Wie alljährlich, werden sie auch in den kommenden Dezembertagen um Gaben für „Pro Juventute“ bitten. Sie kommen nicht mit leeren Händen. Farbenfrohe Marken, prächtige Kartenserien und Kunstblätter, an denen jedermann seine Freude haben wird, bringen sie mit und bieten sie zum Kaufe an.

Der Reinertrag der diesjährigen Dezemberaktion ist für die Fürsorge des Kindes im schulpflichtigen Alter bestimmt. Pro Juventute findet hier ein reiches Betätigungsfeld. Es gilt, kranken und erholungsbedürftigten Schülern Kuraufenthalte zu ermöglichen, um sie vor späterem Siechtum zu bewahren, Beiträge an die nötige Ausrüstung von Ferienkolonisten auszurichten, Schülerbibliotheken zu gründen, wo solche noch nicht bestehen usw.

Es ist zu hoffen, daß sich die Bevölkerung von Höngg auch dieses Jahr wieder so gebefreudig zeige wie das in früheren Jahren der Fall war. Mögen die jungen Sammlerinnen, die mit Abzeichen und Ausweisen versehen sind, überall eine gute Aufnahme finden!

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Eidgenössische Abstimmung.

Sonntag, den 5. Dezember 1926 findet statt:

Die eidgenössische Abstimmung über den Bundesbeschluß vom 21. April 1926 betreffend Aufnahme eines neuen Artikel 23 bis in die Bundesverfassung über die Getreideversorgung des Landes (Getreidemonopol).

Es kommen die Bestimmungen des Bundesgesetzes über eidgenössische Wahlen und Abstimmungen vom 19. Juli 1872 und 20. Dezember 1888, sowie diejenigen betreffend Volksabstimmungen über Bundesgesetze und Bundesbeschlüße vom 17. Juni 1874, der Art. 16 bis 18 der kant. Verfassung des abgeänderten kantonalen Wahlgesetzes vom 7. November 1869 und der dazugehörigen Verordnung vom 22. Dezember 1888 in Betracht.

Stimmberechtigung.

Stimmberechtigt sind alle Kantons- und Schweizerbürger, die das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht gemäß Art. 18 der Staatsverfassung im Aktivbürgerrecht eingestellt sind.

Allgemeine Stimmabgabe.

Bei eidgenössischen Abstimmungen ist die Stimmabgabe durch Stellvertretung untersagt.

Die im Dienste stehenden Wehrmänner, die sich an der Abstimmung zu beteiligen wünschen, können den Stimmzettel eine Woche vor dem Abstimmungstag auf der betreffenden Gemeinderatskanzlei verlangen und denselben ausgefüllt bis zum 4. Dezember an die gleiche Kanzlei zurücksenden.

9

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Der braven, gescheiten Frau, die Schreckliches erlitten hatte, mußte man zu der Einsicht verhelfen, daß es noch fühlende, gerechte Menschen gab. Man zahlte ihr eine Wohnung und verschaffte ihr Arbeit, dann rang sie sich durch. Und wenn das gelang, so bekam die Gemeinde eine schwere Last los, die Schleiferkinder würden Menschen von Gehalt und Pflicht und Lebenserfolg. Zuerst fuhr es den Männern heiß in die Stirnen, das ganze Dorf sagte, so müsse man es machen, um das Gesindel erst recht frech zu machen. Aber da bestieg der kleine Pfarrer die Kanzel und redete wie Donner und Blitze. Erst der Ausgang rechtfertige das Wort Gesindel. Sollte man getäuscht werden, so war das immer noch besser als selber täuschen.

„Vergeßt es nicht, wir nennen uns Christen!“

Da hatte er gewonnen.

„Pfarrerlein,“ lachte der Gemeindepräsident, „Ihr bringt uns noch an den Bettelstab!“

„In den Himmel hinein!“ war die Antwort, „nur immer hübsch gehorchen!“

Das zweite Gerede entfachte der Tannweidwagner. Der Lottermusikant ging nicht mehr seinen beschwerlichen Fabrikweg, er arbeitete in Elmers Werkstatt. Das wollte lange keiner glauben. Wie kamen der Nichtstuer, der Prahler, das große Kind und der gehärtete, erprobte, eisenfeste, durch nichts zu beirrende Wagner zusammen? Man lachte nicht darüber, aber man verstand auch nicht.

„Er hätte es nicht tun sollen,“ sagte der Rainbauer über den Tisch. „Am Gutmeinen zweifle ich nicht, aber Lump bleibt Lump, er wird es erfahren.“

„Ida,“ sagte der Pfarrer zu seiner Frau, „merkst du, er will in aller Stille eine Dankesschuld abtragen. Ich wünschte, er hätte einen andern Weg gefunden. Diesem Meier traue ich nicht.“

„Und doch ist er der Befreier,“ sagte sie.

„Ja. Ich denke aber weiter, Ida. Alle Welt nennt ihn einen Lotter, ein Kind, wenn er doch eine große Kraft hätte? Und wenn diese Kraft nicht gut wäre?“

Doch war auf der Tannweid diese Verkettung zweier Menschenschicksale schon geschehen. Eines Abends war Elmer hinübergegangen.

Die Zusendung der Stimmrechtsausweise an die Wahlbureaus durch die Post ist unzulässig und es werden solche Stimmzettel nicht berücksichtigt.

Das bloße Abgeben von Stimmrechtsausweisen im Wahllokal während der Abstimmung ist nicht gestattet.

Unbenützte Stimmrechtausweise sind bis zum 7. Dezember der betreffenden Gemeinderatskanzlei zurückzugeben. Die Rücksendung durch die Post hat in einem Umschlag und frankiert zu erfolgen. Bei Säumigen erfolgt Einzug gegen Buße.

Erleichterte Stimmabgabe.

Auf Grund des Regierungsratsbeschlusses vom 28. März 1925 sind von den Gemeinderäten Erleichterungen in der Stimmabgabe für die eidgen. Wahlen und Abstimmungen, die auch für die am gleichen Tage stattfindenden übrigen Wahlen und Abstimmungen Gültigkeit baben, wie folgt beschlossen:

1. Stimmberechtigte, die am Wahl- oder Abstimmungstage, oder während der Zeit der Urnenöffnung am Vortage, von ihrem Wohnsitze abwesend sind, können am Vortage den Wahl- oder Stimmzettel in verschlossenem Kuvert mit dem Stimmrechtsausweis bis zur allfälligen Aufstellung der Samstagsurne, spätestens aber bis 12 Uhr der Gemeinderatskanzlei persönlich übergeben. Sie haben dabei eine schriftliche Erklärung beizulegen, daß sie durch Abwesenheit am Gange zur Urne verhindert sind.
2. Kranke und körperlich Gebrechliche, die sich zu Hause befinden, und sofern sie eine Bescheinigung des Arztes beilegen, daß sie infolge ihres Gebrechens am Gange zur Urne verhindert sind, können bei der Gemeinderatskanzlei ihres Wohnortes bis spätestens 12 Uhr des Vortages das Begehren stellen, daß ihre in einem Kuvert verschlossenen Wahl- oder Stimmzettel mit Stimmrechtsausweis abgeholt werden. Insassen von Kranken- und Altersanstalten innerhalb ihrer Wohngemeinde können die gleiche Begünstigung erlangen.
3. Schuldhafter Mißbrauch dieser Stimmerleichterungen wird von der Gemeindebehörde nach Maßgabe der Strafprozeßordnung mit Polizeibuße bestraft.

Abstimmungslokale und Urnenaufstellung.

Zur Stimmabgabe sind die Urnen am Samstag, den 4. Dez. und Sonntag, den 5. Dezember 1926 wie folgt aufgestellt:

Höngg: Samstag: Im Gemeindehaus von 18—20 Uhr; Sonntag: im Gemeindehaus von 11—13 Uhr; im Schulhaus 3, Eingang Bläsistraße von 11½—13 Uhr; Talstraße, im Laden Bäckermeister Welti, von 11½—12¾ Uhr; Rütihof, im Hause des Herrn J. Stutz-Lips, von 11¾—12¼ Uhr; Riedhof, im Hause des Herrn K. Elliker, von 12.25—12.35 Uhr.

Das bereinigte Stimmregister liegt inzwischen auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsichtnahme auf, wo allfällige Reklamationen betr. fehlende Stimmrechtsausweise oder Stimmzettel bis Freitag, abends 6 Uhr vor der Wahl anzubringen sind.

Höngg, 22. November 1926. **Der Gemeinderat.**

Bezirkswahl.

Gleichzeitig mit der eidgenössischen Abstimmung über das Getreidemonopol findet im Bezirke Zürich die Ersatzwahl für ein Mitglied des Bezirksgerichtes Zürich an Stelle des zum Oberrichter gewählten Emil Rieder statt.

Stimmberechtigt sind alle männlichen Schweizerbürger, die das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und im Aktivbürgerrecht nicht eingestellt sind.

Bürger anderer Kantone erwerben das Stimmrecht nach einer Niederlassung von drei Monaten, sofern sie es nicht unmittelbar vorher schon in einer andern Gemeinde des Kantons ausgeübt haben; im letztern Falle beginnt die Stimmberechtigung mit der Niederlassung in der Gemeinde.

Stellvertretung ist gestattet, jedoch darf ein Stimmberechtigter neben seinem eigenen Stimmzettel nicht mehr als zwei weitere Zettel abgeben.

Bezüglich aller übrigen Bestimmungen usw. verweisen wir auf die Bekanntmachung betr. die eidgenössische Abstimmung.

Höngg, 22. November 1926. **Der Gemeinderat.**

Feuerschau.

Den Gebäudeeigentümern hiesiger Gemeinde wird anmit zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährige Feuerschau anfangs Dezember stattfindet. Bis zum 1. Dezember 1926 sind alle Feuereinrichtungen in gehörigen Stand zu setzen, insbesondere sind die Öfen und Feuerherde auszustreichen und die Kamine reinigen zu lassen. Allfällige nötige Reparaturen an den Feuereinrichtungen sind bis dahin ebenfalls auszuführen. Mit der Feuerschau wird gleichzeitig eine Visitation der Lagerorte und Verkaufslokale für Petroleum und andere feuergefährliche Stoffe vorgenommen.

Im ferneren wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur konzessionierte Kaminfeger in hiesiger Gemeinde den Beruf ausüben dürfen. Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird mit Buße geahndet.

Höngg, den 22. November 1926. **Der Gemeinderat.**

[redacted]

„Nachbar, ich komme in einer seltsamen Sache. Ihr habt mir einen großen Dienst erwiesen."

Der Musikant Meier war zuerst mißtrauisch und einsilbig, als er die Freundlichkeit des andern sah, sagte er errötend: „Es geschah leider so spät, daß von dem Dienst wenig mehrbleibt."

Um die beiden Männer schlich lauernd ein unsauberes Weib.

„Das ist wahr," gab Elmer zu, „aber der Dienst besteht. Und ich bin zu einem Gegendienst bereit. Höret mir zu. In knapp zwei Jahren hättet ihr die Wagnerei erlernt; einen Lohnausfall soll es von Anfang an nicht geben. Wie wir es einrichten, daß jeder Teil zufrieden ist, darüber können wir noch reden, die Jahre werden da einen Ausgleich schaffen müssen. Wolltet Ihr das Ding probieren?"

Der Mann war wie aus den Wolken gefallen.

„Ich? Wie geratet Ihr auf mich?"

„Weil ich Euch zurechthelfen will. Mit einem Lehrjungen oder tüchtigen Gesellen führe ich billiger. Die Wagnerei ist aber erstens schön, zweitens nährt sie einen Mann, ich gönne es Euch, wenn ihr hoch kommet."

Der Musikant lachte.

„Wenn das ein anderer sagte, würde ich danken und Nein sagen, soweit kenne ich Welt und Menschen. Euch, Elmer, will ich glauben. Aber es ist da noch manches dabei. Ihr wißt, daß ich Musiker und viel begehrt bin, was sollte daraus werden, wenn die Zeit nicht mehr reicht?"

Fortsetzung folgt.

Eine lustige Schmugglergeschichte.

Im Freistaat Danzig kommt ein Bäuerlein an die Zollgrenze und schleppt einen Sack mit einem lebenden Etwas darin. Auf die Frage des Beamten nach dem Inhalt erklärt er, in dem Sack stecke ein tollwutverdächtiger Hund, den er in Elbing wolle impfen lassen. Der Zollbeamte lachte ihn aus und befiehlt ihm, den Sack zu öffnen. Der Bauer tut es, und zum großen Erstaunen des Zollbeamten springt tatsächlich ein Hund heraus und nimmt seinen Weg durch die Menschenmenge hinaus ins Freie. Nun ist guter Rat teuer. Der Bauer verlangt von dem Zollbeamten Schadenersatz für den verloren gegangenen Hund. Der Beamte, der nun sehr höflich geworden ist, bittet ihn, zunächst einmal abzuwarten, ob sich der Hund nicht wieder bei ihm einfinden werde und sich dann mit seinen Ansprüchen zu melden.

Gut, der Bauer tritt daraufhin die Rückfahrt an. — Am nächsten Tag erscheint er wieder an der Grenze, und wieder mit einem Sack. Der Zollbeamte glänzt über das ganze Gesicht, als er ihn kommen sieht. Er läßt den Sack gar nicht erst vom Wagen nehmen, sondern erkundigt sich nur freudestrahlend, ob der Hund sich wieder bei ihm eingefunden habe. Das bejaht der Bauer, und dann passiert er auf einen Wink des Zollbeamten die Grenze. Diesmal aber hat er nicht einen Hund, sondern ein Schwein im Sack gehabt. Und das hat er jenseits der Grenze, wo die Lebensmittelpreise höher sind, mit Profit verkauft.

[redacted]

Offenhalten der Verkaufslokale, Hausierhandel.

Wir bringen nachstehende Bestimmungen der hiesigen Polizeiverordnung neuerlich zur allgemeinen Kenntnis:

Art. 45. Das Offenhalten von Verkaufslokalen und Magazinen und jede Bedienung von Kunden in denselben (inbegriffen das Austragen und Zuführen von Waren) ist an den öffentlichen Ruhetagen gänzlich untersagt. Vorbehalten bleiben die Bestimmungen des Ruhetagsgesetzes über die Gewerbe, welche dem täglichen Bedürfnisse dienen.

Art. 53. Sämtliche Verkaufslokale sind an Werktagen abends 19 Uhr, an Samstagen und Vorabenden vor gesetzlichen Ruhetagen abends 20 Uhr zu schließen.

Art. 50. Das Hausieren in Wirtschaften und auf den Straßen und öffentlichen Plätzen zur Nachtzeit und an öffentlichen Ruhetagen, ausgenommen die Kirchweihtage, ist untersagt.

Übertretungen dieser Vorschriften werden mit Buße bis auf Fr. 50.— bestraft.

Höngg, den 9. August 1926. **Der Gemeinderat.**

Innert der gleichen Frist sind auch alle Dienstbarkeiten anzumelden, welche vor 1912 unter dem früheren kantonalen Rechte begründet und noch nicht in die öffentlichen Bücher eingetragen worden sind. Soweit sie nicht angemeldet werden, können sie einem gutgläubigen Erwerber des Grundstückes gegenüber nicht mehr geltend gemacht werden, sofern sie nicht nach den Bestimmungen des Zivilgesetzbuches auch ohne Eintragung im Grundbuch dinglich wirksam sind.

Höngg, den 8. Oktober 1926.

Betreibungsamt Höngg: W. Schwarzenbach.

Gantanzeige.

Samstag, den 27. November 1926, nachm. 3 Uhr gelangen beim Rest. zum Kempfhof, Zürcherstraße 30 in Höngg, gegen Barzahlung auf öffentl. Steigerung:

Zirka 50 Gerüststangen, 8 Schaufeln, zirka 50 Gerüsthalter, 1 Hebeisen, zirka 130 Bundhacken, zirka 250 Gerüstladen, 3 Pflasterkasten, 3 Caretten, Ständli, Gerüstböcke, Pickel, 2 Pflastertansen, eine Handsäge, 1 Steinschlegel, 1 Haufen Gerüsthebel, 1 Posten Barackenholz, div. Balken, alt, 1 Partie Bretter, 4 Pflasterkübel, Blech, 4 Doppellatten, 2 Handfauster, 10 Spitzeisen, 2 Talosch, 1 Winkeleisen usw.

Höngg, den 20. November 1926.

Betreibungsamt Höngg:
W. Schwarzenbach.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 28. November.

9 1/4 Uhr: Adventspredigt (Pfr. Trautvetter).

10 1/4 Uhr: Kinderlehre. 1 Uhr nachm.: Sonntagsschule.

7 Uhr: Vortrag von Herrn Mosimann, Blaukreuzagent: „Drei verschiedene Wege".

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Steuerbezug.

Mit dem 1. Oktober 1926 ist die zweite Hälfte der Staats- und Gemeindesteuern pro 1926 zur Zahlung fällig geworden.

Die Pflichtigen werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 31. Dezember a. c. noch ausstehende Steuerbeträge rechtlich eingefordert werden unter Berechnung von 5% Verzugszins und Fr. 1.— Bezugsgebühr.

Gesuche um Stundung des fälligen Steuerbetrages sind schriftlich mit Angabe des Stundungstermins an den Steuervorstand einzureichen. Im Uebrigen wird auf die Zahlungsvorschriften auf der Rückseite des Steuerzettels verwiesen.

Oberengstringen, den 15. Oktober 1926.

Der Steuervorstand.

Kirche Höngg.

Sonntag, 28. November 1926, abends 7 Uhr

Vortrag

von Herrn Fritz Mosimann, Blaukreuzagent, Winterthur

über d. Thema: „Drei verschiedene Wege".

Mitwirkung des **Blaukreuz-Männerchor Zürich.** Freiwillige Kollekte am Ausgang. Jedermann ist freundlich eingeladen. **Der Blaukreuzverein Höngg.**

[redacted]

H. Rellstab-Gysling
Regensdorferstr. 4 - beim Central
empfiehlt

für Damen und Mädchen:		für Herren:	
gestr. wollene Unterröcke	Fr. 3.40 - 8.90	Krimmer- und Tricothandschuhe	1.65 - 5.3
Tricot- und Henkelplüsch-Schlupfhosen	1.85 - 7.50	Lodenjoppen	29.50 - 36.50
Wollwesten	12,80 - 25.90	Halbleinhosen	15.50 - 21.50
Handschuhe	2.10 - 3.65	Militärlismer	5.50 - 11.50
		Wollwesten	13.90 - 32.—

Verkaufstelle der Villars-Chocolade

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Frau Maurer, Cigarrenhandl., Höngg
Gäßli 4 2.7
empfiehlt bestens Cigarren, Cigaretten und offener Faßtaback

Ad. Kägi, Handlung, Höngg
Zürcherstraße 140
empfiehlt
Schürzenstoffe, Hemdenstoffe, Flanelette, Kleiderbarchent etc.
in schöner, großer Auswahl

Bernerzungenwurst
Schweinswürstli - Wienerli
Saucisson
und jeden Donnerstag abend:
Feine Blut- und Leberwürste
empfiehlt
Metzgerei Heinrich, Höngg

Unterricht
in
Klavier und Cello
erteilt
Ruth Lehmann
Zürcherstr. 27
Höngg 2.2

Druckarbeiten
jeder Art
liefert in geschmackvoller Ausführung
Der Verlag des Korrespondenzblattes.

Musikverein „Eintracht" Höngg
KONZERT
und
Abendunterhaltung
Samstag, den 27. Nov., abends 8 Uhr, im Saale zur Alten Trotte.
Diejenigen werten Passivmitglieder, die kein Programm erhalten haben, möchten wir bitten, sich an der Kasse zu melden. Den werten Gaben-Spendern sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein
Musikverein „Eintracht" Höngg.

Frauenverein Höngg.
VERSAMMLUNG
Donnerstag, 2. Dezember, abends 7½ Uhr i. „Sonnegg"
Thema:
„Weihnacht in alter und neuer Zeit".
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Zu vermieten:
Per sofort od. später schön möbliertes
heizbares Zimmer
an ruhigen, seriösen Herrn oder auch Fräulein. Auskunft durch d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:
Zwei
guterhaltene Mandolinen
Adresse zu erfragen unter Chiffre A.B. 35 bei der Expedition d. Blattes.

Militär- und Farmerschuhe
Ia. Rindleder, Ordonnanzschnitt
Lederfutter, beschlagen und Bergbeschläg.
Ia. Sportschuhe, schwarz u. braun
für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt zu vorteilhaften Preisen
Hch. Kasper, Hut- u. Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Passende Geschenkartikel
in feinen
PAPETERIEN
MIT UND OHNE MONOGRAMM
liefert in reichhaltiger Auswahl
BUCHDRUCKEREI GEBR. MOOS
Sonneggst. 36 HÖNGG Tel. Hott. 96.37

RUD. LATTMANN PHOTO-Anstalt
Höngg, Centralweg 5
Porträt-Vergrösserung
Aquarell, Sepia, Kreide etc.
Techn. Reproduktionen
Erstklassige Arbeiten
Pass-, Gruppen- u. im eigen. Heim- u. Kinder-Aufnahmen
Aufnahme b. jedem Wetter
Abends bei künstl. Licht
Berücksichtigen Sie nur den Fachmann
2.12*

Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16
Coriander **Erbsen,** gelb 1/1 u. 1/2
Mayoran **Erbsen,** grün
Pfeffer, weiß u. schwarz **Bohnen,** weiß
Nelken **Linsen**
Muskatnüsse **Hanfsamen**
Harz **Sonnenblumenkernen**
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Höngg, Freitag, den 3. Dezember 1926 — Erster Jahrgang — Nummer 10

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten

Lokales.

Höngg. (Eing.) Der Blaukreuzverein Höngg veranstaltet am kommenden Sonntag noch einen dritten Vortrag. Herr Joh. Jakob, alt Blaukreuzagent aus Zofingen, dessen Lebensgeschichte uns letzten Winter in einem Lichtbildervortrag vorgeführt wurde, wird sprechen über das Thema: „Was hat der Trinker zu erwarten und was der Abstinent?" Der Vortrag wird eingerahmt von einigen Musikeinlagen eines kleinen Orchesters. (Siehe Inserat.)

Turnverein Höngg. Wintersport. Schon längst hat der Herbstwind das Laub von den Bäumen und Sträuchern gefegt, ein Zeichen, daß des Winters Regiment schon stark im Anmarsch begriffen ist. Die Zeit wird nicht mehr ferne sein, wo Schneeflocken lustig und ungezwungen im fröhlichen Durcheinander auf die Erde niedertanzen, die ganze Landschaft in eine weisse Decke einhüllend. — Auf diese Zeit hat sich der Skifahrer schon lange gefreut; Erinnerungen an froh verlebte Stunden, fern vom Getriebe des Alltags in tiefer Winterstille, werden in ihm wach, begleitet von einem Sehnen, das nur der Skifahrer empfindet.

Selbst einige der kühnsten Schuljungen haben sich Fassdaugen bereit gestellt, um ihm gegebenen Momente das „Internationale Skirennen auf dem Müseli" mitmachen zu können.

Unter den skifahrenden Mitgliedern des Turnvereins Höngg besteht schon längst der Wunsch, gemeinsame Touren in näherer und weiterer Umgebung auszuführen, um auch im Winter bei diesem schönen und gesunden Sport frohe Kameradschaft pflegen zu können. Bereits hat eine bestellte Kommission ein Programm für den diesjährigen Wintersportbetrieb aufgestellt. Vorgesehen sind ca. 10 Touren, die erste soll am 11./12. Dez. auf den Stoss-Klingelstock, die Schlusstour an Ostern 1927, mit späterer Zielangabe, stattfinden. Die Touren werden stets durch erprobte Skifahrer, die zum Teil kantonale und eidgenössische Skikurse besucht haben, geleitet.

Neben diesen gemeinsamen Touren wird an 2—3 Sonntagen im Dezember, Januar und Februar (je nach Schneeverhältnissen) in hiesiger Umgebung ein Sonntags-Skikurs durchgeführt werden: Weniger Geübteren wird auf diese Weise Gelegenheit geboten sein, sich im Skifahren weiter ausbilden und für grössere Touren Kenntnisse und Erfahrungen sammeln zu können.

Im weitern wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 8. und 15. Dezember je abends 8 Uhr in der „Mühlehalden" unter kundiger Leitung ein Trocken-Skikurs durchgeführt wird. Derselbe soll den Zweck haben, Anfänger und Ungeübte in die Geheimnisse des Skifahrens einzuführen. Selbstverständlich sind auch Fortgeschrittene zu diesem Kurse kameradschaftlich eingeladen. Anmeldungen werden daselbst angenommen.

Weitere Mitteilungen und Bekanntmachungen über Touren etc. erfolgen jeweilen im „Korrespondenzblatt". H.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Bezirkswahl.

Gleichzeitig mit der eidgenössischen Abstimmung über das Getreidemonopol findet im Bezirke Zürich die Ersatzwahl für ein Mitglied des Bezirksgerichtes Zürich an Stelle des zum Oberrichter gewählten Emil Rieder statt.

Stimmberechtigt sind alle männlichen Schweizerbürger, die das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und im Aktivbürgerrecht nicht eingestellt sind.

10

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Über das hagere Gesicht des Wagners huschte grelles Licht.

„Dann reicht sie zu Anderem, Besserem, Meier. Zugegeben, die Sache brachte Euch manches Geldstück ein, aber saget, wieviel davon brachtet Ihr aus den Wirtshäusern fort? Und da Ihr die Leute so gut kennt, werdet Ihr auch wissen, wie sie nachher von Euch reden. Ich wollte da nicht länger der Narr im Spiel sein und den Lohnausfall für Blaumachen noch selbst bezahlen. Es ist mir ganz recht, gleich jetzt von dem zureden: Entweder ohne diese Lotterei oder gar nicht. Daheim möget Ihr musizieren so viel Ihr wollt."

Unter den gesenkten Brauen hervor schossen Blitze.

„Tut, wie Ihr wollt, Meier, ich habe es nur gut gemeint."

Damit stand der Wagner auf, man ließ ihn ziehen.

Tagelang ging es im Musikantenhaus laut zu, man hörte Türen schmettern, fistelndes Keifen und eine tiefe Männerstimme, dann kam der Nachbar auf Umwegen einst in die Werkstatt geschlichen.

„Seid Ihr immer noch bei Eurem Plan, Elmer?"

„Wie man es nimmt," war die Antwort, „so, die erste Freude ist verloren. Reden davon kann man noch einmal."

„Deswegen komme ich, Elmer. Meine Frau weiß nichts als zu hänseln und zu hässeln, daneben hat sie keinen klaren Gedanken und keinen Rat. Ich für mich bin willens, zuzusagen, aber eines sollte ich noch wissen."

„So redet," forderte Elmer kurz.

Der Musikant erzählte weitausholend von seiner klugen Schwester, die einen steinreichen, alten Herrn geheiratet hatte und vor lauter Warten auf den Lohn dieser Aufopferung nun selber über die Fünfzig hinaus geraten war. Kinder hatte sie nicht, auch sonst waren keine Anwärter da, also mußte das Geld einmal dem Bruder zufallen. Die Erbschaftsgeschichte! Elmer hörte sie so recht klar zum ersten Mal und nicht ungern. Jetzt zürnte die Schwester noch, sie war gegen diese Heirat des Bruders gewesen und hatte auch sonst gegen ihn mancherlei einzuwenden. Und der Zorn war groß. Mit ein paar lumpigen hundert Franken hätte sie ihn so oft aus einem wahren Fegfeuer erlösen können, sie hatte es nie getan, auch um die Kinder

Bürger anderer Kantone erwerben das Stimmrecht nach einer Niederlassung von drei Monaten, sofern sie es nicht unmittelbar vorher schon in einer andern Gemeinde des Kantons ausgeübt haben; im letztern Falle beginnt die Stimmberechtigung mit der Niederlassung in der Gemeinde.

Stellvertretung ist gestattet, jedoch darf ein Stimmberechtigter neben seinem eigenen Stimmzettel nicht mehr als zwei weitere Zettel abgeben.

Bezüglich aller übrigen Bestimmungen usw. verweisen wir auf die Bekanntmachung betr. die eidgenössische Abstimmung.

Höngg, 22. November 1926. **Der Gemeinderat.**

Gemeindewahl.

Sonntag, den 5. Dezember 1926 findet gleichzeitig mit der eidg. Abstimmung und der Ersatzwahl eines Bezirksrichters die Ersatzwahl eines kantonalen Geschworenen an Stelle des von Höngg weggezogenen Herrn H. Furrer, Lehrer, statt.

Stimmberechtigt sind alle in der Gemeinde wohnhaften Kantons- und niedergelassenen Schweizerbürger, welche das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht im Aktivbürgerrecht eingestellt sind.

Stimmabgabe durch Stellvertretung ist gestattet, jedoch darf ein Stimmberechtigter neben seinem eigenen Stimmzettel nur diejenigen von zwei andern Stimmberechtigten einlegen.

Bezüglich der Urnenaufstellung, Stimmabgabe usw. wird auf die Kollektiv-Publikation betreffend die eidg. Abstimmung verwiesen.

Höngg, den 24. November 1926. **Der Gemeinderat.**

Zählung der leerstehenden Wohnungen u. Geschäftslokale, sowie der im Bau begriffenen Gebäude.

Auf Ansuchen des Stadtrates Zürich haben wir wie alljährlich eine Zählung der leerstehenden Wohnungen und Geschäftslokale sowie der im Bau begriffenen Gebäude und der darin entstehenden Lokalitäten angeordnet. Als Stichtag gilt der 1. Dezember.

Eigentümer von leerstehenden Wohnungen, Geschäftslokalen und im Bau begriffenen Gebäulichkeiten werden ersucht, auf der betreffenden Gemeinderatskanzlei die bezüglichen Formulare zu beziehen und dieselben ausgefüllt bis längstens 8. Dezember 1926 der Amtsstelle wieder einzuhändigen.

Das Ergebnis der Zählung wird so rasch als möglich durch das statistische Amt der Stadt Zürich zur Veröffentlichung gelangen.

Höngg, 24. November 1926. **Der Gemeinderat.**

Laubholzgant.

Die Bürgergemeinde Höngg bringt Samstag, den 4. Dez. 1926, von nachm. 2 Uhr an auf öffentliche Versteigerung:

55 Nummern stehendes Laubholz in der Sonderi,
30 Nummern Laubholzhaufen in Huberwiesen und Hungerberg,
14 Nummern Bohnen- und Baumstecken in Steinwiesen,
4 Nummern Heizihaufen im Kappeli.

Zum Kaufe berechtigt sind nur Einwohner der Gemeinde Höngg. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß Angebote von solchen Personen, welche noch frühere Beträge schulden, erst Gültigkeit haben, wenn die Restanzen bezahlt worden sind.

Besammlung der Gantteilnehmer bei der Waldhütte beim 400er-Wall.

Höngg, den 30. November 1926.

Der Gemeinderat.

Feuerpolizei.

Aufbewahrung von Feuerungsrückständen.

Feuerungsrückstände, wie Asche, Schlacken und dergl. dürfen nicht in hölzernen, sondern nur in feuersicheren Gefäßen und in Räumen aufewahrt werden, deren Boden aus Stein, Erde oder anderem feuersicherem Material esteht. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Polizeibuße bis zu Fr. 200.— bestraft, event. ist Überweisung an den Strafrichter zu gewärtigen.

Höngg, den 4. Februar 1924. **Der Gemeinderat.**

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 5. Dezember.

9 1/4 Uhr: Predigt (Pfr. Geyer).

10 1/4 Uhr: Kinderlehre. 1 Uhr nachm.: Sonntagsschule.

7 Uhr abends: Vortrag von Herrn Jakob, a. Blaukreuzagent: „Was hat der Trinker zu erwarten und was der Abstinent."

---

kümmerte sie sich nicht. Doch einmal mußte sich das ändern, entweder gab es da eine Verständigung oder das Gesetz nahm seinen Lauf. Und jetzt stellte der Musikant die Bedingung, daß er auf diese Zeit frei sein wolle.

Elmer schnitzte an einem Beilholmen herum.

„Das ist lustig," sagte er, ohne aufzublicken. „Jetzt in der Not bin ich Euch recht, nachher kann ich sehen, wie ich zurechtkomme. Aber Ihr sollt Euren Willen haben zum Zeichen, daß ich nur an Euch gedacht habe."

Der Musikant sprang auf.

„So ist's nicht, Elmer. Beim Eid nicht. Ich will Euch nur nicht täuschen. Später sollt Ihr's erfahren, daß ich so nobel sein kann wie keiner. Am Dank wird es nie fehlen. Wann könnte ich eintreten?"

„Das hängt von Euch ab," sagte Elmer nun freundlicher. „Am liebsten bald, Ihr seid einer von den Vögeln, die man festhält, wenn man sie einmal hat."

Am nächsten Montag war er da, erst zum Mittag, Samstag und Sonrtag war er noch einmal tüchtig beim Lottern gewesen und hatte dann ausschlafen müssen.

Eine Woche später besprachen die Mendiswiler die fertige Tatsache. Daß der Musikant Meier rascher, als man glaubte, vom Alten wegkam, daran trug die schöne, kluge Frau Elmer viel Schuld. Er litt zuerst schrecklich, das sah sie, manchmal jagte es ihn mitten aus der Arbeit weg, oder sein Gesicht war so essigsauer, seine Sprache so gedrückt, daß man den Kampf ahnte, der ihn durchbrauste. An den Abenden weilte er zumeist am See oder auf dem grünen Hügel und spielte da so herrlich, daß selbst die Meierin zu keifen aufhörte und lauschte. Über die Sonntage rang er am härtesten, oft unterlag er und erschien dann am andern Tag in der Werkstatt zerschlagen, mutlos, am hellen Tag düster wie die Nacht. Dann erschallte eine Stimme hinter ihm:

„Meier, man kann es immer noch ändern, wenn es Euch so schrecklich reut, kein Lotter mehr zu sein. Oder ärgert es Euch jetzt, daß sie Euch an Haar und Bart rißen und Eure Räpplein aus der Tasche lockten? Meier mir war's ernst, mit Euch gut Freund zu werden, warum tatet ihr das nun wieder?"

Er knurrte.

„Fraget meine Alte daheim, sie weiß es, Ihr an meiner Stelle ginget auch."

„Das bezweifle ich," sagte die Elmerin, „so dumm wäre ich nicht. Jetzt hat Eure Frau wieder Grund zum Zanken, und Eure Kinder verlieren alle Achtung. Was die Erbschaft betrifft, so wird man sich wohl hüten, Euch Geld zu übergeben. Wenn es doch bloß auf die Straße soll, so kann man das auch ohne Euch abmachen."

„Da, Meier," sie schenkte Most ein, „trinket, Durst werdet Ihr wohl haben, zwei Gläser erlaube ich. Und jetzt ein anderes Gesicht aufgesetzt, es ist ja alles auf guten Wegen."

Er gehorchte. Und gehorchte immer wieder. Dazu lachte der Wagner in sich hinein, das schöne Retterwerk seiner Frau störte er nicht. Es trug auch gute Frucht, in dem Musikantenhaus wurde es stiller.

Fortsetzung folgt.

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Steuerbezug.

Mit dem 1. Oktober 1926 ist die zweite Hälfte der Staats- und Gemeindesteuern pro 1926 zur Zahlung fällig geworden.

Die Pflichtigen werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 31. Dezember a. c. noch ausstehende Steuerbeträge rechtlich eingefordert werden unter Berechnung von 5% Verzugszins und Fr. 1.— Bezugsgebühr.

Gesuche um Stundung des fälligen Steuerbetrages sind schriftlich mit Angabe des Stundungstermins an den Steuervorstand einzureichen. Im Uebrigen wird auf die Zahlungsvorschriften auf der Rückseite des Steuerzettels verwiesen.

Oberengstringen, den 15. Oktober 1926.

Der Steuervorstand.

Kirche Höngg.

Sonntag, 5. Dezember 1926, abends 7 Uhr

Vortrag

von Herrn Joh. Jakob, alt Blaukreuzagent, Zofingen über das Thema:

„Was hat der Trinker zu erwarten und was der Abstinent?"

Mitwirkung eines **kleinen Orchesters.** Freiwillige Kollekte am Ausgang. Jedermann ist freundlich eingeladen. **Der Blaukreuzverein Höngg.**

Weihnachts-Bescherung

der

Sonntagsschule Höngg.

Voller Freude und Erwartung sehen unsere Kinder wieder dem Weihnachtsfest entgegen. Wir möchten auch dieses Jahr gerne unser Möglichstes tun, daß wir unsern 270 Schülern eine Freude bereiten können. Wir sind begreiflicherweise auf die gütige Mithilfe der Einwohnerschaft angewiesen. Die besonders grosse Zahl der Schüler nötigt uns, Ihnen die Bitte um gütige Gaben besonders dringend ans Herz zu legen.

Gaben werden vom Pfarramt und von den Sonntagschullehrerinnen gerne entgegengenommen.

1.2 **Kirchenpflege und Pfarramt Höngg.**

Frau Maurer, Cigarrenhandl., Höngg

Gäßli 4 3.7

empfiehlt bestens Cigarren, Cigaretten und offener Faßtaback

Christbäume

vom 15. Dezember an

Christbaumschmuck u. Spielwaren, sowie Geschenkartikel in schöner, großer Auswahl empfiehlt bestens

Ad. Kägi-Gubler, Handlung

Höngg, Zürcherstr. 140 1.4

Mitglied des Rabattvereins. — Im Dezember Sonntags geöffnet

Bernerzungenwurst
Schweinswürstli - Wienerli
Saucisson

und jeden Donnerstag abend:

Feine Blut- und Leberwürste

empfiehlt

Metzgerei Heinrich, Höngg

Weihnachten 1926

Praktische Festgeschenke sind

Schuhwaren

Grosse Auswahl in Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuhen und -Finken, Gummigaloschen und Schneeschuhen. Gute Qualität und mässige Preise.

Höflich empfiehlt sich

Hch. Kasper, Hut- u. Schuhhandl., Höngg

Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Mitglied vom Rabatt-Verein Hönggu. Umgebung.

F. Eggeling, Höngg

Tapezierer und Dekorateur

Telephon: H. 96.86

Polstermöbel Betten Dekorationen

RUD. LATTMANN PHOTO-Anstalt

Höngg, Centralweg 5

Porträt-Vergrösserung
Aquarell, Sepia, Kreide etc.
Techn. Reproduktionen
Erstklassige Arbeiten

Pass-, Gruppen- u. im eigen. Heim- u. Kinder-Aufnahmen
Aufnahme b. jedem Wetter
Abends bei künstl. Licht

Berücksichtigen Sie nur den Fachmann

3.12*

Spezereihandlung

H. Rohner, Höngg

a. Wasser

Spezereien
ff. Tilsiter- und Emmenthalerkäse
Früchte jeder Art

Rauchwaren
Wolle und Garne

Mitglied des Rabattvereins.

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg

Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46

Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Zu verkaufen:

Eisernes Kinderbett

(complet) weiß u. 1 Schaukelpferd (älteres). Zu besichtigen Wieslergasse 1, 2. Stock, links

Zu verkaufen:

Zwei

guterhaltene Mandolinen

Adresse zu erfragen unter Chiffre A. B. 35 bei der Expedition d. Blattes.

Druckarbeiten

jeder Art

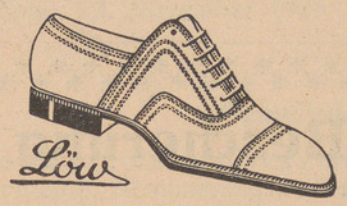
liefert in geschmackvoller Ausführung

Der Verlag des Korrespondenzblattes.

Warum in die Ferne schweifen

wenn man am hiesigen Platze schöne und gute

Schuhwaren



zu mindest so vorteilhaften Preisen als anderswo **beim Fachmann** kaufen kann.

Für die jetzige Jahreszeit empfehle in schöner Auswahl

Kamelhaar-Artikel, Filz-Artikel, Wetterfeste Leder-Artikel

Karl Pretz • Schuhmacher • Höngg

beim Schulhaus

Stets fein gebügelt



sind die Beinkleider, wenn dieselben mit dem praktischen

Bügler ‚Salto'

aufbewahrt werden. Vorführung ohne Kaufzwang.

F. MÜLLER

MD. TAILLEUR

HÖNGG 1.2

Zu verkaufen:

1 schwarzer Gehrockanzug
1 „ warmer Überzieher
1 „ Rock und Weste

Alles sehr gut erhalten und billig

bei Frau Senn-Graf

z. Schwert, Zürcherstr. 79

Wo kaufen Sie gut u. billig?

Herrenbarchentstoffe				per m 1.95	**1.60**
Überkleiderstoffe, gestr., hell- und Dunkelblau				2.20	**2.10**
Herrensonntagshemden	13.90	10.90	9.75	8.90 7.90	**6.90**
Herrentrikothemden			7.75	6.40 5.50	**4.90**
Barchent für Damenkleider				per m 2.60	**1.90**
„ f. Damen u. Kinderwäsche p. m			1.75	1.60 1.25	**1.—**
Baumwollsatin				per m 1.80	**1.60**

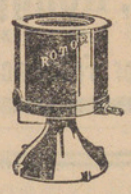
H. Rellstab-Gysling

Regensdorferstr. 4 - beim Central

Grosse Auswahl in Klausartikeln

der Chocolats Villars

Alle Sonntage im Dezember geöffnet.

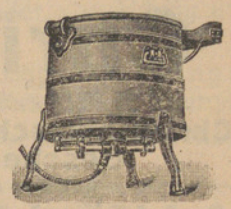


Wäsche-Zentrifugen

erstklassige Qualität

Wäsche-Maschinen

zu billigsten Tagespreisen



Hans Kronenberg, Eisenhandlung, Höngg Zürcherstrasse Telephon: H. 97.24

Mitglied vom Rabattverein 1.2*

Photos

Hs. Schaub, Höngg

Zentralweg 5

Photoartikel

Entwickeln von Platten u. Filmen.

Gaslichtkopien

Paßphotos, Aufnahmen von Architekturen

Taschenlampen

Stetsfort frische 1*

Batterien

Nadeln, Faden, Oel,

beste Qualität

für Nähmaschinen

Hs. Schön, Velos u. Nähmaschinen

Zürcherstr. 154 b. d. Mühlehalde

Hausfrauen Familienväter

deckt euren Bedarf in

Kohlen, Koks Brikets, Holz

frei ins Haus geliefert zu billigsten Preisen bei

Gebr. Widmer, Höngg

Holz, Kohlen, Spedition

Zürcherstr. 148 (Schlosserei Gebr. Bernhauser)

Wir besorgen auch **Speditionen, Zügleten,** Ein- und Zweispännig. - Billigste Berechnung.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen

Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65

Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Pflanzen - Haar - Pomade

ESKALA

Das beste Mittel gegen Haarausfall und Schuppen.

Erhältlich bei 3.6

A. Winker, Coiffeur, Höngg

a. Wasser

K. Schaub, Höngg-Zch.

Maler-Atelier

Moosstrasse 27. Telephon: H. 97.68

Tapezier-Arbeiten

Firmaschilder

Passende Festgeschenke in feinen Papeterien

mit und ohne Monogramm liefert in reichhaltiger Auswahl sehr preiswürdig

Buchdruckerei Gebr. Moos, Verlag des „Korrespondenzblattes".

Höngg, Freitag, den 10. Dezember 1926 Erster Jahrgang — Nummer 11

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten

Der Vöglein Bitte!

Ihr lieben Menschen groß und klein,
Hört doch die Bitt' der Vögelein,
Sie frieren, ach, auf Eis und Schnee
Und bitter tut der Hunger weh.
Helft ihnen in den schwersten Tagen.
Geht! kauft Futter ohne Zagen.
O, Kinder, die ihr nicht müßt frieren,
Habt doch Erbarmen mit den Tieren,
Fliegt euch ein hungrig Vöglein zu,
Sperrt es nicht ein in Seelenruh . . .
Bedenkt, wie ihm die Freiheit lieb
piep . . . . piep . . . . piep . . . .
Ein Körnchen nur mir gib!

Lindert die Not der Vögelein,
Sie werden euch recht dankbar sein,
Kaum, daß der Frühling ist erwacht,
Die Sonn' vom blauen Himmel lacht,
Da schmettern sie aus allen Ecken,
Den müden Schläfer zu erwecken,
Und hüpfen froh von Baum zu Baum
Sich freuend in dem Erdenraum . . . .
Fliegen munter an dein Fensterlein,
Piepsen wiegend ein „Dankeschön" herein,
Du siehst, wie ihm die Freiheit lieb,
piep . . . . piep . . . . piep . . . .
Ein Körnchen nur mir gib!

Höngg. Anna Neidhardt-Fischer.

Lokales.

Ober-Engstringen.

Aus den Gemeinderatsverhandlungen.

Betr. Wasseranschluß an die Gemeindewasserleitungen wird ein Neuabonnent verpflichtet, für den vereinbarten Betrag Sicherstellung zu leisten.

Von dem Berichte des Eichmeisters über die Nachprüfungen der eichpflichtigen Wagen, Gewichte und Masse wird Kenntnis genommen, 2 Säumige werden bei Bussenandrohung aufgefordert ihre Gewichte der Eichstätte zur Prüfung einzusenden.

Herr Ernst Maurer, Landwirt, wird als Kommandant der Gemeindefeuerwehr unter Verdankung der geleisteten, langjährigen Dienste auf gestelltes Gesuch hin entlassen.

Es werden ernannt: Hans Neuenschwander, Gemeinderat, als Feuerwehrkommandant, Ernst Werffeli, Gaswerkangestellter, als Vice-Kommandant mit sofortigem Amtsantritt.

Von einer eingereichten Grundstückgewinnsteuererklärung wird Kenntnis genommen und dieselbe dem Steuervorstande zum definitiven Entscheide überwiesen.

Von einer Zuschrift des Oberforstamtes, laut welcher die Holzkorporporation beim Audienzrichter umgehend ein Verbot der Kiesausbeutung im Lochholz zu erwirken hat, wird Kenntnis genommen.

Eine schriftliche Einsprache des Wirtevereins des Bezirks Zürich betr. Neuerrichtung von Wirtschaften in hiesiger Gemeinde wird ohne Bemerkung mit den Patentgesuchen an die Oberbehörden weitergeleitet.

Die Migros A.-G. wird betr. einer Gebühr oder Steuerausscheidung ersucht, mit dem Gemeinderat in Unterhandlung zu treten.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Friede auf der Tannweid! Das Haus des Schleifers Stemmer bewohnte wieder ein Schleifer, ein stiller, harmloser Mann, welcher eine liebe Traulichkeit mitbrachte. Eines Tages nahm der Wagner Elmer das Trümmerholz seines alten Hauses in genauen Augenschein, las passende Stücke davon aus und brachte sie zum See hinunter. Erstaunt sahen ihm die Kinder zu, wenn er an den Feierabenden die Stücke fügte und verschraubte, sogar ein kinderbrusthohes Geländer brachte er an und ließ das Ganze dann auf dem Wasser schwimmen. Niemand tat Einrede, als das Fahrzeug alsbald von sämtlichen Kindern der Tannweid besetzt wurde, denn jede Gefahr war vollständig beseitigt. Lenker wurde, von allen anerkannt, der ältere Elmerbub, Konrad. Zum Verwundern rasch fand er sich damit zurecht, dazu behielt er alles im Auge, lobte, tadelte, half; wenn er dabei war fühlten sich alle geborgen. War das Floß einmal auf hohem Wasser, so glitt die Bewunderung von Konrad weg auf das eine der Musikantenkinder über, auf Rosamunde. Einst hatte die Elmerin zu ihrem Mann das Mädchen außergewöhnlich schön genannt, halb unbewußt erlagen nun auch die Kinder dieser Schönheit. Ihr Leib war wie von einem großen Künstler geformt, das erkannte man trotz der dürftigen Kleider. Das volle, schwarze Haar umrahmte ein von innerm Feuer leuchtendes Gesicht, auch die Augen waren dunkel und von demselben Feuer flammend. Aber das Schönste war das noch nicht. Während der Fahrt erzählte sie so wunderherrliche Geschichten, alle wußten, daß sie die Hälfte davon frischweg ersann, und alle hörten gespannt zu. Oft, fast immer zum Schluß, sang sie. Hundert Melodien hatte sie ihrem Vater schon abgelauscht, andere konnte sie von der Schule her oder sie erfand sie selber. Verwundert hockte der Hase hinter dem Tannenstamm, das Eichhorn hielt den Kopf schräg, ja selbst der Glärnisch, der alte Knabe, streckte matte, kalte Rosen vor die Sängerin hin, sie tanzten auf den Fluten des Tannweidsees.

Das Floß mit seinen lustigen Passagieren hatte häufig seine Beobachter.

„Vater," sagte die Elmerin eines Abends, da Konrad wieder ruderte und Rosmunde Meier sang, „welches der beiden dort gefällt dir besser?"

Die von der Volkswirtschaftsdirektion zugestellten Formulare betr. Viehzählung und Zuchtstierhaltung werden den beiden Genossenschaftsvorständen zur Erledigung überragen.

Bewilligungen für Abwasseranschlüsse an den Dorfbach werden nur noch erteilt, sofern die vom Gemeinderat vorgeschriebenen Klärschächte eingebaut werden. Die Anschlußgebühr wird auf Fr. 10.— festgesetzt für ein Einfamilienhaus, für jede weitere Wohnung Fr. 5.— mehr. Von dem Berichte des Vorstehers der Feuerpolizei über die diesjährige Feuerschau wird Kenntnis genommen.

Waisenamt.

Ein Vormundschaftsbericht wird abgenommen und an den Bezirksrat weitergeleitet.

Ein Schlußbericht mit Rechnung eines freiwillig bevormundet gewesenen Verstorbenen wird abgenommen und die Erbausscheidung eingeleitet.

Betreffend Verlegung des Pflegeortes eines Mündelkindes wird mit dem Waisenamt des bisherigen Pflegeortes verhandelt.

Das Inventar über den Nachlaß eines Verstorbenen wird genehmigt und an den Bezirksrat weitergeleitet.

Von der Einleitung einer von der Heimatgemeinde beantragten Vormundschaft wird vorläufig abgesehen, weil keine gesetzlichen Gründe zu einer solchen Maßnahme vorhanden sind.

Unterhaltendes

Heimliches Kinderleid . . .

Von Gustav Renker.

Es gibt ganz kleine, feine Tagödien der Kinderwelt, die im hastiglauten Treiben des Alltages verrauschen, untergehen, ohne Spuren zurückzulassen, die auf den ersten Blick zu nichtig sind, um erwähnt zu werden, und die doch in der Seele des Kindes einen ersten, großen Schmerz darstellen, dessen Schatten bis in die Zeit der Reife hinüberdunkeln können.

Leid der Einsamkeit, des Alleinseins. Man nimmt es eigentlich im allgemeinen ziemlich gedankenlos hin, wenn ein Kind das Einzige ist. Mehr als bei einer Zwei- oder Dreizahl wird dieses einzige Kind gehütet, ängstlicher als sonst ist man bemüht, den kostbaren Schatz von den äußeren und inneren Gefahren der Straße fernzuhalten. In seinem Zimmer sitzt dieses Einzige, unendlich Geliebte, sitzt unter einem Wust von Spielsachen und ist — allein. Es hat eine wunderschöne Eisenbahn mit Brücken, Tunnels und Stationen, hat Puppen, hat Holzfiguren und Tiere, hat ganze Serien wirklichkeitgewordener Spielwarenkataloge und trägt doch eine wehe, verlangende Sehnsucht in sich. Die Erwachsenen um das Kleine herum plaudern mit ihm belehrsam oder lustig, spielen mit ihm oder schleppen ihm neue Herrlichkeiten zu. Draußen auf der Gasse aber klingen Lachen und Schreien herumtollender Kinder in die Einsamkeit dieses behüteten Einzigen. Auf der Gasse aber läßt man das „Kind aus gutem Hause" nicht spielen — Gott behüte! Auch wenn ein stumm zurückgedrängter Schmerz die kleine Seele erschüttert. Es ist etwas durchaus Vernünftiges um diese Maßregel und doch auch etwas Grausames.

Mein kleiner Bub ist fünf Jahre alt. Und er hat etwas, das gewiß nicht allzu viel Kindern eigen ist. Er hat einen großen, dichtverwachsenen Garten mit hell bekiesten Wegen, mit vielerlei seltenen Blumen und Bäumen, mit einem rauschenden Brunnen in der Mitte, dessen Bassin ich mit Goldfischen und Wassersalamandern belebt habe. Der Garten sinkt in Terrassen ab, ein breiter Weg windet sich von einer zur andern. Auf diesem Weg hab ich dem Bübli im Winter eine Schlittbahn gemacht. Es war eine ganz herrliche Schlittenbahn, denn sie war zuerst mit einer kleinen Schicht Eis überdeckt, auf der dann festgestampfter Schnee lag. Vom Hause weg bis zum nnteren Ende des Gartens maß die Schlittenbahn sicher gute dreihundert Meter. In den Kurven stäubte der Schnee wie spritzendes Wasser auf, in den geraden Strecken ging es schwindelnd dahin. Jenseits des Gartens, hinter dem hohen Gitterzaun ist die Straße, die in Bogen zur unteren Stadt niedergeht. Manchmal prustet ein Automobil diese Straße hinauf oder hinab und schleudert bedenklich in den vereisten Kehren. Es war also nicht ganz ungefährlich hier Wintersport zu treiben, wie es die vielen Gassenjungen auf ihren kleinen Schlitten mit großem Hallo machten. Ich freute mich, daß mein Bub seine eigene sichere Bahn hatte, glaubte als Vater alle diesbezüglichen Pflichten getan zu haben und ging wieder in mein Studierzimmer. Eine Zeitlang hörte ich den Kleinen jauchzend seine Bahn befahren, dann wurde es still. Kein Knirschen der Eisenkufen mehr vernehmbar, nicht mehr das zischende Gleiten im pulvernden Schnee.

Ich wurde unruhig, ging wieder in den Garten. Da stand das Männlein am Zaun, hielt seinen Schlitten an der Schnur hinter sich und hatte das Gesicht an die Drahtmaschen des Gitters gepreßt. Als er mich kommen hörte, wandte er sich um und eine tiefe, schwere Traurigkeit lag über dem Gesichtlein: „Die habens gut da draußen — soviel Kinder und so lustig sind sie." Um uns war der winterlich stille Garten und die Sonne spiegelte in den Eisflecken des prachtvollen Schlittweges.

Im Sommer wieder: da stand der Kleine am Gitter und begann eine Unterhaltung mit einem Buben, der draußen des Weges kam. Nach fünf Minuten läutete es und der ziemlich verwahrloste Bengel stand draußen. Der Kleine im Garten hätte ihm gesagt, er solle herein kommen. Schon kam das Büblein gelaufen: das ist mein Freund, der will mit mir spielen." Habe ein anderer das Herz, da Nein zu sagen, wenn er kann. Ich konnte es nicht, trotzdem der fremde Bub mit Seife und Kamm auf entschiedenem Kriegsfuß zu stehen schien und einen geradezu fürchterlichen Gassendialekt sprach. Die beiden gingen in den

---

„Ich halte es mit unserem Buben," war die stolze Antwort, „der zwingt es durch."

„Frau!" schrie an demselben Abend der Musikant, „auf der Stelle komm!"

Sie kauerte irgendwo am Boden und fegte an einem alten Schmutz herum.

„Was hast?" brummte sie.

„Dort, dort! Er deutete nach den Kindern. „Ich weiß wohl, in deinen Augen bin ich nur ein Lump, selbst das Gute kehrst du ins Gegenteil. Und ich wehre mich nicht dagegen. Aber jetzt einmal sollst du auf mich hören. Die große Begabung der Musik hat das Kind von mir. Hätte man mir nur ein bischen geholfen, so wäre ich heute ein ganz anderer; in allen Zeitungen könnte man von mir lesen."

„Davon hättest du viel gefressen!" lachte sie.

„Man lebt nicht nur des Fressens wegen!" brauste er auf. „Ja, es ist wahr, wer so denkt, bringt es weit. Der drüben hat nun sein neues Haus; mit Körben und Wagen brachte man es ihm. Ich bin in meinen alten Tagen noch Lehrbube."

Sie stand vor ihm, die Fäuste in die Hüfte gestemmt. „Es gibt aber auch keine Ungleicheren als dich und ihn. Du schwatzest's und er schafft's."

Vor soviel Härte wurde er ruhig.

„Ich hätte dich nicht rufen sollen. Du verstehst doch nicht's davon. Warte aber, das Verständnis wird dir kommen. Dort das Kind wird es sich erringen, was man mir nahm."

Wirklich, sie verstand ihn nicht. Sie gab sich auch keine Mühe dafür. Da ging er zum See hinunter, um sich die Landung anzusehen. Der Elmerbub legte erst die Kette sicher an, dann öffnete er den Gatter, sprang heraus und bot den übrigen der Reihe nach die Hand. Als Rosamunde folgte, stand der Vater zu ihrem Empfang bereit; er faßte ihre Hand und ging dann mit ihr ein Stück voraus. Nachher bedankte er sich freundlich auch bei Konrad, lobte ihn etwas herablassend und trat dann mit seinen beiden Kindern ins Haus.

In der Elmerstube trug die Mutter alsbald auf; die frische Seeluft hatte ihre Wirkung getan, alle griffen kräftig zu. Dazu ging die Rede munter hin und her, nur Konrad beteiligte sich nicht stark daran. Als gegessen und auch schon wieder abgeräumt war, da wollte er, daß die Mutter wieder einmal eine Geschichte erzähle.

„Noch mehr?" lachte sie. Aber als alle Küchenarbeit getan war und auch die beiden Mädchen am Tische saßen, da erzählte sie. Und da war Konrad der eifrigste Zuhörer.

„So kann es Rosamunde nicht," sagte er nachher tiefaufatmend; „es klingt wohl schöner, aber es hängt alles bloß in der Luft; wenn man es anfassen will, dann fliegt's fort!"

Ein sonderbares Knabenwort!

„Vater," sagte eine Stunde später die Elmerin, „was wird einmal aus dem?"

„Mein Nachfolger nicht," antwortete er rasch und heiter.

Garten — was konnte dort auch viel geschehen? Nach einer halben Stunde sah ich meinen Kleinen betrübt in seiner Sandecke sitzen. Wo der Freund sei? Der ist über den Zaun geklettert und davon. Plötzlich ein lautes Aufweinen. „Gelt, Papa, er bringts doch wieder zurück?" „Was denn?"

„Die Armbrust, die ich von der Tante Emmi gekriegt hab. Er hat sie mitgenommen. Ich habs wohl nicht haben wollen, aber er hat gesagt, ich soll nicht schreien. Morgen kommt er wieder. Auch daß man die Birnen nicht abpflücken darf, hab ich ihm gesagt. „Aber er hat gesagt, ich soll das Maul halten."

Mein schöner Birnbaum mit den besten Honigbirnen war radikal geplündert. Der Kerl mußte alle Taschen vollgepfropft haben, um das wegschleppen zu können. Als ichs meiner Frau erzählte, meinte sie: „Geschieht Dir recht — hättest Du ihn nicht herein gelassen."

„Ja, hätt ich schon getan, wenn nicht die Augen von unserem Bubi gewesen wären, diese bittenden Schwarzaugen."

Da verstand sie und schwieg.

Manchmal sitzt der Kleine im Garten und spricht mit den Bäumen. Oder er erzählt den Salamandern das Märchen vom Schneewittchen, vom Rotkäppchen und dem Aschenputtel. Die Salamander hören sehr aufmerksam zu.

Im Garten zum Nebenhaus spielt der Nachbarsbub mit seinem Freunde. Sind beide große Jungens, die schon in die ersten Gymnasialklassen gehen. Gute, höfliche Knaben, die auch hie und da ein Wort an den kleinen Kerl richten, der mit verlangenden Augen am Zaun steht. Und letztes Mal war es so: mein Bubi kam freudig ins Haus und kramte aus seinen Schätzen ein Federballspiel aus. Nichts Schöneres und Lieberes kannte er als dieses Federballspiel. Dazu plauderte er: „Der Paul und der Hermann spielen nebenan — jetzt werd ich mich mit dem Federballspiel an den Zaun stellen und da werden sie große Freude haben, wenn ich es ihnen zum spielen gebe. Vielleicht darf ich dann auch mitspielen."

Dann sah ich den Kleinen: er stand neben dem Zaun und hielt die Schachtel mit dem Ballspiel auf beiden Händen hin. Die große, wertvolle Herrlichkeit dieses Federballspieles! Der Deckel war zurückgeschlagen, man sah die bunten Federbälle und die zierlichen Schläger. So stand er und wartete. Paul und Hermann tollten in seiner nächsten Nähe, stiegen auf die Bäume und schaukelten auf den Ästen. Ganz vom Gipfel einer Kastanie aus rief Hermann sogar ein „Grüßgott Bubi" zum Kleinen hinab. Der stand da und bot stumm das Schönste an, was er hatte, das Federballspiel. Aber die Buben bemerkten es nicht. Lange lehnte der Kleine so am Zaun, still, wortlos. Nur seine Augen wurden immer größer und bekamen einen feuchten Schimmer. Dann schlug er endlich den Deckel der Schachtel wieder zu und wandte sich. Ein ganz klein wenig schüttelte er den Kopf, als verstünde er nicht, wie man an seinem Federballspiel achtlos vorbeilaufen könne. Legte die Schachtel auf eine Bank und kauerte sich ins Gras neben den Brunnen. Über die Wasserfläche ragten die starren Glotzaugen der Salamander. Und da hörte ich den Bubi, wie er schon so oft in seinem einsamen Kinderleben zu den stummen Tieren geplaudert hatte: „Also, ihr lieben Salamanderli, es war einmal ein kleines Mädchen, das hieß Rotkäppchen . . ."

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Wahlergebnis vom 5. Dezember 1926.

Ersatzwahl eines kantonalen Geschworenen.

Erster Wahlgang.

Stimmberechtigte	1283
Eingelegte Stimmzettel	813
Leere Stimmen	559
Maßgebende Stimmen	254
Absolutes Mehr	128
Gewählt wurde:	
Stör Th., Bankvizedirektor, Höngg	239
Vereinzelt	5
Ungültig	10
Leer	559
Gleich der Votantenzahl	813

Ein allfälliger Rekurs gegen die Gültigkeit dieser Wahl ist innert vier Tagen, vom Tage der Publikation an gerechnet, dem Bezirksrat Zürich einzureichen.

Höngg, den 5. Dezember 1926. **Das Wahlbureau.**

[redacted]

Gantanzeige.

Dienstag, den 14. Dezember 1926, nachm. 3 Uhr gelangen im Amtslokal des Betreibungsamtes Höngg, Püntenstr. 12, gegen Barzahlung auf öffentliche Steigerung:

1 elektr. Stehlampe, 1 Stockuhr, 2 Kerzenständer, 2 Fenstergarnituren, 1 Teeservice, 1 Weinkanne mit 6 Bechern (Silber), div. Meißener Porzellan, eine Bronzebüste, 2 Bilder, 1 Nachttischli, 1 elektr. Strahlofen, 1 kl. Stockuhr, 1 großer Bodenteppich (Sumak), 1 Sika-Teppich, 1 Fellvorlage usw.

Höngg, 7. Dezember 1926. **Betreibungsamt Höngg;**
W. Schwarzenbach.

„Ich warte, bis er es selbst sagt, dann helfe ich ihm. Für einmal soll er nun im Frühjahr in die Sekundarschule nach Seedorf. Bist du einverstanden?"

Dazu lachte er ein wenig, wohlwissend, wie sehr er damit das mütterliche Wünschen traf. So löste sich diese Frage ganz in Frieden.

Auch die Mendiswiler fanden daran nichts auszusetzen, der Wagner war nun einmal von der Verachtung weg zur Achtung gerückt und hatte die Mittel, sich selber zu helfen; warum also nicht?

Im Haus des Musikanten wollte der Friede noch immer nicht völlig einkehren. Die Frau fand den Ton nicht, den ein Genesender brauchte, dazu peinigte es sie, daß ihr Mann nun sozusagen der Geselle Elmers war. Sie verwandelte diese Pein in Verachtung um und ließ diese reichlich genug in ihre Worte fließen, bis auch er aufbrauste und Dinge sagte, die er sonst verschwiegen hätte.

„Als ich fortging, da brülltest du das Land voll, jetzt, wo ich daheim bleibe, ist es dir wieder nicht recht. Und das Geld! Wenn ich im Jahre eine Million verdiente, am Silvester wäre ich doch wieder der arme Teufel, weil du nichts denken, nichts einrichten kannst. Gifteln, ja das verstehst du!"

Kreischend floh sie davon. Er überlegte was nun zu tun sei. In den See? Über den großen Bach? Eines von zwei hätte er getan, wenn die Kinder nicht gewesen wären. Oft wenn sie schliefen, schlich er in ihre Kammer. Den Buben mochte er ja ganz gern; doch schritt er rasch an ihm vorbei zu seinem Stolz seiner Krone, seiner ganzen Hoffnung. Rosamunde lag in gesundem Schlaf, die Wangen blühten rot, über das schöne Gesicht huschte ein halbes Erkennen, es lächelte. Da hauchte er einen Kuß auf die weiße Stirne und stahl sich wieder davon.

Nein, er floh nicht und tötete sich nicht, hier blieb er. Dazu hatte er noch einen besonderen Grund, der wieder den Kindern galt, von dem er aber nicht offen redete. Einmal hatte die Elmerin die Musikantenkinder darüber ertappt, wie sie aus dem Schweinekübel gesottene Gerste und Kostbohnen grübelten. Das nun wußte Meier nicht: aber nachher hörte er seine Kinder erzählen, man habe ihnen drüben Suppe gekocht und ein großes Stück Brot dick mit Butter gestrichen. Von da an entwischten die zwei, so oft es nur ging; sie fehlten manchmal am elterlichen Tisch, ja, spät am Abend noch mußte man sie heimrufen.

Fortsetzung folgt.

Wie kann man sich selbst kennen lernen?
Durch Betrachten niemals, wohl aber durch Handeln.
Versuche deine Pflicht zu tun und du weisst gleich was an dir ist.
Was aber ist deine Pflicht?
Die Forderung des Tages! **Goethe.**

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 12. Dezember.
9¼ Uhr: Predigt (Pfr. Trautvetter.)
10¼ Uhr: Kinderlehre. 1 Uhr nachm.: Sonntagsschule.

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Abstimmungsergebnis vom 5. Dezember 1926.

Zahl der Stimmberechtigten:	188
Getreidemonopol:	
Eingegangene Stimmzettel	124
Leere „	4
Annehmende Stimmen	67
Verwerfende „	53
Ersatzwahl für ein Mitglied des Bezirksgerichts:	
Eingegangene Stimmzettel	95
Stimmen erhielt: Paul Manella	37
Ungültige Stimmen	3
Leere Stimmen	55

Ob.-Engstringen, 5. Dez. 1926. **Das Wahlbureau.**

Mahnung.

Die Steuerpflichtigen werden hiemit daran erinnert, daß die nach dem 31. Dezember 1926 noch ausstehenden Steuerbeträge pro 1926 zuzüglich 5 Prozent Verzugszins und Fr. 1.— Bezugsgebühr durch Betreibung eingefordert werden. Gesuche um Stundung sind schriftlich mit Angabe des Zahlungstermins an den Steuervorstand zu richten.

Oberengstringen, den 7. Dezember 1926.

Der Steuervorstand.

Kindergarten Höngg.

Christbaumfeier

Gaben dafür von alten und neuen Gönnern nehmen mit herzlichem Dank entgegen

die beiden Kindergärtnerinnen u. der Vorstand des Frauenvereins Höngg

1 paar Ski

zu verkaufen.

H. Hintermann,
Post, Ob.-Engstringen.

Zu verkaufen:
Naturreinen
Bienenhonig
detailweise bei
Fam. Elliker, Riedhof, Höngg

HALT

Sehr praktisches Weihnachtsgeschenk. Feinste Herren-Uhren mit Sprungdeckel à Fr. 14.— und 15.— Gewöhnliche bedeutend billiger, 1 Jahr schriftl. Garantie (Schweiz. Fabr.). Verlangen Sie freie Besichtigung durch Postkarte an A. L. Postlagernd Höngg.

Zu verkaufen:
2 Klafter dürre Buchenspälten
kann auch gesägt geliefert werden.
C. Rieder, Riedhof, Höngg.

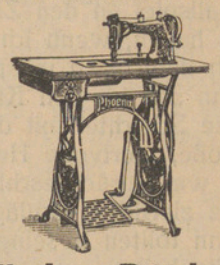
Weihnachts-Bescherung
der
Sonntagsschule Höngg.

Voller Freude und Erwartung sehen unsere Kinder wieder dem Weihnachtsfest entgegen. Wir möchten auch dieses Jahr gerne unser Möglichstes tun, daß wir unsern 270 Schülern eine Freude bereiten können. Wir sind begreiflicherweise auf die gütige Mithilfe der Einwohnerschaft angewiesen. Die besonders grosse Zahl der Schüler nötigt uns, Ihnen die Bitte um gütige Gaben besonders dringend ans Herz zu legen.

Gaben werden vom Pfarramt und von den Sonntagschullehrerinnen gerne entgegengenommen.

2.2 **Kirchenpflege und Pfarramt Höngg.**

Nähmaschinen



1.2

Phönix - Dürkopp

Unerreicht in Qualität und Konstruktion
Moderne Ausstattungen!
Reelle Garantie!
Verlangen Sie Gratiskatalog.
Lokalvertreter: Hans Schön, Höngg
Zürcherstraße 154, bei der Mühlehalde

CHRISTBAUMSCHMUCK
best assortierte Auswahl 1.3
TH. MÜLLER, HÖNGG
Drogerie Z. Traube, Zürcherstrasse Nr. 116

Walter Hauser, Höngg
Wieslergasse 4
empfiehlt auf kommende Festtage
gute Weine
Veltliner, Burgunder, Rafzer, Tiroler, Höngger etc.
Spirituosen u. Liqueurs. Spanische Süssweine u. Flaschenweine, Cigarren und Cigaretten in Geschenkpackung etc.

Auf Weihnachten
Offeriere Christbaumschmuck und Spielwaren als nützliche Festgeschenke. Herren-, Damen- u. Kinderwesten, Unterkleider, Taschentücher, Hosenträger, Cravatten etc.
Hochachtend
W. Hauser-Furrer
Wieslergasse 4

Photos
HANS SCHAUB, Centralweg 5
Photo-Artikel
Übernahme sämtl. **Amateurarbeiten** wie: Entwickeln von Films und Platten, Copien, Vergrößerungen von Diapositive etc. Alles in sauberer und gediegener Ausführung. Passphotos in kürzester Zeit. Aufnahmen von Architekturen. Auf Weihnachten und Neujahr empfehle ich mich für originelle Kinderaufnahmen, sowie ganze Familienbilder. Komme auf Wunsch auch ins Haus.
Preiswürdige und fachmännische Bedienung.

Sämtliche Druckarbeiten in geschmackvoller Ausführung
liefert prompt und preiswürdig **Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr 36, Höngg (Tel. H. 96.37)**

Weihnachtsgeschenke

Parfümerie - Toiletteartikel 1.3

Liköre :: Flaschen-Weine :: Pralinées

TH. MÜLLER, HÖNGG

Drogerie z. Traube, Zürcherstrasse Nr. 116

Täglich frische

Kalbsbratwürste

Grüne Würste

Wienerli

empfiehlt bestens 1.2

Metzgerei Waldvogel

Frau Maurer, Höngg

Gässli 4 Cigarrenhandlung Gässli 4

empfiehlt

beliebte Weihnachtsgeschenke

feine Cigarren, Cigaretten und Tabake in sehr hübschen Festpackungen

Prima **Bruyère-, Vito-** u. **Ropp-Pfeifen** von Fr. 1.— - 10.—
Tabakdosen und **-Beutel** von 1.50 - 2.40
Brissagoetui-Leder 3.50 - 4.25 **Cigarettenspitze** -.60 1.40
Cigarettenetui 1.50 **Feuerzeuge** —.80 - 3.75
Schöne Praliné-Carton —.80 - 10.—
Biscuits- und Christbaumschocolade
sowie **Baum- und Wunderkerzen**

Sonntags geöffnet.

Weihnachten 1926

Praktische Festgeschenke sind

Schuhwaren

Grosse Auswahl in Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuhen und -Finken, Gummigaloschen und Schneeschuhen. Gute Qualität und mässige Preise.

Höflich empfiehlt sich

Hch. Kasper, Hut- u. Schuhhandl., Höngg

Telefon : Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg u. Umgebung.

Musikinstrumente

zu verkaufen

Violinen
Guitarren
Clarinetten
Zithern
Handorgeln

Alles unter Ankaufspreis.
Restbestand v. Laden.

A. Wiederkehr, Musiker

Nordstrasse 20

Höngg 1.2

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen

Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65

Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Bäckerei und Conditorei

W. Stampbach, Höngg

Zürcherstr. 160. Telephon: Hott. 96.73

empfiehlt auf Weihnachten u. Neujahr 1.3

Feine Marzipan-Leckerli u. gefüllte Biber in schönen Verpack.
Große Auswahl in Pralinée-Schachteln, Chocolade, Konfekt und weitern Weihnachts-Artikeln.

Torten und Vacherins. Birnen- und Anken-Weggen.

Stets fein gebügelt

sind die Beinkleider, wenn dieselben mit dem praktischen

Bügler ‚Salto'

aufbewahrt werden. Vorführung ohne Kaufzwang.

F. MÜLLER

MD. TAILLEUR

HÖNGG 2.2

Die nützlichsten

Weihnachtsgeschenke

sind

Schirme

welche nirgends billiger und vorteilhafter zu beziehen sind als von 1.2

A. Appenzeller, Höngg

Regensdorferstr. 19

Papeterie und Cigarrenhandlung

F. Gapp, Höngg

Zürcherstraße 101

empfiehlt auf die **Festtage**

Cigarren, Cigaretten und Brissago
in Geschenkpackung, sowie **Tabakpfeifen und Spitzen.**
Cigarren- und Cigarettenetuis.
Papeterien von einfacher bis feinster Ausführung,

Poesiealbum, gute Lesebücher, Schreibzeuge, Geld- und Brieftaschen, Taschenmesser, Photographierahmen. Eingerahmte Bilder. Für Kinder: Erzählungen, Vergißmeinnicht, Pestalozzikalender. Bilder- und Malbücher, Farbstiften, Schüler-Etuis, Federschachteln Unterhaltungsspiele.

Div. Christbaumschmuck
Kerzen und Halter, sowie 1.3
Weihnachts- und Neujahrs-Gratulations-Karten
billigst in großer Auswahl.

Mitglied vom Rabattverein Höngg

Höngg Weihnachtsangebot Höngg

H. RELLSTAB-GYSLING

Gut u. billig Regensdorfertr. 4, beim Central Gut u. billig

Damen- und Kinder-Tricotschlupfhosen I. Qual. grau, beige, hellblau	1.80 — 5.95
Damen- u. Kinderunterröcke, gestr. u. gewob.	3.95 — 12.95
Damenschürzen in Alpaca, Merino u. Satin	3.95 — 16.80
Kinder- und Damenleibchen	-.95 — 7.75
Damenbarchentwäsche, farbig und weiß	
Kinder- und Damenstrümpfe	-.95 — 5.90
Damenwesten, große Auswahl	10.80 — 24.90
Kinder- und Knabencombinaison	2.90 — 5.50
Prima Qualität Strickwolle Strange 50 gr.	-.50 -.80 1.— 1.15 1.20
Wollfächtli	Stück -.20
Barchentleintücher	4.75 — 7.90
Wolldecken	17.— — 35.—

Herrenwollwesten	13.90 — 32.90
Lodenjoppen	29.50 — 37.50
Militärlismer	5.50 — 11.70
Halbleinhosen	15.90 — 21.50
Knabenhosen	6.50 — 14.50
Herrenunterkleider	3.65 — 8.45
Herrensonntagshemden	4.90 — 13.90
Herrenwerktagshemden	3.90 — 8.90
Cravatten, Selbstbinder	-.95 — 5.90
Hosenträger, mit u. ohne Ersatzteile	1.25 — 4.90
Damen- und Herrenschirme	4.90 — 23.50
Woll- und Seidenecharpen	2.90 — 5.95
Herrensocken	-.95 — 5.75
Wolle und Baumwolle, gest. u. gewob.	

Lyoner-Überkleider 12.90 13.80 14.80 15.80 16.80 **Maler- u. gestr. Überkleider** 10.50 11.50 12.90 14.80

Mercerieartikel Faden, Fadenschlag, Stickgarn, Nahseide, Stopfgarn, Knöpfe, Näh- u. Stricknadeln, Vorhangringe, Baumwoll-, Gummi- u. Achselträgerband, Schutzblätter, seidene Wolltressen, Naht- u. Seidenband, Vallenciene-, Klöppel- u. Stickereispitzen in weiss

Christbaumschmuck zu billigsten Preisen

Verkaufsstelle der Chocolats de Villars

Grosse Auswahl in Pralinés (offen u. in Schachteln)

Bisquits, 100 gr. 30, 40, 50, 60, 70 Cts. **Christbaumchocolade u. Figuren**

Passende Geschenkartikel
in feinen
PAPETERIEN
MIT UND OHNE MONOGRAMM
liefert in reichhaltiger
Auswahl
BUCHDRUCKEREI GEBR. MOOS
Sonneggst. 36 HÖNGG Tel. Hott. 96.37

RUD. LATTMANN PHOTO-Anstalt
Höngg, Centralweg 5

Porträt-Vergrösserung
Aquarell, Sepia, Kreide etc.
Techn. Reproduktionen
Erstklassige Arbeiten

Pass-, Gruppen- u. im eigen. Heim- u. Kinder-Aufnahmen
Aufnahme b. jedem Wetter
Abends bei künstl. Licht

Berücksichtigen Sie nur den Fachmann
4.12*

Groß- und Kleinbäckerei A. Keller, Höngg
Zürcherstraße. Telephon H. 97.81
Täglich frisches Groß- u. Kleingebäck
Spezialität: Appenzeller Biberfladen

Ed. Lüthy, Schneidermeister, Höngg-Zürich
Regensdorferstraße 61
Empfehle mich zur Anfertigung moderner Herren- und Knaben-Bekleidungen Tadelloser Schnitt und beste Verarbeitung. Komme auf Wunsch mit Stoffmustern ins Haus. Mässige Preise. Reparaturen prompt und billig.

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Christbäume
vom 15. Dezember an
Christbaumschmuck u. Spielwaren, sowie Geschenkartikel in schöner,
großer Auswahl empfiehlt bestens
Ad. Kägi-Gubler, Handlung
Höngg, Zürcherstr. 140 2.4
Mitglied des Rabattvereins. — Im Dezember Sonntags geöffnet

Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Feigen	Malaga, sup.
Baumnüsse	„ Gold
Erdnüsse	Madère
Datteln	Moscatel
Tirgel	Marsala
Mandarinen	Cognac *, **, ***

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Höngg, Freitag, den 17. Dezember 1926 Erster Jahrgang — Nummer 12

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten

Lokales.

Höngg. Verhandlungen des Gemeinderates. Die Ausführung der Kanalisation in der Moos- und Schwertstraße wird Heinrich Peyer, Sohn, Höngg, für 8600 Franken übertragen. Die Ausführung der Wasserleitung in der Affolternstraße ist an Gebrüder Bernhauser in Höngg für 9066 Fr. übertragen worden. Gegen das Bauprojekt von E. Landolt-Cotti südlich der obern Moosstraße wird mit Bezug auf die zugunsten der Gemeinde bestehenden Quellen-Servituten Einsprache erhoben. Nach einer Mitteilung der Volkswirtschaftsdirektion können Rebrodungen künftighin in der Gemeinde Höngg ohne Bewilligung vorgenommen werden. Eine Mitteilung über die erfolgte Rodung an die Gemeinderatskanzlei ist aber dennoch erforderlich, damit eine entsprechende Abschreibung am Steuerkataster vorgenommen werden kann. Der Gemeinderat beantragt der nächsten Gemeindeversammlung eine Revision des Besoldungsreglementes, wonach der seinerzeitige Besoldungsabbau von 400 Fr. zur Hälfte aufgehoben wird und ferner einige Positionen neu revidiert werden. Ein Ausnahmegesuch betreffend Umbau der Scheune zur Hofwies wurde wegen dem ungenügenden Grenzabstand vom Regierungsrat abgewiesen. Die Gemeinde Höngg erhält an den Unterhalt der Straßen III. Klasse und öffentliche Fußwege pro 1924 einen Staatsbeitrag von 2598 Fr. Mit der Primarschulpflege wird zwecks der Frage der Verschmelzung der politischen und der Schulgemeinde in Unterhandlung getreten. Der Gemeinderat beantragt, den Gesamtsteuerfuß pro 1927 auf 120 Prozent, also gegenüber 1926 um 8 Prozent zu reduzieren. Die Verteilung innerhalb der einzelnen Güter bleibt der noch stattzufindenden Behördenkonferenz vorbehalten. Der Ziegenzuchtgenossenschaft wird die Subvention von seiten der Gemeinde mit Wirkung ab 1926 auf 100 Fr. erhöht. Die Budgetgemeindeversammlung wird auf Sonntag, den 19. Dezember, vormittags halb 11 Uhr festgesetzt. Die Ansetzung der Versammlung auf den Vormittag erfolgt mit Rücksicht auf die nachmittags in der Kirche stattfindende Weihnachtsfeier. Die Randsteinlieferung für die Korrektion der Zürcherstraße bei der Post wird an Anton Gamma, Gurtnellen vergeben. Es werden folgende Bußen verhängt wegen: Vornahme von Grabarbeiten in öffentlichem Gebiet ohne Bewilligung 1, Lagern von Materialien auf Straßengebiet 1, Falsche Namensangabe 1, Fahren ohne Licht 1, Unfug, Streit und Skandal 4, Nichtabgabe der Ausweisschriften 1, Bauen ohne Bewilligung 1.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Gemeindeversammlung.

Die stimmberechtigten Bürger und Niedergelassenen hiesiger Gemeinde werden anmit zu einer Gemeindeversammlung auf Sonntag, den 19. Dezember 1926, vormittags 10½ Uhr in die Kirche eingeladen behufs Behandlung folgender Traktanden:

A. Für die Sekundarschulgemeinde:

Genehmigung des Voranschlages pro 1927 und Dekretierung der erforderlichen Steuer.

B. Für die Kirchgemeinde:

Genehmigung der Voranschläge pro 1927 für das Kirchen- und Friedhofgut und Dekretierung der erforderlichen Steuern.

12

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

„Wie lange soll das noch dauern?“ schnauzte die Meierin, „sie sind ja bald mehr drüben daheim als bei uns.“

„Wenn sie es nur an einem Ort sind,“ sagte er kurz. Er kannte das Elmerhaus; was er nicht wußte ahnte er und es freute ihn. Etwas davon mußte auch die Frau merken. Sie sah doch die Kleider, die sie nicht genäht hatte; sie sah Weihnachtspakete, Ostereier, Fastnachtkuchen; was die Elmerkinder hatten, das hatten die fremden mit. Und siehe, auch deren Mutter blieb nicht vergessen.

Als die Meierin einmal eine armselige Wäsche aushängte, stand plötzlich der Wagner neben ihr.

„Ein blitzsauberer Tag heute. In einer Stunde ist das Zeug da trocken.“

„Es hat auch wohl Zeit den ganzen Tag,“ sagte sie. „Meinetwegen hätte es nicht schön zu werden gebraucht und wird es wohl auch nicht geworden sein. Ja, Ihr habt gut pfeifen und singen, zu uns kommt das nie.“

„Das Lachen meinet Ihr? Es ist wahr, ich habe es bei Euch noch selten gehört. Warum nicht? Euer Mann hält sich doch jetzt gut?“

Sie wollte fort, er hielt sie zurück.

„Noch ein Wort, Nachbarin. Mich dünkt, Ihr solltet doch manches nun auf andere Art versuchen. So, daß es ihm leicht wird, daheim zu bleiben.“

„Hat er mich verrätscht?“ keifte sie.

„Mit keinem Wort. Nie, Frau. Aber man hört und sieht so manches, und alles ist nicht gut dabei.“

„So höre man doch einen Dr . . .! Weiß denn ein einziger, wie es bei uns ist?“

„Man kommt so nach und nach drauf, Frau Meier. Und das, was noch verborgen ist, wird kaum viel schöner sein, als was man bestimmt weiß. Höret mit dem Hässeln auf, Frau, sonst seid Ihr schuld, komme, was wolle.“

Da stolperte sie in den Holzschuhen davon hinter das Haus. Doch am gleichen Tag richtete sie es so ein, daß sie mit der Elmerin zusammentraf.

„Loset, Euch hätte ich schon lange gern etwas gefragt. — Warum locket Ihr die Kinder an Euch?“

Vor der sauberen Elmerin stand die Musikantin wie die Unke vor einer Sonnenblume.

„Sie kommen ungelockt,“ war die Antwort.

C. Für die Politische Gemeinde:

1. Antrag des Gemeinderates betreffend Revision des Besoldungsreglementes für die Gemeindebeamten und -Angestellten. Teilweise Aufhebung des im Jahre 1923 allgemein erfolgten Lohnabbaues und Revision vereinzelter Besoldungsansätze.
2. Genehmigung der Voranschläge pro 1927 für a) das polit. Gemeindegut und Dekretierung der erforderlichen Steuer; b) den außerordentlichen Verkehr; c) die Gemeindeliegenschaften; d) die Kiesgrube; e) die Wasserversorgung; f) das Elektrizitätswerk; g) die Gasversorgung.

D. Für die Primarschulgemeinde:

Genehmigung des Voranschlages pro 1927 und Dekretierung der erforderlichen Steuer.

E. Für die Armengemeinde:

Genehmigung des Voranschlages pro 1927 und Dekretierung der erforderlichen Steuer.

F. Für die Bürgergemeinde.

1. Genehmigung des Voranschlages pro 1927.
2. Bürgerrechtsgesuch von Alois Schuster, Nachtwächter, mit Familie, von Deutsch-Bielau, Tschechoslovakei, wohnhaft Talstr. 110.

Akten und Anträge sowie das Stimmregister liegen inzwischen in der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß diese Gemeindeversammlung ausnahmsweise Sonntag vormittags 10 ½ Uhr stattfindet.

Höngg, den 9. Dezember 1926.

A. A. **Die Gemeinderatskanzlei.**

Staats- und Gemeindesteuern 1926.

Die vierte Rate der Staats- und Gemeindesteuern 1926 ist am 1. Dezember 1926 zur Zahlung fällig.

Sämtliche noch ausstehende Steuerraten sind bis spätestens Ende Dezember 1926 einzuzahlen.

Nichtinnehaltung obiger Zahlungsfrist hat die Berechnung von 5 Prozent Verzugszinsen und die rechtliche Einforderung zur Folge.

Höngg, den 7. Dezember 1926.

Das Gemeindesteueramt.

Abgetragene Gebäude.

§ 50 des Gesetzes betreffend die Brandversicherung für die Gebäude im Kanton Zürich vom 25. Oktober 1888 bestimmt:

„Wer sein Gebäude ganz oder teilweise beseitigt, hat hievon dem Gemeinderat zuhanden der kantonalen Brandassekuranzanstalt Kenntnis zu geben. Die Beitragspflicht erlischt jedoch erst mit Beginn des der Anzeige folgenden Jahres."

Diejenigen Versicherten der kantonalen Brandassekurranzanstalt, welche während des Jahres 1926 Gebäude oder Gebäudeteile abgetragen haben, werden aufgefordert, die vorgeschriebene Anzeige an den Gemeinderat bis 5. Januar 1927 zu erstatten. Im Nichtbeachtungsfalle würden die abgetragenen Objekte für das Jahr 1927 noch als steuerpflichtig behandelt.

Höngg, den 8. Dezember 1926.

Der Gemeinderat.



Hunde als Zugtiere.

Wer im Jahre 1927 Hunde als Zugtiere benützen will, hat auf Grund eines durch den Bezirkstierarzt ausgestellten Zeugnisses bei der Polizeibehörde seines Wohnortes eine Bewilligung einzuholen.

Die oben erwähnten Zeugnisse können am 28. und 30. Dez. 1926, je von 9 bis 11 und 14 bis 16 Uhr im kantonalen Tierspital, Selnaustr. 36, Zürich 1, bezogen werden, **woselbst die Hunde mit dem Geschirr vorgeführt werden müssen.**

Der Führer des Hundefuhrwerkes hat den Erlaubnisschein den Polizeiorganen jederzeit auf Verlangen vorzuweisen. Der Wagen soll die deutliche und leicht sichtbare Aufschrift des Namens des Eigentümers tragen.

Nichtbeachtung dieser Vorschrift müßte gemäß § 15 des Gesetzes über das Halten von Hunden vom 24. September 1922 bestraft werden.

Höngg, den 10. Dezember 1926.

Der Gemeinderat.

„Das sei jetzt nicht untersucht, es ist ja auch ganz gleich, Ihr erfahret doch alles, was bei uns vorfällt."

„Daran liegt mir nichts. Ich habe übergenug mit mir selber zu tun."

„So!" lachte die Meierin. „Warum jaget Ihr denn die zwei nicht einfach fort? Rechnet ja nicht auf Dank, das kennt mein Hudel nicht; er zahlt immer bloß mit dem Maul."

„Frau Meier," sagte die Elmerin, „das weiß ich anders. In meinem Leben hat mir noch keiner so schön gedankt wie gerade Euer Mann. Das freut mich so, daß ich gern fortfahre."

Die ersauerte, vergrämte Musikantin lächelte schlimm, ein Funkelblick schoß auf Frau Lisbeth; wie kauend bewegte sich der halb zahnlose Mund. Doch erschrack das Weib plötzlich, die Elmerin richtete sich hoch empor, die Wangen glühten.

„Schämt Euch! Ihr müßt ein böser Geist sein, ein unsauberer, daß Euch der Sinn stets zuerst ans Schlechte kommt. Jetzt verstehe ich Euren Mann, er ist zu bedauern."

Am Abend erfuhr der Wagner von diesem Zwiegespräch; da seufzte er. „Das dumme Weib hätte dich zu keiner ungelegeneren Zeit aufbringen können, Lisbeth. Heute hat mich Meier in einer Sache um Hilfe angesprochen, bei der du mithelfen solltest."

„In die Sekundarschule sollte Rosamund wie unser Konrad," fuhr er fort und lächelte zu ihrem Erstaunen. „Wenn die Erbschaft komme, wolle er alles bei Heller und Pfennig zurückzahlen. Einstweilen will er über die Zeit arbeiten und dazu alles ruhig hinnehmen, was ihm die Frau einbrockt."

„Warum hängt er so an der Schule?" fragte sie.

„Eben das war das Rührendste von allem. Er sagte, daß er ein von allen getretener Hund sei, der doch zehnmal mehr wisse und edler fühle als das Pack, das auf ihn losschlage. Nun möchte er seinem Mädchen Ähnliches ersparen. Ich habe auch von dem Buben geredet, daß er sich da nicht versündigen dürfe, doch er wehrte ab, erstens habe das noch Zeit, und dann zweifle er, ob ein Drang dazu vorhanden sei. Zuletzt verwies ich ihn an dich, gib acht, er kommt sicher."

Am Abend war er da. Erst forschte er in den Gesichtern und brachte dann schüchtern sein Anliegen vor, bald fuhr eine heiße Flamme in ihn, man störte ihn mit keinem Wort.

„Meier," sagte Elmer, „Ihr stellet uns vor ein schweres Rätsel. Nur die erste Leitersprosse, so bittet Ihr, gut, dazu wären wir bereit, mit der Sekundarschule könnte man es machen. Aber nachher? Ihr stellet das Singen so weit voran, daß ich mißtrauisch werde."

„Darf ich auch etwas sagen?" fragte die Elmerin.

„Ihr?" rief der Nachbar. So viel Ihr wollt!"

„Nun denn, so redet dem Mädchen nicht immer von Eurer Erbschaft, das lähmt und bläst auf. Gebe es aus Rosamunde dieses oder jenes, so heißt es geschafft, und unten durch, Euer Kind wird es nicht anders erfahren. Rühmet es auch nicht so oft, ich fürchte, gerade das verträgt es nicht." Fortsetzung folgt.

Tannholzgant.

Der Gemeinderat, bürgerliche Abteilung, bringt nächsten Samstag, den 18. Dezember 1926, von nachmittags 2 Uhr an in hiesiger Bürgerwaldung auf die Versteigerung:

43 Nummern Brennholz und Stangen in Lehmgruben;
18 Nummern Stangenholz in Martinsrüti;
8 Nummern Brennholz in Huberwiesen;
6 Nummern Tannäste im Freckenmetteli.

An dieser Gant dürfen nur Bürger der Gemeinde Höngg teilnehmen.

Besammlung der Gantteilnehmer beim 300er-Wall.

Holzlisten können auf der Gemeinderatskanzlei bezogen werden und stehen weiter an der Gant selber den Käufern zur Verfügung.

Höngg, den 14. Dezember 1926.

Der Gemeinderat.

Feuerwehr.

Bis Ende Dezember 1926 sind der Feuerwehrkommission folgende Gesuche einzureichen:

1. **Entlassung aus der Aktiven Feuerwehr:** zufolge erreichter Altersgrenze, wegen Krankheit oder körperlicher Gebrechen (ärztliches Zeugnis beilegen).
2. **Zuteilung zum Feuerwehrdienst;** von bisherigen Ersatzpflichtigen, von nun ins feuerwehrpflichtige Alter getretenen oder neu in die Gemeinde eingezogenen Männern;
3. **Versetzungen zu einem andern Korps:** auf persönlichen Wunsch hin oder sofern der Eingeteilte in einem andern Zugsgebiete Wohnsitz genommen hat.

Höngg, den 10. Dezember 1926.

Die Feuerwehrkommission.

Feuerpolizei.

Aufbewahrung von Feuerungsrückständen.

Feuerungsrückstände, wie Asche, Schlacken und dergl. dürfen nicht in hölzernen, sondern nur in feuersicheren Gefäßen und in Räumen aufbewahrt werden, deren Boden aus Stein, Erde oder anderem feuersicherem Material besteht. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Polizeibuße bis zu Fr. 200.— bestraft, event. ist Überweisung an den Strafrichter zu gewärtigen.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 19. Dezember.

9 1/4 Uhr: Predigt (Pfr. Geyer.)

(Kinderlehre wegen der Gemeindeversammlung eingestellt.)

1 Uhr nachm.: Sonntagsschule. 5 Uhr abends:

Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Mahnung.

Die Steuerpflichtigen werden hiemit daran erinnert, daß die nach dem 31. Dezember 1926 noch ausstehenden Steuerbeträge pro 1926 zuzüglich 5 Prozent Verzugszins und Fr. 1.— Bezugsgebühr durch Betreibung eingefordert werden. Gesuche um Stundung sind schriftlich mit Angabe des Zahlungstermins an den Steuervorstand zu richten.

Oberengstringen, den 7. Dezember 1926.

Der Steuervorstand.

Walter Hauser, Höngg

Wieslergasse 4

empfiehlt auf kommende Festtage

gute Weine

Veltliner, Burgunder, Rafzer, Tiroler, Höngger etc.

Spirituosen u. Liqueurs. Spanische Süssweine u. Flaschenweine, Cigarren und Cigaretten in Geschenkpackung etc.

Täglich frische

Kalbsbratwürste

Grüne Würste

Wienerli

empfiehlt bestens 1.2

Metzgerei Waldvogel

Sportplatz Bändli

an d. Altstetterstraße



Sonntag, 19. Dezember

nachm. 1 Uhr - Serie C

Küsnacht I

contra

Höngg II

nachm. 2¾ Uhr - Serie B

Brugg I

contra

Höngg I

bei jeder Witterung

Christbäume

vom 15. Dezember an

Christbaumschmuck u. Spielwaren, sowie Geschenkartikel in schöner,

großer Auswahl empfiehlt bestens

Ad. Kägi-Gubler, Handlung

Höngg, Zürcherstr. 140 2.4

Mitglied des Rabattvereins. — Im Dezember Sonntags geöffnet

Nützliche Geschenkartikel

wie: Fruchtschalen, Tortenplatten u. Tortenschaufeln, Zuckerzangen, Teesiebe in schöner Ausführung. Bestecke. Tafel-, Wein- und Kaffee-Service, sowie sämtl. Haushaltungsartikel.

Große Auswahl in Spielsachen

spez. Puppen und Puppenköpfe. Ersatzteile und Perücken. Großer Posten Seidentrikot-Restli für Puppenkleider. 1.2

Die Wunderpuppe, die laufen und sprechen kann von Fr. 6.50 an

Frau Mosbacher, Regensdorferstraße 17, **Höngg**

Bäckerei und Conditorei

W. Stampbach, Höngg

Zürcherstr. 160. Telephon: Hott. 96.73

empfiehlt auf Weihnachten u. Neujahr 1.3

Feine Marzipan-Leckerli u. gefüllte Biber in schönen Verpack. **Große Auswahl in Pralinée-Schachteln, Chocolade, Konfekt** und weitern Weihnachts-Artikeln.

Torten und Vacherins. Birnen- und Anken-Weggen.

Rest. „Linde"

Höngg

Auf bevorstehende Festtage empfehle reelle eigene und selbstgekellerte Weine, offen und in Flaschen, auch über die Gasse.

Mit höfl. Empfehlung!

1.2 **Karl Hofer.**

Weinetiketten

liefert in reichhaltiger Auswah

Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg

Zu verkaufen:

1 guterhaltenes Knabenvelo, komplet 110 Fr.

1 ¾ Violine s. Kasten 30 Fr.

1 Auswindmaschine 5 Fr.

1 Schleifstein 10 Fr.

Nordstr. 18, Höngg

Bienenhonig

naturreinen, eigener Ernte offen, detailweise per ½ kg. Fr. 5.-

Max Diener, Zürcherstr. 94, Höngg

Weihnachten 1926

Praktische Festgeschenke sind

Schuhwaren

Grosse Auswahl in Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuhen und -Finken, Gummigaloschen und Schneeschuhen. Gute Qualität und mässige Preise.

Höflich empfiehlt sich

Hch. Kasper, Hut- u. Schuhhandl., Höngg

Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Sonntags geöffnet.

Auf Weihnachten

offeriere neue und gebrauchte 1.2*

Handharmonikas v. 50 Fr. an,

Blattner-Noten, Noten-Album, Futterale, diverse Bestandteile und Reparaturen zu billigen Preisen.

Erteile auch gründlichen Unterricht im Handharmonikaspiel.

Rob. Neeracher, Handharmonikalehrer, Zürcherstr. 101, Höngg

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg

Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46

Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

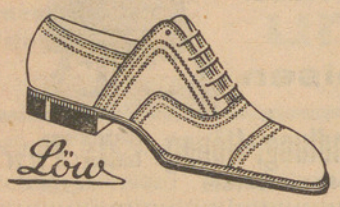
Sämtliche Druckarbeiten in geschmackvoller Ausführung

liefert prompt und preiswürdig **Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr 36, Höngg (Tel. H. 96.37)**

Warum in die Ferne schweifen

wenn man am hiesigen Platze schöne und gute

Schuhwaren



zu mindest so vorteilhaften Preisen als anderswo **beim Fachmann** kaufen kann.

Für die jetzige Jahreszeit empfehle in schöner Auswahl

Kamelhaar-Artikel, Filz-Artikel, Wetterfeste Leder-Artikel

Karl Pretz • Schuhmacher • Höngg

beim Schulhaus

Geschenk Packungen

in

Parfümerien
Cigarren
Cigaretten

1.2 empfiehlt

H. Ruckstuhl, Coiffeur
Höngg

Damen - Frisiersalon

Auf Weihnachten !

Jasmin-Wäsche u. Stickereien, Schürzen in allen Größen

Frau Hardmeier, Zürcherstr. 162, Höngg

Anzeige u. Empfehlung!

Der tit. Einwohnerschaft von Höngg zur gefl. Kenntnis, daß ich am 15. Dezember an der **Zürcherstraße Nr. 92, Haus z. Hofwies** (neben der Post) eine

AUTO-Reparaturwerkstätte

eröffnet habe. Sämtliche Reparaturen, **Totalrevisionen an Autos und Motor-Velos** werden fachgemäß ausgeführt bei **mäßiger Berechnung.** Höflich empfiehlt sich

Adolf Gloor, Auto-Mechaniker.

Frau Maurer, Höngg

Gässli 4 Cigarrenhandlung Gässli 4

empfiehlt

beliebte Weihnachtsgeschenke

feine Cigarren, Cigaretten und Tabake in sehr hübschen Festpackungen

Prima **Bruyère-, Vito-** u. **Ropp-Pfeifen** von Fr. 1.— - 10.—
Tabakdosen und **-Beutel** von 1.50 - 2.40
Brissagoetui-Leder 3.50 - 4.25 **Cigarettenspitze** -.60 1.40
Cigarettenetui 1.50 **Feuerzeuge** —.80 - 3.75
Schöne Praliné-Carton —.80 - 10.—
Biscuits- und Christbaumschocolade
sowie **Baum- und Wunderkerzen**

Sonntags geöffnet.

Weihnachtsgeschenke

Parfümerie - Toiletteartikel 2.3

Liköre :: Flaschen-Weine :: Pralinées

TH. MÜLLER, HÖNGG

Drogerie z. Traube, Zürcherstrasse Nr. 116

RUD. LATTMANN PHOTO-Anstalt

Höngg, Centralweg 5

Das Atelier befindet sich im II. Stock.

Porträt-Vergrösserung
Aquarell, Sepia, Kreide etc.
Techn. Reproduktionen
Erstklassige Arbeiten

Pass-, Gruppen- u. im eigen. Heim- u. Kinder-Aufnahmen
Aufnahme b. jedem Wetter
Abends bei künstl. Licht

Langjähriger Mitarbeiter eines der ersten Ateliers auf dem Platze Zürich 5.12*

Musikinstrumente

zu verkaufen

Violinen
Guitarren
Clarinetten
Zithern
Handorgeln

Alles unter Ankaufspreis.
Restbestand v. Laden.

A. Wiederkehr, Musiker
Nordstrasse 20
Höngg 2.2

Passende Geschenkartikel

in feinen

PAPETERIEN

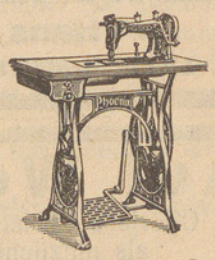
MIT UND OHNE MONOGRAMM

liefert in reichhaltiger Auswahl

BUCHDRUCKEREI GEBR. MOOS

Sonneggst. 36 HÖNGG Tel. Hott. 96.37

Nähmaschinen



2.2

Phönix - Dürkopp

Unerreicht in Qualität und Konstruktion

Moderne Ausstattungen! Reelle Garantie!

Verlangen Sie Gratiskatalog.

Lokalvertreter: Hans Schön, Höngg
Zürcherstraße 154, bei der Mühlehalde

Hausfrauen **Familienväter**

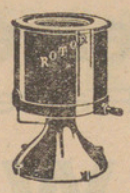
deckt euren Bedarf in

Kohlen, Koks
Brikets, Holz

frei ins Haus geliefert zu billigsten Preisen bei

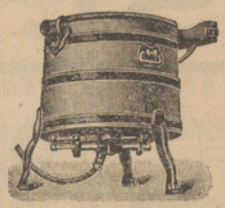
Gebr. Widmer, Höngg
Holz, Kohlen, Spedition
Zürcherstr. 148 (Schlosserei Gebr. Bernhauser)

Wir besorgen auch **Speditionen, Zügleten,**
Ein- und Zweispännig. - Billigste Berechnung.



Wäsche-Zentrifugen
erstklassige Qualität

Wäsche-Maschinen
zu billigsten Tagespreisen



Hans Kronenberg, Eisenhandlung, Höngg
Mitglied vom Rabattverein
Zürcherstrasse
Telephon: H. 97.24
2.2*

Phonographenplatten

sehr schöne, Stk. v. Fr. 1.50 an
1 Kindersesseli, 1 Petrolapparat 4 fl.
2 Idrg., 1 Guittarre wie neu,
1 Konzertzither gut erhalten
mit Zubehör, wegen Nichtgebrauch
alles sehr billig!

Frau E. Baumann, Zürcherstr. 121, Höngg
Zu treffen Abends von 7 Uhr, Samstag v. 3 Uhr an.

CHRISTBAUMSCHMUCK
best assortierte Auswahl 2.3
TH. MÜLLER, HÖNGG
Drogerie z. Traube, Zürcherstrasse Nr. 116

Pflanzen - Haar - Pomade
ESKALA
Das beste Mittel gegen
Haarausfall und Schuppen.
Erhältlich bei 4.6
A. Winker, Coiffeur, Höngg
a. Wasser

Papeterie und Cigarrenhandlung
F. Gapp, Höngg
Zürcherstraße 101
empfiehlt auf die **Festtage**

Cigarren, Cigaretten und Brissago
in Geschenkpackung, sowie **Tabakpfeifen und Spitzen.**
Cigarren- und Cigarettenetuis.
Papeterien von einfacher bis feinster Ausführung,
Poesiealbum, gute Lesebücher, Schreibzeuge, Geld- und Brieftaschen, Taschenmesser, Photographierahmen. Eingerahmte Bilder. Für Kinder: Erzählungen, Vergißmeinnicht, Pestalozzikalender. Bilder- und Malbücher, Farbstiften, Schüler-Etuis, Federschachteln. Unterhaltungsspiele.
Div. Christbaumschmuck
Kerzen und Halter, sowie 2.3
Weihnachts- und Neujahrs - Gratulations - Karten
billigst in großer Auswahl.
Mitglied vom Rabattverein Höngg

Die nützlichsten
Weihnachtsgeschenke
sind
Schirme
welche nirgends billiger und vorteilhafter
zu beziehen sind als von 2.2
A. Appenzeller, Höngg
Regensdorferstr. 19

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Zu verkaufen:
Ca. 100 Heiziwellen
Daselbst ein großes **Hundehaus,**
wie neu, mit dazu passender Matraze, billig.
Affolternstr. 10, Höngg.

Zu verkaufen:
Naturreinen
Bienenhonig
detailweise bei
Fam. Elliker, Riedhof, Höngg

Auf Weihnachten
Offeriere Christbaumschmuck und Spielwaren
als nützliche Festgeschenke. Herren-,
Damen- u. Kinderwesten, Unterkleider, Taschentücher,
Hosenträger, Cravatten etc.
Hochachtend
W. Hauser-Furrer
Wieslergasse 4

Photos
HANS SCHAUB, Centralweg 5
Photo-Artikel
Übernahme sämtl. **Amateurarbeiten** wie: Entwickeln von Films und Platten, Copien, Vergrößerungen von Diapositive etc. Alles in sauberer und gediegener Ausführung. Passphotos in kürzester Zeit. Aufnahmen von Architekturen. Auf Weihnachten und Neujahr empfehle ich mich für originelle Kinderaufnahmen, sowie ganze Familienbilder. Komme auf Wunsch auch ins Haus.
Preiswürdige und fachmännische Bedienung.

Höngg, Freitag, den 24. Dezember 1926 Erster Jahrgang — Nummer 13

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten

WEIHNACHTEN!

Ueber die winterlichen Lande hallen die Weihnachtsglocken. Die Menschheit feiert das Fest der Liebe. — Friede auf Erden! — Lautlos ruht die heilige Nacht und nur leise weht draussen die Natur, das Märchen von Schnee und Eis. Aus dunklem Tann schimmert es blau in den Winterabend hinein. Umherirrende Heimatlose nähern sich den wohnlichen Städten und Dörfern, sie erinnern sich, daß auch für sie einstens Weihnachten war und hoffen bei den Menschen irgendwo ein Weihnachtserleben zu finden wie damals bei der Mutter. — Und im Wald wird es leer und still. Verschwunden sind die Gestalten die vor kurzem noch junge Tannen gehauen, jene aber stehen in großen und kleinen Stuben und im Lichterglanze erstrahlen die Kugeln und Flitterbänder an den Zweigen. Eine junge Mutter steht mit ihrem Kinde beim Baum und erzählt ihm von der Weihnacht, ein junger Mann schaut in zwei leuchtende Augenpaare und sieht im Auge des Kindes dessen Mutter, seine Gattin. — Weihnachtsfrieden.

Einst wanderte ich am Weihnachtsabend durch eine nordische Stadt. Durch den Schnee hasteten die Menschen ihren Wohnungen zu. Da und dort leuchtete schon der Lichterbaum hinter den Fenstern und meine Phantasie sah Große und Kleine, die wohl mit frohem Blick, sich gegenseitig beschenkend, den grünen Baum umstanden. — Obwohl ich fremd war unter Fremden, und nur die Gastfreundschaft von lieben Leuten mir den Weihnachtsabend erträglicher gestaltete, war ich doch glücklich mitten in dem Treiben rings um mich. Ich freute mich mit diesen Fremden und schritt durch den Christbaum-Wald des Marktplatzes meiner Behausung zu, wo Gastfreundschaft mir auch einen Lichterbaum zu schauen gönnte. — Mein Weg ging durch die Vorstadtstraßen. Vor mir schritt ein Paar, das sich heftig zankte. Er war scheinbar ein roher Geselle und stieß ihr gegenüber finstere Drohungen aus. Ob meine Nähe ihn vor Tätlichkeiten zurückhielt, ich wußte es nicht, wußte aber, daß die arme Frau wohl traurige Weihnachten verleben würde . . . Meine Feststimmung war gestört und wurde noch gemindert, als ich hinten über dem Häusermeer den geröteten Himmel sah und die Löschzüge der Feuerwehr vorbeiraßten. Auch dort, Unglück statt Freude. Großstadt-Weihnachten!

Und wiederum einst, da wanderte ich am Weihnachtsabend im Süden, hier wie dort sah ich Freud und Leid. — In jenen engen Gassen der großen iberischen Stadt, wo das Elend wohnt, das Verbrechen und die Prostitution, wo die Krüppel der Mediodia um ein Almosen flehen, aus Schmutz und Dreck die nackten Arme strecken, da habe ich gesehen wie das Elend Weihnacht feiert. — Und dicht daneben, auf breiter, hellerleuchteter Straße wanderte die große Welt. Straßenbahnen und Autos in nieversiegendem Strom hemmten jeden Augenblick den Schritt. Kein Schnee lag auf den Straßen unter dem südlichen Sternenhimmel und die ganze Nacht wogte das Menschenmeer unaufhaltsam dahin. Wo war hier das traute, häusliche Glück unter dem Tannenbaum? das Feiern in liebem Kreise in heiliger Nacht? — Die Weihnacht im Norden ist schöner. — Aber der Gedanke ist derselbe! — Weihnacht, Fest des Friedens hier wie dort. Und doch, wars nicht einmal anders? Hat nicht einst Kanonendonner durch die heilige Nacht geschallt? — Da klingt es mir entgegen wie eine Sage aus dem finstern Wald: Es war einmal ein menschenunwürdiger Krieg . . . Und ich lese im letzten Briefe eines in mörderischer Schlacht Gefallenen: „Es ist ein eigenartiges Weihnachtsfest in diesem Jahre, so widerspruchsvoll, eigentlich gegen das Evangelium der Liebe. — Ich schreibe dies Morgens früh, bei Kerzenlicht am Tisch in einem Kuhstall. Die Kameraden wuscheln sich aus dem Stroh, waschen sich; wir mußten die Nacht alarmbereit schlafen, gepackt und umgeschnallt, was sehr unbequem ist. Aber es tobte die ganze Nacht Kanonen- und Infanteriefeuer. Große Feuerlohen hinten am Himmel. Und es ist Weihnachten!“ -o-

---

13

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Verlegen sah Meier vor sich hin. Es brodelte hinter seiner Stirne, aber er bezwang sich.

„Ich danke tausendmal. Hättet Ihr Nein gesagt, ich weiß nicht, was dann geschehen wäre.“

Daheim rumorte die Frau in der Küche, die Kinder schliefen schon. Aber am Morgen weckte er das Mädchen früh und saß triumphierend auf dem Bettrand.

„Ich habe es gemeistert, Rosamunde. Du gehst.“

Später vernahm es die Musikantin. Sie nahm es gelassener hin, als er gefürchtet hatte.

„Was werden die Mendiswiler sagen?“

Er lachte auf.

„Als ob wir die fragten, Frau! Die Hauptsache ist, sie können es nicht ändern.“

„Aber nachher?“ sagte sie wieder. Ein Starrkopf und Hochmutsnarr ist die Rosi jetzt schon, was willst du mit ihr anfangen, wenn sie einmal gescheiter ist als du?“

„Ich fürchte nichts,“ sagte er darauf, „aber ich glaube und hoffe alles. Und du am wenigsten bringst mich davon weg.“

Von seinen Eltern hörte es Konrad Elmer, daß er bald eine Weggefährtin haben werde. Nachher sagte es ihm Rosamunde, als sie mit ihm auf dem See fuhr.

„Freust du dich darauf?“ fragte sie, die Hände über den Knien gefaltet.

„Mir ist es gleich. Ja, es wird zu zweien wohl kurzweiliger sein, als allein.“

„Ist die Prüfungszeit schwer?“

„Für dich nicht. Aber komm nur und frage, wenn du etwas nicht weißt.“

„Es ist so schön, daß wir jetzt wieder beieinander bleiben,“ sagte sie, „ich will dir auch gewiß eine treue Kameradin sein.“

Dann sang sie. Er ließ seine Augen auf ihr ruhen. Wie kam ihm das nur plötzlich so zu Sinn? Eine schwarze Loreley! Ein Geheimnis von Anmut und Schönheit, dieses Singen und

Lokales.

Turnverein Höngg. Wintersport. Samstag, den 11. Dezember 1926 fand sich ein Trüppchen von 10 skifahrenden Mitgliedern des T. V. H. am Bahnhof Zürich zusammen zur ersten gemeinsamen Skitour. Es war ein trüber, nebliger Tag; die Straßen waren kotig. Kein Wunder, wenn der eine oder andere etwas zaghaft seine Skier hervornahm und von Hause Abschied nahm. Mit dem Gotthardzug 13.40 h gings nach Brunnen und von da zu Fuß via Morschach nach dem Stooß. Von Morschach weg stampften wir im Schnee und Nebel unserm Ziele zu. In ca. 1000 Meter Höhe bot sich uns ein überraschendes Naturschauspiel: ein selten schönes Nebelmeer breitete sich vor unsern Augen aus. Es war ein bezaubernder Anblick, der unsere Herzen höher schlagen ließ. In der Abenddämmerung grüßten uns in nächster Nähe die beiden Mythen, die stolz und erhaben sich aus dem Nebel emporhoben. Es schien, als nickten sie uns zu: Steigt herauf, ihr Menschenkinder, erfreut euch an der herrlichen Berglandschaft und stärkt euch am gesunden und fröhlichen Wintersport. Am tiefblauen Himmelszelt erglänzte der Abendstern, und der Mond, gleich einer silbernen Sichel, gab uns das Geleite. In der Hütte des Neuen Skiklubs Zürich bezogen wir Nachtquartier.

2. Tag. Ein prächtiger Sonntagmorgen im Wintersonnenglanz! Unter uns das weite Nebelmeer und über uns blauer Himmel und Sonnenschein! Frühzeitig traten wir aus unserer Hütte, schnallten unsere Ski an die Füsse; im Vereine mit andern Skifahrern ging's, einer Karawane gleich, hinauf gegen den Klingenstock. Hier bot sich eine günstige Gelegenheit sowohl für den Anfänger wie auch für den „perfekten" Skifahrer; und in der Tat, es waren recht schöne Leistungen zu sehen. Ein munteres Treiben setzte ein, unter den Anwesenden eine fröhliche Stimmung auslösend. Die Zeit wurde gut ausgenützt, einer spornte den andern an. Rasch flogen die Stunden vorüber. Schon machte sich die Sonne zum Scheiden bereit, nochmals die Gipfel der Schneeberge küssend, und bald hieß es, sich zur Abfahrt bereit machen. Die Talfahrt ging soweit glatt vonstatten, wenn auch der eine oder andere, vielleicht mehr als er wünschte, in den weichen Schnee plumpste. Doch der echte Skifahrer weiß sich zu helfen, ein Ruck, und schon steht man wieder auf den Füssen. Wohlbehalten langten wir in unserer Hütte an; rasch wurde noch ein warmer Tee gebraut, die letzten Resten aus dem Rucksack verzehrt, dann ging's der Heimat zu. Mit großer Befriedigung nahm man am Bahnhof Zürich voneinander Abschied. Wenn wir uns auch müde ins Bett legten, traten wir doch am Montag neugestärkt in die Tretmühle des Alltags.

Am Neujahrs- und Berchtoldstage findet unsere zweite Tour statt. Dieselbe steht unter der kundigen Leitung von Alb. Kömeter. Unser Besuch gilt wiederum dem Stooß-Klingenstock. In Abänderung unseres Winterprogramms fallen die beiden vorgesehenen Touren auf die Flumserberge und den Etzel aus. Anmeldungen für die Neujahrstour sind zu richten an den Präsidenten des T.V.H., P. Zweifel, (Tel. H. 96.20), und zwar bis Freitag (31. XII. a. c.) Mittags. Abfahrt Zürich HB. am Neujahrmorgen mit Zug 7.20 Uhr nach Brunnen. Sammelpunkt: HB., Schalter links, Eingang Limmatseite, ¼ Stunde vor Abfahrt des Zuges. Nachtquartier: Naturfreundehaus a. d. Stooß. Rucksack mit Proviant für 2 Tage mitnehmen. — Ski-Heil! Ein frisch-fromm-fröhlich-freier Sprung ins neue Jahr! H.

Ober-Engstringen.

Aus den Gemeinderatsverhandlungen.

Laut Mitteilung der Baudirektion des Kantons Zürich wurde der Staatsbeitrag für den Unterhalt der Strassen III. Klasse und öffentlichen Fußwege in Oberengstringen pro 1924 auf Fr. 773.— festgesetzt.

Von einer Verfügung der Finanzdirektion betr. Nichtbewilligung von Wirtschaftspatenten an Bewerber hiesiger Gemeinde wird Kenntnis genommen.

Der nächsten Budgetgemeindeversammlung wird beantragt, im Wasserreglement eine Ergänzung anzubringen betr. Neuaufnahme von Wasserabonnenten.

2. Bauherren, welche bei Ausführung der Neubauten von den eingereichten Plänen abgewichen sind ohne abgeänderte Pläne einzureichen, werden aufgefordert, umgehend das Versäumte nachzuholen, der Eine wird dem Statthalteramt zur Bestrafung überwiesen.

Die Kassensturzberichte pro II. Halbjahr 1926 über das politische Gut, das Wassergut und die beiden Bürgergüter werden geprüft, am Protokoll vorgemerkt und an den Bezirksrat weitergeleitet.

Von dem Forstamte des Kreises 1 wird der Gemeinderat zur Teilnahme an einem Augenschein der Kiesgrube Gehring im Lochholz eingeladen.

Es werden Bussen verhängt wegen Motorradfahren bei Nacht ohne Licht und Velofahren ohne Nummernschild je eine.

Die Budgetgemeindeversammlung pro 1927 wird auf Sonntag, den 9. Januar festgesetzt. Es werden derselben folgende Geschäfte zur Erledigung vorgelegt:

1. Genehmigung des Voranschlages und Dekretierung der erforderlichen Steuer pro 1927.
2. Genehmigung des Entwurfes für die Bau- und Niveaulinien längs der Staatsstraße I. Klasse.
3. Genehmigung einer Bauordnung.
4. Antrag des Gemeinderates betr. einem Nachtrag zum Wasserreglement.
5. Ersatzwahl eines Mitgliedes der Steuerkommission.
6. Ersatzwahl eines Mitgliedes der Gesundheitskommission.

Waisenamt.

Ein waisenamtliches Inventar wird genehmigt und an den Bezirksrat weitergeleitet.

Ob.-Engstringen, 18. Dezember. **Der Gemeinderat.**

Locken und Reißen, man spürte es in allen Gliedern. So empfand der Wagnerbub, ohne es einem Menschen zu verraten! Er selber war hoch und schlank gewachsen, die Haare zwischen blond und braun, die Augen blau wie der See, wenn ihn die Sonne traf, aber von frühem Lebensernst verdunkelt. So sah ihn Rosamunde, wenn sie heimlich nach ihm spähte. Und wie leicht er mit den schweren Rudern fertig wurde!

Die Mendiswiler ärgerten sich, daß das Kind des Bettelmusikanten reiche Bauerntöchter überholte. Auch der Wagner mußte sich ein Stück dieses Ärgers gefallen lassen und sich dagegen wehren. Er sagte, daß er einfach einem Nachbar einen erbetenen Dienst erwiesen habe; wenn dumme Leute daraus etwas dummes formten, so gehe ihn das nichts an. Der Rainbauer gab sich nicht damit zufrieden. Der sonst offene und innerlich freie Mann war des Glaubens, es gebe Leute, die man mit Gewalt unten behalten müsse, so einer sei der Meier, wer an dessen Karren schiebe, gerate mit dem Fuhrmann in den Graben. Auch der Pfarrer äußerte Sorge.

„Ja, wenn der Mann einmal klar heraussagte, was er eigentlich will. Weiß er es selber nicht, ist er ein Kind? Oder weiß er es, der gründlich verschlagene Bursche und führt uns alle am Narrenseil?"

Für Elmer war es eine Erlösung, daß gerade jetzt die Arbeit drängte. Der verständige Rainbauer hatte geraten, das Kleinvieh nach und nach aufzugeben und auch die Wagnerei so zu beschneiden, daß man nach und nach zur richtigen Bauerei übergehen könnte. Das Sinnen darüber beanspruchte Kraft und Zeit. Wacker half die Elmerin mit, man zog auch den Musikanten Meier ins Vertrauen und mit gutem Lohn, denn die anerkannt besten Einfälle rührten von ihm her. So erwarb man billiges, etwas mageres und entlegenes Land, baute eine kleine Scheune hin und ließ die verbliebenen Schafe dort grasen. Der ungetreue Hund war längst durch einen andern ersetzt, so konnten Kinder den Wachtdienst übernehmen. Wenn die Reihe dazu an Konrad war, dann gesellte sich ihm ungeheißen stets Rosamunde bei. Von weither schimmerte der Tannweidsee, ringsum dehnte sich dunkler Wald, da gab es für die beiden Wächter fast nur ein Plaudern und Träumen mit offenen Augen. Und Spiel! Rosamunde pflückte Blumen und der Gefährte mußte es sich gefallen lassen, das sie ihn um und um bekränzte, bis er aussah, wie ein Maienstrauß.

Der Zufall fügte es, daß die Meierin an diesem Tag die Kinder heimkehren sah. Da suchte sie heimlich ihre schöne Nachbarin auf.

Fortsetzung folgt.

„Die Menschen sind tausendmal mehr bemüht sich Reichtum als Geistesbildung zu erwerben, während doch ganz gewiß, was man ist, viel mehr zu unserem Glück beiträgt, als was man hat." Schopenhauer.

De Schuelsylvester.

Nei, sait d'Muetter, losid blos,
Was isch au da scho wieder los?
De Schuelsylvester isch ja hüt,
Was das nöd für en Lärme git!
Schnäll zum Bett us, leg di a,
Muescht au en Pfannedeckel ha,
S'ischt en alte, liebe Bruuch,
Und sind d'Buebe na so ruuch,
Wämmer ne s'Vergnüege lah,
d'Juged will ustobet ha . . . .
Nu druf los ihr chlini Schelme,
Mit Trompete und mit Helme,
So zieht die Schaar vor's Lehrers Hus,
Macht en Lärm, es isch en Grus.
Rüeft und blast nnd pfift und lacht,
Fast mitte i dr Winternacht
Und wartet ab, bis uf der Gaß,
De Fülscht erschint vo ihrer Klaß.
Dänn dä Halloh! du liebi Zyt,
Me g'hört das Gschrei weiß ich wie wyt.
Dänn wird dä Chnopf uf d'Achsle glait
Und is Schuelhus innetrait.
Drum stönd uf ihr liebe Chinde,
Lönd i nöd im Bett no finde,
Suscht git's Träne, ach herrjeh . . .
Jedes will de Schuelsylvester gseh!

Höngg, im Moos Anna Neidhardt.

Unterhaltendes

Das Schicksal eines Ringes.

Von Josef Chapiro.

Am 21. Januar 1871, nachdem die französische Armee den deutschen Kanonen durch eine weiße Fahne das Zeichen zum Schweigen gegeben hatte, begab sich Jules Favre in das deutsche Hauptquartier, um mit Bismarck zu verhandeln.

Während er in dem Saal des Versailler Schlosses stand und Bismarck nervös hin und her ging, sich die Waffenstillstandsbedingungen überlegend, hörte man von draußen Trommeln, Trompeten, das siegestrunkene Geschrei der Soldaten und plötzlich erinnerte sich Favre, daß heute vor genau achtundsiebzig Jahren, am 21. Januar 1793, Ludwig XVI. guillotiniert worden war, wahrscheinlich bei denselben Musikklängen und unter demselben Jubel des französischen Volkes, wie heute dem der Deutschen, der von draußen zu ihm drang. Und als ob das Schicksal die geschichtlichen Daten, mit denen sich die Gedanken Favres beschäftigten, unterstreichen wollte, fiel plötzlich die Entscheidung Bismarcks über die Dauer des Waffenstillstandes:

„Vingt-et-un, pas un jour de plus!" („Einundzwanzig und keinen Tag mehr!") — und der Reichskanzler verließ den Saal.

Wieder die verhängnisvolle Zahl! Betroffen blieb der alte Republikaner stehen und blickte um sich. Er erinnerte sich an die nervösen Schritte Bismarcks, an seine Kleidung, und daß er, als seine Entscheidung fiel, stehen geblieben war und mit dem Zeigfinger, an dem er seinen berühmten alten Siegelring trug, herrisch an den Tisch geklopft hatte — unwillkürlich sah Favre auf seine eigene Hand, auf den Siegelring, den er trug, und als er ihn gedankenvoll betrachtete, kam ihm, wie ein Blitz die Erinnerung daran, wann er ihn bekommen hatte, von wem, unter welchen Umständen und er vergaß die Bedingungen Bismarcks, die Niederlage, er hörte die Trompeten und die Trommeln nicht mehr und statt ins französische Lager zu eilen und das Resultat der Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler mitzuteilen, blieb er wie angewurzelt in dem Riesensaal stehen und in seiner Erinnerung tauchte die Geschichte des Ringes empor, den er an seiner Hand trug . . .

Vor achtunddreißig Jahren war es gewesen, daß eines Tages bei ihm, dem schon damals berühmten Rechtsanwalt mit republikanischen Anschauungen, ein armer Teufel erschien, geldlos, vor Müdigkeit erschöpft, der aus einer kleinen deutschen Stadt ausgewiesen worden war, kaum Französisch sprach und ihm erklärte, daß er kein Geringerer sei, als der Sohn des französischen Königs, dessen Haupt am 21. Januar 1793 auf dem Place de la Concorde unter dem französischen Beil fiel. Er erinnerte Favre daran, daß sich der Dauphin dank eines gefälschten Totenscheines und der Hilfe zweier Freunde, aus dem Gefängnis, in dem er mit seiner Mutter und seiner Familie eingekerkert war, retten konnte. Nach tausend Abenteuern war es ihm endlich möglich gewesen, zurück nach Frankreich zu gelangen und nun versuchte er hier seine Identität offiziell anerkennen zu lassen. Da ihm niemand glauben wollte, man ihn nicht einmal für wahnsinnig hielt, sondern für einen einfachen Betrüger, wurde er aus allen Ländern ausgewiesen und starb 1845 in der Stadt Delft in Holland. Und da geschah etwas Sonderbares — diesem rätselhaften Abenteurer, dem niemand trauen wollte und den niemand ernst nahm, so lange er lebte, befahl die holländische Regierung, befahl der König der Niederlande, ein fürstliches Begräbnis zu veranstalten, mit dem Pomp, der einem König gebührt, und man ließ auf sein Grab ein Denkmal setzen mit der Inschrift: „Hier ruht Karl Ludwig von Bourbon, Herzog von der Normandie, Sohn Ludwigs XVI. und Marie Antoinettes von Oesterreich, seinem Namen nach König Ludwig XVII. von Frankreich . . ."

Was sollte diese erstaunliche Geschichte bedeuten? Und was hatte sie mit dem Ring Jules Favres zu tun? Warum kam sie ihm jetzt in den Sinn, jetzt, in dieser Stunde, wo er die schwere Aufgabe hatte, mit dem deutschen Generalstab zu verhandeln? Der greise Republikaner hatte sich daran erinnert, daß ihn dieser Dauphin, der einen deutschen Paß hatte und sich Karl Naundorff nannte, damals um Beistand angefleht hatte. Favre hatte seine Papiere studiert und da er von ihrer Echtheit überzeugt war, hatte er, der Republikaner, die Sache des Dauphins in die Hand genommen und wurde — so paradox es auch klingen mag — zu dessen Anwalt. Als er eines Tages den Vertriebenen in London aufsuchte, war dieser von der Güte des Republikaners erschüttert und streifte von seinem Finger denselben Ring, den Favre jetzt betrachtete. Er hörte wieder die Worte des Verstorbenen, sah seinen Gesichtsausdruck vor sich, das Feuer in seinen Augen, als er ihm den Ring überreichte. Die Biographen stimmen alle darin überein, daß Karl Naundorff, der Dauphin, etwas Prophetisches an sich gehabt hatte: fiebernd, mit gesteigertem Pathos sprach er von der Zukunft, und diesmal, als er Jules Favre den Ring gab, waren seine Augen voll Tränen gewesen und er hatte ihm gesagt: „Herr Favre! In diesen Opal sind die Wappen meiner Ahnen gemeißelt. Im Namen König Ludwigs XVI. und eines ganzen Geschlechts von Königen, deren verzweifeltes Erbe Sie verteidigten, tragen Sie diesen Ring. Und daß ihre geschmähten Namen diesen Stein mit ihrem Geiste erfüllten! Möge Sie dieser Talisman auf den geraden Weg führen, und möge er, eines Tages, in einer heiligen Stunde Frankreichs Zeuge ihrer Anwesenheit sein!"

Favre erinnerte sich nachher mit einem Lächeln dieser pathetischen Worte, aber er trug dennoch den Ring — er, der Republikaner, konnte sich von ihm nicht trennen: er schlief mit ihm, wusch sich mit ihm und nun waren bereits sechsundzwanzig Jahre vergangen, seit Naundorff in Holland mit königlichen Ehren bestattet worden war, die Republik war ausgerufen worden, Frankreich besiegt und er, der ehemalige Rechtsanwalt, stand als Vertreter dieses Frankreich hier in Versailles, in dem Saal, der die Größe Frankreichs kannte und den jetzt Bismarck eben verlassen hatte . . .

Als er acht Tage später wiederum in das deutsche Hauptquartier kam und Bismarck den Vertrag schon unterschrieben und gesiegelt hatte, wandte sich dieser an ihn mit der Aufforderung, das gleiche zu tun. Aber Favre hatte vergessen das neue Siegel der Republik mit sich zu nehmen und er schlug vor, jemanden nach Paris zu schicken, um es zu holen. Bismarck jedoch antwortete: „Es wäre überflüssiger Zeitverlust, Ihr Siegel genügt" — und er zeigte auf den Siegelring, den er an Favres Hand bemerkt hatte.

Dieser blickte erstaunt auf Bismarck, dann auf den Ring und plötzlich entsann er sich der Worte des verstorbenen Dauphins und fing am ganzen Körper zu zittern an, einen Augenblick erfaßte ihn Schwindel, er klammerte sich an die Tischkante, um nicht zu fallen — in dem Saal, in dem sie standen, war eine Stille eingetreten, eine unheimliche S ille, so daß man die Geräusche aus den Nebenräumen hören konnte. Und schon vernahm man die kurzen Schläge der elektrischen Apparate, die die Nachricht von der Besiegelung der Niederlage Frankreichs allen Erdteilen übermittelte. Favre erwiderte Bismarck zitternd, voll Staunen: „Wirklich? Ja, wirklich . ." und siegelte mit seinem Ring den Vertrag.

Der Wunsch des Dauphins war in Erfüllung gegangen.

Nach dem Tode Favres wurde der Ring versteigert und ging in den Besitz von Clemenceau über. Durch ihn, durch die Rachsüchtigkeit des Tigers, wurde er noch einmal zum Zeugen einer unvergeßlichen Stunde in der Geschichte Frankreichs, am 28. Juni 1919. Jetzt schenkte Clemenceau diesen Ring dem Museum Houdon, wo ihn nun jeder sehen kann.

Ist diese Geschichte nicht merkwürdig? Und gehört dieses Schicksal eines Ringes nicht zu den erschütterndsten und seltsamsten, wie es sich kein Märchen besser ausdenken könnte? . . .

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

[redacted]

Bekanntmachung betr. die Kehrichtabfuhr.

Anläßlich der kommenden Festtage findet die Kehrichtabfuhr je Freitags, 24. bezw. 31. Dez., statt.

Höngg, den 20. Dezember 1926.

Die Gesundheitskommission.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

1. Weihnachtstag:

9 1/4 Uhr: Predigt (Pfr. Trautvetter). Feier des hl. Abendmahles. Die Kollekte ist für die schwer notleidenden Armenier bestimmt.

2. Weihnachtstag:

9 1/4 Uhr: Predigt (Pfarrer Geyer). Feier des hl. Abendmahles.

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Mahnung.

Die Steuerpflichtigen werden hiemit daran erinnert, daß die nach dem 31. Dezember 1926 noch ausstehenden Steuerbeträge pro 1926 zuzüglich 5 Prozent Verzugszins und Fr. 1.— Bezugsgebühr durch Betreibung eingefordert werden. Gesuche um Stundung sind schriftlich mit Angabe des Zahlungstermins an den Steuervorstand zu richten.

Ober-Engstringen, 7. Dez. 1926. **Der Steuervorstand.**

Hunde als Zugtiere.

Wer im Jahre 1927 Hunde als Zugtiere benützen will, hat auf Grund eines durch den Bezirkstierarzt ausgestellten Zeugnisses bei der Polizeibehörde seines Wohnortes eine Bewilligung einzuholen.

Die oben erwähnten Zeugnisse können am 28. und 30. Dez. 1926, je von 9 bis 11 und 14 bis 16 Uhr im kantonalen Tierspital, Selnaustr. 36, Zürich 1, bezogen werden, **woselbst die Hunde mit dem Geschirr vorgeführt werden müssen.**

Der Führer des Hundefuhrwerkes hat den Erlaubnisschein den Polizeiorganen jederzeit auf Verlangen vorzuweisen. Der Wagen soll die deutliche und leicht sichtbare Aufschrift des Namens des Eigentümers tragen.

Nichtbeachtung dieser Vorschrift müßte gemäß § 15 des Gesetzes über das Halten von Hunden vom 24. September 1922 bestraft werden.

Ob.-Engstringen, 18. Dezember 1926. **Der Gemeinderat.**

[redacted]

Seidenes, rotes Damenkleid
aus einem Paket
verloren od. gestohlen
Hoher Finderlohn
Ruh, Vogtrain, Höngg

Schwerer Kaninchenstall
billig zu verkaufen
Zürcherstr. 86a

Mühlehalde Höngg.
Telephon: Hottingen 96.40
Auf die Festtage empfehle meine
Italien. Qualitätsweine
Ueber die Gasse:

Lambrusco 1926, süß	per Liter Fr. 1.60
Asti Spumante 1926	„ „ „ 2.40
Malaga, alt	„ „ „ 3.—
Diverse Flaschenweine	**F. Capaccini.**

Geschenk Packungen
in
Parfümerien
Cigarren
Cigaretten
2.2 empfiehlt
H. Ruckstuhl, Coiffeur
Höngg
Damen-Frisiersalon

Adolf Bühlmann
Centralheizungswerkstätte
Telephon: Hott. 97.78 **HÖNGG** Privat-Tel.: L. 14.90
Talstrasse 55
Neu-Anlagen, Umänderungen
Kesselreparaturen
Langjährige Erfahrung :: Prima Referenzen.
Kostenlose Beratung und Projekte 1.4

Sonneggkapelle Höngg
Freundliche Einladung
zur
Weihnachtsfeier
d. Sonntagsschule
Sonntag, den 26. Dez. abends 5 Uhr

Zu verkaufen:
Waschkomödli
3 Schubladen. Preis Fr. 18.—
Zürcherst. 144, 2. Stock

CHRISTBAUMSCHMUCK

best assortierte Auswahl 3.3

TH. MÜLLER, HÖNGG

Drogerie z. Traube, Zürcherstrasse Nr. 116

Auf Weihnachten

offeriere neue und gebrauchte 2.2*

Handharmonikas v. 50 Fr. an,

Blattner-Noten, Noten-Album, Futterale, diverse Bestandteile und Reparaturen zu billigen Preisen.

Erteile auch gründlichen Unterricht im Handharmonikaspiel.

Rob. Neeracher, Handharmonikalehrer, Zürcherstr. 101, Höngg

Papeterie und Cigarrenhandlung

F. Gapp, Höngg

Zürcherstraße 101

empfiehlt auf die **Festtage**

Cigarren, Cigaretten und Brissago in Geschenkpackung, sowie **Tabakpfeifen und Spitzen.**

Cigarren- und Cigarettenetuis.

Papeterien von einfacher bis feinster Ausführung,

Poesiealbum, gute Lesebücher, Schreibzeuge, Geld- und Brieftaschen, Taschenmesser, Photographierahmen. Eingerahmte Bilder. Für Kinder: Erzählungen, Vergißmeinnicht, Pestalozzikalender. Bilder- und Malbücher, Farbstiften, Schüler-Etuis, Federschachteln. Unterhaltungsspiele.

Div. Christbaumschmuck

Kerzen und Halter, sowie 3.3

Weihnachts- und Neujahrs-Gratulations-Karten billigst in großer Auswahl.

Mitglied vom Rabattverein Höngg

Weihnachten 1926

Praktische Festgeschenke sind

Schuhwaren

Grosse Auswahl in Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuhen und -Finken, Gummigaloschen und Schneeschuhen. Gute Qualität und mässige Preise.

Höflich empfiehlt sich

Hch. Kasper, Hut- u. Schuhhandl., Höngg

Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Sonntags geöffnet.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen

Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65

Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Spezereihandlung

H. Rohner, Höngg

a. Wasser

Spezereien
ff. Tilsiter- und Emmenthalerkäse
Früchte jeder Art

Rauchwaren

Wolle und Garne

Mitglied des Rabattvereins.

Christbäume

vom 15. Dezember an

Christbaumschmuck u. Spielwaren, sowie Geschenkartikel in schöner, großer Auswahl empfiehlt bestens

Ad. Kägi-Gubler, Handlung

Höngg, Zürcherstr. 140 3.3

Mitglied des Rabattvereins. — Im Dezember Sonntags geöffnet

Taschenlampen

Stetsfort frische 2*

Batterien

Nadeln, Faden, Oel,

beste Qualität

für Nähmaschinen

Hs. Schön, Velos u. Nähmaschinen

Zürcherstr. 154 b. d. Mühlehalde

Photos

HANS SCHAUB, Centralweg 5

Photo-Artikel

Übernahme sämtl. **Amateurarbeiten** wie: Entwickeln von Films und Platten, Copien, Vergrößerungen, Diapositive etc. Alles in sauberer und gediegener Ausführung. Passphotos in kürzester Zeit. Aufnahmen von Architekturen. Auf Weihnachten und Neujahr empfehle ich mich für originelle Kinderaufnahmen, sowie ganze Familienbilder. Komme auf Wunsch auch ins Haus. Preiswürdige und fachmännische Bedienung.

Kohlen, Koks, Brikets, Holz

liefern frei ins Haus zu billigsten Preisen

Gebr. Widmer, Höngg

Holz, Kohlen, Spedition

Zürcherstr. 148 (Schlosserei Gebr. Bernhauser)

Wir besorgen auch **Speditionen, Zügleten,** 1.4

Ein- und Zweispännig. - Billigste Berechnung.

Walter Hauser, Höngg

Wieslergasse 4

empfiehlt auf kommende Festtage

gute Weine

Veltliner, Burgunder, Rafzer, Tiroler, Höngger etc.

Spirituosen u. Liqueurs. Spanische Süssweine u. Flaschenweine, Cigarren und Cigaretten in Geschenkpackung etc.

Bäckerei und Conditorei

W. Stampbach, Höngg

Zürcherstr. 160. Telephon: Hott. 96.73

empfiehlt auf Weihnachten u. Neujahr 2.3

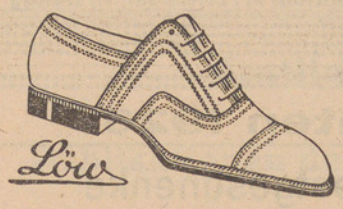
Feine Marzipan-Leckerli u. gefüllte Biber in schönen Verpack. **Große Auswahl in Pralinée-Schachteln, Chocolade, Konfekt** und weitern Weihnachts-Artikeln.

Torten und Vacherins. Birnen- und Anken-Weggen.

Warum in die Ferne schweifen

wenn man am hiesigen Platze schöne und gute

Schuhwaren



zu mindest so vorteilhaften Preisen
als anderswo **beim Fachmann** kaufen kann.

Für die jetzige Jahreszeit empfehle in schöner Auswahl

Kamelhaar-Artikel, Filz-Artikel, Wetterfeste Leder-Artikel

Karl Pretz • Schuhmacher • Höngg
beim Schulhaus

Rest. „Linde"
Höngg

Auf bevorstehende Festtage
empfehle
reelle eigene und selbstgekellerte
Weine, offen und in Flaschen,
auch über die Gasse.
Mit höfl. Empfehlung!
2.2 **Karl Hofer.**

Bienenhonig
naturreinen, eigener Ernte
offen, detailweise per ½ kg. Fr. 5.-
Max Diener, Zürcherstr. 94, Höngg

Witwe sucht per sofort
Stunden-Arbeit
für Bureau oder Spetten
wenn möglich in Höngg 1.2
Auskunft erteilt: Exped. dieses Bl.

Passende Geschenkartikel
in feinen
PAPETERIEN
MIT UND OHNE MONOGRAMM
liefert in reichhaltiger
Auswahl
BUCHDRUCKEREI GEBR. MOOS
Sonneggst. 36 HÖNGG Tel. Hott. 96.37

Frau Maurer, Cigarrenhandl., Höngg
Gäßli 4 4.7
empfiehlt bestens Cigarren, Cigaretten und offener Faßtabak

Nützliche Geschenkartikel
wie: **Fruchtschalen, Tortenplatten u. Tortenschaufeln, Zuckerzangen, Teesiebe in schöner Ausführung. Bestecke. Tafel-, Wein- und Kaffee-Service, sowie sämtl. Haushaltungsartikel.**
Große Auswahl in Spielsachen
spez. Puppen und Puppenköpfe. Ersatzteile und Perücken. Großer Posten Seidentrikot-Restli für Puppenkleider. 2.2
Die Wunderpuppe, die laufen und sprechen kann von Fr. 6.50 an
Frau Mosbacher, Regensdorferstraße 17, **Höngg**

Ed. Lüthy, Schneidermeister, Höngg-Zürich
Regensdorferstraße 61

Empfehle mich zur Anfertigung moderner Herren- und Knaben-Bekleidungen Tadelloser Schnitt und beste Verarbeitung. Komme auf Wunsch mit Stoffmustern ins Haus. Mässige Preise. Reparaturen prompt und billig.

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Weihnachtsgeschenke
Parfümerie - Toiletteartikel 3.3
Liköre :: Flaschen-Weine :: Pralinées
TH. MÜLLER, HÖNGG
Drogerie z. Traube, Zürcherstrasse Nr. 116

Die besten und billigsten
Birnenweggen
bekommen Sie bei
Aug. Keller, Bäckerei, Höngg
Telephon: Hott. 97.81

RUD. LATTMANN PHOTO-Anstalt
Höngg, Centralweg 5
Das Atelier befindet sich im II. Stock.

Porträt-Vergrösserung	Pass-, Gruppen- u. im eigen.
Aquarell, Sepia, Kreide etc.	Heim- u. Kinder-Aufnahmen
Techn. Reproduktionen	Aufnahme b. jedem Wetter
Erstklassige Arbeiten	Abends bei künstl. Licht

Langjähriger Mitarbeiter eines der ersten Ateliers auf dem Platze Zürich 6.12*

Auf Weihnachten
Offeriere Christbaumschmuck und Spielwaren als nützliche Festgeschenke. Herren-, Damen- u. Kinderwesten, Unterkleider, Taschentücher, Hosenträger, Cravatten etc.
Hochachtend
W. Hauser-Furrer
Wieslergasse 4

Höngg, Freitag, den 31. Dezember 1926 Erster Jahrgang — Nummer 14

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten

Zur Beachtung!

Wir bitten Sie, das

freiwillige Jahres-Abonnement p. 1927

für das „Korrespondenzblatt der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen nach Möglichkeit auf unser Postcheckkonto Nr. VIII. 2845 einzahlen zu wollen. Einzahlungen können auch direkt beim Verlag erfolgen.

Verlag und Expedition.

Wir wünschen den verehrten Inserenten und Lesern des Korrespondenzblattes

ein glückbringendes neues Jahr!

Lokales.

Höngg. Aus den Verhandlungen des Gemeinderates vom 13. und 20. Dezember wird mitgeteilt: Auf eine Eingabe des schweizerischen Verbandes evangelischer Arbeiter und Angestellter auf Subventionierung der privaten Arbeitslosenversicherungskassen durch die Gemeinde wird zurzeit nicht eingetreten und deren Behandlung auf nächstes Frühjahr in Aussicht gestellt. Das Statthalteramt hat die Hundebezeichnung für die Gemeinde Höngg für das Jahr 1927 auf 21. März angesetzt. Die Forstrechnung pro 1925/26, welche mit einem Betriebsdefizit von 1073 Fr. abschließt, wird genemigt. Es wird Auftrag erteilt für die Aufstellung eines Projektes mit Kostenvoranschlag und -verteiler über die Instandstellung der Flurstraße vom Hornbach bis zur Riedhofstraße. Von der Zuschrift des Bauwesens II der Stadt Zürich, wonach die Teilstrecke der Straßenbahn auf Hönggergebiet am 1. Jan. 1927 vollständig in die städtische Zone einbezogen wird, ohne daß in Zukunft für diese Strecke irgendwelche Extrataxzuschläge bezahlt werden müssen, wird Kenntnis genommen und das Entgegenkommen verdankt. Die am 1. Dezember vorgenommene Zählung der leerstehenden Wohnungen zeigt folgendes Ergebnis: Leerstehende Wohnungen 11, leerstehende Geschäftslokale 3, im Umbau begriffene Gebäude mit Geschäftslokalen 1, neuentstehende Wohnungen von im Bau begriffenen Gebäuden 7 für den Eigengebrauch, 21 zum vermieten, 5 Einfamilienhäuser für den Eigengebrauch und 5 Einfamilienhäuser zum verkaufen. Dem Gesuche des H. Altorfer-Sutter um Verlegung des Wirtschaftspatentes auf 31. Dezember vom Waldgut nach dem Gsteig wird unter Bedingungen entsprochen. Einer allfälligen Ausdehnung der Zeit für die Berechnung des Niedertarifstroms von morgens 6—8 Uhr erteilt der Gemeinderat seine Zustimmung.

Es werden Bußen verhängt wegen: Nichtabgabe der Schriften 1, freihändiges Velofahren 1, ungenügendes Schlußlicht am Auto 1, Velofahren ohne Licht 1, Unterschlagung einer Tramtaxe 1, Übertretung der Vorschriften betreffend Tanz in geschlossener Gesellschaft 2.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

„Frau Lisbeth, es tut mir dann leid, daß ich euch jenes Mal böse machte. Bedenket aber, ich bin eine arme, geschlagene Frau, ein Schuhwisch, wie sollte ich da an Schönes sinnen können? Ich kann es auch jetzt noch nicht. Wenn die Rösi das wird, was mein alter plant, dann bleibt mir nur noch eins, ich gehe in den See.

„Warum?“ fragte die Elmerin. „Ist Rosamunde grob zu Euch?“

„Nicht grad. Aber sie läßt mich alles allein machen und spielt mit dem Mann zusammen gegen mich.“

„Das ist Eure Einbildung, Frau Meier. Es kommt mir so vor, als zwinget Ihr Eure Leute geradewegs, sich immer weniger aus Euch zu machen, es ist einfach Notwehr von Ihnen. Nun denket einmal nach, wie wollt Ihr auf diese Weise warnen, bewahren, anleiten, führen? Und doch, da habt Ihr recht, das Führen wäre so nötig, bei dem Mann und bei dem Mädchen. Nur versucht es einmal mit der Liebe, was gilt's, Ihr kommt weit besser durch. Und Euch selbst ist es hundertmal wohler.“

Die Musikantin stand verwirrt, als habe sie einen Streich auf den Kopf bekommen, mit ihrer schweren Last trabte sie davon.

Unterdessen begannen die Tannweidkinder ihre neue Weggefährtenschaft. Früh am Morgen trat Konrad Elmer vor das Haus und pfiff durch die Finger, alsdann kam Rosamunde daher. Es herrschte nicht immer die gleiche Stimmung. Oft erschien das Mädchen verschlafen und verdrossen, oft lustig und zutunlich.

Das Zusammengehen von Knabe und Mädchen rief zuerst der Neckerei, die Jugend von Seedorf war von Tannweidharmlosigkeit schon weit entfernt und redete Dinge heraus, die den beiden Geneckten oft genug heißes Rot ins Gesicht trieb. Oft litt auch ihre Eintracht darunter, und daß die Spannung dann lange vorhielt, daran trug Rosamunde mehr Schuld als Konrad, er mußte oft tüchtig warten, bis sie sich wieder heranließ. Später blieb der Spott weg, um der Bewunderung und dem Neid Platz zu machen. Rosamunde Meier war so unerhört schön, daß mehr als ein Junge gern ihr Heimbegleiter gewesen wäre. Und die Mädchen waren der einhelligen Ansicht, der hochschlanke, starke Elmer, mit den ernsten, blauen Augen, sei ein Führer, den man sich wohl gefallen lassen dürfe. Und beide die Ersten ihrer Klassen! Man fand zum Necken keinerlei Anhalt mehr und ließ sie gewähren, wie sie wollten.

(Eing.) Am Silvesterabend wird der Dramatische Verein „Edelweis" Örlikon-Affoltern-Zch. unsere Theaterfreunde mit einem extra guten Stück „Der letzte Landenberg auf Schloß Elgg" von unserem beliebten Schriftsteller Huggenberger, beglücken. Dieses wunderbare Stück, in welchem sich ernste und heitere Scenen unserer alten Vorfahren aus dem 15. Jahrhundert abspielen, erfordert gute Leistungen der Mitspieler und lohnt sich wirklich von jedermann angesehen zu werden. Da der Dramatische Verein „Edelweis" über sehr gute Spieler verfügt, ist es gewiß, daß jeder Theaterbesucher voll und ganz auf seine Rechnung kommt, was das Spiel, sowie auch die Wahl des Stückes anbetrifft. Wer sich also ein genußreicher Silvesterabend wünscht, versäume nicht in die Wartau in Höngg zu gehen, wo zum ersten Mal auf der neuen, modern eingerichteten Bühne ein großes Theaterstück aufgeführt wird. E. M.

Zur Jahreswende!

Kaum schlug dein Herz so freudig unter'm Lichterbaum,
Dein ganzes Sein umwob ein heiliger Frieden,
Entschwindet schon das alte Jahr gleich einem Traum,
Nimmt mit, was dich gequält . . . beglückt . . . hienieden!

Frag' nicht, wie manche Träne du vergossen . . .
Wie manches Glück dir hat gelacht . . .
Wie manche Hoffnung in ein nichts zerflossen,
Ob man Enttäuschung dir gebracht?

Die Jahre flieh'n, sie kennen keine Rast . . .
Nur E i n e s bleibet fest im Strom der Zeit:
„Wir sind in diesem Erdentale nur ein Gast . . .
Die Seele drängt hinüber in die Ewigkeit!"

Drum laßt uns liebend, voll Vertrauen,
Den ersten Schritt im N e u e n Jahre tun,
Auf unsern großen Helfer laßt uns bauen,
Du wirst in seinem Schoose sicher ruh'n!

Höngg Frau Anna Neidhardt-Fischer.

Unterhaltendes

Wie sie den Verstand verloren . . .

Aus den Erzählungen eines Irrenarztes

Von Manfred Georg.

Es ist ein furchtbarer Lärm in diesem Haus. Bis in das mit vielen dicken Polstern abgedichtete Sprechzimmer des Arztes dringt er. Es kreischt und winselt durch die Ritzen der Türen, irgendwo kracht ein Stuhl an die Wand, dann ist es wieder totenstill, plötzlich scheppert ein Lachen auf, drüben über dem Hof am vergitterten Fenster krallen sich zwei blau-weiß gestreifte Arme an Gitterstäben empor, ein Mann kommt zur Tür herein, in der rechten Hand einen Stoß Akten, in der linken Hand einen Kohlkopf haltend. Die Hand, die auf dem Kohlkopf liegt, ist blutrot — von Tinte. Er geht auf den Tisch des Direktors der Irrenanstalt zu, legt die Akten mit einer stummen Verbeugung hin und entfernt sich wieder, den Kohlkopf zärtlich nun in beiden Händen tragend. An der Tür macht er einen Bocksprung und verschwindet. Kurz darauf betritt eine Dame das Sprechzimmer. Es ist offensichtlich Zeit der Visiten. Sie hat ein hochmütiges, gelangweiltes Baronessengesicht und eine abgelegte, müde Stimme. „Bitte, wann wird eigentlich das Entmündigungsverfahren gegen meinen Mann durchgeführt, Herr Doktor?" Der Arzt zeigt auf ein blau gebundenes Buch und antwortet: „Wie Sie sehen, sind wir schon damit beschäftigt, gnädige Frau." Sie stutzt, nimmt das Buch in die Hand, auf dessen Deckel der Titel „Aus der Kulturgeschichte Oberbayerns" zu lesen ist, gleitet mit merkwürdig toten Augen darüber hin und läßt es dann auf den Tisch zurückfallen: „So? Und haben Sie auch erwähnt, daß er mich nackt auf die Straße getrieben hat? Nun, dann ist es gut. Ich komme also morgen, um mich nach dem Stand der Angelegenheit zu erkundigen." Sie rauscht hinaus, langsam klappt die Tür hinter ihr zu. Dafür erscheint nun ein junges, blindes Mädchen, das sich mit unglaublicher Sicherheit an den Wänden entlang tastet und zum Fenster hin, wo Blumentöpfe stehen. Sie hat eine Kanne Wasser bei sich und begießt die Reihe Pelargonien. Dabei singt sie leise und eintönig. Es ist nicht genau zu verstehen was. Abgerissen klingt es. Von einem Reiter, der hinauszog und nicht wiederkam, ist die Rede. Mit einemmal aber schmettert sie unvermutet den Refrain „Und klappt ihm eine drauf" hinaus. „Bitte", ruft der Arzt, „Fräulein Elsbet, wollen Sie gefälligst nicht hier im Zimmer singen." Fräulein Elsbet schneidet eine furchtbare Grimasse, verstummt aber.

* * *

„Ja sehen Sie," der runde glatzköpfige Schädel des Arztes mit den von vielen Reflexen überspielten Brillengläsern, hinter denen zwei gute, männliche Augen sitzen, wendet sich zu mir: „Ich halte es für gut, wenn man diese armen Menschen so weit wie möglich noch beschäftigt, damit nicht das Gefühl des Zwanges durch ein vergebliches Aufbäumen noch weitere Lücken in ihr schon genug verwirrtes Weltbild reißt. Man muß sehr viel Nachsicht mit ihnen haben. Aber wenn man weiß, wie nahe jeder Mensch täglich an unbekannten Abgründen vorbeigeht, wenn man die Krankengeschichten aufschlägt und die Vorgeschichten und nachsieht, wie viele dieser Menschen den Verstand verloren haben, dann bleibt bei aller Mühe nichts als restloses Mitleid. Wollen Sie einige Geschichten hören, wie Menschen in

---

Zwei Ereignisse dieser schönen Zeit hefteten sich tief in die Erinnerung der beiden Kinder. Oft gesandt, oft freiwillig lief der große, gelbe Hund den Heimkehrenden entgegen, immer bis zu einer bestimmten Wegstelle, wo er wartete. Währte es ihm zu lange, so unternahm er eine kleine Streiferei und hüpfte dann plötzlich an Konrad empor. So tat er auch eines Abends und trabte nach dem ersten Freudengeheul neben den beiden her.

Der einsame Weg führte an einer Stelle beidseitig durch Wald, da richtete sich das Tier plötzlich empor und begann wütend zu knurren. Im Schatten und Nebel, dicht bei einem dicken Stamm, stand ein Mann; bohrend ruhten seine Augen auf dem Kinderpaar. Mit starkem Griff hielt Konrad den Hund fest; der Bursche stand wie ein Felsen.

„Fort!" schrie er, „wenn ich loslasse, geschieht ein Unglück, ich will Euch gewarnt haben."

Der Unheimliche fluchte leise und machte sich davon, so schnell es ging.

„Der Schleifer!" sagte Konrad zu seiner zitternden Begleiterin. „Fürchte nichts mehr, er ist fort."

Daheim erstatteten sie genauen Bericht, der Wagner wandte sich an die Behörden, die ihrerseits die ganze Gegend absuchen ließen, bis sie den Unhold fanden. Mächtig atmete ganz Mendiswil und ein weiterer Umkreis auf; da man bei dem Schleifer Waffen vorgefunden hatte, war ein schändliches Vorhaben erwiesen; wie scheußlich, an Kindern hatte sich der Kerl rächen wollen!

Auf die Schleiferleute fiel dieser Vorfall als neue Schande zurück, dagegen stand nun Konrad Elmer als Held da, von dem man in den höchsten Tönen redete. Wenn er doch nur den Hund losgelassen hätte! Ohne das aber gab es nur Lob. So hatte es zu ihm gepaßt, der war ja mit seinen 14 Jahren schon ein Mann!

„Er dauert mich," sagte seine Mutter, „nichts schweres bleibt ihm erspart. Hast du ihn schon einmal recht lachen gehört?"

„Laß ihn," war seine Antwort, „langerwartetes Lachen klingt desto tiefer und reiner. Gib acht, Mutter, der gerät."

Das zweite Ereignis fiel in Konrads drittes Schuljahr. Nun war er schon ein Jahr und ein halbes mit Rosamunde gewandert, immer so, daß ihre Stimmungen den Ausschlag gaben, ob der Weg wortreich oder wortkarg ausfiel. So gab sie sich auch zu ihren Lehrern. Wo ihr Innerstes mittat, da war sie mit ganzer Seele dabei, gegen anderes wehrte sie sich so nachhaltig, daß man ihr ohnmächtig gegenüberstand; sie konnte so trotzen, so zornig werden, daß man gern alles aufwandte, sie wieder umzustimmen. Mit Konrad Elmer machte sie keine Ausnahme, oft wurde ihr Kopf zu einer Feuerkugel, sie stampfte und schrie, statt zu reden. Aber sie hatte damit sowenig Erfolg, daß sie stets unterlag, mochte sie den Kampf noch so lange führen.

Ein Schnee war über Nacht gefallen, ein Sturm hatte getobt. Jetzt am Morgen schwieg der Wind, nur die Flocken wirbelten noch immer.

„Da sieht's gut aus!" sagte Konrad, zum Weggang gerüstet. Der Pfiff, so war Rosamunde da, sie kam mit schwerer, draller

die Nacht versanken?" Als ich bejahte, winkte er mir, ihm zu folgen.

Wir gingen durch das Haus. Auf dem Korridor schob sich wieder der Mann mit dem Kohlkopf vorbei. „Sehen Sie, der da, der ist noch ganz gut brauchbar zu allen mechanischen Büroarbeiten. Er war ein junger Beamter. Lebte schlecht mit seinem Vater, der eine dem Sohn feindliche Frau geheiratet hatte. Eines Tages gibt es Streit. Ein Küchenmesser liegt auf dem Tisch, der Sohn in einem Anfall von Raserei sticht zu. Den Vater in den Hals. Trifft die Schlagader. Ehe Hilfe kommen kann, ist der Mann verblutet. Das Gefängnis nimmt einen vernichteten Menschen auf. Reue und Gebet Nacht für Nacht. Körperliches Abmagern. Plötzlich eines Tages, als er zum Gemüseputzen in den Wirtschaftssaal kommandiert wird, rollt von dem Berg angehäuften Kohls ein Kohlkopf herunter, dem Sträfling vor die Füsse. Da bricht der lange schon in ihn gesenkte Keim des Irrsinns aus, er sieht den Kopf seines Vaters auf sich zurollen. Flüchtet schreiend in eine Ecke, dann kehrt er zurück und hebt ihn, grauenvoll zitternd, auf. Von dieser Stunde an ist es rettungslos mit ihm vorbei. Er hat keine Angst, aber er muß immer mit dem Kopf seines Vaters umherziehen. Das ist ihm die Strafe, die Gott über ihn verhängt hat."

* * *

Auf der Bank im Garten sitzt ein Mann und zählt vorsichtig und scheu um sich blickend eine Anzahl Scheine. Es sind alte, blaue Hundertmark-Scheine. „Erkennen Sie ihn nicht?" Ich verneine. „Das ist doch Z. Erinnern Sie sich denn gar nicht an jene Zeit, da sein Name als der eines gefürchteten Spekulanten galt. Den hat es getroffen als die Rentenmark kam. Eines Tages war er vernichtet, seine Frau ging mit einem andern, der auf die Deflation gesetzt hatte, durch, dann wurde bei ihm eingebrochen, zwei Tage darauf, und sein Bestand an Schmuck, der ihn mindestens eine Zeit lang hätte retten können, verschwand spurlos. Als der Gerichtsvollzieher kam, fand er Z. in seinem Schreibzimmer vor dem Arbeitstisch, wie er alte Jahrgänge einer illustrierten Zeitschrift säuberlich mit einer großen Papierschere in Quadrate zerschnitt, sie mit Ziffern fünf, zehn, zwanzig bemalte und zu kleinen Häufchen sortierte. Hier beschäftigt er sich den Tag über mit den paar Scheinen, die wir ihm gegeben haben. Abends wird er wie verwandelt. Dann setzt er sich, vermutlich wird hier eine alte Jugenderinnerung ausgelöst, ans Klavier und phantasiert stundenlang. Er ist sehr harmlos.

* * *

Aber der da drüben, der Mann mit diesem weichen und träumerischen Gesicht und dem etwas unordentlichen, blonden Haar, der aussieht wie ein Theologie-Student, der ist es im Gegensatz dazu gar nicht. Er war ein sehr labiler, körperlich durch Frauen und Trinken schon sehr untergrabener Mensch, als ihm betrunkene Freunde einen Streich spielten. Einen Streich, der ihn geistig glatt umwarf. Er hatte nämlich eine kleine Freundin gehabt, der er alles verdankte, vor allen Dingen, daß er nicht ganz verkommen war. Da bekam sie eines Tages die Grippe und starb. Drei Tage später klingelt nachts das Telephon. Er meldet sich. Auf der andern Seite ertönt eine Frauenstimme: Hier Erna (Erna war der Name seiner Freundin). Irgendwo stehen die besoffenen Partner seiner Gelage in einer Kneipe am Telephon und lassen die Wirtstochter in den Apparat sprechen. Aber unser Freund, von Alkohol und Schmerz völlig aus dem Gleichgewicht gebracht, bekommt durch das Gespräch ein Nervenfieber, das sich nicht mehr gibt. Er hat eine fixe Idee. Er muß mit seiner toten Freundin telephonieren. Wir haben ihm in seiner Zelle ein kleines Holztelephon angebracht. Da sitzt er ganze Nachmittage. Mitunter aber merkt er, daß ihm niemand antwortet. Dann bekommt er einen Tobsuchtsanfall, rennt auf den Korridor und schlägt alles kaputt, was ihm erreichbar wird. Neulich hätte er um ein Haar die Frau erschlagen, die vorhin in meinem Zimmer war."

„Das blinde Mädchen?"

„Ja, das ist übrigens auch ein merkwürdiger Fall. Sie ist blind geboren, außerordentlich intelligent gewesen. Aber eines Nachts hatte sie einen Traum von irgendeinem mystischen Mann, der ihr als Lichtgestalt erschien. Der Gedanke setzte sich in ihr fest. Völliger Mangel an Liebe, Verzweiflung über ihre Blindheit, und religiöser Wahn verbanden sich in ihr, um sie zu vernichten. Sie fiel Nachbarn zuerst dadurch auf, daß sie plötzlich fromme Lieder sang, die alle mit einem unglaublich obszönen Refrain schlossen. Schließlich wurde sie hierher gebracht."

* * *

Aus einer Zimmertür im Gang erscholl eine kräftige, wohlklingende Männerstimme: „Schön ist der Friede, ein lockiger Knabe, liegt er gelagert am ruhigen Bach — —".

„Aber da deklamiert ja jemand aus der ‚Braut von Messina'."

„Das kann schon stimmen. Es ist der Schauspieler Y. Da war eine Liebesgeschichte der letzte Anstoß. Die Naive an seinem Stadttheater betrog ihn mit dem ersten Helden. Und eines Tages, man gab ‚Othello', stürzte er, der den Cassio gab, in der großen Gefechtsscene im Schloß auf Cypern plötzlich mit seinem Degen ganz gegen das Programm auch auf den Mohren und verwundete ihn schwer am Kopf. Dann sprang er an die Rampe und hielt an das verduzte Publikum eine Ansprache. Er konnte nur mit Mühe von seinen Kollegen fortgeschleppt werden. Auch er kam aus dem darauffolgenden Nervenfieber nicht wieder gesund heraus.

Ja sehen Sie, ich könnte Ihnen noch stundenlang solche Fälle erzählen. Aber wissen Sie, es macht zu traurig. Schließen wir für heute."

Mappe, die ganze Gestalt bis zur Nasenspitze vermummt. Er mußte lachen.

„Gib mir die Mappe," sagte er, „geh dicht hinter mir, du wirst auch so noch genug zu tun haben."

Knietief wateten sie im Schnee, oft wandte er sich um und stützte sie stark. Der kleine Weg mündete ein in die Landstraße, vorher aber stieg er auf kurze Strecke steil an. Und da lag der Schnee so tief, so die ganze Breite ausfüllend, daß der Führer stille stand.

„Rosamunde!"

„Ja, Konrad?"

„Da kommst du nicht durch. Und wir sind verspätet. Es sieht es auch kein Mensch."

Stark und behutsam faßte er sie auf seine Arme. Sie lachte dazu und schlang die ihrigen um seinen Hals, er spürte ihren warmen Atem. Schlitten und Mappen hatte er schon vorher hinüber geschafft, jetzt kämpfte er sich wieder durch; auf der blank gewehten Straße ließ er seine Last niedergleiten. Da traf ihn plötzlich ein heißes Flammen, auf seinen Lippen brannte ein Kuß. Davon war er so überrascht, daß er davon stürmte; erst auf der Höhe drehte er sich um und schlenkerte den Schlitten zurecht.

„Sitz auf!"

Sie gehorchte; in einem Lauf sausten sie bis fast vor die Schultüre. Schweigend trennten sie sich nach verschiedenen Türen.

Am Abend klommen sie Seite an Seite den Berg hinauf, als die beiden andern Schulgenossen sich abgetrennt hatten, waren die Tannweidkinder allein. Die Wegstelle war nun völlig gangbar, dennoch blieb Rosamunde stehen.

„Bist du mir böse, Konrad?"

„Nein," stieß er hervor.

„Aber du verachtest mich weil wir arm sind."

„Nein!"

„Warum redest du dann nicht mit mir?" fuhr sie zornig auf.

Auch er stand still.

„Du hättest es nicht tun sollen, Rosamunde."

„Es kam einfach von selbst," sagte sie errötend. „War es denn nicht schön?"

Fortsetzung folgt.

Feiger Gedanke
bängliches Schwanken,
weibisches Zagen,
ängstliches Klagen
wendet kein Elend
macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
zum Trutz sich erhalten,
nimmer sich beugen,
kräftig sich zeigen,
rufet die Arme
der Götter herbei.

Goethe.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

[redacted]

Wirtschafts- und Kleinverkaufspatente.

Die Inhaber von Wirtschafts- und Kleinverkaufspatenten haben die Patenturkunden nach erfolgter Einlösung, spätestens bis zum 15. Januar 1927, auf der Gemeinderatskanzlei ihres Wohnortes zur Abspempelung vorzuweisen.

Nichtbeachtung dieser Vorschrift zieht Ordnungsbuße nach Maßgabe des Gesetzes betr. die Ordnungsstrafen vom 30. Okt. 1866 nach sich.

Höngg, 29. Dezember 1926. **Der Gemeinderat.**

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Freitag, den 31. Dez. 1926, abends 8 Uhr
Sylvesterfeier
Ansprache (Pfr. Geyer)
Gesänge des Männerchors „Sängerbnnd" und des Töchterchors.
Die Kollekte ist für den hiesigen Kranken- und Hilfsverein bestimmt.

Samstag, den 1. Januar 1927, morgens 10 Uhr
Neujahrsgottesdienst
Predigt (Pfr. Trautvetter)

Sonntag, den 2. Januar 1927, morgens 9¼ Uhr
Predigt von Herrn Pfr. Maag aus Seebach.

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Gemeindeversammlung.

Die stimmberechtigten Bürger und Niedergelassenen hiesiger Gemeinde werden hiemit auf Sonntag, den 9. Januar 1927, nachmittags 1 Uhr in das Schulhaus eingeladen, behufs Erledigung folgender Traktanden:

A. Für die Schulgemeinde Oberengstringen-Rütihof.
   1. Genehmigung des Voranschlages pro 1927 und Dekretierung der erforderlichen Steuer.
   2. Verschiedenes.

B. Für die politische Gemeinde Oberengstringen.
   1. Genehmigung des Voranschlages pro 1927 und Dekretierung der erforderlichen Steuer.
   2. Genehmigung des Entwurfes für die Bau- und Niveaulinien längs der Staatsstrasse 1. Kl.
   3. Genehmigung einer Bauordnung.
   4. Antrag des Gemeinderates betr. einem Nachtrag zum Wasserreglement.
   5. Ersatzwahl eines Mitgliedes der Steuerkommission.
   6. Ersatzwahl eines Mitgliedes der Gesundheitskommission.

Akten und Stimmregister liegen in der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf.

Ob.-Engstringen, 22. Dezember 1926. **Der Gemeinderat.**

Walter Hauser, Höngg
Wieslergasse 4
empfiehlt auf kommende Festtage
gute Weine
Veltliner, Burgunder, Rafzer, Tiroler, Höngger etc.
Spirituosen u. Liqueurs. Spanische Süssweine u. Flaschenweine, Cigarren und Cigaretten in Geschenkpackung etc.

Empfehle mich zur
Mithilfe über Neujahr
Gehe auch in Küche zum Abwaschen.
Auskunft erteilt die Expedition.

Witwe sucht per sofort
Stunden-Arbeit
für Bureau oder Spetten
wenn möglich in Höngg 2.2
Auskunft erteilt: Exped. dieses Bl.

Zu verkaufen:
1 großes Hundehaus
wie neu, mit dazu passender Matraze
Affolternstr. 10, Höngg

Zu verkaufen:
4 Paar junge Kaninchen
14 Wochen alt, gute Fleischrasse
Hch. Neeracher, Regensdorferstrasse 69

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Frau Maurer, Cigarrenhandl., Höngg
Gäßli 4 5.7
empfiehlt bestens Cigarren, Cigaretten und offener Faßtabak

Bäckerei und Conditorei
W. Stampbach, Höngg
Zürcherstr. 160. Telephon: Hott. 96.73
empfiehlt auf Neujahr 3.3
Feine Marzipan-Leckerli u. gefüllte Biber in schönen Verpack.
Große Auswahl in Pralinée-Schachteln, Chocolade, Konfekt und weitern Weihnachts-Artikeln.
Torten und Vacherins. Birnen- und Anken-Weggen.

Gasthof z. Rebstock, Höngg
Metzgete
Spezialität in Blut-, Leber- und Schweinsbratwürste
Bureschinken, -Schüblig, sowie reale Weine.
Prosit Neujahr!
Es empfiehlt sich höflich
Fr. Müller.

Photos
HANS SCHAUB, Centralweg 5
Photo-Artikel

Übernahme sämtl. **Amateurarbeiten** wie: Entwickeln von Films und Platten, Copien, Vergrößerungen, Diapositive etc. Alles in sauberer und gediegener Ausführung. Passphotos in kürzester Zeit. Aufnahmen von Architekturen. Auf Neujahr empfehle ich mich für originelle Kinderaufnahmen, sowie ganze Familienbilder.
Komme auf Wunsch auch ins Haus.
Preiswürdige und fachmännische Bedienung.

Kohlen, Koks, Brikets, Holz
liefern frei ins Haus zu billigsten Preisen
Gebr. Widmer, Höngg
Holz, Kohlen, Spedition
Zürcherstr. 148 (Schlosserei Gebr. Bernhauser)
Wir besorgen auch **Speditionen, Zügleten,** 2.4
Ein- und Zweispännig. - Billigste Berechnung.

Restaurant „Gsteig"
Höngg
Neu-Eröffnung
Silvester 1926
Mit höfl. Empfehlung **H. Altorfer-Sutter**

Schuhhandlung und Reparaturen
K. Pretz, Höngg
Bläsistraße 1
Reparaturen
aller auch **nicht bei mir** gekauften Schuhe. Erstklassige Ausführung. **Billige Preise.** :: Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Silvester-Aufführung
im neu renovierten Saale
zur Wartau, Höngg
am 31. Dezember 1926
Der letzte Landenberg
auf Schloß Elgg
von **A. Huggenberger**
Costüme: Möller, Zch. Regie: Fr. Härry. Coiffeur: Peter, Örlikon
Vorverkauf: Rest. „Wartau" Höngg
Eintrittspreis: Fr. 1.50
TANZ Orchester Alfea (vormals Villa) **TANZ**
Beginn punkt 8 Uhr :: Kassaeröffnung 7 Uhr.
Es ladet freundlich ein
Dramat. Verein „Edelweiß" Örlikon-Affoltern.
Gute Tramverbindung. Nach 12 Uhr Taxameterbetrieb

Anzeige und Empfehlung

Teile meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten mit, daß ich meine
Bäckerei und Konditorei
an der Zürcherstraße 59 in Höngg an Herrn **A. Wagner** verkauft habe. :: Ich danke für das mir entgegengebrachte Wohlwollen und bitte, es auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll **A. Keller.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bringe ich den verehrten Einwohnern von Höngg und Umgebung zur Kenntnis, daß ich die
Bäckerei und Konditorei
von Herrn **A. Keller** käuflich erworben habe. Ich versichere Ihnen, Sie durch gute u. schmackhafte Ware, sowie durch prompte Lieferung (auf Wunsch auch ins Haus) zu befriedigen. :: Ich hoffe gerne, daß Sie das Herrn Keller geschenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen werden.
Hochachtungsvoll
Höngg, 31. Dez. 1926. **A. Wagner.**

Beidseitig wünschen wir unserer werten Kundschaft
ein glückliches neues Jahr!

Militär- und Farmerschuhe
Ia. Rindleder, Ordonnanzschnitt
Lederfutter, beschlagen und Bergbeschläg.
Ia. Sportschuhe, schwarz u. braun
für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt zu vorteilhaften Preisen
Hch. Kasper, Hut- u. Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre
1927

entbieten ihrer geschätzten Kundschaft, sowie den w. Lesern des „Korrespondenzblattes der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen"

H. Rellstab-Gysling
Manufakturwaren, Regensdorferstraße 4

Frau Mosbacher-Werffeli
Haushaltungsartikel und Kolonialwaren, Regensdorferstr. 17

Rud. Meier
Holz und Kohlen, Affolternstraße 5, Telephon: Hott. 96.84

W. Hauser-Furrer
Kolonialwaren, Weine und Spirituosen, Wieslergasse 4

Hans Schön
Velo- u. Nähmaschinenhandl., Zürcherstr. 154 b. d. Mühlehalde

A. Röthlisberger
Sattler und Tapezierer, Zürcherstraße 151 (Mühlehalde)

J. Neeracher
Bau- u. Möbelschreinerei, Glaserei, Zürcherstr. 151 (Mühlehalde)

G. Mäntele
Zimmermeister, Zürcherstraße 196

Familie Bucher
Handelsgärtnerei
Waidstraße

F. Gapp
Papeterie und Cigarrenhandlung, Zürcherstraße 101

Hans Rohner
Mercerie und Spezereiwarenhandlung, untere Mühlehalde

Hch. Peyer, Sohn
Baugeschäft, Zürcherstraße 129

Frau E. Schaffner
Spezereihandlung, Talstraße 92

Jos. Heinrich
Metzgerei und Wursterei, Zürcherstraße 120

Adolf Kägi-Gubler
Handlung, Zürcherstraße 140

E. Welti
Bäckerei, Talstraße 139

O. Waldvogel
Metzgerei und Wursterei, z. Rebstock, Zürcherstr. 123

Karl Pretz
Schuhhandlung

H. Johner
Bäckerei und Konditorei, Zürcherstraße 99

F. Müller
Maßschneiderei, Zürcherstraße 90

E. Nötzli
Modes, Mercerie

Karl Schaub
Dekorations- und Flachmalerei

Hch. Kasper
Schuh- und Huthandlung, Zürcherstraße 158

Restaurant z. Freihof, Höngg
Frau Wwe. Flocco-Briner

N. Rhyner
Milchhandlung - Camionnage - Zürcherstraße 112

Restaur. „Limmatberg", Höngg
Fritz Salzmann

H. Furrer
Elektrische Anlagen, Zürcherstraße 118

Restaurant „Mühlehalde"
Fern. Capaccini - Zürcherstraße 151

Jb. Ruef
Zimmermeister, Zürcherstraße 90

Höngg, Freitag, den 7. Januar 1927 Erster Jahrgang — Nummer 15

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten

Zur Beachtung!

Wir bitten Sie, das

freiwillige Jahres-Abonnement p. 1927

für das „Korrespondenzblatt der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen nach Möglichkeit auf unser Postcheckkonto Nr. VIII. 2845 einzahlen zu wollen. Einzahlungen können auch direkt beim Verlag erfolgen.

Verlag und Expedition.

Einzahlungsschein beiliegend!

Lokales.

Damenriege des Turnvereins Höngg. Der Vorstand lädt ihre Mitglieder auf nächsten Sonntag, den 9. Januar 1927, zu einer Winterturnfahrt auf den Etzel ein. Wer nicht mit seinen Skiern vertraut ist, komme mit dem Schlitten. Es soll eine gemütliche Ausfahrt werden, welche sicherlich nur Freude bringen wird, bietet doch die weiße Winterlandschaft hohen Genuß für die Wintersporttreibenden.

Das Programm lautet:

Zürich-HB. ab mit Zug	6.50 Uhr
Richterswil an	7.57 „

Aufstieg von da über Wollerau-Feusisberg zum Etzel. Daselbst Mittagssuppe

2 Uhr Abfahrt über Stöcklikreuz nach Lachen	
Lachen ab mit Zug	19.00 Uhr
Richterswil ab	19.20 Uhr
Zürich-HB. an	20.07 Uhr

Nochmals freundlichen Appell an unsere Turnerinnen und auf frohes Wiedersehen am Sonntag!

Unterhaltendes

Der letzte Ball.

Von Franz Herczeg.

Sie saß neben ihrer Mutter, mit verdüstertem Blick und in dumpfer Verzweiflung. Es war ihr das Schrecklichste zugestoßen, was einem jungen Mädchen nur passieren kann: sie war auf ihrem ersten Ball sitzen geblieben. Die Beschämung des ausgepfiffenen Schauspielers, des Heerführers, der die Schlacht verloren hat, kann nicht die unermeßliche Bitterkeit übertreffen, die in einem solchen Falle das Herz eines siebzehnjährigen Mädchens erfüllt. Der Erfolg des ersten Balls verklärt als sonnige Erinnerung noch das Antlitz der späteren Familienmutter — als peinlicher Mißerfolg nagt er auch noch am Herzen der bissigen alten Jungfrau.

Die Zigeuner gaben das Zeichen zur Quadrille. Die klingende Einladung tönte herausfordernd und höhnisch durch den Saal, jedoch für Olga fand sich immer noch kein Tänzer. Und wie hatte sie sich auf diesen Ball, ihren ersten Ball, gefreut! Das Ballkleid, das Anprobieren der Atlasschuhe, der Einkauf der bis zum Ellbogen reichenden Handschuhe: jeder dieser Gegenstände bedeutete für sie ein großes Ereignis. Als dann alles beisammen

---

15

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

„Wahr muß es sein!“ rief er heftig, „wahr und stark, sonst war es schlecht von dir.“

Eigentlich hatte sie ihn bitten wollen, sie wieder hinüberzutragen, jetzt schwieg sie. Er schwieg auch.

Im Elmerhaus eröffnete der Vater eine wichtige Beratung, es war Zeit, über die Berufswahl des Sohnes zu reden.

„Mit der Mutter hab ich's schon getan. Nun rede du, Konrad. Von der Wagnerei sehen wir zum voraus ab.“

Da kam es heraus. Auf den Jungen hatte das Bild seines ersten Lehrers so nachhaltig gewirkt, daß er selber Lehrer werden wollte.

„So wage es,“ sagte der Vater. „Ich habe mir alles überlegt, es geht.“

„Aber deine viele Arbeit? Ich sollte dir doch helfen?“

„Das wird Albert besorgen, ich habe noch soviel Kraft, auf ihn zuwarten, geh, Konrad, ich bin zufrieden.“

Der Sohn stand da, den Kopf gesenkt, Tränen in den Augen, er bewegte sich nicht. Sie hielten es für Freude und Dank, die Mutter streichelte seine Hand.

„Geh jetzt und schlaf gut, Konrad. Auch ich freue mich.“

Am Morgen war alles wie sonst. Der Pfiff ertönte, Rosamunde kam. Bei der Landstraße hielt Konrad Elmer an.

„Rosamunde, ich habe diese Nacht wenig geschlafen, jetzt muß ich dir doch etwas sagen. Mir ist es recht, wenn das einmal kommt, was Du gestern meintest, aber dann so, wie ich es im Sinne habe. Du darfst keinen andern mehr so ansehen wie mich gestern, sonst wird das nicht gut, es würde traurig enden. Rosamunde, ich weiß nicht mehr was ich rede. Wenn du gelogen hast!“

Sie wurde rot, dann blaß. Wortlos trabte sie hinterher, so am Morgen, so am Abend.

Am andern Tag wartete Konrad vor dem Haus so lange, bis die Musikantin aus Barmherzigkeit über den Zaun rief, Rösi sei längst fort, er müsse eilen, wenn er sie noch einholen wolle. Da zerrte er den Schlitten aus dem Schopf; als er zu der breiten, geraden Landstraße kam, sah er ganz oben ihre dunkle Silhouette, die scharf in das Blau des Himmels stach. Selbst dort angelangt, setzte er sich auf den Schlitten, auf halbem Weg stemmte er die Füße ein und hob den Eisenbogen hoch.

war, schloß sie sich in ihr Zimmer ein, bereitete all ihre Schätze auf dem Tische aus, öffnete den mit Schwanenfedern besetzten Fächer und tanzte versuchsweise um den Tisch herum.

Und welche Kämpfe hatte es sie gekostet, bis man sie auf diesen Ball mitnahm! Die Mama war dagegen, ganz besonders aber der Arzt. Er mochte wissen, weshalb, obwohl er nichts verriet. Und erst wenn er gewußt hätte, was Olga so sorgfältig vor ihm verheimlichte: daß sie tags zuvor, als sie hustete, auf ihrem Battisttaschentuch einen winzigen Bluttropfen entdeckt hatte!

Die Paare stellten sich zur Quadrille an. Durch Olgas Herz aber ging es wie ein qualvoller Riß.

Die dicken, kleinen Tarjanschen Mädchen promenierten vor ihr im Saal, von ihren Kavalieren umgeben, stolz und triumphierend. Einst waren sie Olgas Freundinnen gewesen. Einst, als sie noch nebeneinander auf der Schulbank saßen und sich gegenseitig hinkende Verse ins Stammbuch einschrieben. Verse von ewiger Freundschaft und Trennungsschmerz, den nur die Hoffnung auf ein Wiedersehen ein wenig zu lindern vermöchte. Das hinderte sie jedoch nicht, einen aufrichtigen Haß gegeneinander zu nähren, als sie kaum die Schule hinter sich hatten. Sie haßten einander ohne jeden Grund — instinktiv, wie es junge Mädchen tun, die fühlen, daß sie sich als Rivalinnen gegenüberstehen werden.

Die Tarjanische Gruppe hatte das Losungswort ausgegeben, Olga dürfe nicht in die Gesellschaft aufgenommen werden, da ihr Vater ein in Konkurs geratener Kaufmann war. Ihre Kavaliere aber, jene hübschen, leichtsinnigen Jungen, die mit fliegenden Frackschößen durch den Saal eilten, leisteten ihnen willige Folge. In geradezu ergreifender Weise baten sie selbst einzelne bejahrte Gardedamen in die Tanzkolonne einzutreten — nur von Olga nahmen sie keine Notiz.

Die Quadrille begann . . . Im selben Augenblick kam Gyurka Ilonday in den Saal. Er war soeben von der Jagd beim Grafen Leanyfalva zurückgekehrt und hatte noch gerade Zeit, sich in aller Eile umzukleiden. An seinem geröteten, gesunden Gesicht war zu merken, daß er vom gräflichen Kognak zu viel zu sich genommen hatte. Es flimmerte ihm vor den Augen von den hellen Lichtern des Kronleuchters, als er in den Saal trat, doch entdeckte er Olga sofort, auf die er zutrat, um sie zur Quadrille aufzufordern.

„Meine Cousinen werden vor Ärger platzen und das wird ein köstlicher Anblick sein", dachte er für sich, indem er durchs Monokel auf die Tajanschen Mädchen blickte.

Olga machte einen niedlichen Knicks und legte gleichgültig ihren Arm in den seinen. Und ach. Am liebsten wäre sie ihm ja um den Hals gefallen oder hätte zumindest vor lauter Freude hell aufgejauchzt.

„Es wundert mich," sagte sie dann zu ihrem Tänzer, „daß Sie sich meiner noch erinnerten."

Ilonday lachte. „Natürlich erinnerte ich mich Ihrer! Habe ich Sie doch oft genug im Kloster gesehen, wenn ich meine Cousinen besuchte. Ein so hübsches Mädchen vergißt man nicht leicht! Sehen Sie, ich erinnere mich sogar, was Sie auf der Prüfung der vierten Klasse für ein Gedicht vortrugen, ‚Das erfrorene Kind', nicht wahr? Sie waren in ihrem aufgelösten blonden Haar, im kurzen, weißen Kleidchen, und den schwarzen Strümpfen überaus herzig — wie eine Puppe . . ."

Ilonday maß Olga vom Kopf bis zu Fuß, dann fügte er in trockener Weise hinzu: „Sie sind aber auch jetzt noch hübsch!"

Dieser Gyurka war manchmal etwas unverschämt, im Grunde genommen aber ein sehr guter Junge. Er war schon über die Dreißig hinaus, neigte ein wenig zu Fettleibigkeit, und er liebte es, den Gönneronkel zu spielen. Im übrigen war er der einzige steuerfreie Grundbesitzer des Komitats und Kämmerer — welche zwei Eigenschaften ihm unter der Jugend eine Ausnahmestellung sicherten.

Der findige Ballarrangeur winkte den Zigeunern und die Quadrille endete mit einem Galopp. Ilonday, der nur dann tanzte, wenn er etwas hinter die Binde gegossen hatte — dann aber tanzte er ohne Besinnung —, wollte nun Olga gar nicht mehr aus den Armen lassen.

„Sie tanzen herrlich!" sagte er in einem fort. „Herrlich, wie Kallippe selbst." (Er wollte Terpsichore sagen.) Olga aber tanzte mit flammend rotem Gesicht, stockendem Atem und aufgelöstem Haar. Es war aber auch irgendeine gar zu närrische und aufregende Musik.

„Olga, um Himmelswillen!" rief ihr die Mutter ein ums andre Mal zu.

„Nur noch eine Tour!" entgegnete Ilonday lachend.

Als dann der Walzer an die Reihe kam, stand schon eine ganze Reihe von Tänzern um das Mädchen herum. Ilondays Beispiel hatte das Eis gebrochen. Aus dem Lager der Tarjanschen Damen kamen nacheinander die Flüchtlinge. „Ein reizendes Kind!" sagten sie, Gyurka Ilondays Worte wiederholend.

Das Mädchen genoß gleichsam betäubt ihren Triumph. Sie fühlte, daß sich die Aufmerksamkeit des Saales ihr zuwandte, daß sie die Ballkönigin war. Und als hätte sie dieses Bewußtsein schöner, selbstbewußter gemacht, verteilte sie in koketter froher Laune ihre Touren. Während des Tanzes wurde sie manchmal von einem Schwindel erfaßt, und manchmal wieder fiel ihr ein, ob es nicht gut wäre, nach Hause zu gehen und sich ins Bett zu legen, bevor man es noch hier erfährt, wie stürmisch, wie schmerzhaft ihr Herz pocht. Aber ein Blick auf die Tarjanschen Mädchen genügte, um den Tanz fortzusetzen. „Sie sollen sehen, daß ich mich unterhalte — und sich ärgern!" Beim Tschardasch kam Ilonday vom Speisesaal her wieder zum Vorschein. Er hatte dort in ausgiebiger Weise getrunken, was man ihm auch sofort ansah. Sie tanzten miteinander einen langen, unendlich langen Tschardasch. Alle andern hatten es der Reihe nach schon aufgegeben, nur dieses eine Paar drehte sich und wirbelte noch vor dem Zigeunerprimas.

„Olga," sagte Ilonday keuchend, „wie Sie mich da sehen, bin ich jetzt ein wenig betrunken, ich weiß aber trotzdem, was ich rede . . . Sie sind ein sehr süsses Geschöpf!"

„Herr Ilonday, Sie sind tatsächlich betrunken!"

„Ja, wenn ich aber so eine hübsche Frau hätte, wie Sie es sind — würde ich mich nie betrinken!"

„Aber, Herr Ilonday —"

„Es lohnt sich noch, wenn du willst."

Sie biß die Zähne zusammen und nahm Platz. Wie es nicht anders ging, hielt sie ihn umfaßt, aber wütend war sie, er merkte es.

„Du," sagte er beim Schulhaus, „es braucht es dann niemand zu wissen, daß wir uneins sind, sonst reden sie wieder so dumm."

Sie stellte sich harmlos, so lange es Zeugen gab, gleich nachher aber riß sie aus, er blieb allein.

So war es viele Tage lang. Zwei Wochen durch dauerte das Grollen. Die Schlittenherrlichkeit ging zu Ende, Vorfrühlingswärme setzte ein, sprengte die ersten Knospen, ließ Wiesen und Waldsäume grünen und Bäche munter fließen. Mit verdroßenem Gesicht wanderte Konrad Elmer allein dahin; so lange hatte Rosamunde es noch nie ausgehalten. Da trat sie hinter einer gewaltigen Buche hervor, ihre Finger hielten ein Büschel Veilchen.

„Nimm sie," bat sie mit bebenden Lippen. „Aber sagen mußt du, warum du mir so wehgetan hast."

„Was meinst du?" beharrte er trotzig.

„Deinen Vorwurf. Ich habe mit keinem andern etwas."

„Wie wenn ich es nicht selbst gesehen hätte," fuhr er auf.

„Ich befehle dir ja nichts, aber das gilt, laß das oder laß mich!"

„Kann ich etwas dafür, Konrad?"

„Das überlasse ich dir. Wenn du nichts dafür kannst, so bist du nicht so, wie ich gemeint habe."

„Und du?" lachte sie hart. „Zwei ganze Wochen hast du mich allein gehen lassen!"

„Du lügst! Zwei Wochen pfiff ich jeden Morgen, du warst immer schon fort."

„Warum pfiffest du nicht früher?"

„Das sollte mir einfallen. Es war die gewohnte Zeit. Sonst mußte ich ja immer auf dich warten."

„Ich will es nie mehr tun," lenkte sie ein. „Sind wir jetzt wieder ganz zufrieden?"

In ihren Blicken lag etwas, das machte ihn heiß erröten.

„Meinetwegen, Rosamunde. Aber ich muß es zuerst daheim sagen. Wenn es dir ernst ist, so zeige es. Ich habe auch schon daran gedacht, aber der Weg dort hin ist noch so weit."

Wie tanzend schritt sie neben ihm her.

„Du hast dich aber jetzt ins Seminar angemeldet?"

„Woher weißt du das" fuhr er auf.

„Von dir nicht. Was würdest du aber sagen, wenn ich in einem Jahr wieder bei dir wäre?"

„Auch im Seminar? Kann das dein Vater?"

„Er will Leute suchen, die uns helfen."

Indem sie sich im Tanze weiterdrehten, lehnte sie für einen Moment ihren Kopf an Ilondays breite Schulter. Nicht aus Koketterie, sondern weil sie wieder einen Schwindelanfall hatte. Der junge Mann drückte sie fester an sich.

„Meine Mutter redet mir fortwährend zu, endlich doch schon eine Frau ins Haus zu bringen. Wen immer, sagt sie, wenn sie nur hübsch und gesund ist . . . Meine Mutter ist eine liebe alte Frau . . .“

Olga hielt ihr Taschentuch an die Lippen — wieder jener rote Fleck auf dem weißen Battist. Blut. Sie erbleichte und verbarg rasch das Taschentuch. Nicht aus Angst, sondern damit es die Tarjanischen Mädchen nicht bemerkten . . . Sie neigte den Kopf wie ein kranker Vogel und ließ sich drücken und drehen . . . Jemand entriß dem Zigeuner die Geige — Ilonday hätte sonst noch immer fortgetanzt.

Beim Souper nahmen sie nebeneinander Platz. „Ich bin betrunken, ich weiß es,“ sagte Ilonday, „ich spreche aber trotzdem im Ernst mit Ihnen.“

„Was fällt Ihnen ein? Ein Kämmerer und eine Kaufmannstochter!“

„Ach was, ich brauche keine vornehme Familie — die meine ist vornehm genug . . . Ich spreche im Ernst. Sie werden morgen schon sehen . . .“

Olga lachte darüber, sie sah, daß er berauscht war, aber sie wußte, daß er im Ernst redete. Es überkam sie eine nervöse, kokette, frohe Laune. Sie saß zurückgelehnt auf ihrem Sessel und lauschte, den Kopf leise wiegend, den ausgelassenen Liedern, die ihr Ilonday ins Ohr spielen ließ. Von Zeit zu Zeit befeuchtete sie die Lippen mit dem Schaum des Champagners und machte sich nichts daraus, wenn Ilonday beim Anstoßen Ihre Finger berührte. Schön war dieses Mädchen, bezaubernd schön, mit den roten Flecken unter den strahlenden Augen.

Nach der Pause wollte sie wieder tanzen.

„Olga, es wird dir zu viel sein“, sagte ihre Mutter besorgt.

„Nur noch dieses eine Mal, Mama — nur noch dieses eine Mal möchte ich mich nach Herzenslust unterhalten. Um alles andere kümmere ich mich nicht.“

Sie ließ den mit weichem Pelz verbrämten Theatermantel von der Schulter gleiten und eilte an Ilondays Arm in den Tanzsaal.

Beim Morgengrauen kam sie endlich ins Bett. Sie legte sich nieder, erfüllt vom Triumph und zugleich auch von finsteren Ahnungen — glücklich und krank.

Vergangenes Jahr sah ich zuletzt meine Vaterstadt wieder. Es war ein regnerischer, unfreundlicher Tag — die kleinen Häuschen des Städtchens duckten sich furchtsam und grau um den hohen Turm der gotischen Kirche, ich ging aber trotzdem auf den Friedhof hinaus. Anstandshalber, um dort draußen einige gute Bekannte zu besuchen.

Neben der Kapelle entdeckte ich eine neue Gruft. Als ich vor dem hübschen Marmordenkmal stehen blieb, durchbrach ein warmer Sonnenstrahl die Wolkenschwaden . . . Das Denkmal stellte einen in Marmor gehaltenen Genius dar, der sich mit einer gesenkten Fackel in der Hand weinend über eine mächtige Steinurne neigt. Am Sockel der Urne stand ein Name: Olga Ilonday de Ilonday — gestorben im dritten Jahre ihrer glücklichen Ehe . . .

Vor kurzem erst ward sie zu Grabe getragen — die Gruft bedeckte ein ganzer Haufen noch ziemlich frischer Kränze. Einen davon hatte man um den Hals der Steinurne gehängt, auf seinem breiten Atlasbande konnte ich ganz deutlich lesen: Ihrer unvergeßlichen Freundin — Familie Tarjan.

Ueber den feuchten Tuberosen des Kranzes führte ein einsamer weißer Schmetterling einen närrischen Tanz auf. Vielleicht hatte er sich an dem starken Duft berauscht. Mich dünkte es für einen Moment, als wäre der weiße Schmetterling die Seele der armen, guten, dummen, kleinen Olga, die auch noch nach dem Tode das Tanzen nicht lassen kann.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Wirtschafts- und Kleinverkaufspatente.

Die Inhaber von Wirtschafts- und Kleinverkaufspatenten haben die Patenturkunden nach erfolgter Einlösung, spätestens bis zum 15. Januar 1927, auf der Gemeinderatskanzlei ihres Wohnortes zur Abspempelung vorzuweisen.

Nichtbeachtung dieser Vorschrift zieht Ordnungsbuße nach Maßgabe des Gesetzes betr. die Ordnungsstrafen vom 30. Okt. 1866 nach sich.

Höngg, 29. Dezember 1926. **Der Gemeinderat.**

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 9. Januar 1927.

9¼ Uhr: Missionspredigt von Pfr. Rippmann, Sekretär der kanaresischen Mission in Indien.

Die Kollekte ist für die kanaresische Mission bestimmt.

10¼ Uhr: Kinderlehre. 11¼ Uhr: Sonntagsschule.

Zur Verhütung von Mißverständnissen machen wir der Einwohnerschaft die Mitteilung, daß infolge Reparatur an den Lagern der großen Glocke dieselbe nicht geläutet werden kann, und daß auch der Stundenschlag nicht erfolgt.

Die Kirchenpflege Höngg-Oberengstringen.

„Und Toni?“

„Er macht die Schule fertig und geht dann zu deinem Vater in die Lehre.“

„Und deine Mutter?“

„Sie hat schrecklich gewütet. Aber Toni sagte, daß es ihm so am allerliebsten sei, da mußte sie schweigen. Bei mir, ich meine, in meiner Sache, da hat der Vater einfach befohlen. Er hat . . .“

Sie brach plötzlich ab und wurde feuerrot. Als ihre Befreier kamen die beiden Tannweidhunde gerannt; bis man sie abgewehrt hatte, war man daheim.

Spät am Abend, als Konrad noch allein bei seinen Eltern saß, da hob er plötzlich den Kopf vom Buche auf. Stotternd begann er zu reden, man sah, wie er sich Gewalt antat. Die Mutter sah auf die zappelnden Stricknadeln, der Vater sog am Pfeifenrohr, das waren die einzigen Geräusche. Zugleich blickten Mutter und Sohn auf den Vater.

„Ich fange mit einem Lob an,“ sagte er freundlich, „unter tausenden hätten es keine zwei gewagt, jetzt so ehrlich und wahr zu sein. Ein wenig darf das Lob auch uns gelten, zu solchem Vertrauen haben wir dir das Recht gegeben. Meine Antwort ist kurz. Bringen sie das Seminar ohne uns fertig, so habe ich ihnen nichts zu befehlen. Mit der Hilfe bleibe ich da stehen, wo ich jetzt bin, ich bezahle geleistete Arbeit, mehr nicht. Ich habe die Pflicht, allererst meine eigenen Leute zu versorgen, dabei bleibts. Denen da drüben kann ich von heute an nicht mehr recht trauen. Von der Lehrerin weg soll es weiter gehen, an sich schön und recht, aber man will die Musik mit aller Gewalt erzwingen, da tue ich nicht mit. Wäre es so, daß Rosamunde von sich aus es wünschte, so könnte man Für und Wider abwägen, man dürfte ihr dann auch die nötige Ausdauer zumuten. Jetzt nicht. Er gaukelt ihr kindische, dumme Bilder vor von Hochmut, Geld und Pracht. Dem Mädchen zürne ich nicht, es ist noch gar jung. Aber, Konrad, du mußt warten, bis Rosamunde da mit ihrem eigenen Willen eingreift. Wenn sie nach zehn Jahren das geworden ist, was du haben mußt, dann bringe sie, sie soll uns willkommen sein. Toni ist es mir auch, ihm helfe ich gern, nur meine ich, das lasse ich ruhig an mich herankommen, sie müssen reden.“

Fortsetzung folgt.

Zu vermieten:
Auf 1. April 1.2
4-Zimmer-Wohnung
J. Bürki, Austraße 18, Höngg.

Weinetiketten
liefert in reichhaltiger Auswahl
Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Gemeindeversammlung.

Die stimmberechtigten Bürger und Niedergelassenen hiesiger Gemeinde werden hiemit auf Sonntag, den 9. Januar 1927, nachmittags 1 Uhr in das Schulhaus eingeladen, behufs Erledigung folgender Traktanden:

A. Für die Schulgemeinde Oberengstringen-Rütihof.
1. Genehmigung des Voranschlages pro 1927 und Dekretierung der erforderlichen Steuer.
2. Verschiedenes.

B. Für die politische Gemeinde Oberengstringen.
1. Genehmigung des Voranschlages pro 1927 und Dekretierung der erforderlichen Steuer.
2. Genehmigung des Entwurfes für die Bau- und Niveaulinien längs der Staatsstrasse 1. Kl.
3. Genehmigung einer Bauordnung.
4. Antrag des Gemeinderates betr. einem Nachtrag zum Wasserreglement.
5. Ersatzwahl eines Mitgliedes der Steuerkommission.
6. Ersatzwahl eines Mitgliedes der Gesundheitskommission.
7. Gesuch des Schießvereins um Uebernahme einer Bürgschaft durch die Gemeinde.

Akten und Stimmregister liegen in der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf.

Ob.-Engstringen, 22. Dezember 1926. **Der Gemeinderat.**

Feuerwehr-Mutationen.

Feuerwehrleute, die aktiv eingeteilt sind und mit nächstem Jahre auf Grund der Feuerwehrordnung oder ärztlichem Attest, ihre Entlassung wünschen oder zu andern Korps eingeteilt, und solche, welche freiwillig Feuerwehrdienst zu leisten gedenken, haben ihre diesbezüglichen Gesuche schriftlich unter Beilage bezüglicher Ausweise bis spätestens den 15. Januar 1927 dem Feuerwehrkommando einzureichen. Aktivdienstpflicht ist vom 17. bis zum erreichten 50. Altersjahre zu leisten.

Ober-Engstringen, den 30. Dezember 1926.

Die Feuerwehrkommission.

Ober-Engstringen.

Versammlung

Die Grundbesitzer und weitere Interessenten hiesiger Gemeinde werden hiermit auf Samstag, den 8. Januar, abends 8 Uhr in das Schulhaus zu einer Versammlung eingeladen behufs Vorbesprechung über Festsetzung der Bau- und Niveaulinien längs der Staatsstraße und betr. einer Bauordnung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Ober-Enstringen, den 3. Januar 1927.

Der Gemeinderat.

Frauen-Verein Höngg.

Die auf 12. Januar angesetzte Versammlung findet wegen der umsichgreifenden Grippe und weil unsere Referentin verhindert ist,

nicht statt.

Der Zeitpunkt der Versammlung wird später bekanntgegeben. **Der Vorstand.**

Frau Maurer, Cigarrenhandl., Höngg
Gäßli 4 6.7
empfiehlt bestens Cigarren, Cigaretten und offener Faßtabak

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Turn-Verein Höngg

Wintersport. — Sonntagskurs 9. Januar 1927 auf dem Uetliberg. Besammlung der Teilnehmer Sonntag vorm. 9 Uhr Tramendstation Albisgütli. (Die im Winterprogramm festgesetzte Tour a. d. Stoos fällt aus.)

Die Kommission.

RUD. LATTMANN PHOTO-Anstalt
Höngg, Centralweg 5
Das Atelier befindet sich im II. Stock.

Porträt-Vergrösserung
Aquarell, Sepia, Kreide etc.
Techn. Reproduktionen
Erstklassige Arbeiten

Pass-, Gruppen- u. im eigen.
Heim- u. Kinder-Aufnahmen
Aufnahme b. jedem Wetter
Abends bei künstl. Licht

Langjähriger Mitarbeiter eines der ersten Ateliers auf dem Platze Zürich
7.12*

Kohlen, Koks, Brikets, Holz
liefern frei ins Haus zu billigsten Preisen
Gebr. Widmer, Höngg
Holz, Kohlen, Spedition
Zürcherstr. 148 (Schlosserei Gebr. Bernhauser)
Wir besorgen auch **Speditionen, Zügleten,** 3.4
Ein- und Zweispännig. - Billigste Berechnung.

Militär- und Farmerschuhe
Ia. Rindleder, Ordonnanzschnitt
Lederfutter, beschlagen und Bergbeschläg.
Ia. Sportschuhe, schwarz u. braun
für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt zu vorteilhaften Preisen
Hch. Kasper, Hut- u. Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Adolf Bühlmann
Centralheizungswerkstätte
Telephon: Hott. 97.78 **HÖNGG** Privat-Tel.: L. 14.90
Talstrasse 55
Neu-Anlagen, Umänderungen
Kesselreparaturen
Langjährige Erfahrung :: Prima Referenzen.
Kostenlose Beratung und Projekte 2.4

Höngg, Freitag, den 14. Januar 1927 Erster Jahrgang — Nummer 16

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten

Vergessen Sie

nicht das Jahres-Abonnement pro 1927 auf das „Korrespondenzblatt" von **Fr. 3.—** auf Postcheck-Konto **VIII. 2845** einzuzahlen.

Lokales.

Turnverein Höngg. (Eing.) Kommenden Sonntag, den 16. Januar, mittags 2 Uhr, findet die ord. Generalversammlung des Turnvereins Höngg in der Mühlehalde statt. Probeweise ist die Versammlung wieder wie in früheren Jahren auf einen Sonntag-Nachmittag verlegt worden, in der Hoffnung, daß auch den außerhalb der Gemeinde wohnenden Mitgliedern auf diese Weise Gelegenheit geboten ist, im Kreise ihrer ehemaligen Turnkameraden einige der Turnsache gewidmeten Stunden zu verbringen. Die ziemlich umfangreiche Traktandenliste verspricht einen recht interessanten Verlauf der Verhandlungen.

Unterhaltendes

Die Alten und die Jugend.

Von Joseph Chapiro.

Es wird über die Jugend unserer Zeit oft geklagt. Die alten Leute erinnern sich voll Wehmut und Schwärmerei ihrer jungen Tage und, Vergleiche zwischen der Jugend ihrer Zeit und der jetzigen ziehend, sind sie über die heutige Generation empört. Sie definieren die Jugend von heute, geben zwar manchmal ein richtiges Bild von ihr, vergessen aber, sich richtig und wahrheitsgetreu an ihre eigene Jugendzeit zu erinnern. Wurzelt die Kluft zwischen den Generationen, die Unzufriedenheit der Alten mit den Jungen, wirklich darin, daß wir anders leben, als sie in unsrem Alter lebten? Dies scheint mir zweifelhaft.

Objektiv betrachtet, ist keiner von uns mit unserer Zeit zufrieden, und wir wünschen denjenigen, die in dreißig Jahren so alt sein werden, wie wir, die Jungen, es jetzt sind, andre Erfahrungen, schönere Erinnerungen und edlere Gefühle zu kennen, als die, die wir seit 10 Jahren hatten und die die Zeit in uns gesät hat. Trotzdem ist vorauszusehen, daß wir den Dreißigjährigen von 1957 vorwerfen werden, nicht so zu sein, wie wir in unserer Jugend waren und unsere Vergangenheit als Beispiel anführen werden. So war es 1790, so war es 1815, so war es 1818, 1871, 1900 und . . . 1927 und so wird es auch 1960 sein. Denn die Unzufriedenheit der alten Leute ist viel zu tiefgehend, als daß man sie mit äußeren Umständen erklären könnte — diese Unzufriedenheit ist organischer Natur, und wenn die Jugend verschiedener Zeitalter verschieden ist, so ist das Alter aller Zeiten das gleiche.

Warum?

Diese Frage ist eine äußerst interessante und es soll ihr nicht nur von Physiologen und Psychologen mit Seziermesser und Statistik auf den Grund gegangen werden, sondern sie soll von jedem von uns, seinen Lebenserfahrungen gemäß, betrachtet werden. Ich nenne z. B. nicht alle Sechzig- oder Siebzig-, ja sogar Achtzigjährigen alt. Georg Brandes, August Forel, Masaryk, Clémenceau (bis vor kurzem Anatole France) — sie alle sind nicht alt: nur bejahrt sind sie, aber nicht alt. In ihrem Herzen tragen sie mehr Feuer, mehr Sehnsucht nach Erneuerungen des Lebens, also das, was die Jugend am meisten kennzeichnet,

---

16 **Feuilleton.** Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Kein Wort brachte Konrad mehr über die Lippen, er wünschte gute Nacht und ging.

Als auch das Elternpaar Seite an Seite ruhte, da richtete sich die Mutter stöhnend auf.

„Der Bub! Warum hat das nun kommen müssen? Wir hätten es anders verdient, besonders du."

Er zog sie sanft nieder.

„Behalte den Kopf oben, Lisbeth. Es geht uns wie allen andern, die Kinder werden größer und gehen eigene Wege. Das geht schwer ein, aber ein Unrecht ist es nicht. Ich wollte auch, er hätte sich nicht jetzt schon und nicht so beschwert, aber so wird es nun zu seiner Führung gehören. Ich bin sicher, der erste Anstoß ist auch nicht von ihm ausgegangen. Ich glaube an ihn, dieses Bekenntnis konnte nur ein Starker ablegen."

Am Morgen sah Rosamunde den Gefährten von der Seite an.

„Hast du es ihnen gesagt?" fragte sie.

„Alles," antwortete er.

„So darf der Toni kommen?"

„Wenn er will. Dein Vater wird wohl noch einmal selber reden."

„Und wir zwei?" fragte sie wieder.

„Komm neben mich," forderte er; sie gehorchte.

„Rosamunde, ich habe die besten Eltern auf der Welt. Sie sind uns nicht entgegen, aber der Vater hat gesagt, wir würden das erst nach vielen Jahren wissen, es komme alles nur auf uns an."

Sie brach in Eifer aus: „Du brauchst mir nicht zu sagen, wer deine Leute sind. Alles Schöne, was ich bis jetzt erlebte, verdanke ich ihnen. Und dir. Ach Konrad, ich will mich gewiß wehren. Darum wollte ich auch in's Seminar, um bei dir zu sein, du mußt mich führen, dann wird alles recht."

Er gab ihr die Hand.

„So ist es eigentlich nicht, Rosamunde. Aber ich kann es dir jetzt nicht erklären. Mein Vater hat recht, später wissen wir alles."

Konrad machte sich von da an mit solcher Wucht hinter das Lernen her, daß kaum mehr etwas anderes daneben Platz hatte.

Einen Monat später erzählte der alte Lehrer den Mendiswilern voller Stolz, von 70 Angemeldeten habe der Tannweidbub die beste Prüfung abgelegt, und seinem Vater gereiche es zur vollen Ehre, daß er eine solche Begabung nicht in Werk-

als alle Jungen zusammen. Mit seiner Zeit leben, mit seiner Zeit fühlen — das heißt jung sein, und wer es nicht kann, ist hoffnungslos alt. Es hilft auch nichts, sich durch Erinnerungen an seine eigene Jugend zu klammern, denn, ich sage es schon, der charakteristische Zug für jede Jugend ist nicht so sehr der Name, den sie sich gibt, als das Tempo, das sie in sich trägt — mag sie reaktionär oder revolutionär, romantisch oder philosophisch-wissenschaftlich gestimmt sein —, wenn sie nur Schwung hat und mutvoll die Zeit auf den eigenen Schultern trägt. Wenn die Jugend, von der die Alten wehmütig schwärmen, auferstünde, würden sie dieselbe nicht erkennen, sie würden sie bestimmt verleugnen.

Die stehende Redensart der alten Leute ist: „Zu unsrer Zeit" oder „In meiner Jugend" — damals war alles herrlich, ja sogar das Wetter war ein anderes, das Klima war viel milder! Schon Leopardi wunderte sich darüber, daß die alten Leute Süditaliens auf das Wetter schimpften. Ihrer Aussage nach wäre sogar in Italien der Winter strenger, der Sommer kürzer geworden, der Uebergang von einer Jahreszeit in die andere nicht mehr zu bemerken — ja das sogar in Italien, geschweige denn bei uns in Mitteleuropa! Würden diese Beschwerden zutreffen, so hätte Italien längst zu einem Grönland werden müssen und Berlin mindestens zum Nordpol. Denn die Klagen stammen nicht von heute. Wer in den Memoiren und Briefen verschiedener Zeitalter blättert, findet immer wieder dieselbe Unzufriedenheit der alten Leute mit dem Klima. Ich habe vor mir die „Vertrauten Briefe" von Megalotti, also ein Zeugnis aus dem 17. Jahrhundert. Dieser schrieb schon damals, ohne spotten zu wollen: „Sicherlich wird doch jetzt die alte Ordnung der Jahreszeiten auf den Kopf gestellt. Hier in Italien ist die Klage allgemein, daß es keine Uebergangszeiten mehr gibt und bei dieser Verschiebung der Grenzen gewinnt ohne Zweifel die Kälte an Boden. Ich habe von meinem Vater gehört, daß in seiner Jugend zu Rom alles am Ostermorgen die Sommerkleider hervorgeholt habe, jetzt aber wird sich jeder, dessen Wams keine Sehnsucht nach dem Leihhaus hat, wohl hüten, sich auch nur des geringsten Kleidungsstücks zu entledigen, das er im strengsten Winter getragen hat."

So wurde vor drei Jahrhunderten in Süditalien gefühlt und geschrieben!

Wollten wir logisch sein und solchen Zeugnissen der Einwohner trauen, wie wir dem Bädecker trauen, welche Polarpelze müßten wir dann, wenn unsere Tasche uns erlaubte, eine Reise nach der apenninischen Halbinsel zu unternehmen, in unsre Koffer packen! Als Eskimos müßten wir am Fusse des Vesuvs oder des Aetna erscheinen und in einigen Jahren müßten, dieser Logik gemäß, in den Orangengärten Messinas Eisbären herumspazieren!

Ich führe das Beispiel mit dem Wetter an, weil es das typischte und uns allen zugänglichste ist. Wer erinnert sich nicht, von alten Leuten gehört zu haben, daß sie „noch nie so große Hitze und Trockenheit", „noch nie so viel Regen oder Schnee und Kälte" erlebt hätten! Sicher kühlt allmählich die Erde von innen aus ab, aber um dies zu spüren, müßten wir Hunderttausende von Jahren leben! In der greifbaren Wirklichkeit soll das Klima, im Gegenteil, mit der Zeit immer milder werden — es genügt, sich an die Berichte über die Eiszeit zu erinnern, die Klassiker des Altertums zu lesen, der Durchschnittstemperatur Amerikas, kurz nach seiner Entdeckung nachzuforschen, um sich zu überzeugen, daß wir in viel milderen klimatischen Verhältnissen leben, als die Menschheit einst lebte.

Was folgt daraus? Daß unser psychischer Zustand dem physischen untergeordnet ist. Die Leute klagen über die Gegenwart, über die heutige Jugend und sehen nicht ein, daß nicht das Leben sich verändert hat, sondern sie selbst, daß nicht die Temperatur von außen eine andere geworden ist, sondern ihre Blut- und Gefühlswärme. Sie ähneln, um ein Gleichnis anzuwenden, Leuten, die sich auf einem Schiff befinden, das den Hafen verläßt, ihre Blicke sind auf ihn gerichtet und es scheint ihnen, als ob das Ufer von ihnen zurückwiche, ihnen entschwände und, sich schließlich im Nebel verlierend klein, unbedeutend anmutet, sogar im Vergleich mit dem treibenden Schiff, und sie vergessen, daß nicht der Hafen kleiner wird, nicht er sie verläßt, sondern daß sie selbst mit rasendem Tempo diesen Hafen fliehen. Unser Sehorgan ist zu schwach, um die Prachtstätte der Jugend richtig im Auge zu behalten und sie nicht verkleinert, zwerghaft zu sehen, wie in einem Fernglas, durch das man verkehrt schauen würde — sie glauben in diesem Bildchen die jetzige Jugend zu erblicken und es ist ihre eigene Jugend, schmächtig und verblaßt, die sie nicht mehr erkennen, die sie nicht mehr sehen, trotz aller Idealisierung der geringsten Erinnerung aus jener Zeit.

Die Freuden von einst sind auch heute zu finden, es hat sich nichts verändert: All die, die das spüren, den Pulsschlag des Lebens ihrem eigenen anpassen, mit der Allgemeinheit fühlen, die allgemeinen Freuden und Erlebnisse teilen — werden nicht alt: sie gehören zu der ewigen Jugend, wenn sie auch, den Jahren nach, zu den Sechzigjährigen wie Hauptmann, Schnitzler oder Shaw, zu den Siebzigjährigen wie Forel, oder wie Brandes zu den Achtzigjährigen gerechnet werden müssen.

„Allen Gewalten
Zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen . . ."

Wer es nicht kann, kann auch von der Jugend nicht sprechen, ist wirklich alt und sein Urteil über die Zeit entspringt nicht den Tatsachen der lebendigen Wirklichkeit, sondern den Täuschungen seiner Sinne, deren Ursprung letzten Endes nur in dem Geburtsschein zu suchen ist. N. W. J.

---

statt und Kuhstall verbannt habe. Das fand man richtig und lobte mit.

Viel schlimmer erging es dem Musikanten Meier. Zwar brauchte sein Kind auch vom Frühjahr an nicht allein zur Schule zu wandern, der Nachbar wollte den jüngern Albert auch hinschicken und das war ein zuverlässiger Begleiter. Aber wenn es einen solchen überhaupt nicht mehr brauchte? Dem Mann stieg es siedeheiß in die Stirne: Es war da zu früh geplaudert worden, viel zu früh.

Während er an der Werkbank stand, schaute er oft prüfend in das Gesicht seines Brotherrn. Es war beim besten Willen nicht zu ergründen. Aber Meier war kein Dummkopf, wenn der Nachbar einverstanden wäre, würde er sicher von sich aus reden. Offenbar war hier die äußerste Grenze erreicht; redete Meier selber, so rief er damit nur einer Katastrophe. Zündstoff genug war vorhanden, der Musikant wußte, was die Mendiswiler munkelten. Daheim meldeten sich auch Sturmzeichen. Seine Frau hörte von dem Dorfgeschwätz und ging einher wie eine geladene Kanone, jeden Augenblick konnte es krachen. Und das nur allein des dritten Schuljahres wegen, vom Seminar wußten sie noch gar nichts! Zuerst brach es im Hause los. Ein Rückfall schlimmster Sorte, mit Ausdrücken, die einfach lähmten wie Streiche ins Genick. Als es einmal gar nicht mehr auszuhalten war, da erbat sich Meier von Elmer einen Tag frei und fuhr nach der Stadt. Er kehrte zurück noch katzenjämmerlicher als vorher. Die Schwester hatte ihn freundlich aufgenommen, aber vom Helfen gar nichts wissen wollen; Wischer und Staublappen solle er dem Mädchen in die Hand geben, das sei gut für solche Flausen. Himmel, wenn das die Frau erfuhr! Er schwatzte sich heraus, wie es gehen wollte. Mit tausend Schlichen und Ränken erzwang er auch das weitere Schulgehen, aber er wußte es selbst, daß er sich damit nur lächerlich machte, nach dem einen Jahre war ein schöner Traum ausgeträumt.

Er war es nicht. Es kam der Tag, wo der Musikant Meier einen Wahlspruch erfand, dem er fortan treu zu bleiben gedachte, den er auch fortwährend brauchte. Glück müsse der Mensch haben, einfach Glück, das sei mehr als alles andere, als Begabung und guter Wille. An allen Gliedern zerschlagen, zerknickt wie ein Sumpfrohr von einem wütenden Stamm, so saß der Mann eines Abends am Tisch und hörte der Erzählung seines Mädchens zu. Es war eine Dame in der Schule gewesen, eine ältere, hagere, wunderliche, offenbar sehr energische Dame. Die Lehrer hatten sie mit größter Ehrerbietuug behandelt, sie hatte sich mit ihnen ganz vertraulich unterhalten. Und jetzt hob der gequälte Tannweid-Musikant plötzlich den Kopf, die Unterhaltung hatte zumeist seinem Kinde gegolten. Rosamunde war in das Lehrerzimmer gerufen worden und hatte eben dieser Dame unendlich viele Fragen beantworten müssen. Nun wollte die Dame bald einmal nach der Tannweid kommen und mit dem Vater sprechen.

„Und was will sie bei mir?" fragte er zitternd.

„Laß sie nur kommen," sagte das Kind, „ich glaube etwas Gutes."

(Fortsetzung folgt)

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Gesundheitskommission Höngg.

Ausweiskarten für Lieferanten von Fleisch, Brot und Milch.

Wer auf dem Gebiete der Gemeinde Höngg Fleisch, Brot oder Milch verkaufsweise austrägt bezw. ausführt, hat zwecks Ermöglichung der amtlichen Kontrolle eine Karte mitzuführen (Art. 56 der Polizeiverordnung vom 14. Dezember 1924).

Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat Polizeibuße zur Folge.

Ein Geschäftsinhaber hat so viele Karten zu beschaffen, als die Zahl der in seinem Geschäfte gleichzeitig mit Austragen beschäftigten Personen beträgt.

Die Geschäftsinhaber werden ersucht, die Karten, wenn möglich, persönlich abholen zu wollen. Die Karten pro 1927, für welche die Gebühr 1 Fr. pro Karte für ortsansässige und 5 Fr. für auswärtige Lieferanten beträgt, sind bis spätestens 1. Februar 1927 auf der Gemeinderatskanzlei zu beziehen. Für jede nach dem 15. Februar 1927 bezogene Karte wird eine Zuschlagstaxe von 50 Rp. verrechnet.

Verlorengegangene Karten sind sofort zu ersetzen und es können gegen eine Schreibgebühr von 70 Rp. Dublikate bezogen werden.

Höngg den 10. Januar 1927.

Die Gesundheitskommission.

[redacted]

in Zürich, geb. 25. Dezember.

Jahresbericht pro 1926.

In der Gemeinde: Geburten 25, Todesfälle 26, Trauungen 29.
Auswärtiges: Geburten 65, Todesfälle 28, Trauungen 56.

Höngg, den 8. Januar 1927. **Das Zivilstandsamt.**

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 16. Januar 1927.

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Geyer). · 10¼ Uhr Kinderlehre.
11¼ Uhr Sonntagsschule.

Publikationen der Gemeinde Ober-Engstringen.

Feuerwehr-Mutationen.

Feuerwehrleute, die aktiv eingeteilt sind und mit nächstem Jahre auf Grund der Feuerwehrordnung oder ärztlichem Attest, ihre Entlassung wünschen oder zu andern Korps eingeteilt, und solche, welche freiwillig Feuerwehrdienst zu leisten gedenken, haben ihre diesbezüglichen Gesuche schriftlich unter Beilage bezüglicher Ausweise bis spätestens den 15. Januar 1927 dem Feuerwehrkommando einzureichen. Aktivdienstpflicht ist vom 17. bis zum erreichten 50. Altersjahre zu leisten.

Ober-Engstringen, den 30. Dezember 1926.

Die Feuerwehrkommission.

Billige Hüte und Mützen
zum aussuchen
zum Preise v. Fr. 2.50—4.-
Hch. Kasper, Hut- und Schuhhandlung, Höngg
Zürcherstraße 158. Telephon: Hottingen 97.33. Mitglied vom Rabattverein Höngg.

TURNVEREIN HÖNGG

Einladung zur
ordentlichen Generalversammlung
Sonntag, 16. Januar, nachm. 2 Uhr in der „Mühlehalde"
Für Aktive obligatorisch.
Zahlreichen u. pünktlichen Aufmarsch erwartet **Der Vorstand.**

Schuhhandlung und Reparaturen
K. Pretz, Höngg
Bläsistraße 1
Reparaturen
aller auch **nicht bei mir** gekauften Schuhe. Erstklässige Ausführung. **Billige Preise.** :: Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Kohlen, Koks, Brikets, Holz
liefern frei ins Haus zu billigsten Preisen
Gebr. Widmer, Höngg
Holz, Kohlen, Spedition
Zürcherstr. 148 (Schlosserei Gebr. Bernhauser)
Wir besorgen auch **Speditionen, Zügleten,** 4.4
Ein- und Zweispännig. - Billigste Berechnung.

Gesellschaft „Humoria"
Höngg

Generalversammlung
Montag, 17. Januar 1927, abends 8 Uhr
in der „alten Trotte

Traktanden:
1. Die Statutarischen.
2. Beschlußfassung über die weitere Tätigkeit event. Auflösung der Gesellschaft.

Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Frau Maurer, Cigarrenhandl., Höngg
Gäßli 4 7.7
empfiehlt bestens Cigarren, Cigaretten und offener Faßtabak

Billige Schuhe
Ein Posten Damen-Schnürschuhe, hohe
in Boxcalf, Chevreau à Fr. **12.-, 15.-, 18.-**
Ein Posten Damen-Spangenschuhe
Boxcalf, Chevreau und Lackleder à Fr. **10.-, 12.-, 15.-**
Ein Posten Damen-Schnür-Halbschuhe
Boxcalf, Lackleder u. farbig à Fr. **10.-, 12.-, 15.-**
Fortwährend billige Restpaare
Hch. Kasper, Schuh- u. Huthandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Bringe der tit. Einwohnerschaft zur gefl. Kenntniß, daß ich ab 10. Januar ein

Schuh- u. Massgeschäft

eröffnet habe. Meine langjährige Berufstätigkeit in nur erstklassigen Geschäften erlaubt mir, den verwöhntesten Kunden zufrieden zu stellen.
Fachmännische Bedienung, 1a. Qualität
Mässige Preise
Ihrem wohlwollenden Zuspruch gerne entgegensehend, zeichnet hochachtend J. Eichholzer
Schuhmacherei, Rosengartenstr. 10
Zürich 6
(Abgabestelle für Höngg, Talstr. 19)

Ed. Lüthy, Schneidermeister, Höngg-Zürich
Regensdorferstraße 61
Empfehle mich zur Anfertigung moderner Herren- und Knaben-Bekleidungen Tadelloser Schnitt und beste Verarbeitung. Komme auf Wunsch mit Stoffmustern ins Haus. Mässige Preise. Reparaturen prompt und billig.

K. Schaub, Höngg-Zch.
Maler-Atelier
Moosstrasse 27. Telephon: H. 97.68
Tapezier-Arbeiten
Firmaschilder

Taschenlampen
Stetsfort frische 2*
Batterien
Nadeln, Faden, Oel,
beste Qualität
für Nähmaschinen
Hs. Schön, Velos u. Nähmaschinen
Zürcherstr. 154 b. d. Mühlehalde

Photos
HANS SCHAUB, Centralweg 5
Photo-Artikel
Übernahme sämtl. **Amateurarbeiten** wie: Entwickeln von Films und Platten, Copien, Vergrößerungen, Diapositive etc. Alles in sauberer und gediegener Ausführung. Passphotos in kürzester Zeit. Aufnahmen von Architekturen. Auf Neujahr empfehle ich mich für originelle Kinderaufnahmen, sowie ganze Familienbilder.
Komme auf Wunsch auch ins Haus.
Preiswürdige und fachmännische Bedienung.

Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Watte	**Hustenbonbons**
Verbandstoff	**Emserpastillen**
Sparablanc	**„ salz**
Leder- u. Gummifinger	**„ wasser**
Vaseline	**Spitzwegerichsyrup**
Frostsalbe	**Meerrettigsyrup**

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Höngg, Freitag, den 21. Januar 1927 Erster Jahrgang — Nummer 17

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg-Zürich (Telephon: Hottingen 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten

Lokales.

Verhandlungen des Gemeinderates.

Betreffend Aufhebung der zugunsten der Gemeinde bestehenden Quellenrechte im obern Moos ist mit dem servitutsbelasteten Grundeigentümer eine Vereinbarung getroffen worden. Dem Antrage der Verwaltungskommission betreffend Einrichtung des automatischen Pumpbetriebes für die Pumpstation in der Au wird zugestimmt und ein Kredit von 4000 Fr. hiefür gewährt. Für die Kiesgrube wird eine Kiessortiermaschine im Kostenbetrage von 1880 Fr. angeschafft. Der Feuerschaubericht, der zu keinen wesentlichen Aussetzungen Anlaß gibt, wird weitergeleitet. Es werden Bussen verhängt wegen: Gefährdung des Tramverkehrs 1, Tierquälerei 1, Hausieren ohne Patent 2.

Höngg. (Eing.) Am 13. Januar 1927 verschied in Andelfingen im Alter von 85 Jahren Frau Pfr. Weber-Keller, Witwe von Pfr. Dr. H. Weber, die seit dessen Hinschied 1901 nicht mehr in unserer Gemeinde wohnte, aber doch bis in die letzte Zeit treue Beziehungen zu manchen Bekannten in unserm Dorf pflegte. Die ältern Höngger erinnern sich gern der geistig überaus regsamen, lebhaften Frau, deren tatkräftige Wirksamkeit in mancher Haushaltung und mancher Krankenstube spürbar war, wie sie überhaupt auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit bis in die letzten Jahre mit Erfolg tätig war. Wir werden die freundliche, gute Frau stets in bester Erinnerung behalten.

(Eing.) Kommenden Sonntag, den 23. Januar 1927 veranstaltet der Zürcher Verein für Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge eine Propaganda-Versammlung in der Kirche Höngg.

Herr Strafanstalt-Pfarrer Frei in Regensdorf wird referieren über das Thema: **Von der Not der Gefangenen.**

Unser Verein möchte Menschen, die nicht nur Monate, sonJahre lang hinter den düsteren Mauern der Strafanstalt gewesen sind, die Hand bieten, damit sie sich, wieder in die Freiheit gekommen, zu recht finden. Damit sie nicht aus rein äußerer Not der ersten Versuchung zu erneuten Verbrechen unterliegen. Der Vortrag beginnt abends 5 Uhr und wird umrahmt von gesanglichen Darbietungen. Der Eintritt ist frei (siehe Inserat).

Wir laden die Einwohnerschaft von Höngg und Umgebung zu dieser Versammlung höfl. ein. Das Bezirkskomitee Zürich.

Schweiz. Krankenkasse „Helvetia". Sektion Höngg. Unsere Generalversammlung vom 15. Januar dies, welche in der „Alten Trotte" stattfand, erfreute sich eines guten Besuches. Die statutarischen Traktanden waren rasch erledigt. Der bisherige Vorstand wurde für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Dem anschliessenden Referat von Herrn Dr. Böhni, über Krebskrankheiten hörten die Anwesenden mit Interesse zu. Es würde zu weit führen, all die Voten des Referenten hier niederzulegen; aber eines ist sicher, Herr Dr. Böhni hat uns vieles über diese Materie in der ihm zur Verfügung stehenden Zeit klarzulegen versucht. Für seine Ausführungen sei ihm auch dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Höngg. (Eing.) Morgen Sonntag tritt der hiesige Fußballclub auf seinem Terrain Bändli nachmittags 2 Uhr der zweiten Elf des F. C. Aarau gegenüber, um sich für die, in der Vorrunde erlittene Schlappe zu rehabilitieren. Ob es gelingt, den Zweiten der starken Limmattalergruppe erfolgreich zu bekämpfen, ist fraglich, doch hat das neue Jahr für beide Mannschaften mit zwei Siegen einen guten Anfang genommen, so daß man auf das morgige Treffen gespannt sein kann. Die C-Mannschaft hat den F.-C. Red-Star II von Zürich als Gegner und hat ebenfalls zwei verlorene Punkte der Vorrunde auszumerzen, was bei kompleter Besetzung auch zu erwarten ist. Ein Glückauf im neuen Jahr! V.

17

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Höllenqualen stand er aus, bis ein Tag den Gast wirklich brachte. Sie kam zu Fuß und trug wieder die altmodischen Kleider, aber einer leibhaftigen Königin, einem Engel vom Himmel hätte der Musikant nicht ergebener huldigen können. Sie sagte, daß sie reich sei und vollkommen frei in ihrem Tun, seit Jahren hatte sie sich die Aufgabe gestellt, da, wo es mit Vorteil geschah, begabten, jungen Leuten zu helfen. Wenn nun hier ein solcher Fall vorlag, wenn man sich einigen konnte, so wolle sie sich die Sache ernstlich überlegen.

Wie eine Statue hatte der Musikant dagesessen, die Hände über der Brust gefaltet, jetzt räusperte er sich und begann feierlich zu reden.

Es handelte sich wirklich um einen seltsamen Fall, sozusagen um einen Akt der Gerechtigkeit gegenüber dem harten, ungerechten Leben. Er, der Vater, wurde schließlich damit fertig, aber der Gedanke, daß das Unheil nun auch nach den Kindern griff, war beinahe unerträglich.

Erstaunt sah die Dame auf den Sprecher, der immer gewähltere Worte fand; sie sah auch die finstere, schlampige Frau und das Mädchen, dessen dunkle Augen stumm mit dem Vater flehten.

„Gut," entschied sie, „so will ich da zusagen. Wir beenden zuerst das dritte Schuljahr, dann kann es meinetwegen das Seminar sein, wenn doch eine so ausgesprochene Neigung dafür da ist. Abgemacht also, ich liebe es nicht, eine Sache lange hinzuschleppen. Und jetzt, Herr Meier, begleiten sie mich ein Stück weit, es ist ja schon bald Nacht."

Wie ein Junge schoß er empor, umtänzelte, umknixte die Dame und ging mit ihr bis Seedorf. Zum Abschied küßte er ihr die Hand und fand so begeisterte Dankesworte, daß sie fast errötete. Im besten Einvernehmen trennte man sich.

Selig saß der Mann nachher daheim in seiner Stube. Sein Weib stellte sich vor ihn, nicht zum Streite; sie lachte:

„Du kannst es noch, die hat's! Nun wird die Rösi ja eine Prinzessin. Ich gratuliere!"

Am Morgen war die Stimmung gereizter.

„Hättest du einmal nur halb soviel für mich geredet wie jetzt für den Fratz, so wäre ich vor lauter Hunden und Schinden nicht schon mit einem Bein im Grab."

Höngg. (Eing.) Nächsten Samstag, den 29. Januar begeht der Fußballclub Höngg seine diesjährige Abendunterhaltung in seinem Clublokal. Die Veranstaltung verspricht einen genußreichen Abend. Freunde eines gesunden Humors seien speziell hierauf aufmerksam gemacht. Nebst drei Einaktern, Handharmonikasoli, Einlagen eines Komikers verdient das persönliche Auftreten des, den Radiohörern durchs Mikrophon, bekannten Künsterpaares Marie Bernhardsgrütter und Ernst Frey besondere Erwähnung. Mit Ihren heimatlichen Jodelliedern vermögen sie die Gunst der Zuhörerschaft im Nu zu erringen. Möge die Gelegenheit benutzt werden, um auch im Kreise der Fußballerfamilie einige geemütliche Stunden verbracht zu haben. Auf Wiedersehn am Samstag in der Mühlehalde. V.

Höngg. (Eing.) Am Sonntag, den 23. Jan. wird Kapitän Spelterini in der Wartau Höngg einen Lichtbilder-Vortrag halten über seine Fahrten im Ballon über die Schweizeralpen, Aegypten und Transvaal. Der Name Spelterini ist uns geläufig. Wer kennt ihn nicht, den Pionier der Luftfahrt, der mit Energie und Kühnheit als Erster die höchsten Gipfel der Alpen überflogen? Im Laufe der Jahre führte er in 568 Fahrten über 1200 Passagiere ins Reich der Lüfte. Kapitän Spelterini wird also am Sonntag bei uns verweilen und seine Bilder, seine Worte lassen uns im Geiste hinaufsteigen mit ihm, in jene Regionen wohin kein Laut der hastenden Welt mehr dringt. Wir blicken mit ihm hinunter auf Berge und Täler, Gletscher und ewigen Schnee. Die Fahrt geht zum fernen Orient, nach Kairo über die Pyramiden und Kalifengräber, das unendliche Schweigen der Wüste nimmt uns gefangen und die Goldfelder Transvaals. Eine unbekannte Welt will er uns zeigen und in meisterhaftem Vortrag schildern. Die Presse der Weltstädte hat sich schon eingehend mit seinen Lichtbildern beschäftigt und sie vorzüglich genannt. Wo Kapitän Spelterini sich zeigte, wurde er mit Begeisterung empfangen und so können auch wir heute schon damit rechnen, einige Stunden hohen Genusses in der Gesellschaft des ergrauten Luftschifffahrers zu verleben. -o-

Turnverein Höngg. (Eing.) Die ord. Generalversammlung des Turnvereins vom letzten Sonntag war sehr gut besucht. Der flotte Verlauf der Verhandlungen minderte den ersten Schrecken über die etwas hoch geladene Traktandenliste. Die Jahresrechnung pro 1926 wurde mit Befriedigung abgenommen, zeigt sie doch einen netten Vorschlag gegenüber dem Vorjahr, was den Verein der Erfüllung still gehegter Wünsche näher bringt. Die Freunde des Turnens in freier Natur vernahmen mit Genugtuung die Orientierungen des Präsidenten über die Fortschritte der Hüttenerstellung auf dem Sportplatz und besonders unsere ältern Kameraden sehen mit Freude der beschlossenen Anschaffung des schon viel besprochenen Fahnenkastens entgegen. Die endlich möglich gewordene Ausführung dieser Pläne ist die Folge eines seit vielen Jahren vorsichtig geführten Finanzhaushaltes.

Der dem Verein seit Anfang dieses Winters neu angegliederte Skisport wurde von der Versammlung willkommen geheissen. Probeweise erschaffen, hat die Wintersportskommission bereits kräftige Zeichen ihres Wirkens gegeben, die Begeisterung der von den gemeinsamen Skitouren heimkehrenden Teilnehmer darf sie als wohlverdienten Dank für ihre Tätigkeit auf ihr Konto buchen.

Auch in diesem Jahre soll es dem Turner nicht langweilig werden, das Jahresprogramm sieht vor: Kränzchen 12. Febr., Gartenfest Mai/Juni, Bergturnfahrt im August, Vorstellung Ende des Jahres. Ferner nimmt der Verein selbstverständlich am Kantonalturnfest in Töss teil, Barren und Reck beliebte auf Antrag des Oberturners als freigewähltes Gerät. Für das neu geschaffene Amt eines Vice-Oberturners wurde Albert Kömeter gewählt. Das umfangreiche Wahlgeschäft verlief reibungslos nach den Anträgen des Vorstandes. In Anerkennung ihrer Dienste für die Turnsache wurden ernannt: Hurter Jak., Lips Albert, Rüttimann Hermann, Wüest Hrch. zu Freimitgliedern; Huber Willi als beitragsfreies Freimitglied; Bucheli Hrch. und Rüttimann Walter zu Veteranen.

Das vergangene Vereinsjahr war reich an Erfolgen, möge sich 1927 ihm würdig anschliessen.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

[redacted]

Kaum von da weg, bestand Meier einen kleinen Angriff seines Dienstherrn.

Elmer nahte sich ihm von selbst.

„War das Eure Schwester Meier? Die Besucherin von gestern?"

„Nicht ganz!" Der Gefragte lächelte. „Aufgesucht habe ich sie, das ist wahr. Verhältnisse halber hätte sie es wohl tun können, das Geld ist in ihren Händen, jedoch — schweigen wir davon. Nein, Nachbar, die Dame wohnt in Seedorf. Euer Konrad möchte sie kennen: ich sah sie gestern zum ersten Mal; was vereinbart ist, sage ich Euch freiwillig; die Mendiswiler geht es nichts an. Rösi darf ins Seminar!"

„So habt ihr also Glück gehabt," antwortete Elmer ernst. „Ich wünsche, daß es so bleibe, denn darauf kommt es ja an."

Mehr nicht. Auch Meier schwieg.

Aus dem schweren, ungelenken Floß war zu der Zeit ein hübscher Kahn geworden. Dieser Kahn schaukelte am nächsten Sonntag auf dem See. Konrad Elmer führte die Ruder. — Rosamunde unterhielt sich damit, die weißen Finger in das Wasser zu tauchen und dazu zu singen: „Wenn weit in den Landen wir zogen umher."

„Gold ist in ihrem Hals," sagte der zuhörende Vater, „reines, köstliches Gold; Herrgott, und nun soll es wahr werden!"

„Was denn?" fragte seine Frau. „Was erwartest du so Großes?"

„Ein Wunder," sagte er. „Und dir will ich kein unschönes Wort mehr geben, du hast mir das Kind geboren."

Sie lachte zu seiner Feierlichkeit.

„Ich meine, das Wunder sei ganz in der Nähe. Schau, die zwei dort!"

„Wie sie singt!" sagte Frau Elmer zu ihrem Mann, „sie muß doch herzgut sein, meinst du nicht?"

„Ich nehme es vorweg," antwortete er, „überraschen lasse ich mich nicht."

„Hast draußen auch erklommen der Wonne Gipfel du,
Es wird dir nimmer werden der Heimat holde Ruh."

Der Kahn hatte sich landwärts gedreht; ein Wind mochte noch dazu helfen, und so klangen die Töne wie dicht vor den Ohren gesungen. Es wird dir nimmer werden!

In dieser Nacht ging ein heftiges Gewitter nieder. Nur Rosamunde gestand am Morgen lachend ihrem neuen Begleiter, daß sie nichts davon gehört habe.

„Aber doch das Jauchzen von Konrad vor zwei Stunden?" fragte Albert, der derbe, braune Junge.

„O ja, das schon," war ihre Antwort. „Es muß aber doch arg gehaust haben, die Wege sind ja ganz verschwemmt."

„Im Niederholz hat der Blitz die große Sarbuche bis halb hinunter gespalten," erzählte er.

Unglücklicherweise verschwatzte die Meierin, wer sich ihres Mädchens angenommen hatte. Da mochte ihr Mann beschwich-

Feuerpolizei.

Aufbewahrung von Feuerungsrückständen.

Feuerungsrückstände, wie Asche, Schlacken und dergl. dürfen nicht in hölzernen, sondern nur in feuersicheren Gefäßen und in Räumen aufbewahrt werden, deren Boden aus Stein, Erde oder anderem feuersicherem Material besteht. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Polizeibuße bis zu Fr. 200.— bestraft, event. ist Überweisung an den Strafrichter zu gewärtigen.

Der Gemeinderat.

Gesundheitskommission Höngg.

Ausweiskarten für Lieferanten von Fleisch, Brot und Milch.

Wer auf dem Gebiete der Gemeinde Höngg Fleisch, Bro oder Milch verkaufsweise austrägt bezw. ausführt, hat zwecks Ermöglichung der amtlichen Kontrolle eine Karte mitzuführen (Art. 56 der Polizeiverordnung vom 14. Dezember 1924).

Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat Polizeibuße zur Folge.

Ein Geschäftsinhaber hat so viele Karten zu beschaffen, als die Zahl der in seinem Geschäfte gleichzeitig mit Austragen beschäftigten Personen beträgt.

Die Geschäftsinhaber werden ersucht, die Karten, wenn möglich, persönlich abholen zu wollen. Die Karten pro 1927, für welche die Gebühr 1 Fr. pro Karte für ortsansässige und 5 Fr. für auswärtige Lieferanten beträgt, sind bis spätestens 1. Februar 1927 auf der Gemeinderatskanzlei zu beziehen. Für jede nach dem 15. Februar 1927 bezogene Karte wird eine Zuschlagstaxe von 50 Rp. verrechnet.

Verlorengegangene Karten sind sofort zu ersetzen und es können gegen eine Schreibgebühr von 70 Rp. Dublikate bezogen werden.

Höngg den 10. Januar 1927.

Die Gesundheitskommission.

Mauserrechnung.

Der Kostenverleger für den Mäusefang pro 1926 liegt den Pflichtigen während 10 Tagen, von heute an, beim Kassier Herrn Jak. Heußer, Berg, zur Einsicht offen.

Allfällige Einsprachen können nur berücksichtigt werden, wenn solche während obgenannter Frist schriftlich erfolgen. Nachher wird der Bezug gemacht, bei Auswärtigen durch Nachnahme.

Höngg, den 20. Jan. 1927. **Die Flurkommission.**

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 23. Januar 1927.
9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter.) 10¼ Uhr Kinderlehre.
11 Uhr Sonntagsschule.

Im neuen, geheizten Saal
z. Wartau, Höngg
Tram-Endstation Nr. 11
Sonntag, den 23. Januar 1927, nachmittags 3½ Uhr
Lichtbilder-Vortrag
von Kapitän
Spelterini
‚Im Ballon über die Schweizer-Alpen‘
(Berner-, Zentral- und Walliser-Alpen)
Aegypten u. Transvaal
Eintritt: 1. Platz Fr. 1.50, 2. Platz Fr. 1.-

Musikverein „Eintracht“
Höngg
Sonntag, 23. Januar 1927, nachm. 2 Uhr
Generalversammlung
im Restaurant z. Linde.
Traktanden: Die Statutarischen.
Ehren-, Frei- und Passiv-Mitglieder sind freundlich eingeladen.
Für Aktive obligatorisch! Der Vorstand.

---

tigen, wie er nur wollte, der Strom brach doch los. Meier bekam Dinge zuhören, die er seit Jahren vergessen wähnte. Als man ihn dazu noch mit der Erbschaft hänselte, da schlotterte er förmlich vor Wut.

„Meine Herren, die Erbschaft ist bereits erfolgt. An einem Ort Stallgestank an Händen und Kleidern, weiter nichts als das; am andern die Anwartschaft auf ein Dasein, wie ihr es gar nicht kennt.“

Sie hätten ihn lahm und krumm geschlagen; doch da lachte er und schmiß zwei Fünfliber auf den Tisch.

„Versoffen müßen sie sein! Und wer da ist, muß helfen!“

Langsam schwand der Zorn. Darnach tranken sie ihm den Wein ab und ließen ihn wieder hochleben. Schwer bezecht wankte er heimwärts, nächtigte auf einem Streuhaufen und ertrug am Morgen gelassen den Angriff der Frau.

„Das letzte Mal,“ versicherte er hoch und teuer, „jetzt mußte ich meine Satisfaktion haben. — Den Dummköpfen mußte einer sagen, wer sie sind.“

Ihr kam der eigene Mann bald unheimlich vor. War er ganz verdummt oder ganz gescheit?

„Wenn man dir's nur nicht auch einmal sagt!“ keifte sie und verschwand.

Das Dorfgerede endigte beim bittern Groll, daß das Glück dem Pack förmlich nachlaufe und rechte Leute bei Seite laße. Da tröstete aber einer gut: man wolle da lieber noch einwenig warten. Die Seedörflerin kenne er; mit der werde Meier noch etwas erleben; sie sehe das Gras wachsen und die Flöhe husten; hinter das Licht zu führen sei sie nicht.

Und wirklich als der Winter herannahte, kam sie abermals nach der Tannweid. Sie konnte es nicht dulden, daß ein schwaches Mädchen bei Nacht durch Schnee und Eis ging.

„Nicht allein,“ warf der Vater ein. Sie schüttelte den Kopf.

„Es geht nicht, Herr Meier. Wir verlieren auch viel zu viel Zeit; auf einmal ist die Prüfung da. Ich habe schon mit einem Lehrer geredet. Wir nehmen einiges voraus, zum Beispiel die Musik, das ist nur gut.“

Er glaubte zu träumen. Aber der Schmerz war auch da. „Wenn ich recht verstehe, so wünschen Sie, daß Rosamunde zu Ihnen übersiedelt?“

„Bei gutem Wetter mag sie Samstags heimgehen,“ entschied sie. „Es leiten mich noch andere Gründe, von denen ich aber schweige.“

„Sehr wohl,“ lenkte er gehorsam ein. „Es leuchtet mir ein, daß Sie recht haben, eine neue Atmosphäre ist gewiß not. Also habe ich auch jetzt wieder nur zu danken.“ (Fortsetzung folgt)

Billige Schuhe

Damen-Schnürschuhe, hohe
in Boxcalf, Chevreau à Fr. **12.-, 15.-, 18.-**

Damen-Spangenschuhe
Boxcalf, Chevreau und Lackleder à Fr. **10.-, 12.-, 15.-**

Damen-Schnür-Halbschuhe
Boxcalf, Lackleder u. farbig à Fr. **10.-, 12.-, 15.-**

Fortwährend billige Restpaare

Hch. Kasper, Schuh- u. Huthandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Adolf Bühlmann
Centralheizungswerkstätte
Telephon: Hott. 97.78 **HÖNGG** Privat-Tel.: L. 14.90
Talstrasse 55

Neu-Anlagen, Umänderungen
Kesselreparaturen

Langjährige Erfahrung :: Prima Referenzen.
Kostenlose Beratung und Projekte 3.4

Turnverein Höngg

Winter-Sport

Sonntags-Skikurs 23. Januar 1927 a. d. Albis. Abfahrt Zch.-Seln. 7.10.

Bei event. ungünstigen Schneeverhältnissen auf dem Albis

Skitour auf d. Hochstuckli.

Abfahrt Zürich-HB. 6.22 Uhr. Verpflegung aus dem Rucksack. Definitive Anmeldung erwünscht zw. Gesellschaftsbillet. Auskunft über Ziel erteilt vom Samstag Vormittag an der Präsident des Turnvereins Höngg. (Tel. H. 96.20)

Die Wintersportkommission

Kaufe baureifes
LAND
in Höngg. Offerten unt. Chiffre H. H. an die Exped. des Blattes.

Wegen Nichtgebrauch:
1 Guittare m. Fut., 1 Konzertzither m. Kast. reparaturbedürftig, 1 2-löchr. Petrolapparat 4 Fl., 1 zusammenklapb. Kindersesseli wie neu, 46 Stk. Phonographenplatten v. 1 Fr. an alles schöne Stücke event. mit Phonogr. Alles Billig!
Frau E. Baumann, Zürcherstr. 121, Höngg
Zu treffen Abends von 7 Uhr, Samstag v. 3 Uhr an.

Weinetiketten
liefert in reichhaltiger Auswahl
Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg

Von der
Not der Gefangenen

Ueber dieses Thema wird nächsten

Sonntag, den 23. Januar 1927, abends 5 Uhr

Herr Frei, Pfarrer der Strafanstalt Regensdorf, in der Kirche in Höngg einen

Vortrag

halten. Der Zweck dieser Versammlung ist der, Mitglieder für den Verein für Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge zu gewinnen. Dieser Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, entlassene Sträflinge in die Lage zu versetzen, daß sie nachher in der Welt sich wieder zurecht finden, damit sie nicht aus rein äußerer Not der ersten Versuchung zu erneuten Verbrechen unterliegen.

Wir laden alle, die sich um diese gute Sache interessieren, zu dieser Versammlung höflichst ein.

Das Bezirkskomitee Zürich.

Samariterverein Höngg
Einladung z. Generalversammlung

Sonntag, den 23. Januar 1927, nachmittags 2 Uhr ins Restaurant Kempfhof.

Unentschuldigtes Fernbleiben für Aktive 1 Fr. Buße. Pünktliches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Sportplatz Bändli
an d. Altstetterstraße



Sonntag, 23. Januar

2 Meisterschaftsspiele Serie B u. C

vorm. 9 Uhr - Serie C

Red Star II
contra
Höngg II

nachm. 2 Uhr - Serie B

Aarau II
contra
Höngg I

Taschenlampen
Stetsfort frische 2*
Batterien
Nadeln, Faden, Oel,
beste Qualität
für Nähmaschinen
Hs. Schön, Velos u. Nähmaschinen
Zürcherstr. 154 b. d. Mühlehalde

H. Rellstab-Gysling
Regensdorferstr. 4 - beim Central
empfiehlt
Herren-Unterhosen und Leibchen v. Fr. 3.25 an, Lodenjoppen, Halbleinhosen, Militärlismer, Kragen, Selbstbinder, Kragenschoner, Hosenträger, Socken, Sonntags- und Werktagshemden, Sportstrümpfe und Wadenbinden.
Damen- Westen von Fr. 9.90 bis 24.90, Strümpfe, gewoben u. gestrickt, Unterleibchen, Schlupfhosen, Combinaison und Schürzen, Barchentstoffe f. Wäsche u. Kleider, Futterstoffe.

Spezereihandlung
H. Rohner, Höngg
a. Wasser
Spezereien
ff. Tilsiter- und Emmenthalerkäse
Früchte jeder Art
Rauchwaren
Wolle und Garne
Mitglied des Rabattvereins.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Höngg, Freitag, den 28. Januar 1927 Erster Jahrgang — Nummer 18

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten

Pflüdderwetter!

Nei, luegid au dä Pflüdder aa,
Wie-me da nu laufe cha,
Das sprützt und götschet i de Schue,
Doch was cha mer drfür tue?
A dr Bahnhofstrass, es isch zum lache,
Da gseht mer würkli tolli Sache:
Sideni Strümpf, Schue wie-n-im Summer
Macht vile Dame nüd grad Chummer,
Die grade und die chrumme Bei . . .
Nei, da gaht mer gern gli hei.
Da chunnt's uus, wer guet isch z'Fuess,
Wänn mer allpot schlipfe mueß.
Der Eint nimmt's vo der luschtige Site,
Der Ander hört nüd uf mit chibe,
Drum wartet ab i Seelerue,
Was der Petrus sait drzue!

Höngg Frau Anna Neidhardt-Fischer.

Lokales.

Höngg. (Eing.) Die durch ihre gediegenen Fastnachtumzüge und Maskenbälle bestbekannte Gesellschaft „Humoria" hat in der Generalversammlung vom 17. Januar, veranlaßt durch die veränderten Zeitverhältnisse, ihre Auflösung beschlossen. Das etwas über 2000 Fr. betragende Gesellschaftsvermögen wurde dem Gemeinderat Höngg zur Ueberweisung an folgende gemeinnützige Institutionen übergeben: Kranken- und Hilfsverein, Tuberkulosen-Liga, Ferienkolonie und Verschönerungsverein.

Fussball-Club Höngg. (Eing.) Wie in der letzten Nummer bereits mitgeteilt wurde, findet morgen Samstag abends die Abendunterhaltung des Fussballclub Höngg im Saale zur Mühlehalden statt. Das durch ihre Vorträge im Radio bestbekannte Künstlerpaar Frey-Bernhardsgrütter wird durch das persönliche Auftreten dem ganzen Anlasse eine besondere Note geben. Der F.-C. H. hat mit der Verpflichtung dieses Sängerpaares eine glückliche Hand bewiesen und verdient am Samstag ein volles Haus. Die ganze Veranstaltung verspricht mit dem übrigen Programm einen genußreichen Abend (weiteres siehe Plakate).

Vergangenen Sonntag hatte der F.-C. Höngg einen guten Tag. Den zwei Siegen seiner beiden Mannschaften vom vorhergehenden Sonntag konnte er weitere zwei beifügen. Die Resultate vom 23. Januar lauten:

Höngg I — Aarau II 2:1 (Vorrunde 1:6)
Höngg II — Red Stars II 5:3 (Vorrunde 1:4)

Dies ist umso erfreulicher, als diese Spiele um die Schweiz. Meisterschaft in Serie B und C zählen.

Unterhaltendes

Der Hut.

Von Hasse Zetterström.

Vorgestern war es sehr windig. Vorgestern flog mir der Hut vom Kopf, zu dem er laut Vereinbarung meines Hutlieferanten zu gehören hatte. Ich wartete zwischen zwölf und sieben auf die Elektrische, als die Geschichte passierte.

Der Hut flog mir weg und sauste davon. Ich stand still, lächelte in meiner Seele und dachte: „Wie nett! Jetzt bekommt das ganze Stadtviertel zu tun. Jetzt wird es kommen, wie es zukommen pflegt. Alle Leute auf der Straße werden diesem Hut nachlaufen und miteinander wetteifern, um ihn zu fangen,

---

18

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Es hatte auch jetzt wieder Eile. Schon mit nächster Woche sollte der Umzug erfolgen. Die Meierin tat wie immer, wenn sie mit zwei entgegengesetzten Gefühlen kämpfte: sie knurrte und hielt sich abseits.

„Kind," sagte der Vater zu Rosamunde, „es wird Anstand sein, daß du drüben Lebewohl sagst; das haben sie an uns verdient. Geh, ich lasse sie grüßen."

Als Rosamunde im Nachbarhause die schöne Frau antraf, flog sie ihr alsbald in die Arme. Der Wagner war auch da; vor ihm schrack das Mädchen zurück und errötete. Er sah das schöne Kind herzlich an und sagte weich:

„Fürchte dich nicht vor mir, Rosamunde, dazu ist kein Grund. Nimm Platz! Was führt dich zu nns?"

Da saß sie hin und weinte. Und erzählte.

„Potz Wetter!" machte er erstaunt, „das geht ja ein bischen schnell! Aber in deinem Fall würde ich doch das Weinen aufgeben, Kind. Wenn du dir ein Ziel so fest vorgenommen hast, warum traurig sein, wenn es näher kommt?"

„Das schon," sagte sie, „aber hier war es so schön!"

„Das nimmt dir keiner, wenn du dich dafür wehrst." — Wie es kam, wußte er nachher selbst nicht; er zog das schöne Mädchen zu sich heran und streichelte die blühenden Wangen. „Wehre dich, Rosamunde. Halte Wort, dann wird wohl alles gut." — —

Auch die Elmerin war ergriffen. Ihr kam die Schiffahrt von letzthin in den Sinn, wo der Wind . . . Und sie war Konrads Mutter.

„Geh in Gottes Namen," sagte sie. „Das ist etwas, was wir nicht ändern können. Das, was nur allein von dir abhängt, da hat der Vater recht, laß dir von niemandem dreinreden, der nicht das von dir will, was dir jetzt dein Herz sagt. Zur Abwehr wirst du schon Gelegenheit haben, du mehr als andere. Ich hoffe, du werdest siegen."

Beide begleiteten Rosamunde hinaus und drückten ihre Hände. Andern Tags kehrte Albert allein von der Schule zurück. Rosamunde Meier wurde zu der Zeit von ihrem Vater der neuen Heimat übergeben. Die Dame von Seedorf blieb nüchtern und

und schließlich wird er mir von einem vor Anstrengung rot gewordenen jungen Mann überreicht werden, der ihn sorgfältig abbürstet, ehe er ihn mir mit einer Verbeugung übergibt. So sind die Großstädter. Nur warten. Man braucht nur stillzustehen, dann kommt der Hut von selbst. Sich nur nicht in die Geschichte einmischen!"

Aber niemand kümmerte sich um den Hut. Alle sahen ihn, aber alle ließen ihn weiter fliegen. Woher dieser Hochmut? War es etwa nicht ein feiner Hut? Ein Borsalino? Ist es jetzt nicht mehr vornehm, weggeflogenen Hüten nachzulaufen? Hat jemand gesagt, daß es nicht mehr vornehm ist?

Da fing ich selbst an, dem Hute nachzulaufen. Zwar habe ich noch mehr Hüte, aber es ist doch Verschwendung, einen Hut wegfliegen zu laßen. Und dann kann man ja nicht ohne Kopfbedeckung gehen, ohne exzentrisch zu sein. Ich bin nicht exzentrisch.

Ich lief dem Hut nach. Ich sah ihn aus der Ferne und ich fing an, ihn einzuholen. Während ich lief, dachte ich: „Es ist doch lächerlich von einem ernsten, älteren Herrn, einem Hut nachzulaufen. Ich möchte wissen, wie ich aussehe. Laufe ich wie Nurmi? Für diese Herren ist es natürlich ein reines Vergnügen, einem Hut nachzulaufen. Sie benutzen die Gelegenheit zum Training."

Der Hut rollte weiter, und ich lief auch weiter. Ich dachte: „Es war dumm von mir, diesen Hut zu kaufen. Es war auch ganz überflüßig." Ich hatte ja noch einen Stetson und einen Lincoln Bennett. Die benehmen sich nie so. Das hier ist ja kein Hut. Es ist ein Rad.

Ich knöpfte mir den Paletot auf, fluchte über meinen steifen Kragen, über die Strumpfhalter, die mir herunterfielen, und über Hosenknöpfe, die absprangen. Ich lief über eine Anlage. Da war es weich. Ein Schutzmann sah mich und blieb stehen, denn er machte sich klar, daß ich kein kleiner Hund war.

Der Hut rollte weiter und nahm einen neuen Anlauf. Ich dachte: „Wenn ich ihn überhole, dann kann ich mich mitten auf die Straße stellen und ihn empfangen, wenn er kommt. Das ist eine gute Idee!" Ich erhöhte meine Geschwindigkeit. Ich schaltete die große Auswechslung ein. Da kam eine Elektrische. Der Hut rollte auf die Elektrische zu.

Glücklicher Gedanke: Der Hut wird überfahren. Ich verklage die Straßenbahngesellschaft. Die Gesellschaft muß Schadenersatz leisten. Ich bekomme einen neuen Hut. Präjudicat.

Plötzlich änderte der Hut seinen Kurs. Die Elektrische war gerettet, und ich lief weiter.

Glücklicher Gedanke: Irgend einen kleinen Jungen zu bitten, dem Hute nachzulaufen. Jungens laufen so leicht.

Noch glücklicherer Gedanke: Versprich ihm 25 Oere für seine Mühe. Da kam ein Junge aus der Schule.

„Wenn du" — Atemholen — „den Hut greifen kannst" — noch mehr Atemholen — „dann bekommst du 25 Oere!"

„Ich will 50 haben!"

So ist die Jugend. Die Jugend unserer Zeit. Materialistisch, roh, egoistisch! Ich bin von solchen Halunken nicht abhängig. Ich fange meinen Hut selber. Nur Mut!

Der Hut bog in eine Nebenstraße ein. Hahaha! Da ist es windstill. Da muß er liegen bleiben. Ich werde mit dem Fuß auf ihn treten, ja mit beiden Füßen, und ihn fünf Minuten stillhalten, bis er ruhig wird, ganz ruhig.

Der Hut drehte sich um einen Laternenpfahl. Unerklärlich. Hat er einen Motor in sich? Ich stellte ihn, als er die zweite Runde machen wollte. Er rollte mir zwischen die Beine und legte sich dann ganz still auf die Bordschwelle. Müde lehnte ich mich gegen den Laternenpfahl, sah mir den Hut an und dachte:

Du warst hellgrau, als du diese Geschichte anfingst. Diese Straßen werden schlecht gefegt. Ich werde die Sache der Straßenreinigung unterbreiten, dem Gesundheitsamt und dem Oberbürgermeister.

Ich hob den Hut auf.

Es war nicht mein Hut.

Es war ein unbekannter Hut. Ein wildfremder Hut, den ich noch nie gesehen hatte. Ein schwarzer Hut. Ich war eine Viertelstunde einem fremden Hute nachgelaufen. Gott weiß, wie lange sich dieser Hut in den Straßen herumgetrieben hatte, jetzt, wo die Großstädter aufgehört haben, Hüte aufzuheben. Vielleicht ist er den ganzen Winter kopflos umhergeirrt. Armer alter Hut, ohne Kopf und ohne Riegelhaken im Entrée!

Ich ließ ihn wieder auf die Erde fallen und sah ihn in die nächste Querstraße einbiegen, wie aus alter Gewohnheit, und dann verschwand er. Ich nahm mir ein Auto und fuhr nach Hause.

Wenn irgend ein hochmütiger Großstädter, der Hüte nicht mehr aufhebt, meinen eigenen Hut finden sollte, wo immer er auch herumrollt, so bitte ich, ihn von mir zu grüßen und ihm zu sagen, daß ich zu meinem alten Stetson zurückkehre, der zwar auch abfliegt wie alle andern, der sich aber still und glatt auf die Straße legt und wartet, bis ich komme. Auch wenn es ein Weilchen dauern sollte. Die Borsalinohüte kommen aus Italien. Sie sind mir zu lebhaft.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

[redacted]

praktisch; der Vater war sehr bewegt, das Kind nicht minder. Ein Stück weit begleitete Rosamunde den Vater wieder zurück.

„Soll ich nicht lieber wieder mit dir kommen? Wie bist du nun so allein!"

„Bleibe," sagte er hart, „ich will schon allein durchkommen!" —

„Vater, wenn Fräulein Sticker einmal merkt, was wir wollen? Hätte man es ihr nicht lieber gleich sagen sollen?"

„Nein. Man darf mir nicht mehr zumuten als ich bewältige. Später mag sie es erfahren."

„Und Konrad?" Es klang ganz leise.

„Auch das noch nicht. Daß er erreicht, was er will, daran zweifle ich nicht. Aber das mag für sie drüben genug sein, für uns nicht. Helfen muß er dir, dich nicht aufhalten, dann mag es geschehen. Hier besteht ein Unterschied, Kind; sie sagen „du für ihn," ich sage „er für dich," darum auch da warten."

Mit stürmischer Liebkosung trennten sie sich. Daheim schnurrte und schmetterte die Meierin. Da floh er mit der Trompete auf den fernen, einsamen Hügel; von dort aus klang es weit in den stillen Abend hinein.

* * *

Der Deutschlehrer des Seminars wollte eben die erste Klasse verlassen; vorher übersah er nochmals seine Schüler. Nach drei Vierteljahren waren nun allerlei Enttäuschungen und Verschiebungen nahezu endgültig vorüber; das Urteil konnte als dauernd gelten.

„Elmer," sagte er draußen im Korridor zu einem hochaufgeschossenen, stattlichen Burschen, „wenn Sie wollen, gehöre ich heute Abend Ihnen; ich habe mich extra freigemacht. Um acht Uhr bei mir zu Haus; werden Sie kommen?"

Der Eingeladene versprach es und war zur Stelle.

„Und jetzt?" lächelte der Professor, „Ihr Vertrauen vor, was ist's?"

Es wurden gar keine Ausflüchte versucht. Zuerst war es ein Wirrwar; dann wurde es klar und offen. Ein verpfändetes Wort, ein guter Wille, es zu halten und eine aufreibende Angst, daß es zu bittern Kämpfen kam. Von einer andern Seite war man entweder dem Ernst der Lage nicht gewachsen, oder man war nicht lauter.

„Eine Liebe," erriet der Herr sofort, „erzählen Sie nur."

Da erfuhr er das Geheimnis der Tannweid; er hörte ihm zu wie einer schönen, ergreifenden Dichtung.

„Warten Sie," bat er, „da holen wir uns noch einen Ratgeber." — Er kehrte mit seiner Frau zurück, die er wohl schon vorher eingeweiht hatte.

„Hilde," sagte er, „wir haben es getroffen. Du arbeitest nicht mit Vorwürfen, die wegfallen können, weil unser Freund sie sich selbst macht. Die Fessel, die er sich ein wenig früh anlegte, fängt an zu drücken; soll er sie lösen?"

„Lockern," antwortete die junge, feine Frau sofort, „soviel daß sie nicht hemmt. Mit den zehn Jahren traf ihr Vater sicher

[redacted]

Aufforderung zur Einreichung der Steuererklärungen für die Einschätzung des Jahres 1927.

I. Verpflichtung zur Einreichung einer Steuererklärung.

A. Natürliche Personen.

Es sind zur Einreichung einer Steuererklärung verpflichtet:

In sämtlichen Gemeinden des Kantons Zürich:

a) Diejenigen Steuerpflichtigen, bei denen die Voraussetzung des § 40, Ziffer 3, des Steuergesetzes erfüllt sind, d. h. „Pflichtige, deren Einkommen oder für die Besteuerung sonst maßgebenden Verhältnisse sich geändert haben (Erbschaft, Heirat, Teilung, Kauf und Verkauf von Liegenschaften, Änderung des Geschäftsbetriebes, Änderung der Besoldungs- und Vermögensverhältnisse, ungenügende bisherige Versteuerung."

b) Die steuerpflichtigen natürlichen Personen, die im Laufe des Jahres 1927 aus andern Kantonen oder aus dem Auslande in eine Gemeinde einziehen.

c) Die außerhalb des Kantons wohnhaften natürlichen Personen, die im Laufe des Jahres 1927 in einer Gemeinde Grundbesitz erwerben, Geschäftsbetriebe eröffnen oder in den Besitz anderer Steuerwerte gelangen.

d) Die im Jahre 1927 volljährig werdenden Gemeindeeinwohner männlichen oder weiblichen Geschlechtes (Jahrgang 1907), sofern sie Vermögen oder Einkommen haben.

e) Die in der Gemeinde wohnhaften, nicht der elterlichen Gewalt unterstehenden und nicht im Haushalt der Eltern lebenden Minderjährigen mit Vermögen, Minderjährige mit nur Arbeitseinkommen, soweit sie im Steuerjahr 19 Jahre alt werden.

B. Juristische Personen.

Es sind zur Einreichung einer Steuererklärung verpflichtet:

In sämtlichen Gemeinden des Kantons Zürich:

a) Die Aktiengesellschaften, Genossenschaften und Vereine mit wirtschaftlichen Zwecken, die am ersten Januar 1927 in einer Gemeinde Domizil gehabt haben oder im Laufe des Jahres 1927 Domizil nehmen, die letztern, sofern es sich um Neugründungen oder um Domizilverlegung aus außerkantonalen Gemeinden handelt:

b) die außerhalb des Kantons domizilierten Aktiengesellschaften, Genossenschaften, Vereine mit wirtschaftlichen Zwecken und übrigen juristischen Personen, welche am 1. Januar 1927 in einer Gemeinde Grundeigentum, Geschäftsbetriebe oder Steuerwerte anderer Art besessen haben, oder solche im Laufe des Jahres 1927 erwerben.

II. Berechtigung zur Einreichung einer Steuererklärung.

Steuerpflichtige, die im Jahre 1927 einer obligatorischen Taxation nicht unterliegen, können durch Einreichung einer Steuererklärung eine Zwischentaxation verlangen (§ 40, Ziffer 3 des Steuergesetzes), ansonst für das Jahr 1927 die bisherige rechtskräftige Taxation gilt.

Von der Berechtigung zur Einreichung einer Steuererklärung für 1927 muß bis zum **28. Februar 1927** Gebrauch gemacht werden.

Später eingereichte Steuererklärungen könnten ohne hinreichende Begründung nicht mehr berücksichtigt werden. Allfällige Gesuche um Erstreckung der Frist wären vor deren Ablauf **schriftlich** und **mit einer Begründung versehen** an das Gemeindesteueramt zu richten.

III. Folgen der Unterlassung einer Selbsttaxation oder Einreichung unrichtiger Steuererklärungen.

Nichteinruchung einer Steuererklärung hat zur Folge:

a) Für Pflichtige, die schon früher taxiert worden sind, eine Erhöhung der bisherigen Taxation um mindestens $^1/_5$, unter Verlust des Rekursrechtes gegen die Höhereinschätzung, oder Höhereinschätzung nach freiem Ermessen;

b) für Pflichtige, die zum erstenmal eingeschätzt werden, Taxation von Amtes wegen nach freiem Ermessen;

c) für alle Pflichtigen, die die Einreichung der Steuererklärung vorsätzlich unterlassen haben und infolgedessen gar nicht oder zu niedrig eingeschätzt worden sind: Neben Nachsteuern bis auf fünf Jahre zurück **Strafsteuern** im 2—10fachen Betrag der zu wenig entrichteten Steuerm.

Einreichnung unrichtiger oder unvollständiger Steuererkärungen hat Nach- und eventuell Strafsteuern im obgenannten Umfange zur Folge.

Wer zum Zwecke der Steuerhinterziehung die Steuerbehörden über die Größe seines steuerpflichtigen Einkommens oder Vermögens (Reinertrags oder Kapitals) durch den Gebrauch falscher, gefälschter oder inhaltlich unwahrer Bücher oder anderer Urkunden täuscht oder zu täuschen versucht, wird, unabhängig von der Verpflichtung zur Entrichtung von Nach- und Strafsteuern, wegen Steuerbetruges gerichtlich mit Geldbuße bis zu 6000 Fr. und in schweren Fällen außerdem mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

IV. Art und Zustellung der Steuererklärungsformulare.

Es bestehen besondere Steuererklärungsformulare für die Inhaber oder Pächter landwirtschaftlicher Betriebe, für die übrigen selbständig erwerbenden Personen, für die unselbständig erwerbenden Personen, für die Steuerpflichtigen, die nach dem Aufwand eingeschätzt werden müssen; weiter für die Aktiengesellschaften und Erwerbsgenossenschaften, für auf Selbsthilfe beruhende Genossenschaften, Vereine mit wirtschaftlichen Zwecken, sowie für die übrigen juristischen Personen (Vereine mit idealen Zwecken, Korporationen, Stiftungen und dergleichen), endlich für die außerhalb des Kantons domizilierten natürlichen und juristischen Personen mit Grundeigentum oder Geschäftsbetrieb im Kanton Zürich.

Die Zustellung der Steuererklärungsformulare erfolgt durch das Gemeindesteueramt an die natürlichen und juristischen Personen, deren Taxationspflicht den Steuerorganen bekannt ist.

Alle übrigen nach den vorstehend erwähnten Bestimmungen taxationspflichtigen Personen haben das Steuererkärungsformular beim Gemeindesteueramt zu verlangen.

Der Umstand, daß einem Taxationspflichtigen kein oder ein unrichtiges Formular zugestellt worden ist, befreit ihn nicht von der Pflicht zur Einreichung einer ordnungsgemäßen, seinen Verhältnissen entsprechenden Steuererklärung.

Steuerpflichtige, welche ein Doppel des Formulars wünschen, können ein solches vom Gemeindesteueramt beziehen.

---

ganz das Rechte, in der Zeit wird ihr Ziel klar. Sie erkennen dann auch, ob ihre Partnerin dasselbe Ziel hat wie sie. Wollte sie sich da sträuben und doch von Liebe reden, so täuscht sie. Keine edle Frau weigert sich, Seite an Seite mit einem geliebten Mann zu gehen. Ich habe es auch getan. Denken Sie nach, junger Freund, denken Sie an viele andere, an Ihre Mutter, so finden Sie dasselbe, weil es einfach natürlich und wahr ist."

„So habe ich wenig mehr zu sagen," griff der Professor zum Wort, „wie ein Fuchs brauchen Sie sich nicht auf die Lauer zu legen, Elmer; von Kleinigkeiten sehen wir ab. — Dieses Mädchen, wenn es wirklich kommt, will ich mit offenen Armen empfangen und ihm helfen. Es muß etwas Besonderes an ihm sein, sonst hätte es Sie nicht bezwungen. — Vielleicht wird ja alles gut, Liebe vollbringt Wunder. Doch mehr als ein Vielleicht ist es nicht, Elmer. Will man sie schwach, Ihnen selbst untreu machen, hat man Sie zu einer Figur zweiter Ordnung ausersehen? Oder liegt eine so schlimme Absicht nicht vor, tritt nur einfach eine Wesensfremdheit an den Tag, die Unheil verheißt? Dann muß die Kette fallen. Und Sie müssen sie sprengen. Von anderem kann ich schweigen, weil ich Sie kenne, der Führer meiner Klasse sorgt von selbst für ein blankes Schild."

(Fortsetzung folgt.)

V. Form, Ort und Zeit der Steuererklärung.

Die Steuererklärungsformulare sind entsprechend dem Vordruck vollständig und genau auszufüllen. Nicht vorschriftsgemäß ausgefüllte Formulare gelten nicht als Steuererklärungen im Sinne des Steuergesetzes und werden ohne weiteres zurückgesandt.

Die ausgefüllten und unterzeichneten Steuererklärungsformulare sind **innerhalb vierzehn Tagen,** vom Datum der Zustellung an gerechnet, dem Gemeindesteueramt zurückzusenden.

Allfällige Gesuche um Erstreckung dieser Frist wären vor deren Ablauf **schriftlich und mit einer Begründung versehen** an das Gemeindesteueramt zu richten.

Die Gemeindesteuerämter werden begründete Fristerstrekkungs-Gesuche, insbesondere wegen noch nicht erledigten Geschäftsabschlusses, kostenlos in ausreichendem Maße schriftlich bewilligen.

Aktum, den 20. Januar 1927.

Das Gemeindesteueramt.

Feuerpolizei.

Aufbewahrung von Feuerungsrückständen.

Feuerungsrückstände, wie Asche, Schlacken und dergl. dürfen nicht in hölzernen, sondern nur in feuersicheren Gefäßen und in Räumen aufbewahrt werden, deren Boden aus Stein, Erde oder anderem feuersicherem Material besteht. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Polizeibuße bis zu Fr. 200.— bestraft, event. ist Überweisung an den Strafrichter zu gewärtigen.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 30. Januar 1927.

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Geyer.) 10¼ Uhr Kinderlehre.
11¼ Uhr Sonntagsschule.

Billige Schuhe

Damen-Schnürschuhe, hohe
in Boxcalf, Chevreau à Fr. **12.-, 15.-, 18.-**

Damen-Spangenschuhe
Boxcalf, Chevreau und Lackleder à Fr. **10.-, 12.-, 15.-**

Damen-Schnür-Halbschuhe
Boxcalf, Lackleder u. farbig à Fr. **10.-, 12.-, 15.-**

Fortwährend billige Restpaare

Hch. Kasper, Schuh- u. Huthandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Frauenverein Höngg
Versammlung
Donnerstag, den 3. Februar 1927, abends halb 8 Uhr im „Sonnegg"
Vorlesung von Frl. Dr. Esther Odermatt aus eigenen Werken.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein **Der Vorstand.**
Gäste willkommen!

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96,65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Verloren
ein braunes
Portemonnaies
Freitag, den 21. Januar an der großen Mühlehalde. Abzugeben gegen Entschädigung auf der **Gemeinderatskanzlei.**

Anzeige und Empfehlung
Tüchtige Damenschneiderin empfiehlt sich für sämtliche in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. Umändern von Kleidungsstücken. Prompte Bedienung zu mässigen Preisen. Gehe auch ins Kundenhaus.
Mit höflicher Empfehlung
Ida Zweidler, Püntenstrasse 42, Höngg

Zu vermieten:
1 Autogarage
zu mäßigem Zins.
Daselbst etwa 150 kg.
Bienenhonig
zu verkaufen.
en gros zu Fr. 4.20, en detail zu Fr. 4.50.
Max Diener, Zürcherstr. 94, Höngg

Photos
HANS SCHAUB, Centralweg 5
Photo-Artikel
Übernahme sämtl. **Amateurarbeiten** wie: Entwickeln von Films und Platten, Copien, Vergrößerungen, Diapositive etc. Alles in sauberer und gediegener Ausführung. Passphotos in kürzester Zeit. Aufnahmen von Architekturen. Auf Neujahr empfehle ich mich für originelle Kinderaufnahmen, sowie ganze Familienbilder. Komme auf Wunsch auch ins Haus.
Preiswürdige und fachmännische Bedienung.

Schuhhandlung und Reparaturen
K. Pretz, Höngg
Bläsistraße 1
Reparaturen
aller auch **nicht bei mir** gekauften Schuhe. Erstklassige Ausführung. **Billige Preise.** :: Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Wegen Nichtgebrauch:
1 Guittare m. Fut., 1 Konzertzither m. Kast. reparaturbedürftig, 1 2-löchr. Petrolapparat 4 Fl., 1 zusammenklapb. Kindersesseli wie neu, 46 Stk. Phonographenplatten v. 1 Fr. an alles schöne Stücke event. mit Phonogr. Alles Billig!
Frau E. Baumann, Zürcherstr. 121, Höngg
Zu treffen Abends von 7 Uhr, Samstag v. 3 Uhr an.

Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse
Heimelige, schöne Lokale. :: Reelle Getränke. :: Gute Küche
H. Altorfer-Sutter

Weinetiketten
liefert in reichhaltiger Auswahl
Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg

Feine Papeterien mit und ohne Monogramm
liefert in reichhaltiger Auswahl und zu mäßigen Preisen **Buchdruckerei Gebrüder Moos, Sonneggstraße 36, Höngg**

Höngg, Freitag, den 4. Febrnar 1927 Erster Jahrgang — Nummer 1 9

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Höngg. (Eing.) Laut Beschluß der Generalversammlung vom 23. Jan. a. c. wird der Musikverein „Eintracht" im neuen Saale der Wartau Höngg ein Konzert veranstalten. Der uns bestbekannte Jodlerklub „Hard" Zürich wird das seinige zur Verschönerung des Konzertes beitragen und Abwechslung ins Programm bringen. Wir hoffen, daß der Verein recht viele Freunde und Gönner begrüssen darf, das umso mehr, da der Eintritt im Vorverkauf nur Fr. 1.20 und an der Kasse Fr. 1.50 ist. Der Vorverkauf wird nächste Woche beginnen. Programme sind erhältlich in der Linde, Rebstock und Wartau Höngg, sowie bei sämtlichen Aktivmitgliedern. Zugleich müssen wir leider noch bekannt geben, daß der Verein seine tüchtige Leitung, Herr Direktor Alois Meier, bald verlieren wird, da Herr Meier als Trompeter-Instruktor berufen wurde. Wir danken ihm für seine dem Verein geleistete Arbeit und gratulieren ihm herzlich zu seinem neuen Amt.

Höngg. Sonntag, den 6. Febr. abends 8 Uhr, wird Herr Ing. Odlas aus Wien im Saale zur Wartau einen Vortrag halten über das Thema: „Henry Ford und seine Riesenbetriebe". Gewiß interessiert es manchen, Näheres über ihn und seine uns Europäer merkwürdig anmutende Arbeitsweise zu erfahren. Den Einwohnern von Höngg und Umgebung ist Sonntagabend Gelegenheit geboten, sich in Wort und Bild dieses selten ansprechende Thema aus berufenem Munde erläutern zu lassen.

Unterhaltendes

Kaiserin Charlotte von Mexiko.

Vor einigen Tagen ging eine Notiz durch alle Zeitungen der Welt, daß die Ex-Kaiserin Charlotte, die Witwe des Kaisers Maximilian von Mexiko gestorben sei. Durch diese wenigen Worte wird eine schicksalschwere Episode mehr als ein halbes Jahrhundert zurückliegender Geschichte wieder zum Leben erweckt. Unzählige Menschen, vor allem der jüngern Generation, werden von der Existenz dieser unglücklichen Fürstin, die jetzt fast 60 Jahre in geistiger Umnachtung, abgeschieden von aller Welt, in Belgien lebte, nichts gewußt haben. Bis vor zwei Jahren war die Geschichte der kurzen und in einer Katastrophe endenden Regierung Kaiser Maximilians und Charlottens von Mexiko noch nicht klargelegt, erst durch das Werk des Grafen Corti, dem die Dokumente des habsburgischen Hausarchivs für seine Arbeit zur Verfügung standen, ist jene Episode Historie geworden. Das ergreifende Schicksal des Kaiserpaares hat in dem Grafen Corti einen überragenden Gestalter gefunden, der, ohne sich von der Aufgabe des Historikers zu entfernen, das Geschehen zu einem packenden Drama verdichtet.

Graf Corti schildert die Person des Kaisers als einen körperlich zarten, geistig phantastischen, im Grunde weichen und gütigen, aber auch etwas eigensinnigen und sich überschätzenden Mann. Diese Charaktereigenschaften ermöglichten es gewissenlosen Männern, Maximilian, dem sein Wirkungskreis als Kommandant der österreichischen Marine zu eng erschien und der mit seinem Schicksal, das ihm von Geburt an die Krone versagte, haderte, in ein phantastisches, abenteuerliches Unternehmen zu treiben. Seine Gattin Charlotte, die Tochter König Leopolds I. von Belgien, des Begründers der Machtstellung des Hauses Coburg, hatte viele der hervorstechenden Eigenschaften ihres Vaters geerbt: nüchterne Klugheit, schrankenlosen Ehrgeiz und persönliche Eitelkeit. Einer lockenden Kaiserkrone konnte auch sie nicht widerstehen.

Drei mexikanische Emigranten, Gutierrez de Estrada, Almonte und Hidalgo, vor allem der letzte, hatte es durch zähe Arbeit zu bedeutendem Einfluß am Pariser Hof gebracht. Kaiserin

---

19

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Eines Tages musterte Konrad Elmer mit vielen andern die Schar der neuen Prüflinge. Rasch hatten seine Augen ein großes, schlankes Mädchen gefunden, welches wie eine Herrscherin mitten in der Leidensschar stand. Die Tochter des armen Musikanten! In Konrads staunendem Blick las sie das stumme Geständnis ihrer Schönheit und lächelte. Zur Aussprache schickte es sich erst am nächsten Sonntag; da fuhr sie mit ihm auf dem Tannweidsee. Nun vernahm er jede Kleinigkeit der Prüfung. Eigentlich hatte diese sich leicht gemacht. Am leichtesten in der Musik und im Deutsch. Da hatte sie das bestimmte Gefühl gehabt, eine längst Erwartete zu sein. Gar kein Zweifel, sie wurde angenommen. Das verdankte sie sicher allererst diesen beiden lieben Herren.

Dazu lachte er. „Ja du! Dir ist jeder lieb, der dir zu Willen ist. Aber es freut mich. Und wie du schön bist, Rosamunde! Woher hast du die reichen Kleider?"

„Aufgezwungen hat man sie mir," sagte sie leichthin. — „So reich sind sie übrigens gar nicht. Fräulein Sticker weiß zu sparen. Willst du, daß ich jetzt singe, Konrad?"

„Ja, singe!"

Wahllos reihte sie Lied an Lied, die von Liebe und Treue waren mit dabei. Er lauschte den Tönen und lenkte das Schiff so, daß es das der Tannweid fernste Ende erreichte. Dort stiegen sie aus und wanderten so weit, bis das schöne Dorf Reitenau dicht vor ihnen lag.

„Konrad," sagte Rosamunde, „drei schöne Jahre liegen nun wieder vor uns; warum freust du dich nicht? Ich habe das Gefühl, du verbirgst mir etwas. Was fürchtest du?"

„Furcht ist es nicht," antwortete er. „Auch kein Verbergen. Wir sollten mehr beisammen sein können, Rosamunde; dann wollten wir von etwas reden, was mich beunruhigt. — Von einer Ungewißheit. Von einem heimlichen Wind, der uns feindselig ist."

Verwundert sah sie auf.

„Davon weiß ich nichts, Konrad. Was kommt dir denn noch ungewiß vor? Hättest du lieber, ich käme nicht ins Seminar?"

Um die hohen Distelköpfe gaukelten bunte Falter, von irgendwoher rief der Kuckuck, blaue, sonntägliche Stille rundum. —

Eugenie, die von ihrem Gemahl Napoleon III. für seine eheliche Untreue durch Befriedigung ihres politischen Ehrgeizes entschädigt wurde, hatte die Idee der Kaiserreichsgründung in Mexiko mit lebhaftem Interesse aufgegriffen und machte sich bei Napoleon zum Sprachrohr und zur Befürworterin phantastischer Ideen der drei gewissenlosen Mexikaner. Im Juli 1861 kam der Stein ins Rollen. Der mexikanische Diktator Juarez gab Napoleon durch seine Weigerung, die vertragsmäßigen Zahlungen an europäische Gläubiger zu leisten, die willkommene Gelegenheit zur militärischen Intervention, der sich England und Spanien anschloß und die anfangs von Erfolgen gekrönt wurde. Die mexikanischen Emigranten suchten unterdessen einen europäischen Fürsten, um ihm die Krone Mexikos anzutragen und fanden ihn in Erzherzog Ferdinand Maximilian, der trotz vieler Warnungen und nach endlosen Verhandlungen, falsch über die wahren Verhältnisse in Mexiko und die Stärke der monarchistischen Partei, die ihm den Thron anbot, unterrichtet, die Krone annahm, nachdem er auf alle Rechte seiner Geburt in Oesterreich verzichtet hatte.

Am 14. April 1864 verließen Maximilian und Charlotte das im herrlichsten Frühjahrssonnenschein leuchtende Gestade von Triest im Vertrauen auf die eigene Kraft und auf die zugesicherte Unterstützung Napoleons, um einem ungewissen Schicksal im fernen Erdteil entgegenzufahren.

Schon bald nach seinem Einzug in Mexiko liegen schwere Sorgen auf Maximilians Herzen. Die Engländer und Spanier haben sich zurückgezogen. Er kämpft allein mit den Franzosen, die unter dem Kommando des Generals Vazaine stehen, gegen den sich hartnäckig verteidigenden Juarez. Die innerpolitischen Verhältnisse waren aber noch weit schwieriger. Unentschlossen schwankt Maximilian zwischen Konservativen und Liberalen hin und her, und als es zu einem völligen Bruch zwischen ihm und dem Klerus kam, war sein Schicksal besiegelt. Der Kaiser kämpfte mit Aufbietung aller geistigen und moralischen Kräfte gegen den Zusammenbruch. In Tagen der Verzweiflung war es immer wieder die charakterfeste Charlotte, die ihren Gemahl aufrichtete, ihn bei seiner Ehre packte und im Ausharren bestärkte. Als Napoleon unter dem Druck seines Parlaments und auf Drängen der amerikanischen Union beschlossen hatte, seine Truppen aus Mexiko zurückzuziehen, reiste Charlotte nach Europa, um einen letzten Versuch zu machen, ihren Gemahl zu retten. Sie wollte Napoleon von seinem Entschluß und den Papst zum Abschluß eines Konkordats bringen, das den mexikanischen Klerus wieder auf die Seite Maximilians führen sollte. Das völlige Scheitern dieser Mission brachte der Kaiserin den unheilbaren Wahnsinn.

Ueber die Unterredung Charlottens mit Napoleon schreibt Corti: „Sie beschwor den Kaiser, eine Sache, die so innig mit seinen dynastischen Interessen verwoben war, nicht zu verlassen, und stellte die Lage ihres Gemahls in beredter und bewegter Weise dem Franzosenkaiser vor Augen. Sie appellierte an sein Gerechtigkeitsgefühl und an seine Ehre, erinnerte herzbewegend an die seinerzeit gemachten Versprechungen und vertrat ihre Sache mit so heißer Seele, so durchdrungen von deren Gerechtigkeit und Größe, daß das französische Kaiserpaar, obwohl fest entschlossen, mit Mexiko ein Ende zu machen, tief erschüttert verstummte. Kaiser Napoleon, kränklich und abgespannt wie er war, machte einen traurigen Eindruck. Gänzlich hilflos wie jemand, der sieht, daß er zugrunde geht, und nicht weiß, was tun, sah er zu seiner Gemahlin hinüber. Tränen rannen ihm über die Wangen. Endlich ermannte er sich, um der Kaiserin zu versichern, es hänge nicht von seinem Willen ab, er könne aber nichts tun. In der letzten Unterredung mit Charlotte sagte Napoleon ohne Umschweife, daß es nicht gut wäre, wenn sie sich noch irgend welchen Illusionen hingäbe. „Euere Majestät," erwiderte Charlotte außer sich, „geht dieses Unternehmen zunächst an, und Sie dürfen sich nun ebenso wenige machen." Der Kaiser erhob sich, ohne ein Wort zu sagen, verneigte sich kühl vor Charlotte und verließ das Gemach. Die Mission der Kaiserin in Paris war gescheitert. Sie gab aber noch nicht alle Hoffnung auf, die letzte Rettung suchte sie in Rom beim Heiligen Vater. Am Tage vor ihrer Abreise nach Rom schrieb sie an Maximilian einen Brief, der bereits die ersten Anzeichen ihrer geistigen Verwirrung trägt. Sie sieht die Dinge nicht mehr, wie sie sind, in Napoleon glaubt sie die Verkörperung des Bösen auf der Welt zu sehen. Sie schreibt über den ihr jetzt verhaßten Mann: „Die Opposition ist es nicht, er wählt die legislativen Körper, Angst, vor den Vereinigten Staaten noch weniger, er will eine lange vorbereitete schlechte Handlung begehen; nicht aus Feigheit, Entmutigung oder was immer für einem Grund, aber weil er auf der Welt das böse Prinzip ist und das Gute abschaffen will, nur daß die Menschheit nicht merkt, daß seine Werke schlecht und ihn adorieren."

In Rom warteten neue Enttäuschungen auf sie. Der Papst versagte ihr seine Hilfe. „Der Zusammenbruch ihrer letzten Hoffnung," schreibt Corti, „war zu viel für die arme, gequälte Frau, ihr Geist vertrug die fortwährenden Aufregungen nicht mehr, ihr Sinn verwirrte sich, der Verfolgungswahn brach in voller Stärke aus." Ihrem Gemahl konnte die Krankheit der Kaiserin nicht mehr verborgen werden. Maximilian hatte nichts mehr zu hoffen. Er fiel in die Hände seines Feindes Juarez, der ihn zusammen mit den treugebliebenen mexikanischen Generalen Mejia und Miramon am 19. Juni 1867 in Queretaro erschießen ließ, während Charlotte im fernen Europa von ihrem Gemahl als dem „Herrscher der Welt" träumte.

Seit 60 Jahren dämmerte die unglückliche Frau auf ihrem Schloß Bouchout bei Brüssel still vor sich hin. Mit ihr starb die letzte Zeugin dieses Dramas, über das das Weltgeschehen, wie über alle Menschenschicksale, zur Tagesordnung übergegangen ist.

„Am Seminar hängt es nicht," sagte er, „ich meine nur, wir sollten immer näher zusammen kommen, statt auseinander. Auf den Weg sollten wir uns begeben, wir haben noch gar so weit. Empfindest du nicht auch so?"

Sie zerpflückte eine der Blumen.

„Ich meine doch, dieser Weg sei nun eingeschlagen, Konrad? Sei doch zufrieden, schau dir diesen Sonntag an, meine Freude, tu mit und überlaß das andere mir."

Dazu raffte er sich gewaltsam auf. Zusammen ruderten sie zurück; während der Fahrt klang wieder Rosamundes helle Stimme, wirklich so seelenfroh, daß es befreiend wirkte. Sie hatte sich reich mit Blumen beladen, jetzt ordneten ihre weißen Hände die duftenden, leuchtenden Schätze, während der Kahn das heimatliche Ufer erreichte.

Rosamunde Meier wurde Schülerin des Seminars. Jeden Abend fuhr sie nach Seedorf, da Konrad nur Samstags heimkehrte, war schon damit eine gewisse Trennung ausgesprochen. Dazu war die Arbeit kein Kinderspiel, sie beanspruchte alle Kraft. Die neue Seminaristin fand sich leicht zurecht. Als sie die erste Chorgesangstunde hinter sich hatte, waren ihr auch schon vor der ganzen Schar die schmeichelhaftesten Lobsprüche zuteil geworden; einen Tag später erhielt sie ihren Aufsatz zurück und wurde abermals vor die Klasse gerufen.

„Fräulein Meier," sagte der Professor, „mein Urteil finden Sie unter ihrer Arbeit. Nun eine Frage: Wenn ihnen das Thema einmal weniger passen sollte, werden Sie dann wieder so vor mir stehen?"

Es brauchte nur ein Versprechen, so war auch hier das ganze Wohlwollen gewonnen.

Den Triumph in der Chorgesangstunde erlebte Konrad Elmer mit, später erfuhr er von Rosamunde selbst das Lob des Deutschprofessors. Leuchtend vor Stolz stand sie vor ihm.

„Nun sollten wir auf der Tannweid sein, gellt?" flüsterte sie ihm zu. „Auf dem See! Mein armer Bub, ich entbehre das wie du."

Ein schnelles Wort im Vorbeiweg. Weiter reichte es kaum mehr. Die einfachste Überlegung sagte Konrad, daß er mit Recht nicht grollen durfte; dennoch wurde er das dumpfe, beklemmende Gefühl nicht los, daß er von diesen gemeinsamen Seminarjahren kein zunehmendes Glück zu erwarten hatte, es war, als rücke Rosamunde mit jedem Tag eine Strecke weiter von ihm weg. Diesen Gedanken sprach er auch offen aus, als er das nächste Mal von dem Deutschlehrer eingeladen war.

„Elmer" sagte der Herr, „Sie sollen mit ihrer Jugend freigesprochen werden; es liegt eine Macht vor, der alle erliegen. Bis zu einem gewissen Punkt, dann beginnt das klare Denken. Ihrem Mädchen bin ich weit entgegen gekommen; es ist ein gutes Erziehungsmittel, bei jedem Menschen immer zuerst an das Gute zu glauben. Nun aber möchte sich doch schon der kleine Finger mahnend emporrichten, es könnte an der Tiefe fehlen, die Sie so ausgeprägt besitzen. — Lieber Freund, Sie sind

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Kantonale Abstimmung.

Die Volksabstimmung über die gemäß den Beschlüssen des Kantonsrates vom 4. Oktober und 29. November 1926 dem Referendum zu unterstellenden Vorlagen:

1. *Volksinitative zur Beseitigung der Wohnungsnot durch Schaffung des Wohnrechtes im Kanton Zürich.*
2. *Beschluß des Kantonsrates auf Bewilligung eines Kredites bis zum Höchstbetrage von 4½ Millionen Franken für den Wohnungsbau.*

findet *Sonntag, den 13. Februar 1927* statt.

Stimmberechtigt sind unter Vorbehalt von § 159, Absatz 4, des Gemeindegesetzes alle Kantons- und Schweizerbürger, die das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht gemäß Art. 18 der Staatsverfassung im Aktivbürgerrecht eingestellt sind.

Stimmabgabe durch Stellvertretung ist erlaubt, wenn der Stellvertreter gleichzeit seinen eigenen abgibt. Mehr als drei Stimmzettel dürfen vom gleichen Stimmberechtigten aber nicht abgegeben werden.

Die am Abstimmungstage im Dienste stehenden Wehrmänner, die sich an der Abstimmung zu beteiligen wünschen und ihr Stimmrecht nicht durch Stellvertretung ausüben können, haben ihren Stimmzettel eine Woche vor der Abstimmung bei der Gemeinderatskanzlei ihres Wohnortes zu verlangen und vor dem Abstimmungstage ausgefüllt an diese zurückzusenden.

Unbenützte Stimmrechtsausweise sind während der folgenden zwei Tage der Gemeinderatskanzlei zurückzugeben. Die rücksendung per Post hat in einem Kuvert und frankiert zu erfolgen. Bei Säumigen erfolgt Einzug gegen die reglementarische Buße.

Abstimmungslokale und Urnenaufstellung.

Zur Stimmabgabe sind die Urnen am Samstag u. Sonntag, den 12. u. 13. Februar 1927 wie folgt aufgestellt:

Samstag: Im Gemeindehaus von 18—20 Uhr; Sonntag: im Gemeindehaus von 11—13 Uhr; im Schulhaus 3, Eingang Bläsistraße, von 11½—13 Uhr; Talstraße, im Laden Bäckermeister Welti, von 11½—12¾ Uhr. Rütihof, im Hause des Herrn J. Stutz-Lips, von 11¾—12¼ Uhr; Riedhof, im Hause des Herrn K. Elliker, von 12.25—12.35 Uhr.

Die bereinigten Stimmregister liegen inzwischen auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsichtnahme auf, wo allfällige Reklamationen betreffend fehlende Stimmrechtsausweise oder Stimmzettel bis Samstag abends 6 Uhr vor der Wahl anzubringen sind.

Der Gemeinderat.

Wirtschaftspatentgesuch.

Es bewirbt sich hierorts um ein Wirtschaftspatent im Sinne von § 3, lit. b des Wirtschaftsgesetzes, Frau **Lina Christeler-Köfer,** geb. 1888, von Lenk, Kt. Bern, Nordstr. 148, Zürich 6, auf das Lokal zum „Limmathof" dahier.

Antritt: 1. April 1927.

Gemäß § 34 des Wirtschaftsgesetzes kann jedermann gegen die Erteilung des nachgesuchten Patentes auf dem Wege der Einsprache gesetzliche Hinderungsgründe geltend machen. Allfällige Einsprachen sind zu unterzeichnen und unter Beilegung oder Bezeichnung der nötigen Beweismittel innert 10 Tagen, vom Tage der Publikation im Amtsblatte an, dem Gemeinderat einzureichen.

Höngg, den 26. Januar 1927. **Der Gemeinderat.**

Schluß des Konkursverfahrens.

Das Konkursverfahren über Frau Witwe **Sophie Gattiker-Bauer,** Bäckerei und Konditorei, Höngg, ist durch Verfügung des Konkursrichters vom 25. Januar 1927 als durchgeführt und geschlossen erklärt.

Höngg, 27. Januar 1927. **Konkursamt Höngg:**
J. Rebsamen, Notar.

Feuerpolizei.

Aufbewahrung von Feuerungsrückständen.

Feuerungsrückstände, wie Asche, Schlacken und dergl. dürfen nicht in hölzernen, sondern nur in feuersicheren Gefäßen und in Räumen aufbewahrt werden, deren Boden aus Stein, Erde oder anderem feuersicherem Material besteht. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Polizeibuße bis zu Fr. 200.— bestraft, event. ist Überweisung an den Strafrichter zu gewärtigen.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 6. Februar 1927.

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter.) 10¼ Uhr Kinderlehre.

11 Uhr Sonntagsschule.

---

zu früh und zu unvorbereitet an das große Rätsel herangetreten, welches man Weib nennt. Schuld oder nicht Schuld, die Lösung müssen Sie ruhig abwarten. Und ich denke man kommt Ihnen da zu Hilfe. Dieses Mädchen ist kein Durchschnitt der sich verbergen kann, außerdem wird es von andern stet und stark geschoben; so werden Sie bald Klarheit haben."

So war es in der Tat. Zum Wochenschluß wußte der Tannweidwagner seinem Sohn zu erzählen, daß Nachbar Meier das sieghafte Lächeln eingebüßt hatte; es war entschieden wieder etwas Neues im Anzug, vielleicht handelte es sich um die Dame von Seedorf, die sich unangenehm bemerkbar machte.

„Sie spielen nicht lauter da drüben," sagte der Vater, „darum ist die Sache so aufreibend, man kommt nie zur Ruhe. So wird halt nur eines übrig bleiben: wir müssen fest bleiben, Konrad, ich rate dir dazu."

Der Sohn sprach nichts, doch sah man ihm an, was er dachte, an dieser Festigkeit wollte er nichts fehlen laßen. Unlauteres Spiel!

Der Musikant Meier war sehr aufgebracht. Nicht über sich selbst; sein eigenes Tun entschuldigte er mit Notwehr. Aber zuerst wirklich über die Dame, die ihm half, jetzt maßte sie sich doch einfach zuviel an. Sie hatte Rosamunde peinlich genau über ihre Eltern ausgefragt, wobei besonders die Mutter sehr schlecht wegkam. Gerade als sich der Vater über Rosamundes Erzählung freuen wollte, kam er selbst an die Reihe, denn das Fragen hatte weiter gedauert. Und da hieß es von einer fixen Idee, von einem Betrug, dem man noch früh genug auf die Spur kam.

„Warum verschwatzest du aber auch alles?" fuhr er die Tochter an.

O, die Dame wußte noch mehr. Es hatte auch von Konrad Elmer die Rede sein müßen; da war das Fräulein spindeldürr und hoch wie ein Kirchturm aufgefahren. So etwas gab es einfach nicht, von diesem unerhörten Frevel hatte man zu lassen, oder sie zog sich sofort zurück. Nächster Tage wollte sie da alle Klarheit schaffen, darauf war Verlaß.

(Fortsetzung folgt.)

Eine gute Antwort.

Ein reicher dünkelhafter Mensch ließ einst einen Juden zu sich kommen, um ihm einige alte Kleidungsstücke zu verkaufen.

Nachdem der Handel abgeschlossen war, sagte er im ärgerlichen Ton: „Weißt du auch, daß jetzt in England immer ein Jude und ein Esel zusammen aufgehängt werden?"

„ Mei!" rief der Jude, „wie gut, daß wir beide jetzt nicht in England sind!"

H. Rellstab-Gysling
Regensdorferstr. 4 - beim Central

empfiehlt

Herren-Unterhosen und Leibchen v. Fr. 3.25 an, Lodenjoppen, Halbleinhosen, Militärlismer, Kragen, Selbstbinder, Kragenschoner, Hosenträger, Socken, Sonntags- und Werktagshemden, Sportstrümpfe und Wadenbinden.

Damen - Westen von Fr. 9.90 bis 24.90, Strümpfe, gewoben u. gestrickt, Unterleibchen, Schlupfhosen, Combinaison und Schürzen, Barchentstoffe f. Wäsche u. Kleider, Futterstoffe.

Anzeige und Empfehlung

Tüchtige Damenschneiderin empfiehlt sich für sämtliche in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. Umändern von Kleidungsstücken. Prompte Bedienung zu mässigen Preisen. Gehe auch ins Kundenhaus.

Mit höflicher Empfehlung

Ida Zweidler, Püntenstrasse 42, Höngg

Musikverein „Eintracht"
Höngg

Grosses Konzert

Sonntag, den 20. Februar 1927, nachmittags 3 Uhr
im grossen Saale z. Wartau, Höngg

unter gefl. Mitwirkung

des Jodlerklub „Hard", Zürich

Kassaeröffnung: 1/2 3 Uhr. Eintritt: i. Vorverkauf Fr. 1.20, a. d. Kasse 1.50

Es ladet höfl. ein **Musikverein „Eintracht" Höngg.**

Programme können bezogen werden in den Rest.: Linde, Rebstock und Wartau, sowie bei allen Aktivmitgliedern.

Film-Vortrag.

Sonntag, 6. Februar 1927, abends 8 Uhr
im Saale der Wartau Höngg

HENRY FORD
und seine Riesenbetriebe.

Ford, seine Ideale, sein Wirken, sein Handeln als Mensch.
Das Taylor-Ford-System zum Wohle der Menschheit.
In 36 Stunden aus Erz ein fertiges Automobil.
Der Film Zeigt das Werk in vollem Betrieb; über 200,000 Arbeiter; über 12,000 Autos pro Tag.

Ein Film:
Wie arbeitet der amerikanische Bauer?
Zum Schluß:
Mit dem Traktor nach dem Jungfraujoch.

Plätze werden reserviert.
Eintritt: I. Pl. Fr. 2.—, II. Pl. Fr. 1.50

Zu Zahlreichem Besuche ladet ein
Dipl. Ing. G. Odlas.

Turnverein Höngg
Winter-Sport

Ski-Tour Sonntag, den 6. Februar 1927 mit Ziel:

Etzel
üb. Windeggli-Schönboden

Abfahrt 6.40 Uhr Zch.-HB. nach Lachen. Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten des T. V. H. (Telephon H. 96.21). — Verpflegung aus dem Rucksack.

Die Wintersportkommission

Billige Schuhe

Damen-Schnürschuhe, hohe
in Boxcalf, Chevreau à Fr. **12.-, 15.-, 18.-**

Damen-Spangenschuhe
Boxcalf, Chevreau und Lackleder à Fr. **10.-, 12.-, 15.-**

Damen-Schnür-Halbschuhe
Boxcalf, Lackleder u. farbig à Fr. **10.-, 12.-, 15.-**

Fortwährend billige Restpaare

Hch. Kasper, Schuh- u. Huthandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Zu vermieten:
1 Autogarage
zu mäßigem Zins.

Daselbst etwa 150 kg.
Bienenhonig
zu verkaufen.
en gros zu Fr. 4.20, en detail zu Fr. 4.50.
Max Diener, Zürcherstr. 94, Höngg

PAPETERIEN
mit und ohne Monogramm liefert in reichhaltiger Auswahl preiswürdig
Buchdruckerei Gebrüder Moos

Adolf Bühlmann
Centralheizungswerkstätte

Telephon: Hott. 97.78 **HÖNGG** Privat-Tel.: L. 14.90
Talstrasse 55

Neu-Anlagen, Umänderungen
Kesselreparaturen

Langjährige Erfahrung :: Prima Referenzen.
Kostenlose Beratung und Projekte 3.4

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Dorfbach-Drogerie
Tel. Hott. 96.16 **Alfred Kunz** Tel. Hott. 96.16
detailiert
Thomasmehl
in 10, 25 und 50 Kg. Säcken
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Höngg, Freitag, den 11. Februar 1927 — Erster Jahrgang — Nummer 20

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten

Lokales.

Verhandlungen des Gemeinderates. Die Sportelnabrechnung der Militärsektion pro 1926 mit einem Einnahmeüberschuß von Fr. 757.10 zuhanden der Gemeindekasse wird genehmigt. Die uns von der Direktion des Innern zur Vernehmlassung zugestellte Eingemeindungsinitiative wird mehrheitlich in ablehnendem Sinne beantwortet. Eine Anregung von seiten der Schulpflege betreffend Schaffung vermehrter Lokalitäten für die Vereine wird abgelehnt. Man ist der Ansicht, daß dafür noch kein Bedürfnis vorhanden sei und daß der Gemeinde zurzeit wichtigere Aufgaben zur Erfüllung bevorstehen. Gleichzeitig mit der kantonalen Abstimmung vom 13. Februar findet eine Ersatzwahl für ein Mitglied der Rechnungsprüfungskommission der politischen und der Bürgergemeinde an Stelle des von Höngg weggezogenen Dr. jur. H. Rutschmann statt. Eine Eingabe von einer Anzahl Einwohnern wegen schlechter Geruchverbreitung durch die städtische Kläranlage im Werdhölzli wird an das Gesundheitswesen der Stadt Zürich weitergeleitet mit dem Ersuchen, für Abhilfeschaffung dieses Übelstandes besorgt zu sein. Die Amtsdauer der Sekundarschulpflegen wird um ein Jahr verlängert und deren Erneuerungswahl mit den Erneuerungswahlen der übrigen Gemeindebehörden im Frühjahr 1928 vorgenommen. Laut Bericht des Polizeivorstandes wurden pro 1926 für Vereinsanlässe, Hochzeiten, Tanzkurse usw. total 148 Tanzbewilligungen erteilt. Die Abrechnung über den Bezug der Handänderungssteuer pro 1926 wird genehmigt, Nettoertrag zugunsten der Gemeindekasse 10,068 Fr. 25 Rp.

Als Belag für die projektierte Korrektion der Zürcherstraße Teilstrecke Rose — Post und Schwert — Stadtgrenze wird definitiv Kleinsteinpflästerung in Aussicht genommen. Das Projekt mit Kostenvoranschlag und -Verteiler wird im Laufe des Monates März/April der Gemeindeversammlung unterbreitet werden.

Zuhanden des eidgenössischen Arbeitsamtes mußte eine Statistik über die Bautätigkeit im Jahre 1926 erstellt werden. Nach dieser Statistik wurden in der Gemeinde Höngg Baubewilligungen für 47 Häuser mit 74 Wohnungen erteilt. Im Berichtsjahre sind 31 Gebäude mit 46 Wohnungen fertigerstellt worden. Von den fertigerstellten bezugsberechtigten Wohnungen sind 12 Zweizimmerwohnungen, 11 Dreizimmer-, 3 Vierzimmer-, 17 Fünfzimmer- und 3 Sechszimmerwohnungen.

Es wurden Bußen verhängt wegen: Nichtabgabe der Schriften 4, Erregung öffentlichen Ärgernisses 1, Übertretung des Gesetzes betreffend das Halten von Hunden 1.

Turnverein Höngg. (Eing.) Anfangs dieser Woche sind die Einladungen für das diesjährige Turnerkränzchen, das Morgen Samstag in der „Mühlehalde" stattfindet, den Mitgliedern zugesandt worden. Wie in frühern Jahren wird sich der Turnverein auch dieses Mal wieder alle Mühe geben, um seinen Freunden das zu bieten, was sie erwarten. Die freudig zugesagte Mitwirkung aller seiner Untersektionen hat es dem Stammverein ermöglicht, ein recht abwechslungsreiches Programm zur Vorführung zu bringen. Da das Turnerkränzchen ausschliesslich für die Mitglieder des Vereins und ihren Angehörigen bestimmt ist, macht es seinen Besuchern zweifache Freude, es gleicht einem Fest im Familienkreise.

Der Katerbummel vom Sonntag Nachmittag in die „Alte Post" Regensdorf wird die erhitzten Gemüter nach einem letzten Aufflackern wieder langsam zur Abkühlung bringen.

20

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Meier sah sie daherkommen und allererst in's Elmerhaus eintreten. Eine Ewigkeit währte es, bis sie sich wieder zeigte. Da nahm sie am Tisch Platz und begann zu reden. Sie lächelte.

„Herr Meier, gar so schlimm, wie ich meinte, scheint die Sache nicht zu sein, Ihre Nachbarn sind strebsame, rechte Leute, besonders der Bursche hat mir gut gefallen, man kann im Ernst an so etwas denken, Rosamunde wäre wohl versorgt. Aber nun soll es auch der Junge sein, das ist doch ganz selbstverständlich. Ich habe drüben genau meine Ansicht angetroffen, die Musik als Beruf geben wir auf. Unsinn, Herr Meier, einfach Unsinn? Im besten Fall würde unsere Rosamunde eine Sängerin oder Schauspielerin, brr, das dulde ich unter keinen Umständen. Schlüge es fehl, so bliebe nur die Taglöhnerin, Stundengeberin, nach zehn Jahren eine Ruine. Der junge Mann wird Lehrer, ein Versprechen ist ergangen, also wird Rosamunde eine einfache, zufriedene, schaffenstüchtige Lehrersfrau, punktum. Ich frage mich, ob wir nur das Seminar noch fertig machen."

Sie ging. Er begleitete sie. Nachher sprach er zu niemandem ein Wort, um ihn her strömte und brauste es, ein noch wütender Sturm tobte in seinem Innern. Im Elmerhaus waren sie freundlicher als sonst, er deutete das so, sie triumphierten. Und er mußte es hinnehmen!

Im Dorf begann man zu erraten und zu hänseln, die Frau bekam einen Tobsuchtsanfall nach dem andern, ja selbst Rosamunde lenkte ein, Fräulein Sticker habe doch wohl recht, man wolle sich ihr lieber fügen. Scheinbar tat er es, blieb ihm dann noch etwas anderes? Aber heimlich setzte er sich hin und schrieb ganz allein in tiefer Nacht an seine Schwester; heimlich trug er den Brief selbst zur Post. Nachher war er so niedergeschlagen wie zuvor, helfen würde auch das nicht, schade um Papier und Marke! Doch siehe, es kam eine Anwort, von dritter Hand geschrieben, Schwester Ida stand darunter. Wenn der Mensch Glück hat! Die Schwester wollte sterben und hätte den Bruder nun auch von sich aus gerufen. Schon am nächsten Tag stand der Musikant Meier vor einem Bett, in dem etwas wie eine lebendige Mumie lag, die Augen zur Decke gerichtet. Man wollte einen Beweis, daß der Bruder jetzt mit Geld umzugehen wußte, alsdann wollte man sich die Sache nochmals und ganz ernsthaft überlegen. Er war sehr erschrocken. So stellte er sich.

„Allererst liebe Schwester, du wirst doch nicht etwa sterben wollen?"

„Meine Zeit ist um," war die ergebungsvolle Antwort.

„Nun aber sage, ist das wahr, was du geschrieben hast?"

Höngg. (Eing.) Nächsten Donnerstag, 17. Februar, sind es 100 Jahre, da der große Menschenfreund und Erzieher Heinrich Pestalozzi in Brugg die Augen für immer schloß, nach einem Leben, reich an tiefstem Leid und beseligendster Liebe eines Ringens und einer Aufopferung für die Hebung des Volkes aus dem Elend. Es ist sicher unsere Pflicht, an diesem Tage des großen Werkes dieses Mannes zu gedenken, denn heute noch wirkt es in unserer gesamten Erziehung nach. Und es können durch eine Betrachtung des Strebens und der Ideen Pestalozzis auch in unserer Zeit und für unser Geschlecht viele fruchtbare Anregungen ausgehen. Die Schulen von Höngg werden an diesem Tag eine öffentliche Gedenkfeier veranstalten, die der gesamten Einwohnerschaft zu freiem Besuche gewidmet ist. Wir bitten, schon heute davon Kenntnis zu nehmen.

Unterhaltendes

Wünsche.

Von Hermann Wagner.

Das Leben des Menschen besteht im Grunde aus nichts anderem als einer einzigen langen Kette von Wünschen. Begreiflicherweise wünscht man sich immer das, was man nicht hat, wenn man auch, so bald man es hat, oft nicht mehr begreift, warum man es sich gewünscht hat. Die meisten Wünsche des Menschen, sofern sie sich in verständigen Grenzen halten, erfüllen sich auch, und fraglich dabei ist immer nur dies eine wann sie das tuu. Nur selten gleich, oft erst nach Monaten oder nach Jahren, manchmal erst nach Jahrzehnten. Man muß eben, wenn man sich etwas wünscht, Geduld haben und warten können!

Als ich noch jung war, da wünschte ich mir zum Beispiel nichts sehnlicher, als eine Geliebte zu haben. Dieser Wunsch entsprang nicht so sehr einem lasterhaftem Zug als vielmehr der Eitelkeit in mir, die mir einredete, ich würde in den Augen der Welt erst dann ein vollkommener junger Herr sein, wenn man es mir nachsagte, ich habe das, was man in französischen Romanen eine Geliebte nennt. Ich mußte lange warten, ehe sich mein Wunsch erfüllte, denn zu einer Geliebten gehört, wie ich alsbald einsah, vor allem Geld. Als ich dann später Geld hatte, dann hatte ich auch sogleich die so sehnlich erwartete Geliebte, nur begriff ich jetzt, wo ich Geld hatte, nicht mehr, warum ich sie mir je gewünscht hatte, da sie ja einen ganz und gar nicht raren Artikel darstellte, der für Geld an allen Ecken und Enden feil war. Ich wünschte jetzt nichts lebhafter, als sie wiederum los zu werden, denn sie belog, betrog und bestahl mich, wo sie nur irgend konnte, und es war ein wahres Glück, daß sich beim städtischen Steueramt ein junger und dummer Mann fand, der sie zur Frau nahm.

Als ich dann reifer wurde, waren meine Wünsche nicht mehr auf eine inferiore Geliebte, sondern auf ein braves, mir geistig ebenbürtiges Weib mit fleckenloser Vergangenheit gerichtet, das mir eine treue Lebensgefährtin und meinen späteren Kindern eine gute Mutter sein sollte. Nun, wer suchet, der findet auch, und wer anklopfte, dem wurde noch ein jedesmal aufgetan. Eines Tages war ich Ehemann und einige Jahre später war ich auch Vater. Als ich es glücklich war, dann leugnete ich zwar nicht, daß sich mein Lebensschiff im Hafen einer gewissen äussern und inneren Zufriedenheit befand, aber gerade der Umstand, daß ich für alle Zeiten fest in einem Hafen verankert sein und nicht mehr das wogende Meer der Freiheit befahren sollte — gerade dieser Umstand goß mehr als einen Tropfen bitteren Wermuts in den Becher meines Glücks, das noch immer durchaus ein solches von dieser Welt sein wollte. Ach, so dachte ich in Stunden stiller Wehmut bei mir, wie hast du doch so vieles in diesem Leben verpaßt und wie würdest du alles nachholen und noch so manchen Becher der Freude schlürfen, wenn du noch einmal frei wärest und vollkommen.

Da starb mir meine Frau und meine Kinder waren groß, sie brauchten mich nicht mehr, sie gingen ihre eigenen Wege, und ich war wiederum das, was noch einmal zu sein ich so sehr gewünscht hatte, nämlich frei und vollkommener Herr meiner selbst. Niemand verwehrte es mir jetzt, alles das nachzuholen, was ich verpaßt hatte, und ich konnte an Freuden schlürfen, was ich nur wollte. Aber da merkte ich mit einmal, daß ich alt sei und daß die Freuden, die diese Welt zu vergeben hat, zu mir nicht mehr recht passen wollten. Sie waren alle zu laut und aufdringlich, und sie besaßen, wenn man sie näher untersuchte, so gar kein Wesen und keinen Kern. Da wurde ich verdrießlich und menschenscheu, verachtete dies Leben, das, wie mir schien, mich zeitlebens nur betrogen hatte, ging in mich, ergab mich teils der Philosophie, teils altem Rotwein und hatte von jetzt an nur noch einen Wunsch, den nämlich, nach Ruhe und endlichem Frieden.

Auch von diesem Wunsch kann ich sicher sein, daß er sich erfüllt, wie sich ja verständige Wünsche stets erfüllen. Die Frage ist auch hier nur, wann. Man muß, wenn man sich etwas wünscht, nur Geduld haben und warten können. Ich denke, wenn ich tot bin, dann werde ich Ruhe und endlichen Frieden haben.

Auf den Hund gekommen.

Diese Redensart stammt aus spätmittelalterlicher Zeit und hat mit unseren vierbeinigen Begleitern wenig zu tun. — Mit „Hund" bezeichnete man schon während der Bauern- und Schmalkaldischen Kriege kleine kupferne Urnen, die von einem verschwie-

---

Er bejahte so, daß auf die Mumienwangen zwei Tränen traten.

„Warum hast du sie aber auch geheiratet, du Unglückstropf? Weil sie ein bischen singen konnte! Singt sie dir jetzt noch?"

„Alle Tage," sagte er, „von morgens früh bis zum Einschlafen."

Flüchtig lächelte die Kranke.

„Du hast also Kinder? Bringe sie mir bald. Die Frau laß, wo sie ist, nach ihr trage ich kein Verlangen. Hier — sie übergab ihm einige Scheine — ist etwas für die erste Not. Ich bin daran, ein Testament aufzusetzen, wenn das Begräbnis und einfacher Stein abgezogen, wenn noch zwei Anwärter befriedigt sind, so verbleiben dir siebzigtausend Franken. Jetzt eile, hole deine Kinder."

Eine solche Glücksfülle wollte erdrücken. Er dankte, tröstete, versprach, weinte und lachte alles durcheinander. Als er durch die Stadt ging, tanzten die Häuser, die Kirchtürme sprangen am höchsten, nachher fuhr der Zug nicht auf Schienen, er flog gegen den Himmel. Soviel klare Besinnung blieb dem Manne noch, daß er an Rosamunde ein Telegramm sandte, so daß sie eine Stunde nach ihm auf der Tannweid eintraf.

„Was ist den!" rief die Mutter aufgeregt, „warum kommst du, Rösi? Fortgejagt worden?"

Um den Mann kümmerte sie sich gar nicht. Feierlich hieß er beide sich setzen.

„Das bedeutet eine vollständige Wandlung, ihr zwei. Spätestens nach einem Monat bin ich reicher als irgend ein Mendiswiler. Die Tyrannin von Seedorf ist erledigt. Vielleicht sind wir sogar die längste Zeit auf der Tannweid gewesen."

„Du bist verrückt!" schrie die Frau gerade heraus.

„Meine Schwester ist am Sterben, eben komme ich von dort, die Erbschaft ist da. Frau, tu dir Gewalt an, dann sollst du mit mir teilen. Höre, den Genuß, einen meiner Quäler nach dem andern abzutun, laße ich mir nicht nehmen, du schweigst, bis ich dir das Reden erlaube. Und von jetzt an läßest du mich machen, wie ich will. Verstanden?"

Er blickte so gebietend, war so gänzlich verwandelt, daß sie entsetzt davonfloh. Die Tochter hatte glühende Augen.

„Bist du in der Sonne gewesen, Vater? Oder hat man dir etwas vorgelogen?"

„Hier," sagte er, zwei große Noten vorweisend, „greif sie an, sie sind wirklich, wahrhaftig da. Das andere folgt. Jetzt, Kind, wird es allen Teufeln zum Trotz doch die Musik sein."

Die Gelegenheit zum Reden schuf ein Brief des Seedorfer Fräuleins, es wurde sofort eine Unterredung gewünscht.

„Gut," sagte er, „nun bin ich dazu bereit."

Wieder erbat er sich Urlaub von Elmer.

„Besondere Umstände," wehrte er einen Einwand mit Achselzucken ab, „richtet Euch mit dem Lohn ein, ich kann es nicht ändern."

genen Manne verlötet wurden, nachdem man Schmucksachen oder Hartgeldstücke, die nicht in die Hände der plündernden Feinde fallen sollten, hineingetan hatte. Die „Hunde wurden dann im Keller oder an anderen Sicherheit bietenden Orten vergraben. Aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges stammt auch die Redensart „hunt hin ham". Sie bezeichnet so viel, als einen Schatz bei Seite geschafft (vergraben) zu haben (hinten zu haben). Aber nicht nur in den Zeiten der Volksnöte wurden „Hunde" vergraben, sondern auch während ruhiger Zeitläufe. Denn in einzelnen Gegenden war es, namentlich unter der bayerischen Bevölkerung Sitte, sich gewisse Goldreserven auf diese Weise zu sichern oder vor täglichen Eingriffen sicherzustellen. Mußte nun ein Bäuerlein vor der Zeit seinen Schatz wieder ausgraben und in Anspruch nehmen so sprach der Volksmund von diesem Geldbedürftigen, „er sei auf den Hund gekommen." Noch heutigentags findet man hier und da — besonders beim Abreißen alter Kellergewölbe oder bei Ausschachtungsarbeiten — gut erhaltene und oft reichgespickte „Hunde", die oft 100 und mehr wertvolle Silbermünzen aus alter Zeit enthalten; und manche Sammlung hat auf diese Weise eine schätzenswerte Vermehrung erhalten.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Kantonale Abstimmung.

Die Volksabstimmung über die gemäß den Beschlüssen des Kantonsrates vom 4. Oktober und 29. November 1926 dem Referendum zu unterstellenden Vorlagen:

1. *Volksinitative zur Beseitigung der Wohnungsnot durch Schaffung des Wohnrechtes im Kanton Zürich.*
2. *Beschluß des Kantonsrates auf Bewilligung eines Kredites bis zum Höchstbetrage von 4½ Millionen Franken für den Wohnungsbau.*

findet *Sonntag, den 13. Februar 1927* statt.

Stimmberechtigt sind unter Vorbehalt von § 159, Absatz 4, des Gemeindegesetzes alle Kantons- und Schweizerbürger, die das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht gemäß Art. 18 der Staatsverfassung im Aktivbürgerrecht eingestellt sind.

Stimmabgabe durch Stellvertretung ist erlaubt, wenn der Stellvertreter gleichzeit seinen eigenen abgibt. Mehr als drei Stimmzettel dürfen vom gleichen Stimmberechtigten aber nicht abgegeben werden.

Die am Abstimmungstage im Dienste stehenden Wehrmänner, die sich an der Abstimmung zu beteiligen wünschen und ihr Stimmrecht nicht durch Stellvertretung ausüben können, haben ihren Stimmzettel eine Woche vor der Abstimmung bei der Gemeinderatskanzlei ihres Wohnortes zu verlangen und vor dem Abstimmungstage ausgefüllt an diese zurückzusenden.

Unbenützte Stimmrechtsausweise sind während der folgenden zwei Tage der Gemeinderatskanzlei zurückzugeben. Die rücksendung per Post hat in einem Kuvert und frankiert zu erfolgen. Bei Säumigen erfolgt Einzug gegen die reglementarische Buße.

Abstimmungslokale und Urnenaufstellung.

Zur Stimmabgabe sind die Urnen am Samstag u. Sonntag, den 12. u. 13. Februar 1927 wie folgt aufgestellt:

Samstag: Im Gemeindehaus von 18—20 Uhr; Sonntag: im Gemeindehaus von 11—13 Uhr; im Schulhaus 3, Eingang Bläsistraße, von 11½—13 Uhr; Talstraße, im Laden Bäckermeister Welti, von 11½—12¾ Uhr. Rütihof, im Hause des Herrn J. Stutz-Lips, von 11¾—12¼ Uhr; Riedhof, im Hause des Herrn K. Elliker, von 12.25—12.35 Uhr.

Die bereinigten Stimmregister liegen inzwischen auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsichtnahme auf, wo allfällige Reklamationen betreffend fehlende Stimmrechtsausweise oder Stimmzettel bis Samstag abends 6 Uhr vor der Wahl anzubringen sind.

Der Gemeinderat.

Gemeindewahl.

Sonntag, den 13. Februar 1927 findet gleichzeitig mit der kantonalen Abstimmung folgende Gemeindewahl statt:

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Rechnungsprüfungskommission der politischen und Bürgergemeinde an Stelle des von Höngg weggezogenen Herrn Dr. jur. H. Rutschmann.

Die Aufstellung der Urnen erfolgt an den üblichen, auf der Rückseite des Stimmkuverts näher bezeichneten Orten.

Bei dieser Wahl sind die in der Gemeinde wohnhaften Kantons- und niedergelassenen Schweizerbürger stimmberechtigt, welche das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht aus irgendeinem Grunde im Aktivbürgerrecht eingestellt sind.

Stimmabgabe durch Stellvertretung ist gestattet, jedoch darf ein Stimmberechtigter neben seinem eigenen Stimmzettel nur diejenigen von zwei andern Stimmberechtigten einlegen.

Höngg, den 7. Februar 1927. **Der Gemeinderat.**

Revision der Gebäudeschätzungen 1927.

Gemäß Mitteilung der Brandassekuranzanstalt wird die Revision der Gebäudeschätzungen voraussichtlich im Monat April stattfinden.

Wer Veränderungen (Um- und Neubauten) an Gebäuden vornehmen ließ, deren Wert noch nicht in der Versicherung berücksichtigt ist, hat *bis spätestens 19. Feb. 1927* bei der Gemeinderatskanzlei schriftlich Schätzung zu verlangen; die gleiche Frist gilt für Begehren aus andern Gründen. Verspätet eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bei der Revision werden auch Gebäude, die schon lange nicht mehr geschätzt wurden, von Amtes wegen neu eingeschätzt.

Wessen Versicherung im Vergleich zu den jetzigen Baukosten des Gebäudes zu niedrig ist, empfehlen wir, sofort eine Zusatzversicherung zu begehren, um nicht im Brandfall (auch bei Teilschäden) zu Schaden zu kommen. Formulare können bei der Gemeinderatskanzlei bezogen werden.

Die Zusatzversicherung, d. h. der über den Verkehrswert hinausgehende Mehrbauwert, ist kein Vermögensobjekt, das realisiert werden kann oder einen Ertrag abwirft. Die Zusatzversicherung kann daher für die Berechnung der Staats- und Gemeindesteuern nicht herangezogen werden.

Höngg, den 2. Februar 1927. **Der Gemeinderat.**

Steuererklärungen 1927.

Die ausgefüllten Steuererklärungsformulare sind bis spätestens Samstag, den 12. Febr. a. c. an das Gemeindesteueramt Höngg einzureichen.

Das Gemeindesteueramt.

Mit beiden Kindern fuhr er zuerst nach der Stadt und stellte sie der Tante vor. Frage und Antwort gingen.

„Eine Schullehrerin?" sagte die Mumie. „Nun, ist es angefangen, macht es fertig. Kind, wenn du die Gelegenheit hast, heirate einen braven, wackern Mann, du wirst nicht lange suchen müssen, wie ich sehe. Und der Bub ein Handwerker? Das ist recht, Arbeit hält Leib und Seele beisammen. Die Verschreibung ist amtlich beglaubigt, man wird dir sagen, wo und wann du das Geld holen kannst."

Mit großen Augen starrten die Kinder die Halbleiche an, ihr Vater tat alles, was Anstand, Dank und Mitleid befahlen, dann gab es Abschied.

Seinen Sohn hieß Meier in ein Gasthaus einkehren und etwas Tüchtiges essen, er selbst ging mit Rosamunde zu dem Fräulein. Dort zog sich das Mädchen von den Verhandlungen zurück; diese dauerten aber länger, als Meier sich vorgenommen hatte. Wohl hatte die Dame nun nichts mehr zu fordern und nichts zu verwehren, aber als sie zur formellen Höflichkeit überging, dazu eine schmerzliche Verletztheit nicht zu verbergen vermochte, da wurde der Mann mächtig ergriffen und ließ nicht nach, bis er etwas wie eine Versöhnung erreicht hatte.

„Ich grolle nicht," sagte sie schließlich lächelnd, „und bereue auch nichts. Aber mir fehlt die Überzeugung, daß unsere Rosamunde nun glücklicher werden wird. Nun soll es natürlich doch die Musik sein?"

(Fortsetzung folgt.)

Mahnung zur Bezahlung der Steuern pro 1926.

Noch ausstehende Beträge der Gemeinde- und Staatssteuer pro 1926 sind bis spätestens den 15. Februar 1927 an die Gemeindekasse Höngg zu bezahlen. Nach diesem Termin noch ausstehende Beträge werden ohne weiteres durch Rechtstrieb eingefordert, sofern nicht ausdrücklich Stundung erteilt wurde.

Zahlungen können an die Gemeindekasse Höngg oder auf deren Postcheckkonto VIII. 517 bei jeder Poststelle gemacht werden.

Höngg, den 2. Februar 1927.

Gemeindesteueramt Höngg.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 13. Februar 1927.

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Geyer.) 10¼ Uhr Kinderlehre.
11¼ Uhr Sonntagsschule.

7 Uhr abends: **Lichtbildervortrag** von Missionar Kurtz:
„Unter den Schwarzen Westafrikas".

Kirche Höngg

Sonntag, den 13. Februar, abends 7 Uhr

Lichtbilder-Vortrag

v. Herrn H. Kurtz, Missionar

Unter den Schwarzen Westafrikas

Es ist jedermann herzlich eingeladen. Die freiwillige Kollekte ist für die Basler Mission bestimmt.

Die Kirchenpflege.

Ed. Lüthy, Schneidermeister, Höngg-Zürich

Regensdorferstraße 61

Empfehle mich zur Anfertigung moderner Herren- und Knaben-Bekleidungen Tadelloser Schnitt und beste Verarbeitung. Komme auf Wunsch mit Stoffmustern ins Haus. Mässige Preise. Reparaturen prompt und billig.

Gründlicher Klavierunterricht für Anfänger, sowie **Nachhilfestunden** für Primarschüler und **Privatunterricht** für schwachbegabte Kinder erteilt

Frau Prof. Reber,
Püntenstr. 46, Höngg

Schuhhandlung und Reparaturen
K. Pretz, Höngg
Bläsistraße 1
Reparaturen
aller auch **nicht bei mir** gekauften Schuhe. Erstklassige Ausführung. **Billige Preise.** :: Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Zu verkaufen:
Wegen Platzmangel
1 Chaiselongue
1 Eisenbett
beides wie neu
unter Chiffre M. H. 16 an die Expedition dieses Blattes.

Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse
Heimelige, schöne Lokale. :: Reelle Getränke. :: Gute Küche
H. Altorfer-Sutter

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Billige Schuhe

Damen-Schnürschuhe, hohe
in Boxcalf, Chevreau à Fr. **12.-, 15.-, 18.-**
Damen-Spangenschuhe
Boxcalf, Chevreau und Lackleder à Fr. **10.-, 12.-, 15.-**
Damen-Schnür-Halbschuhe
Boxcalf, Lackleder u. farbig à Fr. **10.-, 12.-, 15.-**
Fortwährend billige Restpaare

Hch. Kasper, Schuh- u. Huthandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Musikverein „Eintracht"
Höngg

Grosses Konzert

Sonntag, den 20. Februar 1927, nachmittags 3 Uhr
im grossen Saale z. Wartau, Höngg

unter gefl. Mitwirkung
des Jodlerklub „Hard", Zürich

Kassaeröffnung: ½3 Uhr. Eintritt: i. Vorverkauf Fr. 1.20, a. d. Kasse 1.50

Es ladet höfl. ein **Musikverein „Eintracht" Höngg.**

Programme können bezogen werden in den Rest.: Linde, Rebstock und Wartau, sowie bei allen Aktivmitgliedern.

HÖNGG
Zu verpachten ev. zu verkaufen
7 Aren Pflanzland
teils mit Bäumen und Beerensträuchern bepflanzt
Weinbergstr. 36

F. Eggeling, Höngg
Tapezierer und Dekorateur
Telephon: H. 96.86
Polstermöbel Betten Dekorationen

PAPETERIEN
mit und ohne Monogramm liefert in reichhaltiger Auswahl preiswürdig
Buchdruckerei Gebrüder Moos

Höngg, Freitag, den 18. Februar 1927 Erster Jahrgang — Nummer 21

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten

Lokales.

Höngg. (Eing.) Der Kranken- und Hilfsverein Höngg, der laut Inserat in der heutigen Nummer dieses Blattes demnächst den Bezug der Jahresbeiträge durchführen will, hat vorzugsweise den Zweck, den Kranken unserer Gemeinde die Wohltat einer richtigen Krankenpflege zu verschaffen. Unsere Krankenschwester und ihre Stellvertreterin sind für alle Einwohner da, die ihrer bedürfen, vor allem für diejenigen, die nicht in der Lage sind, sich eine Privatpflege zu verschaffen. Die Dienste der Pflegerin sind unentgeltlich. Allerdings darf erwartet werden, daß unsere Einwohner sich moralisch verpflichtet fühlen, als Mitglieder dem Verein beizutreten (Jahresbeitrag mindestens 2 Fr.) und daß Bemittelte unserer Vereinskasse gedenken, wenn sie genötigt waren die Dienste unserer Pflegerin in Anspruch zu nehmen. Da die Krankenschwester meist überlastet ist, ist eine tunliche Zurückhaltung in ihrer Beanspruchung geboten. Wo es sich um Dienstleistungen handelt, die nicht eine eigentliche Krankenpflege-Ausbildung voraussetzen, sollte freundnachbarliche Hilfe immer wieder in Aktion treten.

Höngg. (Eing.) Der Männerchor „Sängerbund" wird im Frühling das kantonale Sängerfest in Basel besuchen. In der Probe vom letzten Dienstag wurde von den Sängern mit überwiegendem Mehr das Lied „Im Frühling" von H. Zuschneid als Wettgesang gewählt. Es gilt nun ernste Arbeit, um am 22. Mai in Basel dem letztjährigen Erfolge im schwierigen Volksgesang ein Neuer anzureihen. Freunde des Gesanges sind freundlich eingeladen dem Vereine beizutreten, es ist jetzt der günstige Zeitpunkt, zum Beginne der Proben für das Basler Fest.

Höngg. (Eing.) Sonntag, den 20. Februar 1927 werden die Höngger-Musikanten im Saale zur „Wartau" ein Konzert veranstalten. Für den Musikverein „Eintracht" ein Abschiedskonzert, weil ihr beliebter Direktor, Herrn Alois Meier als Instruktor zur 2ten Division berufen wurde. Der Verein hat sich alle Mühe gegeben, ein gediegenes Programm aufzustellen und wird hoffentlich dieser Abend allen Freunden und Gönnern recht lange in Erinnerung bleiben. Zur Verschönerung des Konzertes wird der sehr bekannte Jodlerklub „Hard" Zürich sein Bestes darbieten. Erfreulich wäre es, für den vorwärtsstrebenden Musikverein, vor einem vollbesetztem Saale seine Leistungen zeigen zu dürfen. Wir hoffen, daß die Einwohnerschaft von Höngg ihr möglichstes dazu beitragen wird.

Höngg. (Eing.) Das vergangenen Samstag stattgefundene Kränzchen des Turnvereins in der Mühlehalde, erfreute sich eines guten Besuches. Die knappen Raumverhältnisse machten sich unliebsam bemerkbar. Ein großer Verein hat, beim steten Anwachsen der Bevölkerungszahl in der Gemeinde, immer seine liebe Not mit der Aufrechterhaltung der Saalordnung und Herr Appenzeller als Zeremonienmeister hatte denn auch alle Hände voll zu tun, um hier und dort die Sache in richtigen Gang zu bringen. Das Programm wickelte sich reibungslos ab und Spiel und Tanz reihten sich zu einer langen Kette von Genüssen. Man könnte viel erzählen, wenn man Nummer für Nummer des reichhaltigen Programms durchgehen wollte, die frischfrohen gesanglichen Einlagen des Jodlerdoppelquartettes, den anmutigen Frühlingsreigen der Damenriege, die Broncebilder, Tambourengruppe und dann die wackern Chinoises aus Tschuntschin-tscho am Barren, ein köstlicher Genuss! — Der Katerbummel nach Regensdorf wird dann die verkaterten Gemüter wieder klar gemacht haben und sicher hat man dort die Kunst Terpsichores noch wacker weiter geübt, wie das so üblich ist beim Jungvolk.

---

21 Feuilleton. Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Darauf erhielt sie keine Antwort. Meier redete anderes, holte dann den Jungen und wanderte mit ihm Mendiswil zu.

Uneingeladen und doch willkommen kam er am nächsten Abend in die Elmersche Stube; ein Lächeln umschwebte seine Lippen. Um einen Rat bat er.

„Gerne" anerbot sich der Nachbar, „wenn man mich nicht hinterdrein auslacht, weil man schon jetzt weiß, was man will."

„Halb treffet Ihr's, halb nicht," sagte Meier. „Allerdings weiß ich, was ich will, und nun kann ich es auch. Denn höret, Nachbar, die Erbschaft ist da, siebzigtausend Franken!"

Er weidete sich an der Überraschung der Zuhörer. — „Nun, Leute," fuhr er fort, „laßet mich eine Korrektur anbringen; um einen Rat handelt es sich wirklich nicht, desto mehr aber darum, in vollem Frieden von Euch wegzukommen; ihr sollt meinen Plan gutheißen. Hier auf der Tannweid ist es schön, meine Arbeit ist schön, ihr seid mir alle lieb und wert. Ich möchte und bitte nun in aller Form darum, daß mein Toni hier bleibe; auch das spräche für die Tannweid. Aber nun höret anderes. Ich bin nun schon ein alter Kerl und noch nie mein eigener Herr gewesen. Meine Frau kennet ihr; sie soll unter viele Leute, dann bekomme ich mehr Ellbogenfreiheit. Für Rosamunde muß ich sowieso eine neue Unterkunft suchen; gestern habe ich mit Fräulein Sticker Schluß gemacht. Und zuletzt, soviel Geld gehört nicht in einen Kasten, es muß schaffen. So, nun redet ihr, ich bin fertig."

Begütigt klopfte Elmer die Pfeife aus und füllte frisch ein, dann sah er auf den Nachbar.

„Meier, diese Ehrlichkeit freut mich, ich habe sie nicht mehr erwartet. Aber fahret fort, wie ist Euer Plan? Das wißt Ihr doch schon ganz genau."

„Ich habe an ein Lädelchen gedacht," bekannte der Musikant, „eine Wirtschaft oder so etwas. Und so gemeint, daß Rosamunde daheim bleiben kann, also ziemlich weit von da."

Elmers Pfeife brannte wie ein Schlot, die Augen blitzten.

„Meinen Rat will ich schon geben," sagte er. „Von dem, was ich gehört habe, gefällt mir das meiste, in Eurem Fall würde ich auch an etwas Neues und Durchgreifendes denken. Nur vom Handeln oder Wirten solltet ihr lassen, Meier, dafür seid Ihr nicht der Mann. Kaufet unten am See ein kleines Anwesen mit

Unterhaltendes

Der Fluch.

Von O. Dulac. Aus dem Argentinischen von Werner Sylla.

Sie besaß eine Fülle braunen Haares, blaue Augen und Grübchen in den Wangen. Wenn sie durch die einzige Straße des Campdorfes ging, hörte der Schreiner auf zu hobeln, der Schneider stach sich in die Finger und die Alten, die sich in der Sonne wärmten, erinnerten sich an alte Liebesgeschichten.

Wenn sie zur Quelle ging, machten die Burschen kehrt und folgten ihr, bis sie sie aus dem Blick verloren.

Wenn sie in der Kirche das Kreuz schlug, verkam der Priester in seinen Gebeten, wenn er die Anmut ihrer Bewegungen sah.

Zweifellos gab es in jenem verlorenen Winkel des Landes auch andere junge und hübsche Frauen. Warum gefiel sie nun am meisten?

Weil sie eine Fremde war und ein Zauber auf ihr ruhte, so erklärte es die älteste der Schwiegermütter des Dorfes.

Zu sagen: eine Fremde, hieß aber übertreiben.

An einem Maisonntag hatte der Sohn des Händlers Garrey sie in das Haus seiner Mutter gebracht. Er wollte sie heiraten. Sie war in einem Nachbardorfe geboren, in dem jedes Jahr zwei Märkte abgehalten wurden, und welches eine eigene Polizeistation hatte. Aus diesem Grunde nannte man sie „die Braut aus der Stadt".

In der Hochzeitsnacht, als es am lautesten zuging, öffnete sich die Türe des Zimmers, und in ihr erschien das beklagenswerteste Bild des Jammers und des Lasters: eine wie ein Skelett abgemagerte Frau mit unordentlichem Haar, das Kleid in Fetzen zerrissen. Lange betrachtete sie das Brautpaar, dann ergriff sie die Schleppe des Brautkleides und schrie: „Gib mir auch eine Orangenblüte!"

Der Gatte schlug den Eindringling mit hartem Schlag auf den Arm und trennte das Weib so von der Jungvermählten. Die Bettlerin aber fuhr schnell herum, wie eine Natter, die man getreten hat und schrie: „Alles Unglück soll auf euch kommen . . . und du . . . Schöne . . . sollst mehr Tränen weinen als Wassertropfen in der Regenzeit fallen . . . Und du, Verfluchter, . . . deine Hand, die mich schlug, soll töten! . . . Ja, sie soll und wird töten!"

Während einige Burschen die Bettlerin hinauswarfen, eilten die alten Weiber fort, um geweihte Olivenzweige zu holen und so dem Fluch seine Kraft zu nehmen.

Auch die Braut wollte einen Olivenzweig mit nach Hause nehmen, aber Garrey widersetzte sich diesem Ansinnen.

Bei Anbruch des folgenden Tages brachten die Burschen des Dorfes den Neuvermählten nach altem Brauch ein Gefäß mit heißem Wein. Sie sangen verschiedene lustige oder sentimentale Lieder und baten zuletzt um die Gunst, die Braut küssen zu dürfen. Diese, über und über rot, bot schon dem, der zuerst gesungen hatte, die Stirn zum Kuß, als Garrey dazwischen trat und drohend rief: „Ich will nicht!"

Die Burschen, etwas verletzt, versuchten trotzdem die Sache ins Scherzhafte zu ziehen.

„Was ist denn mit dir los Garrey? . . . Bist du eifersüchtig?"

Statt jeder Antwort öffnete Garrey sein Messer.

„Diables!" murmelte einer der Burschen. „Er will uns töten!"

„Sieh nur die Augen!" flüsterte ein anderer. „Dieu Biban!" „Gehen wir!"

„Das ist der Fluch der Alten." Verwirrt verließen die Burschen das Haus.

Von diesem Zeitpunkte an wagte niemand, sich „der aus der Stadt" zu nähern, nicht einmal, ihr guten Tag zu bieten.

Das junge Paar war in ein niedriges, kleines Häuschen gezogen, das nur drei Zimmer hatte. Eine Küche, ein Schlafzimmer und ein kleiner Vorratsraum, in dem der Backofen und ein bäuerlicher Backtrog, wie man ihn aus einem ausgehöhlten Baumstamme macht, standen.

Das Eheleben würde glücklich gewesen sein, wenn nicht Garreys Eifersucht gewesen wäre. Ueberall witterte Garrey etwas, und seine ungerechten Vorwürfe brachten seine junge Frau täglich zum weinen.

Eines Tages mußte er sie allein lassen. Das Gesetz rief ihn für 28 Tage unter die Fahnen.

„Gehe in Ruhe und sei unbesorgt!" sagte seine Mutter zu ihm. „Ich werde die Zeit bei Maria verbringen und auf sie achten."

Garrey ging. Seine Befürchtungen waren zerstreut.

Da die Garnison in der Nähe des Dorfes lag und der Sergeant ein alter Freund von ihm war, erhielt Garrey für den folgenden Sonnabend Urlaub. Die Zeit richtete er sich so ein, daß er um Mitternacht zu Hause sein würde. Der Mond beleuchtete die Front des Hauses. Er sah, daß das Fenster des Schlafzimmers halb geöffnet war, und um seine Mutter, die sicherlich auf dem Salzkasten in der Küche schlief, nicht zu wecken, sprang er mit einem Schwung in sein Schlafzimmer, Seine Hanfschuhe verursachten keinen Lärm auf dem Erdboden. und mit leisen Schritten näherte er sich dem Bette Der innere Teil des Bettes war in Mondlicht gebadet, und Garrey glaubte, das Herz stände ihm still, als er eine Männerhand und den Teil eines muskulösen Armes erblickte.

Blind, verrückt, an nichts anderes denkend, als sich zu rächen, öffnete er das Messer und begann auf die Körper einzustechen, links, rechts, oben, unten. Man hörte Seufzer und Röcheln, und nach und nach verbreitete sich über das Deckbett ein einziger großer roter Fleck. Die Tat war so schnell und wild vollbracht worden, daß innerhalb fünf Minuten Todesstille im Zimmer herrschte.

---

zwei, drei Kühen, wagnert dazu, das übrige Geld leget an; dann schafft es auch. Eurer Frau könnt ihr eine Aushilfe verschaffen; in einem Dorf wird es ihr auch an Kurzweil nicht fehlen. So, meine ich, könnte es recht sein. Was Toni betrifft, so sage ich ja dazu und will mein Bestes tun; er soll es gut haben bei uns."

„Das glaube ich," sagte Meier, „und danke herzlich." Dann lächelte er wieder. „Das andere, nun, ich will es mir überlegen; es ist mir so unerwartet neu, daß ich es erst übersinnen muß."

„Er tut es nicht," sagte die Elmerin nachher.

„Das andere tut er, das große Wesen muß her. Der Unglückswahn muß sich austoben."

„Hast du mit Absicht kein Wort von Konrad gesagt?"

„Natürlich," bestätigte er. „Wir betteln nicht, wir sagen einmal ja oder nein, daran ändert auch die Erbschaft nichts."

„Der arme Bub!" seufzte sie.

„Der Glückliche! Nun wird ihm die Entscheidung leicht fallen, zu verstellen brauchen sie sich nicht mehr."

Als Konrad am nächsten Samstag heimkehrte, war er nicht nur schon in alles eingeweiht, er wußte mehr als seine Leute. Der Nachbar Meier wollte in der Stadt eine Wirtschaft übernehmen und so in die Höhe bringen, daß sie nur von den Besten besucht wurde. Den Wiederstand seiner Frau hatte er auf merkwürdige Weise kaltgestellt: die Flügel seien nun da, wer sie brauchen könne, möge sich vom Boden erheben; den andern geschehe es recht, wenn sie im Dreck liegen blieben.

„Und Rosamunde?" fragte Elmer gespannt. „Tut sie da mit?"

„Sie jammert, und dabei leuchtet ihr die Freude aus den Augen," so erzählte Konrad. „Es ist etwas Fremdes bei ihr, in den Worten, den Kleidern, im Gesicht, seit sie von der Stadt weiß, seither ist dieses Fremde da."

„Und du hast es ihr gesagt?" fragte der Vater.

„Noch nicht. Was ich ihr bei der nächsten Gelegenheit sagen werde, das weiß ich."

„Dann ist es gut," erklärte der ältere Elmer kurz. „Ich überlasse das am besten dir."

Diese Gelegenheit wollte sich lange nicht bieten.

Am Morgen gingen beide Elmer zur Kirche, da war Rosamunde Meier nicht da. Nachher fuhr Konrad auf dem See, als sie wieder nicht kam. Da durchstreifte er allein den Wald und geriet dabei soweit weg, daß er sich beeilen mußte, zur Essenszeit wieder daheim zu sein. Als er am Haus Meier vorbei ging, da trat sie ihm hastig entgegen, verlegen und errötend.

„Verschlafen, Konrad, ach, wie einfältig; Ich kam gestern so lange nicht zur Ruhe. Geht es jetzt nicht mehr? Nur eine halbe Stunde?"

„Sie warten schon auf mich," sagte er, „auch ich habe mich verspätet."

„Und am Nachmittag?"

„Da kommt mein Pate auf Besuch."

(Fortsetzung folgt.)

Fast kraftlos wich Garrey zurück. In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und Maria trat mit einer Kerze in der Hand ein. Sie hatte ein Geräusch gehört und war voller Unruhe herbeigeeilt. Als sie ihren Gatten sah, beruhigte sie sich und rief freundlich aus: „Du hier? . . . Welches Glück!"

Garrey betrachtete sie aus schreckensstarren Augen.

„Du? Du?" stammelte er. „Aber wen habe ich dann getötet?"

„Getötet?" fragte Maria.

Das Licht erhebend sah sie das blutgetränkte Bett und die unbeweglichen Körper.

„Oh!" schrie sie auf. „Dein Vater war es, den ich und deine Mutter kommen ließen, weil wir alleine Furcht hatten. Ich schlief auf dem Salzkasten und sie in unseren Betten. — — Was hast du getan?"

Das Blut floß schon auf den Boden und die ganze Poesie einer Mondnacht drang durch das Fenster in das Zimmer.

*

„Herr Präsident!" sagten alle, die als Zeugen vorgeladen waren, „auf ihm ruhte ein Fluch! Er mußte töten."

„Herr Präsident," sagte der Verteidiger, „seine Frau ist sehr schön und er war eifersüchtig."

Die Geschworenen sprachen den unglücklichen Garrey frei.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Wahlergebnis vom 13. Februar 1927.

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Rechnungsprüfungskommission der politischen u. Bürgergemeinde Höngg.

Erster Wahlgang.

Stimmberechtigte	1282
Eingelegte Stimmzettel	814
Leere Stimmen	520
Maßgebende Stimmen	294
Absolutes Mehr	148
Gewählt wurde:	
Großmann Heinrich, Forstadjunkt	275
Vereinzelt	7
Ungültig	12
Leer	520
Gleich der Votantenzahl	814

Höngg den 13. Febr. 1927. **Das Wahlbureau.**

Revision der Gebäudeschätzungen 1927.

Gemäß Mitteilung der Brandassekuranzanstalt wird die Revision der Gebäudeschätzungen voraussichtlich im Monat April stattfinden.

Wer Veränderungen (Um- und Neubauten) an Gebäuden vornehmen ließ, deren Wert noch nicht in der Versicherung berücksichtigt ist, hat *bis spätestens 19. Feb. 1927* bei der Gemeinderatskanzlei schriftlich Schätzung zu verlangen; die gleiche Frist gilt für Begehren aus andern Gründen. Verspätet eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bei der Revision werden auch Gebäude, die schon lange nicht mehr geschätzt wurden, von Amtes wegen neu eingeschätzt.

Wessen Versicherung im Vergleich zu den jetzigen Baukosten des Gebäudes zu niedrig ist, empfehlen wir, sofort eine Zusatzversicherung zu begehren, um nicht im Brandfall (auch bei Teilschäden) zu Schaden zu kommen. Formulare können bei der Gemeinderatskanzlei bezogen werden.

Die Zusatzversicherung, d. h. der über den Verkehrswert hinausgehende Mehrbauwert, ist kein Vermögensobjekt, das realisiert werden kann oder einen Ertrag abwirft. Die Zusatzversicherung kann daher für die Berechnung der Staats- und Gemeindesteuern nicht herangezogen werden.

Höngg, den 2. Februar 1927. **Der Gemeinderat.**

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 20. Februar 1927.

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter.) 10¼ Uhr Kinderlehre.
11 Uhr Sonntagsschule.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Eine Anzahl große, starke
Kisten
verkauft billig
H. Kasper, Hut- und Schuhhandlung,
Zürcherstraße 158. **Höngg.**

Zu verkaufen:
15 Junghühner (Rodeländer)
am Legen à Fr. 10.— p. Stück.
Frau Quadri, Waldhüsli, Höngg

Spezereihandlung
H. Rohner, Höngg
a. Wasser
Spezereien
ff. Tilsiter- und Emmenthalerkäse
Früchte jeder Art
Rauchwaren
Wolle und Garne
Mitglied des Rabattvereins.

Kranken- und Hilfsverein Höngg

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, dass demnächst mit dem Einzug der Jahresbeiträge pro 1927 begonnen wird. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder in alter Treue und Opferwilligkeit zu unserer Institution stehen werden, daß sie ihrer wohltätigen Aufgabe gewachsen bleibe. -- Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Autogarage
ca. 20 m² groß
Zum Preise von 25 Fr. monatlich
zu vermieten.
Zu erfragen bei
HERM. PEYER,
Moosstr. 21, HÖNGG

Einladung z. Beitritt in den Veloclub „Radio" Höngg

Jeder Radfahrer von Höngg, Rütihof und Ober-Engstringen sollte einer Sektion des Schweizerischen Radfahrerbundes angehören!

denn er findet dort geselligen Anschluß, sowie Gelegenheit zur Teilnahme an sportlichen Wettbewerben und schönen Wanderfahrten. Mit der Clubmitgliedschaft ist auch diejenige d. Schweiz. Radfahrerbundes verbunden u. genießt daher jeder Radfahrer, der unserem Club angehört, für einen bescheidenen Jahresbeitrag folgende

Vorteile und Begünstigungen:

Kostenfreie Versicherung

1. *für seine Haftpflicht als Radfahrer,* gemäß den Bestimmungen des schweiz. Obligationenrechtes, wegen Verletzung oder Tötung Dritter oder Beschädigung von deren Eigentum, bis zu den Summen von **Fr. 30,000.—** pro Katastrophe, jedoch nicht mehr als **Fr. 10,000.—** pro beschädigte Person und **Fr. 5,000.—** für Sachschaden. In Kantonen mit **obligatorischer Haftpflichtversicherung** wird die Versicherung den gesetzlichen Vorschriften angepaßt.
2. *für persönliche Unfälle beim Radfahren,* einschl. des Auf- und Absteigens, mit der Summe von **Fr. 2,000.—** für den Fall des Todes, **Fr. 2,000.—** für den Fall bleibender Invalidität, **Fr. 2.—** Taggeld vom 4. Tage an.

Als Mitglied d. unterzeichneten Vereins erhält jed. Radfahrer außer Obigem ohne besondere Beitragsleistung

Die **Bundesmitgliedkarte,** zugleich Grenzkarte, welche zur zollfreien Ueberschreitung der Grenzen der Nachbarländer berechtigt.

Das **Bundesorgan** „Rad-Sport".

Das **Jahrbuch,** in welchem Statuten, Begünstigungen, Einkehrstellen, Reparaturwerkstätten etc., angeführt sind, ein unentbehrliches Handbuch für jeden Radfahrer.

Rechtsschutz in grundsätzlichen Fällen.

Taxermäßigungen bei verschiedenen Transportanstalten laut Jahrbuch.

Abschluß vorteilhafter Fahrrad-Diebstahls-Versicherungen (man verlange Prospekte vom Zentral-Sekretariat des S. R. B. in Zürich).

Als Mitglied des Veloclub „Radio" Höngg bezahlen Sie für die Velo-Nummer statt Fr. 4.- nur Fr. 2.-

Radfahrer, es liegt daher in Eurem Interesse, sich durch den Beitritt in unsern Verein alle diese Vorteile und Begünstigungen zu verschaffen. - - -

Anmeldungen nimmt entgegen: Jak. Meier, jun., Bäckerei, Zürcherstraße; Frau Müller z. Rank; A. Kömeter, Zürcherstrasse 147

Turnverein Höngg

Winter-Sport

Ski-Tour Samstag u. Sonntag, d. 19. u. 20. Febr. 1927 auf den

Zwecken-Oberiberg

Abfahrt Samstag 14.13 Uhr Zch.-HB. nach Schwyz. Nachtquartier Hütte v. Neuen Skiklub Zürich. Anmeldung bis Freitag Abend unbedingt notwendig.

Die Wintersportkommission

Taschenlampen
Stetsfort frische 4*
Batterien
Nadeln, Faden, Oel,
beste Qualität
für Nähmaschinen
Hs. Schön, Velos u. Nähmaschinen
Zürcherstr. 154 b. d. Mühlehalde

Viehversicherungskreis Höngg

Einladung zur

General-Versammlung

auf Samstag, den 26. Febr., abends 8½ Uhr im Restaurant zur „Linde"

Traktanden:

Protokoll - Jahresbericht - Rechnungsabnahme Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Billige Schuhe
Damen-Schnürschuhe, hohe
in Boxcalf, Chevreau à Fr. **12.-, 15.-, 18.-**
Damen-Spangenschuhe
Boxcalf, Chevreau und Lackleder à Fr. **10.-, 12.-, 15.-**
Damen-Schnür-Halbschuhe
Boxcalf, Lackleder u. farbig à Fr. **10.-, 12.-, 15.-**
Fortwährend billige Restpaare
Hch. Kasper, Schuh- u. Huthandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

H. Rellstab-Gysling
Regensdorferstr. 4 - beim Central
empfiehlt
Herren-Unterhosen und Leibchen v. Fr. 3.25 an, Lodenjoppen, Halbleinhosen, Militärlismer, Kragen, Selbstbinder, Kragenschoner, Hosenträger, Socken, Sonntags- und Werktagshemden, Sportstrümpfe und Wadenbinden.
Damen - Westen von Fr. 9.90 bis 24.90, Strümpfe, gewoben u. gestrickt, Unterleibchen, Schlupfhosen, Combinaison und Schürzen, Barchentstoffe f. Wäsche u. Kleider, Futterstoffe.

Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Oelfarben 20 div. Farben	**Spachteln**
Leinoel	**Möbellack**
Terpentin	**Holzbeizen**
Menning	**Carbolineum gew.**
Malerpinsel	**„ Avenarius**
Plafondbürsten	**Baumcarbolineum**

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten

Lokales.

Verhandlungen des Gemeinderates. Vom Beschlusse des Regierungsrates, wonach Oberengstringen vom Polizeikreis Höngg abgetrennt und dem neu geschaffenen Kreis Weiningen zugeteilt wurde, wird Kenntnis genommen. Die diesjährige Kirchweih wird auf 24./25. Juli festgesetzt. Es wird mit Unternehmer Hæseli ein Vertrag betreffend Überlassung des Schulhausplatzes zur Aufstellung von Karusselln usw. abgeschlossen. Die Platzmiete beträgt 1000 Fr. Die definitive Gemeindesteuerabrechnung pro 1925 wird genehmigt; Nettoertrag Fr. 253,516.85. Der an der letzten Gemeindeversammlung erfolgten Anregung, daß Hilfsarbeiter und Taglöhner, welche eine gewisse Zeit bei der Gemeinde beschäftigt worden sind, ins definitive Anstellungsverhältnis gelangen sollen, wird vorläufig keine Folge gegeben. Die Angelegenheit wird bis zur Behandlung der neuen Gemeindeordnung zurückgelegt. Dem Projekt betreffend Verlängerung der Kanalisation in der Weinbergstraße von der Liegenschaft Hafner bis Liegenschaft Wipf wird die Genehmigung erteilt. Die Gesamtkosten betragen 12,200 Fr, 5470 Fr. werden auf die Anstößer verlegt, 1240 Fr. für die Erstellung der Schlammsammler gehen zu Lasten des Staates und der Rest 5490 Fr. entfällt auf die Gemeinde. Mit den Anstößern werden betreffend ihre Beitragspflicht demnächst noch Unterhandlungen stattfinden. Die Erstellung einer Zweigkanalisation von der Moosstraße nach der Liegenschaft Landolt wird H. Peyer für 1205 Fr. übertragen. Vom Berichte über die stattgefundene Versammlung mit den Einwohnern des Rütihofs betreffend die Frage der Verschmelzung der politischen und Primarschulgemeinde Höngg wird Kenntnis genommen. Die Verschmelzung hätte zur Folge, daß der Rütihof, welcher bisher nach Oberengstringen schulpflichtig war, Höngg zugeteilt würde. Die Versammlung sprach sich zustimmend hiezu aus. Es werden nun weitere Verhandlungen mit der Primarschulpflege Höngg und mit den zuständige Behörden von Oberengstringen stattfinden. Wie in den vorhergehenden Jahren werden betreffend die Abhaltung von Maskenbällen und andern fastnachtlichen Veranstaltungen einschränkende Vorschriften erlassen.

Aus den Verhandlungen der Kirchenpflege Höngg-Oberengstringen.

Der Jahresbericht pro 1926 verzeichnet 39 Taufen, 17 Trauungen, 32 Bestattungen. Konfirmiert wurden 36 Knaben und 24 Mädchen. Der Ertrag der freiwilligen Kirchensteuern und Hochzeitsgaben belief sich auf Fr. 2096.54, woraus unsern Wohlfahrtseinrichtungen namhafte Beiträge zuflossen. Das Spendgut verausgabte Fr. 1416.58.

Nachdem die Reparatur der Lager der großen Glocke zur vollen Zufriedenheit ausgefallen ist, soll dieselbe Arbeit auch an der Betglocke vorgenommen werden.

Am 27. Februar soll ein Sonntagabend-Vortrag gehalten werden. Pfarrer Weidenmann wird über Pestalozzi sprechen.

Neuzuziehenden Reformierten soll künftig ein Einladungsschreiben zugesandt werden. Da dasselbe verschiedene Angaben über Gottesdienst, Kinderlehre usw. enthält, wird es nächstens allen Kirchgemeinde-Angehörigen zugestellt werden.

Höngg. (Eing.) Sonntag, den 27. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr, findet in der „Wartau" die ordentl. Generalversammlung des Männerchor „Sängerbund" statt. Traktanden sind die statutarischen. Man erwartet unbedingt das Erscheinen sämtlicher Aktiven! Passive und Ehren-Mitglieder sind freundlich eingeladen, ebenfalls neueintretende Sänger sind herzlich willkommen!

Unterhaltendes

Herbst.

Von Erwin Rainalter.

Ich brauche nur die Augen zu schließen, um ihn vor mir zu sehen, als wäre er leibhaftig nah: groß und elegant, ungebeugt von den Jahren, um die Lippen stets jenes angenehme, verbindliche Lächeln, in das sich so viele Frauen schon verliebt hatten. Er war einer jener aussterbenden Kavaliere, die, vom Schicksal begünstigt, das Dasein als einen steten Rausch genießen dürfen. Es ist nun schon viele Jahre her, daß er starb und wenn er noch unter uns weilte, so wäre er vielleicht nicht mehr der, als der er in der Erinnerung fortlebt. Denn Menschen seiner Art sind heute fehl in der Welt, sie wirken wie Bilder, denen man den prunkvollen Rahmen, der so vieles an ihnen erklärte und ins rechte Licht setzte, wegnahm.

Damals aber in einer liebenswürdigen Zeit, war er einer der Liebenswürdigsten, er genoß die Stunden mit der Geste eines Mannes, der sich des schönen würdig weiß, und das Bestechendste mochte sein, daß er, als er die Höhe seiner Zeit überschritten hatte, sich mit soviel Anstand, mit soviel Klugheit in den Herbst seines Lebens zu schicken wußte. Wer versteht diese Kunst heute noch? Und eine Kunst, eine große Kunst ist dieses halb lächelnde, halb resignierte Erkennen der Wahrheit, der Tatsachen — eine Kunst obendrein, die den Erfolg entscheidet, nicht anders denn beim Theater, wo so vieles daran liegt, daß man zur richtigen Frist von der Bühne abtritt und damit der Gefahr entgeht, sich zu überleben.

Was Martin Vilgradner betraf, so liebte er seinerseits den Herbst mit seinen goldenen Tagen und seinen klaren Fernen. Er wußte wohl, daß der Herbst nicht nur Sterben und Verfall ist, daß das trostlose Niederrascheln fahler Blätter nicht sein einziges Symbol sein kann. Es gibt auch einen Herbst der Kraft, einer Kraft freilich, die gereifter, gebändigter, geklärter ist als die des Sommers und die noch einmal die Kräfte quellen und steigen läßt, daß die Früchte reifen und schwer und lockend an den Bäumen hängen. Sind die roten Flammen, die in lautlosem Brand über den Wäldern zusammenschlagen, nicht Fanale eines schöpferischen Lebens, das glühendere, leidenschaftlichere Farben zu wecken weiß als der Frühling? Hinter all diesem Glühen, hinter all dieser Kraft freilich steht näher und drohender denn je die große, trostlose Oede. Aber es handelt sich nicht darum, dieses Letzte, dieses Unentrinnbare zu leugnen oder zu fürchten. Freilich den Herbst zu genießen, gerade weil

Höngg. (Eing.) ***Der Volksverein Höngg*** veranstaltet auch dieses Jahr eine Faschingsfeier, die der letztjährigen um nichts nachsteht. Ein gediegen zusammengestelltes Programm, das durch die rassige Tanzmusik noch vervollständigt wird, bringt jedem genußreiche Stunden, so daß es niemand gereuen wird in die „Wartau" gegangen zu sein. Also am 28. Februar. Abends 8 Uhr in die „Wartau" zum Stelldichein Prinz Karnevals.

Höngg. (Eing.) Die am 17. Febr., also am 100. Todestag von Vater Pestalozzi stattgefundene Gedenkfeier mußte letzten Dienstag auf Verlangen der Bevölkerung wiederholt werden. Wiederum war der geräumige ca. 600 Personen fassende Wartausaal vollständig besetzt.

In einem längeren Vortrag machte Lehrer Hiestand die Anwesenden mit dem Leben und Wirken unseres Pestalozzi vertraut, während auf der Bühne durch eine in allen Teilen vortrefflich gelungene Wiedergabe des von Jakob Hunziker verfaßten dramatischen Spieles „Pestalozzis Armenschule auf Neuhof" Pestalozzi so recht als Vater der Waisen und Erzieher der Menschheit in reiner Wirklichkeit zur Geltung kam. Der gut geschulte Chor der Sekundarschule trug ebenfalls das seinige zum flotten Gelingen der erhebenden Feier bei.

Herzlichen Dank allen, welche sich an dieser so seltenen, aber umso schöneren Veranstaltung betätigten, vor allem aber aufrichtigen Dank der Lehrerschaft von Höngg und speziell den Inititanten zur Durchführung dieser unvergesslichen Gedenkfeier.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

[redacted]

[redacted]

Polizeivorschriften betr. die Fastnacht sowie Maskenbälle und Bockabende.

Es wird hiemit im allgemeinen und insbesondere auf bevorstehende Fastnachtszeit an folgende polizeiliche Vorschriften erinnert:

1. Die Verübung von Unfug irgendwelcher Art, der andere beunruhigt, in der persönlichen Sicherheit gefährdet oder der Nachtruhe beraubt, wird strenge bestraft.
2. Ärgernis erregende oder gegen die Sittlichkeit verstoßende Verkleidungen, Umzüge, Produktionen usw., grobe Verletzung des Anstandes oder Belästigung Dritter durch Maskierte haben ebenfalls strenge Ahndung zur Folge.
3. Die Belästigung maskierter Personen, die Anständig ihres Weges gehen, ist verboten. Gegenüber Beschimpfungen und lümmelhaften Angriffen genießen solche Masken polizeilichen Schutz.
4. **Auf der Straße zusammengewischte Konfetti und Papierschlangen dürfen nicht wieder zum Bewerfen von Personen verwendet werden.**
5. Das umherziehen maskierter auf Straßen und in Wirtschaften an andern Tagen als am 6. und 7. März 1927 gilt als Unfug und wird nicht geduldet.
6. Der Verkauf und die Überlassung von Schießpulver und Feuerwerk an Kinder unter 14 Jahren ist verboten. Das Schießen oder das Abbrennen von Feuerwerk wird auf den Fastnacht-Sonntag und -Montag (6. und 7. März) beschränkt und ist innerhalb oder in der Nähe von Gebäuden gänzlich untersagt, das Werfen von kleinen Petarden oder sogen. „Fröschen" auf das Straßengebiet (§ 6 der kant. Feuerpolizeiverordnung) ist ebenfalls verboten. Sogen. „Kretzer" dürfen überhaupt nicht verwendet werden.

---

er vor diesem Abgrunde liegt, in einem Abschiednehmen, das doch von Schwäche nichts weiß, noch einmal das Glück und den Rausch des mählich Entgleitenden zu trinken — wer kann das noch?

Ach, es gibt keine Männer mehr, die mit soviel Anstand zu altern verstehen wie jene Männer einer früheren Zeit, die mit einem zärtlichen Lächeln den sanft sich neigenden Hang hinunterschritten.

*

Martin Vilgradner war reich, und er hatte viel geliebt. Die schöne weite Welt hatte ihm gehört und nirgends hatte sein seltsamer Einfluß auf die Frauen versagt. Er sprengte mit verhängtem Zügel durch dieses Leben, das ihm so sehr gewogen war, aber das Seltsame war, daß er, an der Barriere angelangt, diese nicht im Sprunge nehmen wollte, sondern zur Besinnung einhielt. Er alterte und wenn er sich vor den Spiegel stellte, dann waren die Zeichen und Spuren zu deutlich, als daß er sich dieser Erkenntnis hätte verschließen dürfen. Aber er alterte — dies wurde bereits gesagt — mit einer gewissen Delikatesse und Diskretion und am meisten zeigte sich dies in seinem Verhältnis zu den Frauen.

Er wußte wohl, daß er sich allmählich lächerlich machen mußte, wenn er weiterhin an den Allüren eines Jungen festhalten, wenn er den ungestümen Eroberer, den wilden Bezwinger spielen wollte. Anderseits war er durchaus nicht geneigt, sich von den Frauen zurückzuziehen, sie gänzlich aufzugeben. Dazu war es für ihn jedenfalls zu früh — und vielleicht ist es dazu für einen Mann immer zu früh. Immer noch sah man ihn viel mit Frauen beisammen, die er durch die Anmut seines Geistes, durch den Reiz seines Wesens bestach. Indes, sein Verhältnis zu ihnen war klug gemischt, er zeigte einwenig Liebe und viel Freundschaft und was an Zärtlichkeit durchbrach, war doch gemildert und gedämpft durch eine überlegene Ruhe, die er mühsam wahrte. Denn in Wahrheit fühlte er sich zutiefst, trotz der bitteren Lehren, die ihm der Spiegel erteilte, noch jung und diese Jugend kam mit seinen Jahren immer wieder in traurigen Konflikt. Aber er hielt sich knapp und kurz, wie man ein Pferd niederhält. Die eine der beiden Lehren nämlich, die ihm sein mähliches Altern schenkte, war die, daß ein Mann, der das unbedingte Vertrauen zu seinem Erfolg verliert, allzuleicht Gefahr läuft, sich jener melancholischen Lächerlichkeit auszusetzen, die so tödlich sein kann. Die zweite Lehre aber ... doch hier muß man weiter ausholen.

Einmal wäre es ihm beinahe doch geschehen, daß er seine Selbstbeherrschung verlor und damals bekam er von einer Frau eine Lektion, ohne daß sie sich selbst dessen bewußt war. Er wohnte damals — ein wunderschöner Herbst war im Lande und die Ferne lag nahgerückt in der gläsernen Luft — in einem Hotel des Salzkammergutes, müde der großen Stadt, von der Hoffnung getrieben, daß er für einige Zeit Ruhe und Besinnen finden würde. Doch ward ihm nicht ganz zuteil, was er gesucht. Denn dieser Herbst war so schön, daß viele noch den Sommer gegenwärtig wähnten und so war das Hotel nicht anders überfüllt wie auf dem Höhepunkt der Saison. Ein buntes, heiteres Leben entfaltete sich, bei Tische, im Garten, auf dem kleinen, glitzernden See. Und er, von der milden Klarheit dieser Tage bestrickt, mischte sich in dieses Treiben, er tat mit bei Festen und Vergnügungen, er war amüsant und wohl gelaunt. So vergingen ihm zwei Wochen und er erwog schon den Zeitpunkt seiner Abreise, als ihm jenes Erlebnis widerfuhr.

Im Hotel wohnte eine junge Dame, eine Südländerin, in deren Gesellschaft man ihn bisweilen sah. Sie war schön und was ihn betraf, so gefiel sie ihm über die Maßen. Oft spürte er in ihrer Nähe, wie die Glut noch einmal aus ihm vorbrechen wollte, wie er noch einmal in stürmischem Begehren danach verlangte, zu erobern und zu bezwingen. Indes, dies blieben Augenblicke. Er hatte gelernt sich im Zaume zu halten und er übte diese Kunst mit einer gewissen grausamen, selbstquälerischen Leidenschaft. O, er wollte nicht lächerlich werden vor sich und den andern.

Dieser Herbst, der ringsum lag über dem Lande, reifte Früchte; aber konnte er Blüten zum Blühen bringen? Indes, es kann wohl manchmal geschehen, daß eine Blüte, die der Frühling nicht weckte, im späten Jahre erst zu treiben beginnt und

7. Das Verabreichen von geistigen Getränken an Betrunkene ist verboten, ebenso die Bewirtung junger Leute unter 16 Jahren (§ 53 des Wirtschaftsgesetzes).

8. Schulpflichtigen Kindern, die sich nicht in Begleitung von Eltern oder Verwandten befinden, ist der Aufenthalt in Tanzlokalen untersagt.

Übertretungen dieser Vorschriften werden mit Busse bis Fr. 25.— bezw. Fr. 200.— geahndet, soweit nicht das Strafgesetz zur Anwendung kommt. Für Kinder und Pflegebefohlene sind die Eltern, bezw. Vormünder verantwortlich.

Höngg, 18. Februar 1927.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 27. Februar 1927.
9¼ Uhr Predigt (Pfr. Geyer.) 10¼ Uhr Kinderlehre.
11¼ Uhr Sonntagsschule.

7½ Uhr abends Abendvortrag von Pfr. Dr. J. Weidenmann „Was würde Pestalozzi zu d. Feier seines 100. Todestages sagen?"

Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse
Heimelige, schöne Lokale. :: Reelle Getränke. :: Gute Küche
H. Altorfer-Sutter

✳ Kirche Höngg ✳

Sonntag, den 27. Februar, abends 7½ Uhr

Abend-Vortrag

von Herrn Pfr. Dr. J. Weidenmann

„Was würde Pestalozzi zu der Feier seines 100. Todestages sagen?"

Die freiwillige Kollekte am Ausgang ist für die verschiedenen Pestalozzi-Institutionen (Neuhof, Pestalozzianum etc.) bestimmt.

Die Kirchenpflege.

Vernicklung
von Biercompressionen, Bestecken, Buffetgarnituren, Coiffeureinrichtungen, Volos Motoren- u. Automobilbestandteilen sowie sämtlicher Haushaltungsgegenständen. Aufpolieren v. Aluminiumgeschirr etc. besorgt fachgemäss bei billigster Berechnung.

E. PHILIPP-RUEPP
Zürcherstr. 190, Höngg

einen Glanz entfaltet, als wollte sie die Zeit Lügen strafen. Und so geschah das Seltsame, daß ein Tag, an dem die Fremde nicht erschien und er sie vergeblich im Hause, im Garten und am See suchte, ihn in jene Beklemmung, in jene Verzweiflung, in jenen süßen Rausch versetzte, den er so oft im Leben schon gespürt, und das all dies mit wilder Gewalt durchbrach und sich keiner Selbstbeherrschung mehr unterwarf. Er erkannte, daß sein Gefühl ihn stürmischer überrannte als je in dieser letzten Zeit, und es half nichts mehr, daß er sich seines grauen Scheitels erinnerte und seines Vorsatzes, Haltung zu wahren.

Als er sie am Abend noch immer nicht gesehen hatte, wurde er sehr unglücklich. Er ging auf sein Zimmer, stand am offenen Fenster, sah in den Abend hinaus, der mählich dunkler wurde, und fühlte immer deutlicher, daß er sich einer Situation gegenüber befände, der er in keiner Hinsicht gewachsen wäre. „Was soll ich tun?" sagte er leise vor sich hin. Es riß ihn, zu ihr hinüberzugehen, sie zu sprechen, ihre Hand zu küssen, ihr Lächeln zu sehen. Sollte und mußte er nicht das Stubenmädchen zu ihr schicken, um sich nach dem Grunde ihres Fernbleibens zu erkundigen? Es wäre eine Botschaft von ihr, es wäre. . . .

Aber in diesem Augenblick ging er quer durchs Zimmer, schaltete die Beleuchtung ein, holte den kleinen Schlüssel hervor und sperrte den Koffer auf. „Ich werde reisen," sagte er, „ich muß reisen. Das alles hat keinen Sinn, es ist töricht. . . ."

Er öffnete den Schrank und begann ihn auszuräumen; und er war eben ganz in seine Beschäftigung vertieft, als es an seiner Tür klopfte. Er schrak auf, und ehe er noch etwas sagen konnte, ging die Tür auf, und die Fremde selbst trat herein, rasch, getrieben von ihrer südlichen Impulsivität. In der Tat, sie war es wirklich, und da er keinen Besuch in diesem Augenblicke weniger hatte erwarten können, so war er so maßlos verwirrt, daß er kein Wort sprechen konnte. Dann aber quoll ein namenloser Jubel in ihm auf. Er ging ihr entgegen, mit ausgestreckten Armen: „Sie", sagte er, „wirklich, Sie sind es . . ., wie lieb das ist, daß Sie zu mir kommen. . . ." Und er dachte: Welch ein Sieg dies ist, und ich Narr, ich wollte schon reisen. . . .

Dies war das letztemal, daß Martin Vilgradner Sieg und Triumph fühlen durfte, und die Wirklichkeit bemühte sich, seine Freude rasch und unbarmherzig zu zerstören. Denn die schöne Frau kam mit langsamen Schritten durchs Zimmer, blieb vor ihm stehen, blickte zu ihm auf, dem ein freudiges Lächeln im Gesicht stand, und sagte: „Lieber Herr Vilgradner, seien Sie mir nicht böse, aber ich fürchte mich so und da . . . und da kam ich zu Ihnen, um Schutz zu suchen . . ."

Schutz? Das Lächeln auf seinem Antlitz glättete sich ein wenig, und es verschwand allmählich vollkommen, als er diese seltsame und wirre Geschichte erfahren mußte. Ein Herr nämlich, der auf die Dame alte Rechte zu besitzen glaubte und der ihr voll Leidenschaft, Liebe und Beharrlichkeit überall nachspürte, um diese seine Rechte geltend zu machen, war gestern plötzlich im Hotel aufgetaucht. O, man kannte ihn nicht; er war wie ein Vulkan, ungestüm, jung, trotzig . . . und nun hatte sie keine ruhige Stunde mehr, sie hatte Angst vor ihm, vor einer Auseinandersetzung . . . „Und vielleicht," fügte sie mit einem halben Lächeln hinzu, „habe ich auch ein wenig Angst vor mir selber; wer weiß das sicher?"

Er ließ ihre Hand los, die er gefaßt hatte. „Und da kommen Sie zu mir, am Abend, ganz allein? Vor mir haben sie keine Angst?"

Sie aber lächelte. „Vor Ihnen? Nein. Warum sollte ich? Sie sind mir ein guter Freund. Zu Ihnen habe ich Vertrauen . . ."

*

Dies war das Erlebnis Martin Vilgradners. Etwas zuckte damals in seinen Armen, eine Stimme in ihm schrie: „Reiß sie an dich, küß ihre Lippen blutig, die Stunde ist günstig, und sie ist schön!" Aber da kam durch das Fenster eine kühle Welle herein, und er erkannte wieder mit einem kleinen Schauer, daß der Herbst mit all seinen milden, sonnenüberglänzten Tagen nicht mehr der Sommer ist. Er wurde wieder der Mann, der er sich so lange zu sein bemüht hatte, er saß der Dame gegenüber am Fenster, das er geschlossen hatte, weil ihn in der feuchten Kühle fröstelte.

Am nächsten Morgen reiste er ab, und an diesem Tage kam über den Rand des Gebirges ein häßlicher Sturm herüber, der in den Kronen der Bäume wühlte, ihre gelben Blätter traurig auf den Boden hintanzen ließ und sich mühte, ein Werk der Zerstörung zu vollenden, das sich so lange verzögert hatte.

In diesen Herbsttagen hatte Martin Vilgradner die zweite Lehre erhalten: daß der Herbst für einen Mann vollends gekommen ist, wenn die Frauen anfangen, zu ihm Vertrauen zu haben . . .

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Ordentliche

Generalversammlung

Sonntag, den 27. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr im Restaurant z. Wartau.

Traktanden: Die statutarischen.

Gefl. alle Sänger! Sämtliche Mitglieder und Neueintretende bestens willkommen. **Der Vorstand.**

Viehversicherungskreis Höngg

Einladung zur

General-Versammlung

auf Samstag, den 26. Febr., abends 8½ Uhr im Restaurant zur „Linde"

Traktanden:

Protokoll - Jahresbericht - Rechnungsabnahme Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Elegante

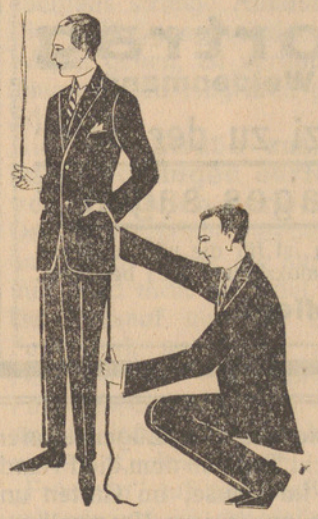
Maßanzüge

liefert Ihnen in allen Preislagen

Stets Eingang englischer Stoffneuheiten

F. MÜLLER, Schneidermeister

Zürcherstraße Nr. 90, HÖNGG. Telephon: Hott.96.70



Autogarage

ca. 20 m² groß

Zum Preise von 25 Fr. monatlich

zu vermieten.

Zu erfragen bei

HERM. PEYER,

Moosstr. 21, HÖNGG

Masken-Kostüme

vermietet von Fr. 3.- an

Frau Brassel, Talstr. 93

Metzgerei a. Wasser, Höngg

Empfehle junges, prima **Kuhfleisch** per ½ Kg. Fr. 1.10. Suppenfleisch Fr. 1.—

R. Baumann, Metzger.

Tambouren-Verein Höngg

Einladung zur ordentl. Hauptversammlung

auf Samstag, 26. Februar, abends 8 Uhr.

Lokal: „alte Post".

Traktanden: Die statutarischen.

Statt Einladungskarten.

Schuhe

Großer Eingang in reizenden Frühjahrs-Neuheiten in modernen Formen und Farben

Herren-Halbschuhe, schwarz u. farbig Fr. 23.50-32.-
Damen-Spangen, schwarz und farbig Fr. 14.- -29.-
Mädchen-Spangen, schwarz u. farbig Fr. 11.- -17.-
Kinder-Spangen, schwarz und farbig Fr. 6.- -11.-

Schöne Auswahl in Lackschuhen in bequemen Formen und Absätzen bei billigsten Preisen

Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg

Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Familien- und Bock-Abend

Samstag, den 26. Februar

im Restaurant zum Weingarten, Höngg

unter gefl. Mitwirkung des bestbekannten Bariton

Herrn M. Trostel m. s. Unterhaltungsprogramm seltener Stimmung,

u. a. Opern, Operetten, Schlager, Jodel- u. Humor.-Lieder.

Zu diesem schönen Anlasse sind alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen.

Mit höfl. Empfehlung! **K. Nauer-Trachsler**

Junges, zuverlässiges, sauberes

Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt für vormittags gesucht. Sich vorzustellen 14—15 Uhr.

Höngg - Zürcherstr. 161 - Parterre

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen

Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65

Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Zu vermieten:

Schönes, großes

möbl. Zimmer

Zürcherstr. 160, Höngg (Tramhaltestelle)

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Krankenversicherung. (Eing.) Die größte aller zentralisierten Krankenkassen, die Schweiz. Krankenkasse Helvetia, hat im Jahre 1926 über 13,200 neue Mitglieder aufgenommen. Diese unerwartet hohe Zahl von Neuaufnahmen beweist am besten, daß die Schweiz. Krankenkasse Helvetia immer mehr an Boden und Ansehen gewinnt.

Um nun denjenigen, die noch gar nicht, oder ungenügend gegen die schweren Folgen von Krankheit versichert sind, gute Gelegenheit zu bieten, dies nachzuholen, hat die Schweizerische Krankenkasse Helvetia vom 1. März bis 30. April 1927 eine Agitationszeit eingesetzt, in welcher Jung und Alt (bis zu 50 Jahren) zur Hälfte des statutarischen Eintrittsgeldes aufgenommen werden kann. Für Personen vom zurückgelegten 2. bis 25. Altersjahr ist der Eintritt gänzlich frei. Es ist zu hoffen, daß von dieser Begünstigung allseitig reger Gebrauch gemacht werde.

Die Schweizerische Krankenkasse Helvetia besitzt auf Ende 1926 über 4,700,000 Franken Reserven und ist derselben ein jährlicher Bundesbeitrag von über 300,000 Franken zugesichert, wozu noch ca. 200,000 Franken Kapitalzinsen kommen. Dieser Verband zählt in 409 Sektionen über 78,000 Mitglieder, hat eigene unbeschränkte Freizügigkeit in der ganzen Schweiz und ist politisch und konfessionell vollständig neutral. Die ausbezahlten Unterstützungen seit Gründung (1899) betragen über 30 Millionen, womit sicher viel Not und Elend gemildert wurde, Mit ihrem Klassensystem, zehn Klassen für männliche mit Fr. 1.— bis 14.— und vier Klassen für weibliche Mitglieder mit Fr. 1.— bis 4.— Krankengeld, bietet diese Kasse jedermann Gelegenheit, sich entsprechend seinen Verhältnissen zu versichern. Im Todesfall wird noch ein Sterbegeld bis Fr. 200.— ausbezahlt ohne Prämienleistung. — Weitere Geschäftszweige der Helvetia sind die Kinder- und Krankenpflege-Versicherung (Zahlung von Arzt und Apotheke), Dienstbotenversicherung, Kollektiv-Aufnahmen von Krankenkassen, Vereinen und Gesellschaften, Abschlüsse von Krankenversicherungsverträgen mit Geschäften und Verwaltungen. Die Schweizerische Krankenkasse Helvetia verdient vollste Anerkennung und darf allseits zum Beitritt bestens empfohlen werden. Wir verweisen noch speziell auf das Inserat der Schweiz. Krankenkasse Helvetia in der heutigen Nummer dieses Blattes.

Höngg. (Eing.) Das am 20. Februar vom Musikverein „Eintracht" gegebene Konzert, in der Wartau, erfreute sich von Seiten der Bevölkerung eines zahlreichen Besuches. Obwohl einige enttäuscht, daß nicht Konzertstuhlung eingerichtet war, harrten doch alle freudig aus, bis der Schlußmarsch wuchtig durch den geräumigen Saal ertönte. Waren es doch nur ausgewählte Musikkompositionen die vom Verein, unter Leitung des ruhigen, doch sicheren Dirigenten sehr gut gespielt wurden. Es sei nur erinnert an den Walzer „Dorfschwalben", der so typisch zum Ausdruck kam, daß man wirklich daraus die Schwalben zwitschern zu glauben hörte. Dann die Solo-Vorträge für Trompete und Klarinette, die den jungen Musikanten gewiß intensive Übung und Ausdauer gekostet, doch flott vorgetragen, dem Publikum sehr imponiert haben. Das Schweizerlieder Potpourri, das in vielen Herzen Erinnerung wachrief, erntete stürmischen Applaus. Allgemein beliebt war das Mitwirken des „Jodel-Klub Hard", der mit seinen frohen Liedern die Herzen aller Zuhörer erfreute. Nach Abwicklung des Programmes erklangen wieder einmal die altbekannten Tanzweisen, welche die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kommen ließen. Alles in Allem, der Musikverein hat es verstanden, den Anwesenden ein paar gemütliche Stunden zu bieten.

Am Samstag, den 5. März veranstaltet der Musikverein „Eintracht" Höngg im Saale zur Wartau einen großen Maskenball mit Prämierung.

---

22 Nachdruck verboten.

Feuilleton.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Er war verstimmt; sie sah es und wußte sich nicht zu helfen. Der Patenbesuch wurde im Elmerhaus nach allen Seiten der Gastfreundschaft aufmerksam behandelt. Nachher verfiel der Mann, ein harmlos fröhlicher Bauer, noch auf die Idee, Konrad seine Begleitung zur Bahn anzutragen. Ihnen gesellte sich Rosamunde bei. Da endlich ging dem Mann ein Licht auf: auf der Station Seedorf erhaschte er plötzlich einen Bekannten und verschwand. Im Zug konnte von einer Aussprache keine Rede sein; da gab es Aufpasser und Horcher in Menge. Auch noch im Seminardorf gingen die beiden stumm Seite an Seite. Sie kamen zuerst zu Konrads Logierhaus. Da blieb er nicht stehen, wie sie erwartet hatte.

„Du kommst noch mit mir? Wie lieb von dir, Konrad!"

„Ich habe dich etwas zu fragen," sagte er, in das Gartentor ihres Hauses eintretend, wo ein überhängendes Gebüsch als sicheres Versteck diente. „Rosamunde, du hast mich so oft auf die Tannweid vertröstet und mich nun doch allein gelaßen!",

„Nicht aus böser Absicht, Konrad. Gestern mußte ich helfen, die Mutter zu beruhigen; nachher habe ich dem Vater zugehört. Ist das so unverzeihlich?"

„Nein, wenn du mir jetzt klar sagst, was du mit deinem Vater besprochen hast."

In der Dunkelheit sah sie seine flammenden Augen nicht, er nicht die ihrigen.

„Erscheint dir das so wertvoll, Konrad?"

„Etwas anderes gilt mir noch mehr. Ich werde ein Lehrer, fange an einem Ort an und haue mich durch bis dahin, wo es auch dir recht sein kann. Rosamunde, wirst du dann dein Wort halten?"

Sie trippelte von einem Fuß auf den andern und umhalste ihn.

„Wie meinst du das, Konrad?"

„Ganz deutlich und klar. Von meinem Leben habe ich mir ein liebes, schönes Bild gemacht, du bist der Mittelpunkt davon. Aber eine Berufssängerin hat keinen Platz darin; wenn du auf den hörst, der dich drängen will, dann bedeutet das unsere Trennung!"

„Du haßest meinen Vater!" rief sie.

„Ich haße ihn nicht, Rosamunde. Ich sage, in einer Art bewundere ich ihn als Helden; was hat er seines Planes wegen

Höngg. Der Männerchor „Sängerbund" Höngg hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal zur „Wartau" dahier seine diesjährige ordentl. Generalversammlung ab, die einen recht erfreulichen Verlauf nahm und sehr gut besucht war. Unter der vorzüglichen Leitung des Präsidenten Otto Hafner, wurden die geschäftlichen Traktanden mit Schneid abgewickelt. Die Versammlung nahm einen vom Vorsitzenden ausgezeichnet abgefassten Jahresbericht entgegen, in dem sich die rege Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahr spiegelt. Sehr ausführlich orientiert der Jahresbericht der Gesangsleitung durch Direktor Robert Wydler, Zürich. Der Vorstand für 1927 wurde wie folgt bestellt: Präsident: Hafner, Otto; Direktor: Wydler, Robert, Zürich; Aktuar: (zugleich Vize-Präs.) Rüegger, Friedrich; Quästor: Schneider, Alfred; Protokollführer: Kessler, Max; Bibliothekar: Weinmann Erwin; Beisitzer: Bryner Gust., jun., Welti Gotthilf und Winkler, Hermann. Als Anerkennung für fleißigen Probenbesuch, konnten diesmal zwei Sänger mit je einem Geschenk mit Widmung beehrt werden; ferner wurde nach 25 jähriger Aktivmitgliedschaft Freimitglied Jean Meier zum Veteranen ernannt. Der Verein zählt 261 Mitglieder, wovon 56 aktive Sänger. Wenn auch unsere stattliche Gemeinde Höngg keinen Mangel an verschiedenen Vereinen leidet, so sollte es doch möglich sein, die Sängerzahl bedeutend zu erhöhen und es wäre daher sehr zu begrüssen, wenn noch mehr Sangesfreudige sich dem edlen Gesang widmen und sich dem „Sängerbund" als Aktivmitglied anschliessen würden. Wie bereits früher an dieser Stelle mitgeteilt wurde, wird der Männerchor „Sängerbund" Ende Mai 1927 das Kantonal-Gesangfest beider Basel in Basel besuchen und sich daselbst am Wettgesang in der II. Kategorie (schwieriger Volksgesang) beteiligen. Als Verbandsverein des Sängerbundes im Limmattal ist er ferner verpflichtet, den Limmataler-Sängertag, welcher im Juni 1927 in unserer benachbarten Gemeinde Altstetten stattfindet, mitzumachen. Mit dem Studium der Lieder für diese beiden Anlässe wird nunmehr begonnen und besteht daher gerade jetzt die beste Gelegenheit zum Eintritt als Aktivmitglied in unseren Verein.

Turnverein Höngg. Wintersport. Während des verflossenen Winters haben die skifahrenden Mitglieder des Turnverein Höngg unter kundiger Leitung eine Reihe wohlgelungener und genussreicher Touren ausgeführt. Jeder der Teilnehmer denkt mit besonderer Freude und Genugtuung an die in Ausübung dieses Körper und Geist gesund erhaltenden Sportes miterlebten frohen Stunden, wo er das rosige Licht der Wintersonne und die kristallklare Luft der Berge eingeatmet.

Goldene Wintertage waren es. Liesen auch die Schneeverhältnisse manchmal zu wünschen übrig, so hat man doch von all den Fahrten frohes Erleben mit hinein nehmen können in den Alltag und die Arbeit. Mancher der am Anfang noch etwas zaghaft und unbeholfen auf seinen Brettern stand, und seine Skifurchen durch mehr oder weniger große Schneelöcher jäh unterbrochen sah, hat sich während dieser Zeit zum angehenden Skifahrer ausbilden können. — Stetig wuchs auch die Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, und die Zeit wird nicht mehr ferne sein, wo dem in voller Blüte stehenden T. V. H. eine weitere Untersektion, wie solche in vielen Vereinen schon bestehen, — eine sog. Skiriege angegliedert werden kann. Einige sogar träumen schon von einem an idealem Platz gelegenen Skiheim! — —

Als Abschluß des Winterprogramms 1926/1927 findet am 12. u. 13. März a. c. die letzte offizielle Tour verbunden mit „Ski-Chilbi" statt. In entgegenkommender Weise ist uns die auf dem Stoos ob Brunnen sich befindende Hütte des Neuen Skiklubs Zürich für diese Tage reserviert worden. Anmeldungen müßen bis zum 10. März gemacht werden und werden solche in der Turnhalle, sowie beim Präsidenten des Turnvereins (H. 96.20) entgegengenommen.

Vergabungen der „Humoria". Anläßlich der Auflösung der Fastnachtgesellschaft „Humoria" wurde deren Vereinsvermögen im Betrage von Fr. 2050.— dem Kranken- und Hilfsverein, der Tuberkulose-Liga, dem Verschönerungsverein und der Ferienkolonie zu gleichen Teilen überwiesen.

Namens genannter gemeinnützer Institutionen verdanken diese Vergabungen bestens. **Die Vorstände.**

---

schon gelitten! Aber er ist der einzige, der diesen Plan gut nennt, alle andern verwerfen ihn. Und jetzt muß ich endlich wissen, ob du dazu oder davon redest; ob er dich nötigen will, oder ob ihr einig gehet."

Die Antwort war ein so haltloses Schluchzen, daß er nicht weiter drängte. Lange verharrten sie schweigend, bis er ihre Hände von seinem Halse löste und in der Nacht entschwand.

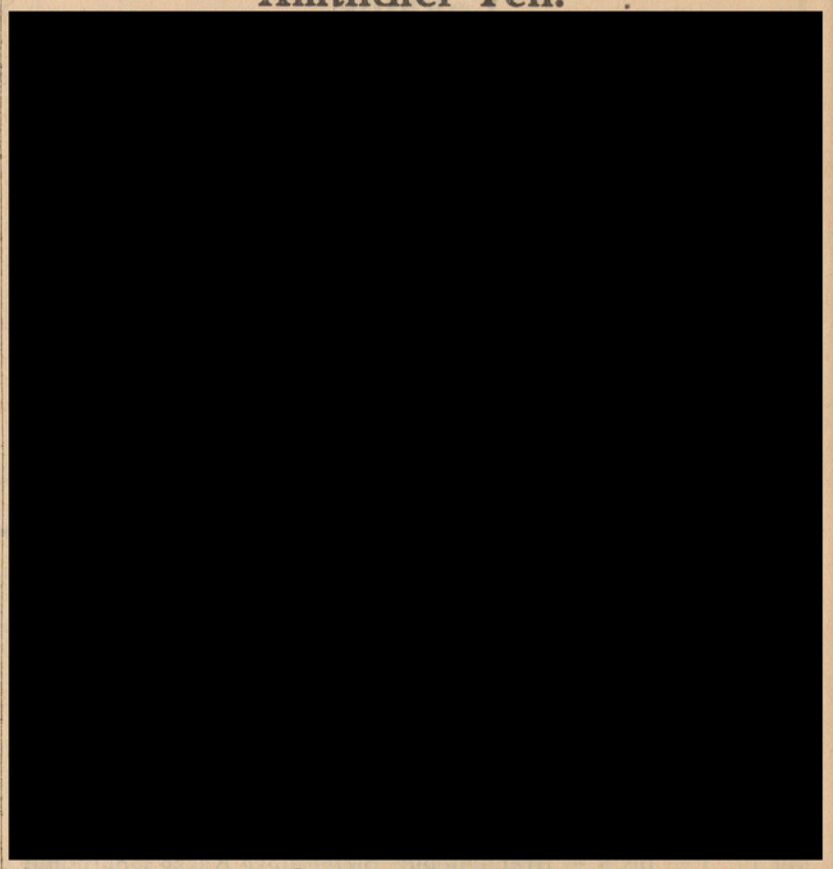
Eine qualvolle Woche folgte; ein Tag schlich dem andern nach; dann war es wieder der Sonntag daheim auf der Tannweid. Konrad Elmer rechnete damit, abermals allein fahren zu müssen. Aber sie kam, lächelnd, morgenfrisch stand sie vor ihm, als er den Kahn löste. Der Wiesensaum war schon herbstlich fahl, rot und gelb glühten die Buchenblätter; vom Walde her wehte es kühl.

„Nach der Kapelle tief im Wald, nicht weit vom wilden See,
Will pilgern ich in dunkler Nacht, allein mit meinem Weh!
Dort ist's so still, ein Lämpchen nur brennt flackernd am Altar,
Die Heil'ge dort weiß es allein, wie glücklich einst ich war."

„Rosmunde" sagte er, "du stimmst eine gar traurige Weise an. Beharrt dein Vater auf der Musik?"

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Teil.



Brennholzgant.

Der Gemeinderat, bürgerliche Abteilung, bringt Samstag, den 5. März 1927 in hiesiger Bürgerwaldung in den Abteilungen Huberwiesen, Steinwiesen, Geißberg, Oberlee, Sonderi und Kappeliholz auf öffentliche Versteigerung

40 Nummern Tann- und Lauholz für Heizi, 10 Nummern Eichen- und Eschenabholz, 30 Nummern tannenes Brennholz.

Beginn nachm. 2 Uhr bei der Waldhütte beim 400er Wall.

An der Gant können nur Einwohner von Höngg teilnehmen.

Angebote von solchen Personen, die noch frühere Beträge schulden, werden nicht angenommen.

Höngg, den 2. März 1927. **Der Gemeinderat.**

Das Staatssteuerregister pro 1926.

enthaltend die definitiven Taxationen für dieses Jahr, liegt während 10 Tagen, vom 4. bis 13. März 1927, während den üblichen Bureaustunden beim Gemeindesteueramt Höngg zur Einsicht auf.

Allfällige Bemerkungen dazu sind innert obiger Frist an das Gemeindesteueramt Höngg zu Handen der Steuerkommission mit Namensunterschrift einzureichen (§ 57 des Steuergesetzes.)

Höngg, den 2. März 1927. **Das Gemeindesteueramt.**

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 6. März 1927.

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter.) 10¼ Uhr Kinderlehre.

11¼ Uhr Sonntagsschule.

Bist Du und die Deinen versichert

gegen die schweren Folgen der Krankheit?

Wenn noch nicht oder nur ungenügend, so hole dies nach durch den Beitritt zur

Schweizer. Krankenkasse Helvetia

Gegründet 1899 **Größte zentralisierte Krankenkasse** v. Bundesrat anerkannt

409 Sektionen. 78,000 Mitglieder. — Reserven über Fr. 4,700,000.—

Ausbezahlte Unterstützung seit Gründung 30 Millionen Franken.

Versicherung beider Geschlechter gegen Krankheit und Unfall.

Kinder-, Krankenpflege- und Krankengeld-Versicherung.

10 Versicherungsklassen mit Taggeld von Fr. 1.— bis Fr. 14.—. Sterbegeld bis Fr. 200.—

Volle Freizügigkeit in der ganzen Schweiz.

Vom 1. März bis 30. April 1927 ist das Eintrittsgeld auf die Hälfte herabgesetzt.

Der Eintritt bis zum vollendeten 25. Alterjahr ist gänzlich frei.

Anmeldungen nehmen entgegen und sind zu weiterer Auskunft gerne bereit:

Höngg:
Präs.: F. Eggeling, Wieslergasse 1.
Vice-Präs.: F. Trüeb, Affolternstr. 12.
Aktuar: Hs. Schön, Velos, Zürcherstr. 154.
Kassier: E. Nötzli, Brieftr., Püntenstr. 21a.
Beisitzer: E. Schmid, Zürcherstr. 132.

Engstringen:
Präsident: J. Hürzeler.
Aktuar: J. Drobovski.
F. Müller, Weiningen.
Kassier: E. Oggenfuß, Weiningen.

(Gefl. ausfüllen und abtrennen.)

Tit. Schweizerische Krankenkasse Helvetia. Sektion Höngg

Unterzeichnete wünscht der *Schweizerischen Krankenkasse Helvetia* beizutreten und ersucht um Zusendung von einem Anmeldeformular.

....., den ..... 1927.

Name: .....

Adresse: .....

Masken-Kostüme
vermietet von Fr. 3.- an
Frau Brassel, Talstr. 93

Autogarage
ca. 20 m² groß
Zum Preise von 25 Fr. monatlich
zu vermieten.
Zu erfragen bei
HERM. PEYER,
Moosstr. 21, HÖNGG

Zu verkaufen:
1 gebrauchtes
Hobelbänkli
Zu besichtigen bei
Arthur Weibel, Nordstr. 5 a

GARAGE
ab 15. März oder 1. April zu mieten gesucht.
Offerten erbeten.
Frau Dr. Hanf, Sonneggstr. 37

Zu verkaufen!
1 guterhaltenes
Herrenvelo
1 Kinderbettstatt
Billig. Riedhof 707, Höngg

PAPETERIEN
mit und ohne Monogramm liefert in reichhaltiger Auswahl preiswürdig
Buchdruckerei Gebrüder Moos

Schuhe
Großer Eingang in reizenden Frühjahrs-Neuheiten in modernen Formen und Farben
Herren-Halbschuhe, schwarz u. farbig Fr. 23.50-32.-
Damen-Spangen, schwarz und farbig Fr. 14.- -29.-
Mädchen-Spangen, schwarz u. farbig Fr. 11.- -17.-
Kinder-Spangen, schwarz und farbig Fr. 6.- -11.-
Schöne Auswahl in Lackschuhen in bequemen Formen und Absätzen bei billigsten Preisen
Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Restaurant „Gsteig“
HÖNGG
Samstag, den 5. März 1927
Maskenball
mit Prämiierung punkt 24 Uhr
Fastnachtsonntag u. Montag Stimmungsorchester
Mit höfl. Empfehlung! **H. Altorfer-Sutter.**

Neu eingetroffen!
Damenstrümpfe in schönster Auswahl von 95 Rp. an bis 9 Fr.
Herren-Socken in Wolle - Fil - d'Ecosse und Baumwolle von Fr. 1.20 an bis Fr. 5.—
Höfl. empfiehlt sich
Walter Hauser-Furrer
Wieslergasse 4

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Zu vermieten:
Ein **Lokal,** geeignet für kleinere **Werkstätte** und ein **Schlafzimmer,** bei **Vogel,** Freihof, **Höngg.**

Musikverein „Eintracht" Höngg

Samstag, 5. März

Grosser Maskenball

in den prächtig dekorierten Räumen
der „Wartau" Höngg

Grosses Maskentreiben mit Prämiierung
zirka 150 Fr. 1. Preis 50 Fr.

Ballmusiken:

Musikverein „Eintracht" Höngg (30 Mann)
und Orchester „Odeon", Zürich, (5 Mann)

Herrenkarte Fr. 2.50. Damenkarte 2 Fr.
(Tanzen inbegriffen)

Maskenzeichen für Unmaskierte Fr. 1.- obligat.

Musikverein „Eintracht" Höngg.

Wo kaufen Sie am besten Maskenartikel und Feuerwerk?

Rüschen	Schwärmer
Perücken	Bodenschleicher
Larven	Frösche
Lärmartikel	Bengal
Strümpfe	Raketen
Handschuhe	Kanonenkracher
Pritschen	Fireskracher
Confetti	Luftschlangen

bei H. Rellstab-Gysling, Regensdorfer-strasse Nr. 4 **Höngg.**

Maskenkostüme zum verkaufen v. 5 Fr. an, zum vermieten v. 3 Fr. an.

Grosse Vorteile für den Konsumenten

bieten sich

1. Wenn Sie Ihre Schuhe beim **Fachmann** kaufen.
2. Wenn Sie Ihren Bedarf mit **prima Qualität** decken und Sie sich nicht von den **billigen Angeboten blenden lassen,** denn **prima Qualität zu reellen Preisen** ist stets die billigste.

Höflich empfiehlt sich

K. Pretz, Schuhhandlung und Reparaturen, Höngg
Bläsistraße 1, b. Schulhaus. - Mitglied vom Rabattverein Höngg u. Umgebung

---

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Gemütlicher Familien-Abend

Samstag, den 5. März
im Restaurant z. Freihof, Höngg

wozu ich alle meine werten Gäste und Gönner freundl. einlade.
Es empfiehlt sich höfl. **Frau Wwe. Flocco-Briner.**

W. Hauser-Furrer

Colonialwaren
Wieslergasse 4

	½ kg		½ kg
Weismehl	—.35	Palmira	1.10
Kristallzucker	—.32	Palmin	1.15
Pilezucker	—.34	Astra	1.40
Grieszucker	—.34	Viola, Butterhaltig	1.75
Würfelzucker, Packet	—.74	Stella „	1.70
Mehlzucker	—.38	Nussgold „	1.70
Mailänderreis	—.40	Orokochfett „	2.10
Reis Blue rose fancy extra	—.60	Primol-Kochfett	1.50
Javareis	—.60	Schweineschmalz hiesig.	1.60
Steirereier prima Stk.	—.18	„ amerik.	1.30
„ große	—.20		

Trinkeier, täglich frisch 26 Rp. per Stück.
Westindische Bananen 20—25 Rp. p. Stck.
Prima geröst. Kaffee Perl- Flach- u. Mokkamisch.
8% Rückvergütung 8%

Schöne neue und gebrauchte

Masken-Kostüme

vermietet und verkauft
A. KÄGI, HANDLUNG

Fastnachts-Artikel in großer Auswahl

Spezereihandlung
H. Rohner, Höngg
a. Wasser
Spezereien
ff. Tilsiter- und Emmenthalerkäse
Früchte jeder Art
Rauchwaren
Wolle und Garne
Mitglied des Rabattvereins.

Fleurin (Blumendünger)

Setzzwiebeln - Sämereien
empfiehlt
Dorfbach-Drogerie
Tel. Hott. 96.16 **Alfred Kunz** Tel. Hott. 96.16
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg

Taschenlampen

Stetsfort frische 5*
Batterien
Nadeln, Faden, Oel,
beste Qualität
für Nähmaschinen
Hs. Schön, Velos u. Nähmaschinen
Zürcherstr. 154 b. d. Mühlehalde

Höngg, Freitag, den 11. März 1927 Erster Jahrgang — Nummer 24

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten

Lokales.

Verhandlungen des Gemeinderates.

Für die Erstellung eines Dreifamilienhauses auf Grundstück Kat.-Nr. 2883 an der Zürcherstraße wird die baupolizeiliche Bewilligung erteilt. Von Seiten der städtischen Straßenbahn wird vorgesehen, die Haltestellen Moosweg und kleine Mühlehalde aufzuheben. Der Gemeinderat hat dazu folgenden Standpunkt eingenommen: Mit der Aufhebung der Haltestelle Moosweg erkärt man sich einverstanden, sofern die Haltestelle Schwert mehr gegen das Dorf auf die Höhe der Schwerthäuser verlegt wird und die Aufhebung erst im Zeitpunkt der Vollendung der Straßenkorrektion erfolgt. Die Haltestelle kleine Mühlehalde dagegen soll mit Rücksicht auf die Anwohner am Wasser noch fortbestehen. Eventuell kann später, wenn einmal die Verbindungen von der Talstraße/Weinbergstraße nach der Zürcherstraße im Zusammenhang mit der Erstellung der Talchernstraße verbessert werden können, auf die Sache wieder zurückgekommen werden. Die Bußenabrechnung pro 1926 mit einem Totalbußenbetrag von 2095 Fr. wird genehmigt; ferner wird die Rechnung über die Kiesgrube pro 1926 abgenommen. Sie schließt mit einem Betriebsüberschuß von Fr. 2680.25 ab. Ein Gesuch um Abhaltung von Schießübungen an Samstagnachmittagen auf hiesigem Schießplatz wird mit Rücksicht auf die Gefährdung und Störung der in Feld, Wald und Garten beschäftigten Personen abgewiesen. Die Abrechnung über die Arbeitslosenunterstützung Januar bis März 1926 wird genehmigt. Totalausgaben Fr. 1453.55, Anteil des Staates Fr. 587.25 und Gemeindeanteil Fr. 866.30. Ein Baugesuch betreffend Erstellung eines Altersheims auf der Holzwiese-Waidberg wird wegen Fehlens des Quartierplanes und einer hinreichenden Zufahrt abgewiesen. Es werden Verhandlungen angebahnt betreffend Erwerbung der Liegenschaft Notz an der Zürcherstraße zwecks Erweiterung der Einmündung der Regensdorferstraße in die Zürcherstraße. Die Bürgergutsrechnung pro 1926, welche mit einem Rückschlag von Fr. 380.80 abschließt, wird genehmigt. Die Gemeindesteuerabrechnung pro 1926 mit einem Bruttosteuererträgnis von 264,340 Fr. wird genehmigt. Das Wirtschaftspatentgesuch des Franz Burnmiller auf das Lokal zum Limmatberg mit Antritt 1. April 1927 wird den Oberbehörden zur Entsprechung empfohlen.

Gartenarbeiten im März.

Im Obstgarten sind alle Arbeiten der Baumpflege, wie Schnitt und Ausputzen, zu beenden. Neupflanzungen von Obstbäumen sind schleunigst vorzunehmen, wobei ihre Wurzeln einige Zeit in einen Lehmbrei zu stellen sind. Die Baumscheiben sind mit Mist zu bedecken. Die im Herbst gepflanzten Bäume müssen nunmehr ein festes Baumband erhalten. Das Pfropfen älterer Bäume kann noch vorgenommen werden. Die im vorigen Jahre abgesenkten Johannisbeer- und Stachelbeerzweige haben sich genügend bewurzelt und können daher abgetrennt und verpflanzt werden. Blühende Aprikosen und Pfirsiche an Spalieren sind vor noch eintretenden Nachtfrösten durch Tücher, die des Abends vor der zu erwartenden Kälte überzuhängen sind, zu schützen. — Die Erdbeerbeete sind zu reinigen. Der im Herbst zwischen die Reihen ausgestreute Dünger wird jetzt flach untergegraben. Auch in diesem Monat muß der Kampf mit den Schädlingen aufgenommen werden. Die Raupennester, sowie die Eier des Ringelspinners an den jungen Zweigen der Obstbäume sind sofort mit diesen abzuschneiden und zu verbrennen. Die Klebgürtel,

---

23

Feuilleton.

Nachdruck verboten

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Sie hob den Kopf nicht.

„Ich hab es dir zu Gefallen versucht, ihn umzustimmen, da wurde er böse. Neidisch seien wir, ohne großen Zug, auch nicht gerecht, sonst könnten wir ihn nicht in der elenden Sklaverei festhalten wollen."

„Das sagt er?" rief Konrad erstaunt. Verzeih', Rosamunde, er weiß wohl nicht mehr, was er redet. — Sklaverei welch dummes Wort! Wir werden es beide leichter haben als unsere Eltern. Für dich will ein Mann schaffen und sorgen, als einzigen Lohn möchte er deine Liebe, wo ist denn da die Sklaverei? Und wo ist die Vernunft?"

„Ich tat, was ich konnte," sagte sie betroffen.

Er stieß die Ruder weg und setzte sich, doch nicht zu ihr.

„Eben das glaube ich nicht. Du mußt ihn nicht mir zu Gefallen umstimmen, aus dir selber heraus mußt du ihm sagen, daß er Unsinniges begehrt. Du mußt es auch nicht bloß versuchen, du mußt dich weigern Rosamunde."

„Ich?" rief sie. „Gegen meinen Vater aufstehen? Du hordst selbst deinen Leuten überalles!"

„Ich darf es. Sie haben mir noch nie etwas befohlen gegen mein Gewissen und gegen den klaren Verstand."

Lange saßen sie unbeweglich. Jedes an seinem Ort.

„Du weißt eben nicht, wie es bei uns ist," sagte das Mädchen dann traurig. „Ich muß froh sein, von einem Tag zum andern durchzukommen, Streit zu verhüten, dem Vater muß ich gegen die Mutter helfen; das war immer so. Ja, wenn wir euern schönen Frieden hätten, dann ginge alles so leicht. Jetzt habe doch etwas Geduld! Ob mein Vater auf der Tannweid bleibt oder fortzieht, was ändert das? Wir zwei bleiben doch im Seminar beisammen. Nachher kommst du an eine Stelle; ich bleibe in der Schule, wieder etwas, das wir nicht ändern können."

„Das weiß ich wie du," antwortete er, „es soll mich auch gar nicht ängstigen, sobald ich darüber klar bin, was nachher kommt. So, wie es dein Vater im Sinn hat, kommen wir auseinander. Sage einfach, daß du das auch so willst, dann ist es genug".

Da lachte und weinte und schalt sie.

„Du bist schlimm gelaunt, Konrad. Auf diesen Tag habe ich mich so gefreut, jetzt wie verbringen wir ihn! Was siehst du denn für Gespenster, mein Bub? Warum sollte mir ein schönes, liebes Lehrerleben nicht recht sein?"

die im Spätherbste zum Fangen der Weibchen des Frostspanners angelegt worden sind, müssen jetzt erneuert bezw. mit frischem Leim bestrichen werden., um die Tiere wegzufangen, die aus den unterhalb des Gürtels abgelegten Eiern nunmehr ausschlüpfen. Zur Vorbeugung mancherlei Pilzkrankheiten (namentlich des gefürchteten Polsterschimmels Monilia), des unsere Aepfel und Birnen schwer schädigenden Schorfs (Fusieladium) und des Mehltaues sind die Bäume mit einem Bekämpfungsmittel zu bespritzen.

Im Gemüsegarten werden die Saatbeete, sobald das Land genügend abgetrocknet und erwärmt ist, hergerichtet. Solche, die bereits im Herbst gedüngt und umgegraben wurden, werden jetzt nur mit der Hacke gelockert, damit der Mist nicht zutage gefördert wird. Bei Beeten, die noch nicht umgespatet werden, darf dies besonders bei schwerem Boden, so lange er naß ist, nicht geschehen. Man würde sich dadurch schwer schädigen.

Es können im März ausgesät werden: Frühe Erbsen, Zwiebeln, Schwarzwurzeln, Rüben, Karotten, Schnittsalat, Rettich, Radieschen, Spinat, sämtliche Suppen-, Salatkräuter und sonstige Gewürzpflanzen.

Zur Gewinnung von Setzpflanzen werden in kalte Mistbeete oder auf geschützten Landbeeten ausgesät: Weiß- und Rotkraut, Wirz, Blumenkohl, frühe Kohlrabi und Kopfsalat, ferner in Kasten oder flachen Töpfen Tomaten. Bei recht warmem Wetter sind alle Kasten mit Gemüsepflanzen reichlich zu lüften, um die Pflanzen allmählich abzuhärten.

Bei beständig mildem Wetter kann von Mitte März ab Frühsalat und vorgetriebene Erbsen ins freie Land ausgepflanzt werden, ebenso die überwinterten Kohlsetzlinge, und gegen Ende des Monats die angetriebenen Frühkartoffeln.

Im Blumengarten muß man die Beete zur Aussaat herrichten und ihre Oberfläche mit Komposterde abdecken und da hinein den Samen sähen. Auf solche Beete kommen zur Aussaat; Reseda, Edelwicken, Kapuzinerkresse, Rittersporn, Ziermohn etc.; in Töpfe Betunien, Levkojen, Flox, Nelken, Aster, Löwenmaul, Balsaminen, usw. Alle Aussaaten müssen gleichmäßig feuchtgehalten, die aufgegangenen Sämmlinge bald versetzt werden. — Im Keller überwinterte harte Pflanzen sind ins Freie an geschützte Orte zubringen, wo sie bei eintretendem Frost zu schützen sind. Bei anhaltendem milden Wetter werden die Rosen aufgedeckt und geschnitten. Die im Keller überwinterten Pelargonien und Fuchsien werden gereinigt, zurückgeschnitten, umgetopft und an ein helles Fenster gestellt. Von den getriebenen Zweigen können Stecklinge gemacht werden. — Der Rasen wird von dem im Winter aufgebrachten Kompost gereinigt. Die Kanten sind abzustechen, die Wege herzurichten und mit Kies zu bestreuen.

Unterhaltendes

Prügel, die keine waren.

Kam da einmal ein kleiner Lateinschüler in die Klasse eines gefürchteten Lehrers hinein. Und es ging ihm herzlich schlecht. Keine Arbeit ohne ein Dutzend Fehler. Bis er auf den Gedanken kam, daß es ja schließlich ein Mittel gab, dem abzuhelfen, indem er nämlich von besseren Schülern abschrieb. Das tat er denn auch fleißig und siehe da, mit einem Male wurden seine Arbeiten gut. Aber das machte ihn gar zu sicher, und eines Tages brachte er eine selbstgefertigte Arbeit an, die gar übel aussah. Da stand der Lehrer zornig auf, ergriff ihn am Arm und zog ihn an eine leere Bank. „Herüberlegen!“ rief er, ergriff den Jungen bei den Hosen, hob die Rechte, mit einem furchtbaren Rohrstock bewaffnet, hoch auf und schlug mit einem schrecklichen Hiebe auf — die Bank. Der Junge brüllte auf. Da hob der Lehrer die Hand noch höher und tat den zweiten Streich — auf die Bank. Der Junge schrie wieder auf. Und zum dritten Male hob der Lehrer den Arm empor und dieses Mal schlug er — wiederum auf die Bank. Nun aber sprang der Junge auf; er brüllte wie am Spieß, wärend die Klasse wieherte, Der Lehrer aber stellte befriedigt den Stock auf die Seite. Und man sagt, daß er mit dieser Methode, die stets im unklaren ließ, wo der Hieb niedersausen würde, ganz bedeutende Erfolge erzielt haben soll.

Amtlicher Teil.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Bekanntmachung betreffend den Münzumlauf.

1. Die belgischen, französischen, griechischen und italienischen Goldmünzen haben vom 1. April 1927 an in der Schweiz keine gesetzliche Zahlungskraft mehr.

2. Bis und mit dem 31. März 1927 nehmen die eidgenössischen öffentlichen Kassen (Post, Zoll, Bahn usw.) die in Ziffer 1 erwähnten Goldmünzen zu ihrem Nominalwert an Zahlungsstatt, und soweit möglich auch im Austausch gegen gesetzliche schweizerische Zahlungsmittel entgegen.

Für Goldmünzen, deren Gewicht unter die gesetzlich zulässige Mindestgrenze gesunken ist, kann ein entsprechender Abzug gemacht werden.

3. Nach dem 31. März 1927 werden die fraglichen Goldmünzen von den öffentlichen Kassen der Eidgenossenschaft nur noch

---

“Rosamunde,“ sagte er, sich erhebend und zu den Rudern greifend, „ich fahre jetzt ans Land; dir wird es auch recht sein. Gut, ich will glauben, daß man es dir schwer macht. Du sollst deinen Willen haben, ich warte. Aber einmal stelle ich meine Frage wieder und du wirst mir antworten müssen, es gibt kein Entrinnen und kein Täuschen.“

Sie floh nicht vor ihm, doch sah er sie bis zum Abend nicht mehr. Auf dem Weg nach Seedorf erzählte sie, daß die Tante gestorben sei, der Vater wollte mit beiden Kindern das Begräbnis mittun. Nachher ging es an den Hauskauf und den Umzug. Es würde wohl ein tüchtiger Rummel folgen. Aber sobald man aus dem Gröbsten heraus war, wollte man die Nachbarn der Tannweid einmal einladen und sie aufnehmen wie Könige.

Vor ihrem Logierhaus war wieder der Garten mit dem dichten Gebüsch. Rosamunde lächelte und blickte dorthin.

„An dich soll zudem eine Extraeinladung erfolgen, Konrad, die nehme ich auf mich. Bist du nun zufrieden?“

Er faßte ihre beiden Hände, seinen Platz verließ er nicht.

„Ich behalte dir deinen Platz frei,“ sagte er. „Wenn du mir heute zu Beginn der großen Arbeit ein gutes, beglückendes Wort gehabt hättest, so wäre es mir leichter geworden. Aber es wird auch so gehen; ich denke daran, daß es auch für dich ist und wehre mich aus allen Kräften. Jetzt besinne dich nochmals, wenn dir das gute Wort doch noch in den Sinn kommt, so siehst du mich ja alle Tage.“

Er wartete. Sie fand es nicht; da wünschte er gute Nacht und verließ sie.

An diesem Abend gestand Rosamundes Vater seinem Nachbar, daß er sich nun doch für ein Geschäft entschlossen habe. Die Lust dazu war nun einmal vorhanden, das Geld auch, warum also nicht? Ein wenig tönte er dabei an, daß er sein Haus nicht ungern dem Nachbarn verkaufen würde, worauf der Wagner Elmer ruhig seine Antwort gab.

„Behaltet es,“ riet er. „Wenn Ihr es etwas herrichten laßet und dann vermietet, so verzinst es sich auch. Außerdem weiß man nie, was kommt; wenn es Euch in der Stadt einmal nicht mehr gefiele, so hättet Ihr doch ein Dach über Euch.“

Meier wurde brennend rot; losfahren durfte er seines Buben wegen nicht, aber der Bescheid lautete doch sehr spitzig.

„Wenn Ihr einmal von diesem Ton laßen wolltet, so wäre das mir sehr recht. Ihr kommet schwer davon weg, in mir immer noch den Lotter zu sehen.“

„Ihr setzet alles auf eine einzige Karte,“ war die gelassene Entgegnung, „darum habe ich Angst, das leugne ich nicht. Nur Euretwegen; wir werden unsern Weg schon finden.“

So schieden sie. Im Elmerhaus wurde man dem Nachbar doch wieder gut, als man sah, wie schwer er sich von der Tannweid losriß. Allabendlich klang die Trompete; wo er ein liebes Wort anbringen konnte, tat er es; auch seinen Knaben kam er jetzt näher als je zuvor. An die Werkbank geriet er kaum mehr; fast jeden Tag verreiste er irgend wohin, bis dann eines Tages

zum Metallwert, gemäß dem von der Schweizerischen Nationalbank aufgestellten Tarif (gegenwärtig 99 Prozent) entgegengenommen.

Bern, den 8. Februar 1927.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates:
Das Eidgenössische Finanzdepartement.

Holzgant.

Der Gemeinderat Höngg, bürgerliche Abteilung, bringt **Samstag, den 12. März 1927,** von nachmittags 1 1/2 Uhr an, in hiesiger Bürgerwaldung, Geißberg und Rumpelhalden, auf öffentliche Steigerung:

210³ Sag-, Bau- und Stangenholz,
16³ eichenes und eschenes Nutzholz.
20 Nummern föhrenes und tannenes Brennholz. Besammlung der Gantteilnehmer bei der Waldhütte auf der Allmend.

Das Brennholz befindet sich in der Rumpelhalde und wird am Schluß der Nutzholzgant ca. um 4 1/2 Uhr versteigert. Für dieses wird von auswärtigen Käufern Barzahlung verlangt.

Die gute Holzqualität, sowie die günstigen Abfuhrverhältnisse nach allen Richtungen lassen eine zahlreiche Käuferschaft erwarten.

Ausführliche Holzlisten für das Nutzholz werden an frühere Käufer versandt und können von weiteren Interessenten auf der Gemeinderatskanzlei bezogen werden.

Höngg, den 8. März 1927. **Der Gemeinderat.**

Feuerpolizei.

Aufbewahrung von Feuerungsrückständen.

Feuerungsrückstände, wie Asche, Schlacken und dergl. dürfen nicht in hölzernen, sondern nur in feuersicheren Gefäßen und in Räumen aufbewahrt werden, deren Boden aus Stein, Erde oder anderem feuersicherem Material besteht. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Polizeibuße bis zu Fr. 200.— bestraft, event. ist Überweisung an den Strafrichter zu gewärtigen. **Der Gemeinderat.**

[redacted]

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 13. März 1927.
9¼ Uhr Predigt (Pfr. Geyer.) 10¼ Uhr Kinderlehre.
11¼ Uhr Sonntagsschule.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Übernehmen noch einige
Zügleten
Gewissenhafte Ausführung
mit gedecktem Federwagen.
Billigste Berechnung.
GEBR. WIDMER
Holz - Kohlen - Spedition
Zürcherstr. 148

Papeterien
mit und ohne Monogramm liefert in reichhaltiger Auswahl, preiswürdig
Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36

ein Möbelwagen angefahren kam und fremde Männer so zugriffen, daß weiter niemand zuzugreifen brauchte. Zusammen kamen die Eheleute Meier ins Elmerhaus, um Abschied zu nehmen. Man mühte sich gegenseitig um die freundlichsten Worte; man saß lange, aber es war ein Riß da, unüberbrückbar, das wußten beide Teile und waren froh, als eine Qual zu Ende ging.

Im Chaislein des Sonnenwirts fuhr Meier am folgenden Tag mit seiner Frau davon.

Bei seiner nächsten Heimkehr traf Konrad Elmer das Nachbarhaus leer. Er brachte die Augen nicht davon weg.

„Vater," sagte er, „so öde wie die Mauern dort ist auch das andere. Rosamunde sehe ich kaum mehr, sie flieht mich. Und wenn wir einmal zusammentreffen, so wünsche ich nachher, es wäre nicht geschehen. Ihre Antwort habe ich immer noch nicht."

„So warte darauf, machte der alte Elmer kurz. „Einmal wirst du sie schon bekommen. Jetzt denke an das nächste, hau dich durch!"

Das brauchte dem Tannweidjungen keiner zusagen. Als Ostern und Frühling da waren, bekränzte man das Elmerhaus wie zu einem großen Fest. Ganze Berge von Waldgrün schaffte Toni herbei, alle andern halfen. Konrad hatte es wieder geschafft: als Erster ging er abermals aus der Prüfung hervor. Etwas stubenbleich und mager kam er daheim an, aber dann erfaßte ihn der Strom der Freude und riß ihn mit. An diesem Abend übertat sich der Vater fast ein bischen mit dem Glas; er redete in einem zu und hatte glänzende Augen. Er tanzte mit seiner treuen Lisbeth, die wohl wußte, was sie zu dieser kleinen Entgleisung denken sollte; sie lachte. Kurze Zeit nachher traf die amtliche Nachricht ein, daß Konrad Elmer als Verweser an eine schöne Vorortgemeinde der Hauptstadt abgeordnet sei. Es war eine gelbe Enveloppe mit wenigen Worten, aber es steckte ein Menschenschicksal darin.

Als Konrad, nun als freier Mann, zum erstenmal wieder an den See ging, da war die Luft noch herb, bedrohlich weit hinunter lag auf den Bergen der Schnee. Aber die Sonne hatte doch schon siegende Kraft und der Himmel ein verheißendes, tiefes Blau. Und der Tannweidsee! Wie der frische Wind die heiße Stirne wohlig umzog! Wie das Wasser glitzerte, wenn es von den Rudern fiel!

„Konrad!" gellte ein Ruf, „ich will mit!"

Er stand und starrte. Dann tauchte er die Ruder ein, daß sie sich bogen.

„Du?" rief er die am Ufer Stehenden an.

Es war Rosamunde. Ihr Kleid stand in Harmonie mit den Gefilden rundum, den Winter fürchtend, den Frühling jubelnd begrüßend. Dem Frühling gehörten die hellen Farben und die Blumen auf dem weißen Strohhut, unter dem die dunklen Haare üppig quollen.

(Fortsetzung folgt.)

Sangesfreudige Herren

werden zum Eintritt in den seit bald 50 Jahren bestehenden

Männerchor „Sängerbund" Höngg

freundlichst eingeladen. Pflege des einfachen und schwierigen Volksgesanges, des Gemischten Chors und der Geselligkeit. **Bevorstehende Anlässe: 10. April: Gem. Chor anl. der Konfirmation; 22. Mai: Besuch d. Kant. Gesangfestes in Basel; 12. Juni: Teilnahme am Sängertag in Altstetten; Promenaden-Konzerte, Augustfeier, Früh-Konzerte etc.** Gegenwärtig Beginn d. Proben f. Basel. Proben je Dienstag Abend von $8^1/_4$-10 Uhr im alten Schulhaus.

Neu-Aufnahmen jederzeit! - Der Vorstand des Männerchor „Sängerbund" Höngg

---

Elegante

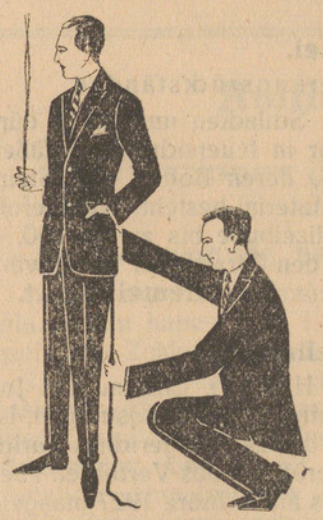
Maßanzüge

liefert Ihnen in allen Preislagen

Stets Eingang englischer Stoffneuheiten

F. MÜLLER, Schneidermeister

Zürcherstraße Nr. 90, HÖNGG. Telephon: Hott.96.70



Gesucht:

Zuverlässige

Zeitungs-Verträgerinnen

Nähere Auskunft erteilt die Expedition des Korrespondenzblattes.

Liefere gut gefaulten, fetten

Kuhmist

franko Garten

in Fuhren zu Fr. 20.– u. 30.–

Brunschweiler, Riedhof, Höngg

Telephon: Hott. 97.06

Restaurant „Gsteig" Höngg

Affolternstrasse

Heimelige, schöne Lokale. :: Reelle Getränke. :: Gute Küche

H. Altorfer-Sutter

H. Rellstab-Gysling

Regensdorferstr. 4 - beim Central

empfiehlt

Herren-Unterhosen und Leibchen v. Fr. 3.25 an, Lodenjoppen, Halbleinhosen, Militärlismer, Kragen, Selbstbinder, Kragenschoner, Hosenträger, Socken, Sonntags- und Werktagshemden, Sportstrümpfe und Wadenbinden.

Damen- Westen von Fr. 9.90 bis 24.90, Strümpfe, gewoben u. gestrickt, Unterleibchen, Schlupfhosen, Combinaison und Schürzen, Barchentstoffe f. Wäsche u. Kleider, Futterstoffe.

Schuhe

Großer Eingang in reizenden Frühjahrs-Neuheiten in modernen Formen und Farben

Herren-Halbschuhe, schwarz u. farbig Fr. 23.50-32.-
Damen-Spangen, schwarz und farbig Fr. 14.- -29.-
Mädchen-Spangen, schwarz u. farbig Fr. 11.- -17.-
Kinder-Spangen, schwarz und farbig Fr. 6.- -11.-

Schöne Auswahl in Lackschuhen in bequemen Formen und Absätzen bei billigsten Preisen

Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg

Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg.

Wir suchen einen intelligenten Knaben mit guter Schulbildung als

Schriftsetzer Lehrling.

Der Eintritt kann auf Ende März oder Anfang April erfolgen.

Nähere Auskunft erteilt

Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg

Neu eingetroffen!

Damenstrümpfe in schönster Auswahl von 95 Rp. an bis 9 Fr.

Herren-Socken in Wolle - Fil - d'Ecosse und Baumwolle von Fr. 1.20 an bis Fr. 5.–

Höfl. empfiehlt sich

Walter Hauser-Furrer

Wieslergasse 4

Großes, helles

Parterre-Lokal

passend für stillen Beruf oder ruhiges Gewerbe per sofort oder später billig

zu vermieten

b. H. Walther, Sonneggstr. 30, Höngg

Höngg, Freitag, den 18. März 1927 — Erster Jahrgang — Nummer 25

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten

Lokales.

Höngg. (Eing). Mit dem 20. März eröffnet der Feldschützen-Verein die diesjährige Schießsaison der Höngger Schützenvereine. Sie dauert bis Ende September und der Militärschützen-Verein wird sie mit einem letzten Schießtage am 25. September beschliessen. Mit dem Frühlingserwachen belebt sich damit auch unser ideal gelegener Schießplatz auf dem Berge wieder. Gewiß ist es eine Freude im Angesicht des werdenden, erwachenden Lenzes hinaufzusteigen, auf die Höhe, um am Rande des Holzes einige Stunden dem friedlichen Waffenspiele zu widmen. „Und zielet gut, mit kaltem Blut, es gilt dem schwarzen Ziele, trefft gut im Schützenstand."

Höngg. (Eing.) Der Töchterchor Höngg ladet seine Aktiven- Ehren- Frei- und Passivmitglieder auf Samstag, den 19. März, abends 8 Uhr ins Rest. „Gsteig" ein zur ordentl. Generalversammlung. Behandelt werden die statut. Geschäfte. Nach Erledigung des Geschäftlichen bleiben die Mitglieder nach altem Brauche noch einige Stunden gemütlich beisammen und es sind die verehrten Mitglieder freundlich eingeladen recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Wir benützen die Gelegenheit, alle sangesliebenden Töchter von Höngg daran zu erinnern, daß sie jederzeit in unserem Kreise willkommen sind. Der Töchterchor Höngg besteht schon 56 Jahre und er hat es sich von jeher zur Aufgabe gemacht, seinen Mitgliedern, nebst der Pflege des Volksgesanges, edle Geselligkeit zu bieten und stellte sich auch immer bereitwilligst in den Dienst der Gemeinde, sei es bei kirchlichen Anlässen oder Promenadenkonzerten etc.

Wir bitten allfällige Anmeldungen als Aktiv- oder Passivmitglied an den Vorstand des Töchterchor Höngg zu richten.

Höngg. (Korr.) Ich weiß nicht, ob ich etwas undiskret bin, wenn ich an dieser Stelle es verrate, daß unser Herr Pfarrer Trautvetter sich verlobt hat, aber daß es der Wunsch in weiten Kreisen der Bevölkerung war, ist ganz sicher, und somit gehe ich nicht fehl, es zu verraten. Eine gewisse Freude wird es auslösen, wie möchte es auch sonst sein. Nun können diejenigen Hoffnung haben, mit dem Ausspruch: unserm Pfarrhaus fehlen die Kinder, und wahrhaftig fehlen sie ihm. Nun kann es kommen und an dieser Stelle die aufrichtigsten Glückwünsche. Wie war es doch schön, wenn wir spielten, so anno dazumal und der kleine Pfarrbueb so unter anderm meinte: komm wir gehen von Hause weg, dann darf ich auch „Chaib" sagen. Ja ja, mag es doch wieder einmal kommen, das fröhliche Kinderlachen in unserem Pfarrhaus!

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Bekanntmachung betreffend den Münzumlauf.

1. Die belgischen, französischen, griechischen und italienischen Goldmünzen haben vom 1. April 1927 an in der Schweiz keine gesetzliche Zahlungskraft mehr.

2. Bis und mit dem 31. März 1927 nehmen die eidgenössischen öffentlichen Kassen (Post, Zoll, Bahn usw.) die in Ziffer 1 erwähnten Goldmünzen zu ihrem Nominalwert an

---

24 **Feuilleton.** Nachdruck verboten

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

„Mit dem Vater eben angekommen," beantwortete sie seine Frage. In einem Strom der Freude umhalste und küßte sie ihn.

„Du hast glänzend gesiegt, ich weiß es Nicht von dir, du kamst ja nie zu uns; nicht einmal ein Brieflein hat den Weg zu mir gefunden."

;,Du hast vergessen mir deine Adresse zu nennen," sagte er.

„Du hast mich nie darnach gefragt!"

„Auch wahr. Aber laß uns nicht zanken. Lies!" Sie laß und küßte wieder.

„Ach, du Armer! Wie du aussiehst! Aber nun ist es ja auch vorbei. Und wenn du es zehnmal verwehrst, jetzt muß ich singen."

Berauschend schön war sie in ihrem Übermut, wie ein lichtes Frühlingsmärchen.

„Und mit all' meiner Freud', was fang ich doch an?"

„Ich habe doch das Lied recht gewählt?" fragte sie nach dem Singen, „weißt du jetzt meine Antwort?"

„Wenn es dabei verbleibt, ja," sagte er. „Rosamunde jetzt ist die Zeit da, wo ich die Frage wieder stelle. Was hinter uns liegt, gilt nicht mehr; unser Haus will ich bauen, sage ja!"

Er sah, wie reich ihr Kleid war, jetzt erst sah er es. An ihrem Handgelenk, am Hals flimmerte Gold. Ihr Uebermut war auf einmal fort.

„Um ja zu sagen bin ich hier," antwortete sie und spielte wieder mit dem Wasser. „Du sollst aber vorher auch zu etwas ja sagen, Konrad."

Nun wußte er was folgen würde. „Die Musik!„ rief er.

„So ist's!" bestätigte sie. „Und ohne mein Dazutun ist es gekommen. In unserm Haus ist ein Kapellmeister oder Direktor Stammgast. Er hat meinen Vater gebeten mich ausbilden zu dürfen. Du kannst dir denken, wie das einschlug."

„Gewiß," sagte er, „aber darauf kommts nicht an: wie hast du dich entschlossen?"

„Ich habe zugesagt," antwortete sie, den Kopf überwerfend, „weil das uns ja gar nicht trennt. Darüber habe ich mit dem Vater sehr ernsthaft gesprochen; er ist einverstanden. Wenn du weiter studiertest, so wären wir fast zu gleicher Zeit fertig. Sollte es deinen Eltern zuviel werden, so wären wir da, du verstehst, was ich meine. Nachher wollte ich deinen Eltern beweisen, wieviel sie mir gelten. Und du sollst der Glückliche sein, den deine gefeierte Rosamunde unter tausenden allein sieht und

Zahlungsstatt, und soweit möglich auch im Austausch gegen gesetzliche schweizerische Zahlungsmittel entgegen.

Für Goldmünzen, deren Gewicht unter die gesetzlich zulässige Mindestgrenze gesunken ist, kann ein entsprechender Abzug gemacht werden.

3. Nach dem 31. März 1927 werden die fraglichen Goldmünzen von den öffentlichen Kassen der Eidgenossenschaft nur noch zum Metallwert, gemäß dem von der Schweizerischen Nationalbank aufgestellten Tarif (gegenwärtig 99 Prozent) entgegengenommen.

Bern, den 8. Februar 1927.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates:

Das Eidgenössische Finanzdepartement.

Wahlen.

Sonntag, den 3. April 1927, finden folgende Wahlen statt:

Die Erneuerungswahl des Statthalters, der Mitglieder des Bezirksrates und ihrer Ersatzmänner, sowie der Bezirksanwälte.

Bei diesen Wahlen kommen die Bestimmungen der kant. Verfassung des Wahlgesetzes und der Wahlverordnung des Gesetzes betr. die Organisation der Bezirksbehörden in Betracht.

Stimmberechtigung.

Stimmberechtigt sind unter Vorbehalt von § 159, Ziffer 4, des Gemeindegesetzes alle Kantons- uud Schweizerbürger, die das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht gemäß Art. 18 der Staatsverfassung im Aktivbürgerrecht eingestellt sind.

Stimmabgabe.

Stimmabgabe durch Stellvertretung ist erlaubt, wenn der Stellvertreter gleichzeitig seinen eigenen Stimmrechtsausweis abgibt. Für mehr als zwei Stimmberechtigte darf aber die Stellvertretung nicht ausgeübt werden.

Die im Dienste stehenden Wehrmänner, die sich persönlich an den Wahlen zubeteiligen wünschen, können die Stimmzettel eine Woche vor dem Abstimmungstage auf dem betreffenden Kreisbureau verlangen und die Zettel ausgefüllt bis zum 2. April an die Gemeinderatskanzlei ihres Wohnortes zurücksenden.

Die Zusendung der Stimmrechtsausweise an die Wahlbureaus ist unzulässig und es werden diese Stimmzettel bei der Zählung nicht berücksichtigt.

Das bloße Abgeben von Stimmrechtsausweisen im Wahllokal während der Wahl *ist nicht erlaubt.*

Unbenützte Stimmrechtsausweise sind während der folgenden zwei Tage der Gemeinderatskanzlei zurückzugeben. Die Rücksendung per Post hat in einem Kuvert und frankiert zu erfolgen. Bei Säumigen erfolgt Einzug gegen die reglementarische Buße.

Abstimmungslokale und Urnenaufstellung.

Samstag: Im Gemeindehaus von 18 bis 20 Uhr; Sonntag: Im Gemeindehaus von 11—13 Uhr; im Schulhaus 3, Eingang Bläsistraße von 11½—13 Uhr; Talstr. im Laden Bäckermeister Welti, v. 11½—12¾ Uhr; Rütihof, i. Hause des Herrn J. Stutz-Lips, v. 11¾ — 12¼ Uhr; Riedhof, i Hause des Hrn. K. Elliker, von 12.25—12.35 Uhr.

Das bereinigte Stimmregister liegt inzwischen auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsichtnahme auf, wo allfällige Reklamationen betr. fehlende Stimmrechtsausweise oder Stimmzettel bis Freitag, abends 6 Uhr vor der Wahl anzubringen sind.

15. März 1927. **Der Gemeinderat.**



Hundebezeichnung.

Die diesjährige ordentliche Untersuchung und Bezeichnung der Hunde findet für hiesige Gemeinde Montag, den 21. März 1927, nachmittags 1½ bis 3½ Uhr im Restaurant „Central" dahier statt.

Vorzuführen sind sämtliche, mindestens 6 Monate alten Hunde. Im Zweifel wird angenommen, daß ein Hund das Alter von 6 Monaten erreicht hat. wenn er ein vollständiges Ersatzschneidezahngebiß aufweist.

Die Taxe für einen erstmals zu verabgabenden Hund beträgt Fr. 25.50 inkl. Zeichen, für einen schon füher im Kanton bezeichneten Hund 25 Fr. inklusive Zeichen.

Wer es unterläßt, seinen Hund am obgenannten Tage vorzuführen, hat Buße bis auf 20 Fr., im Wiederholungsfalle bis auf 100 Fr. zu gewärtigen.

---

liebt. Nun sage du ja, Konrad, ach, wie wäre das schön! Endlich zwischen uns der Friede!"

„Und auf mir die Schmach des Schwächlings," sagte er nach langem Schweigen. „Rosamunde, auf dieses Glück verzichte ich. Wenn du kein anderes für mich hast, so sehe ich da das Ende."

Das Schifflein schwankte, wie sie empor fuhr. — „Ist das deine Antwort auf meinen guten, lang übersonnenen Vorschlag?"

„Ihr habt ihn nur viel zulange zurechtgeklügelt, sagte er bitter. „Du bist böse Wege gegangen, Rosamunde, heimliche. Nun sieh' die Folgen, die Heimlichkeit ist klar geworden, eine gewöhnliche, unlautere Hinterlist."

Jäh wandte sie sich ab und saß nun von ihm weggedreht, den Kopf in die weißen Hände gestützt.

„Ich warne dich," fuhr er fort. „Diesen Direktor kenne ich nicht; er kann es aber unmöglich wohl mit dir meinen, eher will er irgend etwas für sich herausschlagen."

„Scheußlich!" rief sie leise.

„Das Wort wirst du später auf einen andern anwenden, Rosamunde. Wenn du einsiehst, wie man dich hintergangen hat. Das ist das Gelindere, was ich annehmen kann, sonst müßte ich auch bei dir an Leichtsinn und Betrug denken."

Er erhielt keine Antwort. Sobald der Kiel an das Ufer stieß, sprang sie heraus.

„Du überlegst es dir noch!" rief sie zurück. Ihre Augen funkelten. „Dann will ich das andere nicht gehört haben."

„Behalte es nur im Gedächtnis," sagte er. An mich denke ich nicht mehr; aber du tust mir leid."

Daheim traf er den Musikanten Meier in eifrigem Gespräch mit dem Vater.

„Schon an Land?" wandte sich Meier an den Eintretenden. „Wo ist Rosamunde?"

„Bei Euch daheim," war die Antwort.

Mit großer Gewandheit fand sich Meier in die Lage.

„Hole sie, Toni. Sie hat recht, für uns ist es Zeit."

Als die Gäste fort waren und Rosamunde mit einigen lustigen Worten sich geholfen hatte, sah der Wagner auf seinen Sohn. „Streit?"

„Friede," antwortete Konrad, „es geht jedes seinen Weg."

„Wie schon vorher," sagte der Vater, „nur jetzt offen und ehrlich. Jetzt nicht, du mußt erst ruhig werden, später einmal möchte ich da mehr wißen, du begreifst das."

Erst jetzt packte es den Jungen so recht wuchtig, er stürmte davon. Eine halbe Stunde später saß er in der Studierstube des Pfarrers. Wie das so gekommen, wußte er selbst nicht recht. Auf einmal hatte eine Glocke geklungen und eine Tür war aufgegangen.

„Du?" sagte der kleine Herr verwundert. „Das ist recht, ich freue mich. Kann ich dir etwas helfen?"

Der junge Tannweidler war sehr blaß.

„Herr Pfarrer, ich schäme mich zu reden. Darf ich glauben, daß sie einen Jungen verstehen, auch wenn es gänzlich unverständlich ist, was er schwatzt?"

„Ich hoffe auf dieses Lob," sagte der kleine Herr lächelnd. „Handelt es sich um Rosamunde Meier?"

Konrad nickte. Da begann der Pfarrer das Zimmer auf und ab zuschreiten, einen Schlüssel warf er in die Höhe und fing ihn wieder auf.

„Sonderbare Leute," sagte er dazu. „Interessant und auch sympatisch, ich habe eine lange Zeit viel für sie übrig gehabt. Spielten sie dir einen fatalen Streich?"

Da erfuhr er alles, auch das Ergebnis dieses Tages.

„So ist es gut," sagte er sehr ernst, „und gerade die rechte Zeit dafür, ein erkanntes Unrecht darf man nicht unterstützen. Ich habe meine Ansicht über diese Leute auch ändern müßen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein nach der ordentlichen Kontrolle angeschaffter oder 6 Monate alt gewordener Hund muß binnen 14 Tagen dem Kontrollbeamten, Herrn Tierarzt Frey in Altstetten, vorgeführt werden. In diesem Falle ist eine Kontrollgebühr von 2 Fr. zu entrichten.

Ist ein Hund nach dem 30. Juni in den Kanton eingeführt oder 6 Monate alt geworden, so muß nur die halbe Abgabe bezahlt werden.

Für jedes abhanden gekommene Zeichen ist beim Tierarzt ein Ersatzzeichen gegen Entrichtung einer Gebühr von 50 Rp. zu lösen.

Die alten Zeichen sind bei der ordentlichen Kontrolle mitzubringen, oder fehlende mit 2 Fr. zu vergüten.

Für Hunde, welche nach § 12 des Gesetzes vom 24. Sept. 1922 Anspruch auf Ermäßigung oder Erlaß der Abgabe erhoben wird, sind bezügliche Gesuche bis spätestens 19. März 1927 dem Polizeivorstand schriftlich einzureichen.

Höngg, den 10. März 1927. **Der Gemeinderat.**

Einführung des Grundbuches für die politische Gemeinde Höngg.

Das Grundbuch für das Gebiet der politischen Gemeinde Höngg ist angelegt und tritt gemäß Beschluß des Obergerichtes des Kantons Zürich vom 4. März 1927 an Stelle des bisherigen Grundprotokolls am **1. April 1927** in Kraft. Von diesem Zeitpunkte an können alle nicht eingetragenen, eintragspflichtigen dinglichen Rechte gegenüber gutgläubigen Dritten nicht mehr geltend gemacht werden und sie verlieren ihre Wirkung völlig, auch unter den Parteien selbst, sofern sie nicht binnen zwei Jahren, vom 1. April 1927 an, zur Eintragung gelangen. (Vergl. Einführungsgesetz zum Zivilgesetzbuch § 270).

Höngg, den 11. März 1927. **Grundbuchamt Höngg:**
J. Rebsamen, Notar.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 20. März 1927.
9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter.) 10¼ Uhr Kinderlehre.
11¼ Uhr Sonntagsschule.

Töchterchor Höngg

Einladung
an Aktiv-, Ehren-, Frei- und Passivmitglieder
zur ordentlichen
Generalversammlung
Samstag, 19. März 1927, abends 8 Uhr
im Restaurant „Gsteig"
Statut. Traktanden. Der VORSTAND.
Für Aktive bei Nichterscheinen Fr. 1.– Busse

Schuhe
Großer Eingang in reizenden Frühjahrs-Neuheiten in modernen Formen und Farben
Herren-Halbschuhe, schwarz u. farbig Fr. 23.50–32.–
Damen-Spangen, schwarz und farbig Fr. 14.– –29.–
Mädchen-Spangen, schwarz u. farbig Fr. 11.– –17.–
Kinder-Spangen, schwarz und farbig Fr. 6.– –11.–
Schöne Auswahl in Lackschuhen in bequemen Formen und Absätzen bei billigsten Preisen
Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg und Umgeb.

Wir suchen einen intelligenten Knaben mit guter Schulbildung als
Schriftsetzer
Lehrling.
Der Eintritt kann auf Ende März oder Anfang April erfolgen.
Nähere Auskunft erteilt
Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg

Günstige Gelegenheit für Brautleute
Wegen Platzmangel per sofort ein noch bereits neues
Doppelschlafzimmer
Kirschbaum, imitiert mit Oval-Spiegel
1 Divan u. 1 Gasapparat billig zu verkaufen. Nur an Privat.
Rob. Neeracher, Zürcherstrasse Nr. 101, Höngg

Taschenlampen
Stetsfort frische 5*
Batterien
Nadeln, Faden, Oel,
beste Qualität
für Nähmaschinen
Hs. Schön, Velos u. Nähmaschinen
Zürcherstr. 154 b. d. Mühlehalde

Kranken-u. Hilfsverein Höngg

Wir machen die Einwohnerschaft von Höngg darauf aufmerksam, dass unsere Krankenschwester jetzt bei Herrn Lehrer Bosshardt, Regensdorferstrasse 36 wohnt. — Kleine Kinder können wie bisher Dienstag von **2 bis 3 Uhr** zur Gewichtskontrolle gebracht werden.

Der Vorstand.

Grosse Vorteile für den Konsumenten

bieten sich

1. Wenn Sie Ihre Schuhe beim **Fachmann** kaufen.
2. Wenn Sie Ihren Bedarf mit **prima Qualität** decken und Sie sich nicht von den **billigen Angeboten blenden lassen,** denn **prima Qualität zu reellen Preisen** ist stets die billigste.

Höflich empfiehlt sich

K. Pretz, Schuhhandlung und Reparaturen, Höngg

Bläsistraße 1, b. Schulhaus. - Mitglied vom Rabattverein Höngg u. Umgebung

Bist Du und die Deinen versichert

gegen die schweren Folgen von Krankheit?

Wenn noch nicht oder nur ungenügend, so hole dies nach durch den Beitritt zur

Schweizer. Krankenkasse Helvetia

Gegründet 1899 **Größte zentralisierte Krankenkasse** v. Bundesrat anerkannt

409 Sektionen. 78,000 Mitglieder. — Reserven über Fr. 4,700,000.—

Ausbezahlte Unterstützung seit Gründung 30 Millionen Franken.

Versicherung beider Geschlechter gegen Krankheit und Unfall.

Kinder-, Krankenpflege- und Krankengeld-Versicherung.

10 Versicherungsklassen mit Taggeld von Fr. 1.— bis Fr. 14.—. Sterbegeld bis Fr. 200.—

Volle Freizügigkeit in der ganzen Schweiz.

Vom 1. März bis 30. April 1927 ist das Eintrittsgeld auf die Hälfte herabgesetzt.

Der Eintritt bis zum vollendeten 25. Alterjahr ist gänzlich frei.

Anmeldungen nehmen entgegen und sind zu weiterer Auskunft gerne bereit:

Höngg:
Präs.: F. Eggeling, Wieslergasse 1.
Vice-Präs.: F. Trüeb, Affolternstr. 12.
Aktuar: Hs. Schön, Velos, Zürcherstr. 154.
Kassier: E. Nötzli, Brieftr., Püntenstr. 21a.
Beisitzer: E. Schmid, Zürcherstr. 132.

Engstringen:
Präsident: J. Hürzeler.
Aktuar: J. Drobovski.
F. Müller, Weiningen.
Kassier: E. Oggenfuß, Weiningen.

(Gefl. ausfüllen und abtrennen.)

Tit. Schweizerische Krankenkasse Helvetia. Sektion Höngg

Unterzeichnete..... wünscht der *Schweizerischen Krankenkasse Helvetia* beizutreten und ersucht um Zusendung von einem Anmeldeformular.

....., den ..... 1927.

Name:.....

Adresse: .....

Großes, helles

Parterre-Lokal

passend für stillen Beruf oder ruhiges Gewerbe per sofort oder später billig

zu vermieten

b. H. Walther, Sonneggstr. 30, Höngg

Zu verkaufen:

Ein noch guterhaltener

Kinderwagen,

äusserst billig

E. Gübeli-Drognitz, Talstrasse 112, Höngg

Höngg.

Ca 500--600 m²

Pflanzland

(event. zu kaufen) gesucht im westlichen Teil des Dorfes, jedoch nicht unterhalb des Bombaches. Ausführliche Offerten unter Chiffre K.W. an d. Exp. d. Bl.

Liefere gut gefaulten, fetten

Kuhmist

franko Garten

in Fuhren zu Fr. 20.— u. 30.—

Brunschweiler, Riedhof, Höngg

Telephon: Hott. 97.06

Übernehmen noch einige

Zügleten

Gewissenhafte Ausführung mit gedecktem Federwagen. Billigste Berechnung.

GEBR. WIDMER

Holz - Kohlen - Spedition

Zürcherstr. 148

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen

Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65

Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Dorfbach-Drogerie

Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Runkelrüben
Setzzwiebeln
Gemüse- u. Blumensämereien
Spinatsamen
Grassamen
Hornspäne
Floranit
Knochenmehl
Baumwachs
Bast
Natrium Chlorat
Blumengeschirre

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg und Umgebung

Höngg, Freitag, den 25. März 1927 Erster Jahrgang — Nummer 26

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 4 Seiten

Lokales.

Höngg. Wer jetzt zu Beginn des Frühlings einen Gang durch die Gemeinde macht, kann konstatieren daß wieder überall emsig gebaut wird. Eine schöne Zahl Wohnungen werden dieses Jahr bezugsbereit werden. Durch diese intensive und meistens auch flotte Überbauung erhält unser ehemaliges Bauerndorf immer mehr städtischen Charakter. Nach Jahren wieder nach Höngg kommen heißt: ein anderes, neues Höngg finden. Gewiß mag es den Heimkehrenden eigenartig, fremd berühren, wenn er außer den vielen unbekannten Gesichtern auch das Antlitz seines Heimatdorfes so verändert, wenn auch zu seinem Vorteil verändert, wieder findet. Wer könnte es ihm verargen wenn er keine Ruhe mehr hat darin? — Nur etwas ist dasselbe geblieben! Auf der Höhe, thronend über dem weiten Tal, steht noch das weißgetünchte alte Kirchlein, daneben der Friedhof mit seinen vielen weißen und schwarzen Kreuzen über den stillen Stuben. Das Kirchlein bietet dem Heimkehrenden den Gruß der Heimat, wenn sonst auch niemand ihn begrüßt von all den ihm fremden Menschen im Dorfe. — Höngg ist wohl ein anderes geworden und doch hat es den Reiz des „Heimeligen" nicht verloren. Und an seinen Hängen dahin ziehen sich immer noch die Weinberge und unten „am Wasser" rauscht die Limmat wie einst. Auch im Dorfe selbst hat es noch da und dort die lauschigen Winkel und alten Mauern aus vergangener Zeit herübergerettet. — Steigen wir auf unserer Vorfrühlings-Wanderung hinauf auf den Berg, so zeigt sich unserm Auge dasselbe herrliche Panorama wie immer, das den Wanderer zum Verweilen zwingt, zum schauen hinaus auf Tal, See und ferne Schneeberge. Auch hier oben hat sich ja sonst nicht viel verändert, nur die hohen Antennen der Radiostation sprechen von einer neuen Zeit, einem neuen Höngg, das aus dem alten Dorfe sich entwickelt hat im Laufe der Zeiten. Es ist ein ewiges Naturgesetz: das Alte muß vergehen und neues Leben blüht aus den Ruinen! —

M. B. Bewaffneter Vorunterricht „Jungwehr" Sektion Höngg. Auch dieses Jahr wird hier wiederum ein Jungwehrkurs zur Durchführung gelangen. Alle Schweizerjünglinge der Jahrgänge 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911 werden zum Besuche dieses Kurses aufgefordert, um ihren Körper auf den Wehrdienst vorzubereiten. Auch dieses Jahr sind wieder einige recht interessante Übungen auf dem Programm. Die Übungen finden jeweils am Sonntagmorgen 7—11 Uhr event. 6—10 Uhr statt.

Wer noch gedenkt, den diesjährigen Kurs, der am 3. April beginnt, mitzumachen, hat ausnahmsweise noch Gelegenheit, nächsten Montag, den 28. März sich anzumelden, im Lokal „Alte Post" abends von 19½ Uhr bis 21 Uhr oder direkt beim Sektionsleiter Fourier Ammann, Hechtplatz 1, Zürich 1.

Amtliches.

[redacted]

25

Feuilleton.

Nachdruck verboten

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Ich habe meine Ansicht über diese Leute auch ändern müßen. Die Kraft imponiert, aber es ist eine Unlauterkeit da, die alles zu Spinngeweben verwandelt. Die Kunst schätzen sie viel zu hoch ein; sie kann schon bestehendes Glück erhöhen, nicht aber Glück aus sich heraus erzeugen. Nun, das könnte man einen Irrtum nennen, solcher Irrender gibt es auch noch mehr. Aber der Mann denkt gar nicht an die wahre, große Kunst, es ist ihm um allerlei Beiwerk zu tun, das gerade ihm sehr schlecht bekommen wird. Und endlich, sie leiden an einem grauenhaften Hochmut. So ist es denn doch nicht, daß die ganze Welt nur auf sie gewartet hätte, läßt man die Begabung gelten, so fehlt doch die Kraft, die zum Erfolg unerläßlich ist. Also drei falsche Rechnungen, wo eine allein zum Verderben genug wäre." — Er blieb vor Konrad stehen.

„Das geht sie an, sie allein. Und nun du, mein Junge. Ja, ich verstehe dich. Schönheit ist eine gewaltige, siegende Macht. Aber dann muß sie wahr und von Dauer sein. Höre! Ich kenne einen, der erlag einer solchen unwahren Macht; heißes Blut, ungestümes Begehren siegten über den Verstand und über die Selbstachtung; tausend Hindernisse wurden überwunden, bis das Begehren gestillt war. Und dann? Willst du es wissen? Es hat in das Gegenteil umgeschlagen, in die grauenhafteste, qualvollste Verachtung, wo jeder Tag eine neue Pein wird. Eine Pein ohne Ende; der Mann verweigert aus Gewissensgründen eine Scheidung; die Frau, unwahr und selbstsüchtig bis auf den Grund, ist unfähig, auch nur die gröbsten Fehler einzusehen. Konrad, ich trage diese Pein mit, denn ich erzählte dir von meinem eigenen Bruder. Jetzt geh' heim und danke Gott!"

Erschüttert gehorchte Konrad Elmer. Seine Eltern erfuhren jedes Wort. Etwas verwundert hörte der Vater zu.

„Ja nun," meinte er dann, „wenn es dir nur einer gesagt hat. Für mich ist eine Rechtfertigung dabei; man hat dir ganz in meinem Sinn geraten. Jetzt wird es darauf ankommen, ob du der Wahrheit gehorchen willst."

Mit einem solchen Vorsatz zog Konrad fort in sein neues Reich. Die volle Einigkeit mit den Eltern bestand wieder; der Vater kam rasch von seinem Unmütchen weg, daß ihm ein Fremder vorgezogen war, weil der Sohn so schön zeigte, daß er keine Hintansetzung beabsichtigt hatte.

[redacted]

Gantanzeige.

Freitag, den 25. März 1927, nachmittags 3 Uhr gelangen beim Hause Talstraße 21 in Höngg gegen Barzahlung auf öffentliche Steigerung:

1 Pferd, Wallach, zirka 8-jährig, 1 Berner Sennenhund, weibl., 1 dito männl. (Zughunde), 5 Hühner, 1 Hahn, 3 Gänse, 1 Federnhandwagen, 1 Knabenleiterwagen, 1 Gartenschlauch mit Wendrohr, 20 m lang, 1 Schalenwage, 3 Gießkannen, 1 Hundegeschirr, div. Gartengeschirr, div. Körbe, 1 kl. Einspännerfedernwagen mit Verdeck, zirka 15 Kubikmeter Komposterde und Mist, zirka 15 Beete Spinat, zirka 3000 pikierte Salatsetzlinge, 1 Pferdegeschirr usw.

Höngg, den 18. März 1927. Betreibungsamt Höngg:
W. Schwarzenbach.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 27. März 1927.
9¼ Uhr Predigt. 10¼ Uhr Kinderlehre.
11¼ Uhr Sonntagsschule.

Unterhaltendes

Die Totenfrau.

Die Geschichte eines seltsamen Wesens.
Von Wilhelm Raupp.

Sie war eine einfache Frau.

Wenn sie in grauverhängter Nebelfrühe aus dem kleinen Pförtnerhäuschen in die Schatten der tausilberigen Kastanien trat und mit schnellen Schritten den kerzengeraden Weg zur Kapelle des Gottesackers einschlug, schien sie ein geheimnisvolles Wesen des ringsum ziehenden Schweigens zu sein; und wenn sie schlüsselklirrend im hochgewölbten Torbogen verschwunden und ihre schwarze Gestalt in dicken, undurchdringlichen Dunstschleiern unsichtbar geworden war, hatte man das letzte Gefühl, als sei eine entzetzliche Last von der Seele genommen.

Seit einem Jahr war sie am Morgen die Erste und am Abend die Letzte, die den Gang machte zu den stummen Schläfern in den Einzelzellen der Grabkapelle. Zuerst hatte sie Grauen empfunden, als sie an Stelle ihres ins Feld ziehenden Mannes die Wacht übernahm über die stillen Gäste des schweigenden Hauses, von dem sich täglich viele Menschen lautlos zu hoffnungverschlingenden Gräbern bewegten. Allmählich hatte sich die Totenfrau das Doppelleben zur Gewohnheit gemacht.

Am heiteren, sonnenfrohen Tag schöpfte sie aus dem unerschütterlich bejahenden Glauben an das Wiederfinden mit dem um die Ehre des Vaterlandes kämpfenden Genossen ihres Erdenlebens zuversichtliche Kraft für ihre traurige Arbeit. Ihre Augen hingen um die Mittagszeit am Zeiger der aufdringlich tickenden Schwarzwalduhr; und wenn sie dann mit einem Blick durch das Fenster die schlanke Gestalt des heimkehrenden Sohnes umfaßte, pochte ihr Herz in lauten, ungestümen Schlägen den Rhythmus erfüllender Freude.

Nur in den Dämmerstunden des Tages, wenn sie ihre bleichen, schweigenden Gäste in engen Zellen ohne Laut grüßte, wandelte sich ihr Wesen. Die Gedanken an das Leben, das im Innern der Großstadt in tollem Wirbel pulste, wurden zum entrückten Tiefsinnen im zielunbewußten Fluge der unerforschlichen Ewigkeit.

Wenn die Totenfrau das letzte Türchen eines schmalen Gelasses verschlossen und dem einsamen Haus den Rücken zugewandt hatte, war ihre Seele einer andern Welt verbunden; und immer wieder erlebte sie das unfaßliche Wunder, daß sie, zurückblickend auf grünem Hügel, einen lichthehren Tempel und viele weiße Lichtschemen gewahrte. Erst wenn sie die schwere Eisentüre des Torbogens versperrte, erwachte sie und sah mit Staunen im Ausschnitt die unklaren Umrisse des Gotteshauses und den ebenen, baumumsäumten Kiesweg.

Der Winter hatte das Land überzogen. Im Reich der Totenfrau war es noch stiller geworden.

Auf den endlosen Schneefeldern des Ostens rang der Mann. Die Nachrichten waren selten geworden. Dann blieben sie lange Wochen ganz aus. Die letzte stammte nicht mehr von seiner Hand. Sie berichtete in schlichten Worten vom Heldentod eines pflichterfüllenden Landwehrmannes.

Während der Sohn in bangem Aufschrei zusammenbrach, blieb die Totenfrau stumm und stand starr wie aus Stein gemeißelt.

Von dem Tage an hatte sich in ihr eine Wandlung vollzogen. Sie tat ihren Dienst wie zuvor. Aber sie, die im täglichen Umgang mit der unumschränkten Gewalt des Todes stand, war zur Philosophin geworden, die mehr und mehr hineinwuchs in den Trotz des zwecklosen Ankämpfens und ihr ohnmächtiges Unterliegen ringend ahnte. Die Kraft der Frau bäumte sich auf, und jede Regung der Mutterseele schrie in Verzweiflung: Nein, nein . . . laßt mir den Sohn . . .

Während eines Vierteljahres arbeitete er sich so tüchtig ein, daß man ihn von allen Seiten ernst nahm: es wehte der frische, schaffende Wind der Tannweid, man spürte ihn belebend. Da klopfte es einst um vier Uhr an seiner Schultür. Draußen stand Meier, der frühere Nachbar, nunmehr Stadtwirt. Als solcher war er erkennbar: eine schwere Goldkette funkelte auf dem runden Leib, das ganze Gehaben zeigte feierliche Majestät.

„Nur schnell im Vorbeiweg," begann Meier. „Ich bin drüben in der „Krone", im Garten und lade dich auf ein Stündchen ein."

Die Schulkinder rannten davon; einige Kollegen wollten noch verabschiedet sein, dann saß Konrad Elmer im Kronengarten; vor ihm saß Rosamundes Vater und schenkte ein.

„Du bist nie zu uns gekommen," sagte er dazu, „an der Adresse fehlte es doch diesmal nicht?"

„Aber an der Fähigkeit zu lügen," antwortete Konrad. Sonderbar, es war ihm, als sitze er gar nicht hier, sondern im Mendiswiler Pfarrhaus. Meier lachte.

„So seid ihr Elmer. Da geht es immer gleich auf Leben und Tod. Nun, wir zwei haben eigentlich noch nie zusammen verhandelt; ausgeschlossen wäre es nicht, daß wir uns einigten. Sie weiß nicht, daß ich da bin. Ich wollte es ihr aber sagen und morgen mit ihr wieder kommen. Wäre dir das recht? Du hast es ihr übel genommen, daß sie ehrlich war und von dem Direktor erzählte. Damit tatest du unrecht; ich kann keinem mein Haus verbieten; sie kann es erst recht nicht. — Siehst du das ein, Konrad?"

(Fortsetzung folgt.)

Märznacht.

In breiten Ballen legte sich der Sturm gegen die Erde, die aufquoll von Feuchtigkeit. Die nassen Zweige peitschten dem Menschenkind ins Gesicht, das gegen den Sturm anmarschierte. Wie die Fetzen am Himmel aufrissen, so riß es im Herzen der Menschen auf: Todesleid, bittere dunkle Wogen, unfreie Gebärden. Das rauschte öde in dem vorjährigen Winterlaub, durch das die Füße wie betrunken sich vorwärtsschoben. Bei jedem Tritt quoll der Geruch aus der Erde, der herbe starke Keimgeruch. Die Füße waren wie besessen und zogen den Körper nach, nicht den geraden Fahrweg zu gehen, sondern quer an den Stämmen vorbei, die in der Dunkelheit feucht glänzten. Der Körper bog sich, wie die starken Äste sich bogen, in wundervoller Erlösung. Die Arme lösten sich aus ihrer Erstarrung und strebten weit auseinander, zogen den Kopf in den Nacken, der Mund öffnete sich und sog den Luftschwall ein wie eine starke durststillende Flüssigkeit.

Was kann man mehr von einem Menschen sagen und von einem Schicksal, wo die Toten in der Erde liegen und schweigen, wo das Korn in der Furche liegt und keimt, und wo der Wind gegen die Erde drängt in heißen unabänderlichen Stößen?

Keine Träne hatte sie vergossen.

Wenn Besuche, verhärmte Menschen mit rotgeweinten Augen ihr Haus betraten, nahm sie mürrisch und ohne Worte — kaum hatte sie unverständliches Murmeln als Dank für den Gruß — den Kiesweg nach dem Tor, ohne sich umzusehen, ob die Leidtragenden folgen konnten. Rasselnd und klirrend schloß sie die Tür auf, und hatte nur die starre, unbewegliche Miene des ungeduldigen Wartens; und oft legte sich über das graue Gesicht und über die glanzlosen Augen der Schimmer verächtlichen Lächelns. Oder sie ordnete frische Kränze, Blumen, legte die Schleifen, daß sie jeder lesen konnte, öffnete oder schloß das kleine Fensterchen, strich glättend über die knisternden Falten des Totenkleides.

Immer unheimlicher wurde die Totenfrau. Sie führte in ihrer Seele den Kampf mit dem großen Unbekannten hartnäckig weiter, um ein Stückchen Zeit. Sie wußte, daß sie ohnmächtig rang, aber sie rang. Um einen winzigen Bruchteil der Ewigkeit. Für ihren Sohn.

Draußen an den Fronten brachte man dem großen Unbekannten Hekatomben. Warum sollte sie, die sie täglich mit ihm zu tun hatte, das Letzte bieten?

An einem Lenzmorgen hatte sie ihn ziehen lassen müssen. Keine Träne hatte sie gehabt, und der Sohn empfand die segnende Hand der Mutter wie eine zu Boden drückende Last.

Die Totenfrau führte den gigantischen Kampf weiter. Um eine Sekunde Zeit für den Sohn. In dem Hause am Eingang des Gottesacker war es eintönig geworden. Die Bewohnerin des Hauses saß stundenlang unbeweglich. Mitten in schlafloser Nacht erhob sie sich, nahm den großen Schlüsselbund und schritt ohne Licht den Weg zu den Ruhenden. Dort schloß sie hastig jede Zelle auf und schaute einen Augenblick in die Züge des Toten. Dann schüttelte sie immer wieder den Kopf. — Er war es nicht. Noch nicht.

Um die Totenfrau hatte sich manches Gerede gesponnen. Man tuschelte insgeheim von nächtlichen Gängen zu Gräbern und sprach ohne Scheu von ihrer Seelenlosigkeit.

Einmal hatte sie für kurze Zeit ihre Starrheit, verloren. Als ihr der Sohn schrieb, daß er Teil hatte an der siegreichen Erstürmung einer feindlichen Stellung. Dann war sie wieder in ihre äußerliche Teilnahmslosigkeit zurückgesunken.

Es war Herbst geworden. Die Bäume um das Pförtnerhäuschen streuten verschwenderisch den eigenen Schmuck auf die weißen Kiesel, die Zypressen legten sich schmiegend in das Gewoge des Sturmes. Die Totenfrau war — um eine Sekunde der Ewigkeit kämpfend — gealtert. Ihre Schritte wurden müdschleppend, ihre grauen Augen hatten allen Glanz verloren, das schüttere, glattgescheitelte und kleingeknotete Haar war weißgrau geworden, die Bewegungen langsam und schwerfällig. Sie fühlte das Ende des Kampfes und vernahm aus weiter Ferne erderschütterndes schicksalgewaltiges Stampfen, das näher kam: entsetzliche Angst preßte ihr die Brust. In jeder Nacht hörte sie es deutlicher, in jeder Nacht irrte sie vom Lager empor, durch den großen Torbogen in das Totenhaus, und immer wieder gellte ihr aus dem Brausen des Sturmes das fürchterliche Wort entgegen: „Noch nicht."

In einer kalten, sternklaren Novembernacht trat ihr der große Unbekannte im Torbogen entgegen. Hochauf türmte sich sein Schatten bis zu den schimmernden Weiten des Himmelsgewölbes. Mit letzter Anstrengung wollte sie gegen ihn angehen, hindurchschreiten. Ihre Seele schrie wieder Nein und Nein. — Mit unsinniger Gewalt kämpfte sie an gegen den Willen des großen Unbekannten. Da sah sie ein Schneefeld in Flandern, und auf der weißen Decke lag ihr Sohn mit durchschossener Brust und tat den letzten Schrei: Mutter . . .

Die Hände der Totenfrau griffen ins Leere. Sie sank unter dem Torbogen zusammen.

Am andern Morgen fand man sie fiebernd und ohne Hoffnung.

Der Kampf war beendet. In schwerem, bewußtlosem Schlaf redete sie irre von Schneefeldern in Flandern und von dem großen Unbekannten und erzählte daß ihr Sohn tot sei.

Als ihr unwissende Menschen das Blatt, auf dem der Hauptmann von den letzten Stunden eines Helden tiefergriffen und bewundernd berichtete, auf die Bettdecke legten, griff sie mit fieberheißen zitternden Händen danach, öffnete die Augen, um ihre Züge schwebte zum ersten Male unirdisches Lächeln.

Dann sank sie zurück.

Eine gute Antwort.

Nach der Schlacht von Marengo sagte ein französischer Offizier zu einem österreichischen: „Vous vous battez pour l'argent; nous nous battons pour l'honneur!"

„Jeder ficht für das," sagte der Oesterreicher, „was er am meisten braucht."

Kranken-u. Hilfsverein Höngg

Wir machen die Einwohnerschaft von Höngg darauf aufmerksam, dass unsere Krankenschwester jetzt bei Herrn Lehrer Bosshardt, Regensdorferstrasse 36 wohnt. — Kleine Kinder können wie bisher Dienstag von **2 bis 3 Uhr** zur Gewichtskontrolle gebracht werden.

Der Vorstand.

Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse
Heimelige, schöne Lokale. :: Reelle Getränke. :: Gute Küche
H. Altorfer-Sutter

Für
Ostern und Examen
empfiehlt bestens
Konfirmandenschuhe f. Knaben u. Mädchen
ferner große Auswahl in
Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderschuhen
Moderne Sachen, beste Qualität in allen Preislagen
Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg und Umgeb.

Höngg.
Ca 500--600 m²
Pflanzland
für einige Jahre fest zu pachten (event. zu kaufen) gesucht im westlichen Teil des Dorfes, jedoch nicht unterhalb des Bombaches. Ausführliche Offerten unter Chiffre K.W. an d. Exp. d. Bl.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Zu verkaufen:
2 sehr guterhaltene Maßanzüge
für kleine, schlanke Figur. Preis Fr. 30.- u. 35.-
bei **F. Müller, Schneidermeister, Zürcherstraße 90, Höngg**

Großes, helles
Parterre-Lokal
passend für stillen Beruf oder ruhiges Gewerbe per sofort oder später billig
zu vermieten
b. H. Walther, Sonneggstr. 30, Höngg

Schießverein Höngg

Schießplan pro 1927:

3. April 8—12 Uhr FB	12. Juni 7—12 Uhr B	21. Aug. 7—12 Uhr B
8. Mai 7—12 Uhr B	10. Juli 7—12 Uhr B	

B = Bedingungsschießen. F = Freiwillig.

Auf kommende Saison
empfehle mein
Spezialgeschäft
für erstklassige Velos

reichhaltiges Lager
in Bestandteilen und Zubehörden
zu billigsten Preisen

Neuemaillierung und Vernicklung

Reparaturen aller Systeme
werden prompt und fachgemäß ausgeführt

Hs. Schön, Höngg
Zürcherstrasse 154 - bei der Mühlehalde - Telephon: Hott. 96.90

H. Rellstab-Gysling
Regensdorferstraße 4
Höngg

Konfirmanden-Hemden u. -Schirme

Herren- Hemden, Unterkleider, Werktagshosen, Sommerjöppli, Herren-Kragen, Selbstbinder u. Cravatten, Hosenträger, Herrensocken und Sockenhalter.

Damen- u. Kinderwäsche, Schlupfhosen, Damen- u. Kinderstrümpfe, Kinder-Sportsocken, Damenwesten, Kinderpulover, baumwollene, Alpaca-, Merino-, Cotonne-, Zier- und Schlupf-Schürzen, Schürzenstoffe, Futterstoffe, Baumwolltuch, Oxford für Herren-Hemden, Leinenstoff.

Helvetia-**Schnittmuster**

Ablage der Chocolat-Villars

Höngg **Höngg**

Konfirmandenschirme
in allen Preislagen von Fr. 5.— an
empfiehlt höflichst

A. Appenzeller, Regensdorferstr. 19.
Mitglied vom Rabattverein Höngg und Umgebung.
Sämtliche Reparaturen und Ueberzüge

Zu verkaufen:
1 Partie Rosen, Hochstämme à Fr. 3.50; niedere à Fr. 1.50
starke Rosenwildlinge à 25 Rp.
1 Weintrichter, neu Fr. 10.—
Höngg, Weinbergstr. 36

Liefere gut gefaulten, fetten
Kuhmist
franko Garten
in Fuhren zu Fr. 20.— u. 30.—
Brunschweiler, Riedhof, Höngg
Telephon: Hott. 97.06

Zu verkaufen:
Ein noch guterhaltener
Kinderwagen,
äusserst billig
E. Gübeli-Drognitz, Talstrasse 112, Höngg

Zu verkaufen:
guterhaltener
Kinderwagen
Strickler, Regensdorferstr. 38

Zu verkaufen:
1 guterhaltener
Kinderwagen
zu erfragen bei der Expedition H. K.

Höngg
Zu mieten gesucht:
per Mai, Juni oder Juli
4-5-zimmerige
Parterrewohnung
Event. wäre auch Käufer eines 2-3 Familienhauses. Offerten an E. Rüdin, Zürcherstraße 19

PAPETERIEN
mit und ohne Monogramm liefert in reichhaltiger Auswahl preiswürdig
Buchdruckerei Gebrüder Moos

Gesucht
auf 1. Juli, in Höngg
2-3 Zimmer-Wohnung
Offerten mit Zinsangabe unter Chiffre B. W. 225 an die Exped.

Gesucht
von Brautpaar
per 1. Oktober oder früher
sonnige 3 Zimmer-Wohnung
in ruhiger Lage
Offerten an die Expedition dieses Blattes

Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Gartensalpeter	Xex
Aetzkalk	Schwefelblüten
Kupferacetat	Raupenleim
Nikotinseife	„ -Papier
Rapid	Eisenvitriol
Schwefelkalkbrühe	Kupfervitriol

Mitglied vom Rabatt-Verein Höngg und Umgebung

Höngg, Freitag, den 1. April 1927 Erster Jahrgang — Nummer 27

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Krankenkasse Helvetia, Sektion Höngg. Aus den zahlreich eingehenden Neu-Anmeldungen in unsere Sektion geht hervor, daß die Agitationszeit vom 1. März bis 30. April 1927, in welcher Zeit die Krankenkasse Helvetia den Eintritt auf die Hälfte reduziert hat, willkommen ist. Wer für die Tage der Krankheit noch gar nicht oder nicht genügend versichert ist, hat nun bis Ende April noch gute Gelegenheit sich einer gut fondierten Krankenkasse, die jede Garantie für Erfüllung ihrer Pflichten bietet, anzuschliessen. (Siehe Inserat.)

Turnverein Höngg. Die Mitglieder des Turnvereins werden auf morgen Samstag, den 2. April, abends 8 Uhr, in die „Linde" zu einer Versammlung eingeladen. Als Haupttraktandum figurieren die Kampfrichterwahlen für das Kantonalturnfest in Töss. Besondere Einladungskarten werden keine versandt. Pünktlichkeit ist des Turners Pflicht, er erscheine um 8 Uhr und verspäte sich nicht, die Verhandlungen werden wir pünktlich beginnen, um am Schluß eine gemütliche Stunde zu gewinnen.

Höngg. (Eing.) Die Hauptversammlung des Verschönerungsvereins Höngg findet Samstag, den 2. April im Rest. „Gsteig" statt. Die reichhaltige Traktandenliste, mit Berichten des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins, sowie der ortsgeschichtlichen Kommission und der anschliessende Lichtbildervortrag von Herrn R. Frei über „Bilder aus Alt-Zürich und Alt-Höngg laßen einen recht zahlreichen Besuch erwarten.

Ober-Engstringen.

Aus den Verhandlungen der Schulpflege. Ein Kreisschreiben der Direktion des Innern über den Erlass einer Gemeindeordnung wird eingehend diskutiert, der Erlass soll durch eine Kommission für unsere Schulgemeinde geprüft werden. — Die von Höngg angestrebte Abtrennung des Rütihofes von unserer Schule wird in der Sitzung geprüft, wobei sich herausstellt, daß im Falle der Loslösung desselben, die Schulsteuern um ca. 9 % sich erhöhen würden. — Die Pestalozzisammlung ergab einen Ertrag von Fr. 53.- — Es erfolgt Bericht über den Kassasturz des II. Halbjahres 1926, die Kasse wurde in Ordnung gefunden. — Die Examen finden am 6. April vormittags von 10—12 Uhr für die untere Stufe, von 8—11 Uhr für die obere Stufe statt. — Die Ferien werden vom 7.-25. April festgelegt. — Die Anzahl der für das nächste Schuljahr neu angemeldeten Schüler beträgt 15. — Ein Schreiben der Bezirksschulpflege bezügl. des Fünfjahresberichtes wird besprochen und beantwortet.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Arbeitslosenversicherung.

Diejenigen unselbständig erwerbenden Personen, welche der öffentlichen Arbeitslosenkasse beizutreten wünschen, haben sich bei der Gemeinderatskanzlei anzumelden.

Unterhaltendes

Menschenkenntnis.

Es wird behauptet, daß die Menschenseele im Antlitz des Menschen mit untilgbaren Runen aufzuzeichnen pflegt, was sie erlebt, erlitten, was ihr Wesen, ihre Tugenden und Laster sind. Sie schreibt diese oft gefährlichen Geheimnisse im Gesicht des Menschen unmerklich, selbst gegen ihren Willen nieder, gleich einem sogenannten „Schreibmedium". Die Redensarten: „ich lese es ihm vom Gesicht ab" — „es steht ihm auf der Stirn geschrieben" stammen zweifellos aus dem uralten Glauben, daß im offenen Buche des menschlichen Antlitzes die guten und bösen Geheimnisse unseres Innern zum abschreckenden Beispiel der Öffentlichkeit preisgegeben werden; der erste derartige Fall soll die Zeichnung der Stirn Kains mit dem Kainszeichen gewesen sein. Es gibt nun Leute, die behaupten, in den Zügen eines Menschen all die geheimnißvollen Chiffren seiner Seele lesen und in derbe Alltagssprache der Moral übersetzen zu können. Diese Leute sind die sogen. Menschenkenner. Ich besitze einen Freund, der versichert, daß seine Fähigkeit zur Deutung der menschlichen Physiognomie so groß ist, daß er von jedem Menschen, der ihm nur drei Tage lang zu einer bestimmten Stunde auf der Straße begegnet, Wesen und Schicksal aussagen könne. Ich begegnete nun schon seit langer Zeit auf meinem Morgenspaziergang regelmäßig einigen Menschen, die ich infolge des täglichen Wiedersehens als eine Art stumme Bekannte betrachte. Ich habe mich nie damit beschäftigt, in ihren Gesichtern zu lesen, denn ich bin diskret. Der erste aus diesem stummen Bekanntenkreis, der mir jeden Tag auf meinem Weg begegnet, ist ein sehr würdiger, alter Herr, der sehr korrekt gekleidet ist und der mit der Stockspitze jedes Stück Papier, jeden Zigarrenstummel aus seinem Wege schnellt, sogar imstande ist, vor einem Stückchen Spagat stehen zu bleiben, wenn dieses seiner Ordnungsliebe und seiner Stockspitze nicht gehorcht. Sein Wesen scheint sehr gelassen und und ausgeglichen zu sein, er hat etwas Vornehmes. Meine zweite Morgenbegegnung ist ein sehr energisch ausschreitendes junges Mädchen, das mit einer Aktentasche unter dem Arm, lebensfroh und couragiert anscheinend einem Bureau zustrebt. Das Gesicht der sehr hübschen jungen Dame strahlt von Tatkraft und Arbeitsfreude. Ich beschloß nun, meinen Freund, den Physiognomiker, zu bitten, meinen stummen Morgenbekanntschaften einmal Herz und Nieren zu prüfen. Er sagte zu und wir traten eines Tages gemeinsam meinen Morgenspaziergang an. Als uns meine stummen Bekannten begegneten, sah ihnen mein Freund, der Menschenkenner, aufmerksam ins Gesicht. Als sie vorbei waren, sagte er: „Lächerlich einfach. Durchschnittsschicksale. Der alte Herr ist ein höherer Staatsbeamter außer Dienst. Er hat irgendwo einen Kreis als Bezirkshauptmann sekkiert, war immer korrekt, pedantisch, hat nie starke Leidenschaften gehabt, Dutzendmensch mit Charakter. Er hat keine Kinder, denn sein Gesicht hat seinen Abglanz von Aszetentum, er trinkt nicht, raucht nicht, führt ein sehr ausgeglichenes, im Grunde selbstzufriedenes Leben. Das Mädchen ist die typische

Der Versicherung können sich anschliessen: Personen, die seit mindestens 6 Monaten in der Gemeinde Höngg ununterbrochen niedergelassen sind, während mindestens 3 Monaten ununterbrochen in Arbeit stehen und arbeitsfähig sind, nicht schon anderweitig gegen Arbeitslosigkeit versichert sind und das 16. Altersjahr zurückgelegt haben.

Mit Rücksicht darauf, daß die bisherige Arbeitslosenunterstützung aufgehoben worden ist, d. h. in Zukunft nur noch solche Arbeitslose bezugsberechtigt sind, die einer Arbeitslosenkasse angehören und ferner die Unterstützung erst nach einer Mitgliedschaft von 6 Monaten ausgerichtet wird, empfiehlt es sich, durch baldigen Beitritt zur Kasse für die Zeit allfällig eintretender Arbeitslosigkeit vorzusorgen.

Jede weitere Auskunft wird von der Gemeinderatskanzlei bereitwilligst erteilt.

Höngg, den 29. März 1927. **Der Gemeinderat.**

Bebauungsplan und Bauordnung.

Mit Beschluß vom 10. März 1927 hat der Regierungsrat dem neuen Bebauungsplan über das Gebiet zwischen Tal-, Weinberg-, Zürcherstraße und Stadtgrenze die Genehmigung erteilt.

Ferner hat er die von der Gemeindeversammlung vom 24. Okt. 1926 genehmigte Bauordnung für das Gebiet zwischen Zürcherstraße, Stadtgrenze, Limmat und Gemeindegrenze Oberengstringen genehmigt.

Mit dieser Genehmigung sind der Bebauungsplan und die Bauordnung in Kraft getreten.

Höngg, den 28. März 1927. **Der Gemeinderat.**

Militärkreis Amt und Unterland.

Rekruten, welche wünschen, zu irgendeiner Spezialwaffe (mit Ausnahme der Kavallerie) oder als Büchser, Trompeter, Tambouren, Radfahrer, Wagner, Sattler, Hufschmiede, Mechaniker eingeteilt zu werden, können sich Samstag, den 2. April 1927, vorm. 8—10 Uhr auf dem Bureau des unterzeichneten Kommandos anmelden.

Fahrscheine behufs Berechtigung zur halben Billettaxe können bei den Sektionschefs des Wohnortes bezogen werden.

Örlikon, den 26. März 1927.

Kreiskommando Örlikon.
26b und 27a

Feuermeldestellen.

Bei einem Brandausbruch in der Gemeinde Höngg ist unverzüglich eine der folgenden Feuermeldestellen zu benachrichtigen:

Oberkommando:
Tel. Hott. 96.23 Steffen Jakob, Jakobsgut.

Gruppe 1:

Tel. Hott.	97.62	Steffen Ulrich, Kempfhof, Kp.-Kdt. I
„	96.92	Seiler Jakob, Gemeindeweibel, id. Stellv.
„	96.35	Wiederkehr Jakob, Nordstr. 20, Zugchef 1
„	96.72	Wagner Stephan, Talstr. 103, Zugchef 2
„	96.26	Vogel Emil, Freihof
„	96.67	Müller Jakob, Chefmonteur, Neugut
„	97.22	Denzler Hermann, Hafnerm., Zürcherstr.
„	96.63	Brandes Herm., Spenglerm., Zürcherstr.
„	97.68	Schaub Karl, Malermeister, Moosstraße
„	97.01	Johner Johann, Bäckermstr., Zürcherstraße

Gruppe 2:

„	97.48	Bumiller Franz, Limmatberg, für Kdo. 2
„	96.13	Schäfer Karl, Mech., kl. Mühlehalde
„	96.62	Bernhauser Gebrüder, Schlossermeister
„	96.83	Hofer Karl, z. Linde
„	97.15	Ernst Karl, Baugeschäft, Sonneggstr.
„	96.51	Schöni Fritz, Milchhdlg., Regensdorferstr.
„	96.84	Meier Rudolf, Camoinneur, Affolternstr. 5
„	96.37	Moos Gebr., Buchdruckerei, Sonneggstr.
„	96.16	Kunz Alfred, Droguerie
„	97.89	Grossmann H., Dr. jur., alter Kempfhof

Gruppe 3:

„	96.75	Mäntele Gustav, Zimmerm., u. Gruber J.
„	96.79	Job Heinrich, Talchern, Kp.-Kdt.-St'vert.
„	97.61	Möckli Ernst, Lachenzelg, Zugchef 6
„	97.05	Geering Oskar, Landwirt, Rütihof
„	96.28	Bohraus Werner, Talchern 231
„	97.06	Brunschweiler K., Riedhof, für Rieder K.
„	97.34	Welti Hans, Baumeister, Affolternstr. 44
„	97.75	Quadri Camille, Giblen
„	97.56	Schürmann E., Wieslergasse 7
„	96.23	Steffen Jakob, Jakobsgut

Feuermeldungen können bei sämtlichen Chargierten der Feuerwehr gemacht werden. Der Alarm erfolgt durch Telephongruppenaufruf und Hornsignale.

Höngg, den 25. März 1927.

Die Feuerwehrkommission.

---

junge Dame mit Beruf, ist sehr selbstsicher, vom Manne innerlich und äußerlich unabhängig, der für sie nicht mehr ist als der Partner auf der Schwimmtour im Sommer und auf der Skitour im Winter. Sie hat keine besonders heftigen Wünsche, versteht sich zu beherrschen und schafft sich mutig ihr Leben selbst. Sie ist sichtbar anständig."

Ich war meinem Freund für die Aufhellung der seelischen Geheimnisse meiner stummen Morgenbekannten ungemein dankbar. Jetzt kannte ich sie endlich, wußte endlich, mit wem ich es zu tun hatte. Wenn ich sie kommen sah, die, die mir bisher so rätselhaft erschienen, dachte ich nur: „Aha! Der ruhige, selbstzufriedene, ausgeglichene Beamte". Oder: „Aha! Die lebensmutige, selbständige junge Dame von Beruf." Ich hatte aus den Menschen „Typen" gemacht.

Eines Morgens begegnete ich dem „Beamten" nicht. Auch am nächsten Tag nicht. Am übernächsten wurde ich besorgt. Was war dem alten Herrn passiert? Es vergingen acht, es vergingen vierzehn Tage. Der würdige alte Herr kam nicht. Es vergingen Wochen. Eines Tages kam mein Freund und forderte mich auf, einem interessanten Prozeß vor den Schöffen beizuwohnen. In einer Wohnung des xten Bezirks war eine Spielhölle ausgehoben worden, in der nebst dem wütensten Hasard auch „Koks" und Morphium sowie die wildesten, erotischen Orgien genossen worden waren.

Das Haupt der Bande, die sich auch der Verführung Minderjähriger schuldig gemacht hatte, sei ein siebzigjähriger Mann, ein deklassierter Aristokrat, einst als Hochstapler berüchtigt, der über die Teilnehmer und die Vorgänge in seiner Wohnung pedantisch genau Buch geführt und damit einige Herren aus den sogenannten bessern Kreisen gründlich in den Skandal hineinlegte. Wir begaben uns ins Landesgericht. Die Verhandlung begann, die Angeklagten wurden vorgeführt, an ihrer Spitze erschien — der würdige alte Herr, der höhere Staatsbeamte a. D., der Aszet, der Ausgeglichene. Er war natürlich nie Staatsbeamter, sondern immer eine von der wüstesten Leidenschaften durchschüttelte dämonische Abendteurernatur gewesen; das einzige, was stimmte, war die Pedanterie, mit der er die Namen seiner Mitschuldigen und alle Details der Geschehnisse aufgezeichnet hatte, um damit wilde Erpressungen zu begehen. Den würdigen, korrekten Eindruck machte er nur, um unerfahrene Mädchen für seine Lasterhöhle anzulocken. Mein Freund, der Menschenkenner, war tief deprimiert. In mir erwachte natürlich Mißtrauen, ob seine Lektüre in der Seele der lebensmutigen, jungen Dame nicht am Ende ebenso gründlich war. Als ich ihr am nächsten Tage begegnete, folgte ich ihr. Es interessierte mich ungemein, in welches Bank- oder Industriebureau sie sich so lebensmutig und arbeitsfroh begab. Ich folgte ihr bis zum X-Denkmal. Dort wartete ein älterer, korpulenter Herr auf sie. Nachdem ich einmal Blut geleckt, kannte ich keine Diskretion mehr. Ich blieb den beiden knapp auf den Fersen. Die lebensmutige, selbständige junge Dame sprach zu ihrem sehr deprimierten Begleiter:

„Die Hella, die den Prokuristen von der Agrarbank hat, die geht in Chinchilla herum und ich muß solche Fetzen tragen. Ich kann dir sagen, das Leben verdrießt mich. Jeden Tag mit dir Rendezvous haben, dich bis zur Börse begleiten und dann im Café endlos auf dich warten, das ist alles, was ich von dir habe.

Aus dem weiteren Gespräch der beiden erfuhr ich, daß die so selbständige und berufsfroh aussehende junge Dame seit ihrem sechzehnten Lebensjahre die Freundin eines Börsenbesuchers war, noch nie eine Stunde gearbeitet hatte. Seither habe ich nie mehr daran geglaubt, daß man einem Menschen irgend etwas vom Gesicht lesen kann, daß ihm irgend etwas Wahres auf der Stirn geschrieben steht. Und es ist vielleicht gut so. Die Natur hat zuweilen Takt und Gemüt. Darum läßt sie Menschenschicksale unerkannt und unergründlich an uns vorbeigehen und zeichnet auf ihr Antlitz angenehmere Dinge als — die Wahrheit.

[redacted]

[redacted]

Verbot.

Gemäß Art. 13 der Polizeiverordnung ist das Laufenlassen von Hühnern, Enten, und dergleichen auf fremdem Eigentum verboten.

Nichtbeachtung dieses Verbotes wird unnachsichtlich mit Polizeibuße bis auf 50 Fr. geahndet.

Höngg, den 25. März 1927. **Der Gemeinderat.**

Turnverein Höngg

Monats-Versammlung

Samstag, den 2. April abends 8 Uhr im Restaurant „Linde".

Haupttraktandum: **Kampfrichterwahlen für das Kant. Turnfest in Töss** etc. etc.

Für Aktive obligatorisch. Mitglieder anderer Kategorien sind bestens willkommen.

Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Sonntag, den 3. April 1927.

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter). Die Kollekte ist für den Zwingli-Fond bestimmt. 10¼ Uhr Kinderlehre.
11¼ Uhr Sonntagsschule.

Zu vermieten:

Per 1. Mai sehr schöne grosse

Dreizimmerwohnung

mit Bad und 2 Balkone in sehr sonniger, ruhiger Lage

Zins Fr. 1440.— **Sonneggstr. 28, 1. Stock**

Bist Du und die Deinen versichert

gegen die schweren Folgen von Krankheit?

Wenn noch nicht oder nur ungenügend, so hole dies nach durch den Beitritt zur

Schweizer. Krankenkasse Helvetia

Gegründet 1899 **Größte zentralisierte Krankenkasse** v. Bundesrat anerkannt

409 Sektionen. 78,000 Mitglieder. — Reserven über Fr. 4,700,000.—
Ausbezahlte Unterstützung seit Gründung 30 Millionen Franken.

Versicherung beider Geschlechter gegen Krankheit und Unfall.

Kinder-, Krankenpflege- und Krankengeld-Versicherung.

10 Versicherungsklassen mit Taggeld von Fr. 1.— bis Fr. 14.—. Sterbegeld bis Fr. 200.—

Volle Freizügigkeit in der ganzen Schweiz.

Vom 1. März bis 30. April 1927 ist das Eintrittsgeld auf die Hälfte herabgesetzt.

Der Eintritt bis zum vollendeten 25. Alterjahr ist gänzlich frei.

Anmeldungen nehmen entgegen und sind zu weiterer Auskunft gerne bereit:

Höngg:
Präs.: F. Eggeling, Wieslergasse 1.
Vice-Präs.: F. Trüeb, Affolternstr. 12.
Aktuar: Hs. Schön, Velos, Zürcherstr. 154.
Kassier: E. Nötzli, Brieftr., Püntenstr. 21a.
Beisitzer: E. Schmid, Zürcherstr. 132.

Engstringen:
Präsident: J. Hürzeler.
Aktuar: J. Drobovski.
F. Müller, Weiningen.
Kassier: E. Oggenfuß, Weiningen.

(Gefl. ausfüllen und abtrennen.)

Tit. Schweizerische Krankenkasse Helvetia. Sektion Höngg

Unterzeichnete..... wünscht der *Schweizerischen Krankenkasse Helvetia* beizutreten und ersucht um Zusendung von einem Anmeldeformular.

....., den ..... 1927.

Name:.....

Adresse: .....

In der

Metzgerei Waldvogel

werden Sie gut und preiswert bedient!

Höngg

Zu mieten gesucht:

per **Mai, Juni oder Juli**

4-5-zimmerige

Parterrewohnung

Event. wäre auch Käufer eines 2-3 Familienhauses. Offerten an **E. Rüdin, Zürcherstraße 19**

[redacted]

8-10 Serviertöchter

werden für kommende Sommerfeste (je Sonntags) engagiert.

Th. Dahinden, Wartau, **Höngg.**

[redacted]

Primarschule
Oberengstringen-Rütihof

EXAMEN 1927

Das Examen unserer Primarschule findet am 6. April vormittags statt.

1.—4. Klasse Lehrerin: Frl. Weckerle v. 10—12 Uhr.
5.—8. Klasse Lehrer: Herr Weber v. 8—11 Uhr.

Eltern und Schulfreunde sind zum Besuche freundl. eingeladen. **Die Schulpflege.**

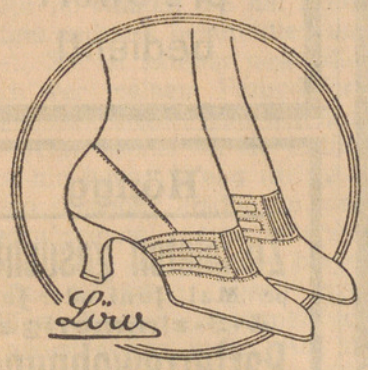
Bäckerei und Konditorei
A. Wagner-Beck, Höngg
Zürcherstrasse 59, vis-à-vis der „Alten Trotte"
empfiehlt sich
für gut gebackenes, schmackhaftes Brot, Weggli, frische Wähen, feine Patisserie, Torten, Hefenkränze etc.
Telephon Hott. 97.81

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Rabatt-Verein Höngg
und Umgebung
Beachten Sie die nachstehenden Inserate der Vereinsmitglieder

Für
Ostern und Examen
empfiehlt bestens
Konfirmandenschuhe f. Knaben u. Mädchen
ferner große Auswahl in
Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderschuhen
Moderne Sachen, beste Qualität in allen Preislagen
Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

MOTORRÄDER
New Imperial
Triumpf
Raleigh
sowie eine Anzahl gebrauchte, jedoch guterhaltene Motorräder
empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Kronenberg, Motorräder, Velos
Zürcherstr. 86 b Telephon: Hott. 97.24



Fortwährend Eingang in modernen
SommerSchuhwaren
Zur Konfirmation schöne Auswahl in
Töchter- u. Jünglings-Schuhen
zu billigsten Marktpreisen
K. Pretz, Schuhhandl. u. Reparaturen, **Höngg** beim Schulhaus

Filz-Hüte
schwarz und Modefarben
für Herren u. Konfirmanden
empfiehlt bestens
Hch. Kasper, Schuh- und Huthandlung, Höngg Zürcherstr. 158.

Torfmull
in Ballen à 100 Kg. à Fr. 10.--
Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Höngg, Freitag, den 8. April 1927 Erster Jahrgang — Nummer 28

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Des h. Karfreitag wegen müssen Inserate und Einsendungen für die nächste Nummer bis spätestens Mittwoch morgens der Druckerei eingereicht werden.

Lokales.

Verhandlungen des Gemeinderates. Die Sportelnabrechnung des Zivilstandsamtes pro 1926 mit einem Barsaldo von Fr. 1419.55 zugunsten der Gemeindekasse wird genehmigt. Es werden baupolizeiliche Bewilligungen erteilt für: ein Bienenhaus auf dem Waidberg, ein Gerätehaus auf Kat.-Nr. 2782 an der Zürcherstraße, einen Werkstatteinbau auf der Nordseite des Gebäudes Nr. 444 an der Zürcherstr. 86a, eine Terassenanbaute auf der südöstlichen Talseite des Hauses Nr. 152 an der Zürcherstraße 47. Ein Grundeigentümer wird veranlaßt, einem Wasserlauf, den er auf künstlichem Wege auf nachbarliche Grundstücke überleitete, wieder seinen früheren natürlichen Weg zu geben. In Sachen Überbauung der Kempfhofwiese hat die Heimatschutzkommission dem Walmdach gegenüber dem vom Gemeinderat verlangten Giebeldach den Vorzug gegeben, in der Meinung, daß das Walmdach durch steilere Gestaltung der Seitenflächen zu verbessern sei. Auf Ansuchen und im Einverständnis der beteiligten Grundeigentümer wird der Flurweg Nr. 70 im Imbisbühl aufgehoben. Auf der Ostseite der Austraße von der Weinbergstraße bis zur Abzweigung der Straße nach der Au wird eine Straßenschale erstellt. Die Subvention von Seiten der Gemeinde an den Samariterverein wird von Fr. 50.— auf Fr. 100.— pro Jahr erhöht. An die Korrektion des Lachenzelgsträßchens von der Riedhofstraße bis zum Hornbach wird von Seiten der Gemeinde an die Fr. 3000.— betragenden Gesamtkosten ein Beitrag von Fr. 1000.— in Aussicht gestellt. Die Erstellung eines Benzintanks bei der „Alten Trotte" wird aus Straßenpolizeilichen Gründen abgelehnt. Die Gemeinde Höngg erhält an die Kosten des Betriebes des Grundwasserpumpwerkes pro 1925 einen Staatsbeitrag von Fr. 2020.—. Die Wirtschaftspatentbegehren des Ernst Küpfer auf das Lokal zur „Alten Trotte" und des Ulrich Ulmer auf das Lokal zur „Rose", beide mit Antritt 1. April 1927, werden den Oberbehörden zur Entsprechung empfohlen. Der vom Statthalteramt uns zugewiesene Bußenanteil für Übertretungen des Gesetzes betr. den Verkehr mit Motorfahrzeugen beträgt pro 1926 Fr. 555.65. Die Abrechnung über die Grundstückgewinnsteuer pro 1926 mit einem Totaleingang von Fr. 8382.15 wird genehmigt. Gemäß regierungsrätlicher Verordnung ist dieses Frühjahr die Maikäfereinsammlung anzuordnen. Diese wird bei uns wieder wie das letztemal auf Rechnung der Gemeinde durchgeführt. Die Straßenbahnkommission der Stadt Zürich hat punkto der Änderung von Haltestellen auf dem Gebiete der Gemeinde Höngg folgendes verfügt: 1. die fakultativen Haltestellen „Kleine Mühlehalde" und „Moosweg" werden aufgehoben; 2. die Haltestelle „Central wird obligatorisch erklärt; 3. die fakultative Haltestelle „Schulhaus" wird zu der „Post" verlegt; 4. die Haltestelle „Schwertgüetli" wird etwas mehr gegen das Dorf verlegt, ebenso „Mühlehalde" etwas gegen die Püntenstraße. Diese Änderungen treten mit dem Zeitpunkt der Vollendung des für 1927 projektierten doppelspurigen Ausbaues in Wirksamkeit.

Aus den Verhandlungen der Kirchenpflege Höngg-Oberengstringen. Das Programm für die Karfreitag-Abendfeier wird genehmigt. Die Predigt soll durch Orgel und Gesangvorträge von Herrn und Frl. Scherz eingerahmt werden.

Für den Spieltisch der Orgel wird eine elektr. Heizvorrichtung angeschafft.

Frühling in Lugano.

Wenn bei uns, nördlich des Alpenwalles die Stürme des April dahinjagen über Berg und Tal, wenn nur ein grüner Hauch an den Fliederbüschen schüchtern vom Frühling zu erzählen wagt, und die Höhen ringsum noch weit herunter verschneit sind, vom kalten Winter uns erzählen, dann wandert drunten im lieblichen Tessin der Lenz als Sieger, belebend, von den Menschen bejubelt einher. Selig blauer Himmel strahlt wolkenlos über das Land. Die Wildwasser stürzen sich donnernd in die Täler, blau und grün schimmernden Schlangen gleich. Das ungewohnte Leben überall nimmt uns gefangen. Die große Welt gibt sich wie alle Jahre hier wiederum ein Stelldichein. In allen Sprachen singt man das Lob auf Frühling und Leben.

Den herrlichsten Kranz von Blüten aller Art setzte der wilde Freier Lenz wohl der Königin des Tessins, Lugano, auf die dunklen, fliegenden Locken. Und sie lächelt, wie stolze Frauen lächeln, die sich ihrer Siege bewußt sind.

Man wandert am Quai von Lugano. Unter den im jungen Grün erstrahlenden Kastanienbäumen ergießt sich der Strom der Fremden. Da geht die schwarze Tessinerin, die blonde Deutsche, die english Lady, Französinnen etc. und sogar die Schönen aus dem fernen Osten sind vertreten, alles in buntem Durcheinander, wem wollte da das Herz nicht im Leibe lachen? Drüben im Huguenin spielt ein Orchester süße Weisen, Wienerwalzer schmeicheln durch die blumigen Verandas hinaus auf die Straße und man läßt sich hinreißen vom Scharm und Leben der Welt ringsumher. Draußen auf dem See fahren die weißen eleganten Dampfer hinaus nach allen Richtungen der blauen, nach allen Seiten ausstrahlenden Flut, tauchen in stille Buchten ein, an hohen Felsen entlang schwimmen sie dahin, Bilder von bezwingender Schönheit fesseln den Fremden immer wieder. Und ich frage mich, welches wohl der schönste der Seen ist hier in diesen herrlichen Gefilden, der stolze Garda-See, der träumerische Comer-See, dessen Wellenlieder ich nie vergessen kann, der Langen-See mit seinen schönen Inseln oder der Luganer-See? Es ist der Letztere! An seinen Gestaden läßt es sich am schönsten wandern. Man geht nicht immer auf staubigen Uferstraßen, nein auf romantischen Wegen wandert man romantischen Stätten zu. Von Cassarate auf dem Felsweg nach Gandria, nach Morcote, von Cavallino nach Caprino etc., wer dort einmal war, geht immer wieder hin, wird hingezogen. — — — So weich geht die Luft hier, süß, fast berauschend entquillt es den Gärten und lichten Wäldern. Man wandert durch selige Gefilde. Die Glocken des Friedens und Glücks läuten im Herzen in wundervoller Harmonie, wie sie hinüber und herüber läuten von Ufer zu Ufer.

Die Reparatur der Lager an der Betzeitglocke wird Herrn Karl Schäfer übertragen.

Von Ober-Engstringen sind die Bewohner einiger weniger Häuser nach Weiningen kirchgenössig, wünschen aber Höngg zugeteilt zu werden. Praktisch ist diese Lösung schon längst durchgeführt worden. Diese Anschlußfrage soll an einer demnächst stattfindenden Konferenz zwischen Vertretern von Engstringen, Höngg und Weiningen besprochen werden.

Die Karfreitagssteuern werden für die Tuberkulose-Liga bestimmt.

Höngg. Hauptversammlung des Verschönerungsverein. Vergangenen Samstag, den 2. April fand im neuen Restaurant „Gsteig" wie immer um die Zeit, wenn es dem Frühling entgegengeht, die Hauptversammlung des V. V. Höngg statt. Eine recht ansehnliche Schar, inbesondere Gesichter aus „Alt-Höngg" benützten, durch die viel des Interessanten und genußversprechende Traktanden-Liste angelockt, die Gelegenheit, die neuen Wirtschaftslokale in Augenschein zu nehmen. Gemütlich „chresmeten" so gegen Hunderte, Männer und zu aller Freude eine stattliche Anzahl Damen den Hang hinauf. Um 8^{45} Uhr eröffnete der Präsident die Versammlung mit einigen einleitenden Worten. Ein vollendet abgefaßtes Protokoll wurde genehmigt. Die Jahresrechnung auf Antrag der Revisoren dem Quästor verdankt und abgenommen, zeigt eine recht erfreuliche Entwicklung des Vereins. Gegen 70 neue Freunde wurden im vergangenen Jahre für die Bestrebungen und Ziele des Verschönerungsvereins gewonnen. Die reichlich eingegangenen Mittel erlauben, an neue Aufgaben zur Verschönerung, Neugestaltung und Anlage von Plätzen, Wegen und Einrichtungen allgemein nützlicher Art heranzutreten. Die Tätigkeit des Vorstandes umfaßte laut Jahresbericht: Unterhalt bestehender Anlagen und Apparate. Neu geschaffen wurde an der Sonneggstraße der Ruheplatz an Stelle der abgebrannten Scheune beim Centralweg.

In ausführlicher Art berichtete der Präsident der ortsgeschichtlichen Kommission über deren Forschungen und Sammlungen im vergangenen Jahre. Die Hauptarbeit neben eifrig betriebener Wappenkunde über unser Gemeindewappen, Sammlung alter Geräte, Bilder und Schriften heimatzugehöriger Art bildete die Untersuchung eines prähistorischen Grabhügels aus der älteren Eisenzeit. In speziellem Berichte über diese Tätigkeit wurde den Zuhörern einleitend ein Schema über die Urgeschichte der Schweiz unter Berücksichtigung der engeren Heimat wo immer es möglich war, vorgetragen und so Alter und Zugehörigkeit dieser Tumuli in der langen Kette der Geschichtskunde hervorgehoben. Photographische Bilder und Pläne belegten die Ueberzeugung der Forschenden, in den eigenartigen, doch sicher absichtlichen Steinanhäufungen und -Schichtungen ein Ausdrucksmittel von Ehrung, religiösem Kult von unbekannten Menschen ihren Toten gegenüber vor sich zu haben, welche ca. 2600 Jahre vor uns, unseren heimatlichen Boden bewohnt haben mögen. Gegenstände irgendwelcher Art sind bisher nicht ausgegraben worden. Die Forschungen werden im Laufe dieses Jahres wieder fortgesetzt.

Das kommende Jahr bringt dem Verschönerungsverein wieder ein vollgerüttelt Maß Arbeit. Straßenumbauten bedingen Ausnützung und Herrichtung da und dort freiwerdender Plätze und Plätzchen zu gefälligen Anlagen. Anregungen aus der Versammlung für neue Spazierwege und Aufstellung von Ruhebänken sollen wenn irgendmöglich verwirklicht werden und der Unterhalt, eine selbstverständliche Bedingung für all das bisher Geschaffene, erfordert große Mittel und reichliche Opfer an Zeit. Von einem Blumenschmuck-Wettbewerb soll auch dieses Jahr Umgang genommen werden, in der Hoffnung und Erwartung, daß auch ohne diesen Ansporn, die Frauen und Töchter im Dorf ihre Fenster mit leuchtenden Geranien, den farbigen Petunien und dankbaren „Straßburgen" schmücken werden. Wie so freundlich, lebendig wirken mit Blumen geschmückte Fenster an den sonst nüchternen Hausfronten und gar an Straßen, wo die Häuser ihrer Vorgärten beraubt sind.

Mit sichtlicher Spannung erwarteten die Versammelten den Lichtbilder-Vortrag von Hr. R. Frei über Alt-Zürich u. Alt-Höngg. In 70-80 Bildern führte uns der Referent in fern zurückliegende Zeiten, zeigte uns ein Zürich ganz mittelalterlicher Bauart, mit den Wehr- und Wohntürmen, Ringmauern, Toren und knüpfte manche interessante Erklärung daran. Besondere Freude machten die Bilder unseres Heimatdorfes, wurden doch Vielen die Jugendtage wieder lebendig, beim Blick auf das Reben umkränzte, noch vollständig abgeschlossene Dorf und gar die „Zwiel", das Haus „Zimmermann Keller" bei der Rose, die Bilder von der Kirche aus verchiedenen Zeitabschnitten weckten Erinnerungen und mahnten an der Welt Veränderlichkeit, brachten das Näherkommen an die Stadt zum vollen Bewußtsein. War dieser Vorführung von Bildern und Bemerkungen über Alt-Höngg nur der Charakter einer Probe zugedacht, das Hauptwerk darüber soll später Freude und Interesse wecken, so waren die Anwesenden doch befriedigt und verdankten durch ihren Beifall gerne Forschermühe und Arbeit.

Im Arbeitsprogramm des Verschönerungsvereins figuriert als erster Versuch die Abhaltung eines Naturschutztages für die Jugend. Es soll ihr in demonstrativer Art der Schutz von Wald, Pflanzen und Blumen, Tieren und Käfern, Schmetterlingen und Vögeln zur Beherzigung empfohlen werden. Erhoffen wir die beste Wirkung davon. Der Wunsch, daß allen Mitmenschen das Gefühl für die vernünftige Freude an unseren Naturgaben wach werde, wurde von allen Anwesenden geteilt.

Gegen 12^{30} Uhr morgens nahm die zwangslose, interessante und unterhaltende Versammlung ihr Ende, eine entstandene Lücke im Vortragsleben unserer Gemeinde war ausgefüllt.

Emil Rieder.

Auf die Höhen führen die Bergbahnen, auf den Generoso klettern sie, auf den Salvatore und Monte Brè. Kleine Bähnchen tragen uns nach Tesserte und Dino. Die Höhen sind bedeckt mit weiten Laubwäldern, die Abhänge mit Tausenden von blühenden Blumen. Wer da droben wandelt, schaut immer wieder den blauen See in der Tiefe, er schaut in die Täler und hinauf zu den ewigen Gletschern der Hochalpen. Lugano ist immer schön. Herrlich, wenn die Morgensonne über dem Monte Caprino aufsteht, wenn sie am Vormittag über die Gipfel dahinwandert und am Abend müde zur Ruhe geht. Fern im Westen flammt dann ein letztes Alpenglühen. — Wer auf Wanderungen war, wer nachmittags hinausgezogen in die idyllischen Dörfchen, um irgendwo auf einer der Terassen im Angesichte des blauen Sees zu träumen, der kehrt nach Lugano zurück um sich unter den Palmen und Platanen am Quai zu ergehen. Wieder schmeichelt süße Musik wie am Morgen, wiederum wandert der Menschenstrom unter den blühenden Bäumen und wieder blickt man in die Augen schöner Frauen. — — — Aber diejenigen, die am Abend nicht zurückkehren in die Stadt, die draußen bleiben in den idyllischen Nestchen am Seeufer? — — — Einst zählte ich mich auch zu jenen. — Da trug uns ein Boot in der lauen Nacht über den See hinüber zu den Weinkellern von Gandria. Eine junge frohe Tessinerin stand am Ruder und schaukelte uns durch die leise plätschernden Wellen. Drüben wanderten wir dann lachend durch die engen Gassen dieser toten kleinen Stadt und endlich am Ziel entwickelte sich ein ausgesprochenes Lagerleben. Der Scheinwerfer der italienischen Zollwache warf hin und wieder einen grellen Schein in das nächtliche Dunkel und über uns leuchteten die Sterne. Erst spät in der Nacht trug das Boot die Zecher wieder zurück ins nachtstille Gandria. Der Eine oder Andere mochte wohl den feurigen Wein spüren, den jene Tessinerin ihm mit feurigem Blick kredenzte. Er hatte getrunken mit überschäumender Lust und spührte nun erst die ganze Seligkeit einer Frühlingsnacht am Luganersee! — —

Tessin, du Paradies, wer dich noch nicht kennt und deine Königin Lugano, der ziehe jetzt hinunter, jetzt wo der junge Lenz so stürmisch um sie freit und du wirst ihm sicher soviel geben von all deiner Herrlichkeit, daß sein Herz gesund wird. An der Brust dieser holden Königin des Frühlings kannst du die Sehnsucht kennen lernen, Lugano ist ihr Hort. — — -o-

---

Höngg. Mit dem 1. April haben in folgenden Restaurants die Besitzer gewechselt: Limmathof, neuer Inhaber Herr Christeler-Köfer; Limmatberg, Herr Franz Bumiller; Alte Trotte, Herr Ernst Küpfer und Rose, Herr Ulrich Ulmer.

Höngg. (Eing.) Die Schießtätigkeit im neuen Jahre führte den Militärschützenverein Höngg am vergangenen Sonntag in's Albisgüetli. Mit einem Freundschaftsschiessen, dem das fakultative Programm zu Grunde lag, wurden gesellige Stunden im Kreise der befreundeten Berner-Schützen verbunden. Acht Vereine wetteiferten um die Schützenehre. Es errang sich der M.S.V. den 2. Platz mit dem Resultat von 61,833 Punkten bei 72 Punkt als Maximum. Kranzgeschmückt kehrten 4 der Kameraden heim und zwar Brühwiler Otto, Frei Josef, Hänseler Walter und J. Klauser. Kein Fest mit großem Pomp, dafür frohe Arbeit und kameradschaftlicher Wetteifer zeichneten den Tag. -r-

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Arbeitslosenversicherung.

Diejenigen unselbständig erwerbenden Personen, welche der öffentlichen Arbeitslosenkasse beizutreten wünschen, haben sich bei der Gemeinderatskanzlei anzumelden.

Der Versicherung können sich anschliessen: Personen, die seit mindestens 6 Monaten in der Gemeinde Höngg ununterbrochen niedergelassen sind, während mindestens 3 Monaten ununterbrochen in Arbeit stehen und arbeitsfähig sind, nicht schon anderweitig gegen Arbeitslosigkeit versichert sind und das 16. Altersjahr zurückgelegt haben.

Mit Rücksicht darauf, daß die bisherige Arbeitslosenunterstützung aufgehoben worden ist, d. h. in Zukunft nur noch solche Arbeitslose bezugsberechtigt sind, die einer Arbeitslosenkasse angehören und ferner die Unterstützung erst nach einer Mitgliedschaft von 6 Monaten ausgerichtet wird, empfiehlt es sich, durch baldigen Beitritt zur Kasse für die Zeit allfällig eintretender Arbeitslosigkeit vorzusorgen.

Jede weitere Auskunft wird von der Gemeinderatskanzlei bereitwilligst erteilt.

Höngg, den 29. März 1927. **Der Gemeinderat.**

Verbot.

Gemäß Art. 13 der Polizeiverordnung ist das Laufenlassen von Hühnern, Enten, und dergleichen auf fremdem Eigentum verboten.

Nichtbeachtung dieses Verbotes wird unnachsichtlich mit Polizeibuße bis auf 50 Fr. geahndet.

Höngg, den 25. März 1927. **Der Gemeinderat.**

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Palm-Sonntag, den 10. April 1927.

Konfirmationsfeier.

Einläuten 9¼ - 9½ Uhr.
Predigt (Pfr. Trautvetter).
Gesang des Männerchor „Sängerbund" und des Töchterchors
Die Kollekte ist für die Ferienkolonie bestimmt.

Anzeige und Empfehlung.

Teile dem geehrten Publikum von Höngg und Umgebung mit, daß ich seit 1. April den

Limmathof Höngg

käuflich erworben habe. - Ich empfehle Ihnen angelegentlichst meine ff. Getränke und diverse Küchen-Spezialitäten.

Gleichzeitig empfehle ich Ihnen mein Comestible-Delikatessengeschäft

H. Christeler-Köfer, Limmathof, Höngg
Telephon: Hott. 97.90

H. Rellstab-Gysling
Höngg - Regensdorferstraße 4 - **Höngg**
empfiehlt
für Konfirmanden: Weisse und gestreifte Hemden, Kragen Cravatten und Socken
für Konfirmandinnen: Combinaison, Strümpfe und Seidenband
Herren- u. Damen-Schirme

Zu verkaufen:
1 guterhaltener Herren-Anzug
für große feste Postur (Brustweite 104 cm.) **Preis Fr. 35.—**
bei F. Müller, Schneidermeister, Höngg

Zu verkaufen:
Ein guterhaltener emaillierter
Gasherd
mit 3 Flammen, billig
Zürcherstr. 68, 1. St., Höngg

Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse
Heimelige, schöne Lokale. :: Reelle Getränke. :: Gute Küche
H. Altorfer-Sutter

Gesucht:
Junges Mädchen
für Nachmittags zur **Nachhilfe im Laden und Haushalt**
bei Frau Gapp, Zürcherstr. 101

Serviertöchter
werden für die Sonntage engagiert
H. Christeler-Köfer
Limmathof, Höngg
Telephon: Hott. 97.90

Zu verkaufen:
Ein Stock gutgefaulter
Kuhmist
ganz oder fuderweise zum Haus geführt.
Emil Greutert
Wieslergasse 6, HÖNGG
Tel. Hott. 96.41

Zu verkaufen:
Einige Fuder
Kuhmist
Peterer, Moosstr. 25, Höngg

Zu verkaufen:
1 Klappsportwagen mit Verdeck
1 Kindersesseli
beides gut erhalten
Bäulistraße 37, 1. Stock.

Liefere gut gefaulten, fetten
Kuhmist
franko Garten
in Fuhren zu Fr. 20.— u. 30.—
Brunschweiler, Riedhof, Höngg
Telephon: Hott. 97.06

Feine Papeterien mit und ohne Monogramm
liefert in reichhaltiger Auswahl und zu mäßigen Preisen **Buchdruckerei Gebrüder Moos, Sonneggstraße 36, Höngg**

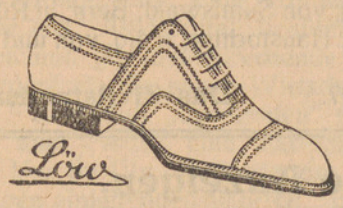
Rabatt-Verein Höngg

und Umgebung

Beachten Sie die nachstehenden Inserate der Vereinsmitglieder

Fortwährend Eingang in modernen

Sommer-Schuhwaren



Zur Konfirmation schöne Auswahl in

Töchter- u. Jünglings-Schuhen

zu billigsten Marktpreisen

K. Pretz, Schuhhandl. u. Reparaturen, **Höngg** beim Schulhaus

---

Filz-Hüte

schwarz und Modefarben

für Herren u. Konfirmanden

empfiehlt bestens

Hch. Kasper, Schuh- und Huthandlung, Höngg Zürcher-str. 158.

Für

OSTERN

empfiehlt bestens

Konfirmandenschuhe f. Knaben u. Mädchen

ferner große Auswahl in

Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderschuhen

Moderne Sachen, beste Qualität in allen Preislagen

Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg

Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Frau Mosbacher-Werffeli, Höngg

Regensdorferstraße

empfiehlt

Glas-, Porzellan- und Aluminium-Waren

sowie sämtl. Haushaltungsartikel

S Ä M E R E I E N

Auf kommende Saison

empfehle mein

Spezialgeschäft

für erstklassige Velos

reichhaltiges Lager
in Bestandteilen und Zubehörden
zu billigsten Preisen

Neuemaillierung und Vernicklung

Reparaturen aller Systeme

werden prompt und fachgemäß ausgeführt

Hs. Schön, Höngg

Zürcherstrasse 154 - bei der Mühlehalde - Telephon: Hott. 96.90

Höngg **Höngg**

Konfirmandenschirme

in allen Preislagen von Fr. 5.— an

empfiehlt höflichst

A. Appenzeller, Regensdorferstr. 19.

Sämtliche Reparaturen und Ueberzüge



Niederlage Höngg

Höngg, Freitag, den 15. April 1927 Erster Jahrgang — Nummer 29

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

OSTERN

-o- Fest der Freude, Fest des Frühlings und der Liebe! Frühling in der Natur und in der Seele der Menschen. Welche Weisheit des Geistes, des Weltbeherrschenden, das Fest der Auferstehung in einer Zeit zu feiern, wo auch die Natur ihre Auferstehung erlebt! Frühling, Symbol des Lebens, du bringst uns das göttliche Wunder der Ostern doppelt nahe! Ein Knospen, ein Sprießen, ein Erwachen aus dem Winterschlaf — beglückendes Bild das die Natur uns zeigt. An ihrem Busen können wir Freude trinken, erwachen auch wir zu neuem Leben. Wenn sie es doch verstehen könnten und wollten, die müden Menschen, die das Schicksal, das Schwere dieser Welt stumpf gemacht hat, dass sie in dem geheimnissvollen Weben und Sichregen der Natur im Frühling eine Ahnung empfingen von dem wahren Zweck ihres Daseins! —

Ostern in aller Welt, Ostern und Frühling. — Wir wandern hinaus in Feld und Wald, zu wiederergrünenden Bäumen und Büschen. Ruhig und schön sehen wir den von Regengüssen und Schneeschmelze angeschwollenen Strom dahinfliessen. Man freut sich an dem Leben ringsum. Es ist etwas Erhabenes in dieser Anordnung, dass nach der Karfreitagsstille das Fest der Freude kommt. Wohl am meisten empfindet man diesen Gegensatz von Trauer und Freude im fernen Spanien, wo sogar das sonst so frohe Volksleben in diesen Tagen von der Mystik der heiligen Woche in Bann gehalten wird. Da begrüsst man Ostern doppelt freudig. — Wie unbändig stark ist doch der Lebenstrieb, das „Arsna" des Inders, im Menschen. —

Ostern ist Frühling, und über das Meer kommt der Frühling gezogen mit lauen lieblichen Lüften. Die blauen Wogen stürmen gleich der wilden Jugend, gegen Klippen und Felsen, ergießen sich schäumend und fließen zurück in den Arm der Mutter, in das Meer. Und sie erzählen und plaudern dabei, bringen Kunde aus fernen Landen, daß auch dort der Frühling neues Leben gebracht.

Frühling über der Welt. Alles, alle Menschen, gute und schlechte, müssen niederknien an den Stufen des heiligen Haines und huldigen, oft unbewußt, dem Meister der ihn schuf. — Einmal ging ich in den Tagen der Osterwoche durch die Räume eines sächsischen Gefängnisses. Da sangen in einem nüchternen freudlosen, vergitterten Raume die Gefangenen das Frühlingslied von Schumann. Man fühlte, sie waren mit ganzer Seele dabei. „Sei gegrüßt viel tausendmal, holder, holder Frühling" klang es fast unbegreiflich weich und melodisch aus den Kehlen dieser aus der menschlichen Gesellschaft verbannten Männer. Lebende Leichnahme hinter Mauern und Gittern. Nie hat mich dieses Lied so ergriffen wie damals. Ich glaube jene Sträflinge empfanden die Herrlichkeit des Lenzes bei diesem Liede mehr, wie sie sich des wirklichen Frühlings in der Freiheit zu erfreuen verstanden. — Sie träumten sich beim singen hinaus in den Frühling, in die Freiheit die sie verscherzt. — Doch nicht lange währte der Traum: das Lied verklang, jäh klirrten die Schlüssel, der Saal leerte sich um enge Zellen zu füllen. Es war todtraurig der Anblick der abgehenden, unglücklichen Menschen. — Neben mir stand mein Freund, der mich Fremden hier eingeführt und erzählte, vor sich hinsinnend, wie das Lied der Gefangenen in ihm Erinnerungen an jene Tage der Mobilmachung geweckt, als die jungen Krieger, im Eisenbahnwagen eingepfercht, der Heimat den Abschiedsgruß zusangen, für so viele der letzte Gruß. — — Und heute, — ist es nicht als ob das Leben alles überwinde? ist es nicht wunderbar? — Immer wieder kommt die blühende Zeit, es wird Ostern und immer wieder hallt es sieghaft durch den jubelnden Lenz:

„Sei gegrüßt viel tausendmal,
holder, holder Frühling!
o bleib recht lang in unserm Tal,
holder, holder Frühling!
Kehr in alle Herzen ein,
laß doch alle mit uns fröhlich sein.

26

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

„Bis dahin, ja," sagte der junge Lehrer, „weiter geht mir die Einsicht ab."

„Mir nicht," rief Meier. „Und du tust wohl daran, dir etwas von meiner Einsicht anzueignen, Bursche. Dieser Direktor ist erstens ein erstklassiger, hochbegabter Künstler, dann ein bildhübscher, lustiger, intelligenter Kerl. Wider ohne unsere Schuld hat er Feuer gefangen, ich muß dir das frei bekennen. Man gibt ihm keinen Anlaß dazu, du stehst noch immer obenan; aber was da ist, ist da, baue Rosamunde eine Brücke, sonst stehe ich für nichts."

„Das wird von Euch gar nicht verlangt," sagte Konrad, „es handelt sich allein um Rosamunde und mich."

„Um die Musik handelt es sich. Laß die endlich unangefochten. Es liegt nun doch ein Gutachten vor, dem man sich einfach fügt."

„Und was verlanget Ihr nach dieser Richtung von mir?"

„Du mußt dich zu einem neuen Studium entschliessen," sagte Meier entschlossen. „Da gebe ich dir recht, zu einem gewöhnlichen Lehrer paßt Rosamunde nicht; also entschliesse dich dazu, mehr zu werden. Zu einem Studium, am liebsten auf einem ganz anderen Gebiete, dann ist die Freiheit da, die wir brauchen."

„Die existiert jetzt schon," sagte Konrad, das Kelchglas drehend. „Es ist merkwürdig, wie schnell Ihr das Fliegen gelernt habt, daß Euch jetzt schon ein einfacher Lehrer für Euer Kind zu wenig ist. Aber dafür habt ihr allein zu entscheiden, ich entscheide über mich. Die Frage eines neuen Studiums ist ganz allein meine Sache."

Da schnellte Meier empor.

„Höre, du Quaderstein, wenn du mich jetzt wie einen dummen Jungen fortschickst, so bereust du es. Rosamunde ist ein Kleinod, jetzt ist sie auch noch reich. Sage zu, dann ist sie morgen da, sage nein, so verlierst du sie."

„Darauf lasse ich es ankommen, sagte Konrad rasch. „Von ihr selbst weiß ich, daß sie die Musik gar nicht will; sie bat mich um Zeit, Euch umzustimmen."

Lokales.

Verhandlungen des Gemeinderates vom 28. März und 4. April 1927. Es werden baupolizeiliche Bewilligungen erteilt: für den Umbau des Ladenlokales Assek.-Nr. 233 an der Zürcherstraße 112, für die Verlegung der Wirtschaftsküche zur Alten Trotte, für ein Dreifamilienhaus auf Kat.-Nr. 2854 an der Nordstraße, für den Umbau der Scheune Assek.-Nr. 748/9 im Rütihof, und für die Erstellung einer Doppel-Garage auf Kat.-Nr. 2922/3 an der Sonneggstraße.

Die Bauunternehmer werden auf die bestehende Verordnung zur Verhütung von Unfällen bei Bauten aufmerksam gemacht und angewiesen, die Vorschriften strikte innezuhalten. Die Tabellen für die Festsetzung der Landentschädigung und Mehrwerts- und Trottoir-Beiträge für die Zürcherstraße-Korrektion Schwert - Stadtgrenze und Rose - Post werden genehmigt. Die Feuerwehrkommission wird bevollmächtigt, mit einem Garagenbesitzer an der Nordstraße zwecks Unterbringung eines Schlauchwagens ein Mietvertrag abzuschließen. Die Sportelnabrechnung der Gemeinderatskanzlei pro 1926 mit einer Nettoablieferung von 7288 Fr. zugunsten der Gemeindekasse wird genehmigt. Im Zusammenhang mit der Frage betreffend die Verschmelzung der Primarschulgemeinde mit der politischen Gemeinde wird der Schulpflege ein Entwurf zu einer Gemeindeordnung über den Abschnitt „Schulwesen" unterbreitet. Dem Ornithologischen Verein wird aus dem Erträgnis der Jagdpatentgebühren pro 1927 ein Beitrag von 100 Fr. bewilligt. Es wird beschlossen, die Frohsinnliegenschaft vorläufig nicht zu veräußern, sondern für später geeignete Zwecke im Besitze der Gemeinde zu behalten. Um die Liegenschaft aber in Zukunft rationeller und rentabler ausnützen zu können, wird beabsichtigt, sie gesamthaft zu verpachten. Die Rechnung der Hilfsstelle 1926 mit einer Nettoausgabe von 2964 Fr. wird genehmigt. Es werden Bußen verhängt wegen: Mitfahren einer zweiten Person auf dem Motorrade ohne Bewilligung 1, Hausieren ohne Patent 2, Motorradfahren ohne Beleuchtung 1, Nichtanmelden von Baugerüsten zur Kontrolle 1, Entwenden, von Steinen aus der Kiesgrube 2.

Höngg. (Eing.) An der Konfirmationsfeier am Palmsonntag war unsere Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt, sodaß viele Kirchgänger wieder umkehren mußten, weil sie keine Sitzgelegenheit mehr fanden. Es wurden 27 Söhne und 30 Töchter konfirmiert, nachdem Herr Pfarrer Trautvetter ernste, beherzigenswerte Worte an sie gerichtet hatte. Lobend erwähnt sei auch der Gesangsvortrag mit Orgelbegleitung des Männerchor Sängerbund und des Töchterchors, die sich zu einem gemischten Chor vereinigt hatten. Die freiwilligen Spenden, die für die Ferienkolonie bestimmt waren, ergaben den schönen Betrag von 142 Franken.

„So muß das sehr lange her sein," lächelte Meier, „und sie hat sich sicher nur unter deiner Nötigung so erklärt. O nein, mein Junge, wir sind vollkommen einig. Und es wird dir nie gelingen, das zu ändern."

Konrad Elmer erhob sich.

„Ich werde es auch nicht mehr versuchen. Was ich eben gehört habe, daran halte ich mich. Wenn ihr gelogen habt, mag sich Rosamunde wehren."

„Und der Direktor?„ rief Meier außer sich.

„Ein Narr wie ich oder ein Schurke. Was habe ich zu zahlen, Meier?"

„Nichts," brummte der Mann, „ich habe dich eingeladen. Konrad," bettelte er, „du gehst gänzlich fehl, man will dich nicht abschütteln. Rosamunde hängt an dir, und ich mag dich gern. Warum sperrst du dich gegen etwas Mögliches und Erlaubtes?"

„Aus verspäteter Scham," sagte der junge Elmer, zum Hut greifend. „Rosamunde hat geholfen mich am Narrenseil zuführen. Jahrelang ist das geschehen; diese Narrenrolle spiele ich nicht länger. Ihr, Nachbar Meier, möget es ruhig weiter tun und dann auch die Folgen übernehmen. Euer Kind jaget Ihr ins Elend, Ihr opfert es Eurer Großmannssucht. Wo da der Vater bleibt, weiß ich nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

[redacted]

Primarschule. — Schüleranmeldungen.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die vor dem 1. Mai 1927 ihr 6. Altersjahr erreichen, sowie alle diejenigen, die vor Jahresfrist zurückgestellt worden sind, oder deren Dispens abgelaufen ist. Der Geburtsschein ist mitzubringen. Köperlich und geistig schwache Kinder können von der Schulpflege für kürzere oder längere Zeit zurückgestellt werden und sind diesbezügliche Gesuche unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses dem Präsidium einzureichen.

Schulbeginn.

Montag, den 25. April, 1. Klasse 8 1/2 Uhr vormittags, 2. und 3. Klasse 8 Uhr vorm., 4 bis 8 Klasse 7 1/2 Uhr vormittags.

Töchter-Fortbildungsschule.

Die Primarschulpflege veranstaltet bei genügender Beteiligung im Sommersemester foldende Kurse:

1. **Kochen**. 2. **Weißnähen**. 3. **Kleidermachen**. 4. **Bügeln**.

Anmeldungen: Montag, den 25. April abends 6—7 Uhr im Schulhaus 3, Zimmer 3. **Die Primarschulpflege.**

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg. Karfreitag: 9 1/4 Uhr Predigt (Pfarrer Trautvetter). Feier des hl. Abendmahles. 7 1/2 Uhr Passionsfeier. Ansprache (Pfr. Trautvetter). Mitwirkung v. Hrn. E. Scherz (Orgel) und Frl. D. Scherz (Sopran). Siehe Inserat. — Die Kollekten des Karfreitages sind für die Tuberkulose-Liga Höngg bestimmt.

Ostersonntag: 9 1/4 Uhr Predigt (Pr. Trautvetter). Feier des hl. Abendmahles. — Die Kollekte ist für die verschiedenen wohltätigen Institutionen unserer Gemeinde bestimmt.

Ostermontag: 9 1/4 Uhr Predigt (Pfr. Jecklin).

KIRCHE HÖNGG

Karfreitag, den 15. April

abends 7 1/2 Uhr

PASSIONSFEIER

*Mitwirkende: Hr. **E. Scherz** (Orgel)*
*Frl. **D. Scherz** (Mezzo Sopran)*

PROGRAMM:

Karfreitagsmusik für Orgel	*R. Wagner*
Gemeindegesang	
2 Arien: „Er war verachtet"	*Händel*
„Ich weiß, daß mein Erlöser lebet"	*Händel*
Ansprache (Pfarrer Trautvetter)	
2 Lieder: „Es ist vollbracht"	*J. S. Bach*
„So gehst du nun mein Jesus hin"	*J. S. Bach*
Bußlied (Gemeindegesang)	*Beethoven*
Satz für Orgel: „Selig sind, die da Leid tragen"	
Aus dem deutschen Requiem	*J. Brahms*

Man bittet, das Kirchengesangbuch mitzubringen. Die Kollekte ist für die Tuberkulose-Liga Höngg bestimmt. Die Kirchenpflege.

Herrenartikel

Herrenhemden, Macoleibchen, Unterhosen, Socken, Hosenträger, Sockenhalter, Cravatten, Selbstbinder etc.

8 % Rückvergütung.

W. Hauser-Furrer
Wieslergasse

Offeriere Saat-Kartoffeln

Frühe Rosen	frühe
Kaiserkronen	„
Schneeflocken	„
Riesennieren	mittelfrühe
Updodate	„
Industrie	späte
Centifolia, rote	„

W. Hauser-Furrer, Höngg
Wieslergasse 4

Rabatt-Verein Höngg
und Umgebung
Beachten Sie die nachstehenden Inserate der Vereinsmitglieder

Fortwährend Eingang in modernen
Sommer-Schuhwaren



Prima Qualität

Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, Rahmengenäht
No. 39—47 . . . . . **24.50**

Eleganter Herren-Halbschuh, Boxcalf, rahmengenäht
No. 39—46 . . . . . **27.—**

K. Pretz, Schuhhandl. u. Reparaturen, **Höngg** beim Schulhaus

Frau Mosbacher-Werffeli, Höngg
Regensdorferstraße
empfiehlt
Glas-, Porzellan- und Aluminium-Waren
sowie sämtl. Haushaltungsartikel
S Ä M E R E I E N

Schuhwaren
für Frühjahr und Sommer
in großer Auswahl

Schöne, moderne Sachen in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg
Telefon : Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Bevor Sie ein
VELO
kaufen, besichtigen Sie unverbindlich mein neu assortiertes, reichhaltiges
Lager
in Touren, Halbrenn-, Rennmaschinen und Militärräder in besten Qualitäten.

Reiche Auswahl i. Zubehörden zu billigsten Preisen.

Hs. Schön, Höngg
Zürcherstr. 154 **bei der Mühlehalde**

Damenstrümpfe **Kinderstrümpfe**
Herrensocken
Kragen
Kravatten etc.
kaufen Sie gut und vorteilhaft bei
Ad. Kägi, Handlung, Höngg

Für weisseln der Küche
verwenden Sie am vorteilhaftesten das Weisselpulver
„PLANFIX"
der Dorfbach-Drogerie Alfr. Kunz
Telephon: Hottingen 96.16

Liefere gut gefaulten, fetten

Kuhmist

franko Garten

in Fuhren zu Fr. 20.– u. 30.–

Brunschweiler, Riedhof, Höngg

Telephon: Hott. 97.06

Zu verkaufen:

1 eiser. Kinderbettstelle

1 Kindersesseli, verstellbar

Bäulistr. 37, I. Stock

Möbliertes Zimmer

zu vermieten

Preis Fr. 20.–

Talstr. 93, Parterre

Gesucht:

treues, fleißiges Mädchen

welches daheim schlafen könnte, zur Mithilfe im Haushalt. Eintritt sofort. Von wem sagt die Expedition d. Bl.

Moderne

Papeterien

mit und ohne Monogramm in Gold und Silber

liefert sehr preiswürdig

Buchdruckerei

Gebrüder Moos

Bist Du und die Deinen versichert

gegen die schweren Folgen von Krankheit?

Wenn noch nicht oder nur ungenügend, so hole dies nach durch den Beitritt zur

Schweizer. Krankenkasse Helvetia

Gegründet 1899 **Größte zentralisierte Krankenkasse** v. Bundesrat anerkannt

409 Sektionen. 78,000 Mitglieder. — Reserven über Fr. 4,700,000.—

Ausbezahlte Unterstützung seit Gründung 30 Millionen Franken.

Versicherung beider Geschlechter gegen Krankheit und Unfall.

Kinder-, Krankenpflege- und Krankengeld-Versicherung.

10 Versicherungsklassen mit Taggeld von Fr. 1.— bis Fr. 14.—. Sterbegeld bis Fr. 200.—

Volle Freizügigkeit in der ganzen Schweiz.

Vom 1. März bis 30. April 1927 ist das Eintrittsgeld auf die Hälfte herabgesetzt.

Der Eintritt bis zum vollendeten 25. Alterjahr ist gänzlich frei.

Anmeldungen nehmen entgegen und sind zu weiterer Auskunft gerne bereit:

Höngg:

Präs.: F. Eggeling, Wieslergasse 1.
Vice-Präs.: F. Trüeb, Affolternstr. 12.
Aktuar: Hs. Schön, Velos, Zürcherstr. 154.
Kassier: E. Nötzli, Brieftr., Püntenstr. 21a.
Beisitzer: E. Schmid, Zürcherstr. 132.

Engstringen:

Präsident: J. Hürzeler.
Aktuar: J. Drobovski.
F. Müller, Weiningen.
Kassier: E. Oggenfuß, Weiningen.

(Gefl. ausfüllen und abtrennen.)

Tit. Schweizerische Krankenkasse Helvetia. Sektion Höngg

Unterzeichnete..... wünscht der *Schweizerischen Krankenkasse Helvetia* beizutreten und ersucht um Zusendung von einem Anmeldeformular.

....., den ..... 1927.

Name:.....

Adresse: .....

Automietfahrten

Krankentransporte

Hochzeiten

mit feinsten glasgeschlossenen 4- und 6-plätzigen Wagen

Chauffeurschule, Tages- und Abendkurse

Einzelunterricht

b. billigster Berechnung

F. Häusermann, Höngg

Telephon Hott. 96.44.

Osterfahrt

mit 6-plätzigem Personenwagen, Freitag, den 15. April

1. Route: Zürich, Winterthur, Schaffhausen, Neuhausen, Rheinfall, Rafz, Eglisau, Bülach, Zürich.
2. Route, 16. April: Zürich, Zug, Küssnacht, Arth (Goldau), Sattel, Aegerisee, Menzingen, Horgen, Zürich.
3. Route, 17. April: Zürichsee, Wald, Fischenthal, Bauma, Tösstal, Winterhur, Zürich.
4. Route, wie oben am 15. April: Rheinfall.

Preis p. Route Fr. 12.—. Anmeld. bitte frühzeitig

Schöne Auswahl

in Damen- und Kinderstrümpfen, Kniesocken, Kinder u. Knabensocken, Seidenstrümpfe von Fr. 2.80 an in allen Modefarben. Damen- u. Kinder-Trikotunterkleider.

8% Rückvergütung

W. HAUSER-FURRER

Wieslergasse 4

Konditorei Egli, Höngg

Nordstraße 11 (Stadtgrenze)

Telephon H. 98.01

Empfehle feine Torten aller Arten

Leere und gefüllte Pastetchen,
Selbstgemachte Pralinées.

Es wird nur reine Naturbutter verarbeitet.
Bestellungen ins Haus.

Um höfl. Zuspruch bittet **Conditorei Egli.**

Höngg, Freitag, den 22. April 1927 Erster Jahrgang — Nummer 30

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Höngg. (Eing.) ***Freundliche Einladung an die Konfirmanden.*** Am 17. Februar 1926 wurde in Höngg eine Jugendvereinigung gegründet, die ihren Zweck darin sieht, Jünglinge von der Konfirmation an zu sammeln, um in aufrichtig kameradschaftlichem Kreise, lebenswichtige Fragen und Anschauungen gegenseitig zu behandeln. Auch wird für körperliche Betätigung gesorgt. Man führt Wanderungen oder Spiele in freier Natur aus. Die letztjährige Bergtour auf den Hohen Stollen (Brüniggebiet) zeugt von einer wanderfrohen Gesellschaft. Ein diesbezüglicher Tourenbericht liegt in unserer Bibliothek auf.

Wir laden daher alle Jünglinge vom 16. Altersjahr an freundlichst ein, unserer Vereinigung beizutreten und machen gleichzeitig auf den Vortrag von Herrn Sekretär Schlatter aufmerksam, der in unserm Vereinslokal im Pfarrhaus Donnerstag, den 28. April zu uns sprechen wird. Das Thema heißt: Am Scheidewege.

Höngg. (Eing.) Die Zusammenkünfte des Hoffnungsbundes beginnen wieder am 27. April und finden jeden Mittwoch abend im „Sonnegg" statt (Siehe Inserat).

Ober-Engstringen.

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates.

Anläßlich der Vorberatung einer neuen Gemeindeordnung wurde beschlossen, eine Vereinfachung der einzig dastehenden komplizierten Verhältnisse im Kirchen-, Armen- und Friedhofwesen in die Wege zu leiten und zu diesem Zweck Behördeabordnungen von Höngg und Weiningen zu einer Aussprache einzuladen. — Ein Wirtschaftspatentgesuch für die Neueröffnung einer alkoholfreien Wirtschaft auf das Lokal zum Spitzacker, Assek.-Nr. 141 wird nach unbenütztem Ablauf der Einsprachefrist in empfehlendem Sinn an die Oberbehörden weitergeleitet. Das Gesuch des ersten Bewerbers auf das nämliche Lokal wird somit hinfällig. — Es wird drei Hundebesitzern auf gestelltes Gesuch hin die Bewilligung erteilt zur Haltung eines Hundes zur halben Taxe. — Nach Feststellung der Restanzen im Wasserzinsregister pro 1926 wurde beschlossen, Art. 30 des Wasserreglements betr. Wasserentzug in Anwendung zu bringen und den Brunnenmeister diesbezüglich an das Pflichtenheft zur erinnern. — Auf ein Gesuch um Aufhebung einer verhängten Buße wird nicht eingetreten. — Ein Gesuch um Aufhebung einer Verfügung, laut welcher die Zimmer über dem Kehlgebälk in einem Mehrfamilienhaus zu Wohnzwecken unbrauchbar zu machen sind, wird behandelt und beschlossen, die Verfügung nicht rückgängig zu machen. — Von einem Wasserabonnenten wird das Gesuch gestellt, den Wasserzins für seine Liegenschaft zu reduzieren. Dem Gesuch wird teilweise entsprochen. — Ein Gesuch der beteiligten Anstößer um Aufhebung des Fußweges vom Kosthaus bis zur Schmiedebrücke längs des Gartens des Jb. Müller, Schmiedmeister, wird geprüft und die Publikation in den Publikationsorganen veranlaßt. — Dem Herrn Boillat in Schlieren wird die Bewilligung erteilt für den Umbau des Oekonomiegebäudes Assek.-Nr. 51, beim Nötzlihaus, in ein Wohnhaus, unter Vorbehalt der Bewilligung der kantonalen Baudirektion.

Waisenamtliches. Es wird Kenntnis genommen von einer Verfügung der Justizdirektion, laut welcher ein bevormundeter Gemeindebürger für zwei Jahre in die Verwahrungsanstalt Regensdorf einberufen wird.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Liegenschaft zu verpachten.

Der Gemeinderat beabsichtigt, die Liegenschaft zum Frohsinn gesamthaft zu verpachten.

27

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

„Du Grünschnabel!" rief Meier, „spare deine Worte!„ — Aber als Konrad ohne Handschlag wegging und nicht mehr zurücksah, da stürzte er sein Glas auf einen Zug hinunter, zahlte und schlich weg.

Auf die Tannweid kam er noch öfters; er mußte mit den Handwerkern übereins werden. Dabei vermied er aber ein Zusammentreffen mit den Nachbarn. Bei einer solchen Gelegenheit hörte er, daß die Mendiswiler den Tannweidwagner in den Gemeinderat wählen wollten, da wurde er noch einsilbiger als vorher; es sah aus wie ein über ihn selbst gefälltes Gericht.

Konrad Elmer meldete daheim die sonderbare Überrumpelung durch Meier und deren Ausgang; sein Vater nickte zufrieden.

„Ein scharfer Schnitt also, der tat not. Ein scheußliches Manöver, dir diesen Direktor vorzuspielen, selbst wenn da nichts Ernstes geplant ist. Aber von da an glaube ich, was ich will; alles ist schon fix und fertig; nur dich muß man noch auf gute Art los werden.

„Vater," rief die Elmerin erregt, „sei nicht allzu hart. — Warum auch alles zusammen?"

„Dann ist auch alles vorüber," sagte er. Mach fertig, Bub! Sie verdienen es nicht besser. Aber du!"

Ein kurzer Brief Rosamundes beendigte dieses Spiel:

„Höre nun auch noch mich! Behalte nur deinen Beruf; verzeih', wenn wir dir da wehgetan haben. Nur laß mich bei der Musik; ich kann ohne sie nicht mehr leben. Aber eile! Es ist nämlich wirklich so; ein dummer Falter — ach nein, es ist doch ein sehr gescheiter, sehr feiner, junger Herr — hat sich an mir die Flügel verbrannt. Soll ich ihm das nächste Mal zusagen, daß es zu spät sei? Rosamunde."

Diesen Brief legte Konrad ruhig in die Schublade seines Tisches; der Entschluß war sofort gefaßt, keine Antwort abzusenden.

„Vater," sagte er zu Hause, „hast du auch das für möglich gehalten?" Seine Lippen zuckten dabei.

„Es nützt nichts, darüber nach zu denken," entgegnete der ältere Elmer, „halte dich an Rosamunde, wie sie jetzt ist, die andere laß fahren."

„Und wenn sie doch die Geschobene wäre?"

„Nein wir kennen sie seit langem anders. Sie fühlt sich heimisch, wie sie jetzt ist, das andere war eine Lüge. Ein Fingerhut voll Stolz genügt, so bist du durch."

Das Pachtobjekt umfaßt 2 Wohnungen, Magazinräume, ein angebautes Oekonomiegebäude und zirka 12 Aren Vorplatz und Garten.

Das Objekt mit seiner sehr günstigen Geschäftslage eignet sich vorzüglich für Geschäfszwecke, besonders für die Einrichtung von Werkstätten und Garagen.

Je nach Erfordernis würden die notwendigen Umbauten durch die Gemeinde ausgeführt.

Ueber alles Weitere erteilt der Gemeindepräsident oder die Gemeinderatskanzlei die gewünschte Auskunft.

Schriftliche Offerten sind bis 30. April 1927 an den Gemeinderat Höngg zu richten.

Höngg, den 7.April 1927. **Der Gemeinderat**

Sammeln von Geld und Naturalgaben.

Auf Grund von § 74 des Gemeindegesetzes und Art. 21 der Polizeiverordnung der Gemeinde Höngg werden folgende Vorschriften erlassen:

1. Das Sammeln von Geld und Naturalgaben von Haus zu Haus, in öffentlichen Lokalen und auf öffentlichen Straßen und Plätzen bedarf der Bewilligung des Polizeivorstandes.
2. Bewilligt werden in der Regel nur Sammlungen zu inländischen gemeinnützigen oder sonstigen Zwecken von öffentlichem Interesse, wenn Gewähr für die ordnungsgemäße Durchführung und für die bestimmungsgemäße Verwendung des Ergebnisses geboten ist.
3. Keiner ortspolizeilichen Bewilligung bedürfen die von kantonalen Behörden bewilligten Sammlungen sowie Sammlungen von Vereinen bei ihren Mitgliedern.
4. Zuwiderhandlung gegen diese Vorschriften wird mit Polizeibuße bestraft. Strafbar sind sowohl die Veranstalter als auch die Sammler.
5. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

Höngg, den 5. April 1927. **Der Gemeinderat.**

Verbot.

Das Beteten der Wiesen und Felder durch Unberechtigte ist verboten.

Im weiteren wird daran erinnert, daß das Freilaufenlassen von Hühnern, Enten und dergleichen nicht gestattet ist und solche Tiere in einer genügenden Einzäunung gehalten werden müssen.

Hunde sind entweder an ihren Standorten angebunden zu halten oder in entsprechende Obhut zu geben, damit Schädigungen in Gemüseland und Wiesen unterbleiben.

Jedermann ist berechtigt, auf von ihm beworbenem Lande frei herumlaufende Hunde, Hühner und dergleichen einzufangen und zum Zwecke der Verzeigung des Eigentümers den Polizeiorganen lebend abzuliefern.

An öffentlichem oder privatem Eigentum verübter Unfug wird, wenn nicht vom Strafrichter zu verfolgende böswillige Eigentumsschädigung vorliegt, mit Polizeibuße bestraft.

Für Minderjährige und Bevormundete haften deren Eltern und Vormünder und für Tiere die Besitzer derselben.

Höngg, den 7. April 1927. **Der Gemeinderat.**

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 24. April: 9 Uhr Predigt (Pfarrer Trautvetter, Vater). Kinderlehre und Sonntagsschule fallen aus.

Unterhaltendes

Auf seltsame Weise wurde Konrad Elmer von seinem Kummer weggeholt. Eines Abend war der Pfarrer mit seiner Frau da und ließ sich gerne in die Stube führen. Dann begann er von einer Sache zu reden, die sofort alle mächtig ergriff.

„Vater Elmer, die Herren meiner Behörde behaupten, meine Kraft sei ohne Grenzen. Ich weiß das anders; einen leisen Mahner spüre ich und gehorche ihm. Wenn ich gut haushalte, reicht es noch, bis ich dem Nachfolger, den ich am liebsten möchte, mein Werk übergeben kann. Konrad wolltest du das sein? Du müßtest umsatteln, doch so, daß das Ziel dasselbe wäre. Es wäre herrlich, wenn wir uns da einigen könnten. Sie Vater Elmer, sollen jetzt nicht an Geld denken. Ihr Junge wird uns durch Rackern und Schinden das Leben sauer genug machen; dann bin ich reich. Meine beiden Kinder habe ich ins Vertrauen gezogen."

Er schloß einen Moment die Augen und schlug sie dann groß zu Konrad auf.

„Du bist's. Frühe bist du an den Ernst und das Leid geraten, also verstehst du das fremde und trägst es mit. Daß du in dem Sinn auf meiner Kanzel stehen wirst, wie ich sie fast 40 Jahre innehatte, das weiß ich. Jetzt begehre ich keine Antwort, lasset euch Zeit, ich verstehe, daß euch dieser Entschluß schwer fällt. Eine deutliche Stimme von innen wird den Ausschlag geben."

(Fortsetzung folgt.)

Auf französischen Schlachtfeldern.

Die Loretto-Höhe, wie sie heute aussieht.

Von dem wiederaufgebauten Souchez führt eine Straße nach der Loretto-Höhe. Zunächst ist sie mäßig gut; dann aber ist sie vom starken Regen in der Nacht völlig aufgeweicht, so daß das Auto schon unterhalb der Höhe halten muß. Ich patsche nun allein weiter und stoße bald auf einen von der andern Seite kommenden Wanderer, der mit Lehmklumpen an den Schuhen sich zwischen den Wassertümpeln hindurchschlängelt, die sich ringsherum in kleinen Vertiefungen, wohl alten unordentlich zugeworfenen oder wieder in sich zusammengesunkenen Granatlöchern, gebildet haben.

Nach einigen belanglosen Bemerkungen über das verrückte Wetter — Sonnenschein wechselte mit tüchtigen Regengüssen schon den ganzen Vormittag ab — spinnt sich der Wanderer in rückschauende Betrachtungen ein.

„Das war hier immer eine dreckige Gegend. Mein Gott! Mein Gott!" und er fängt an, davon zu erzählen, wie er im Souchez-Tal gelegen hat, wie dort die Gräben nicht halten wollten, wie sie mit Säcken an den Beinen in den Schlamm marschiert sind und wie es manchmal vorgekommen ist, daß die Beine festsaßen „und dabei riskierte man, une marmite (wörtlich: einen Kochtopf, womit Granaten und Minen gemeint sind) an den Kopf zu kriegen, und warum? Warum?! "

Er sprach recht nachdenklich, dabei immer in das Tal sehend und oft den Kopf schüttelnd, als verstehe er nicht.

Es gibt auch wirklich eine seltsame Empfindung, in ein Tal zu schauen, in dem auf beiden Seiten Division auf Division ermattet ist, wo ungezählte Tausende geblieben sind und wo fast nichts mehr an dieses Ringen und Würgen erinnert. Ein reizendes Dörfchen mit bunten Dächern, durch die ein kleines Bähnchen bustet — das ist heute Souchez, dasselbe Souchez, das so verwüstet war, daß nicht einmal die Grundmauern der Häuser mehr standen; und die zerfetzte mit Kratern ausgehöhlte tot und starr anzusehende Loretto-Höhe hat heute Wiesen und Felder an seinen Abhängen, die hinabgleiten in eine lieblich gewellte Landschaft. Nur auf den steilen Höhen jenseits zeigen sich noch Narben des alten Kampfes. Gräben, die noch nicht ganz eingesunken sind, zeichnen sich hier ab; ein kleiner Trichter gähnt noch und oben auf den Höhen stehen die alten Bäume kahl und erstorben. Aber man muß diese Stellen doch suchen, so liegen sie versteckt in der weiten Landschaft, so zurückgedrängt sind sie von dem großen Dorf Souchez, das die Franzosen selbst als einen Marktflecken bezeichnen, von der ununterbrochenen Kette von Häusern, die sich talaufwärts anschließen und in das Häusermeer der Industriegegend einmünden.

„Warum? Warum?, fragt mein Begleiter immer wieder in einer Art von Fassungslosigkeit. „Man ist ärmer als vorher, und so viele Familien zerrissen."

Wir gehen weiter. Die Höhe ist heute halb französischer Friedhof, halb Bauplatz. Zwanzigtausend Franzosen sollen hier liegen. Sie liegen in Reih und Glied und tragen Holzkreuze von derselben Form, wie sie auch auf den deutschen Friedhöfen in Frankreich stehen. Nur ist das Holzkreuz weiß, und quer über jeden Schaft läuft die Trikolore. Wir stoßen auf ein besonderes Viereck von Gräbern, das von Kanonen flankiert ist. Mein Begleiter ruft aus: „Ah, da liegt ja der General Barbot."

Er liegt wie jeder andere, trägt das schlichte Holzkreuz wie jeder andere.

General Barbot hat einen guten Namen in Frankreich. Von der Division Barbot wird in Frankreich noch heute mit höchster Verehrung gesprochen. Sie wird auch die Alpen-Division genannt, weil zu ihr besonders viele Alpenjäger gehörten. Ich kenne gewiß nicht alle Taten dieser Division. Ich weiß nur, daß die Franzosen von dem General Barbot erzählen, er habe sich nach dem ersten Zusammentreffen deutscher und französischer Truppen geweigert, den Befehl auszuführen, nach dem er mit seiner erschöpften Division den vom Feind angegriffenen Vorsprung von Arras hätte räumen und auf eine kürzere, leichter zu verteidigende Linie zurückgehen sollen, weshalb er auch der Retter von Arras gennant wird, und ich weiß ferner, daß weitere Heldentaten, die von dieser Division erzählt werden, an die Loretto-Höhe und die sie umgebenden Dörfer anknüpfen.

„Daß seine Angehörigen ihn nicht reklamiert haben!"

Auch die französischen Gräber sind nicht zerstreut liegen geblieben; auch die französischen Toten sind in Sammelfriedhöfe gebettet worden. Aber die Angehörigen hatten das Recht, die endgültige Beisetzung auf dem heimischen Friedhof zu beantragen, und das muß wohl in vielen Ständen die Regel gewesen sein, sonst wäre die Verwunderung meines Begleiters nicht verständlich. Aber gibt es für einen General eine schönere Totenstatt als inmitten derer, die unter ihm gekämpft und mit ihm gefallen sind. Das mögen sich auch die Angehörigen des Generals Barbot und der anderen Offiziere, die hier liegen, gesagt haben.

Mitten im Friedhof steht die hohe „Lanterne des Morts", die „Leuchte der Toten", deren blaues Licht über das Land zur Erinnerung an die Gefallenen leuchtet.

An einer anderen Seite des Friedhofes wird die neue Kapelle von Notre Dame de Loretto errichtet. Aber es wird nicht wieder solch ein einfaches Kapellchen in roten Ziegelsteinen mit dem frei hängenden Glöckchen, das vor dem Kriege hier stand. Kaum kann man noch von einer Kapelle sprechen. Es wird eine kunstvoll verzierte kleine Kirche mit einer Vorderterrasse, an deren vorspringendstem Teil in Stein gehauen ein Baldachin steht, unter dem der Priester den Wallfahrern im Freien den Segen spenden wird, wenn sie zu zahlreich kommen, um innen noch Platz zu finden. Vorläufig steht als Kapelle nur eine einfache Holzbaracke mit einem Kreuz darauf. Die Holzwände sind innen verkleidet mit langen in Schreibmaschine geschriebenen Listen der hier Gefallenen und jeder der kommt und einen weiß, der an der Loretto-Höhe sein Leben gelassen hat und noch nicht verzeichnet ist, kann dessen Namen hinzufügen, und wirklich sind einige Folioblätter gefüllt mit neuen Namen. Am Ausgang stehen Sammelbüchsen für den Umbau der Kapelle.

Ich hatte den französischen Besucher verlassen, um zu photographieren, aber in einer kleinen Holzhütte, dem „Café", traf ich ihn wieder. Es war um die Mittagszeit, und die Bauarbeiter waren gerade bei Wein und Suppe. Auf dem Büffett waren „Souvenirs" ausgebreitet, die der französische Besucher unentschlossen betrachtete. Die meisten waren Wandteller mit Malereien von der Loretto-Höhe. Die Wirtin pries diese geschmacklosen Dinger an und erzählte, sie habe sie früher zu Tausenden verkauft.

Dann tranken wir zusammen noch einen melancholischen Schnaps. „Das ist doch merkwürdig, nein, ist das merkwürdig," sagte wieder der Franzose, der wohl anderes von der Stelle erwartet hatte, wo Monate für ihn in Dreck und Sumpf und Not verflossen waren.

Das Leben schreitet über den Tod, und neben uns scherzen und lachen die Bauarbeiter.

Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen

Wiederbeginn des kirchlichen Unterrichtes:

Ältere Unterweisung: Knaben	*Freitag, den 6. Mai, abends 6 Uhr.*	
„ „ Mädchen	*Mittwoch, den 4. Mai,*	*„ „ „*
Jüngere Unterweisung: Knaben	*Dienstag, 3. Mai,*	*„ 7 „*
„ „ Mädchen	*Donnerstag, 3. Mai,*	*„ 6 „*

Sämtliche Abteilungen im Chor der Kirche.

Jugendvereinigung Höngg Abt. Burschen

Jeden Donnerstag,
abends 8 Uhr: Gemeinsame
Zusammenkunft im Vereinslokal des Pfarrhauses.
Donnerstag, den 28. April 1927:
Vortrag v. Herrn Schlatter
„Am Scheidewege."

Der Vorstand.

Liefere gut gefaulten, fetten
Kuhmist
franko Garten
in Fuhren zu Fr. 20.– u. 30.–
Brunschweiler, Riedhof, Höngg
Telephon: Hott. 97.06

Hoffnungsbund Höngg

Zusammenkunft jeden Mittwoch abends
½6—½7 Uhr im alkoholfreien Restaurant
„Sonnegg" bei der Kirche.

Schulpflichtige Kinder sind hiezu freundlich eingeladen.

IN HÖNGG
Laden-Lokal
gesucht.
Offerte mit Preisangabe und Lage erbeten unter Chiffre A. B. 211 an die Expedition dieses Blattes.

Während der Sommerszeit sind die Bäder **Freitag, Samstag und Sonntag** zu erhalten. — Fichten, Nährsalz und Lapinin. — Zur gefälligen Benützung empfiehlt höflich **Christeler-Köfer, Limmathof.** Teleph. H. 97.90

H. Rellstab-Gysling

Höngg - Regensdorferstraße 4 - **Höngg**

empfiehlt

Damenstrümpfe, Schlupfhosen u. Combinaison in Seide und Baumwolle.

Kinderstrümpfe u. Kniesocken, Herrensocken, Hemden und Unterwäsche.

Ablage der Chokoladefabrik „Villars"

Primarschule Oberengstringen-Rütihof

Der Schulbeginn fällt auf Dienstag, den 26. April 1927 **Neueintretende** haben sich pkt. 10 Uhr im unteren Schulzimmer einzufinden. Der Geburtsschein ist mitzubringen.

Die Primarschulpflege.

Konditorei Egli, Höngg

Nordstraße 11 (Stadtgrenze)
Telephon H. 98.01

Empfehle feine Torten aller Arten

Leere und gefüllte Pastetchen,
Selbstgemachte Pralinées.

Es wird nur reine Naturbutter verarbeitet.
Bestellungen ins Haus.

Um höfl. Zuspruch bittet **Conditorei Egli.**

Offeriere Saat-Kartoffeln

Frühe Rosen	frühe
Kaiserkronen	„
Schneeflocken	„
Riesennieren	mittelfrühe
Updodate	„
Industrie	späte
Centifolia, rote	„

W. Hauser-Furrer, Höngg
Wieslergasse 4

Restaurant „Gsteig" Höngg

Affolternstrasse

Heimelige, schöne Lokale. :: Reelle Getränke. :: Gute Küche
H. Altorfer-Sutter

Rabatt-Verein Höngg

und Umgebung

Beachten Sie die nachstehenden Inserate der Vereinsmitglieder

Schuhwaren

Spangen- u. Schnürschuhe
in schwarz und braun
in gefälligen Formen

.....

Sandalen

schwarz, braun und flexible Rahmengenäht
in allen Grössen
Zu billigsten Preisen.

.....

Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg
Telefon : Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Bevor Sie ein

VELO

kaufen, besichtigen Sie unverbindlich mein neu assortiertes, reichhaltiges

Lager

in Touren, Halbrenn-, Rennmaschinen und Militärräder in besten Qualitäten.

Reiche Auswahl i. Zubehörden zu billigsten Preisen.

Hs. Schön, Höngg

Zürcherstr. 154 **bei der Mühlehalde**

Große Vorteile für den Konsumenten

bieten sich

1. Wenn Sie Ihre Schuhe beim **Fachmann** kaufen.
2. Wenn Sie Ihren Bedarf mit **prima Qualität** decken und Sie sich nicht von den **billigen Angeboten blenden lassen, denn prima Qualität zu reellen Preisen** ist stets die billigste.

Höflich empfiehlt sich

K. Pretz, Schuhhandlung und Reparaturen, Höngg
Bläsistraße 1, beim Schulhaus.

Oelfarben

strichfertig in großer Farben-Auswahl

Dorfbach-Drogerie Alfr. Kunz
Telephon: Hottingen 96.16

Höngg, Freitag, den 29. April 1927 Erster Jahrgang — Nummer 31

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Aus den Verhandlungen der Kirchenpflege Höngg-Ob.-Engstringen. — Die Kirchengutsrechnung pro 1926 ergibt einen Vorschlag von Fr. 1380.—. Die Ausgaben des Spendgutes betragen Fr. 1416.—, die Zahl der Unterstützungsfälle 140.

Das Taxreglement wird in der Weise abgeändert, daß die Orgelbenützung bei Beerdigungen für Glieder der Kirchgemeinde frei ist, sofern der Organist selber gestellt wird.

Der kirchliche Unterricht findet statt:

Für die ältere Unterweisung: Knaben, Freitag 6—7 Uhr.
Mädchen, Mittwoch 6—7 Uhr.
Für die jüngere Unterweisung; Knaben, Dienstag 7—8 Uhr.
Mädchen, Dienstag 6—7 Uhr.

Die Kirchensteuern ergaben am Karfreitag morgens Fr. 119.80; an der Karfreitagabendfeier Fr. 68.90 und am Ostersonntag Fr. 79.10.

Höngg. (Korr.) Der Rabatt-Verein Höngg und Umgebung hat sein 2. Jahr begonnen. Die einheitliche Markenausgabe hat rasche Anerkennung gefunden und bereits ist eine Neuauflage der Markenbüchlein angefangen worden, mit der begrüßenswerten Neuerung, daß im neuen Büchlein nur noch für Fr. 100. — statt wie vorher für Fr. 105.— Marken eingeklebt werden müßen. Die Ausdehnung nach Affoltern, Regensdorf und Watt hat seine Bedeutung darin, daß die Käufer von drüben ihre Marken die sie in Höngg erhalten, nun in ihren Gemeinden auch gebrauchen können. Höngg als Notariatsort hat immer einen regen Verkehr mit den genannten Gemeinden.

Als wichtig darf betont werden, daß die Marken-Deckungsgelder des Vereins bei der Schweizerischen Volksbank in Altstetten deponiert sind, was eine gute Sicherung bedeutet.

Turnverein Höngg. Trotzdem keine große Spanne Zeit seit der letzten Versammlung vergangen ist, erachtet es der Vorstand als notwendig, seine Mitglieder auf nächsten Samstag, den 30. April, abends 8 Uhr, in die „alte Trotte" zu einer Versammlung einzurufen, da sehr wichtige Traktanden der Erledigung harren. Unter anderm ist unser Verein vom Leichtathletenverband um Uebernahme des Zürch. Kant. Leichtathletentages angegangen worden, der auf unserm Sportplatz zum Austrag kommen würde. Der Vorstand hat diese Angelegenheit geprüft und stellt der Versammlung einen Antrag auf Uebernahme.

Im Weitern dürfte unsere Mitglieder die bevorstehende Trennung von Turnverein und Jodeldoppelquartett lebhaft interessieren. Diese seit langem schwebende Frage soll nun endlich endgültig erledigt werden. Da an dieser Versammlung wichtige Beschlüsse gefaßt werden müßen, sind besonders auch die ältern Kameraden herzlich eingeladen.

Damenriege des T.-V. H. (Eing.) „Und schmückt der Lenz auf weitem Feld mit Blüten seine Straßen, dann muß ich in die weite Welt und kann es nimmer lassen."

So wollen wir es am kommenden Sonntag, den 1. Mai auch halten und in freier, weiter Natur inmitten blühender Bäume und grüner Wiesen die langen, kalten Wintermonate vergessen.

Wir sammeln uns für unsern „Bluestbummel" um 12 Uhr beim Schulhaus. Von dort fahren wir bis zur Klus und dann geht es auf bequemem Spazierwege dem plätschernden Elefantenbach entlang durch das helle Grün des neuerwachten Waldes. Unser Weg führt uns weiter durch blumendurchwirkte Wiesen und unter blühenden Bäumen hindurch nach dem lieblichen Dörfchen Witikon und durchs Fällander-Tobel nach Fällanden und Maur. Dort vereinigen wir uns zu einem z'Abig und nach einer gemütlichen Rast geht es frischgestärkt heimwärts, zu Fuß oder je nach Wetter und Laune mit der Forchbahn nach der Rehalp.

28

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Mit wunderbaren Gefühlen, einer Last ledig, mit einer neuen beschwert, so kehrte Konrad Elmer an seine Arbeit zurück. Wie immer hatte sein Vater gleich praktische Wege gewiesen. Ein erster Studienteil ließ sich während der Schule erledigen. Wenn man sich gegenseitig tapfer half, so ging es ohne fremde Hilfe; auf eigenen Füßen zu stehen war immer gut. Die Entscheidung überließ man ganz dem, dessen Leben sie betraf.

In aller Stille verfloß ein Monat; da kamen zwei Briefe nach Mendiswil; einer in das Pfarrhaus, der andere auf die Tannweid; der Entschluß war gefaßt, er lautete bejahend. — Seit ihr Mann befreit aus dem Gefängnis gekommen war, seither hatte die Elmerin keine so herrliche Stunde mehr erlebt. Es überwältigte sie so, daß die Knie wankten und sie sich setzen mußte. Der Bub, der Bub! Laut wurde der Jubel nicht; auch erfuhr weiter kein Mensch etwas von dem geänderten Kurs. In Konrads großem Dorf wußte man gar nichts davon. Daß der jüngste Lehrer häufig nach der Stadt ging, dort Vorträge hörte und sich mit Büchern versah, das legte man ihm gut aus; es deutete auf ein gesundes Streben.

Tüchtig beladen ging Konrad Elmer eines Nachmittags durch die Straßen der Stadt. Da kam ihm jemand entgegen, eine Mappe am Arm tragend, zu oberst ein junges Mädchengesicht, auf dem Röte und Blässe wechselten.

„Du?" fast gleichzeitig riefen sie es. Dann war er der Besonnenere. Er schritt voran in ein Restaurant und wählte dort ein verborgenes Ecktischchen. Sie war ihm gefolgt und saß ihm gegenüber. Heimlich musterte eines das andere. Rosamunde war noch größer geworden, die flammenden Augen und das dunkle Haar besaß sie noch wie früher; nicht aber die harmlose Einfachheit; nun war sie elegante, sichere Städterin.

„Wie geht es in den Examennöten?" begann er. Sie lachte.

„Ganz erträglich, Konrad. Zum Durchschlüpfen und zu einem Patent als sichere Hinterlage reicht es ohne große Mühe und mehr brauche ich nicht."

„Wirtet ihr immer noch?"

Da lachte sie nicht. „Toni wird es dir wohl erzählt haben."

„Er redet nicht von daheim," sagte er. „Und wir drängen ihn nicht."

„Es ging nicht," erklärte sie offen. „Mein Vater ist kein gewiegter Geschäftsmann; das sieht er auch selber ein. Und dann die Mutter! Sie vertrieb alle Gäste. So verkauften wir.

Alle Mitglieder, Aktive und Passive, sowie deren Angehörige sind freundlich eingeladen, einige frohe Stunden in unserm Kreise zu verbringen, um neugestärkt in die kommenden Tage hinein zu gehen. — Persönliche Einladungen werden keine versandt.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Maikäfereinsammlung.

Gemäß Kreisschreiben der Volkswirtschaftsdirektion vom 24. März 1927 werden die Gemeinden verpflichtet, die notwendigen Maßnahmen zur Einsammlung der dieses Frühjahr erscheinenden Maikäfer (Berner Flugjahr) anzuordnen.

Der Gemeinderat hat in Ermächtigung der ihm nach Gesetz zustehenden Kompetenz beschlossen, die Käfer auch dieses Jahr wieder auf Rechnung der Gemeinde einsammeln zu lassen.

Zur Deckung des bezüglichen Pflichtmaßes der Gemeinde ergeht nun an die Einwohnerschaft, speziell an die Grundeigentümer die Einladung, die Einsammlung der Maikäfer bei deren erstem Erscheinen in möglichst ausgiebiger Weise an Hand zu nehmen und bis Ende Mai fortzusetzen.

Für jeden abgelieferten Liter Käfer wird in der ersten Flugwoche eine Vergütung von 30 Rp. und hernach eine solche von 15 Rp. geleistet.

Die Käfer sind tot abzuliefern.

Die Abgabe kann je Dienstag und Freitag, abends 6—7 Uhr, erstmals Dienstag, den 3. Mai, beim Mühlehaldentobel gegen sofortige Auszahlung der Vergütung erfolgen.

Höngg, den 20. April 1927. **Der Gemeinderat.**

[redacted]

Jetzt arbeitet der Vater auf einem Bureau. Und wie steht es auf der Tannweid?"

„Dort steht es wohl."

„Und du hältst immer noch Schule?" Ihre Augen lauerten.

„Immer noch. Aber es steht eine Änderung bevor, von der allerdings erst wenige wissen. Sieh dort die Bücher, Rosamunde, ich bin eingeschriebener Student."

„Wirklich?" Sie rief es laut. „Fährst du einfach fort, oder hast du eine andere Wahl getroffen?"

„Die Theologie," sagte er. „Es ist mit allem Bedacht gewählt worden."

Der Tannweidsee! Der jähe Wechsel von Sonnenglut und kaltstarrer Finsternis!

„Ein Pfarrer!" lächelte sie. „Da werden sich deine Leute freuen?"

„Wir freuen uns zusammen, Rosamunde. Es ist wunderschön, wie mir alle helfen."

Dann gingen ihnen die Worte aus. Als der Wein getrunken war, erhoben sie sich.

„Rosamunde," sagte er draußen, „dies ungewollte Zusammentreffen freut mich. Du bist auch einverstanden, zwischen uns sei es Friede."

„Friede!" wiederholte sie. Es klang wie ein höhnischer Streitruf. Kein Gruß, ein kurzes, hartes Lachen, dann ließ sie ihn stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Publikationen d. Gemeinde Oberengstringen

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 1. Mai: 9 Uhr Predigt (Pfarrer Trautvetter). 10 Uhr Kinderlehre. 11 Uhr Sonntagsschule.

Höngg Achtung! Höngg

Kunstanzeige bei der „Wartau"

Stey's schönste und modernste Wanderschau

(neuzeitliches Unternehmen) ist mit großer Künstlerschar eingetroffen und gibt eine Reihe erstklassiger Kunstvorstellungen mit einem Riesenprogramm

25 Haupt-Attraktionen

Kein Zirkus, kein Variété kann solche Programme bieten wie Stey's Wander-Schau

Eröffnungs-Vorstellungen

Samstag, 30. April, abends 8 Uhr, sowie Sonntag, nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr und folgende Tage

Es lohnt sich, stundenweit herzukommen

Kommen! Sehen und Staunen!

Es laden höfl. ein **Stey's Adler-Truppe**

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten, treubesorgten Gatten, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Wiederkehr

Angestellter b. d. S.B.B.

nach langer, schwerer, geduldig ertragener Krankheit, jedoch unerwartet rasch im Alter von 49½ Jahren, versehen mit den hl. Sterbsakramenten zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken empfehlend, bitten wir um stille Teilnahme.

HÖNGG, den 26. April 1927.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Wilhelmine Wiederkehr, Gattin.
Henriette u. Hans Honegger-Wiederkehr
und Söhnchen
nebst übrigen Anverwandten.

Beerdigung: Samstag, den 30. April 1927. vormittags 10¾ Uhr in Höngg. Abgang vom Trauerhaus: Talstraße 135.
Die hl. Messe findet um 8 Uhr i. d. Guthirt-Kirche, Wipkingen statt.
Siebenter: 7. Mai, 7½ Uhr in der Guthirt-Kirche in Wipkingen.
Dreissigster: 30. Mai, 7½ Uhr in der Guthirt-Kirche in Wipkingen.

Leidzirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Schöne Auswahl
in Damen- und Kinderstrümpfen, Kniesocken, Kinder u. Knabensocken, Seidenstrümpfe von Fr. 2.80 an in allen Modefarben.
Damen- u. Kinder-Trikotunterkleider.
8% Rückvergütung
W. HAUSER-FURRER
Wieslergasse 4

Konditorei Egli, Höngg

Nordstraße 11. Telephon H. 98.01

Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel
aus nur reiner Naturbutter
Eigene Fabrikation i. Hause
Mit höfl. Empfehlung Obige.

Turnverein Höngg
Versammlung

Samstag, den 30. April 1927,
abends 8 Uhr, in d. „Alten Trotte".
Uebernahme des kant. Leichtathletentages.
Lostrennung vom Jodeldoppelquartett.
Es ist notwendig, daß die Versammlung gut besucht wird. **Der Vorstand.**

Limmathof Höngg

Schöne Morgenthaler Kegelbahn
heizbar, ist noch einige Tage in der Woche frei.
Große Auswahl in Speisen u. Getränken. Lebende Fische. Eigene Patisserie.
Sonntag, den 1. Mai bei jeder Witterung bis abends 11 Uhr Konzert
Der neue Besitzer: Christeler-Köfer

Zu verkaufen:

2 ältere Spiegel Goldrahmen
Außenmaße 80×120 cm
Fr. 15.— per Stück.

1 Herren-Jaquette mit Weste
schwarz Fr. 20.—

Sonneggstr. 42, 1. St., Höngg

Zu vermieten:
2 helle Lokale
als Werkstatt
Kraft- u. Kaminanschluß
mäßiger Zins
Höngg, Zürcherstr. 94

Herrenartikel

Herrenhemden, Macoleibchen, Unterhosen, Socken, Hosenträger, Sockenhalter, Cravatten, Selbstbinder etc.
8% Rückvergütung.
W. Hauser-Furrer
Wieslergasse

IN HÖNGG
Laden-Lokal

gesucht.
Offerte mit Preisangabe und Lage erbeten unter Chiffre A. B. 211 an die Expedition dieses Blattes.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen

Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg

Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Junge Person sucht Stunden-Arbeit

für Spetten
Auskunft erteilt die Expedition

Zu kaufen gesucht:
1 gewöhnliche Komode
mit 3—4 Schubladen.
W. Kägi im Bläsi, Höngg.

Während der Sommerszeit
sind die
BÄDER
Freitag, Samstag und Sonntag zu erhalten.
(Fichten, Nährsalz und Lapinin)
Zur gefl. Benützung empfiehlt höflich
H. Christeler-Köfer, Limmathof, Höngg
Telephon: Hott. 97.90

Zu verpachten:

im Bläsi zirka 15 Aren
Pflanzland
Zu erfragen: Bläsistrasse 20

Gesucht.

Witwe wünscht sofort Arbeit,
einige Stunden zum Spetten
oder Bureaureinigen.
Zu erfragen bei der Expedition des Blattes.

Zu kaufen gesucht:
1 noch guterhaltenes Bett

W. Stampbach, Bäckerei, Höngg

Ein aus der Schule entlassenes Mädchen gesucht

zu zwei kleinen Kindern und zur Stütze in der Haushaltung. Bevorzugt wird ein kinderliebendes, fleißiges Mädchen mit offenem Charakter. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes.

Rabatt-Verein Höngg

und Umgebung

Beachten Sie die nachstehenden Inserate der Vereinsmitglieder

Herren-, Damen- und Kinder-

Schirme

vom einfachsten bis elegantesten Genre

Spazierstöcke

Sämtliche Reparaturen u. Überzüge

A. Appenzeller, Höngg

Regensdorferstraße 19. Telephon: H. 96.47

HANS SCHÖN, HÖNGG

Telephon: Hottingen 96.90 — bei der „Mühlehalde"

empfiehlt sein

Spezialgeschäft für erstklassige Velos

Schwalbe
Dürkopp
Alpa
Steyer etc.

Billigste Preise.

Bestandteile und Zubehörden.

Reparaturen aller Systeme werden prompt u. fachgemäß ausgeführt.

Große Vorteile für den Konsumenten

bieten sich

1. Wenn Sie Ihre Schuhe beim **Fachmann** kaufen.
2. Wenn Sie Ihren Bedarf mit **prima Qualität** decken und Sie sich nicht von den **billigen Angeboten blenden lassen, denn prima Qualität zu reellen Preisen** ist stets die billigste.

Höflich empfiehlt sich

K. Pretz, Schuhhandlung und Reparaturen, Höngg

Bläsistraße 1, beim Schulhaus.

Hans Rohner, Höngg a. Wasser

Gemüse: wie Salat à 15 Rp., Blumenkohl, Köhli, Lauch etc.

Spezerei-Waren

J. Hauser-Blatter

Colonial-Waren

Zürcherstr. 174

Niederlage v. Kaisers Kaffee-Geschäft

Telephon: Hott. 96.74

STOFFE

wie Merinos, Bauerncotone, Baumwollstoffe, Waschseide von

von Fr. 3.50 an empfiehlt

A. Kägi, Handlung, Höngg

F. Gapp, Höngg

Papeteriewaren, Geschäftsbücher, Schreibbloc etc. sowie alle Schreibutensilien.

Cigarren, Cigaretten

Frau Mosbacher-Werffeli, Höngg

Regensdorferstraße

empfiehlt

Glas-. Porzellan- und Aluminium-Waren

sowie sämtl. Haushaltungsartikel

SÄMEREIEN

Schuhwaren

Spangen- u. Schnürschuhe

in schwarz und braun

in gefälligen Formen

Sandalen

schwarz, braun und flexible Rahmengenäht

in allen Grössen

Zu billigsten Preisen.

Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg

Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Damen-Strümpfe

in größter Auswahl von Fr. 1.80 an in Seide.

Mercerisierte Baumwolle

gestrickt und gewoben

Herren-Socken

von Fr. 1.30 an

J. E. NÖTZLI, Modes, HÖNGG

Frau Schaffner, Höngg

Handlung, Talstrasse

Spezereiwaren

Mercerie Bürstenwaren

Gartenmöbel und Gartengeräte

offeriert zu vorteilhaften Preisen

Hans Kronenberg, Eisenhandlung

Zürcherstrasse 86 — Telephon: Hottingen 97.24

„Holzwolle"

offeriert

Dorfbach Drogerie

Alfr. Kunz Telephon: Hottingen 96.16

Höngg, Freitag, den 6. Mai 1927 Erster Jahrgang — Nummer 32

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Verhandlungen des Gemeinderates. Wegen Bettel und Vagantität wird ein Kantonsbürger der Heimatsgemeinde zugeführt und ihm das Wiederbetreten der Gemeinde Höngg verboten. Der Arena Stey wird ausnahmsweise Bewilligung erteilt, während einigen Tagen in Höngg Vorstellungen abzuhalten. Das Zürcherstraßekorrektionsprojekt Schwert-Stadtgrenze wird verabschiedet und an die Rechnungsprüfungskommission zuhanden der Gemeindeversammlung weitergeleitet. Die Taxe für den Straßenverkauf der Migros A,-G. wird pro 1927 auf 150 Fr. festgesetzt. Die Gemeinde erhält an die Ausgaben für das Feuerlöschwesen pro 1925 einen Staatsbeitrag von 437 Fr. Ein Baugesuch betreffend Erstellung eines Dreifamilienhauses an der Nordstraße wird aus ästhetischen Gründen abgewiesen. Die Gemeindegutsrechnung pro 1926, welche inklusive einer Einlage von 30,000 Fr. in den Ausgleichfonds mit einem Vorschlag von Fr. 2407.05 abschließt, wird genehmigt. Ferner werden genehmigt die Werkrechnungen mit Betriebsüberschuß: Wasserversorgung Fr. 7857.25, Elektrizitätswerk Fr. 29,275.50 und Gasversorgung 11,861 Fr. Für die Feuerwehr wird eine mechanische Leiter im Kostenbetrage von 4130 Fr. angeschafft. Das Haus Rüdin an der Zürcherstraße und das Haus von Notz Erben an der Zürcher Affolternstraße werden unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung, das erstere für 24,000 Fr. und das letztere für 26,500 Fr. erworben. Es werden Bußen verhängt wegen: Unbefugte Verwendung von Hydranten 1, Nichtverabgabung des Hundes 1, Velofahren ohne Licht 1, Velofahren mit nicht erneuerter Nummer 3, Nichtabgabe der Schriften 1, Autofahren ohne Schlußlicht 2.

Turnverein Höngg. Am nächsten Samstag Nachmittag und Sonntag Vormittag wird in der Turnhalle und Schwinghütte des Turnvereins ein Zentralkurs für das Nationalturnen abgehalten. Die ca. 35 Kursteilnehmer sind alle selbst Kursleiter, welche vom Eidg. Turnverein aus allen Gegenden der deutschen Schweiz einberufen werden. Der Kurs wird von den bekannten Schwingern Aepli, Arbon und Döbeli, Gerlafingen geleitet werden. Wir bezwecken mit dieser Mitteilung, frühere Nationalturner und weitere Freunde dieser Turnart auf diesen interessanten Kurs aufmerksam zu machen.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Eidgen. Volksabstimmung.

Sonntag, den 15. Mai 1927 findet statt die eidgenössische Volksabstimmung über:

a) Bundesgesetz vom 10. Februar 1926 über den Automobil- und Fahrradverkehr;
b) den Bundesbeschluß vom 1. Oktober 1926 über die Abänderung des Art. 30 der Bundesverfassung (Beiträge an die internationalen Alpenstraßen).

Bestimmungen:

Es kommen die Bestimmungen des Bundesgesetzes über eidgenössische Wahlen und Abstimmungen vom 19. Juli 1872 und 20. Dezember 1888, sowie betreffend Volksabstimmungen über Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse vom 17. Juni 1874, der kant. Verfassung, des abgeänderten kant. Wahlgesetzes vom 7. November 1869 und der dazugehörigen Verordnung vom 22. Dezember 1888 in Betracht.

29

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Der Tannweid-Wagner wußte wohl, warum er zu diesem Geschehnis schwieg. Toni hatte ihm anvertraut, daß seine Schwester soviel als die heimliche Braut des Direktors war. Brauchte das Konrad zu erfahren? Nein! Aber etwas anderes sah er kommen; darüber machte er sich schwere Gedanken.

Der kleine See hatte auch jetzt wieder seine Liebhaber und seine Sänger. Es klang weniger schön als früher, wenn die zweite Tannweidreihe ihre Lieder sang, oft zu vieren, oft nur zu zweien; dann waren es stets Toni und Konrads ältere Schwester Lisbeth.

„Die meint er," sagte Elmer einst seiner Frau.

„Und was meinst du? Wenn er nur nicht seines Vaters Sohn und Rosamundes Bruder wäre!"

„Er leidet selbst darunter," sagte sie. „Und er tut mir sehr leid, er ist grundbrav."

„Das ist wahr," antwortete er. „Und mit uns ist er verwachsen wie ein eigenes Kind. Mutter, wollen wir's wagen?"

„Wenn er darum bittet, ja," sagte sie. „Und wenn Konrad einverstanden ist."

„Da fürchte ich nichts. Die zwei sind wie Brüder."

Jn der Tat, Toni trug eine schwere Last. Als um die Osterzeit Rosamundes Verlobungsanzeige eintraf, da fuhr der Zorn in den großen, starken Burschen; die Karte zerriß er und spie dazu aus. Die Einladung zu einem Hausfest erfuhr dasselbe Geschick. Ein halbes Jahr verstrich, da kam mit vielen Worten, etwas verlegen, der alte Meier auf die Tannweid hinaus und stellte an seinen Sohn das bestimmte Begehren, daß er bei der Hochzeit durchaus nicht fehlen dürfe. Schon das erste Mal hatte man ihn mit Krankheit entschuldigen müssen. Siedendheiß überlief es Toni.

„Ich komme auch jetzt nicht," preßte er heraus. „Und ich will nicht, daß man lügt, ich will nicht dabei sein.

„Wie?" rief sein Vater, „Und das soll ich daheim ausrichten? So hart gehst du mit uns um?"

„Es ist mit andern auch hart umgegangen worden," trotzte Toni. „Von dir, oder von Rosamunde, oder von beiden. Mit dem Tropf sitze ich nicht am gleichen Tisch."

Tief sank ein Mädchenkopf herab. Dem alten Meier entging das nicht; auch das Lächeln der Elmerleute sah er.

Stimmberechtigung.

Stimmberechtigt sind unter Vorbehalt von § 159, Ziffer 4, des Gemeindegesetzes alle Kantons- uud Schweizerbürger, die das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht gemäß Art. 18 der Staatsverfassung im Aktivbürgerrecht eingestellt sind.

Allgemeine Stimmabgabe.

Stellvertretung ist untersagt.

Die im Dienste stehenden Wehrmänner, die sich persönlich an der Abstimmung zu beteiligen wünschen, können die Stimmzettel eine Woche vor der Abstimmung auf der Gemeinderatskanzlei ihres Wohnortes verlangen und dieselben ausgefüllt bis zum 14. Mai der gleichen Kanzlei wieder zurücksenden.

Die Zusendung von Stimmrechtsausweisen durch die Post ist unzulässig und es werden diese Stimmzettel bei der Zählung nicht berücksichtigt.

Das bloße Abgeben von Stimmrechtsausweisen im Wahllokal während der Abstimmung *ist nicht erlaubt.*

Unbenützte Stimmrechtsausweise sind bis zum 17. Mai 1927 der Gemeinderatskanzlei zurückzusenden. Die Rücksendung per Post hat in einem Kuvert, frankiert zu erfolgen. Bei Säumigen erfolgt Einzug gegen Buße.

Erleichterte Stimmabgabe.

Auf Grund des Regierungsratsbeschlusses vom 28. März 1925 sind von den Gemeinderäten Erleichterungen in der Stimmabgabe für die eidg. Wahlen und Abstimmungen, die auch für die am gleichen Tage stattfindenden übrigen Wahlen und Abstimmungen Gültigkeit haben, wie folgt beschlossen:

Stimmberechtigte, die am Wahl-oder Abstimmungstage oder während der Zeit der Urnenöffnung am Vortage von ihrem Wohnsitz abwesend sind, können am Vortage den Wahl-oder Stimmzettel in verschlossenem Kuvert mit dem Stimmrechtsausweis bis zur allfälligen Aufstellung der Samstagsurne, spätestens aber bis 12 Uhr der Gemeinderatskanzlei persönlich übergeben. Sie haben dabei eine schriftliche Erklärung beizulegen, daß sie durch Abwesenheit am Gange zur Urne verhindert sind. — Die Stimmabgabe in dieser Weise ist gestattet in den Gemeinden Seebach, Altstetten, Höngg und Horgen.

Schuldhafter Mißbrauch dieser Stimmerleichterung wird von der Gemeindebehörde nach Maßgabe der Strafprozeßordnung mit Polizeibuße bestraft.

Abstimmungslokale und Urnenaufstellung.

Samstag: Im Gemeindehaus von 18 bis 20 Uhr; Sonntag: Im Gemeindehaus von 11—13 Uhr; im Schulhaus 3, Eingang Bläsistraße von 11½—13 Uhr; Talstr. im Laden Bäckermeister Welti, v. 11½—12¾ Uhr; Rütihof, i. Hause des Herrn J.Stutz-Lips, v. 11¾— 12¼ Uhr; Riedhof, i. Hause des Hrn. K. Elliker, von 12.25—12.35 Uhr.

Das bereinigte Stimmregister liegt inzwischen auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsichtnahme auf, wo allfällige Reklamationen betr. fehlende Stimmrechtsausweise oder Stimmzettel bis Freitag, abends 6 Uhr vor der Wahl anzubringen sind.

26. April 1927. **Der Gemeinderat.**

Bezirkswahl.

Gleichzeitig mit der eidgen. Volksabstimmung findet am Sonntag, den 15. Mai 1927 die ***Erneuerungswahl der Bezirksschulpflege*** statt.

Stellvertretung ist gestattet, jedoch darf ein Stimmberechtigter neben seinem eigenen nicht mehr als zwei weitere Stimmzettel in die Urne legen.

Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung betreffend die eidg. Volksabstimmung.

Höngg, den 26. April 1927. **Der Gemeinderat.**

Gemeindeversammlung.

Die stimmberechtigten Bürger und Niedergelassenen hiesiger Gemeinde werden anmit zu einer Gemeindeversammlung auf Sonntag, den 8. Mai 1927, nachmittags ½2 Uhr in die Kirche eingeladen zur Behandlung folgenden

Traktandums:

Für die politische Gemeinde:

Antrag des Gemeinderates betreffend die Korrektion der Zürcherstraße, Strecke Schwert-Stadtgrenze, mit Inbegriff der Teerbeschotterung des Trottoirs und diesbezügliche Krediterteilung.

Akten, Anträge und Pläne, sowie das Stimmregister liegen inzwischen in der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf.

Höngg, den 27. April 1927. **Der Gemeinderat.**

[redacted]

Publikationen d. Gemeinde Oberengstringen

Feuerwehr. — Uebungsplan pro 1927.

1. Samstag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr:
   Neueingeteilte und Versetzte.
2. Samstag, den 9. Juli, nachmittags 2 Uhr:
   II. Cadresübung für alle Chargierten.
3. Samstag, den 16. Juli, nachmittags 2 Uhr:
   Ganzes Lösch-, Rettungs- und Wachtkorps.
4. Samstag, den 24. September, nachmittags 2 Uhr:
   III. Cadresübung für alle Chargierten.
5. Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 Uhr:
   Hauptübung für die Gesamtfeuerwehr.

Allfällige Spezialübungen vorbehalten.

Eingeteilte des Stabes, Alarmisten und Sanität werden zu weitern Uebungen speziell aufgeboten.

Dieser Uebungsplan gilt als Aufgebot für alle Uebungen und werden keine persönlichen Aufgebote mehr erlassen. Als Entschuldigungen gelten nur ausgewiesene, auswärtige Abwesenheit, Militärdienst und ärztlich ausgewiesene Krankheit.

Nichterscheinen wird mit Buße von 3-5 Franken bestraft; zu spätes Antreten mit Soldverlust. Allfällige Entschuldigungen sind innert 2 Tagen nach der Uebung dem Kommando schriftlich einzureichen.

Ober-Engstringen, den 19. April 1927.

Die Feuerwehrkommission.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 8. Mai: 9 Uhr Predigt (Pfarrer Trautvetter). 10 Uhr Kinderlehre. 11 Uhr Sonntagsschule.

„Versprich' es Toni!" bat er weich. „So ist es nun einmal, man muß sich fügen. Es hat eine höhere Gewalt eingegriffen: die Kunst, da waren Menschen ohnmächtig gewesen. Warum noch immer grollen?"

„Ich bin der einzige, der grollt," sagte Toni, „melde das daheim. Und an die höhere Gewalt hier glaube ich nicht, es war einfach unerhörte Falschheit."

„Meister," schloß er, „saget Ihr, was ich tun soll."

„Geh," lautete dieser Rat. „Toni, du mutige, fadengerade Seele, ich habe dir gerne zugehört. Geh nur, das soll nichts zwischen uns ändern."

Zuerst ging nun der alte Meier. Daheim zerrte er eine Flasche hervor und freute sich, das Rosamunde kam, um ihm zuzuhören.

„Wo ist die Mutter?" fragte er.

„Guten Abend doch erst. Mutter ist schon zu Bett. Soll ich dir noch etwas vorsetzen?"

Er lachte. (Fortsetzung folgt.)

Ein prächtiger Erfolg schweizerischer Qualitäts-Arbeit.

Am 17. Oktober wurde in Gränichen bei Aarau die „Schweizer. Militär-Meisterschaft" ausgefahren.

Diese ausserdienstliche Militär-Konkurrenz bestand aus einer Offiziers-Meisterschaft über 60 km, die erstmals ausgetragen wurde, dann aus der eigentlichen Militärmeisterschaft über 100 km, offen für Unteroffiziere und Soldaten der Radfahrer-Truppe, ferner aus einem Kompagnie-Wettbewerb unter den einzelnen Kompagnien um einen Wanderpreis. In der Militärmeisterschaft wurde zudem ein Höhen-Preis für denjenigen Fahrer ausgesetzt, der als Erster auf der Staffelegg-Höhe ankam.—

Zu diesen Wettbewerben waren nur Ordonnanz-Räder (also Normal-Militär-Räder) der schweizerischen Armee zugelassen. Diese Räder werden alle in der Schweiz fabriziert und die Lieferung unter die drei schweizer. Fahrrad-Fabriken vergeben.

Bei diesen ausserdienstlichen Wettbewerben, die in jeder Kategorie an Mann und Rad die höchsten Anforderungen stellten, haben nun die „Schwalbe"-Fahrradwerke von Jakob Rüegg, Uster, einen prachtvollen Sieg davon getragen. Die „Schwalbe"-Marke war in allen Kategorien siegreich. Auf dieser Marke wurde die Offiziers-Meisterschaft gewonnen, ebenso fuhr der Sieger der Unteroffiziere und Soldaten auf seinem Militärrad Marke „Schwalbe" die Militärmeisterschaft und den Höhen-Preis in hervorragendem Stil heraus und auch im Kompagnie-Wettbewerb dominierte die Marke „Schwalbe". Es ist dies ein höchst erfreulicher und bezeichnender Erfolg für die vorzügliche Qualität unserer einheimischen Industrie, wozu die Schwalbe-Fahrradwerke aufs beste zu beglückwünschen sind.

Heute, wo sich leider die meisten Radfahrer beim Einkauf auf billige Valutaware einstellen, ist es nicht zu verwundern, wenn wir tagtäglich Unglücksfälle konstatieren müssen, die auf Rahmen- und Gabelbrüche sowie mangelhafte und minderwertige Fabrikation zurückzuführen sind. — Wir möchten bei dieser Gelegenheit jedem Radfahrer empfehlen, nach dem Sprichwort zu handeln, das auch bei Anschaffung eines Fahrrades gilt, welches lautet „das Beste ist das Billigste". Auch heute, wie in der Vorkriegszeit, empfiehlt es sich, ein gutes Markenrad zu kaufen, das aus gutem Material, einwandfrei und sorgfältig hergestellt ist. Unsere Schweizer-Fabriken sind bekannt für vorzügliche Qualitätsware zu annehmbaren Preisen und auch sonst sind noch viele gute Marken zu annehmbarem Preise erhältlich.

Es möge jeder bedenken, daß er bei Anschaffung eines minderwertigen Rades seine eigene Gesundheit und seine eigene Person einem schweren Risiko aussetzt. Ein solches Fahrrad kommt durch Reparaturen und Beschaffung v. Ersatzteilen in kurzer Zeit viel höher zu stehen, als ein gutes, erstklassiges Qualitätsrad.

Unterhaltendes

Frauen

Von Jeanne Bailhache.

Schließlich haben die Männer doch Glück... weil wir da sind, wir Frauen, die Frauen von heute, neue, noch nie dagewesene Exemplare.

Wir stellen nicht einen speziellen Frauentypus dar: sei es die brave Hausfrau, sei es die Mondaine, die Intelektuelle, sei es die arbeitende Frau oder das Sportweib.

Wählen... oh pfui! Eine Sache wählen, heißt auf die anderen verzichten; und wir verzichten auf nichts: wir lieben alles wir wollen alles, wir sind alles zugleich!

Jede von uns ist eine Unendlichkeit.

Denken Sie nur einmal darüber nach, meine Herren, wie angenehm Ihre Lage geworden ist. Wollen Sie, bitte, Ihre Existenz mit der Ihrer Väter vergleichen.

Als Kinder schon können Sie sich nicht mehr beklagen, daß Sie allein Latein und all diese langweiligen Dinge lernen müssen! Ihre armen kleinen Schwestern teilen Ihre Mühsal. Aber sie teilen auch Ihre Spiele, und sie verleihen ihnen den Duft ihrer Phantasie, ihrer Einbildungskraft: wie herrlich amüsiert man sich in einer Bande von Jungen und Mädchen, und wie nett finden Sie sie schon jetzt, die genau so gewandt und oft noch unerschrockener sind als Sie selbst.

Und dann Ihre Examina: all Ihre kleinen Freundinnen befinden sich in gleicher Not mit Ihnen!

Und mit welcher Freude finden Sie sie dann in den Ferien wieder: im gleichen einfachen Trikot wie Sie selbst, zum Schwimmen, zum Rudern, zum Springen, zum Laufen. — Teilnehmerinnen an all Ihren Vergnügungen. Mit einem Wort: unzertrennliche Kameraden.

Und wenn Sie eine Familie gründen wollen, so werden Sie unter diesem Schwarm junger Mädchen, die ihre Kameradinnen sind, derjenigen begegnen, die Ihre Frau werden wird — eine Frau die sich nicht fern von Ihnen entwickelt hat, sondern mit Ihnen zusammen, die Ihre guten Eigenschaften kennt und Ihre Fehler.

Denken Sie nur daran, daß Ihre Eltern absolut nichts voneinander wußten, weil sie nicht unter dem glückhaften Regime der gemeinsamen Erziehung aufgewachsen waren.

Man muß hinzufügen, daß damals der Mann es war, der die Frau wählte.

Alles hat sich geändert, meine Herren! Wir wählen selbst, wir wollen nicht gewählt werden — oder sagen wir vielmehr, es ist eine gegenseitige Wahl.

Es ist unbestreitbar, daß wir nicht mehr jenes gebieterische Bedürfnis der Frauen von ehemals empfinden, uns unter den Schutz eines Mannes zu stellen, uns auf ihn zu stützen: unsere Persönlichkeit ist stark genug, um auf uns selbst gestellt zu leben.

Wenn aber anderseits unsere Laune uns an einen Mann fesselt, so können wir ihm Frau sein und gleichzeitig eine niemals versagende Partnerin — sei es zwischen den Büchern des Arbeitszimmers, im Laboratorium, im Operationssaal — sei es in der Fabrik, bei den Geschäften — welches auch immer ihre Laufbahn, ihr Beruf sein möge.

Und selbst angenommen, wir fänden keinen Geschmack an Ihrer Arbeit oder unsere Mitarbeit erschiene Ihnen wenig verlockend — glauben Sie mir: wir werden auch dann unsere Zeit auf interessantere und weniger leere Weise auszufüllen wissen, als indem wir zum Beispiel Besuche machen; wir können uns der Kunst widmen oder dem Sport, wir können uns eine Idee hingeben, einer Sache, einer Partei.

Mit einem Wort: leben! Es gibt so viele Arten zu leben, und die Existenz, die wir führen, hängt so sehr von so vielen Dingen ab: von unserer Geschmacksrichtung, von unseren Fähigkeiten, von unserer sozialen Stellung — und von den äußeren Umständen.

Unsere Vitalität ist die Garantie für unsere gute Laune.

Und wenn die Zeit des Urlaubs herankommt, gestehen Sie, meine Herren, daß kaum ein Tag vergeht, an dem Sie unserer Gesellschaft nicht wirklich sehr froh sind, sei es im Winter oder im Sommer, in den Bergen, am Meer oder auf dem Lande; wir bleiben die amüsanten, gewandten, unerschrockenen Kameraden, ganz wie früher: die kleinen Mädchen, wenn sie groß geworden, sind immer noch die Kameraden der kleinen Jungen, die groß geworden sind. Gestehen Sie, es macht Ihnen Freude, uns das Ruder oder das Steuerrad des Autos übernehmen zu sehen, wenn Sie selbst ermüdet sind!

Gestehen Sie ein, daß es amüsant ist, mit einer Frau um die Wette zu schwimmen, sie im Tennisturnier herauszufordern, mit ihr auf die Jagd zu gehen, die Berge zu besteigen — und ihr dabei von Zeit zu Zeit die Hand zu reichen, um ihr zu helfen und gleichzeitig ein wenig die eigene Ueberlegenheit zu zeigen; Schlittschuh zu laufen, wobei Ihre Kraft an der Seite der Grazie so gut zur Geltung kommt. Gestehen Sie es ein, meine Herren!

Gestehen Sie es ein, daß wir keine zerbrechlichen, lästigen Gegenstände sind.

Und wenn Sie einmal schlechter Laune sind oder auch nur das Bedürfnis empfinden, allein zu sein: glauben Sie nur, wir sind darüber weder erstaunt noch verzweifelt — ich kann Ihnen versichern, daß auch wir bisweilen das gleiche Bedürfnis haben. Und mitunter sind wir nur zu froh, „unter uns Frauen" zu sein, genau so, wie Sie gern einmal „unter uns Männern" sein mögen.

Beobachten Sie nur einmal jene paar Frauen im Boudoir und jene paar Männer im Büro. In beiden Kreisen lacht man, aber bei Ihnen, meine Herren, fehlt etwas: jenes Ich-weiß-nicht-was, das allein die Gegenwart einer Frau zu schaffen vermag — ein gewisses Etwas in der Atmosphäre — —

Und das eben ist unsere große Ueberlegenheit: wir verstehen es, eine Atmosphäre zu schaffen.

Das Zimmer eines Mannes wirkt oft trübselig, langweilig — das Zimmer einer Frau, einer wahren Frau, niemals!

Das ist ein wirkliches Mysterium, ein Mysterium, dessen Geheimnis Sie, meine Herren, uns niemals werden entreißen können!

Geben Sie übrigens ruhig zu, daß Sie eigentlich traurig sind, wenn Sie Ihre Gäste allein empfangen müssen. Es muß eine Frau da sein, um die Vorhänge zu drapieren, um die Blumen zu arrangieren, um diesen Gegenstand dahin zu stellen und jenen dorthin, dieses Kissen auf die rechte Seite, jenes auf die linke zu legen.

Der Geschmack einer Frau ist das Produkt all ihrer Einbildungskraft, all ihrer Phantasie, all ihrer Sensibilität.

Und ihre Gegenwart allein macht die Atmosphäre leicht, löst einen Scharm aus, dem Sie, meine Herren, sich nicht zu entziehen vermögen.

Wahrlich, ich sage Ihnen, die Männer haben fabelhafte Möglichkeiten — —

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowohl während der Krankheit, wie auch beim Hinschiede unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters

Eduard Wiederkehr

sowie für die prachtvollen Blumenspenden und Andenken, sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus.

Höngg, den 4. Mai 1927.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

(Statt Karten.)

Höngg Betzeitläuten

Infolge Umändern der Lager an unserer Betzeitglocke, bleibt das Betzeitläuten vom 9. bis 13. Mai eingestellt.

Die Kirchenpflege Höngg-Oberengstringen.

Konditorei Egli Höngg

Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01

Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.

Mit höflicher Empfehlung Obige.

Täglich
verschiedene Sorten
feinste Clacés
empfiehlt
H. Johner
Bäckerei — Konditorei
Höngg

H. Rellstab-Gysling
Höngg - Regensdorferstraße 4 - **Höngg**
empfiehlt
Herren-Sommerjoppen, Mützen, weiße, schwarze und graue Leibchen von Fr. 1.80 an, Unterwäsche, Strümpfe und Socken in schöner Auswahl
Baumwollstoffe und Mercerie
Ablage der Chokoladefabrik „Villars"

Zu vermieten:
Gut möbeliertes
sonniges Zimmer
bei Frau Rentsch, b. Central

Junge Person sucht
Stunden-Arbeit
für Spetten
Auskunft erteilt die Expedition

Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse. Telephon Hott. 96.39
Heimelige, schöne Lokale. :: Große Terrasse mit prächtiger Aussicht
H. Altorfer-Sutter

Gesucht:
MÄDCHEN
im Alter von 15-18 Jahren zu zwei kleinen Kindern und zur Stütze in der Haushaltung. Bevorzugt wird ein kinderliebendes und williges Mädchen. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten an die Expedition d. Bl.

Feine Papeterien mit und ohne Monogramm
liefert in reichhaltiger Auswahl und zu mäßigen Preisen **Buchdruckerei Gebrüder Moos, Sonneggstraße 36, Höngg**

Rabatt-Verein Höngg
und Umgebung
Beachten Sie die nachstehenden Inserate der Vereinsmitglieder

---

Strohhüte
empfiehlt bestens
Hrch. Kasper, Schuh- u. Huthandlung
Telephon: H. 97.33 **Höngg** Zürcherstrasse 158

J. Hauser-Blatter
Colonialwaren
Zürcherstraße 174 Telephon H. 96.74
Niederlage von Kaisers Kaffeegeschäft

Ein billiger Posten kleinere und grössere
Stoff-Resten
in Wolle u. Woll-Mousseline, Zephir, Merino, Satin u. Barchent
Frau Mosbacher-Werffeli, Regensdorferstr. 17, Höngg.

---

19 Jahre
SCHWALBE
gefahren und damit mehr als **45'000 km** zurückgelegt, und jetzt noch in gutem Zustande. So schreibt uns ein SCHWALBE-Besitzer.
Radfahrer verlangt Schweizerfabrikat
SCHWALBE
Vertreter für das Limmattal:
HANS SCHÖN, Velohandlung, HÖNGG-ZÜRICH
Zürcherstrasse 154 :: bei der Mühlehalde

Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Kinderpuder	**Naphtalinkugeln**
Boraxpulver	**Triebsalz**
Zahnpulver	**Glaubersalz**
Potasche ord.	**Bittersalz**
„ chem. rein	**Meersalz**
Champher echt	**Salmiaksalz**

Höngg, Freitag, den 13. Mai 1927 Erster Jahrgang — Nummer 33

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Verhandlungen des Gemeinderates.

Die Ausführung der Schalenpflästerung an der Austraße wird Buff & Sägesser in Zürich übertragen. Dem Gesuch des Metallarbeiterverbandes Oerlikon um Subventionierung der von ihm erfolgten Leistungen aus der Arbeitslosenversicherungskasse wird nicht entsprochen. Die Regelung der Unterstützung der privaten Arbeitslosenkassen wird im Laufe dieses Jahres in Aussicht genommen. Dem Samariterverein wird für die Durchführung einer öffentlichen freiwilligen Sammlung Bewilligung erteilt. Für die Zürcherstraßekorrektion wird das Expropriationsverfahren eingeleitet; ferner wird entsprechend der Krediterteilung durch die Gemeindeversammlung ein Darlehen hiefür aufgenommen. Das Projekt betreffend Erweiterung der Kanalisation in der Weinbergstraße wird genehmigt und an die Rechnungsprüfungskommission zuhanden der Gemeindeversammlung weitergeleitet. Die Gesamtkosten für das Projekt betragen 17,000 Fr.; hievon entfallen auf die Gemeinde 7617 Fr., 6595 Fr. auf die Anstößer und 2788 Fr. auf den Staat. Die Gemeinde erhält an die Erweiterung der Wasserleitung in der Talstraße vom Freihof bis Liegenschaft Schumacher einen Staatsbeitrag von 2520 Fr. Es werden eine Anzahl Bußen verhängt.

Höngg. An der Gemeindeversammlung vom letzten Sonntag, an der ca. 50 Stimmberechtigte anwesend waren, kam als Traktandum die Korrektion der Zürcherstraße Stadtgrenze-„Schwert" zur Behandlung. Das Projekt wurde mehrheitlich angenommen.

Damenriege des Turnvereins Höngg. Was ist das heutige Frauenturnen? Diese Frage stellen sich sicher viele, wenn von einer Damenriege oder einem Damenturnverein die Rede ist. Hier Aufklärung zu schaffen sind wir gerne bereit. In einer öffentlichen Turnstunde wird Ihnen die Damenriege des T.-V. H. zeigen, was wir Turnerinnen in der Halle treiben. Wir haben nicht mehr das steife Turnen von einst, bei dem z. B. die Schrittübungen blosse Beinbewegungen waren. Nein, wir turnen jetzt ein richtiges Bewegungsturnen zur Stärkung von Körper und Seele. Wie wohl uns dabei wird, wenn wir wöchentlich einmal mit Gleichgesinnten zusammenkommen, um uns in zweckmäßigen Bewegungen zu erholen, werden Sie an den fröhlichen Gesichtern der Turnerinnen erkennen.

Ein warmer Appell geht an alle Interessenten, nächsten Montag, den 16. Mai, abends 8½—10 Uhr unsere Turnstunde in der Turnhalle zu besuchen, um sich selbst zu überzeugen, welcher Wert in unserem heutigen Frauenturnen liegt. — Allersiets recht frohe Grueß und uf Wiederseh!

Höngg. (Eing.) Sonntag, den 15. Mai zieht der Musikverein „Eintracht" mit klingendem Spiel hinaus in den Frühling. Als Wanderziel wurde die altbekannte „Ziegelhütte" in der Gegend von Schwamendingen ins Auge gefaßt. Nur einmal im Jahre und nur kurze Zeit prangt die Welt in Blüten und jungem Grün, da möchten wir mit unsern Freunden und Gönnern hinausziehen aus den vier Wänden und dumpfen Winkeln in den jubelnden Mai. Wir möchten jedem ein paar frohe Stunden schenken. Mit hellen Klängen werden wir das Dorf verlassen in der Richtung Milchbuck-Zürichberg. Und ob auch die Mutter Sonne auf der Wanderung die Kehlen austrocknet, darum keine Sorge, drüben am Wanderziel finden wir ja genügend Zeit und Gelegenheit „am Tisch beim kühlen Weine" verlorenes zu ersetzen, oder Versäumtes nachzuholen.

Wir möchten alle unsere Ehren-, Frei- und Passivmitglieder, sowie jedermann freundlichst einladen, sich an unserm Bummel beteiligen zu wollen. Jeder wird auf seine Rechnung kommen! Besammlung: 1 Uhr nachmittags beim Restaurant zur „Linde".

30

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

„Mir ist heute schon genug vorgesetzt worden, Kind. Höre einmal! Mit knapper Not wurde Toni gewonnen, die andern wagte ich gar nicht einzuladen. Und dann das Allerschönste, wir sollen ihre nächsten Verwandten werden. Toni und Lisbeth, verstehst du?"

Sie starrte ihn an und stieß einen wilden Schrei aus.

„Das ist nicht wahr! Es kann nicht sein!"

„Doch, Kind, ich habe es selbst gesehen."

„Verbiete es!" herrschte sie.

„Unmöglich. Einmal gehorcht mir Toni nicht mehr. Und ich muß sagen, die Sache gefällt mir. Wie er sich übrigens herausgemacht hat! Die Tannweidluft scheint ihm gut zu tun!"

„Hör' auf!" schrie sie. „Willst du mich töten?"

Er lachte. „Du lebst morgen auch noch. Uebrigens etwas, was ich längst gerne gefragt hätte, weiß Richard von Konrad?"

Sie sah an ihm vorbei, weit, weit weg.

„Kein Wort! Auch nichts von der Tannweid."

„Siehst du," machte er, ein Auge zukneifend, „wie grundgescheit das war? Nach Sterben riecht das gar nicht. Hole dir lieber ein Glas, tu mit, du wirst sehen, wie das beruhigt. Der Teufel hole die heutige Fahrt! Wie einen Hundsfott hat man mich behandelt. Ob der Toni kommt, ist nicht sicher; die andern mußten ihm zureden, daß er mir nur ein gutes Wort gab. Soll ich dir noch mehr erzählen?"

Sie floh vor ihm. Da trank er allein, bis er mit vornübergesenktem Kopf und stieren Augen, keines Gedankens mehr fähig, dasaß.

Die Schlafkammer lag neben der Wohnstube. Dort hatte die Musikantin, von dem Lärm geweckt, sich aufgerichtet und die Ohren gespitzt. Jetzt kicherte sie. Hihi, nun war ja bald alles auf besten Wegen, hihi! Haufenweise ging das Geld aus, nichts ging ein. 10,000 Franken auf einen Streich waren beim Verkauf der Wirtschaft draufgegangen; nun dieses Haus konnte man wieder nicht halten, eine verfehlte Sache von Anfang an. Einem der Zechkumpanen, dahinter war sie auch geraten — hatte der dumme, gutmütige Mann Bürgschaft geleistet und konnte nun richtig selbst zahlen. Hihi! Dazu die Rosi! Ja, wer den Bettler aufs Roß setzt! Verrückte Kleiderpracht, die wahnsinnigen Rechnungen des Direktors, ja ganz gegen alle Abrede. Prahlereien, Gelage, wo Hunderte für einige fade Schmeicheleien nur so hingeschmissen wurden. Wein, Tabak,

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Gemeindewahl.

Sonntag, den 15. Mai 1927 findet gleichzeitig mit der eidg. Abstimmung und Erneuerungswahl der Bezirksschulpflege folgende Gemeindewahl statt:

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Rechnungsprüfungskommission der politischen und Bürgergemeinde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Oberrichter Lüchinger.

Die Aufstellung der Urnen erfolgt an den üblichen auf der Rückseite des Stimmcouverts näher bezeichneten Orten.

Bei dieser Wahl sind die in der Gemeinde wohnhaften Kantons- und niedergelassenen Schweizerbürger stimmberechtigt, welche das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht aus irgend einem Grunde im Aktivbürgerrecht eingestellt sind.

Stimmabgabe durch Stellvertretung ist gestattet, jedoch darf ein Stimmberechtigter neben seinem eigenen Stimmzettel nur diejenigen von zwei andern Stimmberechtigten einlegen.

Bezüglich der eidg. Abstimmung und der Bezirkswahl wird auf die betreffenden Publikationen verwiesen.

Höngg, den 6. Mai 1927. **Der Gemeinderat.**

Wirtschaftspatentgesuch.

Es bewirbt sich hierorts um ein Wirtschaftspatent im Sinne von § 3, lit. b des Wirtschaftsgesetzes Herr Fritz Rupp, geb. 1902, von Hilterfingen, Bern, Kellermeister im Savoy-Hotel Zürich, auf das Lokal zum Weinberg in hier.

Antritt: 1. Juli 1927.

Gemäß § 34 des Wirtschaftsgesetzes kann jedermann gegen die Erteilung des nachgesuchten Patentes auf dem Wege der Einsprache gesetzliche Hinderungsgründe geltend machen. Allfällige Einsprachen sind zu unterzeichnen und unter Beilegung oder Bezeichnung der nötigen Beweismittel innert 10 Tagen, vom Tage der Publikation im Amtsblatte an, dem Gemeinderat einzureichen.

Höngg, den 5. Mai 1927. **Der Gemeinderat.**

[redacted]

Allgemeines Verbot.

Da Kaspar Rieder, Landwirt, Riedhof-Höngg, als Eigentümer der Liegenschaft Kat.-Nr. 2022 „Giblen" (1 Hektare 37 Aren 90 Quadratmeter Reben, Wald, Wiese und Acker in Höngg) sich darüber beschwert, daß diese Liegenschaft von Unberechtigten betreten und befahren werde, so wird jedermann das Betreten und Befahren der Liegenschaft Kat.-Nr. 2022 bei Polizeibuße bis zu Fr. 50.— untersagt; denjenigen aber, welche sich durch dieses Verbot in einem Rechte verletzt glauben, wird eine Frist von vier Wochen von der Publikation im Amtsblatt an gerechnet, angesetzt, um Klage beim Friedensrichteramt anzuheben, ansonst sie wie Unberechtigte Buße zu gewärtigen hätten.

Höngg, den 15. April 1927.

Im Auftrage des Audienzrichters:
Der Gemeindeammann:
W. Schwarzenbach.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 15. Mai: 9 Uhr Predigt (Pfarrer Trautvetter). 10 Uhr Kinderlehre. 11 Uhr Sonntagsschule.

Unterhaltendes

Stärker als der Tod.

Von Alexander Kuprin.

Aus dem Russischen.

eine Aussteuer wie für eine Millionärin, eine Villa schon gemietet und alle Vernunft totgeschlagen mit dem unsinnigen Trost, daß bald alles zehnfach zurückkomme, wenn . . . Ja wenn, hihi! Nun war der glückliche Erbe bald ein armer, blöder Narr, die Herrentochter ein Gassenspott. Denen geschah es recht, warum hatten sie die für dumm gehalten, die allein gescheit war, hihi!

Auf der Tannweid rechnete man aus, daß Rosamunde das Staatsexamen knapp hinter sich habe, da erhielt Toni Nachricht, er möge sich zur Hochzeit seiner Schwester einfinden.

„Muß ich wirklich gehen?" fragte er seinen Meister. „Warum habe ich nicht den Mut gehabt, nein zu sagen?"

„An Mut hat es dir nicht gefehlt," sagte Elmer.

„Geh nur. Und du, Mutter, rüste dich, wir gehen auch."

„Zu Konrad," half er ihrem Schrecken. „Er soll morgen nicht allein sein. Zudem, sieh dir das Wetter an!"

„Tut Ihr das mir zu Gefallen?" rief Toni mit zitternden Lippen.

„Auch. Wir halten zusammen, wir von der Tannweid. Und den Mut verlieren wir nicht, wir behaupten den Platz."

* * *

Wenn der Tannweidwagner an einem Ort zugriff, dann rückte es immer voran. Mit seinem Besuch bei dem Sohn hatte er das Rechte getroffen. Konrads Verstand war scharf, der Wille stark, aber das Herz war jung und heiß. Und Rosamunde Meier war mit seiner Jugend verwachsen, war schön. Schon das immer sichere Wissen des Kommenden wollte den Burschen beinahe töten, als er mit solcher Beschleunigung herannahte, da gab es fast ein Erliegen. Aber als der Kampf am heißesten tobte, da waren die Eltern da. Welch verstehende, rührende Liebe! Schon sie allein tat wohl.

„Vater," fragte der Sohn, „hätte ich die Bedingung doch eingehen sollen? Ich lese jede Zeitung, sie hat Erfolg. Folgte sie also nicht einfach einem inneren Ruf? Und war es nicht ein Unrecht, ihr das verwehren zu wollen?"

Der alte Elmer merkte, das war die feindliche Front, mit der sich sein Sohn herumschlug. So zähe der Widerstand, daß jeder Meter nach vorn bitter erkämpft werden mußte.

„Die Schuldfrage bleibe ruhen," sagte er, „uns ist das Richten verboten. Und dem guten Menschen tut es auch wohl, nicht richten zu müssen. Aber an den Tatbestand wollen wir uns halten, sie hat den Bruch vollzogen, nicht du. Sie ist unwahr gewesen, du wahr. Sie ergibt sich einem andern, der ihr mehr zu bieten scheint und lacht dazu, du trauerst ihr nach. Traure nicht. Deine Flügel sind heil geblieben, fliege! Ich wette alles, der Flug geht hoch, und du findest noch die Gefährtin, die dir an der Seite bleibt."

O, dieser belebende, aufrüttelnde Tag! Als die Eltern wieder abreisten, da saß nachher der Sohn wie ein Träumender da. Er sollte die mühevolle Doppelarbeit nun aufgeben, das war auch für einen Starken zuviel, sollte nach der Stadt übersiedeln und dort nur noch Student sein. Er gehorchte gern. Und lächelte dazu.

„Leb wohl."

„Ach, nein . . . Sag' nicht: leb wohl . . . Auf Wiedersehen . . .',

„Leb wohl . . ."

„Das heißt . . . auf niemals?"

„Du weißt es ja selbst . . . leb wohl."

„Niemals?"

Er fand keine Antwort auf diese leidenschaftliche Frage. Er freute sich, daß er wegfuhr und endlich dieses lästige Ver-

hältnis löste; aber ein undeutliches Gefühl des Mitleides erlaubte ihm nicht, grausam zu sein.

Das zweite Abfahrtsignal wurde gegeben.

Von oben, von der Plattform des Wagens sah er sie, wie sie auf dem Bahnsteig stand, so klein und traurig, mit einem solchen längst bekannten wehmütigen Gesicht, in demselben altgewohnten Kleid... Und es fiel ihm der Aphorismus irgend eines geistreichen Menschen ein: „In der Liebe erscheint die Flucht oft als Sieg."

Er sagte mit Ungeduld:

„Warum sollen wir zum hundertsten Male ein und dasselbe aufrühren? Denn wie Du, so auch ich sind uns ja einig geworden, daß der Abschied unvermeidlich ist."

Sie antwortete kaum hörbar:

„Ja, Du wolltest es . . ."

„Und Du? Warst Du denn nicht eben mit mir einverstanden?

Sie schwieg. In Gedanken fand er in ihrem Blick Ähnlichkeit mit dem Blick eines klugen und ergebenen Hundes, den sein Herr eben unüberlegt geschlagen hat.

Die Glocke gab einen langen, schnellen Triller von sich, verstummte dann für einen Augenblick, und einer nach dem andern ertönten darauf drei langezogene laute Schläge.

Er stieg hinab, und sie hatte schon den Schleier zum Abschiedskuß hochgehoben, als ein plötzlicher Gedanke sie auf einmal zurücktaumeln ließ.

„Mein Lieber," flüsterte sie, schwer Atem holend. „Mein Lieber . . . noch eine letzte Bitte."

„Was?"

„Gleich werden wir uns trennen . . . Auf immer . . . Ich weiß, daß Du mich nicht mehr liebst . . . Aber . . . schenke mir noch eine Stunde . . . Schau, jetzt ist es ein viertel vor elf. Gib mir Dein Wort, daß heute um 12 Uhr Du Dich an mich erinnern wirst . . . Das wird Dir doch nicht schwer fallen? . . ."

Er lachte.

„Gut. Das macht gar keine Mühe. Aber warum willst Du es so haben?"

„Gibst Du Dein Wort?"

„Ja, ich gebe es. Aber warum bittest Du mich darum?"

„Siehst Du; zu derselben Zeit, in der gleichen Minute, in der gleichen Sekunde werde ich an Dich denken. Mit aller Anstrengung des Willens, mit aller Kraft der Liebe denken. Kann man es wissen? Vielleicht gibt es für den Willen keine Entfernungen, und wir werden uns noch einmal sehen."

„Wie sonderbar Du sprichst . . ."

„Aber merke es, Du hast Dein Wort gegeben . . ."

„Ich werde es halten. Sei unbesorgt."

„Wirst Du an mich denken, fest, tief, leidenschaftlich?"

„Ja, ja. Leb wohl."

„Auf Wiedersehen . . ." *

Er saß in dem Wagenabteil und verfolgte unwillkürlich das rhythmische Geklopfe der Räder . , . Das sonderbar freudige Gefühl der Freiheit war fast augenblicklich aus seiner Seele verschwunden und hatte einer unerwarteten, düsteren und unerträglichen Sehnsucht Platz gemacht. Irgend eine geheimnisvolle Kraft hatte mit unerbitterlicher Klarheit in seinem Gedächtnis die allerfeinsten, die allerunwichtigsten Einzelheiten dieses Romanes hervorgerufen, den er eben abgeschlossen, indem er dessen letzte Seite mit Erleichterung zu Ende gelesen hatte. Warum kehrten in seinen Gedanken diese zwei wunderbaren Strophen des großen Dichters immer wieder:

„Doch gleich dem Wein gewinnt das Leid
vergangener Tage
in meiner Seele mit der Zeit an Kraft . . .?"

Es war nahe an Mitternacht.

Der Rhythmus der Räder, das Flattern des roten Lampenschirmes, die aufgeregten Pfiffe der Lokomotive ließen ihn nicht schlafen... Und die Gedanken flogen immer hartnäckiger zu dem leidvollen, kleinen, längst bekannten, verlassenen Weibe. Und plötzlich, die Augen öffnend und von dem minutenlangen Halbschlummer wie erwachend, sah er sie vor sich, wie sie auf dem Divan saß, der mit einem Leinenüberzug bedeckt war ... Sie sprach kein Wort, aber ihre Augen blickten mit grenzenloser Liebe und schweigendem Vorwurf.

„Wer bist Du?" Warum bist Du hier?" schrie er und sprang entsetzt von seinem Sitze auf.

Sie schüttelte wehmütig den Kopf und war in einem Augenblick zerstoben, zerronnen wie ein früher Morgennebel.

Am nächsten Tage erfuhr er, daß sie sich in derselben Nacht, da er die Stadt verließ, vergiftet hatte.

Die Prinzessin und der junge Arzt.

Von Irene Victoria.

Im Schloß herrschte große Trauer. Von der Königin bis zum ärmsten Stallknecht herunter hatten alle verweinte Augen — denn die holdselige Prinzessin war sehr, sehr krank.

Alle weisen Ärzte, die man von weither ins Schloß befohlen hatte, waren sich darüber einig, daß die Prinzessin gesunden würde, wenn sie nur ein Wort spräche. Aber die Prinzessin lag teilnahmslos auf ihrem Purpurbett und war durch nichts zum Sprechen zu bringen.

Da kam ein junger Arzt ins Schloß. Er sagte, er könne die Königstochter zum Sprechen bewegen. — Spöttisch lächelnd über diese Anmaßung, führten ihn die alten Ärzte in das Zimmer, wo die Prinzessin reglos auf ihrem Purpurbett lag.

Der junge Arzt setzte sich an das Bett, betrachtete die Königstochter und sagte:

„Wie traurig daß die Prinzessin sterben muß, so schön und so jung — noch nicht einmal 17 Jahr!"

Da fuhr die Prinzessin auf und sagte böse:

„Bitte sehr 17½!"

„Bub," hatte der Vater noch auf dem Bahnhof gesagt, „dieser Kampf ist mindestens unnütz, meide ihn. Andere deine Stellung, dann haut und sticht der Feind an den alten Ort hin, aber in die leere Luft. So würd ich's machen."

Auf dem Bahnhof hatte Konrad Elmer laut gelacht, daheim lächelte er. Der Rat war sehr gut.

So wurde die neue Stellung bezogen. Das Zimmer in der Stadt fand sich; es lag so hoch, daß man durch das Fenster das Dächergewirr der Stadt sah, dahinter einen schönen Berg und ganz fern einen heiterhellen See. Das war der Ort, wo das letzte Ausringen sich vollzog, kein weites, blutiges Feld wie für Heere, nur vier enge Wände. Daheim auf der Tannweid war es der kleine See, der dieses Ringen sah. Einen Sieg. Das Weh der Vergangenheit erfaßte der Wind und entführte es über die Dächer der Stadt, der See öffnete sich und ließ es versinken auf seinem tiefen, nie erkannten Grund.

Soweit war Konrad Elmer schon, als sich der alte Meier auf der Tannweid einfand. Die passendste Einführung dünkte ihn abermals das Prahlen. Seine Tochter übertraf alle Erwartungen, man riß sich um sie, wo sie auftrat, erntete sie Stürme von Beifall. Nun, sie hatte auch einen starken Helfer. Ihr Mann legte ihr die Hände unter die Füße und hatte geschworen, nicht zu ruhen, bis seine schöne, geniale Frau von den Allerersten anerkannt sei. Sogar von einem vornehmen Musikinstitut war die Rede, welches der Herr Direktor eröffnen wollte. Einmal kam Konrad dazu, als Meier, eben im reißendsten Fluß, nicht gleich aufhören konnte.

„Alles, alles recht," sagte der Alte, auf einmal gänzlich aus der Rolle fallend. „Aber Konrad, du erbarmst mich. Hättest du mich damals nur nicht so lumpig fortgeschickt! Wenn du jetzt an der Stelle des andern wärest?"

„Dann wäre Rosamundes Glück in Ihren Augen weniger groß," sagte Konrad Elmer. „Ich an meiner Stelle tauschte auch nicht. Noch habe ich nichts von Bedeutung erreicht, nach außen schon gar nicht; aber was mir gehört, das ist wenigstens wahr."

Mit dem Prahlen ging es nachher nicht mehr. Auch dauerte es sehr lange, bis sich Meier wieder auf der Tannweid zeigte. In der Zeit fanden sich die Mendiswiler mit der neuen Lage in aller Ruhe ab. Wer die großen Zeitungen laß, fand darin Berichterstattungen über das Kunstleben der Stadt. Der Name einer Frau Rosamunde Broßmann-Meier war etliche Male mit dabei. Das mußte doch wohl die Tannweidlerin sein? Also doch? Die Frage geschah mitten im harten Alltag, man gab sich mit ihr nicht lange ab. Man sah die Wagnerfamilie, die mit dem Musikanten auch völlig fertig zu sein schien, sogar Toni, der eigene Sohn, blieb seinen Leuten fern. Gelegentlich sah man den alten Meier, wenn er in der „Sonne" verkehrte; dann war es, als sehe man durch einen Vorhang die Wahrheit: Bei allem Pomp und aller Vielrednerei blickte der Mann einen stier und traurig an, in den Gliedern lag es wie dumpfer Ergebungsschlaf; war da nicht ein Gericht auf dem Weg? Kam es oder kam es nicht; die Leute gehörten ja jetzt der Stadt an, wo tausend Dinge liefen, die dem noch ungesühnten Unrecht angehörten.

(Fortsetzung folgt.)

Fußballclub Engstringen

Sonntag, den 15. Mai 1927, im Garten des Restaurant Eggbühl in Ober-Engstringen

Großes Gartenfest

unter gefl. Mitwirkung des Musikverein Harmonie Schlieren

Glücksrad - Fladenonkel
Großes Preisschießen: Gabensatz ca. 100 Fr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Fußballclub Engstringen und der Wirt.

Auto-Miet- und Hochzeitsfahrten

mit 6-plätzigem Auto

übernimmt bei billigster Berechnung

Hch. Lips, Weiningen
Telephon Nr. 15

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Konditorei Egli Höngg
Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01
Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.
Mit höflicher Empfehlung Obige.

Automietfahrten
Krankentransporte

Hochzeiten und Bluestfahrten
prächtige
Familien-Ausflüge
mit feinsten glasgeschlossenen, 4- u. 6-plätzigen Wagen

Kilometer von 45 Cts. an

Chauffeurschule, Tages- und Abendkurse
Einzel-Unterricht bei billigster Berechnung

F. Häusermann, Höngg
Telephon: Hott. 96.44

Diejenige

Person, welche sich letzten Samstag auf dem Postbureau einen **Damen - Füllfederhalter** angeeignet hat, wird gebeten, denselben auf dem Postbureau Höngg abzugeben.

Verloren

vergangenen Sonntag vom **Bäuli bis Limmatbrücke**
1 Halspelzli
bräunlich
Abzugeben gegen guten Finderlohn bei
Frau Rankers, Bäulistr. 41

Zu verkaufen ca. 400 schöne
Bohnenstickel
Können bezogen werden v. Samstag 18.15 an b. **H. Sauter, Püntenstr. 11, Höngg**

SCHWALBE FAHRRAD

unerreicht in
Solidität und leichtem Gang

Vertreter für das Limmattal
H. SCHÖN, HÖNGG
Zürcherstr. 154. b. d. Mühlehalde

F. Eggeling, Höngg
Tapezierer und Dekorateur
Telephon: H. 96.86
Polstermöbel Betten Dekorationen

J. Hauser-Blatter
Colonialwaren
Zürcherstraße 174 Telephon H. 96.74
Niederlage von Kaisers Kaffeegeschäft

Strohhüte

empfiehlt bestens

Hrch. Kasper, Schuh- u. Huthandlung
Telephon: H. 97.33 **Höngg** Zürcherstrasse 158

Große Vorteile für den Konsumenten

bieten sich

1. Wenn Sie Ihre Schuhe beim **Fachmann** kaufen.
2. Wenn Sie Ihren Bedarf mit **prima Qualität** decken und Sie sich nicht von den **billigen Angeboten blenden lassen, denn prima Qualität zu reellen Preisen** ist stets die billigste.

Höflich empfiehlt sich
K. Pretz, Schuhhandlung und Reparaturen, Höngg
Bläsistraße 1, beim Schulhaus.

Ein billiger Posten kleinere und grössere
Stoff-Resten
in Wolle u. Woll-Mousseline, Zephir, Merino, Satin u. Barchent
Frau Mosbacher-Werffeli, Regensdorferstr. 17, Höngg.

Zu verkaufen:
Kinder-Kastenwagen
wie neu (Riemen)
Talstr. 125, Höngg

Junges, williges
MÄDCHEN
zur Mithilfe im Haushalt gesucht.
Sich zu melden
Zürcherstrasse 169, Parterre

Höngg, Freitag, den 20. Mai 1927 Erster Jahrgang — Nummer 34

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Die nächste Nummer erscheint des Feiertages wegen Samstag, den 28. Mai.

Lokales.

Höngg. In der Abstimmung vom Sonntag erhielt das Automobil- und Fahrradgesetz 235 Ja und 536 Nein; Subventionierung der Alpenstraßen 547 Ja und 136 Nein. Die Stimmbeteiligung war 63 Prozent. In die Rechnungsprüfungskommission der polit. und Bürgergemeinde wurde mit 193 Stimmen Herrn Joh. Heusser gewählt. Bei der Erneuerungswahl der Bezirksschulpflege erhielten die bürgerlichen Kandidaten durchschnittlich 122, die sozialdemokratischen 151 Stimmen.

Höngg. (Eing.) Sonntag, den 22. Mai geht der Männerchor „Sängerbund" in der Morgenfrühe nach Basel zum Kantonal-Gesangfest. Wie bereits mitgeteilt, wird er dort mit dem Lied „Im Frühling" von Hugo Zuschneid in der II. Kategorie, schwieriger Volksgesang, konkurrieren. Bei großer Beteiligung konkurrierender Vereine wird er keinen leichten Sieg erringen können. Wir wünschen den Sängern viel Glück zu gutem Gelingen!

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Abtretung von Privatrechten.

Die vom Regierungsrat mit Beschluß vom 12. Mai 1927 genehmigten Projekte über den Ausbau der Zürcherstraße I. Klasse Nr. 1 in Höngg, auf den Strecken von der Stadtgrenze Zürich bis zur Nordstraße und von der „Rose" bis zur „Neuen Post", nebst einem Verzeichnis der sämtlichen für Abtretung von Rechten oder für Leistung von Beiträgen in Anspruch genommenen Personen, sowie der an Sie gestellten Ansprüche liegen während 14 Tagen, von heute an, auf der Gemeinderatskanzlei zu jedermanns Einsicht offen.

Allfällige Einsprachen sowie die Entschädigungsforderungen und andere Rechtsansprüche sind binnen einer Frist von 30 Tagen von der erhaltenen speziellen Anzeige an ebendaselbst schriftlich anzumelden. Unterläßt ein Grundeigentümer diese Anmeldung, so wird angenommen, er sei mit der ihm zugemuteten Abtretung bezw. der gestellten Beitragsforderung einverstanden und anerkenne mit Bezug auf seine eigenen Ansprüche zum voraus die Richtigkeit des Entscheides der Schätzungskommission.

Gemäß § 28 des Gesetzes betr. die Abtretung von Privatrechten werden folgende Vorschriften des letztern ausdrücklich in Erinnerung gebracht:

§ 26. Vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung des Bauplanes an darf, Notfälle vorbehalten, ohne Einwilligung der Unternehmung an der äußern Beschaffenheit des Abtretungsgegenstandes keine wesentliche, mit Beziehung auf die rechtlichen Verhältnisse desselben aber gar keine Veränderung vorgenommen werden. Diesfällige Streitigkeiten entscheidet der Bezirksgerichtspräsident im summarischen Verfahren nach freiem Ermessen.

Der Expropriant hat für den aus dieser Einschränkung des freien Verfügungsrechtes hervorgegangenen Schaden Ersatz zu leisten. Die Ausmittlung des Schadens erfolgt nach Maßgabe der §§ 32 und ff.

Nach Ablauf zweier Jahre vom Tage der öffentlichen Bekantmachung an ist der Abtretungspflichtige nicht mehr an diese Einschränkung gebunden.

§ 27. Veränderungen, welche im Widerspruch mit den Vorschriften des § 26 vorgenommen wurden, sind bei Ausmittlung der Entschädigungssumme nicht zu berücksichtigen und verpflichten zum Ersatz des dem Exproprianten hieraus entstehenden Schadens.

Höngg, den 12. Mai 1927. **Der Gemeinderat.**

31

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Von dem ergangenen Gericht wußten die Mendiswiler lange nichts. Zwei Jahre mochten nach Rosamundes Hochzeit vergangen sein, da empfing Toni einen Brief des Vaters; er sollte sofort nach der Stadt kommen und raten helfen. Zwei Tage blieb Toni fort; als er wiederkam, brannten ihm Augen und Wangen vor Zorn.

„Durchgebrannt ist der Halunke. Einen Berg Schulden und ein geschändetes Weib hat er dagelassen. Dazu ist die Mutter schwer erkrankt. Ich habe zum Spital geraten. Wer wollte sie sonst pflegen? Der Vater trinkt in einem zu, und Rosamunde tobt wie eine Wahnsinnige."

Das war die Katastrophe. Auf der Tannweid eine plötzliche, weil man von den Vorzeichen nichts wußte. Man sah, wie wuchtig sie den Sohn traf, und man erriet den Grund. Der gute Bursche glaubte, nun auf sein eigenes, erhofftes Glück verzichten zu müssen. Als Konrad Elmer heimkehrte und mit dem Freund lange auf dem See gefahren war, da entschied sich diese Sache. Konrad legte sie offen vor den Vater hin und legte für Toni warme Fürsprache ein. Als der alte Elmer die aufrechte Haltung und die blitzenden Augen seines Sohnes sah, war er beruhigt und entschlossen.

„Toni, alles, was recht, hole dir das Wort deiner Eltern, uns bist du willkommen."

An drei Orten kam Toni dieser Aufforderung nach. Im Spital traf er die Mutter, teilnahmslos, ein wenig Staunen dabei, hörte sie ihm zu.

„Tu wie du willst," sagte sie, „extra zu kommen wäre nicht nötig gewesen."

Gleich fuhren Blitze in ihre Augen; sie strebte zur Höhe.

„Aber dann die Rösi? Das kann ja lustig werden! Soll sie mit Konrad mit dabei sein?"

„Die Lisbeth," lenkte er ab, wäre sie dir recht?"

„Warum nicht?" lachte sie. „Alles ist mir recht, wenn ich nur nicht mehr dabei sein muß. Gelt, mit der Rösi ist es schnell gegangen? Ein Glück, sie ist wenigstens heil davongekommen. Wenn sie Kinder hätte!"

Schwer sank sie auf das Lager zurück.

„Ja, nun, an allem ist er nicht schuld. Vom Ehebett wußte die Rosi etwas, nur viel zu früh hat sie das gewußt. Aber sonst! Du lieber Gott, dümmer als eine Geiß! Und bös! Sie hat ihn bis aufs Blut geplagt. Mit der Singerei dauerte es

Wahlergebnis vom 15. Mai 1927.

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Rechnungsprüfungskommission der politischen und Bürgergemeinde Höngg.

Erster Wahlgang.

Stimmberechtigte	1291
Eingelegte Stimmzettel	682
Leere Stimmen	479
Maßgebende Stimmen	203
Absolutes Mehr	102
Gewählt wurde:	
Heußer Johann, Lehrer	193
Vereinzelt	10
Ungültig	—
Leer	479
Gleich der Votantenzahl	682

Höngg, den 15. Mai 1927. **Das Wahlbureau.**

Rebenbespritzung.

Die hiesigen Rebenbesitzer werden ersucht, die in Art. 2 der kantonalen Verordnung betreffend Bekämpfung des falschen Mehltaues drei Bespritzungen der Reben mit Bordeaubrühe oder dem Maagschen Pulver vorzunehmen. Die Verwendung eines andern Spritzmaterials bedarf der Bewilligung der Volkswirtschaftsdirektion. Wir machen ausdrücklich darauf Aufmerksam, daß die Verwendung von drei- und mehr-prozentigen Lösungen eine Verschwendung bedeutet. Ende Juni findet Nachschau statt, und haben Säumige Buße und Exekution zu gewärtigen. Der Verkaufspreis für die Bekämpfungsmittel beträgt pro Kilo Kupfervitriol 85 Rp., pro Paket Maagsches Pulver (Kukaka) Fr. 2.40. Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung. Für die Spritzmaterialabgabe ist Herr G. Hintermann im „Brühl" (Regensdorferstraße) bestimmt, woselbst die Materialien je Dienstag, Donnerstag und Samstags von 5—8 Uhr abends bezogen werden können.

Höngg, den 13. Mai 1927. **Die Flurkommission.**

[redacted]

auch nicht lange; auf einmal war es fertig; mit aller Mühe brachte er nichts mehr mit ihr fertig. Da ist er eben ausgekniffen."

Schlotternd, die Zähne zusammenschlagend, so stand Toni vor dem vergifteten Weib, welches seine Mutter war. Dann stand er vor seinem Vater.

„Wirst bei ihr gewesen sein," sagte der alte Meier.

„Ja Vater. Es geht ihr nicht gut. Was sagen denn die Ärzte?"

„Nun, was werden sie sagen! Was gibt es da überhaupt noch zu sagen? Warten muß man, bis die Selbstzerstörung eines grundbösen Menschen fertig ist. Keine Vorwürfe, Toni! Soviel habe ich noch, daß ich für meine Frau selbst sorge. — Übrigens, warum bist du da? Doch nicht bloß der Mutter wegen?"

Da hörte er's. „So?" machte er dazu. „Und du hast dir das wohl überlegt? Wie willst du dich einrichten? Wer ein Haus gründet, sollte das wissen."

„Ich weiß es," sagte der Sohn. „Und du bist einverstanden?"

„Wenn du Wert darauf legst, ja," erklärte der Vater. „Ja, tue es," fuhr er mit verändertem Ton fort, „ich wünsche dir Glück. Auf der Tannweid ist es schön; ich habe dort auch meine besten Tage erlebt. Tu es nur, Toni."

„Wo finde ich Rosamunde?"

„Wenn sie daheim ist, oben. Zwei Treppen hoch, dann rufe!"

Oben war es kalt und dunkel. Auf den Ruf trat aus einer Türe eine hohe, schwarze Gestalt.

„Wer ist's? Du, Vater? Toni? Was willst du hier?"

Sie führte ihn in ein kleines Zimmer. Da drin war volles Licht. Auf einem Diwan, mitten in ein paar Trümmern einstiger Herrlichkeit, saß Rosamunde, in ihrem todblassen Gesicht loderten wilde Augen. Die Erzählung des Bruders hörte sie an. Als er zu Ende war, schwieg sie lange.

„Nun werdet ihr lachen dort draußen!" stieß sie heraus. „Dahin hat er mich gebracht, der Hund, der Schuft!"

„Ich habe keinen lachen hören," sagte er. „Rosamunde, es ist gewiß schrecklich, aber es war auch von Anfang an eine gefehlte Sache, die gegen das Gewissen ging. Raffe dich jetzt nur auf, es kann ja noch manches gut werden."

Sie sprach kein Wort mehr; da griff er zum Hute und ging. Vom Vater hatte er sich noch nicht verabschiedet; aber seine Kraft war zu Ende, er rannte davon.

Wie bei einem Erdbeben ein Knacken schnell durch die Häuser geht und es nachher stille wird, so nahmen die Mendiswiler die Nachricht hin, daß sich der Toni mit der ältern Wagnertochter verlobt habe. Die jüngere würde eine Rainbäuerin werden, auch das wußte man und billigte beides. Der alte Elmer konnte eben alles; an einem Faden zog er das Glück hinter sich her, und es ließ sich ziehen.

Fröhlich, einen kleinen Stock wie ein Junge schwingend, so wanderte der kleine Pfarrer von Mendiswil einst spät in der Nacht von einer Sitzung heimwärts. Im Pfarrhaus war noch Licht; seine Frau wartete. Da setzte er sich neben sie und begann alsbald zu erzählen. (Fortsetzung folgt.)

Unterhaltendes

DAS MEER.

„Das ist das Meer! wie groß, wie weit;
wie hoch der Himmelsbogen!
Ein Schauer der Unendlichkeit
weht auf den ewigen Wogen."

Dem Meer zu ging meine Wanderung. Im Westen versank die Sonne blutigrot. Vom Marsch ermüdet trieb mich nur noch der Gedanke, das Meer zu sehen, vorwärts. An meiner Seite schritt wortkarg mein Kamerad. Kleine Buchen- und Eichenwäldchen durchquerend zogen wir schweigend der untergehenden Sonne zu. Die weite Marschlandschaft vor unserm Blick ließ uns die dahinterliegende Unendlichkeit des Meeres ahnen. — Ich sollte das Meer sehen, von dem ich so oft als Kind mir phantastische Vorstellungen gemacht. Ein halbe Stunde Marsch und wir standen am Strande. In der Dämmerung hörten wir vor uns das Tosen der Fluten und sahen dann die weißschäumenden Wellenberge, die grünschimmernden, unendlichen Wasser. — „Das ist das Meer . . . . ." Ich saß im Dünengras. Windstöße fuhren wild darüber hin, die Brandung donnerte. Draußen zogen schwarze Kohlendampfer vorüber. Gischtsäulen türmten sich hochauf. Landeinwärts lag Wies' und Weide in Finsternis gehüllt. Wenn in den Fischerhütten ein trübes Licht aufleuchtete, ließ es die Dunkelheit nur noch dunkler scheinen. — Aber ferne, ganz hinten am Horizonte, lag eine Helle über den Wassern: das späte Licht des Tages. — Mein Kamerad brach das Schweigen und sagte ein Gedicht vor sich her in der Sprache seiner nordischen Heimat. Eine Verherrlichung vom Meeresleuchten. — Und wohl vom Heimweh geplagt erzählte er von den Lichthellen schwedischen Nächten, von den nordischen Wäldern und von der Ostsee, deren Wellen den Strand seiner Heimat brausend umbranden. — — Ich lauschte ihm und sann und erzählte dann von den fernen Bergen. — — Und das Meer rauschte und sang dazu die Heimwehlieder und leuchtete in die Sternennacht. — —

Das war mein erstes, unvergeßliches Meererleben. —

Seither war ich oft am Meere, habe oft meine Betrachtungen gemacht an seinem Strande, sah Stürme darüber gehen und sah es ruhig und friedlich im Sonnenglanze und im Mondenschein. — Das Gebirge, die starren Felsen der Heimat haben ihre Wucht, das Hügelland hat seine Anmut, die weite Ebene ihren Reiz, die Heide ihre traumhafte Schönheit, aber alles ruht so stille, es atmet nicht wie das Meer. Wenn ich oft sitze und lausche, ist es mir als höre ich dieses Atmen ferne wieder, das Taumeln der Wellen, das Donnern der Brandung. — Und ich sehe die grünen Wälder an der Ostsee wieder, die weite Marschlandschaft an der Nordsee und sehe die Schiffe auf Helgoland in dunkler Nacht vorüberziehen, vom Scheinwerfer gespensterhaft beleuchtet. Und wieder rauscht das Meer in der Finsternis und donnert an die Felsen als wolle es das kleine Inselland wegspühlen auf den Grund.

Ich liebe das Meer mit den Nächten voller Brausen, dem irren Schrei der Möve über der tobenden Flut. — Ich liebe die Eichenwälder, die seinen Strand umsäumen, die dunklen Pinien und Cypressen, ich liebe die Wasser, grün und blau, die da gefühllos durcheinander wälzen, dasselbe Lied im Chore rauschend wie einst beim Urbeginn der Dinge. — Ewig zerfließen die Wellen im Sande, zerschlagen sie sich an den Felsen und Klippen. Die See, sie lebt und dröhnt und kämpft mit den Schiffern und Fischern den immerwährenden Kampf. Ungezählte lassen noch ihr Leben bis zu jener fernen Zeit, dem Ende aller Dinge. —

Oft, wenn ich am Cypressen umsäumten Strande ging, dachte ich: das Meer sei eine große Gruft in der die Toten ruhen zwischen Algen und Korallen. — Aus dem Brausen des Sturmes dringt der Ruf ihrer Seelen zu uns. — — —

Aus dem Meer spricht das Ewige! Wenn nichts mehr ist, rauscht noch sein ergreifendes, unfaßbares Lied durch die Unendlichkeit des All's. — — —

Das ist das Meer! wie feierlich!
ohn' Anfang, ohne Ende!
In stummer Andacht neig' ich mich
und falte meine Hände.

-O-

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 15. Mai: 9 Uhr Predigt.
10 Uhr Kinderlehre. 11 Uhr Sonntagsschule.

Auto-Miet- und Hochzeitsfahrten

mit 6-plätzigem Auto

übernimmt bei billigster Berechnung

Hch. Lips, Weiningen

Telephon Nr. 15

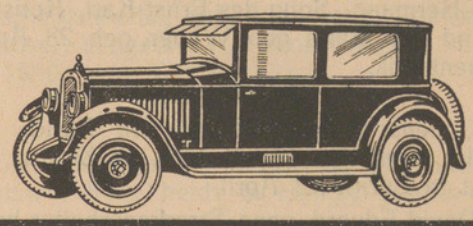
Konditorei Egli Höngg
Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01
Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.
Mit höflicher Empfehlung Obige.

Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse. Telephon Hott. 96.39
Heimelige, schöne Lokale. :: Große Terrasse mit prächtiger Aussicht
H. Altorfer-Sutter

Oeffentliche Filmvorführung

Wie sag' ichs meinem Kinde?
das Problem der sexuellen Aufklärung
Wann soll die sexuelle Aufklärung der Kinder beginnen?

Montag, den 23. Mai 1927, abends 8 Uhr in der Kirche Höngg.
Eintritt: 1 Fr.
Die Veranstalter: **Schweiz. Zentralstelle f. Gesundheitspflege, Samariter-Verein Höngg.**



Krankentransporte
Hochzeiten und Bluestfahrten
prächtige
Familien-Ausflüge
mit feinsten glasgeschlossenen, 4- u. 6-plätzigen Wagen
Kilometer von 45 Cts. an
Chauffeurschule, Tages- und Abendkurse
Einzel-Unterricht bei billigster Berechnung
F. Häusermann, Höngg
Telephon: Hott. 96.44
Hast Du das letzte Tram verspätet!
Dann **H. 96.44!** *Du bist gerettet.*
Man scheltet Dich daheim nicht aus,
Du kommst doch zur rechten Zeit nach Haus!

Täglich
verschiedene Sorten
feinste Clacés
empfiehlt
H. Johner
Bäckerei — Konditorei
Höngg

zu vermieten:
1 Auto-Garage
auch günstig für
Werkstatt
per sofort oder später
Zu erfragen b. d. Expedition

H. Rellstab-Gysling
Höngg - Regensdorferstraße 4 - **Höngg**
empfiehlt
Herren-Sonntags- und Werktagshemden, Arbeiterkleider, Halbleinhosen. Sommerjoppen, versch. Socken, Hosenträger u. Gürtel.
Damen-Westen in Seide und Wolle, Trikotunterkleider, Damen- und Kinder-Strümpfe, Wolle und Garne.
Ablage der Chokoladefabrik „Villars"

Wilhelm Sidler, Hardturmstr. 477, Zürich 5
Depot von A. Hofmann, chem. Produkte, Herrliberg
empfiehlt
Olivenoel, Ia Seifenpulver Plesier, Bodenwichse, weiß u. gelb, Seife, Bodenoel etc.

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Ein billiger Posten kleinere und grössere
Stoff-Resten
in Wolle u. Woll-Mousseline, Zephir, Merino, Satin u. Barchent
Frau Mosbacher-Werffeli, Regensdorferstr. 17, Höngg.

Zu verkaufen:
1 2-löcheriger Gasherd
mit Rechaud samt Untersatz 25 Fr., sowie
1 älterer Kinderkastenwagen
Zu erfragen: Weinbergstr. 5

Frau sucht Arbeit
für Spetten, Waschen oder Bureaureinigen.
Zu erfragen: Hardturmstr. 477, Zürich 5

Gesucht:
3 Zimmer-Wohnung
per sofort
Zu erfragen bei der Expedition

SCHWALBE
FAHRRADER
in 10 verschiedenen Ausführungen
unerreicht in
Solidität und leichtem Gang
Vertreter für das Limmattal
H. SCHÖN, HÖNGG
Zürcherstr. 154. b. d. Mühlehalde

Schuhwaren
für Jedermann in großer Auswahl
Prima Qualität u. billige Preise
Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

PAPETERIEN
mit und ohne Monogramm liefert in reichhaltiger Auswahl preiswürdig
Buchdruckerei Gebrüder Moos

Zu verkaufen:
1 dunkelblauer, guterhaltener **Riemenkastenwagen.**
1 **Damen-Velo** prima englische Marke.
1 **Nachtstuhl** u. diverse kleinere Hausratsgegenstände.
Wegen Platzmangel billigst
Kälin, Moosstr. 21

Höngg, Freitag, den 27. Mai 1927 Erster Jahrgang — Nummer 35

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Höngg. Der Männerchor „Sängerbund" errang sich vergangenen Sonntag am Kantonal-Sängerfest beider Basel einen Lorbeerkranz in der II. Kategorie, „schwieriger Volksgesang". Die Rangliste steht noch aus. Weiteres über die Baslerfahrt siehe Seite 2 der heutigen Nummer.

Höngg. (Eing.) Am Auffahrtstage morgens 10 Uhr konzertierten auf dem Schulhausplatz die beiden Vereine Musikverein „Eintracht" und Jodel-Doppel-Quartett. Eine dankbare Zuhörerschaft hatte sich eingefunden und erfreute sich an den gebotenen Vorträgen, den schönen Musikstücken und frohen Jodelliedern. Der Wunsch aller ist es, die Vereine mögen sich das Jahr hindurch noch öfters mit solchen gutarangierten Promenadenkonzerten der Bevölkerung zeigen.

Höngg. (Eing.) Sofort nach Ablauf der Einsprachefristen soll mit der Korrektion der Zürcherstraße, Schwert-Stadtgrenze (Bauunternehmung: Walo Bertschinger) und Rose-Post (Bauunternehmung: Steiner & Co.) begonnen werden und rechnet man, daß diese, durch den ständig steigenden Verkehr äußerst notwendig gewordene Korrektion bis Mitte Oktober laufenden Jahres beendet sein wird. Verbunden mit der Korrektion ist die Ausführung des durchgehenden doppelspurigen Geleises der Straßenbahn, wodurch der von unserer Bevölkerung so sehnlich erwünschte 6 Min.-Betrieb endlich zur Wirklichkeit wird. Es ist dies für die weitere Ueberbauung der Gemeinde und den angenehmen, besseren Verkehr mit der Stadt von großer Wichtigkeit. Als Straßenbelag kommt für diese Strecke die bestbewährte Kleinsteinpflästerung (wie im Dorfinnern) in Frage.

Die Teilstrecke Post-Schwert wird, da der Unterbau der Geleiseanlage noch für 4-5 Jahre keiner Renovation bedürftig ist, nach diesem Zeitpunkt in Angriff genommen werden. Diese Teilstrecke soll, um der unangenehmen Staubplage zu begegnen, geteert werden.

[redacted]

Stelle-Auschreibung.

Infolge Rücktritts des derzeitigen Inhabers wird die Stelle des Abdeckers für den Rest der laufenden Amtsdauer zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Bewerber wollen sich bis spätestens den 28. d. M. schriftlich beim Präsidenten der Gesundheitskommission, Herr Gemeinderat J. Baumgartner, anmelden.

Die Gesundheitskommission.

32

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

„Es ist gut gegangen. Nicht ganz nach meinem Willen, aber gut. Sie ahnten alles schon und sind einverstanden; nur soll Konrad erst eine Zeit neben mir amten und sich so recht einschaffen; das ziehen sie vor. Mir kann das recht sein, die Wahl ist ganz sicher. Ich setzte es durch, daß er die beiden letzten Semester nach Deutschland geht; der Starrkopf muß mir das zugestehen. Ein Jährchen noch, Frau, dann ist er da."

Innert dieses Jahres rief man Toni an das Sterbebett der Mutter. Mit weitgeöffneten Augen lag die Frau des Musikanten da; für die Umstehenden hatte sie lange keinen Blick. Das schnell nahende Ende schuf da eine Änderung; sie starrte den Mann an.

„Auf der Tannweid hätten wir bleiben sollen," — bei dieser Einleitung horchten alle auf, „mit dem hat es angefangen. Du wolltest fort, du!"

Der alte Meier stand unbeweglich; nur ein leises Beben der Lippen und der Hände nahm man wahr.

„Wie steht es jetzt um eure Kunst? Was steht von euch in der Zeitung? Seid froh, daß nichts drin stand! Und die Erbschaft, hat sie uns Glück gebracht? Wieviel davon ist noch da? Und alles, alles durch dich, Auch den dreimal Lump, den Gauner, hast du hergebracht. Nur den Toni, den hast du nicht verderben können, weil er nicht auf dich gehört hat."

So redete die Frau, stoßweise kam es aus ihrem Mund. War es niedrige Rache? Gerechte Vergeltung? — Ein Bäumen ging durch den dürren Leib; Toni wankte wie ein Trunkener, Rosamunde schrie leise auf, der Vater war kalkweiß und hatte die Fäuste geballt.

Nach Tagen begrub man die Meierin, ein allen unbekannter Pfarrer sprach die üblichen Formeln und spendete einigen Trost; was wollte er mehr? Unter den Zuhörern befand sich auch das Elmerpaar. Da sahen die beiden nach langer Zeit Rosamunde zum erstenmal wieder. Man nötigte sie nachher in ein Gasthaus. Toni zu Gefallen sagten sie nicht nein, aber bald brachen sie auf.

„So danke ich für die erwiesene Ehre," fuhr Meier aus einem dumpfen Brüten aus. „Mit Euch, Nachbar, hätte ich etwas zu beraten; ich komme dieser Tage hinaus."

Es war ein rasch hingeworfenes Wort, aber die Tannweidleute nahmen es als große Angst mit heim. Was wollte der Meier hier? Und wenn er kam, wen brachte er mit, da er ja doch nicht allein haushalten konnte?

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 29. Mai: 9 Uhr Predigt (Pfr. Jecklin, Regensdorf).
10 Uhr Kinderlehre. 11 Uhr Sonntagsschule.

GLAUBE!

. . . Und blätterst du im Buch des Lebens,
Findst du manch unbeschrieb'nes Blatt,
Suchst nach dem Endziel deines Strebens,
Nach den Früchten deiner Saat!

Der Mund, er schweigt, nur eine Träne
Tropft dir verstohlen aufs Papier,
Erinnerung preßt Zähr' auf Zähre,
Frag' nicht! Das Glück war ferne dir!

Als Kind schon blieb die Sonn' dir trübe,
Du kanntest Freude nicht, noch Elternhaus,
Vergebens suchtest du die Liebe . . .
Man trug sie dir zu früh hinaus!

So sitzest du . . . und kannst es nicht begreifen,
Doch die vergilbten Blätter lügen nicht,
Wie gerne möcht' dein Auge streifen
Das Glück, ein bisschen Sonnenlicht!

Zieh'n graue Wolken auch am Firmament
Und trübe Schleier steigen nieder,
Verlier' den Glauben nicht, es brennt
In jeder Seel' ein Fünkchen Hoffnung wieder!

Höngg, Anna Neidhardt-Fischer.

Sängerreise nach Basel.

„Es hallt und schallt im grünen Wald
rings Lieder von den Zweigen."

Wiedereinmal hat der Männerchor „Sängerbund" mit Erfolg ein Fest besucht und ist mit Lorbeeren nach Hause zurückgekehrt. Wie vergangenes Jahr in Glarus, haben die Höngger auch dieses Jahr in Basel wieder gute Arbeit geleistet.

Zum Basler Fest! Sonntag in der Frühe zogen die Sänger durch's schlafende Dorf nach dem Schulhausplatz, wo lachende Gesichter einander begrüßten. Alles war guter Laune. Bekanntlich geht eine Sache mit gutem Humor getan nocheinmal so gut! Ein Extratram brachte uns nach Zürich wo uns die Direktion, Herr Wydler, bereits erwartete. Im Bahnhof gab es schon durstige Kehlen und ich möchte nicht schwören darauf ob nicht der Eine oder Andere der Gesellschaft trotz Verbot sich ein Gläschen zu Gemüte geführt. — Zwar fand unser Präsi bei der Kontrolle im III. Klasse Restaurant nur „Mehlsuppen vertilgende Individuen" vor! — 7^{36} ging dann die Fahrt gegen Basel. — Überm Limmattal am Berghang lieblich hingebettet lag Höngg und grüßte herüber als wolle es uns gute Reise wünschen. Dem Laufe der Limmat nach sauste unser Zug gegen Baden. Grüne Wiesen, grüne Wälder, Dörfchen und Städtchen zogen vorüber. Die Limmat winkte uns ihr Lebewohl und die Aare brachte uns Grüße von den Alpen her. Hoch oben auf bewaldeter Höhe stand stolz die Habsburg, das Stammschloß des ehemaligen österreichischen Kaiserhauses. — Zeugen verschwundener Pracht — man zieht Vergleiche zwischen einst und jetzt! — Unten an der Aare liegt Windisch, das römische Vindonissa ist auch versunken und vergangen. Unsere Fahrt ging dem Rhein entgegen. Stolz zeigte er sich unserm Blicke, breit seine Flut hinunter wälzend, hinaus ins fremde Land, dem Meere zu. Vom andern Ufer winkte Säckingen. Mir fielen die Scheffel'schen Verse ein: „Behüt dich Gott es wär so schön gewesen"... Ein Hort der Romantik! Zeugen der Vergangenheit sind alle die Burgen und Städte und Dörfer. Alles will einem erzählen und etwas zuraunen von Erlebnissen in alten Tagen. Alles wurde anders im Wandel der Zeiten, nur der Rhein rauscht seine Lieder, dieselben wie einst. Ruhig und schön fließt er seinen Weg und scheint uns das zuzurufen was im Liede steht: „Von den Alpen stammt mein Reiz, dank dir Heimat, schöne Schweiz."

Man erfuhr es. Er stellte sich wirklich ein und redete ohne jede Nötigung von dem Schicksal seines Hauses. Er sah es mit seinen eigenen Augen, Das Zuhören war wenigstens interessant. Mit seinem Wahlspruch vom immerwährenden Glück wollte er brechen, es war Täuschung gewesen. Herrgott, mit einem Schlag hatte sich alles ins Gegenteil verkehrt, so sehr, daß ein anderer viel schneller erlegen wäre. Die Frau! Ein Eisberg im warmen Treibhaus, der Tod mitten im rührigen Leben. Kein vernünftiger Gedanke, kein Mütchen, kein Freudchen, alles nur Kritik, Zersetzung, innerer und äußerer Dreck, und zuletzt ein Urteil, wie es nur die nackte Dummheit fällen konnte.

„Heilige Einfalt!" schloß er pathetisch diese erste Rechtfertigung.

Mit Rosamunde war er auch nicht zufrieden. Sie war auf halbem Weg, viel zu frühe, verweichlicht und erlahmt, als die Kraft einsetzen sollte, da war keine da.

„Und sonst noch, sie enttäuschte. Sie denkt zu sehr nur an sich."

Dann kam der Direktor an die Reihe; hier ging er mit seiner Frau einig; man war einem geriebenen Spitzbuben in die Finger geraten. Alles an ihm Lug und Trug, sogar die Musik. Geld hatte er gewollt und auch genommen, dazu Befriedigung seiner Gier, das Ausreißen wohl von Anfang an Vorsatz und bis dorthin ein listiger, fortgesetzter Raub.

Und endlich die Hauptsache, das Leben in der Stadt.

„Oh, ihr guten Leute!" rief er, „davon habt ihr keine Ahnung. Ich nenne euch nur ein Wort: Protektion! Ein Tropf, ein Ignorant, eins, zwei ist er oben; man hilft ihm, und die dumme Menge glaubt alles, alles. Ein anderer weiß etwas, kann etwas, nur kann er nicht schmieren und buckeln; der mag sich ruhig hängen, seine Schufterei ist umsonst. Intrigue auf Intrigue, und so heimlich, daß man sie erst zu spät merkt."

„Nachbar," sagte er plötzlich, „Ihr gabet mir seinerzeit einen Rat, dummerweise befolgte ich ihn nicht. Jetzt denke ich anders. Wenn ich wieder hieher käme und wagnerte? Meinem Mieter könnte ich ja künden."

„Der Gedanke ist nicht übel," sagte Elmer, während die andern schwer atmeten, „bis auf das Kündigen, die Leute würde es schwer treffen, wir würden sie auch ungern entbehren. Redet mit ihnen, vielleichte treten sie Euch ein Zimmer ab oder nehmen Euch sogar an den Tisch."

Eine bange Entscheidung. Da begann Meier zu lachen.

„Das ist beim Eid nicht schlecht. Jetzt endlich schaue ich einmal für mich. Bis auf's Hemd lasse ich mich nicht ausziehen. Rosamunde wird staunen, aber ich tue es, sie soll bleiben, wo sie ist und verdienen, auf sie ist doch kein Verlaß, mit Worten ist mir nicht gedient."

Eifrig strebte er davon. Nach Stunden rief er, abermals in Eile, durch das Werkstattfenster, man sei einig geworden, etwa nach einem Monat wolle er dahinter.

Feuerrot war Tonis Kopf. Der Bursche mied alle, bis ihn eines Tages ein Wort Elmers traf.

„Laß ihn nur kommen. Tue deine Pflicht, es ist dein Vater. Tue auch die andere Pflicht, laß dich nicht beirren. Das Schlimmste ist abgewendet, Rosamunde!"

So dachten schließlich alle. Beruhigt sah man zu, als die Zimmereinrichtung aus der Stadt gebracht wurde; wieder, wie bei dem Auszug, verrichteten Fremde alles.

Da kam der Tannweid-Wagner plötzlich ins Haus gestürzt und führte seine Frau dahin, wo man den See und das nächste Ufer sah. Dort stand hoch und unbeweglich eine schwarze Gestalt, das Gesicht gegen die schimmernde Fläche gewandt. Es war nicht zu erwarten, daß sie sich nur bewegte, doch erfüllte sich auch eine Angst nicht, sie zeigte sich weiter keinem Menschen, man sah sie auch nicht weggehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fahrt dem Rhein entlang war schön, und der Himmel wurde immer heller je mehr wir uns Basel näherten. Das „Znüni" wurde eingenommen. Der „Bock" lieferte jedem ein gutes Glas „Höngger". Der Zudrang war groß und der „Bockträger", der zugleich das Amt des Kellermeisters inne hatte, wußte zuletzt nicht mehr wer sein Glas schon getrunken und wer schon das Zweite und Dritte hinter die Binde gegossen! Er verschaffte sich aber dann mit etwas kräftigen Ausdrücken Luft, „so gaads nüme wiiter, ihr....."!

In Basel angekommen führte uns die Straßenbahn nach der Mustermesse wo wir sofort in der nahen Turnhalle zur Vorprobe antreten mußten. Bei der guten Akustik in der Halle klang das Lied vortrefflich. Und ermutigt betraten wir das Mustermesse-Gebäude. Ehrendamen kredenzten uns die Pokale mit köstlichem Wein und Mancheiner trank wie ein nimmersatt mehrmals vom Rebensafte und hat dabei wohl auch der holden Spenderin ins lachende Auge geschaut, nimmersatt! — Einige Minuten später kündeten Trompetensignale unser Auftreten den tausenden von Zuhörern. Beim Anstimmen schon hatte wohl jeder das Gefühl: es klingt nicht mehr so wie bei der Vorprobe. „Es hallt und schallt im grünen Wald!" Das Lied verklang in der Halle. Nun begann eine lebhafte Selbstkritik. Der Eine meinte das, der Andere Jenes und zuletzt schickte man sich halt drein abzuwarten bis zur Preisverteilung, dann würden wir ja sehen. — Wir waren nun frei bis zum Mittagsbankett. Gruppenweise zerstreute man sich. Einige mieteten beim badischen Bahnhof einen Taxi zur Stadtrundfahrt, andere fuhren mit der Strassenbahn oder gingen zu Fuß um sich Basel in Muse ansehen zu können. Unsere Parole lautete: zum Rheinhafen, wo wir per Auto schnell anlangten. Nach Besichtigung der modernen Anlagen ging die Fahrt weiter, durch die Stadt auf die „Batterie", dem herrlich gelegenen Aussichtpunkt. Wir besahen uns dort das Soldatendenkmal, das bekanntlich von roher Hand arg beschädigt wurde. Das Denkmal ist nicht schön. Es sind drei männliche Figuren, anatomisch nicht einwandfreie Gebilde, geschmacklos dargestellt. Aber die Hauptsache ist ja: warum steht das Denkmal hier? Zum Andenken an die während der Grenzbesetzung verstorbenen Wehrmänner und da sollte man etwas Pietätsgefühl besitzen und sich nicht daran vergreifen auf solch rohe Weise! Einige andere anwesende Besucher empörten sich ebenfalls über diese Verschandelung des Denkmals. Wir bestiegen dann noch den Aussichtturm und sahen hinaus ins Elsässerland von wo uns die roten Dächer der wiederaufgebauten Dörfer entgegenleuchteten. Während dem Kriege vielgennante Namen fielen mir wieder ein, Isteinerklotz, Belfort, Altkirch, Mühlhausen!

Das Mittagsbankett war 12½ Uhr im Mustermesse-Gebäude. Der am Morgen verlorengegangene Durst wurde nun mit kühlendem Wein gestillt. Mit den verschiedenen Frauen- und Töchterchören in unserer Umgebung entwickelte sich eine „Korkzapfen-Schlacht, und es wurde von beiden Seiten leidenschaftlich gekämpft. Sie endete unenschieden. Ich weiß nicht wieviel unser Präsi daran Schuld war, da er ganze Hände voll „Munition" den lieblichen Feinden ablieferte!? — Am Nachmittag war der Festzug durch das beflaggte Basel. Wir fielen dabei mit unserm „Bock" besonders auf und wurden gewöhnlich mit dem sympathischen Laut des sympathischen Tieres begrüßt. „Mä-ä-ä-ä" tönte es von allen Seiten. Aber auch Rosen warf man uns zu, herrlich duftende Rosen! — Nach dem Festzug besuchten einige den Zoo, andere das Nachmittagskonzert in der Festhalle mit dem großartigen Programm. Jeder kam auf seine Rechnung. Erzählten die Einen wie interessant die Seelöwen-Fütterung gewesen sei, so gefiel den Andern der Affenkäfig, das ist Geschmacksache. Aber sicher hat der Basler-Dialekt allen gefallen, denn beim Abendessen sprachen ihn die meisten. „s'Spalebergle d'Frau Meerian, d'Frau Sarasin" und wie die Schlagwörter alle heißen, konnte man ganz gut ausgesprochen hören, jä, jä. — Beim Nachtessen im Wartegg gab uns der Präsident des festgebenden Vereins die Ehre des Besuchs und richtete einige herzliche Worte an uns, die von unserm Präsidenten gebührend erwiedert wurden. Dann marschierten wir zum Bahnhof und mit rührigen Abschiedszenen schieden wir, immerhin mit leichtem Gepäck von Basel. Bis zur Ankunft in Altstetten ist dann noch allerhand gegangen, man war in guter Stimmung bis zuletzt. Unter starkem Regen marschierten wir gegen Höngg und verschiedene sollen dort dem Vernehmen nach nicht direkt nach Hause gegangen sein, und noch in Privathäusern Unterschlupf gesucht haben, doch „darüber schweigt des Sängers Höflichkeit". — Das Basler Fest ist also gut verlaufen, auf Wiedersehen in Altstetten! -o-



Auto-Miet- und Hochzeitsfahrten
mit 6-plätzigem Auto
übernimmt bei billigster Berechnung
Hch. Lips, Weiningen
Telephon Nr. 15

Schweiz. Lebensversicherungs-Gesellschaft
sucht zu baldigem Eintritt
tüchtigen, kautionsfähigen
Einzüger und Agenten
für Höngg-Engstringen-Weiningen.
Wohnort Höngg erwünscht. Offerten unter Chiffre H.P. 223 a. d. Exp.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

zu vermieten:
1 Auto-Garage
auch günstig für
Werkstatt
per sofort oder später
Zu erfragen b. d. Expedition

Limmathof Höngg
BÄDER
sind geöffnet vom
Freitag mittag bis Sonntag
(Fichten, Meersalz und Lapinin).
Zur gefl. Benützung empfiehlt
H. Christeler-Köfer.

Autogarage
8 m lang, 3,40 m breit
2,85 m hoch
billig zu vermieten
Bürki, Austr. 18, Höngg

Druckarbeiten
Geschäfts- und
Visitkarten, Reise-Avis
Zirkulare, Fakturen
Memoranden
Briefköpfe, Couverts
Preislisten, Kataloge
Tabellen jeder Art
Schreibbücher
Buchdruckerei & Verlag Gebr. Moos.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowohl während der langen und schweren Krankheit, wie auch beim Hinschiede unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter

Frau

Hedwig Hartmann-Wagner

sowie für die prachtvollen Blumenspenden und Andenken, sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus.

Höngg, den 27. Mai 1927.

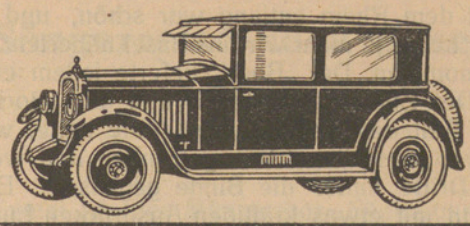
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Notariat u. Grundbuchamt Höngg

Wegen Reinigungs-Arbeiten

bleibt das Bureau Montag, den 30. Mai 1927

geschlossen.



Krankentransporte
Hochzeiten und Bluestfahrten
prächtige
Familien-Ausflüge

mit feinsten glasgeschlossenen, 4- u. 6-plätzigen Wagen

Kilometer von 45 Cts. an

Chauffeurschule, Tages- und Abendkurse

Einzel-Unterricht bei billigster Berechnung

F. Häusermann, Höngg

Telephon: Hott. 96.44

Hast Du das letzte Tram verspätet!
Dann **H. 96.44!** *Du bist gerettet.*
Man scheltet Dich daheim nicht aus,
Du kommst doch zur rechten Zeit nach Haus!

Gesucht:

3 Zimmer-Wohnung

per sofort

Zu erfragen bei der Expedition

PAPETERIEN

mit und ohne Monogramm liefert in reichhaltiger Auswahl preiswürdig

Buchdruckerei Gebrüder Moos

Konditorei Egli Höngg

Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01

Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.

Mit höflicher Empfehlung Obige.

Rabatt-Verein Höngg

und Umgebung

Beachten Sie die nachstehenden Inserate der Vereinsmitglieder

---

Pfingstwanderungen erfordern gutes, bequemes Schuhwerk. Solches finden Sie in schöner Auswahl u. zu mäßigen Preisen bei

Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Karl Pretz

Schuhhandlung

Bläsistrasse 1 :: b. Schulhaus

Schuhwaren

Herren-Halbschuhe,
braun und schwarz Fr. 32.-, 28.50, 24.-, 23.50

Damen Halb- und Spangenschuhe,
braun, beige, grau Fr. 29.-, 21.-

Weiß Segeltuch Restpaare, Damen 36/42 6-8, Mädchen 27/35 5-6
Kinder 4 Fr. - Schöne Auswahl, gute Qualität und nicht so teuer.

Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg

Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Dorfbach-Drogerie

Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Emaillack, schwarz	**Hutlack**
Emaillack, weiß	**Lederlack**
Emaillack, farbig	**Eisenlack**
Möbellack	**Aussenlack**
Ofenrohrlack	**Spritlack**
Farbenlack	**Holzbeizen**

Höngg, Freitag, den 3. Juni 1927 Erster Jahrgang — Nummer 36

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Höngg. Am Kant. Schwingertag in Bülach vom 26. Mai erhielt Herr Otto Bernhauser von Höngg einen Lorbeerkranz im IV. Rang. Am genannten Tage errangen sich am Kunstturnertag in Schlieren Herr Jean Gloor und Herr Xaver Walder vom Turnverein Höngg ebenfalls Lorbeerkränze im 21. und 22. Rang.

Höngg. In der inzwischen herausgekommenen Rangliste vom Sängerfest in Basel figuriert der Männerchor „Sängerbund" Höngg in der II. Kategorie, unter 43 konkurrierenden Vereinen im 10. Rang.

Oberengstringen. - Aus d. Gemeinderatsverhandlungen.

Dem Blindenheim Dankesberg in Zürich wird auf gestelltes Gesuch hin ein freiwilliger Beitrag von Fr. 10.— verabfolgt. Der Baugesellschaft Renovation in Zürich wird mitgeteilt, daß auf ihrem Grundstück zum Ruchacker, 3 der projektierten Einfamilienhäuser erstellt werden können, für das vierte sei der Grenzabstand zu klein, gleichzeitig werden der Gesellschaft die Bedingungen für den Anschluß an die Gemeindewasserleitung mitgeteilt. Einem Gesuche um Armenarztbewilligung wird entsprochen. Von dem Rapporte des Feuerwehrkommandanten betr. die Übung vom 7. Mai a. c. wird Kenntnis genommen. Es werden Bußen ausgesprochen wegen Schuttablagerung im Bette des Dorfbaches 1, wegen nichtabgabe der Ausweisschriften 1. Ein Fehlbarer wird wegen Ablagerung von Material im Bette des Dorfbaches verwarnt und aufgefordert, das angelegte Material wieder wegzunehmen. Es wird beschlossen, das Verbot betr. das Ablagern von Schutt etc. im Bette des Dorfbaches im amtl. Anzeiger der Einwohnschaft in Erinnerung zu bringen. Einem Gesuche der paritätischen Arbeitslosenversicherungskasse Zürich um teilweise Rückvergütung an die in hiesiger Gemeinde niedergelassenen Versicherten ausbezahlten Arbeitslosenunterstützung wird nicht entsprochen. Die Gemeindeordnung welche der nächsten Gemeindeversammlung zur Sanktion vorgelegt wird, wird verabschiedet und beschlossen diesselbe den Stimmberechtigten auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht aufzulegen. Es wird Kenntnis genommen von der Ausnahmebewilligung des Regierungsrates für die Erstellung eines Schöpfchens im Märzenbühl und für den Umbau des Ökonomiegebäudes Nr. 51 in ein Wohnhaus. Die abgeänderten Pläne für den Umbau der Scheune Assek.-Nr. 64 an der Dorfstraße werden zur Prüfung an die Baudirektion weitergeleitet, die nachgesuchten Ausnahmebewilligungen für eine reduzierte Stockwerkhöhe und für die Ausführung der Giebelseite werden zur Genehmigung empfohlen, für den Einbau von Wohnräumen im Erdgeschoß wird Abweisung beantragt. Von einem Polizeirapport betr. eines entlaufenen Knaben wird Kenntnis genommen und beschlossen, den Vater des Knaben einzuvernehmen betreffend allfälliger Anstaltsversorgung. Eine schriftliche Beschwerde gegen einen hier wohnenden Ausländer wird ad acta gelegt. Den Inhabern von Bewilligungen für Abwasseranschlüsse an den Dorfbach, Bachdohle oder Kanalgebiet wird mitgeteilt, daß die erteilten Bewilligungen nur als Provisorium Gültigkeit haben, für die Anschlüsse an eine später zu erstellende Kanalisation seien die dazumaligen festgesetzten Gebühren für Anschlüsse in vollem Umfange zu entrichten.

[redacted]

33

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Die Mendiswiler gerieten bald hinter die Neuigkeit, daß der Musikant Meier wieder ein Tannweidler war. Keiner zürnte, sie lachten gutmütig aus vollem Hals. Daß die Tochter nicht mitgekommen, schrieb man ihr einesteils gut, andernteils vermutete man allerlei daraus und gab es von Türe zu Türe weiter.

Der alte Meier vernahm nichts davon, er ging nie in's Dorf. An der Werkbank wollte es ihm nicht mehr recht glücken. Die Finger zitterten und die Gedanken waren nicht zu halten. Er duzte jetzt seinen Lehrmeister und vertraute ihm das Geheimste an.

„Du," sagte er einmal, „er war doch ein begabter, großer Künstler, man muß dem Teufel gerecht sein. Und trotzdem ein kompleter Schuft! Ich habe nicht gewußt, daß das beisammen sein kann. Man hätte es mir sagen sollen."

„So hättest du es nicht geglaubt," antwortete Elmer. „Am sagen fehlte es nicht, erinnere dich nur."

Ja, er erinnerte sich, aber er brach plötzlich ab.

„Ich habe es recht gemeint," sagte er wieder eines Tages, „warum geriet es mir nicht? Andere sind schlecht, denen glückt es. Wo ist da die Gerechtigkeit?"

„Ganz in der Nähe," sagte Elmer mit der Ruhe, die er sich vorgenommen hatte, „es handelt sich nur um die Einsicht, wie das rechte Glück beschaffen ist. Da muß man sagen, der Eine holt es von weit her und erzwingt's, zu dem Andern kommt es von selbst, er kennt es nicht und weist es ab. Das Glück ist noch einmal zu dir gekommen, Heinrich, die Augen sind dir aufgegangen und du lebst. Ficht nicht so viel mit wenn und hätte und wäre, fang noch einmal an, so wird es wohl gemeint sein."

„Du hast gut reden," rief Meier, „ihr alle seid besser dran als ich. Den Konrad werden sie hier einstimmig wählen."

Es war das erstemal, daß er von Konrad sprach.

„Woher weist du das?" fragte Elmer.

„Von jedem beliebigen Kind. Wo ist er eigentlich jetzt?"

„In Tübingen!" Elmers Gesicht strahlte. „Vorher war er in Greifswalde."

„So weit fort?"

„Man wollte es von einer Seite so. Und ja, man will, daß er hierher komme. Ich überlasse das ihm, er hat gezeigt, daß er seinen Weg selber findet."

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Pfingstsonntag, den 5. Juni: 9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
Feier des hl. Abendmahles.

Pfingstmontag, den 6. Juni: 9 Uhr Predigt (Pfr. Maag, Seebach)

Die freiwillige Steuer beider Tage ist für den protestantisch-kirchlichen Hilfsverein bestimmt.

Im sonnigen Griechenland.

Von Erich Hanger.

Heiße Sonne lastet über der attischen Ebene. Schnell führt uns der Wagen nach Marusia an den Fluß des Pentelikon. Reges Leben ist auf der neuerbauten Kephisiastraße, Bauern und Bäuerinnen in ihrer malerischen Tracht, kleine Jungens, die auf trabenden Eseln oder auf Susten, den hohen zweirädrigen Karren all die Früchte des Landes nach der nahen Hauptstadt bringen, wechseln mit den modernsten amerikanischen Autos, deren Insassen für ein paar Stunden dem Leben der Stadt entrinnen wollen. Beiderseits der Straße folgen wir noch lange den armseligen Hütten all der Smyrnaflüchtlinge, nur langsam schreitet der Bau ihrer neuen Wohnungen vorwärts, die Mittel sind knapp und Krieg und Revolutionen haben den Staat zu sehr geschwächt. Im Osten erhebt sich die lange, abgerundete Hügelkette des Hymettos, vom rotblühenden Thymian wie mit Purpur übergossen. In scharfem Kontrast hiermit steht der dunkle waldreiche Pentelikon mit seinen weltberühmten Marmorbrüchen, die das Material zu den herrlichsten Bauten des alten Hellas geliefert haben.

Malerisch liegt das kleine Dorf Marusia zwischen Olivenhainen und Fichten gebettet, die Häuser zum größten Teil aus Lehm, Ziegel und Holzbalken in der Mitte eines kleinen Hofes gebaut. Selbst die Dornbüsche auf der kleinen Mauer, die ihn mit der Straße verbinden, fehlen nicht. Sie erinnern noch, wie der ganze Stil der Häuser, an die Zeit, die hier vor mehr als 3000 Jahren die Baukunst beherrschte. — Vor einer kleinen Schenke nehmen wir Platz. Mit freundlichen Worten begrüßt uns der hübsche alte Wirt in seiner malerischen Gebirgstracht. Er kredenzt uns den stark rezinierten griechischen Landwein und stößt mit uns an. Es ist Sonntag morgen, bald kehren seine Frau, seine Söhne und Enkel von der Kirche zurück. All seine Kinder sind verheiratet. Nach altgriechischem Brauch heiraten die Söhne erst, wenn die Töchter unter die Haube gebracht sind. Wir werfen einen Blick in echt griechisches Familienleben mit seinen strengen Sitten und mit seiner innigen Eltern-, Geschwister- und Kinderliebe. Wie anders ist dieses gesunde kernige Land- und Gebirgsvolk im Vergleich zu den durch politische Kämpfe zerrissenen Bewohnern Athens.

Unser griechischer Freund hat uns Maultiere besorgt und gibt uns seinen kleinen Enkel, einen erst 6-jährigen Knirps, als Führer mit und nach herzlichem Abschied geht es auf dem Rücken der Tiere zum Dorf hinaus durch niedrigen heißglühenden Fichtenwald auf das herrliche Gebirge los. Auf schmalem Pfad geht es bergan, Bauern und Bäuerinnen ziehen mit Eseln vorüber. Sie haben ihren Tieren Weintrauben „Staphilias" aufgeladen und kaum ist es in dem so oft zur Schlucht sich verengenden Pfad möglich, den großen Körben, die zu beiden Seiten der Tiere herabhängen, auszuweichen. — Dichtes Buschwerk wechselt mit niedrigen Fichten. Ihre Stämme sind angehauen und das Harz träufelt in den unten angebrachten Behälter, um dann dem griechischen Wein, wie zu Zeiten Homers, beigemengt zu werden. Dürftige Hütten, aus Reisig und Blättern notdürftig gebaut, zeigen uns auch hier das Flüchtlingselend.

Feierlicher Gesang dringt an unser Ohr, das Kloster muß ganz Nahe sein. Schon unterscheidet man das Heben und Senken der Stimmen, die alten Psalmen der griechisch-katholischen Kirche. Noch ein kurzes Stück durch den dunklen Wald und plötzlich weitet sich der Blick, das Kloster Penteli liegt vor uns, sanft unter weitschattigen Platanen, Fichten und Zypressen gebettet. Es ist das reichste des Landes. Über dem Eingang erhebt sich ein spitzer Turm. An der Tür lehnt ein alter Mönch, ein weißer Vollbart umrahmt sein hübsches Gesicht mit den klugen blauen Augen. Er begrüßt uns und führt uns in den großen Hof, in dessen Mitte sich das blendendweiße Gotteshaus erhebt. Ein Kreuzgang umsäumt den Hof, über ihm läuft eine Galerie, auf die sich die Türen der Mönchzellen öffnen.

Die Abendsonne dringt durch die buntbemalten Fenster in die Kirche und wirft ihr goldenes Licht auf den segnenden Priester. — Draußen zirpen die Zikaden. Die Sonne schickt ihre letzten Strahlen über den Parnes, dessen malerisch geformten, felsigen Hänge in blauroter Farbe emporsteigen. Unter uns liegt die attische Ebene und die abgerundeten Höhen des Hymettos sind wie in sanftes Rot getaucht, wechselnd mit tiefem Blau, durch das das Silbergrau der Oelbäume hindurchschimmert. Und in dem zarten Dunst, der über der gelbbraunen Ebene liegt, läßt die untergehende Sonne noch einmal die Akropolis mit ihren mächtigen Tempeln vor unseren Augen erstehen, und schon erflammen die Lichter in der Stadt, die sie umgibt und mahnen uns zur Heimkehr.

Nun schwieg Meier.

Die Kastanienlaube eines Wirtshauses. Ein Junger, ein Milchbart, ein erfahrener Alter dabei.

„Ihr bringet Euer Kind ins Unglück, Meier!"

Er hatte recht gehabt, der Grünfink, das Unglück war da.

Weitab hielt sich der Musikant auch, als das Elmerhaus für den heimkehrenden Sohn abermals bekränzt wurde. Er blieb daheim, da alle andern nach der Stadt fuhren, um der Ordination beizuwohnen. Nachher hörte er erzählen, es war ja nur noch von Konrad die Rede; das wollte nun eben einfach überstanden sein.

Auch andere Mendiswiler waren hingereist, der Rest legte sich einige Geduld auf, man würde das alles ja bald ganz in der Nähe haben. Ein Tannweidler, der Gotteslehrer von Mendiswil! Schon ein unerhörtes Ereignis, aber man freute sich darauf, diesem Führer wollte man folgen. Lotterhütte, Feuerflammen, Zuchthaustüren, alles überwunden, das konnte nur ein Starker sein. Die Geduld fand ihren Lohn, eines Sonntags schritt Konrad Elmer durch die bis zum Erdrücken volle Kirche. Er trug den Talar, hinter ihm ging im schwarzen Rock der kleine Pfarrer. Jetzt lächelte er, drüben im Studierzimmer hatten Tränen seine Augen verdunkelt.

„Konrad, Konrad, der Talar ist ja viel zu kurz, er reicht kaum bis zu den Knien. Ich wünsche das als gutes Zeichen, du wirst mehr vollbringen als ich."

(Fortsetzung folgt.)

Buchhalter
(bilanzfähig) sucht Beschäftigung. Offerten unter Chiffre A. Z. 339 an die Expedition d. Korrespondenzbl.

Pianist
konserv. gebildet erteilt Unterricht bei bescheidenen Ansprüchen. Anzufragen unter Chiffre A. B. 338

Täglich
verschiedene Sorten
feinste Clacés
empfiehlt
H. Johner
Bäckerei — Konditorei
Höngg

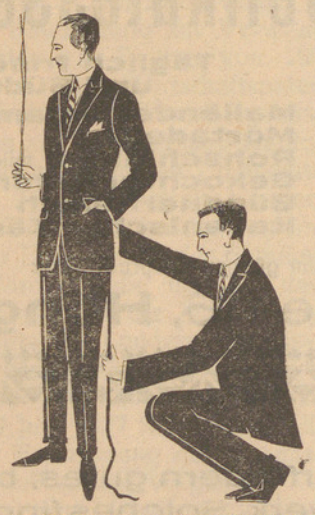
AUTO-Reparatur-Werkstätte
A. Gloor, Zürcherstraße 92 **Höngg**
bei der Post
empfiehlt sich höfl. zur Ausführung aller einschlagenden Arbeiten: **Totalrevisionen, Reparaturen am elektr. Licht, Anlasser, Dynamos,** sowie zur
Lieferung sämtlicher Auto-Zubehörden
wie: **Pneus, Schläuche, Nagelschutzeinlagen, Signale, Stoßdämpfer, Stoßstangen** etc.
Reelle Bedienung Mäßige Berechnung

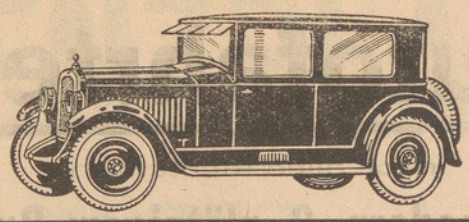
Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse. Telephon Hott. 96.39
Heimelige, schöne Lokale. :: Große Terrasse mit prächtiger Aussicht
H. Altorfer-Sutter

H. Rellstab-Gysling
Höngg - Regensdorferstraße 4 - Höngg
empfiehlt
Herren-Sonntags- und Werktagshemden, Arbeiterkleider, Halbleinhosen. Sommerjoppen, versch. Socken, Hosenträger u. Gürtel.
Damen-Westen in Seide und Wolle, Trikotunterkleider, Damen- und Kinder-Strümpfe, Wolle und Garne.
Ablage der Chokoladefabrik „Villars"

Konditorei Egli Höngg
Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01
Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.
Mit höflicher Empfehlung Obige.

FERIEN
dann ein Reise- oder Sport-Maßanzug
von
Fr. Müller
Schneidermeister
Höngg
Reichhaltige Auswahl in modernen englischen Sport-Stoffen





Pfingstausflüge
Krankentransporte
Hochzeiten
mit feinsten glasgeschlossenen, 4- u. 6-plätzigen Wagen
Kilometer von **45 Cts.** an
Chauffeurschule, Tages- und Abendkurse
Einzel-Unterricht bei billigster Berechnung
F. Häusermann, Höngg
Telephon: Hott. 96.44

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Pedigrohr-Occasions-Möbel
vierteilige Garnitur von Fr. 125.– an, vom einfachsten bis zum feinsten.
Frau Meier, Rennweg 15, Zürich

Zu vermieten:
Per sofort eine
4-Zimmer-Wohnung
mit Centralheizung, in sonniger Lage.
Zu erfragen: Limmathof, Höngg. Telephon H. 97.90

Restaurant
„Alte Post" Höngg
Pfingstmontag: Gartenkonzert
Hausorchester :: Ausschank: Münchener Kindlbräu und Hürlimannbier. K. Jucker-Waser.

Auto-Miet- und Hochzeitsfahrten
mit 6-plätzigem Auto
übernimmt bei billigster Berechnung
Hch. Lips, Weiningen
Telephon Nr. 15

zu vermieten:
1 Auto-Garage
auch günstig für
Werkstatt
per sofort oder später
Zu erfragen b. d. Expedition

Limmathof Höngg
BÄDER
sind geöffnet vom
Freitag mittag bis Sonntag
(Fichten, Meersalz und Lapinin).
Zur gefl. Benützung empfiehlt
H. Christeler-Köfer.

3 Hunde entlaufen, 2 deutsche Schäfer und 1 Pudel, 12 Wochen alt. Vor Ankauf wird gewarnt!
Abzugeben an C. Rieder, Riedhof, Höngg

Autofahrten

nach allen Richtungen

mit modern. 6-plätzigem Buick

per Kilometer von 50 Cts. an.

Höflich empfiehlt sich:

J. Baumann, Installationen und Autobetrieb, Höngg
Teleph.: Hott. 97.15



Most
Gebr. Zweifel
HÖNGG
TELEF·HOTT·96'20 & 96'21

Reiner
Birnen-
oder
Apfelsaft
Spezialsäfte
in Fässern von 50 Litern an franco Haus

Erfrischendes u. gesundes Getränk
während der warmen Jahreszeit

Rabatt-Verein Höngg
und Umgebung
Beachten Sie die nachstehenden Inserate der Vereinsmitglieder

Auf Pfingsten empfehle ich einer geehrten Kundschaft von Höngg und Umgebung mein neueröffnetes

Comestibles-, Wein- und Delikatessen-Geschäft

Spezialität:

Ia. Chianti, ca. 2-Liter Flaschen
„ Lambrusco, süß **Fr. 1.30**
„ Montagner per Liter **Fr. 1.10**
„ Moscatello, Dessert-Wein
„ Malaga, offen, alt per Liter **Fr. 3.—**
Diverse Flaschenweine und Liköre

Täglich frische Gemüse und Südfrüchten

Ia. Mailänder Salami 100 gr. **Fr. 1.—**
„ Mortadella „ „ **„ —.80**
„ Rohschinken, mild „ „ **„ 1.40**
„ Gekochter Schinken „ „ **„ 1.—**
„ Bündnerfleisch „ „ **„ 1.80**
„ Italienischer Käse

Alles gegen Rabatt-Marken - Um gütigen Zuspruch bittet

F. Capaccini, Zürcherstrasse 116, **Höngg.** Tel. H. 96.40

Pfingstwanderungen

erfordern gutes, bequemes Schuhwerk. Solches finden Sie in schöner Auswahl u. zu mäßigen Preisen bei

Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Karl Pretz
Schuhhandlung
Bläsistrasse 1 :: b. Schulhaus

Schuhwaren

Herren-Halbschuhe,
braun und schwarz Fr. 32.-, 28.50, 24.-, 23.50
Damen Halb- und Spangenschuhe,
braun, beige, grau Fr. 29.-, 21.-
Weiß Segeltuch Restpaare, Damen 36/42 6-8, Mädchen 27/35 5-6
Kinder 4 Fr. - Schöne Auswahl, gute Qualität und nicht so teuer.

Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg
Telefon : Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Torfmull

in Ballen von 100 kg à Fr. 10.—, und

Holzwolle
offeriert

Dorfbach-Drogerie
Telephon: H.96.16 **Alfr. Kunz** Telephon: H.96.16

Höngg, Freitag, den 10. Juni 1927 Erster Jahrgang — Nummer 37

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates vom 23. Mai und 1. Juni 1927. Es werden folgende baupolizeiliche Bewilligungen erteilt: für den An- und Umbau des Hauses Assek.-Nr. 71 auf dem Berg und für sechs Einfamilienhäuser in der Talchern, von denen je zwei zusammengebaut sind.

Die Liegenschaft „Frohsinn" wird an Elektriker Furrer verpachtet. Das Haus wird im Äußern renoviert und auch im Innern etwas instand gestellt. An Stelle des bisherigen Mehlmagazins wird ein Laden eingebaut. Dem Pächter wird ferner gestattet, im Oekonomiebau Garagen zu erstellen. Dem Christlichen Verein junger Männer wird Bewilligung erteilt, eine öffentliche Sammlung in der Gemeinde durchzuführen. Dem Musikverein „Eintracht" wird an eine bewegliche Beleuchtung zur Verwendung anläßlich von Promenadenkonzerten ein Beitrag von 100 Fr. aus der Gemeindekasse verabfolgt. Das Wirtschaftspatentbegehren des Fritz Rupp auf das Lokal zum Weinberg mit Antritt 1. Juli wird den Oberbehörden zur Entsprechung empfohlen. Die zufolge der Straßenkorrektion notwendigen Umänderungsarbeiten an der Wasserleitung in der Zürcherstraße werden den Gebrüder Bernhauser übertragen. Vom Beschlusse des Regierungsrates, wonach er dem Projekt der Erweiterung der Einmündung der Regensdorferstraße in die Zürcherstraße und der dadurch bedungenen Erwerbung des Hauses Notz die Zustimmung erteilt und die Uebernahme der Hälfte der Landerwerbungs- und Baukosten zugesichert hat, wird Kenntnis genommen.

Die Gemeindeversammlung für Abnahme der Gemeinderechnungen pro 1926 wird auf 19. Juni 1927 festgesetzt. Gleichzeitig wird das Projekt über die Erweiterung der Kanalisation in der Weinbergstraße zur Beschlußfassung vorgelegt.

Es werden Bußen verhängt wegen: Uebertretung des Baugesetzes 2, eines Fußwegfahrverbotes 2, des Ruhetagsgesetzes 1, des Verbotes über das Befahren der großen Mühlehalde mit Autos 1, Nichtverabgabung des Hundes 1, Velofahren ohne Licht 4, Belästigung der Polizei 1, Nichtabgabe der Schriften 2, Nichtanmelden von Personen 1, Motorradfahren ohne Auspufftopf 2, Fahren mit Auto ohne hinreichende Beleuchtung 1, Streit, Unfug und Skandal 6, Velofahren ohne Nummernschild 3.

Höngg. (Eing.) Der Sängertag des Sängerbundes im Limmattal findet am 12. event. 19. Juni in Altstetten statt. Verbunden damit ist zugleich die Fahnenweihe des Männerchor Altstetten, der noch im Laufe des Jahres die Feier seines 100-jährigen Bestehens begeht. Patensektion ist der Männerchor Schlieren. Der Töchterchor und Männerchor „Sängerbund" Höngg werden als Mitglieder des Sängerbundes im Limmattal ebenfalls am Feste teilnehmen. Freunde und Gönner der beiden Chöre haben Gelegenheit sie beim Nachmittagskonzert das um 2 Uhr beginnt zu hören. Der Töchterchor singt das Lied „Waldandacht" von F. Abt, der Männerchor „Im Frühling" v. H. Zuschneid das er kürzlich in Basel als Wettlied gesungen. Zum Beginn des Konzertes werden von den Verbandsvereinen drei Gesamtchöre vorgetragen: „Christenglaube" von H. G. Nägeli, (Gesamt-Gemischterchor); „Gebet" v. L. v. Beethoven (Gesamt-Töchterchor); „Freie Kunst" v. F. Mendelssohn-Bartholdy (Gesamt-Männerchor). Am Schluß der Einzelvorträge, an denen sich 22 Vereine beteiligen werden, folgen drei weitere Gesamtchöre und zwar: a) „Heimweh" v. J. Heim, b) „Die drei Röselein" v. F. Silcher, (Gesamt-Männerchor); „Alles dir, mein Vaterland" v. F. Schubert (Gesamt-Töchterchor); „Ave Maria" v. Edg. Munzinger (Gesamt-Gemischterchor). Anschließend an das Nachmittags-Konzert findet ca. 4.30 Uhr der Festzug statt unter Mitwirkung des Kavallerie-Vereins Limmattal und verschiedener Altstetter Vereine. Am Abend ist noch Unterhaltung auf dem Festplatz an der Albisriederstrasse.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

In der Tat, hoch und breit, die Augen blitzend, so stand Konrad Elmer zum Weggehen fertig.

„Lieber Herr Pfarrer," sagte er bewegt, „bei einem Verkündiger der Wahrheit geht es vom Herzen an aufwärts. Das Stück unten bringe ich leicht auf, das andere macht mir bange. Ich stütze mich auf Ihre Hilfe!"

Von da an lächelte der alte Herr. Das Lächeln blieb über den ganzen Gottesdienst, da jeder Wahrnahm, wie tief der junge Pfarrer griff, wie ihm sofort alle Herzen zuflogen. Weil der kleine Mann eine neidlose Seele besaß, der es nur um die heilige Sache zu tun war, deswegen lächelte er. Auch die Gemeinde fand zum Beschluß ein Lächeln.

„Du hast es so gewollt, nicht wir. Aber nun sei es, unsere Liebe gehört beiden, dir und dem, den du uns gebracht hast."

Das Neue wurde Gewohnheit, nach Monaten nahm man es schon ruhig hin. Konrad Elmer wohnte auf der Tannweid, er wollte nicht, daß sein Vorgänger auch nur eine Kleinigkeit des Gewohnten entbehre. Die Predigten bereitete er in demselben Stübchen vor, welches er als Knabe innegehabt hatte, es waren dieselben Wände, sonst zeigte es jetzt merkliche Veränderungen. Bücher waren da, ganze Regale voll, um einigen Schmuck war besonders die Mutter besorgt. Er selbst heftete über den Tisch ein Bild, welches er einst geschenkt bekommen hatte, es stellte Rosamunde dar.

„Wozu das?" fragte die Mutter.

„Es war überall bei mir," sagte er, „also gehört es auch hieher, in dem Sinn, daß jeder Wanderer gern an den Weg zurückdenkt, den er gegangen ist."

Als sie dazu in seine Augen sah, war sie zufrieden. Als sie ihn verlassen hatte, zog er ein anderes Bild hervor und sah mit entzückten Blicken ein feines, durchgeistigtes Gesicht, eine lichte Haarfülle und klare, innige Augen. Ihm war es, als brause ferne ein Meer, als schlügen fremde Laute an das Ohr und flamme es rot um die dürre Heide. Ihre Inge Westermann, so stand es unter dem Bild zu lesen; er küßte es und legte es wieder in sein Versteck.

„Die Zukunft," sagte er für sich. „Man hat mir das Recht gegeben, zu hoffen und zu ringen. Wenn die Zeit gekommen ist, dann folgt die Erfüllung."

Gerne befuhr Konrad Elmer auch den stillen Tannweidsee; mancher tiefe Gedanke kam dort zu ihm, er brauchte ihn nur

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Straßensperre.

Zürcherstraße zwischen Stadtgrenze und Nordstraße ab 7. Juni 1927 bis Ende Oktober 1927 für Auto- und Fuhrwerkverkehr gänzlich gesperrt. Näheres siehe Amtsblatt vom 3. und 7. Juni 1927.

Zürich, 2. Juni 1927. **Der Kantonsingenieur.**

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 12. Juni: 9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter).
10 Uhr Kinderlehre. 11 Uhr Sonntagsschule.

Im Spiel des Sees

Bilder vom Bodensee.

Einmal nur laßt uns wieder an Märchen glauben, an das einzige Märchen von der freudigen Zauberin durchaus irdischen Sinnes, die diese Landschaft schuf. Denn sie ist wie das geliebte Spielwerk einer schönen Frau, deutsch im Wesen und voll südlicher Sehnsucht, treu und kapriziös zugleich, erstaunlich vielfältigen Temperamentes und in ihren Reizen unerschöpflich, immer neu in ihren sommerlichen Seligkeiten und ihrer herbstlich milden Melancholie. Des Abenteuers ferner Meere müde, schuf sie sich hier zum Spiel den See. Um seinen blauen Spiegel kreisen ihre Wünsche im rastlosen Flug der Möven, baute ihre frohe Laune die Lieblichkeit, weitgereister Träume.

Alles ist hier immer wieder anders und klingt doch vertraut zusammen. Keines der freundlichen Städtchen und Dörfer, die sich in die Buchten schmiegen und an rundliche Uferhügel lehnen, gleicht dem Nachbarn. Und sind doch alle wunderlich verschwistert. Woher du kommen und wohin du dich wenden magst, dauernd wechselt das Bild. Es ist etwas darin von überall her: hier ein Schweizer Alpental, dort nordische Heide und Fjord; Schilfwildnis wuchert stundenweit; gelbe Kornflut und grüne Rebenhügel weiten sich die Hänge herab der Sonne zu, und stolz ragt die mahnende Pappel auf Strandvorsprüngen und Hügelhöhen, als möchte sie immer noch den Schiffern den Weg weisen. Von den atlantischen Küsten kam die mexikanische Stechpalme mit dem firnisglänzenden Immergrün ihrer Blätter an diese Hänge, und von hier, in Stein verewigt, als Zier an die stolzen Münsterbauten von Freiburg und Konstanz, wo sich der Pelikan ihr zugesellt, der Legendenvogel, der auch bisweilen über die Alpen sich hierher verfliegt. Ja selbst der rosige Flamingo kommt hin und wieder zu Besuch. Ein vielfältiges Stück Natur blüht uud lebt in diesem atmosphärischen Zwischenreich aus Gebirgskühle und italienischer Wärme, im heiteren Farbenspiel des Lichtes, auf saftgrünen Matten und schwarzblauen Waldkämmen, im Spiel des Sees und im Nebeldunst der Erde, aus glasigem Himmelsblau und grauem Wolkengetümmel unendlich nuanciert.

Blau, die Farbe der Seligkeit herrscht hier in allen Tönungen, vom Dunkel der fernen Berge, die im Schweizer Hintergrund zu immer mächtigeren Formen sich recken, zum bläulichen Smaragd des Wassers, das strichweise schwarz erscheint, wie von eingegossener Tinte. Seltsam lebendig ist dies Wasser, unruhvoll und lockend, verwandt dem Dichtergeiste, der aus Annette von Drostes stummer Qual ihm sang:

„Was treibst du denn, unruhiger See?
Kann dir der heilige Schlaf nicht nahn?
Hast du so vieles, so vieles erlebt,
Daß dir im Traume es kehren muß?
Daß dein gleißender Nerv erbebt,
Naht ihm vom Strand eines Menschen Fuß?“

Und dieser inneren Unrast, dieses wechselnden Schicksals, dieser blauenden Seligkeiten sind die Menschen dieser Uferstädtchen teilhaftig. Konstanz, Ueberlingen, Meersburg, Friedrichshafen, Lindau . . . wie verschieden und doch verbunden durch

---

weiter auszubauen, dann war der Korb mit Brot wieder bis obenan gefüllt; er konnte mit beiden Händen austeilen.

Wer über das alles hinaus Zeit fand, auf den alten Musikanten ein Auge zu haben, der fand etwas Auffallendes. Bei dem Mann war etwas unsicheres, Unstetes, er drängte sich heran und floh wieder davon; war er allein, so redete er halblaut vor sich hin. Was bereitete sich wieder vor? Wollte er von der Tannweid fort? Oder wollte er sich mit Konrad versöhnen? Gewisse Anzeichen deuteten auf das letztere hin. — Eines Abends, es leuchtete draußen von sommerlicher Glut, da kam er wieder gegen das Elmerhaus geschritten, nicht allein; an seiner Seite ging jene dunkle Gestalt, die man einst draußen am See wahrgenommen hatte. Es klopfte schon, man mußte sie empfangen.

„Nur schnell,“ sagte Meier bei der Türe, „dürfen wir Konrad etwas fragen?“

Alle blickten auf Rosamunde; ihr Gesicht war blaß, ergeben wie das einer Bettlerin. Sie schwieg.

„Nun ja,“ eiferte ihr Vater, „umbringen darf man sie schließlich nicht. In der neuen Verwandtschaft gehört die mit, sonst hätte man auch dort nein sagen müssen.“

„Das ist wahr,“ sagte Elmer, die stumme Bittstellerin scharf ansehend. „Lisbeth, wolltest du Konrad holen?“

In der Elmerstube, vor allen Zuhörern, führte man die Verhandlungen durch. Nun wohnte man ja wieder da draußen; viel war gegangen und viel Unrechtes war dabei, man gab es zu. Wenn man nun aber wieder gutmachen, wieder zu Ehren kommen wollte, dann war es Pflicht zu helfen. Besonders ein Pfarrer mußte sich zu dieser Pflicht bekennen.

„Um es kurz zu machen,“ sagte der alte Meier, „Rosamunde möchte hier in der Kirche einmal singen; erlaubst du es?“

Selbst dem Tannweidwagner stockte der Atem, seine Frau durfte nicht aufsehen; wer von den Jungen zugegen war, schwankte zwischen Angst und Entrüstung. Nur der Sohn des Hauses war ruhig. Er begrüßte erst seine Jugendgespielin, dann sagte er: „Von mir aus sehe ich da keine Unmöglichkeit, Rosamunde. Deinen Wunsch werde ich an die Behörde weiterleiten, wenn du nicht vorziehst, das selbst zu tun. Vergiß nicht, daß andere da entscheiden.“

„Aber du kannst die Sache befürworten?“ fragte Meier mit funkelnden Augen.

„Wenn sie in einer Sitzung besprochen wird,“ sagte der Pfarrhelfer, „vielleicht erledigt sie der Präsident von sich aus. Höre, Rosamunde, wende dich am besten an diesen Herrn selbst; die Sache ist so schön, daß sie gar keinen Fürsprecher braucht. Ich persönlich heiße dich willkommen.“ (Fortsetzung folgt.)

verwandte Schickung, jahrhunderte lange Kriegsnöte, Kampf um den immer wieder bestrittenen Platz an dieser üppigen Tafel, wo der heimische Rotwein fließt, um die selbstbehauptung in jeder Form. Unzählig sind die Namen der Dichter, Maler und Musiker, die von überall her sich zu allen Zeiten, wie einst die Mönche der Reichenau, mit Vorliebe hier ansiedelten und gediehen.

In dieser leuchtenden Wiege scheint der Romantik umfassender Traum der Verwirklichung näher als sonstwo. Nirgends sonst klingen die Melodien so symphonisch zusammen. „Nirgends auf der Welt", sagt die Dichterin Elisabeth Rupp, „ist der Blick so selig geweitet, — von Welle und Himmelszelt — in Bläue gebreitet. — Und nirgends in der Welt — sind wir den fernen Gestaden — so sehnlich gesellt — von ihrem Entrücktsein beladen — und doch in jedem rinnenden Traum — von ihrer Verheißung erhellt!"

Weit hinten, vom Säntis zur Bernina, schließt der zackige Gebirgswall den Riesenbogen, der den glitzernden Juwel des See's umspannt. Und es ist auf ihm ein ständiges Fest von beflaggten Schiffen, die von Stadt zu Stadt, von Land zu Land den Gruß tätiger Gemeinschaft tragen. Wie ich in Meersburg lande, der eigensten wohl dieser romantischen Stätten, dem nördlichen Castellamare, grüßt blumenbeladen ein Giebelvorbau den Ankömmling. Trotz der modernen Villen, die an das alte Städtchen sich anbiedern, trotz des etwas plump sich vordrängenden Lehrerseminars — halb Kloster, halb Kaserne — ist hier, zwischen Rebenhügeln und Pappelbucht steil emporgebaut, mit seinen alten braunen Dächern, mit dem ehrwürdigen Schloß auf der Höhe und dem staatlichen Hafenhaus in amtlicher Würdigkeit, das Stimmungsvollste Stadtbildchen am See.

Und da sitzest du nun auf der weinlaubumrankten Terrasse unter dem blumigen Giebel, vor dir ein Glas roten Seeweins, und denkst vielleicht an Konradin, den jüngsten Staufen, der auf seiner letzten Fahrt hier Einkehr hielt, oder an die Droste, die hier als „Tante Nettchen" ihr Leben verrinnen sah und von einem jener Fenster dort oben, täglich auf das Wunder wartend, die blaue Weite maß . . . Oder du lächelst zum Wandervogelpärchen am Nebentisch hinüber, das eben mit sichtlicher Glückseligkeit sein bescheidenes Schwarzbrot vertilgt, lächelst und siehst das Lächeln gegenseitigen Verstehens, stillschweigender Verbrüderung in jungen Augen aufleuchten.

Wie mattblaue Seide ist der Abend gespannt. Ein Netz rinnenden Goldes fischt die sinkende Sonne noch aus dem See. Die unruhigen Möven kreisen und kreisen, und du fühlst mit einem Male: sie sind die Sendboten des verneinenden Geistes, sie sind der Kampfruf in diesem abendlichen Frieden, sie möchten dich das wilde Spiel lehren, des Himmels weite Klarheit zu verwirren, das Zufallsspiel in der großen Harmonie des Weltbildes, in dem deine eigene Unrast für Augenblicke selige Ruhe fand. Und heute Abend magst du die Möven nicht. P.

Auto-Miet- und Hochzeitsfahrten

mit 6-plätzigem Auto

übernimmt bei billigster Berechnung

Hch. Lips, Weiningen

Telephon Nr. 15



Most

Gebr. Zweifel

HÖNGG

TELEF. HOTT. 96.20 & 96.21

Reiner

Birnen-

oder

Apfelsaft

Spezialsäfte

in Fässern von 50 Litern an franco Haus

Erfrischendes u. gesundes Getränk während der warmen Jahreszeit

FERIEN

dann ein Reise- oder Sport-Maßanzug

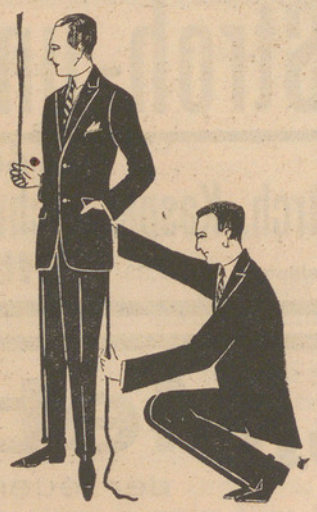
von

Fr. Müller

Schneidermeister

Höngg

Reichhaltige Auswahl in modernen englischen Sport-Stoffen



Buchhalter

(bilanzfähig) sucht Beschäftigung. Offerten unter Chiffre A. Z. 339 an die Expedition d. Korrespondenzbl.

Pianist

konserv. gebildet erteilt Unterricht bei bescheidenen Ansprüchen. Anzufragen unter Chiffre A. B. 338

zu vermieten:

1 Auto-Garage

auch günstig für

Werkstatt

per sofort oder später

Zu erfragen b. d. Expedition

Limmathof Höngg

BÄDER

sind geöffnet vom

Freitag mittag **bis Sonntag**

(Fichten, Meersalz und Lapinin).

Zur gefl. Benützung empfiehlt

H. Christeler-Köfer.

3 Hunde **entlaufen,** 2 deutsche Schäfer und 1 Pudel, 12 Wochen alt. Vor Ankauf wird gewarnt!

Abzugeben an **C. Rieder, Riedhof, Höngg**

Zu verkaufen:

Ein noch guterhaltener

Kinderwagen

Marke „Brennabor"

Fr. 30.— Limmathof III. St. rechts

Zu vermieten:

ein möbl. Zimmer

ebendaselbst werden noch **einige Pensionäre** angenommen. **Zürcherstr. 142**

Zu verkaufen:

Gut erhaltener

Kinderwagen

Fr. 50.— Weinbergstr. 27, Höngg

Gesucht

Mädchen

als Stütze der Hausfrau welches zu Hause schlafen kann.

Talstr. 44, Höngg:

Männerchor „Sängerbund" Höngg

und

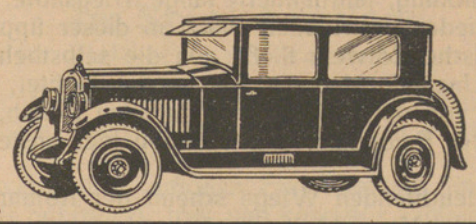
Töchterchor Höngg

Besuch des Limmattaler Sängertages

in Altstetten

Sonntag, den 12. Juni 1927 oder (bei ungünstiger Witterung)
Sonntag, den 19. Juni

Besammlung der Sänger und Sängerinnen vorm. 7¾ Uhr auf dem Schulhausplatz. Gemeinsamer Abmarsch daselbst **punkt 8 Uhr** nach Altstetten. Die Mitglieder sämtl. Kategorien werden hiemit zur Teilnahme an diesem Feste freundl. eingeladen. Zahlreiches und pünktl. Erscheinen der Teilnehmer erwarten **die beiden Vorstände.**



Krankentransporte
Hochzeiten, Familien-Ausflüge
mit feinsten glasgeschlossenen, 4- u. 6-plätzigen Wagen

Kilometer von 45 Cts. an

Chauffeurschule, Tages- und Abendkurse
Einzel-Unterricht bei billigster Berechnung
F. Häusermann, Höngg
Telephon: Hott. 96.44

Konditorei Egli Höngg
Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01
Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.
Mit höflicher Empfehlung Obige.

Zur Beachtung!

Die bisher im Hause zur Traube geführte
Drogerie
ist in den Neubau
Zürcherstr. 82
(Moosweg) verlegt worden. Indem ich der Einwohnerschaft von Höngg und Umgebung das bisher geschenkte Zutrauen verdanke, empfehle mich auch ferner unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung.
Hochachtungsvoll
Th. Müller, Moosweg-Drogerie

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Pedigrohr-
Occasions-Möbel
vierteilige Garnitur von Fr. **125.**– an, vom einfachsten bis zum feinsten.
Frau Meier, Rennweg 15, Zürich

Rabatt-Verein Höngg

und Umgebung

Beachten Sie die nachstehenden Inserate der Vereinsmitglieder

Comestibles-, Wein- u. Delikatessengeschäft

Spezialität:

Ia. Chianti, ca. 2-Liter Flaschen		
„ Lambrusco, süß		**Fr. 1.30**
„ Montagner	per Liter	**Fr. 1.10**
„ Moscatello, Dessert-Wein		
„ Malaga, offen, alt	per Liter	**Fr. 3.–**

Diverse Flaschenweine und Liköre

Täglich frische Gemüse und Südfrüchten

Ia. Mailänder Salami	100 gr.	**Fr. 1.–**
„ Mortadella	„ „	**„ –.80**
„ Rohschinken, mild	„ „	**„ 1.40**
„ Gekochter Schinken	„ „	**„ 1.–**
„ Bündnerfleisch	„ „	**„ 1.80**
„ Italienischer Käse		

Alles gegen Rabatt-Marken. Um gütigen Zuspruch bittet
F. Capaccini, Zürcherstrasse 116, **Höngg**
Telephon: Hottingen 96.40

Stroh- und Filzhüte
empfiehlt bestens
Hrch. Kasper, Schuh- und Huthandlung
Telephon: H. 97.33 **Höngg** Zürcherstrasse 158

„Meta"
der feuersichere Brennstoff
hält auf Lager
Dorfbach-Drogerie
Telephon: H. 96.16 **Alfr. Kunz** Telephon: H. 96.16

Höngg, Freitag, den 17. Juni 1927 Erster Jahrgang — Nummer 38

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten

Lokales.

Verschönerungsverein Höngg. Promenadenkonzert. Der Musikverein „Eintracht" wird Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, bei günstigem Wetter unter Mitwirkung des Arbeiter-Männerchors beim Verkaufslokal des Lebensmittelvereins an der Talstraße konzertieren.

Höngg. (Eing.) Sonntag, den 19. Juni, findet im Albisgütli das Zentralschießen des Schützenbundes im Limmattal statt. Das 47. Mal messen sich die Schützen des Limmattales in friedlichem Wettkampf. Auch der Feldschützenverein und Militärschützenverein Höngg werden sich in corpore daran beteiligen. Das Schießen dauert von 7 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags. Mittags 12 Uhr findet im Schützenhaus ein obligatorisches Mittagessen statt. Das Absenden ist zirka 5½ Uhr. Die erste Sektion erhält den vom Feldschützenverein Höngg gestifteten Wanderbecher zur Aufbewahrung und das Resultat wird in den Becher eingraviert. Vergangenes Jahr verblieb er in den Händen des Feldschützenvereins.

Höngg. (Eing.) Der Sängertag des Sängerbundes im Limmattal in Altstetten mußte wegen ungünstigen Witterungsverhältnissen verschoben werden und wird nun Sonntag, den 19. Juni durchgeführt.

Turnverein Höngg. Nächsten Sonntag, den 19. Juni, vormittags von 7 bis 12 Uhr, findet auf dem Schulhausplatz die Inspektion für das Kantonalturnfest in Töss statt. Zehn Limmattalsektionen müssen sich über die bis jetzt geleistete turnerische Vorarbeit ausweisen und die Inspektoren werden noch die letzten Ratschläge erteilen, denn nicht mehr lange gehts bis zum großen Kantonalturnfest 1927. Das Treiben auf dem Schulhausplatz wird also am Sonntag sehr lebhaft sein und die turnerische Sektionsarbeit verspricht den Zuschauern ein prächtiges Bild.

KONRAD APPENZELLER †

Sonntag, den 12. Juni, mittags, verschied in Höngg nach längerer Krankheit, im Alter von 76 Jahren, Herr Konrad Appenzeller, Zivilstandsbeamter. Der Verstorbene wurde im Jahre 1851 in Höngg geboren als Sohn des Ludwig Appenzeller. Sein Vater besaß ein kleines Bauerngewerbe im „Kranz", später auf dem Platze des heutigen Rest. z. Linde. Er besuchte die Schulen von Höngg und die Sekundarschule in Ober-Engstringen, trat dann in Zürich als Schriftsetzer in die Lehre. Wegen eines Augenleidens mußte er aber wieder vom Berufe weg. Im Jahre 1868 verunglückte sein Bruder Ulrich tötlich, da trat er als Stütze seines Vaters in die entstandene Lücke. 1874 heiratete Konrad Appenzeller mit Marie Hottinger ab Rest. Mühlehalde, Aus der Ehe entsprossen 6 Kinder. Im Jahre 1877 erwarb er sich dann die Wirtschaft z. „Alten Trotte". In dieser Zeit wurde er, als der erste Zivilstandsbeamte von Höngg, Herr Kaspar Notz, starb, zu seinem Nachfolger gewählt. 1895 verkaufte er die Wirtschaft und übernahm aber 1897 das heutige Rest. z. Central, welches er bis 1911 führte.

Als Zivilstandsbeamter amtete er bis zu Beginn dieses Jahres, als ihn die Krankheit niederzwang. Immer noch hatte er Hoffnung, sein Amt wieder antreten zu können. — Wenn man ihn besuchte, erzählte er gerne von Einst und ließ frohe Laune durchblicken trotz Krankheit. — Ein schwerer Schicksalsschlag war für ihn der durch Unglücksfall erfolgte plötzliche Tod seiner Gattin vor 5 Jahren.

Konrad Appenzeller hat sich hohe Verdienste um die Ge-

---

35 Nachdruck verboten.

Feuilleton.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Da war die Verhandlung zu Ende. Auch der alte Meier fand keine Worte mehr. Daheim redete er wieder.

„Es ist nicht's," brummte er. „Gegen die Pfiffigkeit der Pfaffen kommt keiner auf. Jetzt ist die Sache gedreht, nicht wir erweisen einen Gefallen, wir empfangen ihn. Von den dummen Mendiswilern. Singe, wie du willst, so lacht dich das Pack aus."

Dennoch sang Rosamunde Meier in der Kirche zu Mendiswil. Es waren Briefe getauscht worden, im Pfarrhaus hatte eine Konferenz stattgefunden, an der auch Konrad Elmer teilnahm, dann war die Sängerin da. Auf der Orgelbank saß heute ein fremder, schon bejahrter Herr. In seiner Nähe hatte Rosamunde ihren Platz; sie trug ein einfaches, schwarzes Kleid. Nur schüchtern wagte sich in das bange Dunkel spärliches, schneeiges Weiß. Weiß war das schöne Gesicht, weiß das Notenblatt, mit dem die Sängerin spielte. In Scharen waren die Mendiswiler gekommen; Neugierde war eines der Lockmittel; das zweite hieß anders, doch sprach keiner davon. — Nach dem Eingangsgebet bat der junge Pfarrer, daß man sich setzen möge, um zwei berufenen Künstlern volle Aufmerksamkeit zu schenken. Er selbst tat es auch, nachdem er zuvor die Bibel aufgeschlagen hatte. Bescheiden kam die Sängerin nach vorn. In diesem Augenblick schob sich durch die hintere Türe noch ein Spätling und blieb vor dem Eingang stehen, bis ihm ein junger Bursche den Platz abtrat. Der Tannweidlotter, der Stadtwirt! — Dann intonierte die Orgel und die Sängerin setzte ein.

„Er weidet seine Herde, er ist ein guter Hirt."

Als die einfachen Mendiswiler das hörten, glühten ihre Augen und die Fäuste ballten sich. Was wagt denn die Unerhörtes, Gotteslästerliches? Aber diese Huldigung war nicht einem Menschen zugedacht, die Fäuste lösten sich wieder. Wie, erinnerte sich diese Gesellschaft endlich daran, daß es ein Gewissen und einen Herrgott gab? Und schön war die Tannweidlerin, alle gestanden sich das ein. Singen hörten sie die meisten zum ersten Mal; es begannen Tränen zu rollen, man konnte es nicht verwehren und wollte es auch nicht. Als die Orgel schwieg und die Sängerin zurücktrat, da war sie nicht mehr die verfehmte Musikantentochter, sondern die überlegene Herrscherin. Die einfachen Leute hier fühlten heraus, daß heute ein Kampf zwischen zwei Starken ausgefochten wurde, von denen jeder sein Bestes tat. Unwillkürlich richteten sich die Augen auf den jungen Pfarrer,

meinde erworben als Gemeinderat, Bürgergutsverwalter und langjähriger Kommandant der Feuerwehr. Das Zivilstandsamt besorgte 37 Jahre pflichtgetreu. Wohl manchen hat er getraut, um später wieder seine Söhne und Töchter zu trauen. Die Höngger Vereine verlieren in ihm einen Freund und Gönner, der Turnverein und Feldschützenverein ihr Ehrenmitglied, ein tatkräftiger Mitarbeiter, die ganze Gemeinde aber einen lieben Menschen. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren!

Er ruhe in Frieden.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Gemeindeversammlung.

Die stimmberechtigten Bürger und Niedergelassenen hiesiger Gemeinde werden anmit zu einer Gemeindeversammlung auf Sonntag, 19. Juni 1927, nachm. 1/2 2 Uhr in die Kirche eingeladen behufs Behandlung folgender Traktanden:

A. *Für die Sekundarschulgemeinde:*

Abnahme der Sekundarschulgutsrechnung pro 1926.

B. *Für die Kirchgemeinde:*

Abnahme der Kirchen-, Friedhof- und Spendgutsrechnung pro 1926.

C. *Für die politische Gemeinde:*

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1926 betreffend:
   a) das politische Gemeindegut;
   b) die Wasserversorgung;
   c) das Elektrizitätswerk;
   d) die Gasversorgung;
   e) die Gemeindekiesgrube.
2. Antrag des Gemeinderates betr. Verlängerung der Kanalisation in der Weinbergstraße und diesbezügl. Krediterteilung.
3. Ersatzwahl für ein Mitglied des Wahlbureaus an Stelle des von Höngg weggezogenen Werner Bohraus.

D. *Für die Primarschulgemeinde:*

Abnahme der Rechnungen pro 1926 betreff. das Primarschulgut und die Ferienkolonie.

E. *Für die Armengemeinde:*

Abnahme der Armengutsrechnung pro 1926.

F. *Für die Bürgergemeinde:*

Abnahme der Bürgerguts- und Forstrechnung und der Rechnung über die Schmid-Wörner-Stiftung pro 1926.

Akten und Anträge sowie das Stimmregister liegen inzwischen in der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf.

Höngg, den 9. Juni 1927.

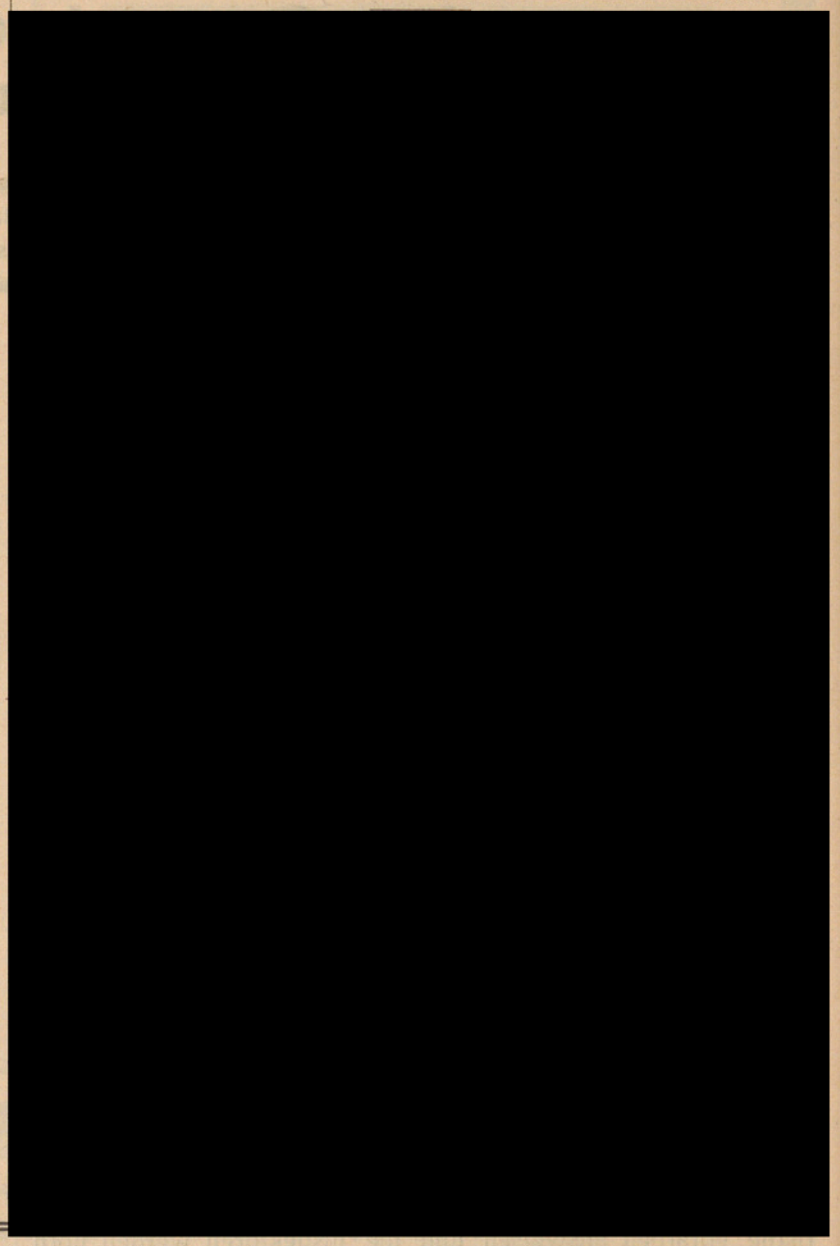
A. A. **Die Gemeinderatskanzlei.**

Gesundheitkommission Höngg. - Stelle-Ausschreibung.

Infolge Rücktrittes des derzeitigen Inhabers wird die Stelle des Abdeckers für den Rest der laufenden Amtsdauer zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Bewerber wollen sich bis spätestens den 20. Juni 1927 schriftlich beim Präsidenten der Gesundheitskommission, Herrn Gemeinderat J. J. Baumgartner, anmelden.

Die Gesundheitskommission.



der sich jetzt erhob und das Schriftwort verlas: Denn es ist unser keiner gerecht, auch nicht einer". Diese Predigt stammte wieder vom Tannweidsee her. Sie hielt sich an den Text; doch bildete sie ein Teilstück des großen Ringens, welches siegreich bezwungen hinter Konrad Elmer lag. Niemand durfte glauben, daß er nur für einen Menschen redete, um den umso wuchtiger zu treffen; auch nicht, daß er sich von einer List überrumpeln ließ; die schöne Sängerin schien für ihn gar nicht vorhanden zu sein. Was er sagte, steht nicht hier, als er mit den Worten schloß: „Behalte, was du hast, auf daß dir niemand deine Krone raube." Da wußte jeder, wem der Sieg gehörte, welcher der beiden Menschen, um die es sich heute handelte, bei seinem Steigen höher hinauf gelangt war.

Zögernd stand die Sängerin auf, als ob sie sich zwingen müsse. Die ersten Töne klangen so zaghaft, daß hinten in der Kirche der alte Meier ärgerlich wurde.

„Ich weiß, daß mein Erlöser lebt."

Aber nun begann es plötzlich hervorzuströmen, ach Gott, so hatte das Kind noch gar nie gesungen! Und diese Liederwahl! Wie die Fortsetzung der Predigt! Der alte Mann blieb mit seinem Entzücken nicht allein; die zu den Türen schreitende Menge sah, wie beide Pfarrer den Künstlern dankend die Hände boten. Auch der herzutretende Vater Rosamundes wurde reich bedacht. Der Präsident lud alle drei zu einem einfachen Mittagessen in die „Sonne" ein. Man hoffte so etwas Herrliches bald wieder zu erleben. Der alte Meier glaubte zu träumen. Er hatte wohl bemerkt, wie man ihn zu Beginn mit den Augen fast hinausgeschmissen hatte, nun dieser Trinmph!

Konrad Elmer hatte noch Kinderlehre und Sonntagsschule zu halten; dann schritt er allein nach der Tannweid hinaus. Landsonntage gelten der Ruhe. Und der Freude. Vater und Mutter Elmer gönnten sich nach dem Essen ein Schläfchen, zwei Paare flogen aus, auch Albert machte sich davon, bevor man ihn fragte wohin. Da ging Konrad zum See hinunter, löste den Kahn und dachte an eine schöne befreiende Fahrt. Er freute sich, man hatte ihn von allen Seiten gelobt. Hätte das Wagnis fehlgeschlagen, so hätte ihn die Treue starker Freunde darüber weggetragen. Nun war es gelungen. Gehorsam fuhr das Schifflein, wie die Ruderschläge fielen. Da kam es gegen das Ufer schnell und schwarz heran und blieb dort stehen. Kein Arm wurde gehoben, dennoch lenkte er hin und bot Rosamunde stark die Hand. Wieder wie einst saß sie vor ihm, ihre weißen Finger spielten mit den Wellen. „Konrad, darf ich dir noch etwas sagen?"

Er ermunterte dazu. "Rede frei, du hast recht, so gehört es zu uns."

Ohne aufzusehen begann sie. „O Konrad, deine Predigt war so schön. Mir war zumute wie auf einem hohen Berg, wo der Blick überallhin frei ist. Nur etwas gilt mir nicht."

Plötzlich befiel sie die Leidenschaft. „Behalten? Abwerfen muß ich, rasend vor Wut zerstampfen. Schon vorher wollte ich das, von heute an weiß ich, daß ich damit meinem innersten

Wesen folge, das andere war eine grauenhafte Verwirrung. — Glaubst du, daß ich jetzt wahr bin, Konrad?"

„Ich glaube es," sagte er. „Darum erzwang ich es auch, daß du singen solltest, sie waren zuerst alle dagegen. Wenn ich dir weiter helfen darf, so bitte nicht, sage es nur."

„Hilf mir," flehte sie. „Für das, was ich dir tat, ist das häßlichste Wort noch zu schön. Ich hätte den Mut nicht, so zu reden, wenn du nicht so groß fühltest und nicht reich genug wärest, andere zu beschenken. Nur ein gutes Wort! Halte mich für eine Magd, für einen Hund, nur stoße mich jetzt nicht weg! Nimm mich bei der Hand, führe mich dahin, wo du bist."

Jetzt sah sie zu ihm auf. Mit einem so müden, haltlosen Lächeln, daß es ihn gewaltig ergriff.

„Konrad, das verlorene Glück! Jetzt wollt ich es zu tiefst in mein Herz versenken."

„Dein Mann!" rief er sehr ernst. „Er lebt."

„Für mich nicht mehr. Ich trage wieder den Namen meines Vaters."

„Ich trage den Rock des Priesters. Wer eine Abgeschiedene freiet . . ."

„Konrad," flüsterte sie noch leiser, „das klang vor Tausenden von Jahren. Und damals schon wurde hinzugefügt: es sei denn!"

Wie ein Trost überlief es sie.

„Das ist wahr," sagte er mit gleichem Ernst, „aber ich brauche das Vertrauen auch der einfachen Seelen, das würde ich verlieren." (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 19. Juni: 9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter).
10 Uhr Kinderlehre. 11 Uhr Sonntagsschule.

Unterhaltendes

MARSEILLES.

Ein Sommermorgen dämmert über der Stadt der Girondisten. — Träumend von vergangenen Tagen liegt sie zwischen den Pinien und Olivenhängen am azurnen Meere, amphitheateralisch aufgebaut, die Scenerie zu einem orientalischen Märchen. — —

Das Leben erwacht in den Straßen der Stadt zwischen den grauweißen Felsen. Ich lasse mich am Vieux-Port einbooten zu einer Fahrt nach dem Château d'If. Eine bunte Menge umlagert schon den Hafenplatz. Abteilungen Kolonialtruppen schlendern vorüber nach dem nahen Fort St. Jean, lange Neger und nicht viel kleinere Chinesen. Unser Boot stößt vom Ufer ab und führt uns aufs offene Meer. Der Bootsmann zeigt uns bei der Ausfahrt links das Fort St. Nicolas, die Kaserne der Legion, der letzte Aufenthaltsort der Fremdenlegionäre auf europäischem Boden. Die kalten, schwarzen Mauern bedrücken, man ist froh, das offene Meer erreicht zu haben. Nach kurzer, herrlicher Fahrt landen wir bei der Felseninsel, auf der das alte französische Staatsgefängnis steht. Mit andern Passagieren steige ich im zick-zack den felsigen Weg hinauf. Ueber eine schmale Brücke geht es zum Tor. — Chateau d'If wurde erbaut im Jahre 1592. Man nennt es mit Recht die Bastille des Südens. Eine Flucht aus diesen Mauern scheint ausgeschlossen. Ein wahrhaftes Grab der Lebendigen. Mit kleinen Kerzen, die man um wenig Geld dort kauft, steigt man in die schauerlichen Verliese hinunter. Eine etwas furchtsame, junge Französin getraut sich gar nicht hinein und ihr Begleiter ärgert sich sichtlich darob. Im Erdgeschos finden wir fünf solche Löcher. Ueber den Eingängen stehen die Namen der berühmtesten Gefangenen, die sie einst bewohnten. Hier holte sich Dumas die Romanfiguren zu seinem weltberühmten „Graf von Monte Christo". — Von einer Innen-Galerie aus gelangt man zu den Verliesen des ersten Stockes, es sind deren neun. Von dieser Galerie steigen wir auf die Terrasse und genießen dort eine wunderbare Rundsicht auf die Stadt mit den grauweißen Häusern. Man kann sich nicht satt sehen, der strahlende Sommermorgen über Marseilles wird einem zum Erlebnis. — —

Nach zwei Stunden Fahrt sind wir wieder am Vieux-Port. Die Cannebière, das Herz von Marseilles, ist aus ihrer beschaulichen Ruhe des frühen Morgens erwacht und bildet ein wildes Meer des Lebens. Sie mündet hier beim Hafen, im Viertel des Elends. — Die Soldaten der Kolonialtruppen, die einem in den engen Gassen der nächtlichen Liebe begegnen, sehen unter dem französischen Stahlhelm nicht gerade vertrauenserweckend aus. Diese winkligen Straßenzüge werden erst Nachts lebendig und auch gefährlich. Herumlungerndes oder handelndes Volk, Mütter mit säugenden Kindern, Austernschlemmer, Zuhälter sind ihre Bewohner. Katzen und Hunde umschnüfeln die Abfallhaufen am Straßenbord und oben flattert die Wäsche von Fenster zu Fenster.

Eine Straßenbahn entführte mich rasch in schönere Quartiere.

Es ist Mittag. Glühend heiß brennt die Sonne unbarmherzig vom unendlich blauen Himmel. An der Plage du Prado unter einem der großen Schirme des Strandrestaurants suchte ich etwas Schutz. Hier bringen die Meerwinde immer angenehme Kühlung. — Ich hatte vorher einen Brief geschrieben, glaubte nie einen schönern geschrieben zu haben, wie hier, von Schönheit und Romantik umgeben — und da kam in einem unbewachten Augenblick ein Windstoß und schon schwamm er auf der blauen Flut. Für den Spott brauchte ich nicht zu sorgen. — Die Wogen schaukelten ihn hin und her; dann sah ich meine niedergeschriebenen Gedanken versinken. Vielleicht war's besser so. — Neckisch leuchtete das weiße Papier noch lange durch die klaren Wasser. Noch schalkhafter aber trafen mich lachende Augen aus meiner Umgebung und da lachte ich mit, warum sich ärgern an diesem schönen Tage? — Gegen Abend fuhr ich auf der Corniche, der langen, großartigen Meerpromenade, dem Herrlichsten von Marseilles. Rechts die blaue Flut mit den geheimnisumwobenen

Inseln, links Villen zwischen Oliven und Pinien, unvergleichlich schön im Lichte der scheidenden Sonne.

Spät steige ich noch auf steilem Wege hinauf zu Notre-Dame de la Garde. Auf einem Hügel über der Stadt thront die im byzantinischen Stil erbaute Kirche. Gesang der Gläubigen dringt mir entgegen. In der reichgeschmückten Basilika kniet eine Menschenmenge um das fast 10 m hohe Marien-Bild. Es steht in einer Nische aus massivem Silber. An den Seitenwänden der Kapelle hangen Gegenstände, die der Jungfrau von Gläubigen aus Dankbarkeit für Rettung aus Gefahren verehrt wurden. Im hintern Teil eine Wand voll Kriegstrophäen: zerfetzte Fahnen, zerbrochene Säbel und Gewehre, durchlöcherte Stahlhelme etc. Warum diese Gegenstände hier an der Stätte des Friedens? Sie riechen nach Völker-Haß und wirken nur störend —

Ich trete hinaus auf die Plattform des Hügels. Der heiße Sommertag geht still zur Ruhe. Gespengsterhaft, schwarz liegt die Silhouette des Château d'If draußen in den Wassern. Die Stadt ist bereits ein Lichtermeer geworden. In ihren Straßen erwachen die Nachtfalter der Liebe. — Ich stehe und schaue und kann mich nicht trennen von dem unvergeßlichen Bild vor mir, mag nicht hinabsteigen, möchte oben bleiben bei den Pinien am Berghang. — Und dann mußte ich doch gehen, — das Leben treibt uns vorwärts, will uns keine Ruhe gönnen. Ich stieg den steilen Weg hinunter dem Leben zu. Aus dem Halbdunkel der Gärten grüßte mich lächelnd der rote Mohn des Vergessens .... Nein, diesmal will ich nicht vergessen, es war zu schön auf dem Hügel über der Stadt der Girondisten. — — — -o-

Reklameteil

Kinderversicherung zu Berufsbildungszwecken.

Es mag in dieser Zeitschrift der gegebene Ort sein, die Eltern auf eine wertvolle Möglichkeit hinzuweisen, sich Mittel zur Berufsbildung der Kinder zu verschaffen.

Es ist dies die Kinderversicherung, die von verschiedenen schweizerischen Lebensversicherungen ins Leben gerufen und so eingerichtet worden ist, daß auch weniger bemittelte Eltern die Opfer aufzubringen fähig sind.

Wer sich mit der Berufsberatung und der Unterbringung schulentlassener Knaben und Mädchen zu befassen hat — Berufsberatungsstellen, Lehrstellenvermittlungsämter, Lehrlingsfürsorgestellen etc. — stößt fortgesetzt auf die Wahrnehmung, daß in leider so vielen Fällen die finanzielle Kraft der Eltern mit den Berufswünschen und den Förderungsmöglichkeiten der Kinder in starkem Widerspruch steht, heute mehr den je, da die Einsicht in die Bedeutung einer geregelten Berufsbildung so stark gewachsen ist, anderseits die Lehrkosten gestiegen sind.

Zählen wir einige Fälle auf: Ein Knabe möchte Koch, ein anderer vielleicht Konditor werden. Das Lehrgeld beträgt Fr. 400.—, dazu kommen Auslagen für Berufskleider. Die Jacken, Schürzen und Mützen sind teuer. Ja, gibt es denn für solche Fälle nicht Stipendien? Wer darauf reflektiert muß monatelang warten, bis das Lehrverhältnis definitiv ist, und dann erfährt er erst, daß die Beträge, die einem zugesprochen werden, bei weitem nicht reichen, Wenn nur Fr. 500.— zur Verfügung ständen!

In einem andern Fall sollte ein Junge in eine Schlosserlehre. Zum Glück gibt der Meister noch Kost und Logis, so wenig rentabel es heutzutage ist, einen starken Esser am Tische zu haben. Die Vertragsbedingungen sind äußerst bescheiden, und doch kostet die Sache die Eltern schwer Geld. Wenn nur Fr. 500.— irgendwoher geflogen kämen, am liebsten selbsterworbene.

„Würde denn der jede Woche abgeholte Franken genügen, um die für eine Berufslehre notwenigen Fr. 500.— auf den Tisch zu bringen?" fragt der ungeduldige Leser. Ja, so ist es, und nicht nur das, die Eltern genössen lange vor dem Fälligwerden der Versicherungssumme vorteilhafte Sicherheiten. Zählen wir sie auf! Wir greifen da und da, ohne durch Namensnennung eine der bestehenden schweizerischen Lebensversicherungsgesellschaften mit Kinderversicherung empfehlend zu begünstigen, einen der uns vorliegenden Prospekte heraus und sehen: Wenn ein Kind mit 3 Jahren in die Versicherung aufgenommen wird und zwar mit einem Wochenbeitrag von 1 Fr., so beträgt die Versicherungssumme im 15. Altersjahre Fr. 560.—, und da alle Kinderversicherungen am Geschäftsgewinn beteiligt sind, und dieser zu $3^1/_2$ % Zins von der Gesellschaft angesammelt wird, so erhöht sich der im 15. Altersjahre des Kindes zur Auszahlung gelangende Betrag so bedeutend, daß statt der erwarteten 560 Fr. eine wesentlich höhere Summe daherrollen wird. Sofort nach Abschluß der Versicherung, wofür nicht einmal ärztliche Untersuchung nötig ist, — das Kind muß lediglich den Eindruck der Gesundheit machen — genießen die Eltern den Vorteil, daß wenn ihnen das Kind infolge Unfalls, einer Blutvergiftung oder einer bestimmten ansteckenden Krankheit (Scharlach, Masern, Diphtherie, Rose, Bocken, Unterleibstyphus, Ruhr, Cholera, Genickstarre, Starrkrampf, Flecktyphus, Rückfallfieber, Wechselfieber, Wutkrankhelt, Grippe) wegstürbe, die Versicherungssumme von mindestens 560 Fr. fällig würde. Träte im 1. Jahr nach Abschluß der Versicherung der Tod durch sonst eine Krankheit ein, so würde die halbe Versicherungssumme ausbezahlt. Vom 2. Versicherungsjahre an wäre das Kind demnach gegen jeden Todesfall — wegen Unfall oder Krankheit — versichert. Der Vorteil der Versicherung gegenüber dem des Sparheftes, wo lange kein Kapital zum Vorschein kommt, liegt also auf der Hand. Eine ängstliche Mutter fragt nun aber, ob denn die Versicherung hinfällig würde und das Einbezahlte verloren wäre, wenn einmal der Franken nicht bezahlt werden könne. Antwort: Die Versicherungsgesellschaften sind in diesen Dingen so entgegenkommend als möglich. Sie erlauben Stundung, zahlen auf Verlangen einen erheblichen Teil der einbezahlten Prämien zurück oder wandeln die Versicherung um, z. B. daß keine Prämien mehr bezahlt werden müssen, ganz gemäß dem finanziellen Stand des Versicherten. Das Publikum genießt auch auf diesem Gebiete die Wohltaten der Konkurrenz.

Noch eine Frage: Ist die Wochenprämie für eine Kinderversicherung mindestens 1 Franken? Antwort: Man kann schon mit 50 Cts. Wochenprämie eine Versicherung abschließen. Anderseits ist nach oben eine Grenze gezogen, indem Versicherungen bis 5000 Fr. zulässig sind.

Übrigens ist dem Publikum eine wertvolle Garantie gegeben: Das ganze Versicherungswesen steht unter amtlicher Kontrolle. Wer irgendwie argwöhnt, übervorteilt worden zu sein, kann sich beim eidgenössischen Versicherungsamt in Bern erkundigen.

Doch kommen wir wieder auf den einleitenden Gedanken dieser Plauderei zurück: Zu Zwecken der Berufsbildung sollte von den Eltern mehr geschehen und zwar möglichst frühzeitig. Es wird gut sein, wenn die überall im Schweizerland herum entstehenden Berufsberatungsstellen die durch die Kinderversicherung gegebenen Möglichkeiten ins Auge fassen und die Eltern in Wort und Schrift darauf aufmerksam machen.

Durchschnittlich werden

wöchentlich 300 Kinder

bei der

Basler

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

neu versichert.

Ueber 118,000 Kinder sind schon bei ihr versichert.

Prospekte und Auskünfte gratis auch für

Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Auto- und Volks-Versicherungen

durch

A. Kindler, Ober-Inspektor, Höngg

Püntenstraße Nr. 35. Telephon: Hottingen 97.43

Musikverein „Eintracht“
Höngg

An alle jungen Musikfreunde, die ein Instrument gründlich zu erlernen wünschen, ergeht die freundliche

Einladung zum Beitritt

in unsern Musikverein. Anmeldungen nimmt jederzeit gerne entgegen der Präsident: **Joh. Aschwanden, Regensdorferstr. 61**

Blaukreuz-Verein
Höngg

Sonntag, 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, nur bei schönem Wetter

Waldversammlung

im Käferberg, oberer Spielplatz. Ansprachen, Gesang und Spiele. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Vereinsstunde im „Sonnegg“ bei der Kirche. Jedermann ist freundl. eingeladen. **Der Vorstand.**

Molkerei
N. Rhyner-Lüscher, Höngg

Zürcherstraße 112. Telephon: Hott. 96.32

empfiehlt seinen

neueingerichteten Laden:

Milch, Butter,
ff. Käse, versch. Sorten,
Eier, Hug-Zwieback, Zieger,
Bienenhonig, Konserven, Confitüren
etc.
Neu eingeführt: Rahm-Eis: Jce Cream „Firn“

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg

Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46

Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.



Most
Gebr. Zweifel
HÖNGG
TELEF·HOTT·96·20 & 96·21

Reiner
Birnen-
oder
Apfelsaft
Spezialsäfte
in Fässern von 50 Litern an franco Haus

Erfrischendes u. gesundes Getränk
während der warmen Jahreszeit

Autofahrten

nach allen Richtungen
mit modern. 6-plätzigem Buick
per Kilometer von 50 Cts. an.

Höflich empfiehlt sich:

J. Baumann, Installationen und Autobetrieb, Höngg
Teleph.: Hott. 97.15

Konditorei Egli Höngg

Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01

Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.

Mit höflicher Empfehlung Obige.

Pedigrohr-
Occasions-Möbel

vierteilige Garnitur von Fr. **125.**— an, vom einfachsten bis zum feinsten.

Frau Meier, Rennweg 15, Zürich

AUTO-Reparatur-Werkstätte

A. Gloor, Zürcherstraße 92 Höngg
bei der Post

empfiehlt sich höfl. zur Ausführung aller einschlagenden Arbeiten: **Totalrevisionen, Reparaturen am elektr. Licht, Anlasser, Dynamos,** sowie zur

Lieferung sämtlicher Auto-Zubehörden

wie: **Pneus, Schläuche,**
Nagelschutzeinlagen, Signale,
Stoßdämpfer, Stoßstangen etc.

Reelle Bedienung Mäßige Berechnung

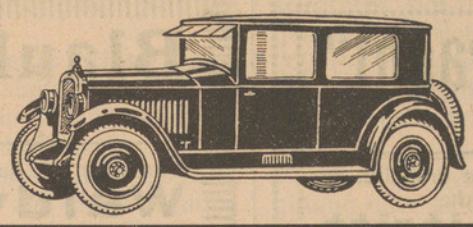
Feine Papeterien mit und ohne Monogramm

liefert in reichhaltiger Auswahl und zu mäßigen Preisen **Buchdruckerei Gebrüder Moos, Sonneggstraße 36, Höngg**

Täglich
verschiedene Sorten
feinste Clacés
empfiehlt
H. Johner
Bäckerei — Konditorei
Höngg

Limmathof Höngg
BÄDER
sind geöffnet vom
Freitag mittag **bis Sonntag**
(Fichten, Meersalz und Lapinin).
Zur gefl. Benützung empfiehlt
H. Christeler-Köfer.

Spetterin
gesucht
Zürcherstrasse 161, Parterre.



Krankentransporte
Hochzeiten, Familien-Ausflüge
mit feinsten glasgeschlossenen, 4- u. 6-plätzigen Wagen
Kilometer von 45 Cts. an
Chauffeurschule, Tages- und Abendkurse
Einzel-Unterricht bei billigster Berechnung
F. Häusermann, Höngg
Telephon: Hott. 96.44

Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse. Telephon Hott. 96.39
Heimelige, schöne Lokale. :: Große Terrasse mit prächtiger Aussicht
H. Altorfer-Sutter

PAPETERIEN
mit und ohne Monogramm liefert in reichhaltiger Auswahl preiswürdig
Buchdruckerei Gebrüder Moos

FIRN
Ice Cream
Molkerei
N. Rhyner-Lüscher, Höngg
Zürcherstr. 112. Tel.: H. 96.32

F. Eggeling, Höngg
Tapezierer und Dekorateur
Telephon: H. 96.86
Polstermöbel Betten Dekorationen

Comestibles-, Wein- u. Delikatessengeschäft
Spezialität:
Ia. Chianti, ca. 2-Liter Flaschen
„ Lambrusco, süß **Fr. 1.30**
„ Montagner per Liter **Fr. 1.10**
„ Moscatello, Dessert-Wein
„ Malaga, offen, alt per Liter **Fr. 3.—**
Diverse Flaschenweine und Liköre
Täglich frische Gemüse und Südfrüchten
Ia. Mailänder Salami 100 gr. **Fr. 1.—**
„ Mortadella „ „ **„ —.80**
„ Rohschinken, mild „ „ **„ 1.40**
„ Gekochter Schinken „ „ **„ 1.—**
„ Bündnerfleisch „ „ **„ 1.80**
„ Italienischer Käse
Alles gegen Rabatt-Marken. Um gütigen Zuspruch bittet
F. Capaccini, Zürcherstrasse 116, **Höngg**
Telephon: Hottingen 96.40

Auto-Miet- und Hochzeitsfahrten
mit 6-plätzigem Auto
übernimmt bei billigster Berechnung
Hch. Lips, Weiningen
Telephon Nr. 15

Große Vorteile für den Konsumenten
bieten sich
1. Wenn Sie Ihre Schuhe beim **Fachmann** kaufen.
2. Wenn Sie Ihren Bedarf mit **prima Qualität** decken und Sie sich nicht von den **billigen Angeboten blenden lassen, denn prima Qualität zu reellen Preisen** ist stets die billigste.

Höflich empfiehlt sich
K. Pretz, Schuhhandlung und Reparaturen, Höngg
Bläsistraße 1, beim Schulhaus.

Stroh- und Filzhüte
empfiehlt bestens
Hrch. Kasper, Schuh- und Huthandlung
Telephon: H. 97.33 **Höngg** Zürcherstrasse 158

Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Bodenlappen	**Autolin**
Fensterleder	**Amor**
Bon ami	**Vim**
Messingputzpulver	**Flux**
Messerputzpulver	**Blitzblank**
Silberputzpulver	**Stahlspähne**

Höngg, Freitag, den 24. Juni 1927 Erster Jahrgang — Nummer 39

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Unsere Verträgerinnen werden sich erlauben, in den nächsten Tagen das Jahres-Abonnement pro 1927 im Betrage von Fr. 3.— einzuziehen.

Lokales.

Samariter-Verein Höngg. Überraschend trifft uns die Trauerkunde vom Hinschiede unseres lieben, von allen hochgeschätzten Hilfslehrers, Ehrenmitgliedes und Präsidenten, Herr Stephan Unterwegner. Noch vor kurzem weilte er unter uns. Ein heimtückisches Leiden (Magenkrankheit) gegen das er lange ankämpfte zwang ihn, sich einer Operation zu unterziehen, leider zu spät. Letzten Freitag Vormittag verschied er.

Er war ein Sanitätsmann mit ganzer Seele, ein pflichtgetreues unermüdliches Glied des Samariterwesens, wie sich wohl kaum ein zweites finden läßt. Seit mehreren Jahren war er als Hilfslehrer und Präsident im Samariter-Verein tätig. Wo es nötig war, stand er mit Rat und Tat bei. Herr Unterwegner haben wir hauptsächlich den heutigen guten Stand des Samaritervereins zu verdanken.

Durch seinen goldenen, lautern Charakter gewann er großes Zutrauen und Anhänglichkeit und er war uns Allen wie ein Vater. Es ist nicht möglich in einem kurzen Nachrufe alle seine Verdienste wiederzugeben, alle die ihn kannten, wissen sie zu würdigen.

Wir werden seiner stets gedenken und sprechen wir nochmals seinen trauernden Hinterbliebenen herzliches Beileid aus.

Samariter-Verein Höngg. Anlässlich unserer freiwilligen Sammlung sei allen unsern Gebern und Gönnern an dieser Stelle nochmals recht herzlich gedankt, sowie den Herren Gemeinderäten für ihre Bewilligung.

Höngg. Die Gemeindeversammlung vom vergangenen Sonntag, hat die Gemeinderechnungen genehmigt. Für Güter die mit einem Rechnungsvorschlag oder Stammgutsüberschuss abschließen werden Fonds für Steuerausgleich und außerordentliche Ausgaben angelegt. Es betrifft dies: Sekundarschulgut 5600 Fr., Politische Gemeinde 30000 Fr., Bürgergut 30000 Fr. Das Projekt über die Weinbergstraße-Kanalisation wurde gutgeheißen.

Höngg. (Eing.) Beim Zentralschiessen des Schützenbundes im Limmattal vom vergangenen Sonntag kam der Infanterieschießverein Außersihl (71,490 P.) an die erste Stelle und erhielt somit für dieses Jahr den in letzter Nummer erwähnten Wanderbecher zur Aufbewahrung. Der Feldschützenverein Höngg (70,857 P.) steht an dritter, der Militärschützenverein (70,311 P.) an sechster Stelle. Herr Rud. Großmann, Höngg erhielt mit 79,2 P. den 4. Lorbeerkranz. Dem Veteranen Jak. Denzler, Dachdecker, wurde zu seinem 35. Besuch des Zentralschießens ein Ehrenkranz verabreicht.

Höngg. (Eing.) Vom Wetter nicht gerade begünstigt nahm das Sängerfest des Sängerbundes im Limmattal in Altstetten trotzdem einen guten Verlauf. Das vorgesehene Programm konnte mit einigen Unterbrechungen vollständig abgewickelt werden. Eine Kritik über die Wettlieder wird in nächster Zeit vom Preisgericht herausgegeben und werden wir darin näheres über die Leistungen unserer Höngger Vereine erfahren.

Höngg. Wer am Samstag oder Sonntag Nachmittag nach Altstetten wollte mußte die unliebsame Erfahrung machen, daß er nach dem Passieren der Limmatbrücke angehalten wurde, da die Straße nach Altstetten wegen des Automobilrennens gesperrt war. Die dort postierten Securitas-Wächter wiesen die Passanten an, nach dem Hard zu pilgern um auf diesem grossen Umwege Altstetten zu erreichen. Schreibendem ist es unerklärlich wie eine einzige direkte Verbindungsstraße zwischen zwei Dörfern gesperrt werden kann wegen eines Rennens, da zudem Altstetten Bahnstation für Höngg ist. Es soll am Samstag vorgekommen sein, daß Bahnbeamte und Angestellte der Station Altstetten, die in Höngg wohnen, nur nach langem hin

---

36 Nachdruck verboten.

Feuilleton.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

„Ja hier," beharrte sie, „allein die Welt ist doch so groß. Du bleibst nicht lange zu Mendiswil. Das sagen alle."

Er nahm ihr gegenüber Platz und sah sie voll an.

„Aber, Rosamunde, ich bleibe bei der Wahrheit. Dir rate ich das auch. Wir haben uns getäuscht, zwischen uns waren es Anhänglichkeit, Gewohnheit, ein erstes Erwachen, Liebe war es nicht. Der Beweis liegt vor, als die Probe kam, war auch das Versagen da. Du hast die Täuschung zuerst entdeckt, bei mir ging es länger und schwerer. Nun wollen wir bestimmt nicht rückfällig werden, das würde nur wieder Unglück nach sich ziehen. Laß uns zum Anfang zurückkehren, zu dem, was wahr ist, wirst du nicht in kurzer Zeit mein Schwesterlein sein?"

Vorn beim Kiel plätscherte das Wasser, sonst war lange alles still. Ein Zucken durchlief ihren Leib.

„Konrad, liebst du eine andere?"

Klar schaute er ihr in die Augen.

„Ja, Rosamunde. Noch wissen es meine eigenen Eltern nicht. Dir sage ich es."

„Ist sie sehr, sehr reich?"

„Das weiß ich nicht. Es war nie davon die Rede. Sei gerecht, Rosamunde! Mit einem ersten Teil meines Lebens mußte ich brechen oder selber zerbrochen werden. Der Kampf war lang und heftig, heute ist der Sieg errungen: die Vergangenheit ruht versenkt auf dem Grund dieses Sees. Das Neue suchte ich nicht, es kam von selbst zu mir. Erst lachte ich ihm höhnisch ins Gesicht und ging hart mit ihm um. Das Ende kennst du. Es ist so heilig schön, wie du es auch noch erleben wirst."

Fahle Blässe überzog ihr Gesicht, die dunklen Augen bohrten sich in das Wasser. Er ruderte und sprach weiter.

„Du hast den Mut verloren, Rosamunde. Darf ich nicht wissen, was dich drückt? Du wolltest mich doch zu deinem Führer haben?',

Sie schwieg.

„Es ist doch schon jetzt recht viel zurückgewonnen. Denke an heute! Die Heimat anerkennt dich wieder, o, dein Singen war sehr schön! Wir zwei sind versöhnt, ich empfinde das wie eine Erlösung, morgen wird es dir ebenso ergehen. Von da an gibt sich alles. Wenn du es nochmals mit der Musik probiertest?"

„Nein!" rief sie hart.

„Dann ist ja noch dein Patent da. Irgend ein Türchen tut sich auf. Es gibt schöne Arbeit auf Bureaux. Bleibe ruhig daheim, ich suche für dich."

und her oder gar nicht passieren konnten, Leute die auf den Zug wollten, wurden überhaupt nicht durchgelassen. Nach meinem dafürhalten, hatte man das Recht aus pekuniären Gründen gewisse Kontrollmassnahmen zu treffen, aber auf keinen Fall das Recht auf dieser Straße eine solche gründliche Sperrung vorzunehmen. Es ist zu hoffen, daß im Wiederholungsfalle die Behörden hier ihr Veto einlegen.

Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen. Dem Gutsbericht der Gemeinde Höngg einiges entnehmend, das unser kirchliches Leben anbetrifft, so fanden im Jahre 1927, 39 Taufen, 11 Trauungen und 22 Bestattungen statt. In 9 Sitzungen konnten die Amtsgeschäfte erledigt werden. Es war ein schönes Jahr, lieber Leser. Die Arbeit die kam, war anregend und bot seine Freude. Daß unsere 2 Glocken heute in Kugellager laufen, zeugt, daß auch dem Unterhalt der Kirche alle Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wie manchmal sie schon ihre Klänge tönen ließen, sei es in Freud oder Leid, sie mußten lange auf ihren alten Lagern schwingen, und es war notwendig, sie in moderne zu versetzen. Die Arbeit wurde vom weit herum bekannten Mechaniker Herrn Karl Schäfer in Höngg zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Die andern 2 Glocken, die 4 Uhr und Sturmglocke werden noch etwas warten müßen, aber auch die verdienen ihre Neulagerung in absehbarer Zeit. Die Pflästerungsarbeit, die der Kirchgänger beim Portal beobachten kann, soll ein Anfang sein, den Zutritt zur Kirche solider zugestalten. Auch dem Rauchabzug der Kirchenheizung zollte man seine Aufmerksamkeit. Mit einem Aufsatz auf das Kamin erreichte man, daß die gefährlichen Gase, die in der Heizung zurückblieben, ausgeführt werden konnten.

Eine weitere Angelegenheit, die von der Bevölkerung sehr beifällig aufgenommen worden ist, ist das Verschicken der Karten über die kirchlichen Funktionen unserer Gemeinde. Eine genaue Zusammenstellung gibt dem Leser die Funktionen, die unser Herr Pfarrer inne hat, aufs beste bekannt. Unbedingt liegt eine große Arbeit und viel Mühe darin, an dem so mancher unserer Leute etwas achtlos vorüber geht.

Es kann versichert werden, daß die Pflege nichts unterlassen wird, alles zu machen, was dem kirchlichen Leben von Wert und Bedeutung sein kann. Ein geplanter Kirch-Gemeinde-Abend wird auch das Seinige dazu beitragen helfen. Und zum Schluß dürfen wir die erfreuliche Tatsache verzeichnen, daß ein Zunehmen des Kirchenbesuches da ist und immer eine verhältnismäßig schöne Zahl am Sonntag das Gotteshaus besucht. Komm auch lieber Leser, helfe an unserm Aufbau!

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 26. Juni: 9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter).
10 Uhr Kinderlehre. 11 Uhr Sonntagsschule.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

[redacted]

Unterhaltendes

Charlestonfimmel.

Von W. Wulf.

In Neuyork Charleston, in Paris Charleston, in London Charleston, in Berlin Charleston, — überall Charleston. Wenn man die Tanzsäle bereist und das Treiben in ihnen beobachtet, so sollte man meinen, alle Teufel der Hölle wären losgelassen. Aber Gespenstern sollte man zu Leibe gehen. Denn was der Gespensterglaube für das Mittelalter war, sind für das 20. Jahrhundert die fixen Ideen.

Bei der Betrachtung dieser fixen Ideen kann man nicht leicht den Gedanken unterdrücken, als seien sie dem Menschen zur Strafe erschaffen für seine Sünden. Während aber andere himmlische Heimsuchungen, wie Finnen, Bandwürmer und sonstige Schmarotzer, Tiere und Menschen befallen, nisten fixe Ideen ausschließlich im homo sapiens. Man muß die Kraft fixer Ideen erlebt haben, um ihre Allgewalt zu begreifen.

Schon der Backfisch hat oft solche Gedankenkrankheiten. Zwangsmäßig kehrt eine Vorstellung wieder und bohrt sich tiefer und tiefer in das Mädchengehirn ein. Die Wirkung zeigt sich gar bald. Das Mädchen verliert zuerst sein offenes, harmloses, unbefangenes Benehmen; das Auge wird trübe, senkt sich blasiert und heuchelt Müdigkeit. Die Schultern des jungen Menschleins zucken auf und ab. Der Arzt konstatiert: Charleston-Manie. Der Gang wird unsicher. Von Zeit zu Zeit schlägt das Mädchen mit den Hacken seitwärts. Die fixe Idee bohrt weiter. Der ganze Körper führt schon konvulsivische Zuckungen aus. Die Krankheit wird ärger und ärger. Kein Medikament hilft mehr. Das Übel erreicht seinen Höhepunkt. Die Krankheit endet meistens mit dem seelischen Tod der Armen. Doch unmerklich entwickelt sich aus den Trümmern der sanften Kinderseele das Tanzbodenmädchen mit seiner uns allen bekannten typischen Einstellung zur Welt und zum Leben.

Die gefährlichste fixe Idee unserer Tage ist unstreitig der Charleston. Er hält sich — obgleich ein fremdländischer Bazillus — sehr gut im Norden, wird aber auch im Süden angetroffen.

Ein Schein trat auf ihr Gesicht, so kalt und weiß wie die Schneewände des fernen Berges.

„Oder, Rosamunde, wenn du es mit einer Ausfahrt in die große Welt versuchtest? Wir greifen zu den Zeitungen, da gibt es Stellen als Erzieherin. Ich glaube das würde dich frei machen, es half auch mir. Altes schwindet, neue Lichter flammen auf, es wird klar um einen her, man weist jedem den Platz an der ihm gehört, Rosamunde, dann lernst du das Lachen wieder. Ich will dass du es lernest. Noch manchmal will ich mit dir auf dem See fahren und mit dir plaudern.

Jetzt hielt das Schiff landwärts. Als er das Ufer erreicht hatte, da blieb Rosamunde stehen.

„Und das ist unwiederruflich?"

„Wie die Wahrheit," sagte er. „Gib mir die Hand und versprich mir, versuche es!"

"Ich danke dir," sagte sie seine Hand fassend, „du bist offen gewesen und meinst es gut. Mit dem Suchen quäle dich nicht, deine Zeit ist so kostbar. Meinen Weg will ich schon finden."

Jetzt kam die Heftigkeit wieder über sie, sie floh.

In der Elmerstube war ihr Vater und erzählte.

„Das war nun doch auch wieder ein Musikdirektor. Wenn man den von Anfang an gekannt hätte! Oder wenn sie in der Stadt nur halb so viel Grütze besäßen wie hier in Mendiswil!"

„Stimmt's oder stimmt's nicht!" rief er Konrad an, „es ist doch pures Gold in ihrem Hals, pures Gold?"

Von der Seefahrt erfuhr er nichts, aber irgend etwas erschreckte ihn, er strebte fort. Drüben fand er Rosamunde nicht, nur ihr weißes, zierliches Tüchlein, das lag am Boden. Also war sie doch hier gewesen? Was fiel dem Trotzkopf nur ein, so ohne einen Gruß wegzufahren? Hatte man ihr Singen doch nicht vollwärtig befunden? Wer war der Schmäher?

Auch die Mietsleute konnten keine Auskunft geben; da reiste der Vater am Morgen nach der Stadt und blieb zwei ganze Tage fort. Nachher vertraute er sich Konrad an.

„Ich habe sie wieder nicht gefunden. weißt du eine Auskunft?"

„Sie war mit mir auf dem See," sagte der junge Pfarrer. „Ganz und gar niedergeschlagen. Ist kurz vorher etwas Betrübendes vorgefallen?"

Der Alte besann sich.

„Ja und nein. Wir sahen ein, daß wir die Musik als Erwerb aufgeben mußten. Das Singen ist schon recht, aber es fehlt doch die Ausbildung und besonders das Spiel. So bewarben wir uns um eine Lehrstelle; da schlugen aber die Herren ihre Bücher auf und verlangten eine neue Prüfung. Und dann . . ."

„Nun," fuhr er fort, „warum soll ich es nicht sagen? Wir hatten einen kleinen Streit. Des Geldes wegen; sie wollte es haben, ich habe mich geweigert. Aber nun ist mir Angst. Hat sie dir nicht gesagt wohin sie gehe?"

„Kein Wort, doch zu Angst liegt kein Grund vor, Vetter. Lassen wir ihr Zeit zur Besinnung, wir kennen sie ja."

Rosamunde Meier kam nie mehr nach Mendiswil. Durch das Dorf ging das Gerücht, der Musikant wisse nicht, wo seine

Die Gelehrten sind sich noch nicht ganz einig darüber, wie die Charteston-Parasiten sich eigentlich bei den Menschen einnisten; doch ist das Wahrscheinlichste, daß sie unter den unverfänglichsten Hüllen in das Innere der Menschen eindringen. Die Eier, der Keim, also der erste Ursprung der geistigen Schmarotzer, werden vielleicht von den Eltern ererbt. So lange der Kopf eines Bandwurmes noch lebt, bilden sich stets neue Glieder und die gesunde Lebenskraft des von ihm bewohnten Körpers muß den Stoff dazu hergeben. So glaubt man häufig, die lästige Charlestonmanie abgetrieben zu haben, man wird gleichgültig, und ehe man sich versieht, rumort der Charleston wieder im Leibe herum.

Die Charlestonmanie ist unter den fixen Ideen des 20. Jahrhunderts die launenhafteste, ein wahrer Körpertyrann. Die Fortpflanzungsfähigkeit des Charleston ist außerordentlich groß. Zum Glück gehen viele Charleston-Besessene zugrunde — am Nichtkönnen; denn wenn die Vermehrung der Charlestonanhänger gleichen Schritt mit seinen widrigen Eigenschaften hielte, so würde die ganze Welt bald nur noch ein Charleston-Staat sein.

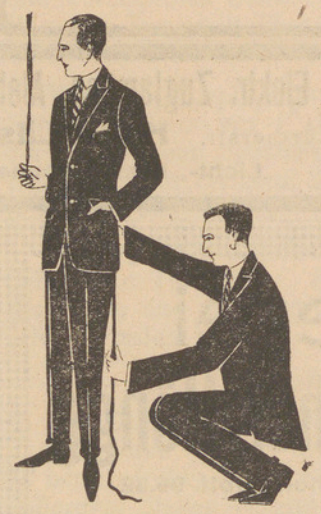
Sollte etwa aus der modernen Charleston-Bewegung ein neuer weltumfassender Orden erwachsen? Voltaire schrieb über Ordensbildungen: Wenn ihr berühmt werden, Messias werden wollt, so seid vollständig verrückt, aber von einer Verrücktheit, die für eure Zeit paßt! Bewahrt dabei in eurem Schädel ein Restchen von Verstand, der euren Tollheiten als Führer dient. — Diese Voraussetzungen werden von jedem Charlestontänzer erfüllt — und doch wird kein neues Ordenswesen entstehen. Denn, so fährt Voltaire fort: „Alle Ordensstifter waren sehr verrückt — aber auch sehr hartnäckig." — Hartnäckig? Nein! Diese Charleston-Freunde sind höchstwahrscheinlich nur in Ausnahmefällen hartnäckige Naturen. Sie lassen die Zügel ihrer Leidenschaft lose am Boden schleifen und schleudern mit weichen Knien durch eine Welt, deren vollkommenstes Glück sich ihnen im Charleston zu repräsentieren scheint.



Eine
Ferienreise
auf einem
Schwalbe-Velo
ist ein **Hochgenuß,** weil unerreicht an Solidität und leichtem Gang. :: Zu beziehen durch die Alleinvertretung f. d. Limmattal:
Hans Schön, Velohandl., Höngg
Zürcherstr. 154. Tel. Hott. 96.90

FERIEN

dann ein **Reise-** oder **Sport-Maßanzug**
von
Fr. Müller
Schneidermeister
Höngg
Reichhaltige Auswahl in modernen englischen Sport-Stoffen





Ice Cream
Molkerei
N. Rhyner-Lüscher, Höngg
Zürcherstr. 112. Tel.: H. 96.32

Musikverein „Eintracht"
Höngg
An alle jungen Musikfreunde, die ein Instrument gründlich zu erlernen wünschen, ergeht die freundliche
Einladung zum Beitritt
in unsern Musikverein. Anmeldungen nehmen jederzeit entgegen: Joh. Aschwanden, Präsident, Regensdorferstraße 61, Höngg und E. Großmann, Schuhmacher, Bläsistraße, Höngg.

H. Rellstab-Gysling
Höngg - Regensdorferstraße 4 - **Höngg**
beim „Central"
empfiehlt
Herren - Sommerjoppen, schwarze u. weisse; Schweissjacken; Badehosen, Sonntags- und Werktagshemden und Beinkleider; Socken, Hosenträger, Selbstbinder und Turner-Artikel.
Damen - Westen in schöner Auswahl; Pullover, Seiden-Trikotunterröcke; Damen- und Kinder-Strümpfe.
Mercerie Wolle Garne

zu vermieten:
1 Auto-Garage
auch günstig für
Werkstatt
per sofort oder später
Zu erfragen b. d. Expedition

Limmathof Höngg
BÄDER
sind geöffnet vom
Freitag mittag **bis Sonntag**
(Fichten, Meersalz und Lapinin).
Zur gefl. Benützung empfiehlt
H. Christeler-Köfer.

Papeterien
mit und ohne Monogramm liefert in reichhaltiger Auswahl, preiswürdig
Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36

Tochter sei. Das schöne Singen war schon halb vergessen, man lachte beim Schoppen und Kartenspiel. Nun, wo würde sie denn sein? Bei dem Mann, dessen Aufenthalt sie erfahren hatte. Pack schlägt sich und verträgt sich. War es nicht Frau Pfarrer, so doch Frau Direktor. Oder, da der Frosch immer wieder in seinen Pfuhl hupft, vielleicht veranstaltete die schöne Sängerin drinnen in der Stadt eine neue Jagd nach einem rentablen, erlogenen Liebesglück!

Als nach Wochen und Monaten immer noch keine Nachricht vorlag, wiewohl Meier alle Möglichkeiten erwog und ihnen nachging, da stellte er sich abermals Konrad in den Weg.

„Ich bin ihr Vater. Sage mir, war davon die Rede, daß ihr wieder zusammenkommen solltet?"

„Sie sprach davon, Vetter."

„Und du hast sie abgewiesen?"

„Nicht so. Ich habe ihr klargemacht, was ich meinem Amt schuldig bin. Herzliche Bruderschaft habe ich ihr angeboten."

Nun fragte Meier nichts mehr. Noch an diesem Tage lockte er den großen Hund an sich, hielt dem Tier das feine Tüchlein vor die Nase und führte es am Halsband zum See hinunter.

(Fortsetzung und Schluß folgt.)

Dr. med. H. Gwalter

Sonneggstr. 52, Höngg

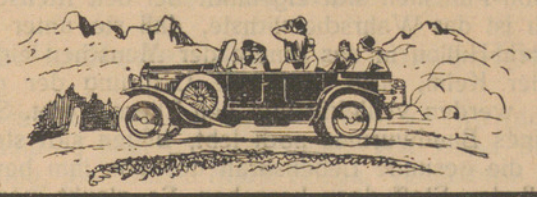
zurück

Peddigrohr-

Occasions-Möbel

vierteilige Garnitur von Fr. 125.– an,
vom einfachsten bis zum feinsten.

Frau Meier, Rennweg 15, Zürich



Autofahrten

Hochzeiten und Gebirgsfahrten

mit schönen 4- und 6-plätzigen

Privat-Wagen

Kilometer von **45 Cts.** an

F. Häusermann, Höngg

Telephon: Hott. 96.44

Langjähriger, erprobter Fahrer.

Klein. ruhige Familie (Bankbeamter)
sucht per 1. Oktober 1927
in Höngg sonnenreiche

3-4-Zimmerwohnung

mit Bad.

Offerten unter Ch. N.H. 340 a. d. Exp. d. Bl.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen

Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65

Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Auf 1. Juli sonniges

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Bäulistr. 45 (Schöneck), 1. Etage, Höngg.

Molkerei

N. Rhyner-Lüscher, Höngg

Zürcherstraße 112. Telephon: Hott. 96.32

empfiehlt seinen

neueingerichteten Laden:

Milch, Butter,
ff. Käse, versch. Sorten,
Eier, Hug-Zwieback, Zieger,
Bienenhonig, Konserven, Confitüren
etc., Hygier, Yoghurt

Neu eingeführt: Rahm-Eis: Ice Cream „Firn"



Most

Gebr. Zweifel

HÖNGG

TELEF·HOTT·96'20 & 96'21

Reiner

Birnen-

oder

Apfelsaft

Spezialsäfte

in Fässern von 50 Litern an
franco Haus

Erfrischendes u. gesundes Getränk

während der warmen Jahreszeit

Konditorei Egli Höngg

Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01

Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.

Mit höflicher Empfehlung Obige.

Herren-, Damen- und Kinder-

Schirme

vom einfachsten bis elegantesten Genre

Spazierstöcke

Sämtliche Reparaturen u. Überzüge

A. Appenzeller, Höngg

Regensdorferstraße 19. Telephon: H. 96.47

Zu verkaufen:

1 älter. Ruhebett, sowie 1 Kanapee

frisch aufgerüstet, beides billig.

Talstraße 84, 2. Etage rechts, Höngg

Zu verkaufen:

1 Sofa, 1 runder Tisch,
1 Waschtisch.

Zürcherstr. 104, Höngg

Zu verkaufen:

Gut erhaltener

Kinderwagen

Weinbergstr. 27, Höngg

Spottbillig

zu verkaufen:

1 neues Herren- und Damenrad, sowie ein gebrauchtes Militärrad.

Hans Koller, Restaurant Rank, Höngg.

Zu besichtigen nach 6 Uhr abends

Entflogen

ein Kanarien-Vogel

Abzugeben gegen Belohnung bei
Dr. Haas, Talstraße 36, Höngg

Höngg, Freitag, den 1. Juli 1927 — Erster Jahrgang — Nummer 40

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates vom 13. und 20. Juni 1927. Der Abbruch des Hauses Rüdin an der Zürcherstraße wird A. Honegger in Zürich übertragen. Der Regierungsrat hat dem Erwerb der Liegenschaft Notz Kat.-Nr. 789 an der Zürcherstraße zwecks Erweiterung der Einmündung der Regensdorferstraße in die Zürcherstraße zugestimmt, ferner hat er unter Bedingungen sich mit dem von Metzgermeister Heinrich projektierten Autogarageanbau gegen die Regensdorferstraße einverstanden erklärt.

Der Bericht über die Einsammlung der Maikäfer pro 1927 wird genehmigt. Im Ganzen wurden 5860 Liter abgeliefert und mit total 1708 Franken entschädigt.

Es werden baupolizeiliche Bewilligungen erteilt: Für den Einbau einer Garage im Ökonomiegebäude Assek.-Nr. 193 in der Hofwies, für einen Schopfanbau an die Scheune Assek.-Nr. 83 an der Affolternstraße, für ein Dreifamilienhaus auf Grundstück Kat.-Nr. 2708 an der Nordstraße.

Die Kostenaufstellungen für 1926 für den Straßenunterhalt und die Ausgaben für Neuanschaffungen für das Feuerlöschwesen werden zwecks Erhältlichmachung von Staatsbeiträgen an die zuständigen kantonalen Jnstanzen weitergeleitet.

Es werden Bußen verhängt wegen Velofahrens ohne Licht 1, Nichtbeleuchtung von Lagerstellen auf öffentlichem Grund 2, Kleinverkauf geistiger Getränke ohne Patent 1, Offenhalten des Verkaufslokales an Sonntagen 1, Streit, Skandal und Lärm 4, Nichtabgabe der Schriften 1. Eine Ladeninhaberin wird wegen unerlaubtem Salzverkauf verwarnt.

Verschönerungsverein Höngg. Promenadenkonzert. Der Musikverein „Eintracht", der Männerchor „Sängerbund" und der Töchterchor werden nächsten Donnerstag, 7. Juli, abends 8 Uhr bei günstigem Wetter auf dem Schulhausplatz konzertieren.

Höngg. (Eing.) Das Kantonalturnfest findet am 16., 17. und 18. Juli in Töss statt. Auch unser Turnverein wird sich mit einer stattlichen Zahl Turnern beteiligen. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange. Wer die Übungen verfolgt, kann beobachten, daß Vorzügliches geleistet wird. Man darf annehmen, daß die Höngger Turner in Töss wieder mit Erfolg arbeiten und ihren Lorbeeren neue hinzufügen.

Höngg. (Eing.) Vergangenen Samstag wollte Herr J. Peterer, Sohn sich kurz vor 8 Uhr bei der Haltestelle Moosweg auf die Straßenbahn begeben. Dabei erfaßte ihn ein daherkommendes Auto und verletzte ihn so schwer, daß er ins Spital verbracht werden mußte.

Höngg. Wir entnehmen den Regierungsrats-Verhandlungen daß Herrn Th. Müller, Apotheker die staatl. Konzession zur Errichtung und zum Betriebe einer öffentl. Apotheke in Höngg erteilt worden ist.

Berufsberatungsstelle.

Von den 62 im Jahre 1927 aus der Schule getretenen Knaben und Mädchen nahmen die Berufsberatung 24 in Anspruch, dazu 12 bereits früher ausgetretene. 20 von diesen Beratenen konnten außerdem Stellen vermittelt werden. Audienzen in der Sprechstunde des Berufsberaters wurden 40 erteilt. Am Lehrlingswettbewerb beteiligten sich 5 Lehrlinge und eine Lehrtochter; alle erhielten Preise. Die Berufsberatung hat 504 Fr. Stipendien an dürftige Lehrlinge und Lehrtöchter ausgerichtet und in 8 Fällen eine Bewerbung um staatliche Stipendien veranlaßt.

Höngg. Fürsorge f. d. Schüler. Während d. letzten Winters wurde die Schülersuppe vom 22. November 1926 bis zum 11. März 1927 während 70 Tagen verabreicht. Durchschnittlich wurde sie von 34 Schülern besucht oder 10 Prozent der Gesamtschülerzahl. Davon waren 4 Ausländer, gleich 10 Prozent, wäh-

---

37

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am Tannweid-See.

Von Adolf Muschg.

Von da an war der Mund des Alten mit sieben Siegeln verschlossen; Tage lang sprach er kein Wort. Seltsamerweise griff er wieder zur Trompete, die er lange hatte ruhen lassen. Am liebsten weilte er am See, an einer ganz bestimmten Stelle, und sah nach dem letzten Ton noch lange in das bodenlose, düstere Grau. Mählich erfuhr man im Dorf, was der alte Musikant glaubte: sein Kind ruhe als neues, ungelöstes Rätsel auf dem Grund des Tannweidsees. Da horchte man doch hoch auf; nein, so etwas gönnte man weder dem Meier, noch der schönen Sängerin. Eben zu dieser Zeit verschwor sich ein junger Bursche, der aus dem Rekrutendienst heimkehrte, er habe die Tannweidlerin mit eigenen Augen gesehen. In einem vornehmen Restaurant habe sie mit noch einer Dame und zwei Herren gesungen. Als Konrad Elmer das hörte, war er in einem Sprung bei dem Burschen.

„Und du hast dich nicht getäuscht, Gustav?"

„Ach Unsinn!" rief der Geforderte gereizt, „ich werde doch wohl wissen, was ich rede. „Frankfurter Elitequartett", so stand auf dem Programm; aber sie war es, keine andere. Sie erkannte mich auch und stellte sich nachher so auf, daß ich ihr Gesicht nicht mehr sah."

Sie lebte! Hoch auf atmete der junge Pfarrer. Ja natürlich: Hut, Mantel, Reisetaschen, alles hatte sie ja mitgenommen. Aber der alte Meier? Der See mit seinem unheimlichen Grinsen? Der junge Soldat galt zu Mendiswil als nicht besonders zuverlässig.

„Sie lebt!" So sagten auch die Dörfler trotz der Abneigung gegen den Burschen. Lieber Gott, an dem bischen Leben hangen doch alle, selbst die Todkranken, warum nicht Jugend, Kraft und Schönheit?

„Ich glaube es auch," sagte der alte Elmer. „Ich habe genau beobachtet und nie etwas Auffälliges auf dem Wasser bemerkt. Leo hat sich geirrt oder er fand eine frühere Spur; es ist ja genau die Stelle, wo sie aus dem Schiff stieg."

„Warum läßt sie denn ihren Vater beim Kummer?" fragte Konrad.

„Sie sind uneins geworden, vergiß das nicht. Und denken wir daran, an das lustige Künstlerleben war sie doch gewöhnt."

„Ich weiß es nicht," sagte der alte Pfarrer, „aber ich grüble ihm auch nicht nach und rate dir dasselbe, Konrad. Es beschwert dich bei deinem Werk, das darf es nicht."

Nach einem Jahr schon wurde Konrad Elmer zum Pfarrer von Mendiswil gewählt und bezog nun seine Amtswohnung.

rend die ausländischen Schüler 1 Prozent der Gesamtschülerzahl ausmachen. Unterstützt wurden damit schwächliche, zum Teil unterernährte Kinder und solche mit weitem Schulweg. Es wurde ein einfaches Mittagessen, bestehend aus einer kräftigen Suppe, wöchentlich zweimal Wurst und Brot und dreimal Aepfel und Brot verabreicht. Das Essen wurde in der Schulküche zubereitet und unter Aufsicht der Lehrerschaft verabreicht. Die Kinder hatten Freude an diesem einfachen Mittagessen und fühlten sich recht wohl dabei. Die Besucherzahl blieb darum auch bis zum Schlusse die gleiche. Die Totalausgaben für die Schülersuppe betragen Fr. 1572.60, woran das Schulgut einen Beitrag von Fr. 1205.26 leistet.

Unsere Ferienkolonisten waren im letzten Jahre wiederum in der Pension „Sonnhalde", Plötschweid, Rüti bei Riggisberg, Kanton Bern, untergebracht. In zwei Abteilungen wurden zusammen 66 Schüler einer Ferienkur teilhaftig. Von den 28 Knaben und 38 Mädchen gehörten der Sekundarschule an 15, der Oberstufe der Primarschule 14 und 37 der 4. bis 6. Klasse. Hievon waren 16 Kinder von Hönggerbürgern, 5 Kinder von Ausländern oder zirka 7 Prozent. Es fanden auch 2 Schüler von Oberengstringen Aufnahme in der Kolonie. In die Leitung teilten sich bei der 1. Abteilung E. Schmid, Lehrer, dessen Frau und Fräulein Ulrich, Arbeitslehrerin; die 2. Abteilung übernahmen C. Boßhard, Lehrer, dessen Frau und Fräulein Schelldorfer, Krankenschwester. Die Kurerfolge dürfen als recht gute bezeichnet werden. Die Zahl der Verpflegungstage betrug total 1320, wovon 890 unentgeltlich waren.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Höngg.

Wirtschafts- und Kleinverkaufspatente pro 1928.

Gemäß § 39 des Wirtschaftgesetzes vom 1. Juli 1896 sind Gesuche um Patente für den Wirtschaftsbetrieb, den Kleinverkauf geistiger Getränke (Verkauf über die Gasse) und für Kostgebereien für das folgende Jahr bis spätestens 1. August einzureichen.

Anmeldeformulare können auf der Gemeinderatskanzlei bezogen und sollen vollständig und genau ausgefüllt werden; namentlich müssen Vor- und Geschlechtsname, Zivilstand, Heimatsort und Geburtsjahr sowie Straße und Hausnummer richtig angegeben werden.

Bewerber, die im Anmeldejahr kein Patent in der Gemeinde inne hatten, haben ihrem Begehren eine Anmeldegebühr von 3 Fr. zuhanden der Gemeinde beizulegen. Anmeldungen von verheirateten Frauen ist die Zustimmung des Ehemannes, sofern derselbe nicht im Aktivbürgerrecht eingestellt ist, denjenigen von Bevormundeten die Zustimmung des Waisenamtes bezw. des Vormundes beizusetzen.

Bei *verspäteter Anmeldung* haben die Bewerber ohne Unterschied, ob sie ein Patent besessen haben oder nicht, eine erhöhte Anmeldegebühr von 10 Fr. zu entrichten und verlieren das Recht auf Erledigung des Begehrens innerhalb der vom Gesetz bezeichneten Frist (§ 39 des Wirtschaftsgesetzes).

Soweit die Anmeldungen bis 1. August 1927 nicht eingegangen sind, erfolgt Einzug durch den Gemeindeweibel gegen eine Bezugsgebühr von 1 Fr.

Einsprachen gegen die Erteilung des Patentes können gegen bisherige Patentinhaber bis zum 1. August 1927, gegen neue Bewerber innert 10 Tagen, vom Tage der Ausschreibung an, gemäß § 34 des Wirtschaftsgesetzes von jedermann unter Angabe des Grundes gestellt werden und sind schriftlich unter Beilage von Beweismitteln einzureichen.

27. Juni 1927. **Der Gemeinderat.**

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 3. Juli: 9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter).
10 Uhr Kinderlehre. 11 Uhr Sonntagsschule.

Er traute seine beiden Schwestern, er sah seinen Vorgänger, der ruhig und gelassen aus einem großen, reichen Leben ging. Als er wieder einmal nach der Tannweid hinausschritt, da war die bei ihm, welche er heute daheim als seine Braut vorstellen wollte.

„Sie wissen es also, daß wir kommen," sagte sie mit dem Laut ihrer nordischen Heimat. „Ach, ich brenne vor Verlangen, sie alle kennen zu lernen. Dazu Land und Leute hier, unter denen ich bald mit dir leben werde."

„Du bist ihnen keine Fremde mehr," antwortete er, „ich habe ihnen jeden Zug von dir beschrieben. Es geht auf eine Überraschung hinaus; nur die Mutter ist eingeweiht."

Da stockte plötzlich ihr Fuß. Dicht nahe glitzerte ein rundes Seelein auf, sonnenwarm wie ein trauter Gruß. Die blauen Augen des Fräuleins hafteten an dem Glanz und wurden ernst.

„Ach Gott, wenn sie doch dort unten läge! Das weiß man ja immer noch nicht. Was mußt du gelitten haben Konrad!"

Er zog den Mädchenkopf zu sich heran; um seine weißen Finger floß das helle, leuchtende Gold ihres Haares.

„Es hat bei dir geendet," sagte er. „Inge, ich danke Gott und dir und segne mein Leid. Sieh dort das einfache Haus, dessen Sohn ich bin. Mein kleines Dorf haben wir eben durchwandert. Du bist die Tochter eines gefeierten Professors und willst meinetwegen eine eigene, glänzende Laufbahn verlassen. Wirst du bei mir finden, was deiner wert ist?"

„O ja," antwortete sie klar. „Nachdem ich das Beste sicher weiß, frage ich weiter nicht mehr viel. Vertrauen empfand ich vom ersten Tage an, dein tapferes, großes Ringen flößte mir Bewunderung ein, daraus wurde die Liebe. Nimm den Ruf an, der an dich ergangen ist, oder bleibe hier, mein Platz ist an deiner Seite."

Und jetzt schritt der Mann zum See hin, sein Haupt war schneeweiß; in der einen Hand blitzte es wie von Gold. — Schweigend deutete Konrad Elmer hin, seine Begleiterin umschlingend.

„Hast draußen auch erklommen der Wonne Gipfel du,
Es wird dir nimmer werden der Heimat holde Ruh!"
Ein Echo kam zurück, da hob der Spieler die Hand.

„Weißt du, was er jetzt sagt?" flüsterte Konrad. „Seinem Kind wünscht er gute Nacht. So tut er jeden Abend, bei jedem Wetter."

Das blonde Mädchen senkte den Kopf.

„Er soll mir von ihr erzählen. Jemandem muß er es doch sagen können. Konrad, was hältst du zu innerst für wahr?"

„Ich klage mich an," sagte er. „Eines Wortes wegen! — Mein Leid sei auf den Grund des Sees versenkt, sagte ich ihr; Inge, wenn sie sich mit dazu gerechnet hätte? Die überlegte Flucht könnte Täuschung gewesen sein!"

Sanft drehte sie seinen Kopf vom Wasser weg, die blauen Augen strahlten ihm zu.

„So gibt es doch eine ganz klare, bestimmte Wahrheit, Lieber. Du und ich! Wenn auch nur die kleinste Schuld vorläge, würde ich dich dann liebgewonnen haben? Hätte mein Vater eingewilligt, daß ich dir in ein ganz fernes, fremdes Land folge? Nun bin ich da, glückhungrig, tatenfroh, vor uns liegt das ganze Leben. Die will ich gewiß ehren, die dir einst nahe stand; aber ganz in deiner Nähe, deine starke, geliebte Helferin, das darf ich doch sein, gelt? Wenn ich mit dir oft auf jenem See fahre, so sollte dich die Gegenwart, die schöne, von der Vergangenheit losreißen. — Oder soll ich lieber wieder umkehren?" Sie lächelte dazu. Er erwachte wie von einem drückenden Traum.

„Bleibe!" rief er, „bleibe, Inge, und verzeih! Gib mir die Hand, wir wollen gehen."

Vom Reisen.

Was ist Reisen anders als ein köstliches Sichwiegen zwischen Gestern und Morgen, zwischen Entschwundenem und Erwartetem, ohne ein pflichtumgrenztes Heute. Es ist ein Losgelöstwerden, Freisein und Sichentgegenneigen dem Neuen, und über allem liegt der Schimmer eines wundersamen, verhaltenen Glücks.

„Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
Von dem goldnen Überfluß der Welt."

So will's der Dichter! Ja, trinken, schauen mit offenen Sinnen alle die leuchtenden Wunder der Erde, die groß und unerschöpflich unser harren überall, wenn wir sie nur sehen wollen: Die geheimnisdunklen Wälder, die lerchenumsungenen Felder, die großen meerwärtswallenden Ströme, die blauüberwolkten Seen, die breiten hellen Straßen landein, die im Abendrot hinziehenden Wolken, fern vergrollende Wetter:

All dies traumhaft Vorübergleitende wird für einen Augenblick nahe Erscheinung und rückt uns für eine kurze Spanne Zeit in den Bereich des Ewigen. Immer weiter zurück sinkt das Gestern, aller Schwere enthoben, dämmert es manchmal wie ein versunkenes Gestade aus dem Tag, wie ein leise verklingender Gruß aus dem Damals.

Blasse Erinnerungen steigen auf wie verschwimmende Silhouetten und tauchen wieder zurück in Nebelferne. Da wacht ein Begehren auf, denn unsagbar stark und verlangend sind die zeitentbundenen Stunden. Heimatlos fühlen wir uns, dann aber überkommt uns ein jäh aufgeblühtes Weltzugehörigkeitsgefühl. Fernes wird uns vertraut, und die Fremde empfängt uns mit Lächeln und Verheißung. Altgewohntes trägt doppelten Glanz: von alten Türmen grüßen helle Glocken, an den Wegen jauchzen Kinderscharen, wiehern Pferde, rauschen silberne Bächlein — wie gestern, wie damals.

Und die Gedanken bauen goldene Brücken um bunte Traumgärten mit hohen Toren. Und so wächst langsam das neue Heute heran, unmerklich, unter dem Banne der starken heimlichen Macht, das uns, dem Heimgekehrten, den pflichtumzirkten Alltag lange, lange übergolden soll.

Großes Gartenfest

der Radfahrer-Musik Oerlikon

Sonntag, den 3. Juli, im Restaurant „Alte Post", Höngg

Glücksrad
(Zuckerstöcke und diverse schöne Gaben)

Bolzenschiessen
(3 erste Preise in Bechern)

Musikalische Unterhaltung der Radfahrermusik

Es laden höfl. ein **Musik u. Wirt.**

Ausschank von Hürlimann- u. Münchner-Bier

Autofahrten

nach allen Richtungen

mit modern. 6-plätzigem Buick

per Kilometer von 50 Cts. an.

Höflich empfiehlt sich:

J. Baumann, Installationen und Autobetrieb, Höngg
Teleph.: Hott. 97.15

Molkerei

N. Rhyner-Lüscher, Höngg

Zürcherstraße 112. Telephon: Hott. 96.32

empfiehlt seinen

neueingerichteten Laden:

Milch, Butter,
ff. Käse, versch. Sorten,
Eier, Hug-Zwieback, Zieger,
Bienenhonig, Konserven, Confitüren
etc., Kefir, Yoghurt

Neu eingeführt: Rahm-Eis: Jce Cream „Firn"



Most
Gebr. Zweifel
HÖNGG
TELEF·HOTT·96·20 & 96·21

Reiner
Birnen-
oder
Apfelsaft
Spezialsäfte
in Fässern von 50 Litern an
franco Haus

Erfrischendes u. gesundes Getränk
während der warmen Jahreszeit

Gesucht i. Höngg
auf Oktober, einfache
2 evt. 3-Zimmerwohnung
für 2 Personen, nur ruhige Lage
Offerten unter Chiffre A B 444 an die Exped.

PAPETERIEN
mit und ohne Monogramm liefert in reichhaltiger Auswahl preiswürdig
Buchdruckerei Gebrüder Moos

Auf einmal schrie sie entsetzt auf. Aus dem Gebüsch brach plötzlich ein riesengroßer, löwengelber Hund und sprang bellend an den beiden empor. Konrad Elmer lachte.

„Es ist Verrat geübt worden. Sieh' doch, sie warten vor dem Haus! Leo, du treue Seele, geh voraus, zeige ihr den Weg!"

Das gewaltige Tier rannte davon, spreizte bellend rückwärts aus und rannte wieder. Von oben riefen sie und kamen heran.

Noch ein Blick zurück zum Tannweidsee. Er lag nun schon ganz im Dunkel; nur der Mond wob von Ufer zu Ufer eine breite, zitternde Lichtstraße. Und aus dem tiefen, niegemessenen Grunde schwebte es herauf wie von alten, längstverklungenen Liedern.

— Ende. —

Täglich
verschiedene Sorten
feinste Clacés
empfiehlt
H. Johner
Bäckerei — Konditorei
Höngg

Limmathof Höngg
BÄDER
sind geöffnet vom
Freitag mittag **bis Sonntag**
(Fichten, Meersalz und Lapinin).
Zur gefl. Benützung empfiehlt
H. Christeler-Köfer.

Gesundheits-Brot

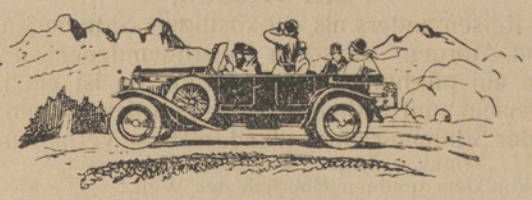
Teile der hiesigen Bevölkerung mit, daß ich für den Platz Höngg auf vielseitiges Verlangen der Kundschaft, die Fabrikation des echten, patentierten

Steinmetz-Kraft-Brotes

übernommen habe. Auf Wunsch wird frei ins Haus geliefert. Es empfiehlt sich höfl.

W. Stampbach, Höngg,
Bäckerei-Conditorei
Zürcherstraße 160. Telephon H. 96.73

Malz- und Spezialzwieback. Feines Malzzwieback-Kindermehl



Autofahrten

Hochzeiten und Gebirgsfahrten
mit schönen 4- und 6-plätzigen
Privat-Wagen
Kilometer von 45 Cts. an
F. Häusermann, Höngg
Telephon: Hott. 96.44
Langjähriger, erprobter Fahrer.

Musikverein „Eintracht"
Höngg

An alle jungen Musikfreunde, die ein Instrument gründlich zu erlernen wünschen, ergeht die freundliche

Einladung zum Beitritt

in unsern Musikverein. Anmeldungen nehmen jederzeit entgegen: Joh. Aschwanden, Präsident, Regensdorferstraße 61, Höngg und E. Großmann, Schuhmacher, Bläsistraße, Höngg.

Das Seenachtfest
von der Terrasse des „GSTEIG"

Konditorei Egli Höngg

Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01

Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.

Mit höflicher Empfehlung Obige.



Eine
Ferienreise
auf einem
Schwalbe-Velo

ist ein **Hochgenuß,** weil unerreicht an Solidität und leichtem Gang. :: Zu beziehen durch die Alleinvertretung f. d. Limmattal:

Hans Schön, Velohandl., Höngg
Zürcherstr. 154. Tel. Hott. 96.90

Zu vermieten:

1 möbl. Zimmer
Wieslergasse 10 (Hinterhaus).

Klein. ruhige Familie (Bankbeamter) **sucht per 1. Oktober 1927 in Höngg sonnenreiche**

3-4-Zimmerwohnung
mit Bad.
Offerten unter Ch. N.H. 340 a. d. Exp. d. Bl.

Ich **verkaufe** mein

Motorrad

Marke Carfield, 1¾ PS, Elektr. Licht, Kickstarter, Villiers Motor, sehr guter Zustand, mit Steuer 1927
à Fr. 600.–
E. Gysling, Zürcherstraße 64, Höngg

Prima Sportschuhe
für Ferien und Bergtouren
in braun und schwarz
empfiehlt bestens
Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Billig
zu verkaufen:
1 neues Herren- sowie ein gebrauchtes Militärrad.
Hans Koller, Restaurant Rank, Höngg.
Zu besichtigen nach 6 Uhr abends.

Ein Posten Vorhangresten
sowie Stoffresten für Blousen, Kinderkleider und Schürzen
empfiehlt **Frau Mosbacher,** Regensdorferstr. 17

Große Vorteile für den Konsumenten

bieten sich

1. Wenn Sie Ihre Schuhe beim **Fachmann** kaufen.
2. Wenn Sie Ihren Bedarf mit **prima Qualität** decken und Sie sich nicht von den **billigen Angeboten blenden lassen, denn prima Qualität zu reellen Preisen** ist stets die billigste.

Höflich empfiehlt sich
K. Pretz, Schuhhandlung und Reparaturen, Höngg
Bläsistraße 1, beim Schulhaus.

„Oriol"
bestes
Boden-Imprägnierungsmittel
Dorfbach-Drogerie
Telephon: H. 96.16 **Alfr. Kunz** Telephon: H. 96.16

Höngg, Freitag, den 8. Juli 1927 — Erster Jahrgang — Nummer 41

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Turnverein Höngg. Nächsten Samstag, den 9. Juli, abends 8 Uhr, findet eine Versammlung des Turnvereins im Restaurant „Gsteig" statt. Als Haupttraktandum figuriert begreiflicherweise das nahe bevorstehende Kantonalturnfest in Töss, für welches die Sektion seit Wochen tapfer arbeitet. Die Bekanntgabe des Reise- & Festprogrammes und die Festsetzung des Vereinsbeitrages an die Mitglieder werden an dieser Versammlung erfolgen. Anfang nächster Woche wird das Festprogramm mittelst Zirkular allen Mitgliedern zur Kenntnis gebracht. Wir hoffen gerne, dass recht viele Höngger ihre Sektion nach Töss als Festbummler begleiten. Festkarten können beim Quästor Jak. Hurter bestellt werden. z.

Höngg. Der Musikverein „Eintracht" ladet junge Leute, die ein Instrument erlernen wollen ein, in den Verein einzutreten. Es wäre zu wünschen, daß recht Viele diesem Rufe Folge leisten.

Ein flottes Musikcorps ist der Stolz der Gemeinde. Wer unsern Musikverein heute hört bei Promenadenkonzerten oder Ständchen wie zum Beispiel vergangenen Donnerstag in der Moosstraße, muß seinen Leistungen anerkennenden Beifall zollen. Die Ouverture zu Flotows Oper „Martha" wurde vortrefflich wiedergegeben. Auch die Soli am späten Abend von der Terrasse des „Gsteig" zwangen sicher noch da und dort einen verspäteten Wanderer zum Lauschen.

Höngg. Die Generalversammlung des Dramatischen Vereins Höngg findet Samstag, den 9. Juli, abends 8 Uhr in der „Alten Post" statt.

Höngg. Bei herrlichem Wetter zogen die zweite und dritte Klasse der Sekundarschule am Dienstag in die Berge. Die zweite Klasse besuchte unter Leitung der Herren Lehrer Grau und Schnetzer den Frohnalpstock, die dritte Klasse, Herren Lehrer Wunderlin und Niedermann, das Faulhorn.

Höngg. Ein jüngerer Elektriker aus hiesiger Gegend mußte wegen eines Velodiebstahles von der Kantonspolizei festgenommen werden.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Höngg — Militärsteuer.

Die Pflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, das die Bezahlung des Ersatzes für das laufende Jahr spätestens bis 15. Juli a. c. zu erfolgen hat.

Nach Ablauf dieser Frist muß gegen Säumige nach Weisung der kantonalen Militärdirektion unnachsichtlich das vorgeschriebene Mahn-, eventuell Strafverfahren eingeleitet werden. Vom 15. Juli an ist zudem eine Bezugsgebühr von 30 Rp. zu entrichten.

Höngg, 5. Juli 1927. **Militärsektion Höngg.**

Allgemeines Verbot.

Da

1. Rechtsanwalt Hans Heß, z. grauen Ackerstein, Höngg,
2. Frau Witwe Maria Bremy-Kappeler, zum Grenzstein, Zürich 6, diese vertreten durch Nr. 1,

als Eigentümer der Liegenschaften Kat.-Nr. 2462, Höngg, bezw. Kat.-Nr. 1641, Wipkingen, sich darüber beschweren, daß der

Feuilleton.

Der Piratenkönig von der Bias-Bai.

Oscar Schlosser.

Es war an einem Sonntag nachmittag, als ich auf der Gartenterrasse des Grand-Hotels in der Oberstadt von Hongkong saß und bei den Klängen einer englischen Militärkapelle meinen Eismokka schlürfte. Das Lokal war wie immer voll besetzt. An meinem Tisch saß ein vornehmer Chinese mit seiner Tochter. Da sich auch noch viele weitere Chinesen unter den Gästen befanden, wäre dies an und für sich nichts Besonderes gewesen; was mir aber an dem Manne auffiel, war eine häßliche Narbe, die am Kopfe beginnend, bis in die halbe Stirne hineinreichte.

Ein einfach, aber gut gekleideter Sohn des Himmlischen Reiches trat an unseren Tisch heran und reichte dem Manne mit der Narbe einen zusammengerollten Zettel. Mein Tischnachbar entfaltete das Papier und sah sich dann auffällig nach allen Seiten um. Dies erregte meine Neugierde: Wer war dieser finstere Mann und was stand wohl auf diesem Zettel? Seine Tochter schien eine ähnliche Frage an ihn zu stellen, doch anstatt ihr zu antworten begann sich sein Interesse nunmehr auf mich zu konzentrieren, der ich anscheinend sehr in die Lektüre meiner Zeitung vertieft war. Nachdem er mich eine Weile wie prüfend von der Seite her angesehen hatte, sprach er mich an. In tadellosem Englisch stellte er sich mir als Mr. X. aus Hwei-tschou vor und bat mich wegen der Belästigung um Entschuldigung. Dann fuhr er fort, ob ich ihm einen sehr großen Gefallen tun wolle. Da mich die Sache interessierte, bejahte ich.

Nun rückte der Mann mit der Narbe näher an mich heran und bat mich mit unterdrückter Stimme, der Dame an seiner Seite, seiner Tochter, die hier gänzlich unbekannt sei, meinen Schutz angedeihen zu lassen und dafür Sorge zu tragen, daß sie noch am gleichen Nachmittag den Zug nach Hwei-tschou bestiege; er selbst müsse sie einer dringenden, geschäftlichen Angelegenheit wegen sogleich verlassen.

Auf meine Zustimmung hin händigte er mir unauffällig das für dieses Unternehmen nötige Geld ein. Eine gleichzeitig angebotene Geldnote, die das Honorar für meine Gefälligkeit darstellen sollte, schlug ich jedoch aus. Dieses Verhalten schien dem Manne ungemein zu imponieren. Er dachte einen Moment wie angestrengt nach und bat mich dann, sich seiner zu erinnern, falls ich während meines Aufenthaltes in Ostasien irgendwie in eine schwierige Lage käme. Ich brauche dann nur unter der Chiffre „Liberty" an das Post-Office von Hwei-tschou zu schreiben. Nach diesen Worten stand er auf und entfernte sich.

gemeinsame, zwischen den Gebäulichkeiten „zum grauen Ackerstein" in Höngg und „zum Grenzstein" in Zürich 6 sich befindende Hofraum dieser Liegenschaften von Unberechtigten betreten werde, so wird jedermann mit Ausnahme der Eigentümer sowie Mieter oder Pächter der Liegenschaften Kat.-Nrn. 208, 209, 2343, 2466, 2637, 2644, 2645 und 2646 in Höngg sowie Kat.-Nrn. 596 und 773 in Wipkingen das Betreten des gemeinsamen Hofraumes jener Liegenschaften Kat.-Nrn. 2462 und 1641 bei Polizeibuße bis zu 50 Fr. untersagt; denjenigen aber, welche sich durch dieses Verbot in einem Rechte verletzt glauben, wird eine Frist von 4 Wochen, von der Publikation im Amtsblatt an gerechnet, angesetzt, um Klage beim Friedensrichteramt anzuheben, ansonst sie wie Unberechtigte Buße zu gewärtigen hätten.

Höngg, den 1. Juli 1927.

Das Gemeindeammannamt:
W. Schwarzenbach.

Höngg — Gantanzeige.

Dienstag, den 12. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr gelangen beim Fabrikgebäude in der Au, Höngg, gegen Barzahlung auf öffentliche Steigerung:

2 Dezimalwagen, 2 Schalenwagen, Kochkessel, Fischkasten, Tische, Fischbänke, 1 Partie alte Fässer, zirka 160 Liter Blankalit, 2 Flachpulte, 1 Schreibmaschine usw.

Ferner um 4 Uhr beim Rest. zur „Limmatbrücke" in Höngg: 1 Büfett, tann., 1 Schreibmaschine, 2 Bündnergeschirre, 1 Federnwagen, 1 Rennschlitten, 1 Chaise, 2 Futtertrog, 1 Futterschneidmaschine, 1 Partie Obstkörpe, 2 Blumentischli usw.

Höngg, den 6. Juli 1927.

Betreibungsamt Höngg:
W. Schwarzenbach.

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 10. Juli: 9 Uhr Predigt. — Kinderlehre und Sonntagsschule sind während den Ferien eingestellt.

Seele des Kindes.

Die Seele des Kindes ist ein tiefer, tiefer See. Im fernen Land der Träume und der Phantasie spühlen seine Wellen an die Ufer. Sein Grund wurde noch nie erforscht. — Schneeweiße Blüten schwimmen auf tiefblauem Wasser und Vögel aus dem Zauberland gleiten weißen Seglern gleich auf ihm dahin.

Wohl gibt es seltne Menschen, die in seltnen Stunden einen Blick hineinwerfen dürfen in dies Märchenreich. In der Poesie versuchen sie dann uns davon zu künden, was sie Herrliches geschaut. Auch Mütter gibt es, jedoch wenige, die es verstehen, wunderbare Perlen aus dem Grund zu holen.

Das Kind wird älter, Jahr um Jahr. Viele kommen an den See, sehen seine wunderherrlichen Gestade. Und diese Vielen kommen her und waschen sich die schwarzen Hände in der Flut. Und Unrat werfen sie hinein, die weißen Blüten sterben.

Auf dem Grund des müden Wassers wuchern Schlinggewächse, durch die dunkle Flut kreucht ekliges Getier . . .

Des Kindes reine Seele wird getötet! . . .

Und doch war diese Seele einst ein tiefer, tiefer klarer See im fernen Land der Träume und der Phantasie . . . -o-

Der erste Sonnenstrahl!

Was blickt dort hinter Wolken scheu hervor?
Der erste Sonnenstrahl nach langen, trüben Tagen,
Er zieht die Seele, die vergrämt, empor,
Versenkt der Menschheit Zweifel, ihre Klagen!

Bald wollt' mein Hoffen in ein Nichts versinken,
Die ganze Welt ging traurig und verzagt,
Kein Sternlein durft' am Himmel blinken,
Welk hing das Blatt, an dem ein Wurm genagt!

Zum Schweigen kommen die Naturgewalten,
Und selbst der Vöglein Dankeslied erschallt,
Die Seele muß sich einst entfalten,
Da, wo ein irdisch Echo längst verhallt!

Gleich einem Gruß aus andern Welten,
Erscheint der Sonne erster Strahl,
Er will durch Wärme heut vergelten,
Der Menschheit Leiden, ihre Qual!

Drum laßt uns wieder mutig wirken, hoffen,
Nach Unheil kündender Gewitternacht . . .
Das Auge sieht den Himmel offen,
Der Gott der Liebe lebt, er wacht!

Höngg Anna Neidhardt-Fischer.

Anekdote. — Steuern.

August der Starke von Sachsen hatte einen Hofnarren, der sich nicht nur durch seinen Witz, sondern fast mehr noch durch seine Kühnheit auszeichnete. Man saß einmal bei Tafel und sprach (wie man sieht: ein von altersher beliebtes Thema) über die Finanzen. August der Starke hatte gerade die Frage aufgeworfen, woher es komme, daß die ausgeschriebenen Steuern letzten Endes doch immer nur so geringen Ertrag brächten. Da griff der Hofnarr in einen Weinkühler, nahm ein etwa faustgroßes Stück Eis daraus hervor und reichte es mit der Bitte um Weitergabe an den König seinem Nebenmann. So wanderte der Klumpen Eis rings um die Tafel von Hand zu Hand, von

---

Unsere ganze Unterhaltung hatte knapp fünf Minuten gedauert. Ich unterhielt mich noch eine Weile mit seiner Tochter, die sehr hübsch war, aber ein schauderhaftes Pidgin-Englisch radebrechte. Schließlich brach ich auf, um sie an den Zug zu bringen.

Als ich das Vestibul des Hotels durchschritt, entging mir nicht, daß alle Personen, die da aus- und eingingen, beobachtet wurden. Am Tore selbst stieß ich mit einem Beamten der politischen Polizei zusammen, den ich vor kurzem im Old-England-Club kennengelernt hatte. Auf meine neugierige Frage, was es denn gäbe, erwiederte er nur lakonisch: „Große Sache!"

Ein Auto brachte uns nach dem Bahnhof. Eine halbe Stunde später hatte ich mein Wort eingelöst: Der Zug nach Hwei-tschou hatte mit meinem Schützling die Halle verlassen.

Vier Wochen später wurde ich von meiner Firma nach Nagasaki beordert. Ich hatte einen wundervollen hochkarätigen Stein von großem Werte an die Firma Ssohinki & Cie. Ltd. zu überbringen. Ich trug diesen Diamanten zusammen mit andern wertvollen Steinen in einem kleinen Lederbeutel unterm Hemd. In der Absicht, den regulären Wochendampfer der Nippon-Yusen Kaisha zu benutzen, war ich auf das International-Voyage-Office gegangen. Unter dem Personal dieses Büros, indem sich die Reisenden drängten, fiel mir ein Mann auf, der mir sonderbar bekannt vorkam, gleichwohl wußte ich ihn nirgends hinzubringen. Er war Chinese oder Malaye und trug die Uniform der europäischen Dragomanen. Als er seine Schirmmütze vor einem der Reisegäste lüftete, sah ich auf seiner Stirne eine lange Narbe. Ich selbst bedurfte seiner Hilfe nicht und hatte ihn, als ich das Büro verlassen hatte, auch schon wieder vergessen.

Tags darauf bestieg ich die „Liombashi Maru", einen erstklassigen Passagierdampfer der vorerwähnten Linie. Wie ich erfuhr, befand sich auch Lord P. unter den Passagieren, einer der reichsten englischen Magnaten Hongkongs. Seinetwegen, oder besser gesagt, seines Geldes wegen, sollte uns ein englisches Vedettenboot bis in die Fokienstraße hinein das Geleit geben, um einem Überfall durch die Piraten, die in der letzten Zeit wieder eine erhöhte Tätigkeit entfalteten, vorzubeugen. Ich muß gestehen, daß beim Gedanken an die eigenen hohen Wertobjekte, die man mir anvertraut hatte, dieser Umstand sehr sympathisch war. So trat ich denn meine Japanreise unter den denkbar günstigsten Auspizien an; leider sollte es anders kommen, als ich es mir damals träumen ließ!

Wir hatten bei glänzendem Wetter soeben die Bias-Bay hinter uns gebracht, als uns das Convoyboot mit einem Male verließ, um mit Volldampf wieder zurückzufahren. Es hatte einen Funkspruch aufgefangen, wonach ein kleiner englischer Regierungsdampfer unweit von uns überfallen worden war. So war die „Liombashi Maru" gezwungen, ihren Weg allein fortzusetzten. Die verschiedensten Seeräubergeschichten, die man uns nachher in der Kajute auftischte, hatten mich so erregt, daß ich diese Nacht nur schwer einschlief; immer wieder horchte

den Beamten angefangen zu den Militärs, den geistlichen Herren bis hinauf in die Reihe der Minister. Und merkwürdig: jeder, der die Kühle des Eises in seiner Hand fühlte, schwieg betreten und beeilte sich, wenn er das peinliche Stückchen an seinen Nachbar weitergegeben, mit dem Mundtuche die Finger zu säubern, als habe er etwas unangenehm Klebriges berührt. Der König allerdings bekam, listigerweise von dem Finanzminister, nur noch ein winziges Stückchen des Eises überreicht, das noch in seiner Hand sich auflöste in ein farbloses Tröpfchen von dem melancholischen Aussehen einer Träne. Als der König darauf durch die Stille fragend den Hofnarren ansah, antwortete dieser: „So Eure Majestät, nur so werden Steuern zu Wasser!"

„ALTE POST" HÖNGG

Ausschank
von Hürlimann- und Münchner-Bier

Sonntag, 10. Juli
Großes Gartenfest
der Radfahrer-Musik Oerlikon.
Glücksrad (Zuckerstöcke und diverse schöne Gaben)
Bolzen-Schiessen (3 erste Preise in Bechern).
Musikalische Unterhaltung der Radfahrermusik.
Es laden höfl. ein Musik u. Wirt: Karl Jucker-Waser.

Anzeige u. Empfehlung

Teile der geehrten Einwohnerschaft von Höngg und Umgebung mit, daß sich meine Wohnung seit dem 1. Juni an der
Weinbergstraße 12
befindet.
Empfehle mich auch fernerhin für alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten und bringe gleichzeitig mein Lager in **photographischen Platten** und **Filmen** in gefl. Erinnerung.
Hans Schaub, Photos, Höngg



Most
Gebr. Zweifel
HÖNGG
TELEF·HOTT·96'20 & 96'21

Reiner
Birnen-
oder
Apfelsaft
Spezialsäfte
in Fässern von 50 Litern an
franco Haus
Erfrischendes u. gesundes Getränk
während der warmen Jahreszeit

Konditorei Egli Höngg
Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01
Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.
Mit höflicher Empfehlung Obige.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Ein Posten Vorhangresten
sowie Stoffresten für Blousen, Kinderkleider und Schürzen
empfiehlt **Frau Mosbacher,** Regensdorferstr. 17

ich nach verdächtigen Geräuschen, einem Alarmruf oder ähnlichem.

Zwei Stunden nach Mitternacht schreckte mich ein seltsamer Lärm aus dem Halbschlummer: Menschen liefen in den Korridoren auf und ab, Stimmengewirr schlug an mein Ohr. Auf einmal setzte selbst das stampfende Geräusch der arbeitenden Schiffsmaschinen aus; es war zweifellos das wir stoppen. Irgendetwas Außergewöhnliches mußte sich ereignet haben. Ich fuhr rasch in meine Kleider und vergewisserte mich, daß ich das Ledersäckchen mit den Steinen auch richtig bei mir hatte, als auch schon ungestüm an meine Tür geklopft wurde und eine barsche Stimme in chinesischem Englisch mich sofort öffnen ließ. Überrascht gehorchte ich.

Im Rahmen der Tür standen zwei hünenhafte Chinesen, deren Gesichter zur Hälfte geschärzt waren. Während einer von ihnen an der Tür stehen blieb, trat der andere zu mir herein und forderte mich auf, schleunigst alles herzugeben, was ich an Geld und Wertsachen besäße. Der Gedanke an die mir anvertrauten Juwelen raubte mir für einen Moment die Geistesgegenwart, wie vernichtet sank ich auf mein Sofa zurück. Daß die unbedeutende Barschaft in meiner Brieftasche nicht die Ursache meiner großen Verzweiflung sein konnte, sagten sich auch die beiden Schlitzäugigen, was Wunder, wenn meine genaue Leibesvisitation das Säckchen zu Tage förderte!? Dann mußte ich ihnen nach dem Salon folgen, in dem die bereits ausgeplünderten Passagiere blokiert wurden.

Unterwegs begegnete ich verschiedenen Leidensgefährten, darunter auch seiner Lordschaft. In einigen Kajüten aber, an denen wir vorbeikamen, schien man nicht so schnell fertig geworden zu sein, wie bei mir. Da fuhr ich zusammen: Eine herrische, mir sonderbar bekannt vorkommende Stimme trieb die Chinesen zur Eile an. Sie gehörte einem Manne von untersetzter, kräftiger Gestalt, dessen untere Gesichtspartie bis zu den Augen vermummt war. Auf seiner Stirne aber gewährte ich wieder eine jener Narben, die mir schon öfter begegnet waren. Eine Minute später war ich im Salon. Hier gingen naturgemäß die wildesten Gerüche um: Die Piraten würden das Schiff in Brand stecken, anbohren und ähnliches mehr. Doch nichts von all dem geschah. Da die Tür zum Salon von außen verrammelt worden war und sich an den Bullaugen selbst niemand, dem sein Leben lieb war, zeigen durfte, konnten wir nicht beobachten, was die Piraten nun unternahmen. Wir hörten nur ihre sich mehr und mehr entfernenden Schritte und bald darauf nichts mehr.

Nach einer weiteren Viertelstunde, die uns wie eine Ewigkeit dünkte, drückten wir die Tür ein und stürzten aufs Verdeck. Beim schwachen Zwielicht der Mondsichel, die da und dort aus einem Wolkenloch lugte, sahen wir die unsicheren Konturen großer Segel, wie solche auf Djonken benutzt werden, die gleich Gespenstern im Nachtdunkel verschwanden; wir waren allein. Flugs befreiten wir Offiziere und Mannschaft, die sich in einer der unsrigen ähnlichen Lage befanden, und begannen, da die Schiffsmaschinen intakt waren, unsere Reise fortzusetzen. Unsere Trimmer und das gesammte Aufwartepersonal fehlten, sie waren verkappte Piraten gewesen. Um 2 Uhr nachts, als alle an Bord in tiefem Schlaf lagen, hatten sie die Wache auf der Kommandobrücke und im Maschinenraum überfallen und das Schiff gestoppt. Mittels Lichtsignalen hatten sie hierauf ihre Verbündeten herangerufen, die auf ihren leichten Djonken bereits in unserm Kurse auf der Lauer lagen.

(Fortsetzung folgt).

Gesundheits-Brot

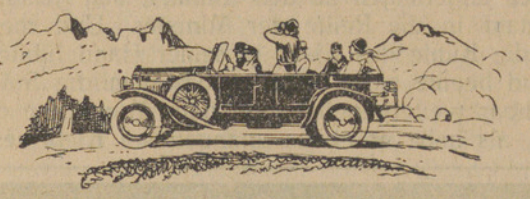
Teile der hiesigen Bevölkerung mit, daß ich für den Platz Höngg auf vielseitiges Verlangen der Kundschaft, die Fabrikation des echten, patentierten

Steinmetz-Kraft-Brotes

übernommen habe. Auf Wunsch wird frei ins Haus geliefert. Es empfiehlt sich höfl.

W. Stampbach, Höngg,
Bäckerei-Conditorei
Zürcherstraße 160. Telephon H. 96.73

Malz- und Spezialzwieback. Feines Malzzwieback-Kindermehl



Autofahrten

Hochzeiten und Gebirgsfahrten
mit schönen 4- und 6-plätzigen
Privat-Wagen
Kilometer von **45 Cts.** an
F. Häusermann, Höngg
Telephon: Hott. 96.44
Langjähriger, erprobter Fahrer.

Limmathof Höngg
BÄDER
sind geöffnet vom
Freitag mittag **bis Sonntag**
(Fichten, Meersalz und Lapinin).
Zur gefl. Benützung empfiehlt
H. Christeler-Köfer.

H. Rellstab-Gysling

Höngg - Regensdorferstraße 4 - **Höngg**
beim „Central"
empfiehlt
Herren - Sommerjoppen, schwarze u. weisse; Schweissjacken; Badehosen, Sonntags- und Werktagshemden und Beinkleider; Socken, Hosenträger, Selbstbinder und Turner-Artikel.
Damen - Westen in schöner Auswahl; Pullover, Seiden-Trikotunterröcke; Damen- und Kinder-Strümpfe.
Mercerie Wolle Garne

Musikverein Eintracht Höngg

Wir machen unsern w. Passivmitgliedern die höfl. Mitteilung, dass wir in den nächsten Tagen den
Jahresbeitrag pro 1927
einziehen werden und bitten um gefl. Einlösung.
Der Vorstand.

Einrahmen

von
Bildern
besorgt Ihnen zu äußerst billigen Preisen
Hans Knüsel, Höngg
Püntenstraße 23b

Gummireifen

für
Kinderwagen
montiert sofort
Hs. Schön, Velohandlung
Zürcherstr. 154, b. d. Mühlehalde
Höngg
Telephon: Hott. 96.90

Schöne Werkstatt

zu vermieten
H. Denzler, Hafnermeister, Höngg

Billig

zu verkaufen:
1 neues Herren- sowie ein gebrauchtes Militärrad.
Hans Koller, Restaurant Rank, Höngg.
Zu besichtigen nach 6 Uhr abends.

Druckarbeiten

liefert prompt und sauber
Verlag d. Korrespondenzblattes

zu vermieten:
In Höngg, an zentraler Lage eine sonnenreiche
4 Zimmer-Wohnung
Auskunft: **Zürcherstr. 123, Höngg**

Gesucht:
per sofort ein junges, fleißiges
MÄDCHEN
das zu Hause schlafen könnte.
Zu erfragen bei
A. Wagner, Bäckerei, Zürcherstr. 59

Per sofort zu kaufen gesucht:
eine ältere, guterhaltene
KOMODE
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Feine Papeterien mit und ohne Monogramm

liefert in reichhaltiger Auswahl und zu mäßigen Preisen **Buchdruckerei Gebrüder Moos, Sonneggstraße 36, Höngg.**

Prima Sportschuhe

für Ferien und Bergtouren
in braun und schwarz
empfiehlt bestens
Hch. Kasper, Schuhhandl., Höngg
Telefon: Hott. 97.33 — Zürcherstrasse 158

Dorfbach-Drogerie

Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Sterilisiergläser Weck	Pergamentpapier
„ Schildknecht	Paraffin
„ Töpfe	Citronensäure
„ Ersatzdeckel	Weinsteinsäure
„ Gummiringe	Salycilsäure
Confiturengläser	Gelatine

Höngg, Freitag, den 15. Juli 1927 Erster Jahrgang — Nummer 42

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Turnverein Höngg. (Eing.) Eifrig sind sie an der Arbeit, die Turner von Höngg. Seit vielen Wochen schon wird tapfer für das am 16.—18. Juli stattfindende Zürcher Kantonalturnfest in Töss geübt. Dank der aufopfernden Tätigkeit unseres unermüdlichen Oberturners Eugen Wengert ist es dem Turnverein möglich, auch dieses Jahr wieder mit der schönen Zahl von 64 Turnern am Fest teilzunehmen. Um diese hohe Zahl zu erreichen, nehmen wir den hintersten Mann mit, es kann also nicht gesiebt werden. In dieser Beziehung können wir dem Oberturner nur dankbar sein, daß er immer allen jungen Turnern die Freude gönnt und ihnen durch spezielles Training ermöglichen will, mit der Sektion ein Turnfest zu bestehen. Der dadurch erreichte moralische Erfolg nützt dem Turnverein bedeutend mehr als eine durch sorgfältige Zusammenstellung nur guter Turner erreichte höhere Rangstufe, denn gerade dadurch gelingt es uns, den Höngger-Jungen schon frühzeitig die nötige Freude am Turnen beizubringen und aus ihnen schon von Anfang an tüchtige spätere Sektionsturner heranzuziehen. Und die großen Vorteile des Sektionsturnens, wo man eben arbeiten muß, wenn man mitunter nicht einmal guter Laune ist, die Stärkung der Willenskraft und Ausdauer, das Pflichtgefühl gegenüber der Sektion und dem Oberturner und die Verträglichkeit gegen die schwächeren Kameraden kommen auf diese Weise besonders den jungen, im Charakter noch unfertigen Turnern zu Gute. Trotz der in letzter Zeit etwas harten Arbeit ist es eine Freude zu sehen, wie die ganze Schar mit Begeisterung und gutem Humor dem Kantonal-Turnfest entgegensieht.

Nächsten Sonntag, morgens früh 5 Uhr besammelt sich die Sektion auf dem Schulhausplatz, um den Zug 5.56 Uhr ab Zürich-Hb. zu benützen. In Töss wird nach Ankunft eine kleine Vorprobe abgehalten. Dann gehts in den Wettkampf: 9.10 Uhr Pferd- und Weitsprünge, 9.58 Freiübungen und 10.43 Uhr Freigewähltes Gerät Reck/Barren. Am Nachmittag muß die Sektion am Festzuge und an den allgemeinen Übungen teilnehmen und erst gegen den Abend hin ist jeder wieder eigener Meister. Am Montag Nachmittag sammeln sich die Turner zu den allgemeinen Übungen und zur Rangverkündung. Mit dem Zug 6.32 Uhr ab Winterthur wird das Fest verlassen und mit fröhlichen Gesichtern oder gemischten Gefühlen, je nachdem, zieht der Turnverein nach 8 Uhr abends in Höngg ein.

Als Einzelturner konkurrieren im Kunstturnen: Ernst Gysling, Jean Gloor, Karl Härtsch, Xaver Walder; im Nationalturnen: Hrch. Gugolz, Alb. Kömeter, Karl Solenthaler; in der Leichtathletik: Jak. Gruber und Willi Kömeter.

Wenn jeder einzelne tut, was in seinem Willen steht, denn wer will kann viel, so wird der Erfolg nicht ausbleiben zur Befriedigung unserer Turner und besonders des Oberturners.

Unsere herzlichsten Glückwünsche begleiten die Turner!

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Höngg — Zürcherstraße.

Straßensperre.

Wegen Bauarbeiten wird die Zürcherstraße in Höngg zwischen Rose und neuer Post ab 11. Juli bis zirka Ende August gesperrt.

Näheres siehe Amtsblatt vom 8. und 12. Juli 1927.

Zürich, den 7. Juli 1927. **Der Kantonsingenieur.**

Feuilleton.

Der Piratenkönig von der Bias-Bai.

Oscar Schlosser.

Um etwas zu ihrer Verfolgung zu unternehmen, wurde nun in aller Eile versucht, die von den Piraten beschädigte Funkeinrichtung wieder in Ordnung zu bringen; leider glückte dies aber nicht. Als es Tag wurde vernahmen wir Sirenensignale und an der Kimmung hinter uns erschien das Vedettenboot, das durch einen fingierten Funkspruch von uns weggelockt worden war. Obwohl es sofort mit aller verfügbaren Maschinenkraft die Verfolgung der Djonken aufnahm, blieb diese, wie ich später erfuhr, erfolglos. Die Piraten hatten sich mit ihrer Beute längst im Inselgewirr der Bias-Bai verkrochen, und da dort alles verschwägert ist, schien eine Weiterverfolgung zu Lande von vornherein zwecklos.

In Nagasaki angekommen, mußte ich den schweren Gang zu dem Juwelier Ssohinki gehen, um ihm von dem mir zugestoßenen Unglück zu berichten. Was nützte es auch, daß Lord P. sofort im Wege der Gesandtschaft energische Demarchen unternahm, was, daß sich eine Eskadre japanischer Torpedojäger nach der Bias-Bai begab? Wenn man auch auf solche Weise die schnelle Wiederholung eines ähnlichen Überfalles verhüten mochte, für mich persönlich konnte kaum etwas dabei herauskommen. Meine Existenz war vernichtet, meiner Firma ein ungeheurer Schaden zugefügt. Die holländische Gesandtschaft stellte mir zwar auf mein Ersuchen Subsistenzmittel zur Verfügung, die mich in die Lage versetzt haben würden, nach Hongkong zurückzukehren; was sollte ich aber dort unternehmen? Obgleich es meine Pflicht gewesen wäre, die ganze Angelegenheit sofort nach Kapstadt zu kabeln und um Weisungen zu bitten, konnte ich mich dennoch nicht dazu entschließen.

So saß ich gänzlich konsterniert am dritten Tage nach meiner Ankunft in Japan in einem billigen Teehaus Nagasakis und malte mir die Zukunft in den schwärzesten Farben. Traurig ließ ich noch einmal alle die seltsamen Zufälle der letzten Zeit vor meinem geistigen Auge Revue passieren. Merkwürdigerweise konzentrierte sich mein Denken immer wieder auf den Träger jener unheimlichen Narbe, und während ich meine zerrütteten Gedanken zu ordnen suchte, verdichteten sie sich plötzlich zu einem einzigen: Mein Tischnachbar vom Grand-Hotel in Hongkong, der Dragoman im Reisebureau und jener Anführer der Piraten waren ein und dieselbe Person! Wie sagte er doch nur an jenem Nachmittag auf der Hotelveranda, als ich mich bereit erklärt hatte, ihm den verlangten Gefallen zu tun? Ich sollte mich, falls ich einmal in Not geriete, vertrauensvoll an ihn wenden und unter der Chiffre . . ., ja, wie hieß doch nur diese? . . . nach Hwei-tschou schreiben.

Bekanntmachung. — Straßensperre.

Anläßlich des zürcherischen kantonalen Turnfestes in Töss vom 16.—18. Juni 1927 muß aus sicherheits- und verkehrspolizeilichen Gründen die Straße 1. Kl. Kemptal-Winterthur von der Einmündung der alten Winterthurer- in die neue Winterthurerstraße bei Töss bis und mit der Brücke über die Töss bei der „Krone" Töss für den Motorfahrzeugverkehr zeitweise gesperrt werden.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat in seinem entsprechenden Beschluß die Sperrezeiten wie folgt festgelegt:

Samstag, den 16. Juli, von 13—24 Uhr für Personen und Lieferungswagen sowie Motorräder.

Sonntag, den 17. Juli, von 8—24 Uhr für alle Motorfahrzeuge.

Montag, den 18. Juli, von 8—24 Uhr für alle Motorfahrzeuge.

Der Fernverkehr Süd-Nord wird an der Stadtgrenze Zürich umgeleitet durch Orientierungstafeln über Kloten-Embrach-Pfungen-Wülflingen nach Winterthur oder nach Wahl des Fahrzeugführers über Dübendorf-Zürcher Oberland und das Tößtal nach Winterthur.

Der Fernverkehr Nord-Süd wird umgeleitet wie folgt:

1. Aus der Richtung von Schaffhausen in Henggart und Hettlingen über Aesch bezw. Riedhof-Neftenbach-Pfungen-Embrach-Kloten.
2. Aus der Richtung von Frauenfeld durch die Stadt Winterthur über Wülflingen-Pfungen-Kloten.
3. Aus der Richtung von St. Gallen in Eschlikon (Thurgau) über Bichelsee-Turbenthal-Saland-Hittnau-Pfäffikon.

Die Fahrrichtung ist durch Tafeln gekennzeichnet.

Der Nahverkehr für Motorfahrzeuge wird über die Straße Dättnau-Neuburg-Wülflingen verwiesen.

Motorfahrzeuge von Festbesuchern parkieren:

a) aus der Richtung von Zürich her bei der Steigmühle Töss;
b) aus dem Gebiet rechtsseitig der Töss in dem Fabrikareal der Firma Rieter in Töss.

Die Motorfahrzeugführer werden ersucht, sich den Anordnungen der Polizei- und Sicherheitsorgane zu unterziehen. Zuwiderhandelnde trifft Polizeibuße.

Zürich, den 8. Juli 1927.

A.A.: Das kant. Polizeikommando:
Dr. Müller, Hauptmann.

Lange grübelte ich über dieses Sesamwort nach, es wollte mir aber nicht einfallen. Erregt verließ ich schließlich das Teehaus, um draußen in der Abendkühle nachdenken zu können. Da fuhr ein geschlossenes Geschäftsautomobil an mir vorbei. Es sah nicht anders aus als auch die Lieferwagen in den europäischen Großstädten; weshalb also erregte dieser Wagen so mein Interesse? Auf kaiserlich gelbem Grunde stand in lichtblauen Lettern ein japanischer Firmenname und darunter derselbe in Englisch wiederholt: „Siosaki & Liberty". Liberty, Liberty! Das war ja das so sehnsüchtig gesuchte Losungswort. Ich jagte nach meinem Hotel zurück und schrieb einen langen Brief, in dem ich meinem Tischnachbarn aus Hongkong meine Lage schilderte. Am gleichen Abend noch brachte ich ihn eigenhändig zur Post. Er ging schon Tags darauf mit der Flugpost nach Hongkong. Dann wartete ich in Geduld. Es war meine letzte Hoffnung. Wenn er erfolglos blieb — und ich muß gestehen, etwas skeptisch war ich doch — konnte ich mir eine Kugel vor den Kopf schießen. Der Schlaf floh mir ebenso wie der Appetit. Wohl zehnmal am Tage fragte ich den Kellner nach Post für mich, erhielt aber immer nur die trostlose Antwort: „I regret, but there is nothing four you!" Wieder war eine Woche vergangen. Ähnlich wie mir mag einem Delinquenten zumute gewesen sein, der zwar nicht genau wußte, wann, aber doch, daß er zur Richtstätte geführt werden wird. Länger durfte ich auch auf keinen Fall mit dem Bericht an meine Firma warten, um nicht auch noch mit der Jury in Konflikt zu geraten.

Als ich am neunten Tage von einem abermals vergeblichen Gang nach dem Post-Office nach meinem Hotel zurückkam, stürzte mir der Geschäftsführer aufgeregt entgegen und erzählte mir, daß sich während meiner Abwesenheit ein Einbrecher in mein Zimmer geschlichen hätte. Was er dort entwendet habe, sei ohne mich nicht festzustellen. Seltsamerweise aber habe er eine am Tisch neben meinem Bett gelegene goldene Zigarettendose nicht berührt, den einzigen Wertgegenstand, der nicht in die Hände der Piraten gefallen war. Man habe den Dieb erst bemerkt, als er aus meinem Fenster kletterte.

Ich flog mehr als ich ging nach meinem Zimmer, das in der ersten Etage lag und dessen Fenster ich nichtsahnend offen gelassen hatte. Auch nicht das Geringste fehlte. Auf meinem Tische aber lag etwas, was vorher nicht dort gelegen hatte: Ein kleines gelbes Paket, sorgfältig versiegelt, das an mich adressiert war und als Absender die Notiz „Liberty — Hweitschou" trug. Vor Freude zitterten mir die Knie, als ich, allein gelassen, die Papierhülle herunterriß. Ich weinte, wie ein dem Leben neu Geschenkter, als ich gleich darauf das kleine Ledersäckchen in den Händen hielt, aus dem auch nichts fehlte.

Zehn Minuten später jagte ein Kabeltelegramm nach Kapstadt, das meiner Firma über mich und die anvertrauten Juwelen volle Beruhigung gab. Vorsichtshalber händigte ich auch noch am gleichen Abend dem Juwelier Ssohinki den Stein aus, der darob höchlichst verwundert war, und sich diese Wendung der Sache nicht erklären konnte. Eine innere Stimme tiefer



Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 17. Juli: 9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter).

Unterhaltendes

Ein Bettler.

Von Erik Zetterström.

Es klingelte an meiner Tür, und als ich öffnete, sah ich einen Bettler. Es war ein alter Mann mit grauem Bart und fadenscheinigem Ueberzieher. Ich sah ihn an, worauf er sagte:

„Es ist das erstemal in meinem ganzen Leben, daß ich um Geld bitte. Seit Vorgestern habe ich keinen Bissen zu essen bekommen. Haben Sie nicht ein paar Pfennige für mich übrig?“

„Ja“, sagte ich und gab dem alten Mann ein Geldstück. Nicht zu groß, aber es war immerhin etwas. Er bedankte sich gerührt, und ehe ich die Tür schloß, bat er noch um Entschuldigung, daß er gestört hätte.

Es vergingen einige Tage, und ich dachte überhaupt nicht mehr an den alten Bettler. Ich war zu meinem Freund eingeladen. Zum einfachen Mittagessen, einer Tasse Kaffee und einem Glas Punsch, und plötzlich klingelte es an der Tür.

„Geh' du und öffne,“ sagte mein Freund, „ich schenke unterdessen ein.“

Ich ging zur Tür, und als ich öffnete, stand der alte Bettler vor mir.

Ich sah ihn an worauf er sagte:

„Es ist das erstemal in meinem Leben, daß ich um Geld bitte . . .“

Dann unterbrach ich ihn und sagte:

„Lieber Freund, dasselbe sagten Sie mir ja vorgestern auch. Vielleicht denken Sie sich mal etwas Neues aus.“

Der Bettler stand einen Augenblick ruhig. Dann sah er mich an und antwortete:

„Hör'n Se mal, mein Herr, nach meiner Tabelle bin ich in diesem Bezirk ein ganzes Jahr lang nicht gewesen, also versuchen Se nix mit mir!“

Er bekam 50 Pfennige.

Glück im Unglück.

Muley Hafid — ehemals Sultan von Marokko — spielt mit Fremden Baccarat. Wie er gerade einen ansehnlichen Gewinn einstreichen will, scherzt ein englischer Journalist hinter seinem Stuhl: „Du tust nicht gut daran, o Statthalter des Propheten, dieses Geld zu nehmen. Der Koran, o Leuchte unter den Gläubigen, verbietet es.“

Muley Hafid zögert, sein Gewissen zwickt ihn, er wendet sich an seinen Nachbarn, einen französischen Diplomaten: „Du bist Richter von Beruf, darf ich diese Zechinen nehmen oder nicht?“ Darauf der Diplomat: „Wenn du ehrlich gespielt hast, o Liebling des Allwissenden, so darfst du das Geld nicht annehmen, denn der Koran verbietet das Hasardspiel. Hast du aber, o Unvergleichlicher, gemogelt, so hast du das Geld nicht dem Glück, sondern deiner persönlichen Tüchtigkeit zu verdanken In diesem Falle darfst du's behalten.“

„Beim Propheten,“ ruft der Sultan, „das nenne ich einen Richter!“ . . . und streicht das Geld ein.

Im Strandbad!

Wer sich in Zürich will amüsieren,
Soll nach dem Strandbad promenieren,
Unter freiem Himmel, bei lachender Sonne,
Ergeht sich die Menschheit in Lust und Wonne.

Dem jungen Mädchen in seiner Scheu,
Ist dies Treiben an Reizen noch neu,
Der Jüngling schreitet stolz wie ein Pfau,
Doch mit der Toilette nimmt er's nicht genau . . . .

Ein einfach Männlein, direkt vom Land,
Liess schüchtern sich nieder im warmen Sand:
„Wenn meine Alte wüste . . . . wie süss . . . . .
hier bei Adam und Eva im Paradies“ — — —

Ein geplagter Ehemann schnaubt auch daher,
Wenn nur das Lokomobil nicht wär,
Er möchte sich sonnen, soll baden die Kinder,
Bleib' doch zu Hause, du armer Sünder!

Selbst die Schwiegermutter, fesch und beleibt,
Beherzt in's grüne Wasser steigt,
Ach! Käm' statt der Ebbe doch die Flut,
Wie tät dies ihrem Mundstück gut . . . .

Ueber Mittag findet man allzumal,
Zürich's Laden- und Bureaupersonal,
Vom Typfräulein, bis zum Prokuristen,
Sie scherzend alle im Café sitzen.

Die Rutschbahn, neuste Attraktion,
Funktioniert von früh an schon,
Die Wasserratte fliegt hoch im Bogen,
In des See's gepeitschte Wogen.

Für jeden Geschmack ist etwas da,
Sogar die Zullu's aus Aff'rika,
Wer also Lust am Strandleben hat,
Der geh' zum Strandbad in die Stadt!

Höngg Anna Neidhardt-Fischer.

Anekdoten über die Kaltblütigkeit.

Der dreizehnte Ludwig ließ sich in der letzten Stunde seines Lebens den damals 5 jährigen Dauphin ans Bett kommen, um sich noch einmal an seinem kindlichen Geplauder zu freuen. Der Knabe war gerade an jenem Tage getauft worden und erzählte stolz von der feierlichen Handlung. „Prächtig!“ sagte der König. „Und wie heißest du?“ „Ludwig der Vierzehnte“, antwortete das Kind. Der König wehrte lächelnd das entsetzte Herzuspringen der Ärzte ab und hob nur scherzhaft drohend den Finger. „Noch nicht“, sagte er, „noch nicht!“

* * *

Nach der Abdankung Karls des Zehnten von Frankreich (1830) hatte man zu Compiègne große Mühe, seine vier Minister, darunter Polignac, vor der Wut des Pöbels zu schützen. „Nieder mit den Ministern!“ heulte die Menge. Die vier Schicksalsgenossen blickten sich ein wenig bleich, aber mit bedeutsamem Lächeln an. „Schmeißt Polignac ins Wasser!“ gellte es. Hier wandte sich einer der Herren mit neidloser Bewunderung zu Polignac. „Es hat doch den Anschein, als ob Sie von uns Vieren der volkstümlichste sind“, sagte er höflich.

Dankbarkeit aber hieß mich über die näheren Umstände der Wiedererlangung des Steines schweigen, und selbst meiner Firma gegenüber lüftete ich den Schleier des Geheimnisses nicht, um ihm keine Ungelegenheiten zu bereiten und vielleicht die Häscher auf den Leib zu hetzen, ihm, meinem Freund, dem Piratenkönig von der Bias-Bai. (Schluß)

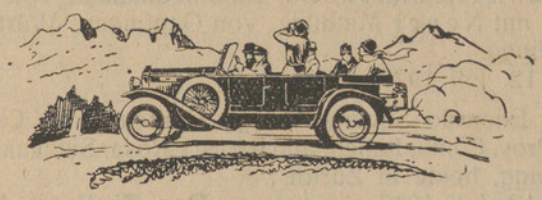
Papeterien

mit und ohne Monogramm liefert in reichhaltiger Auswahl, preiswürdig
Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Limmathof Höngg
BÄDER
sind geöffnet vom
Freitag mittag **bis Sonntag**
(Fichten, Meersalz und Lapinin).
Zur gefl. Benützung empfiehlt
H. Christeler-Köfer.

Täglich
verschiedene Sorten
feinste Clacés
empfiehlt
H. Johner
Bäckerei — Konditorei
Höngg



Autofahrten
Hochzeiten und Gebirgsfahrten
mit schönen 4- und 6-plätzigen
Privat-Wagen
Kilometer von 45 Cts. an
F. Häusermann, Höngg
Telephon: Hott. 96.44
Langjähriger, erprobter Fahrer.

Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse. Telephon Hott. 96.39
Heimelige, schöne Lokale. :: Große Terrasse mit prächtiger Aussicht
H. Altorfer-Sutter

Große Vorteile für den Konsumenten
bieten sich
1. Wenn Sie Ihre Schuhe beim **Fachmann** kaufen.
2. Wenn Sie Ihren Bedarf mit **prima Qualität** decken und Sie sich nicht von den **billigen Angeboten blenden lassen, denn prima Qualität zu reellen Preisen** ist stets die billigste.

Höflich empfiehlt sich
K. Pretz, Schuhhandlung und Reparaturen, Höngg
Bläsistraße 1, beim Schulhaus.



Most
Gebr. Zweifel
HÖNGG
TELEF·HOTT·96'20 & 96'21

Reiner
Birnen-
oder
Apfelsaft
Spezialsäfte
in Fässern von 50 Litern an franco Haus
Erfrischendes u. gesundes Getränk
während der warmen Jahreszeit

Konditorei Egli Höngg
Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01
Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.
Mit höflicher Empfehlung Obige.

Autofahrten
nach allen Richtungen
mit modern. 6-plätzigem Buick
per Kilometer von 50 Cts. an.
Höflich empfiehlt sich:
J. Baumann, Installationen und Autobetrieb, Höngg
Teleph.: Hott. 97.15

Gummireifen
für
Kinderwagen
montiert sofort
Hs. Schön, Velohandlung
Zürcherstr. 154, b. d. Mühlehalde
Höngg
Telephon: Hott. 96.90

Schöne
Werkstatt
zu vermieten
H. Denzler, Hafnermeister, Höngg

Zu kaufen gesucht in Höngg:
Ein-, event. Mehrfamilienhaus
mit Garten. Ausführl. Offerten mit Preis- und Adressenangabe erbeten unt. Chiffre A. B. 33 a. d. Exped. d. Bl.

Druckarbeiten
liefert prompt und sauber
Verlag d. Korrespondenzblattes

Einrahmen
von Bildern
besorgt Ihnen zu äußerst billigen Preisen
Hans Knüsel, Höngg
Püntenstraße 23 b
Bemustern der Rahmen und Abholen der Bilder wird auf Wunsch prompt besorgt.

Gesucht zur Aushilfe für 4–5 Wochen
starker Bursche
14—18 Jahre, zum Milchausmessen auf der Straße.
N. RHYNER
Milchhandlung, HÖNGG

F. Eggeling, Höngg
Tapezierer und Dekorateur
Telephon: H. 96.86
Polstermöbel Betten Dekorationen

Zu vermieten:
Höngg, Sonneggstr. 42, 1. Stock
sonnige freundl. 2-3 Zimmerwohnung
per 1. Okt. Auskunft i. Parterre

Zu mieten gesucht:
Einfamilienhaus i. Höngg
5—6 Zimmer
Offerten mit Preisangabe unter Chiffre D. L. 30 an die Exped. d. Bl.

Höngg, Freitag, den 22. Juli 1927 Erster Jahrgang — Nummer 43

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates.

Die vom Gemeinderat angeregte Verschmelzung der Primarschulgemeinde mit der Politischen Gemeinde und die damit im Zusammenhang stehende Zuteilung des Rütihofes zur Schule Höngg ist von der Primarschulpflege abgelehnt worden. Man läßt die Sache nun vorläufig auf sich beruhen. Die neue Gemeindeordnung wird gemäß den bestehenden Verhältnissen aufgestellt. Mit der Besorgung des Zivilstandsamtes wird provisorisch Kanzlist Fleischmann betraut. Die devinitive Besetzung wird bis zu den Gesamterneuerungswahlen im Frühjahr 1928 verschoben. Im Zusammenhang mit der Korrektion der Zürcherstraße wird auch noch die Scheune von Großmann zum Schwert erworben. Der Kaufpreis beträgt einschließlich Anpassungsarbeiten 8500 Franken. Ein Baugesuch über Erstellung einer Autogarage an der Püntenstraße wird wegen zu geringem Grenzabstand und weil die Baute den speziellen Bauvorschriften über das Püntengebiet nicht entspricht, abgewiesen. Der Regierungsrat hat die Erweiterung der Kanalisation in der Weinbergstraße genehmigt und einen Staatsbeitrag von 2000 Franken in Aussicht gestellt.

Pro 1. Halbjahr wurden Baubewilligungen erteilt für 24 Gebäude mit 41 Wohnungen. Fertig erstellte Gebäude 17, Wohnungen 32. Von den fertigerstellten Wohnungen haben zwei Zimmer: 11, drei Zimmer: 7, vier Zimmer: 4, fünf Zimmer: 8, sechs und mehr Zimmer: 2.

Es werden baupolizeiliche Bewilligungen erteilt: a) für den Einbau von Garagen auf der Nordseite der Liegenschaft Kat.-Nr. 2734 an der Zürcher/Regensdorferstraße; b) für die Erstellung einer Garage auf Grundstück Kat.-Nr. 2859 im Moos; c) für den Umbau der Scheune Assek.-Nr. 496 an der Affolternstraße (Einbau einer Garage und einer Wohnung): d) für den Einbau einer Garage in das Wäschhaus Assek.-Nr. 197 an der Zürcherstraße; e) für die Erstellung eines Einfamilienhauses auf Grundstück Kat.-Nr. 262 an der Waidstraße; f) für den Einbau eines Ladens, einer Werkstatt und zwei Autogaragen in das Frohsinngebäude an der Zürcherstraße.

Von der Städtischen Straßenbahn erhalten wir die Zusicherung, daß mit dem Zeitpunkt der Beendigung der Arbeiten für den doppelspurigen Geleisebau auf der Höngger-Linie zu den Spitzenzeiten und versuchsweise auch in den Vormittags- und Nachmittagsstunden der Sechsminutenbetrieb durchgeführt werde. Zur Bekämpfung der Staubplage werden folgende Straßen mit Jmpregnol behandelt: Talstraße-Weinbergstraße von der Stadtgrenze bis Zürcherstraße, Nordstraße, Zürcherstraße von der alten Post bis zum Weinberg und eventuell Regensdorferstraße und Affolternstraße. Es wird das übliche Verbot erlassen, daß Badende sich nicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufhalten dürfen. Die Gesuche des Metallarbeiterverbandes und des Textilarbeiterverbandes um Leistung von Beiträgen an die von ihnen ausbezahlte Arbeitslosenversicherung werden abgelehnt. Bis jetzt waren von Seite der Gemeinde für die privaten Kassen keine Subventionen vorgesehen. Nachdem nun das kantonale Versicherungsgesetz durchberaten ist, wird man nächstens auf die Sache zurückkommen. Für die Aufbewahrung von Streusand werden zwei Sandbehälter in das Trottoir der Zürcherstraße eingebaut.

Es werden Bußen verhängt wegen Velofahren ohne Licht 3, Unfug, Hinunterwerfen von Straßenlampen 2, Nichtabgabe der Schriften 1, Autofahren mit offener Auspuffklappe 1, Hausieren ohne Patent 1, Uebertretung der Polizeistunde 5, Streit, Nachtruhestörung 6, Autofahren ohne Verkehrsbewilligung 1, Uebertretung der Feuerpolizeiverordnung 1, Uebertretung des Salzregals 1, Uebertretung des Wirtschaftgesetzes (Vorschriften über den Kleinverkauf geistiger Getränke) 1, Störung der Dienstgegeschäfte der Polizei 1, Autofahren ohne Schlußlicht 1.

Feuilleton.

Die Bettlerin von Dolmabagtsche.

Von Max Rudolf Kaufmann.

Über die große Brücke, die das Europäerviertel Konstantinopels mit der Türkenstadt verbindet, flutet um die Mittagszeit eine buntgewürfelte Menschenmenge. Schwerbeladene Lastträger rufen ihr „warda“ in den Menschenstrom, der sich teilt und wieder zusammenschließt zu einem wilden und doch harmonischen Farbengemisch.

Träge schlagen die Fluten an die eisernen Schiffe, auf denen die mächtige Brücke ruht. Die Küsten- und Inseldampfer schreien mit lautem Pfeifen in den Mittag. Die Menschen drängen sich zu den Landungsstegen. Galata und Stambul speien den unübersehbaren Menschenstrom auf diese leicht schwankende Brücke, an deren Köpfen die Brückengeldeinnehmer um den Zoll kämpfen. Jeder, der hier vorbeigeht, muß seinen Metallik opfern. Nur die Ärmsten der Armen, die verhungerten und zerlumpten Gestalten, die Männer in ihren zerfetzten Anzügen, die Frauen in verblaßten Überwürfen, die an einem Stück trockenen Brotes kauen, gehen unbelästigt. Der Zolleinnehmer läßt sie die Brücke betreten, an sich vorbeigehen und niemand hindert sie, sich am Geländer aufzustellen, den rasch Vorübereilenden die dürren Hände entgegenzustrecken und ein Almosen zu erflehen. Die Mildtätigkeit als religiöse Pflicht hat allen Neuerungen standgehalten. Die Dankbarkeit strahlenden Blicke der Beschenkten sind noch nicht erloschen und die von einem müden Lächeln begleiteten Worte „ömrünü bereket, kutschuk hanumyn“ (Gott segne dich, kleines Fräulein), geben der jungen Türkin, die hastenden Schrittes nach Hause eilt und ein Almosen in die dargebotene Hand fallen läßt, Geleit und Segen mit auf den Weg. „Allah keder güeustermessine“ — „Gott bewahre dich vor aller Not“ — diesen Wunsch nehmen auch die Frauen gern mit sich, die, dem Zuge der Zeit folgend, sich nun schon auf den Bällen im Pera Palace sehen lassen und deren dunkle Augen nun, seitdem das Gesetz längst ersehnte Freiheit ihnen schenkte, in das unerschloßene Geheimnis der europäischen Welt schauen.

Da — mitten auf der Brücke, auf dem Fußgängersteig, ballt sich ein Menschenknäuel. Der Verkehr stockt. Einige Türkinnen reden aufgeregt durcheinander. Wie ein Schatten legt es sich plötzlich über das bunte frohe Treiben. „Ne war?“ — was gibts — fragen die Frauen und umringen eine armselige Bettlerin, die, geängstigt durch das erregte Aufsehen, hastig ein kleines seidenes, von kostbaren Spitzen umrandetes Taschen-

Höngg. Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen gaben am Montag unsere Höngger Vereine den vom Kantonalturnfest in Töss heimkehrenden, lorbeerbekränzten Turnern das Ehrengeleite. Der Turnverein Höngg errang sich den 8. Lorbeer der I. Kategorie mit 142,05 Punkten (höchsterreichte Punktzahl 145). Ein schöner Erfolg des Vereins, der diesmal viele junge Leute in seinen Reihen zählt, die das erste Mal ein Fest besuchten. Im Kunstturnen errangen sich Herr Eugen Wengert im 8. Rang (93,25 P.) und Herr Jean Gloor im 25. Rang (88,50 P.) einen Lorbeerkranz. Wir gratulieren!

Höngg. (Eing.) So sehr die Verbreiterung der Zürcherstraße und die damit verbundene Legung eines zweiten Geleises der städt. Straßenbahnen zu begrüßen ist, bringt dies für die betreffenden Anwohner, hauptsächlich auch für die dort etablierten Geschäfte und Restaurants viele Unannehmlichkeiten und Nachteile mit sich. Mit Sehnsucht erwartet man die auf Oktober vorgesehene Beendigung der Arbeiten. Auch eine Unart hat sich durch diese Verhältnisse eingeschlichen, indem hauptsächlich junge Leute jetzt das Trottoir als Fahrstraße für ihre Velos benützen. Man macht im allgemeinen in letzter Zeit wieder häufig die unliebsame Beobachtung, daß die von der Gemeinde mit Fahrverbot belegten Fußwege von Velos und sogar Motorvelos befahren werden. Wir empfehlen daher unsern Polizeiorganen, hierüber im Interesse der Sicherheit der Fußgänger und der auf diesen Wegen spielenden Kinder ein wachsames Auge zu haben.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Badeverbot.

Dem badenden Publikum wird untersagt, in der Nähe bewohnter Quartiere, auf Straßen, speziell auf der Hönggerstraße, Limmatbrücke, Talstraße und Austraße, und auf den öffentlichen Fußwegen längs der Limmat sich aufzuhalten bezw. genannte Straßen und Wege zu passieren; ferner dürfen Kulturen in keiner Weise geschädigt werden.

Das Baden ist nur an den von der Behörde bezeichneten Uferstellen gestattet. Wer diese Vorschriften nicht beachtet oder sich beim Baden an der Limmat sonst ärgerniserregender Handlungen schuldig macht, wird mit Polizeibuße bestraft.

Eltern und Vormünder werden für ihre Kinder und Pflegebefohlenen verantwortlich gemacht.

Höngg, den 14. Juli 1927. **Der Gemeinderat.**

---

tuch in den Falten ihres verbiaßten, violetten Überwurfs verbirgt und es fest gegen das pochende Herz preßt, als fürchte sie, daß es ihr entrissen werden könnte. „Ne war?", fragt auch der eilig hinzukommende Polizist, indem er sich einen Weg durch die Menge bahnt, die die Bettlerin dicht umschließt.

Niemand antwortet. Die Bettlerin zittert am ganzen Leibe und weint. Da ruft eine Frauenstimme leicht, als handle es sich um einen täglich sich ereignenden Vorfall: „Bir schei jock — es ist gar nichts — eine arme Frau, die hungrig ist, ich will sie mit nach Hause führen".

Die Menschen gehen auseinander. Belkis hanum, die Tochter Adil Paschas. dessen Konak mitten in Stambul steht, führt die Bettlerin aus dem Kreis, hält einen vorbeifahrenden Wagen an und ermuntert den Kutscher mit einem „Tschabuk arabatschi, daha taschbuk!" zu einem beschleunigten Fahrtempo auf. Rasch fährt der Wagen über die Brücke, an der Walidemoschee vorbei und biegt in die links in die Türkenstadt sich hineinziehende Straße ein.

An der Stelle, wo die Bettlerin gestanden hatte, unterhalten sich noch einige Frauen, flüsternd. Ihr Gespräch geht im Lärm der Sirenen und den Rufen der Lastträger unter.

„Das Taschentuch — hanum effendim" — sagt eine der Frauen zur andern — „hast du das Taschentuch der Bettlerin gesehen? . . ." „Seltsam", antwortet die zweite Frau: Wie kam Belkis hanum, die Tochter Adil Paschas dazu, sich dieser Frau anzunehmen?" . . . Dann gehen sie weiter.

Der Wagen mit der vornehmen Türkin und der zu ihrer Rechten in die Polster gekauerten Bettlerin trabt über das holprige Pflaster, fährt langsamer die steile, an der Hohen Pforte vorbeiführende Straße hinauf und biegt dann in menschenleere Straßen ein, um schneller vorwärts zu kommen.

Die beiden Frauen sprechen nicht. Über das sonst lachende Gesicht der vornehmen Türkin hat sich ein schmerzlicher Zug gelegt. In sich versunken starrt Belkis hanum vor sich hin. Dann und wann streift sie mit scheuem Blick die neben ihr sitzende Gestalt, die nach der Sitte armer Frauen aus dem Volk ein Tuch über Mund und Nase gezogen hat und dieses nun mit der linken Hand festhält, daß kaum die Augenwimpern sichtbar sind. Die rechte Hand hält sie noch immer unter dem faltigen Überwurf verborgen. Ihr Leib zittert und fröstelt. Ein trockener Husten unterbricht von Zeit zu Zeit das Schweigen der zwei Frauen.

Vor dem Hause ihres Vaters läßt Belkis hanum den Wagen halten, wirft dem Kutscher hastig ein Papierstück in die Hand, hilft der Bettlerin aus der Kutsche und läßt den Klopfer stark gegen die Tür fallen, wie einer, der hastig Einlaß begehrt. Dann drängt sie sich und ihre Gefährtin rasch durch die sich langsam öffnende Tür, die hinter den beiden wieder ins Schloß fällt.

Die Mektubstraße, die durch den polternden Wagen aus ihrer Mittagsruhe aufgeschreckt worden war, liegt wieder satt und trunken im Sonnenschein. Die Kafes, die Holzgitter der nach der Straße zuliegenden Häuserfronten, sind herunterge-

[redacted]

Höngg — Gantanzeige.

Freitag, den 22. Juli 1927, nachm. 4 Uhr gelangen beim Restaurant zur „Limmatbrücke“ in Höngg gegen Barzahlung auf öffentliche Steigerung:

2 Bündner-Geschirre, 1 Federn-Wagen, 1 Renn-Schlitten, 1 Chaise, 1 Partie Obstkörbe, 1 Blumentischli, 1 Schreibmaschine „Urania“ usw.

Höngg, den 16. Juli 1927.

Betreibungsamt Höngg:
W. Schwarzenbach.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 24. Juli: 9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter, Vater).

Das große Los.

Von Richard Petzold.

In ihrem ärmlichen, sauberen Mansardenstübchen sitzt Agathe Bergener über ihre Näharbeit gebeugt und sinnt, ein glückliches Lächeln auf den Lippen.

Selten nur konnte man dieses Lächeln bei ihr bemerken, denn das Leben hatte Agathe von Kindheit an hart angefaßt. Früh verwaist, hatte sie sich kümmerlich durch Näharbeit für ein großes Modehaus ihr kärgliches Brot verdienen müssen.

Was war das für ein kümmerliches Auskommen, denn viel kann man nicht dabei verdienen. Agathe war aber genügsam und hoffte auf kommende bessere Tage. Wie oft blutete ihr Herz, wenn sie die feinen Roben arbeitete, die ja doch nicht für sie bestimmt waren und die sie doch so gern getragen hätte. Nur einmal sich auf der Straße zeigen mit dieser Pracht. Oft hatte sie die herrlichen Kleider vor der Ablieferung selbst angepaßt, aber eine reine Freude war das nie. Denn das Schmerzliche dabei war dann wieder das Trennen.

Ein glückliches Lächeln kannte sie nur, wenn sie, wie jetzt bei der Arbeit an ihr großes Los dachte. Allabendlich, nach des Tages Mühe und Lasten, holte sie aus einem Schubfach ihres Nachttischchens ein Lotterielos heraus, ihr großes Los.

Das große Los hieß dieses vierkantige Stückchen Papier nur in ihrer Phantasie. Sie hatte noch nie etwas damit gewonnen. Aber sie hatte den festen Glauben, das große Los einmal damit zu gewinnen. Für dieses Los lebte Agathe eigentlich nur noch. Alles was sie vom Munde absparen konnte, legte sie für ihr Los zurück.

Agathe war noch immer ein junges, blühendes Mädchen und so fand sie denn auch ein Freier, der sie zum Altar führte.

Als sie zitternd vor dem Geistlichen stand, holte sie scheu aus einer Falte ihres Kleides ein Stück Papier hervor, ihr großes Los, damit auch dieses etwas von dem Segen erhalte, den des Geistlichen Lippen dem jungen Paare spendete.

Jahre waren ins Land gegangen. An den Wiegen ihrer beiden Kinder hatte Agathe ihr großes Los mit neuer Hoffnung gestreichelt. Längst hatte sie für sich auf das Glück des großen Loses verzichtet, nur für ihre Kinder sollte und mußte es Glück bringen.

Keiner kannte die Sorgen und Entbehrungen der jungen Mutter, um das Los zu halten und regelmäßig zu bezahlen, denn das Leben faßte auch ihren Mann hart an, bis er unter dieser Last zusammenbrach und man ihn für immer hinaustrug.

Das alte Bild in neuen Rahmen. Agathe sitzt wieder ihrem Mansardenstübchen und näht. Nur, daß die Kinder um sie sorglos spielen und manche graue Strähne ihr Haar durchfurcht. Aber in dem kleinen Schubfach des Nachttischchens liegt noch immer das große Los. Mit eiserner Energie hatte sie es gehalten.

Bald entriß ihr eine tückische Krankheit ihr Töchterchen, das sie in Gedanken mit dem Gewinn des großen Loses fürstlich ausgesteuert hatte. Vorbei. Ihr Trost blieb ihr Sohn, bis der der Krieg auch ihn dahinraffte. Bei dieser Botschaft brach Agathe bewußtlos zusammen.

*

Unweit einer kleinen Provinzstadt, idyllisch an dem Abhange eines bewaldeten Hügels gelegen, steht ein schmuckes villenartiges Landhaus inmitten herrlicher Parkanlagen.

---

lassen. In den Haremliks herrscht um diese Zeit Stille und Schweigen. Die Frauen pflegen der Ruhe; die Selamliks, die Räume der männlichen Hausbewohner, sind ausgestorben. Die Effendiler gehen jetzt ihren Geschäften nach.

Von den fragenden Augen der Dienerin begleitet, stürmt Belkis die zum Frauenabteil führende Treppe hinauf. Sie achtet nicht auf das Keuchen Husten der Bettlerin, die sie hinter sich herzieht. Oben angelangt, stößt sie hastig die zum Empfangszimmer führende Tür auf, bleibt im Flur stehen und läßt der Frau von der Straße den Vortritt. Dann tritt auch sie ein, schließt die Tür hinter sich und dreht den Schlüssel um. Dann beugt sie ihren schlanken Körper zur Erde, führt ihre Hand an Brust und Stirn, nötigt die Bettlerin zum Sitzen:

„Wer Sie sind, hanum effendim, weiß ich nicht. Als ich auf der Brücke an Ihnen vorbeikam und Sie mir, nachdem ich Ihnen mein Almosen in die Hand gedrückt hatte, Ihren Wunsch, daß Gott mir ein langes Leben schenken möge, mit tränenerstickter Stimme zuflüsterten, bemerkte ich — Allah verzeihe mir die bescheidene Gabe, die ich der Bettlerin verabreichte — in ihrer Hand ein Taschentuch. Sie brauchen mir, hanum effendim, keine Erklärungen zu geben. Ich weiß, das Taschentuch, das Sie noch immer unter Ihrem Kleid verbergen, kann nicht durch Zufall in Ihren Besitz gelangt sein. Solche Tücher sind den Frauen, denen Gott das Glück schenkte, sie zu besitzen, solche Kostbarkeiten, daß nur der Eingang in das Paradies sie davon zu trennen vermag. Ich ahne das Schicksal, das über die glückliche Besitzerin dieses Tuches hereingebrochen ist, wenn ich auch nicht glauben kann, daß meine Ahnung der Wirklichkeit entspricht . . . Das Haus meines Vaters, hanum effendi, ist das Ihre. Ich bitte um die Gnade, Ihnen Dienerin sein zu dürfen.“

Belkis hanum kann nicht weiter sprechen. Die Bettlerin stöhnt laut auf und wirft sich auf den Diwan. Und wieder durchzuckt ein Husten den zitternden Leib, der sich in Schmerzen krümmt und windet. Dann tönt ein gellender Schrei durch das stille Haus.

Stimmen wurden im Flur laut. Fäuste pochen gegen die Tür. Entsetzt starrt Belkis auf den vor ihr liegenden Mädchenkörper, fährt sich mit der Hand über die Augen, eilt zur Tür, um aufzuschließen, kehrt jedoch auf halbem Wege wieder um, nähert sich der bewegungslos daliegenden Bettlerin, deren rechter Arm, dessen Hand sich bisher unter dem Überwurf festgekrampft hatte, leblos und starr herabhängt. Zarte Finger halten ein spinnwebdurchsichtiges, kostbares Spistentaschentuch umkrampft. Rasch entschlossen löst Belkis hanum das Tuch aus den starren Fingern. Dann eilt sie zur Tür und schließt auf . . .

Der herbeigerufene Arzt kann nur noch den Tod der unbekannten Bettlerin feststellen.

(Fortsetzung folgt.)

*

Wohlgepflegter Rasen, unterbrochen von wunderbaren Blumenbeeten und die Bäume in vollster Blütenpracht, übergossen von dem herrlichsten Sonnenschein, und dazwischen auf sauberen Wegen macht Agathe Bergener ihren Morgenspaziergang.

Verschwunden sind alle Sorgen, wie weggefegt alle Spuren einstigen Kummers, stolz und aufrecht im Bewußtsein ihres Reichtums weidet sie sich an der Pracht ihrer Blüten und dem Glanz des Sonnenscheins.

Man konnte auf ihren Zügen das Bewußtsein lesen, daß alles um sie her nur ihr gehörte, die Blumen nur für sie blühten, die Sonne nur für sie lachte.

Um Jahrzehnte verjüngt, war sie jetzt ein Bild der vollsten Zufriedenheit mit sich und der Welt.

Agathe Bergener hatte wirklich das große Los gewonnen, denn ihr Landhaus war — — eine Irrenanstalt.

Landwirtschaftl. Verein Höngg u. Umgebung

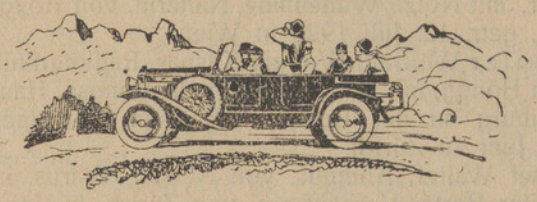
Außerordentliche

Generalversammlung

Samstag, den 23. Juli 1927, abends 8½ Uhr im Restaurant zur Linde Höngg

Traktanden vide Zirkular vom 11. Juli

Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**



Autofahrten

Hochzeiten und Gebirgsfahrten

mit schönen 4- und 6-plätzigen

Privat-Wagen

Kilometer von **45 Cts.** an

F. Häusermann, Höngg

Telephon: Hott. 96.44

Langjähriger, erprobter Fahrer.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen

Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65

Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Limmathof Höngg

BÄDER

sind geöffnet vom

Freitag mittag **bis Sonntag**

(Fichten, Meersalz und Lapinin).

Zur gefl. Benützung empfiehlt

H. Christeler-Köfer.

Empfehle mich im

Flicken

u. Neuanfertigen von

Wäsche

Frau Schön

Regensdorferstr. 3



Most

Gebr. Zweifel

HÖNGG

TELEF·HOTT·96'20 & 96'21

Reiner

Birnen-

oder

Apfelsaft

Spezialsäfte

in Fässern von 50 Litern an franco Haus

Erfrischendes u. gesundes Getränk

während der warmen Jahreszeit

Konditorei Egli Höngg

Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01

Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.

Mit höflicher Empfehlung Obige.

H. Rellstab-Gysling

Höngg - Regensdorferstraße 4 - **Höngg**

empfiehlt

Herren - Sommerjoppen, schwarze u. weisse; Schweissjacken; Badehosen, Sonntags- und Werktagshemden und Beinkleider; Socken, Hosenträger, Selbstbinder und Turner-Artikel.

Damen - Westen in schöner Auswahl; Pullover, Seiden-Trikotunterröcke; Damen- und Kinder-Strümpfe.

Mercerie Wolle Garne

Ablage der Villars-Chocolats. **Schnittmuster**

Gesucht für sofort

2 intelligente

JÜNGLINGE

E. Philipp, Höngg

Armaturenfabrik

Druckarbeiten

liefert prompt und sauber

Verlag d. Korrespondenzblattes

Zu verkaufen:

1 Vetterli- u. 1 Flobert-gewehr zus. 30 Fr. sowie 2 Jahrgänge in Freien Stunden u. 2 Jahrgänge Ringiers Unterhaltungsblätter.

Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Feine Papeterien mit und ohne Monogramm

liefert in reichhaltiger Auswahl und zu mäßigen Preisen **Buchdruckerei Gebrüder Moos, Sonneggstraße 36, Höngg.**

Höngg, Freitag, den 29. Juli 1927 Erster Jahrgang — Nummer 44

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

1. AUGUST

Wieder flammen die Höhenfeuer von den Gipfeln der Berge zum Himmel! Es ist 1. August. Zum sechshundertundsechsunddreissigsten Male jährt sich der Gründungstag der Schweiz. Am 1. August 1291 schlossen die Leute von Uri, Schwyz und Unterwalden den ersten schriftlichen Bundesvertrag, der heute im Archiv zu Schwyz aufbewahrt wird.

Der 1. August ist für uns Schweizer ein Tag des ernsten Gedenkens und zugleich der größten Freude, ist für uns Schweizer der Tag, an dem wir vergessen sollen daß es Parteien gibt, die uns in verschiedene Lager teilen. „Eidgenossen" ist unser Name! Er wurde geprägt am 9. Dezember 1315 nach der Schlacht am Morgarten.

Einst waren die Schweizer ein Kriegsvolk. Ihre Fußtruppen waren die gefürchtetsten Europas. Sie blieben es zwei Jahrhunderte, von Morgarten bis Marignano. Am 13. September 1515 auf fremder Erde endete die ausgesprochene kriegerische Laufbahn unserer Ahnen. Aus der Expansionspolitik wurde eine Politik der Neutralität. Am Ende des achtzehnten Jahrhunderts zerfällt die alte Eidgenossenschaft, die Heere der französischen Revolution machen die Schweiz zum Spielball fremder Diplomaten und Truppen. Aber ein neues Land entsteigt den Trümmern, eine Schweiz, welche keine Unterschiede mehr kennt zwischen Herrschenden und Untertanen, keine Vorrechte der Familien und Klassen. Nach vielen Läuterungen sind wir zu dem geworden, was wir heute sind, eine Schweiz, mit ausgeprägt demokratischer Staatsform. Drei Sprachen, drei Rassen sind zu einem Volk vereinigt. Wir kennen aber nur Schweizer. Im vergangenen Weltkriege verkörperte die Schweiz das Ideal der Nächstenliebe. Wir haben auch gezeigt, daß wir den festen Willen haben, absolute Neutralität zu bewahren. Jahrelang stand die Armee zu ihrem Schutz an der Grenze in getreuer Pflichterfüllung. Heute stehen wir im Zeichen des Völkerfriedens. Militärischer Abbau muß auch unsere Parole sein, Vermeidung eines jeden Zuviels. Nicht übertriebener Militarismus ist ja unser Schutz, sondern der Geist, der die Armee beseelt! So war es 1914, so ist es immer! Wir brauchen Truppen, die Wissen und Willen haben wenn es sein muß mit der Waffe angegriffene Neutralität, angegriffenes Recht zu verteidigen!

So feiern wir am 1. August den Geburtstag der Heimat! Wir feiern ihn und draussen in aller Welt feiern in tausende von Schweizern. Viele sind unter ihnen, die nie mehr zurückkehren können zu den Bergen. Noch sehe ich die Tränen jenes alten Mannes in einer Schweizerkolonie im Süden als wir Gottfried Kellers „O mein Heimatland" sangen. Schicksale, unlösliche, hart, banden ihn wohl für immer an fremde Erde. — Und es ist hart der Heimat für immer zu entsagen. — Wir sind die Glücklichen, die wir im Lande sind. Wir müssen nicht aus Träumen erwachend erkennen, daß der Traum uns genarrt und wir den herrlichen Bergen und Seen, den grünen Tälern und Flüssen ferne, ferne weilen. Und wenn trotzdem oft mich Weltsehnsucht erfaßt, dann denk ich immer an den alten Mann und jene bitteren Tränen die ihm über eingefallene Wangen flossen. —

Vaterland, am Jahrestage deiner Geburt sind wir eines Herzens mit dir verbunden. Möge nie der Waffenlärm in deinen lieblichen Tälern erschallen. Wir wollen arbeiten an der Versöhnung der Völker, damit der Stahl der Maschinengewehre und Bajonette bald dazu verwendet werden kann Spaten und Pflug zu schmieden. Du lehrst uns den Frieden, o Heimat, mit deinen erhabenen Bergen! Dir Gruß und Dank!

„Als ich arm doch froh, fremdes Land durchstrich
Königs Glanz mit deinen Bergen maß,
Thronenflitter bald ob dir vergaß,
Wie war da der Bettler stolz auf dich."
Als ich fern dir war, o Helvetia,
faßte manchmal mich ein tiefes Leid,
doch wie kehrte schnell es sich in Freud,
wenn ich einen deiner Söhne sah,
Helvetia, mein Heimatland, mein Vaterland! -o-

Lokales.

Bundesfeier. (Mitgeteilt). Nachdem das Schweiz. Bundesfeierkomitee in den letzten Jahren neben den beiden offiziellen Postkarten eine bei der Bevölkerung sehr beliebte Plakette zum Verkauf brachte, wählte es dieses Jahr wieder einmal ein gewobenes Stoffabzeichen und zwar vorab in Rücksicht auf eine Industrie, die zur Zeit schwer unter der wirtschaftlichen Krisis zu leiden hat; einem Landesteil wird damit willkommene Verdienstmöglichkeit geboten. Das hübsche Abzeichen — auf weißseidenem Grund mit Edelweißborduren, das Schweizerwappen und darunter die Zweckbestimmung — ist ein Erzeugnis der Basler Bandweberei, hergestellt von der Firma Dietschy, Heusler & Co., gediegenes Schweizerfabrikat als Festzeichen, wie es sich für den Nationalfeiertag geziemt. Möge es als freundliches Andenken an den 1. August gerne gekauft und aufbewahrt werden.

Das Ergebnis der diesjährigen Sammlung am 1. August ist für in Not geratene invalide Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger bestimmt. Ihre Zahl ist weit größer, als gemeinhin angenommen wird, denn bei weitem nicht alle sind in der glücklichen Lage, auf ihre alten Tage in Pension gehen oder in die freundliche Obhut des Mutterhauses zurückkehren zu können. Ihre Lebensarbeit ist Helfen und Lindern, ist Fürsorge für Andere, ist Opfer für den Einzelnen, für die Familie, für das Gemeinwesen, für den Staat, wenn es gilt ausbrechenden Epidemien Herr zu werden, wie seinerzeit in der Grippekrisis, wo manche mutige Pflegerin ihre aufopfernde Arbeit mit dem Leben bezahlte. Dienen in der Krankenpflege heißt auf vieles Verzicht leisten, auf Bequemlichkeit, auf Schlaf und manchen persönlichen Wunsch, heißt in den meisten Fällen auch verzichten auf ein Einkommen, das für spätere Zeiten als willkommene Reserve dienen könnte. Lohn für Krankenpflege ist häufig Gotteslohn, wertvoll am innern Gehalt, aber unbedeutend und ungenügend in der äußern Form, einzig für die Zeit genügend da die Schwester noch gesund, kräftig und arbeitsfreudig ist. Gerade für diese weibliche Berufsgruppe würde eine eidg. Altersversicherung von Segen sein; aber diese ist noch in weiter Ferne und unsere Schützlinge können von der Hoffnung auf ihr Kommen nicht leben.

Deshalb beschloß das Schweiz. Bundesfeierkomitee, dieses Jahr den invaliden Krankenpflegerinnen eine Unterstützung zuzuwenden und es hat der Bundesrat diese Zweckbestimmung genehmigt. Die diesjährige Aktion sei unserer spendefreudigen, schweizerischen Bevölkerung warm empfohlen.

Höngg. Die Bundesfeier in Höngg findet laut Programm am 1. August, abends 8 Uhr auf dem Spielplatz Kappenbühl, Berg, statt. Sie wird eingerahmt durch Vorträge unserer Höngger Vereine, Musikverein „Eintracht", Töchterchor, Männerchor „Sängerbund" und Turnverein. Herr Gemeindepräsident H. Gwalter wird eine Ansprache an die versammelte Bevölkerung halten. (Näheres siehe Programm.)

Ferienkolonie. Die erste Abteilung unserer Ferienkinder wird am nächsten Samstag das Heim auf der Plötschweid, Rüti bei Riggisberg, verlassen und um 12 Uhr mittags in Zürich eintreffen. Bis anhin wurde von der Benützung des Schnellzuges auf der Heimreise abgesehen, was zur Folge hatte, daß die Kinder, von der langen Fahrt ermüdet, erst abends in Altstetten anlangten. Wie uns der Leiter der ersten Kolonie, Herr C. Boßhardt, mitteilt, darf der Kurerfolg als ein guter bezeichnet werden, obschon in der ersten Ferienwoche das Wetter zu wünschen übrig ließ. — Für die zweite Abteilung werden nun die 34 kleinen „Kuranten" am Samstag, nachmittags 4 Uhr, mit ihrem Gepäck im Schulhaus erscheinen. Am Montag werden sie die Reise ins Berner Oberland antreten. Wir hoffen, auch ihnen werde recht viel Sonnenschein und damit ein guter Kurerfolg beschieden sein.

Höngg. (Eing.) Der Samariterverein Höngg beabsichtigt am 30./31. Juli event. 6./7. August einen Ausflug auf die Rigi zu machen. Die Aktiv- und Passiv-Mitglieder werden ersucht, das Unternehmen zu unterstützen und sich heute noch beim Vorstand anzumelden. In der Hoffnung, es werde sich eine große Schar um halb 6 Uhr am Haupt-Bahnhof zusammentreffen und der Wettergott seine Tränen einstellen, wünschen wir Allen eine gute Reise.

Höngg. Die Männerriege des Turnvereins Höngg hat das Projekt zur diesjährigen Bergturnfahrt ausgearbeitet und den Mitgliedern nun ein Programm mit Zeichnung (frei nach Hodler) zugestellt. Sie besteigt dies Jahr am 6./7. August event. 8 Tage später das Brienzer-Rothorn (2351 m. ü. M.). Wie alle Turnfahrten der Männerriege, wird auch diese sicher wieder mit viel Humor und Gemütlichkeit gewürzt, allen Teilnehmern volle Befriedigung bringen.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Badeverbot.

Dem badenden Publikum wird untersagt, in der Nähe bewohnter Quartiere, auf Straßen, speziell auf der Hönggerstraße, Limmatbrücke, Talstraße und Austraße, und auf den öffentlichen Fußwegen längs der Limmat sich aufzuhalten bezw. genannte Straßen und Wege zu passieren; ferner dürfen Kulturen in keiner Weise geschädigt werden.

Feuilleton.

Die Bettlerin von Dolmabagtsche.

Von Max Rudolf Kaufmann.

In der Rocktasche der Toten fand Belkis hanum diese Blätter:

Wo ich geboren bin, weiß ich nicht. Vielleicht im fernen Turkestan, weil mich manchmal die Glut einer Sehnsucht nach dem fernen Land unserer Ahnen verzehrt und in meinen Augen afflackert wie ein Irrlicht. Wenn ich, zurückgelehnt in die weichen Seidenpolster des Palastwagens, durch das Holzgitter auf die blumigen Wiesen von Kiathane hinauträumte damals, als die mit prächtigen Pferden bespannte Staatskarosse an den süßen Wassern des „Tales der Glückseligkeit" entlang fuhr und Mehmed Agha, der schwarze Eunuche, neben dem lievrierten Kutscher die „gösde", auf die das Auge des Padischahs gefallen war, wie eine Prinzessin behütete. — Damals . . .

Heute, wo ich diese meine Gedanken zurückführe, stehe ich tagsüber auf der großen Brücke, sehe täglich hunderte schöner Wagen an mir vorbeifahren, streife mit meinen Blicken die seidenen Kleider wohltätiger Frauen, die der Bettlerin ein Almosen schenken. Und wenn dann die Sonne blutrot hinter der Ahmedmoschee ins weite Meer sinkt, schleiche ich mich müde und hungrig durch die dunklen Straßen Stambuls, quer durch die ganze Stadt bis zum Adrianopler Tor, wo mir eine verlassene Zigeunerhütte, deren Wände aus blechernen Petroleumgefäßen bestehen, Zuflucht bietet für die wenigen Tage, die Allah meinem Leben beschieden hat. Die Lunge schmerzt mich, der Husten raubt mir den Schlaf. . . Bald werde ich in den ewigen Gärten wandeln. . .

Vielleicht sterbe ich hier, und wenn sie mich finden, wird mich niemand kennen. Vielleicht verweht der Wind auch diese Blätter, zerzaust der Sturm das einzige Erkennungszeichen, das mir geblieben ist. Dann wird der Name Gülhabar vergessen sein und mein Leib wird vermodern wie die Blätter der Frühlingsrose, deren Name ich trage. . .

Ich weiß nicht, wo ich geboren bin. Meine Eltern kenne ich nicht, kannte sie nie. Als ich meine Kinderaugen öffnete und zum Fenster hinausschaute, hemmten hohe, unübersteigbare Mauern meinen Blick. Vielleicht wurde ich irgendwo in einem fernen Dorf von den Haremswächtern der kaiserlichen Familie gekauft, brachten die Silberlinge meinen Eltern Glück, denen kein schönerer Wunsch in Erfüllung gehen konnte als der, ihr Kind in den Haremsgemächern eines Prinzenhauses aufwachsen zu wissen. Vielleicht war die Hoffnung, daß das Auge eines Padischahs auf dem Kinde ihres Blutes ruhen würde, der einzige, sonnige Inhalt ihres armen Daseins. — Vielleicht. . . .

Auf schweren seidenen Teppichen machte ich meine ersten Schritte. Eine alte Frau führte mich, zog mich aus, kleidete mich an. Ich schlief in seidenen Kissen, pflückte kostbare Blumen in den Gärten des Fenarkiosk am Bosporus und ahnte, daß

Das Baden ist nur an den von der Behörde bezeichneten Uferstellen gestattet. Wer diese Vorschriften nicht beachtet oder sich beim Baden an der Limmat sonst ärgerniserregender Handlungen schuldig macht, wird mit Polizeibuße bestraft.

Eltern und Vormünder werden für ihre Kinder und Pflegebefohlenen verantwortlich gemacht.

Höngg, den 14. Juli 1927. **Der Gemeinderat.**

Kehricht-Abfuhr.

Um den nicht an der Kehrichtabfuhr angeschlossenen Hausbesitzern und Mietern die Abfuhr von sogenannten Scherben, wie Glas-, Eisen- und Blechabfällen usw. zu ermöglichen, wird von nun an jeweils am letzten Mittwoch jedes Monats ein Scherbenwagen geführt werden.

Die Jahrestaxe für die Scherbenabfuhr beträgt pro Wohnung oder Geschäft Fr. 3.50. An die Kehrichtabfuhr bereits angeschlossene Hausbesitzer bezw. Mieter haben für die Scherbenabfuhr keine Extrataxe zu entrichten, dagegen dürfen Scherben nicht wie bis anhin in den Kehricht geworfen werden, sondern sind gesondert dem Scherbenwagen abzugeben.

Größere Mengen solcher Abfälle, aus Geschäftsbetrieben, Neu- oder Umbauten stammend, werden nicht, oder nur gegen Extraverrechnung abgeführt. (Art. 15 der Verordnung betr. die Kehrichtabfuhr der Gemeinde Höngg.)

Anmeldungsformulare können direkt beim Abfuhrpersonal bezogen und abgegeben werden oder sind an den Präsidenten der Gesundheitskommission einzusenden.

Da es sehr oft vorkommt, daß Kehrichteimer mit Steinen oder Bauschutt und dergleichen gefüllt werden, machen wir auf Art. 5 der Kehrichtabfuhr-Verordnung aufmerksam, laut welchem solches Material von der Abfuhr ausgeschlossen ist.

Die Scherbenabfuhr geschieht in gleicher Weise wie die Kehrichtabfuhr. Abgabe von Kehricht an den Scherbenwagen ist unzulässig und ist das Personal gehalten, Kehricht zurückzuweisen.

Die Taxe für die Scherbenabfuhr wird analog Art. 9 der Kehrichtverordnung halbjährlich zum voraus erhoben.

Höngg, den 8. Juli 1927.

Die Gesundheitskommission.

Stelle-Ausschreibung.

Infolge Rücktritts des derzeitigen Inhabers wird die Stelle des Abdeckers für den Rest der laufenden Amtsdauer zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Bewerber wollen sich bis spätestens den 28. d. M. schriftlich beim Präsidenten der Gesundheitskommission, Herrn Gemeinderat J. Baumgartner, anmelden.

Die Gesundheitskommission.

Feuerpolizei.

Aufbewahrung von Feuerungsrückständen.

Feuerungsrückstände, wie Asche, Schlacken und dergl. dürfen nicht in hölzernen, sondern nur in feuersicheren Gefäßen und in Räumen aufbewahrt werden, deren Boden aus Stein, Erde oder anderem feuersicherem Material besteht. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Polizeibuße bis zu Fr. 200.— bestraft, event. ist Überweisung an den Strafrichter zu gewärtigen.

Der Gemeinderat.

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 31. Juli: 9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter).

---

hinter den großen Mauern das große Meer liegen müsse, dessen würzige Luft durch mein Zimmer strich. Auch die Sterne sah ich, und hörte vom Rundgang des Minarets den Gebetsrufer das „Allah u hekber“ in den Morgen und Abend hineinrufen. Ich lernte beten für denjenigen, der Allahs Schatten auf Erden werden sollte, für dessen Leben meine Pflegemutter Gebete murmelte. Ich lernte die Uta spielen, Liedchen singen, und als ich älter wurde, kam eine französische Erzieherin ins Haus. Ich erhielt Klavierunterricht, um, wie meine Pflegemutter sagte, dereinst einmal, wenn Gott mir reichstes Erdenglück bescheiden und der musikliebende Prinz Allahs Statthalterschaft auf Erden antreten solle, diesen mir wohlgeneigt zu machen. So vergingen meine Tage, bis ungefähr zu meinem sechzehnten Jahre.

Eines Tages kam meine Pflegemutter strahlenden Blicks auf mich zu und sagte: „Nun wird sich Allahs Wunsch erfüllen, der dich glücklich machen will. Der Prinz wurde zum Padischah ausgerufen. Die Luft ist gut im Serail. Man lebt dort lange. Morgen ziehen wir fort von hier und morgen Abend schon schläfst du in einem Gemach des kaiserlichen Palastes von Dolmabagtsche.“

So kam ich denn in den Palast. Wenige Tage später wurde ich zusammen mit vier Mädchen, die ich früher noch nie gesehen hatte, in ein Prunkgemach des kaiserlichen Harems geführt. Ich trug kostbare seidene Gewänder und sollte dem Sultan, der sein Erscheinen angesagt hatte, den von meiner Pflegemutter bereiteten Kaffee in einer goldenen Tasse anbieten. Dann sollte ich dem Sultan, der auf mein Klavierspiel aufmerksam gemacht worden war, vorspielen.

*

Ich hatte vorher, während der sechzehn Jahre, die ich hinter dem Haremsgitter, von ihm ungekannt, für ihn gelebt hatte, nie ein Bild des Prinzen gesehen — geschweige denn ihn selbst. Nur einmal hörte ich, als ich mit meiner Pflegemutter an seinem Palais vorbeifuhr, wehmütige Flügeltöne aus den offenen Fenstern des oberen Stockwerks klingen. Safieh, die Pflegemutter, hatte mich damals mit vielen und gutgewählten Worten darauf aufmerksam gemacht, daß diese Töne den Händen des kaiserlichen Prinzen entschwebten, der, wenn Gott uns allen Gnade schenke, wohl bald Herrscher über die Gläubigen sein werde.

Dieser Augenblick hat in meiner Seele einen tiefen Eindruck hinterlassen. Die Töne hatten so weich an mein Ohr geklungen und mir war, als schwebten sie, Sehnsuchtsvögeln gleich, hinaus in die Welt, als erzählten sie nicht von einem Prinzen, der vielleicht bald Padischah würde, sondern von einem Menschen. Diesen Tag, — die Sonne leuchtete, türkisblau lag der Bosporus vor meinen Augen und die Mandelbäume blühten in verschwenderischer Pracht, konnte ich nimmer vergessen.

Und im Traum, den Allah in der darauffolgenden Nacht mir schickte, sah ich sein Bild: schwermütige Augen leuchteten über einem edlen Antlitz. Er stand vor mir, streckte die Hände nach mir aus, liebkoste mich. Wir wandelten durch die verschlungenen Wege des Yildisgartens, standen auf der hölzernen, die beiden Teiche miteinander verbindenden Brücke und schauten in das von Seerosen überwucherte Wasser, in dem sich Hunderte von Goldfischen tummelten. „Schenk mir eine Rose“, sagte ich dem Geliebten, „eine weiße, leuchtende Rose schenke Gülhabar, die du Frühlingsrose nennst. Meine Seele ist weiß wie diese Blume und leuchtet, wie sie, dir entgegen. Schau Geliebter, wie sie ihren Kelch bewegt. Sie winkt dir, daß du sie pflücken sollst. Die Rose wartet auf dich, Effendimis.“ Da kniete der Geliebte auf den niederen Steg, streckte die Hand nach der Blume aus und pflückte sie. Und als er mir die Rose reichen wollte, entblätterte sie. Die Blütenblätter fielen ins Wasser zurück. Große Fische schnappten danach und zogen sie in die Tiefe.

Ich habe am andern Morgen, zu froh über das Bild, das Allah in meine schlafende Seele gesenkt hatte, nicht über den Traum nachgedacht. Erst jetzt, wo er ausgeträumt ist, kann ich ihn deuten. Es war einer von den Träumen, die in den Gärten von tausend und einer Nacht von vielen, vielleicht auch von tausend Frauen geträumt wurden, und das wird wohl die eine Nacht nach der tausendsten gewesen sein, in der ich diesen Traum geträumt habe. Vielleicht war ich auch die letzte Frau, die ihn träumte.

(Fortsetzung u. Schluß folgt.)

Restaurant „Gsteig" Höngg

1. AUGUST:

Prächtige Terrassenbeleuchtung

Turnerischer Vorunterricht

17. Kurs: Anfang August bis Ende Oktober.

Einschreibungen Samstag, den 30. Juli 1927, abends 4—6 Uhr bei der Turnhalle Höngg.

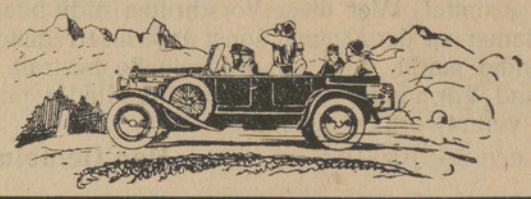
Der Kreischef: **M. Steiger.**

Konditorei Egli Höngg

Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01

Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.

Mit höflicher Empfehlung Obige.



Autofahrten

Hochzeiten und Gebirgsfahrten

mit schönen 4- und 6-plätzigen

Privat-Wagen

Kilometer von 45 Cts. an

F. Häusermann, Höngg

Telephon: Hott. 96.44

Langjähriger, erprobter Fahrer.

Limmathof Höngg.

1. August-Feier

in den heimeligen Lokalen unter Mitwirkung der populären Schweizer Humoristiker

Scheim u. Schulz

mit ihrem vaterländischen Programm

Ständig Weber's Maistro Orchester-Werk

16 Mann ersetzend.

Die Feier findet bei jeder Witterung statt.



Most

Gebr. Zweifel

HÖNGG

TELEF·HOTT·96'20 & 96'21

Reiner

Birnen-

oder

Apfelsaft

Spezialsäfte

in Fässern von 50 Litern an franco Haus

Erfrischendes u. gesundes Getränk

während der warmen Jahreszeit

Gesucht für sofort

2 intelligente

JÜNGLINGE

E. Philipp, Höngg

Armaturenfabrik

Erstklassig. modern eingerichteter

Damensalon

Feinste individuelle Bedienung

E. Stengele

138 Zürcherstraße 138 **Höngg**

Täglich

verschiedene Sorten

feinste Clacés

empfiehlt

H. Johner

Bäckerei — Konditorei

Höngg

Zu verkaufen:

1 VELO

Halbrenner

fast neu, elektrische Beleuchtung

Auskunft: **Affolternstr. 8,** Höngg

Mist

von der **Kläranlage** transportiert billigst mit 4 m³-Wagen

Oskar Schaub, Höngg

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen

Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65

Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Feine Papeterien mit und ohne Monogramm

liefert in reichhaltiger Auswahl und zu mäßigen Preisen **Buchdruckerei Gebrüder Moos, Sonneggstraße 36, Höngg.**

Höngg, Freitag, den 5. August 1927. Erster Jahrgang — Nummer 45

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Höngg. (Eing.) Am Albisgütli-Schiessen 1927 kam der Feldschützenverein Höngg in der 2. Kategorie mit 41,727 P. in den 17. Rang (Lorbeerkranz). Am Feldsektionswettschiessen in Birmensdorf 23. u. 24. Juli, errang er sich mit 63,550 P. unter 13 konkurrierenden Sektionen den 1. Lorbeerkranz.

Damenriege des T. V. Höngg, Bergturnfahrt. Heute gelangen wir an unsere Mitglieder mit der Einladung zur Bergturnfahrt. Die Route ist Airolo-Cadlimohütte-Piz Taneda-Ritomsee-Airolo.

Abfahrt: Samstag den 13. August morgens 5^{40} Uhr ab Hauptbahnhof.

Die Aktiven werden höfl. ersucht den Betrag von 18.50 Frk. an unsere Quästorin Frl. Liny Winkler einzuzahlen.

Die Zusammenkunft betreffs näheren Angaben und Abhaltung ist Freitag den 12. Aug. abends 1/2 8 Uhr auf dem Schulhausplatz.

Alle Aktiven und Passiven werden zu dieser genussreichen Tour herzlich eingeladen.

Höngg. Nach einer längeren Sommerpause, während welcher der Fussball-Club Höngg intensiv und hart dem Training oblag, schreitet dieser zur Absolvierung von Freundschaftsspielen, denn schon am 4. September 1927 soll die erste Elf ihre Tüchtigkeit im Kampfe um den Schweizer-Cup beweisen. Am 11. September a. c. erfolgt auf der ganzen Linie die Aufnahme der Matches um die Schweizerische Meisterschaft. Zwei hervorragende Vertreter der Serie B konnten hiezu verpflichtet werden und seien nachstehend die Daten genannt, Sportplatz „Bändli" jenseits der Limmatbrücke:

7. August 1927 Höngg I contra Blue Stars II
14. August 1927 Höngg I contra Neumünster II

Der 21. und 28. August a. c. sieht die Elf auswärts spielen. Die Wettspiele versprechen außerordentlich interessant zu werden, so daß ein reger Besuch von Seiten der Bevölkerung Höngg's sehr zu empfehlen ist. Die Mannschaft wird in ziemlich veränderter Aufstellung antreten, was noch mehr Spannung in den Ausgang der Wettspiele bringt und die Früchte eines anstrengenden Trainings zeitigen wird. Glückauf zu der kommenden Saison! -y-

Höngg. (Korr.) Der Handwerker- und Gewerbeverein und der Rabattverein besuchten vergangenen Mittwoch, den 3. August die Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung in Örlikon. Nach einem gemütlichen Bummel über die Höngger Hochebene vereinigten sich die Mitglieder vor den Portalen der Ausstellung. Herr Schwendimann begrüßte die Gäste und obwaltete als zuverlässiger Bärenführer seines Amtes. Die Örliker haben es meisterhaft verstanden, den Besuchern der Ausstellung etwas wirklich Lehrreiches zu bieten. Die zahlreichen Ausstellungsgegenstände in den geräumigen Lokalen des prachtvollen Schulhauses, sowie in den nebenstehenden Ausstellungs-Zelten sind sinnreich placiert. Auch das übrige Arrangement zeugt von einem guten Kunstsinn. Was wir vermißten, das war die Unterhaltung in der Festhütte. Wir glauben, daß ein kleines Orchester nicht zum Nachteil der Festwirtschaft gewesen wäre. Wir Höngger ergriffen deshalb etwas früher die Flucht, um in der nebenstehenden Küchliwirtschaft zu landen. Nach einem währschaften Imbiß im heimeligen Stübchen, bei welcher Gelegenheit auch die würzige Unterhaltung nicht fehlte, verließen wir alsbald das Örliker Gelände und vereinigten uns zum letzten Mal um die zehnte Stunde im „Central" Höngg.

Den werten Damen sei an dieser Stelle noch ein besonderes Kränzchen gewunden, denn sie haben sich willig dem Beschlusse betr. Aufenthaltsverlängerung gefügt. -m-

3

Feuilleton.

Die Bettlerin von Dolmabagtsche.

Von Max Rudolf Kaufmann.

Meine Hand zittert, wenn ich des Augenblicks gedenke, als ich ihm zum erstenmal gegenübertrat. Die Sorgenfalten, die die neue Würde dem einstigen Prinzen über die Stirn gelegt hatte, bemerkte ich nicht. Das Traumbild stand wieder vor meinem Auge. Der aufrechte Gang des Sultans ließ sein Alter — er mochte gegen fünfundfünfzig Jahre alt gewesen sein — nicht erkennen. Vielleicht deutete das unter dem roten Fez sichtbare, graumelierte Haar und der schwarze Bart darauf hin — für mich war er der Geliebte meiner Träume, meiner Lieder, meiner Seele.

*

Langsam schritt der Sultan in das Gemach. Meine Pflegemutter trat ihm unter vielen Verbeugungen entgegen und küßte ihm den Saum seines Rockes. Die Mädchen, in deren Reihe ich stand, grüßten den Padischah ehrerbietig; tief sank auch die kleine Zirkassierin, ihm die Zigarettenschale reichend, vor ihm in die Knie. Dann war die Reihe an mir. Mein Herz pochte mit lauten Schlägen. Langsam schritt ich auf den auf dem Diwan sitzenden Geliebten zu — den Geliebten, mit dem ich schon so oft Zwiesprache gehalten hatte. Die Etigette hätte verlangt, daß, als ich ihm das Tablett mit der goldenen Tasse anbot, ich vor ihm in die Knie hätte sinken müssen. Was geschah, und wie es kam, weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur noch, daß ein unbeschreibliches Gefühl, das Gefühl erfüllter Sehnsucht über mich kam, daß meine Augen, die auf den Boden gerichtet sein mußten, vor Glück aufjubelten und leuchteten, und sich, als ich ganz nahe vor ihm stand, in die seinen versenkten. Verwundert sah mich der Padischah an, nahm die ihm dargebotene Tasse, schlürfte einige Züge des stark duftenden Getränkes, stellte die Tasse wieder auf das Tablett und wandte sich zum Gehen. Die Zeremonie wurde unterbrochen. Der Flügel, auf dem ich dem Sultan die Sehnsucht meines Herzens entgegenjubeln sollte, blieb unberührt. Der gestrenge Blick meiner Pflegemutter ließ all meine Hoffnungen und Träume in ein Nichts zerfließen ...

Gegen Abend aber trat die basch kalfa, die Herrin des kaiichen Harems, in mein Gemach, Diener brachten ein kostbares Gewand aus weißer Seide. Ich war unter die gediklis, die Mädchen aufgenommen, die dem Sultan zu besonderen Dienstvorrichtungen beigegeben waren, und hatte die Aufgabe, dem Sultan nach der Abendmahlzeit das duftende seidene Mundtuch zu reichen. Wieder stand ich zitternd vor dem Geliebten. Langsam nahm seine Hand das Tuch aus der meinen. Da trafen sich unsere Blicke. Tief versenkte der Sultan seine Augen in der meinen Glut.

Höngg. (Eing.) Der Tambouren-Verein Höngg besucht das am 6. und 7. August in Rorbas stattfindende Ostschweiz. Tambourenfest. Er verreist bereits am Samstag-Nachmittag schon und kehrt zurück am Sonntag-Abend, mit Ankunft um 7[55] Uhr in Zürich.

Wir wünschen ihm recht guten Erfolg.

Höngg. Der Turnverein Höngg beauftragte seine Wintersportkommission am 13. u. 14. August a. c. event. 8 Tage später, die im Jahresprogramm vorgesehene Bergturnfahrt durchzuführen. Als Ziel wurde der im Gebiet der Liedernhütte ob Riemenstalden gelegene Rosstock 2463 M. gewählt. Es verspricht dies eine sehr leichte und doch lohnende Tour zu werden, da bei einer event. guten Fernsicht eine prächtige Aussicht in die Glarneralpen, das Erstfeldertal, Urirotstockgebiet und in die Voralpen am Vierwaldstättersee vorhanden ist.

Aus dem Programm ist folgende Route ersichtlich:
Zürich H.B. ab mit S.B.B. nach Sisikon, erste Station nach Brunnen, von hier erfolgt der Aufstieg über Riemenstalden (ca. 2 Std.) zur Liedernhütte, woselbst Nachtquartier bezogen wird. Am folgenden Morgen ist der Aufstieg von ca. 2½ Std. auf den leicht zu besteigenden Rosstock. Der Abstieg erfolgt über das Weißtannental ins Schächental nach Altorf mit einer Marschleistung von ca. 4 Std. Ab Flüelen erfolgt der Heimweg bis Brunnen per Schiff und von hier mit S.B.B. nach Zürich H...

Für die Teilnehmer ist volle Selbstverpflegung, da in diesem Gebiet keinerlei Restaurants oder Hotels existieren. Mutmaßliche Spesen sind ca. Fr. 12.—.

Die Teilnahme an dieser Bergturnfahrt ist allen Mitgliederkategorien des T. V. H. offen, Anmeldungen müssen bis spätestens Mittwoch den 10. August a. c. an den Präs. des T. V. H. Herrn P. Zweifel (Tel. H. 96.20) erfolgen, woselbst auch event. Auskünfte erhältlich sind.

Der Vorstand hofft auf eine zahlreiche Beteiligung von seitens der Mitglieder an dieser genussreichen Turnfahrt, die so recht dazu angetan ist die Kameradschaft im Verein zu fördern. K.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Pflegekinder-Aufsicht.

Gemäß regierungsrätlicher Verordnung vom 1. Oktober 1921 sind alle Kinder bis zum zurückgelegten 14. Altersjahr, deren Pflege und Erziehung auf längere Zeit gegen oder ohne Entgelt andern Personen als den Eltern anvertraut sind, unter die Aufsicht der Gemeindestelle für Pflegekinderkontrolle gestellt.

Für jedes Pflegekind bedarf es einer besonderen Bewilligung, die auf Antrag der Gemeindestelle von der Gesundheitsbehörde erteilt wird. Bei jeder Aufnahme eines Pflegekindes ist vorher, spätestens aber innert acht Tagen nach der Aufnahme, bei der Gemeindestelle ein Gesuch um Bewilligung einzureichen. Gesuchsformulare können bei der Gemeindestelle bezogen werden.

Ebenso ist der Gemeindestelle bei Wohnungswechsel oder bei Auflösung des Pflegeverhältnisses Mitteilung zu machen.

Die Gemeindestelle steht den Pflegeeltern mit Rat und Tat in allen Fällen bei, wo ihre Hilfe gewünscht wird.

Die Bezirksstelle vermittelt jederzeit gute Pflegeorte.

Zuwiderhandlungen, insbesondere Unterlassung zeitiger Anmeldung, sind mit Polizeibuße zu bestrafen.

Gemeindestelle:

Höngg: Gemeindeschwester Ida Schelldorfer.

Bezirksstelle:

Sekretariat der Jugendschutzkommision, Zürich, Werdmühlestr. 10, Amtshaus III, Zimmer 83, Telephon Selnau 69.62.

Die Gesundheitsbehörde.

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 7. August: 9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter).

Und in derselben Nacht strich seine Hand über mein schwarzes Haar...

Ich saß am Flügel. Durch die offenen Fenster flutete der schwere Duft der blühenden Mandelbäume in das Gemach. All das Weh und Leid, das ich um ihn gelitten hatte, verdichtete sich in den Tönen der Mondscheinsonate zu einem einzigen Jubel meiner Seele. Der Traum, den ich am Goldfischteich erlebt hatte, stieg langsam und jauchzend vor mir empor...

Träumenden Auges saß der Geliebte an meiner Seite. Sein Blick irrte hinauf zu den goldenen Sternen... Er sprach kein Wort.

Als die letzten Töne verklungen waren, stand er auf, ging langsam durch das Gemach zur Tür... Ich blieb allein und weinte meiner Liebe nach...

Ich weiß nicht, waren es Minuten, die ich allein mit meinem Leid verlebte. Mir war als seien Ewigkeiten dahingegangen, als die basch kalfa eintrat und nach der Tür wies, durch die der Geliebte gegangen war...

Sie ging voran. Taumelnden Schrittes folgte ich ihr...

In dieser Nacht empfing ich das Zeichen seiner Liebe: das seidene Taschentuch, das seit frühen Zeiten die Sultane ihren Geliebten in der ersten Liebesnacht schenkten...

Gülhabar... Frühlingsrose... In einer einzigen Nacht war sie erblüht und entblättert.

*

Ich habe den Geliebten nicht wiedergesehen. Schon am nächsten Tage herrschte eine furchtbare Unruhe im Palast von Dolmabagtsche. Diener durchliefen eiligen Schrittes die Gemächer, und bald war die Nachricht von der Absetzung des Kalifen und Padischahs im kaiserlichen Harem verbreitet, durch dessen Räume entsetzliches Klagen und Weinen zog...

Um mich kümmerte sich niemand. In mein Kismet ergeben harrte ich seiner Erfüllung. „Allah u hekber" — Gott ist groß — lehrt uns der heilige Koran. Dort steht vom Fatum geschrieben:

„Jedem Menschen haben wir seinen Vogel an seinen Nacken geheftet..."

*

„Wer auf Allah vertraut, dem wird er genug sein; denn Allah erreicht seine Sache; jedem Ding hat er bereits seine Bestimmung gegeben."

*

„Kein Unglück trifft einen auf Erden, noch euch selbst, außer es steht in einen Buche, noch ehe wir es geschehen lassen..."

*

Und doch bäumte sich meine liebende Seele gegen Gott auf, als ich erfuhr, daß der Padischah in wenigen Stunden auf ein Schiff verbracht wurde. Der Harem war unbewacht. Da schlich ich, sein Bild in der Seele, durch die Gemächer und suchte den Ausgang. Ich wußte, daß er mich nicht mehr rufen würde. Die Tür nach dem Garten war unverschlossen... Vielleicht konnte meine brennende Seele noch einmal, ein letztes Mal, das heilige Bild trinken. Ich irrte durch den Garten, niemand beachtete mich... Ich gelangte auf die Straße... Niemand kümmerte sich um mich...

Und seit den Tagen irrte ich in den Gassen Stambuls umher. Nichts außer dem verblaßten Feridscheh nenne ich mein eigen... Nichts... Doch: wenn ich mich nachts in meiner Zigeunerhütte, schlaflos und vom Husten gepeinigt, niederkaure, drücke ich das seidene Tuch an meine Lippen... mein einziger, kostbarster Besitz...

Gott hat mich gestraft, denn, sagt der Koran: „Was dich Gutes trifft, das ist von Allah; und was dich Schlechtes trifft, das ist von dir selbst!"

Nicht lange mehr wird die Dauer meines Leidens währen. Allah hat mir verziehen. Der Frühling geht bald zu Ende. Die roten Blüten der Judasbäume fallen von den Zweigen... Die Frühlingsrose entblättert... Gülhabar.

In der Kur!

Die Welt, sie ist ein Narrenhaus.
Die Menschen fliegen ein und aus,
Sie sind geziert, geschminkt, geputzt,
Grüssen sehr freundlich, oft auch verduzt,
Dies merkt man nur:
In der Kur!

Am Tisch sind sie meist sehr manierlich,
Voll Etiquette, es ist possierlich
Der Zwang steht oft auf dem Gesicht,
Denn zu Hause tut man's nicht,
Man tut's nur:
In der Kur!

Frau Meier, Frau Müller, ah charmant!
Sie sind Alle mir so bekannt,
Plötzlich brennt lichterloh die Liebe,
Ach, wenn es daheim doch auch so bliebe,
Man spürt's aber nur:
In der Kur!

Vor Langeweile übt man Passionen,
Wie herrlich . . unter einem Dach zu wohnen,
Kommt erst der „Express" angefahren,
Kratzt man sich g'wundrig in den Haaren,
Wer kommt wohl heute nur:
Zur Kur?

Man übt Knickse, die s'ganze Jahr ruh'n,
Spinnt Romane, plaudert, was soll man tun?
Ißt gewöhnlich mehr als man soll
Und findet dies Leben . . . . . wundervoll,
Abends drückt der Magen nur:
In der Kur!

Kommt man zur Kapuzinerquelle,
Ist die Halbwelt auch zur Stelle,
Man amüsirt sich und schluckt munter,
Betrachtungen und ~~~~~~ das Wasser runter.
Köstlich! Glaubt es nur:
Ist die Kur!

Geht die Kur dem Ende zu,
Schwindet auch die Seelenruh',
Im Portemonnaie sieht's windig aus,
Alles drängt jetzt schnell nach Haus,
Und mit Wehmut denkt man nur:
An die Kur!

Höngg. Anna Neidhardt-Fischer.

Unterhaltendes

Der Zeuge.

Javanische Erzählung von Henri v. Wermeskerken.

Autorisierte Übersetzung von E. Thießwald.

Amat stand in der Nähe, als Ussin seinem Feinde den Schädel einschlug. Im nächtlichen Schatten der regentriefenden Bäume verborgen, sah er, wie Ussin die Leiche nach dem Fluß schleifte, dessen hochgeschwollene Wasser sie verschlangen.

Da er Ussin fürchtete, nahm er sich vor, nichts von dem Vorfall zu erzählen. Aber in der Nacht wälzte er sich schlaflos auf seinem Lager, und als seine Frau fragte, was ihm fehle, sagte er ihr unter dem Siegel der Verschwiegenheit, was er gesehen hatte.

Mah gelobte zu schweigen. Jetzt konnte sie auch begreifen, warum Ussins Frau, Alidjah, niemals ihren Schmuck zum Pfandleiher tragen mußte. Das beschäftigte sie zwei Tage und zwei Nächte, und dann erzählte sie es ihrer Mutter, die es ihrerseits wieder dem Zauberer anvertraute, und zuletzt flüsterten es die Bäume, die Sträucher und alle Büsche, daß Ussin der Mörder Alis war, und daß Amat es gesehen hätte.

So wurde denn Amat eines Tages vor den Richter gerufen. Amat blieb aber fest dabei, nichts gesehen zu haben, bis der Richter ihn scharf anfaßte und ihm drohte. Da erzählte er denn endlich, was er gesehen hatte.

Im Hause des Richters saß mit gefesselten Händen auch Ussin, der unentwegt leugnete und dann Amat mit seinen schwarzen Augen ansah . . . immer nur ansah . . . bis Amat sich schließtich mehr von den Augen Ussins als vor dem Richter fürchtete.

In dieser Nacht und in vielen folgenden Nächten schlief Amat schlecht.

Ussin wurde abtransportiert, und monatelang hörte Amat nichts von der Geschichte. Er fing an zu hoffen, daß die Regierung die Missetat vergessen hätte. Aber die Behörden arbeiten nur sehr langsam, und eines Tages erschien doch der Gerichtsbote in seinem Hause und teilte ihm mit, daß er nach zwei Tagen vor dem Richter zu erscheinen hätte, daß der Landrat sehr zufrieden mit Amat wäre, weil er die Wahrheit gesagt hätte. Es wäre dadurch herausgekommen, daß auch verschiedene andere Morde auf Ussins Rechnung zu schreiben wären, und daß dieser viele Jahr lang der Schrecken des ganzen Distriktes gewesen sei. Er, Amat, sei der einzige Zeuge, man würde es ihm nicht vergessen.

An diesem Abend ging Amat zufrieden zur Ruhe.

Es war bereits nach Mitternacht, als er glaubte, ein Geräusch an der Tür zu hören. Er setzte sich erschrocken auf, aber es blieb still. Nach einer Weile hörte er, daß etwas auf sein Dach fiel. Erst dachte er, es sei der Regen, dann, daß irgend ein Nachttier eine Nuß auf das Dach fallen ließ. Endlich hörte er deutlich, wie Steinchen gegen seine Tür geworfen wurden. Als er fragte, wer draußen sei, bedeutete man ihm, vor die Tür zu kommen. An allen Gliedern zitternd, begab er sich nach draußen.

Zuerst sah er niemand. Dann erkannte er unter den Pisangs eine Gestalt, die näher kam. Es war Sastro, ein Familienmitglied Ussins.

Sastro sagte, er hätte nicht schlafen können und wäre gekommen, eine Strohzigarre mit ihm zu rauchen. Amat bot ihm Feuer an. Sastro löschte das Zündholz in dem nassen Sand aus, denn in diesen trockenen Zeiten könnte leicht Feuer entstehen, sagte er. Und dabei blickte er nach Amats Häuschen, ganz lange . . . und ganz still.

Dann erzählte er von einem Einwohner des Kampongs Sukawana, der am hellichten Tage verschwunden wäre, wahrscheinlich in den Fluß gefallen. Ebenso wie der arme Ali, dessen Tod man nun dem unschuldigen Ussin in die Schuhe schieben wolle. Es wäre doch recht gefährlich jetzt auf den Wegen und Feldern, ein Unglück geschehe zu leicht . . . besonders, wenn man Feinde hätte.

Und Sastro bat noch einmal um Feuer, löschte wiederum mit großer Sorgfalt das Zündholz aus, grüßte, und ging heim.

Amat rauchte vor seiner Tür sein Strootje zu Ende und überlegte. Der Arm des Richters reichte weit, aber weiter reichten die Arme von Ussins Freunden. Und sein Gedächtnis war so schwach. Ganz schrecklich schwach war das Gedächtnis eines armen kleinen Malayen. Das Gericht wartete auch so lange. Und das Leben war kurz und Seelenruhe war schön.

*

Der Richter führte ihm die Folgen eines Meineides zu Gemüte. Aber höher als der Eid stand für Amat der Friede mit seiner Sippschaft. Er hätte sich so sehr vor dem Herrn Richter gefürchtet, und immer nur erklärt, was dieser hören wollte. Der Herr Richter hätte ihm gesagt, daß es Ussin gewesen wäre. Er hätte aus Respekt nicht gewagt, zu widersprechen. Er hätte wohl gesehen, daß dort gerungen wurde, aber Ussin hätte er nicht erkannt. Es wäre so dunkel gewesen.

*

Als Ussin ins Kampong zurückkehrte, freigesprochen aus Mangel an Beweisen, war großer Festtag bei seinen Verwandten.

Amat saß vor seinem Häuschen, lauschte auf das Spiel des Gamelangs, zündete friedlich ein Strootje an und warf das Zündholz achtlos fort.

Und er fand den Abend sehr schön.

Anekdoten über Kaltblütigkeit.

Jean Siffrain Maury, damals noch Abbé, wurde auf der Straße in Paris von brüllenden Sansculottes umringt. „A la lanterne!" tobte es rings um ihn. „Schön, à la lanterne", versetzte Maury gelassen. „Glaubt ihr, daß ihr dann besser sehen werdet?"

*

Als der Fürst Karl Joseph von Ligne, österreichischer Feldmarschall, im Dezember 1814 in Wien auf dem Totenbette lag, sagte er in seiner letzten Stunde zu seinem Arzt: „Man wird nicht bestreiten können, daß ich das meinige dazu getan habe, den heuer in Wien versammelten Großen den Aufenthalt angenehm zu machen. Jetzt gebe ich ihnen sogar eine Feldmarschallsleiche zum besten."

*

Zwei Brüder, unzertrennliche Gefährten, eines tatenreichen Lebens, beide alte Offiziere, erkrankten in gewohnter Einmütigkeit in der gleichen Woche auf den Tod. Als der jüngere von ihnen fühlte, daß es mit ihm zu Ende ging, fragte er seinen Arzt: „Ich will klare Antwort. Mir ist, als ob ich noch heute marschbereit sein müßte. Stimmts?" Der Doktor nickte. „Ist gut. Und mein Bruder?" „Der wird's noch ein paar Tage länger machen." Befriedigt streckte sich der alte Soldat in den Kissen. „Famos. So sagt ihm nichts davon, daß ich die Tête genommen habe. Ich will ihn überraschen. Der wird Augen machen, wenn er mich drüben schon vorfindet!"

*

Der zu Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts berühmte Komiker Franz Schuch, ein wegen seines bösartigen, schlagfertigen Witzes gefürchteter Mann, geriet einmal in einem Kaffeehausgarten in eine Gruppe feudaler Offiziere und behielt, da sie bedeckten Hauptes dasaßen, auch seinerseits den Hut auf dem Kopfe. „Wofür halten Sie uns eigentlich?" schnarrte ihn einer der Herren empört an. Schuch sah sich aufmerksem um und sagte dann: „Für honette Leute. Und wofür halten Sie mich?" „Für einen Flegel," war die prompte Antwort. Schuch schüttelte traurig den Kopf und erhob sich. „Das wir Menschen uns doch immer so ineinander täuschen müssen —!" sagte er im Abgehen.

Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse. Telephon Hott. 96.39
Heimelige, schöne Lokale. :: Große Terrasse mit prächtiger Aussicht
H. Altorfer-Sutter

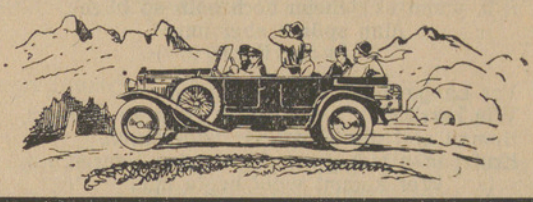
H. Rellstab-Gysling

Regensdorferstr. 4
HÖNGG
empfiehlt
gestrickte
Damen-Combinaison
Damen-Westen
in schöner Auswahl
Schnitt-Muster
Villars-Schokolade

Betonstellriemen
für
Garten-Einfassungen
liefert fortwährend
per m zu Fr. 1.80
Jak. Beck, Höngg
Weinbergstrasse 25

Zu verkaufen:
Guter
Birnenmost
(Saft) hell und trüb
Gebr. Gugolz, Neuhaus

Zu verkaufen:
1 VELO
Halbrenner
fast neu, elektrische Beleuchtung
Auskunft: Affolternstr. 8, Höngg


Autofahrten
Hochzeiten und Gebirgsfahrten
mit schönen 4- und 6-plätzigen
Privat-Wagen
Kilometer von **45 Cts.** an
F. Häusermann, Höngg
Telephon: Hott. 96.44
Langjähriger, erprobter Fahrer.

Konditorei Egli Höngg
Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01
Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.
Mit höflicher Empfehlung Obige.

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Salmiakgeist	Wasserstoffsuperoxid
Javelle	Dest. Wasser
Brennsprit	Benzin
Salzsäure	Cresol saponat
Salpetersäure	Natronlauge
Salpetergeist	Essigsprit


Most
Gebr. Zweifel
HÖNGG
TELEF·HOTT·96'20 & 96'21

Reiner
Birnen-
oder
Apfelsaft
Spezialsäfte
in Fässern von 50 Litern an
franco Haus
Erfrischendes u. gesundes Getränk
während der warmen Jahreszeit

Druckarbeiten
liefert prompt, bei billigster Berechnung
Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36

Gesucht in Höngg od. Umgeb.
eine sonnige
2-3 Zimmerwohnung
für 3 Personen. Offerte mit Preisangabe unter Chiffre K. H. 249 an die Expedition d. Blattes.

Gesucht an d. Zürcherstrasse in Höngg ein kleines
Ladenlokal
auf September oder Oktober.
Offerten u. Chiffre R. W. 147 an die Exped. des Blattes

Feine Papeterien mit und ohne Monogramm
liefert in reichhaltiger Auswahl und zu mäßigen Preisen **Buchdruckerei Gebrüder Moos, Sonneggstraße 36, Höngg.**

Höngg, Freitag, den 12. August 1927. Erster Jahrgang — Nummer 46

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Turnverein Höngg. Wie alljährlich findet auch dieses Jahr wieder ein turnerischer Vorunterricht statt, er dauert von Anfang August bis Mitte Oktober. Der Kurs wird geleitet von Oberturner Eugen Wengert und einigen gut ausgebildeten Vorturnern des Turnvereins. Der Turnverein bittet nun die Eltern, ihre Söhne im Alter von 15-18 Jahren zum Besuche dieses, die Gesundheit in hohem Maße fördernden turnerischen Vorunterrichtes aufzumuntern. Es ist dies für die jungen Leute eine gute Gelegenheit, sich neben der beruflichen Tätigkeit Erholung zu schaffen beim Turnen und Spiel in der freien Natur. Der Kurs ist unentgeltlich. Als Uebungen kommen in Betracht: Hochsprung, Weitsprung, Schnellauf, Hantelheben, Steinstoßen, Wurf-, Frei- und Gerätübungen und Spiele. Der turnerische Vorunterricht, durch tüchtige Leute geleitet, bietet allen jungen Burschen nur Vorteile in gesundheitlicher, wie kameradschaftlicher Hinsicht. Nächsten Dienstag, 7½ Uhr abends beginnt die erste Turnstunde, wozu alle jungen Leute herzlich eingeladen werden. Die Turnstunden sind jeweils um 9 Uhr beendet.

Höngg. (Eing.) Die **Männerriege des T.-V. Höngg** führte letzten Samstag und Sonntag eine schöne und in allen Teilen wohlgelungene Bergturnfahrt nach dem Brienzer-Rothorn (2351 m) aus. 21 Mann fanden sich zusammen im Hauptbahnhof. Mehr oder weniger alpin ausgerüstet, und mit gutem Humor fuhr das Trüpplein bei wolkenlosem Himmel und strahlender Sonne mit dem 12.[23] Uhr Zug zum Bahnhof hinaus, der Leuchtestadt Luzern zu. Während der Fahrt durchs Zuger- und Luzernerbiet beobachteten wir, welch gewaltige Verheerungen das vor kurzer Zeit niedergegangene Hagelwetter in dieser Gegend angerichtet hatte. Die zerhackten Bäume, verwüsteten Kornäcker und Wiesen, Gärten und Felder, zerschlagenen Ziegel und durchlöcherten Dächer — all das bot ein trauriger Anblick! Auf vielen Bahnhöfen waren ganze Eisenbahnwagen mit Ziegeln stationiert, die ausgeladen wurden, teilweise unter Mithilfe von Militär. —

Mit Wagenwechsel in Luzern gelangten wir um 3½ Uhr in der im Entlebuch gelegenen staatlichen Ortschaft Schüpfheim an. Indessen waren schwere Gewitterwolken am Himmel aufgezogen. Schon am Bahnhof Luzern hatte uns ein Zeitungsverkäufer, der über Hühneraugen klagte, ein starkes Gewitter vorausgesagt! In zwei Fahrten brachte uns das Postauto nach Flühli, welche Fahrt zufolge des einsetzenden Regens nach dem durch seine in letzten Jahren stattgefundenen großen Erdrütsche bekannten Bergdörfchen Sörenberg fortgesetzt wurde. Im Kurhaus Mariental waren wir gut aufgehoben. Ein schmackhaftes Nachtessen wurde uns serviert. Bei Musik und Gesang, humoristischen Vorträgen etc. vergingen die Stunden. Draußen prasselte der Regen unaufhörlich nieder, der Himmel machte ein trostloses Gesicht. Schon fürchtete ein großer Teil, daß an eine Besteigung des Rothornes gar nicht zu denken sei. Die Pessimisten hatten ihre Nachtlager aufgesucht, die Optimisten aber hatten sich in zuversichtlicher Stimmung im Wirtschaftslokal unten noch zu einem „Schlemmerseid'l" zusammengefunden. —

Morgens 4 Uhr klopfte es an unsere Türe. Ein Pessimist von gestern meldete freudig: „Stärne am Himmel"! Nach kurzer Zeit war denn auch die ganze Reisegesellschaft mobil gemacht und zum Aufstieg bereit. Im gleichmäßigen Tempo, alle wohlgelaunt, ging es vorwärts, am „Emmesprung" vorbei. Glatt ging der Aufstieg vonstatten, teilweise durch grüne Matten, dann aber wieder durch steiniges Gehänge. In ca. 1700 m Höhe lag in seelischer Ruhe der liebliche Eisee vor uns. Kurz nach 9 Uhr kündete ein froher Jauchzer die Ankunft der Vorhut auf

---

1

Feuilleton.

Mimosen über Neapel.

Von A. Gontard.

Den breiten königlichen Weg Parco Margherita, dessen moderne Palastbauten über den ganzen Golf von Neapel schauen, trieb im frühen Morgenlicht eine kleine Herde entlang; ein paar Milchkühe — die eine hatte ihr Kälblein neben sich —, ein paar Ziegen. Die Dienstleute der großen Häuser erwarteten den bekannten Schall der Glocken und kamen mit Krügen, Kannen und Flaschen herbei. So, direkt von der Quelle, holen sich die Neapolitaner ihr Frühstück. Die Gottesgabe geht nicht erst durch vielerlei Hände und Gefäße, — nein, die lebendige Molkerei wandert in allen Städten des Südens fröhlich klingend von Haus zu Haus und gibt unverfälscht ihren Segen ab.

Zwischen den Kühen und Ziegen Carmelas, tummelten sich drei prächtige, verlumpte Bälger, zwei so blond wie Carmela, eins so kohlschwarz wie ihr Mann. Hinterdrein quälte sich gelblich bleich aber mit einem Strahlen in den tiefen Augen, das seltsam fremd in dem schmalen Gesicht stand, ein etwa zwölfjähriger Knabe an einer Krücke. Carmela, das Kleinod des Gradona, Chiaja, hatte vor wenig Wochen den alten Ettore Urzi geheiratet, der gut ihr Vater hätte sein können. Einen großen, jähzornigen Kerl, einen angehenden Sechziger, der seine junge Frau aber hübsch gezähmt hatte.

Carmela kümmerte sich wenig um die Scherze der Nachbarn, — sie hatte ihr blondes Pärchen zu seinen schwarzen Rußengeln auf die Streu des großen behaglichen Stalles gelegt, der Wirtschaftsgebäude, Laden und Wohnung zugleich war. Wer braucht eine Wohnung, der auf der beflaggten Himmelsleiter des Gradone Chiaja wohnt!

Die blonde Carmela, Staunen und Stolz des Gradone, war viele Sorgen los geworden, als sie der wilde Ettore zu seiner Frau machte. Daß sie keinen jungen Mann hatte, dessen Blut in gleich heiterm Takt mit ihrem pochte, machte ihr vorderhand wenig Kummer; sie fühlte nach langer Zeit zum ersten Mal wieder: Sorglosigkeit! Geborgenheit! — Und mit fröhlicher Dankbarkeit, die sich in ihrem Wohlbehagen ausdrückte, sog sie tief die frische Märzluft ein, in der sich süße Orangenblüte mit herbem Eukalyptus wunderbar mischte. Mimosen über Neapel!

Die Kinder drängten sich an sie, ihre zwei kleinen Kälberchen, Rena und Nino, — eine Sechsjährige, flink und putzig, und ein Zehnjähriger, der ihr schon ganz vernünftig zur Hand ging. Ein Glück, daß sie sich so gut mit den blassen Teufelchen Urzis vertrugen. Maria war vierzehn, Pancrazio, fast drei Jahre älter als sein neuer Stiefbruder, aber gerade so groß wie dieser.

dem Gipfel an. Wenn auch Nebel und Wolken um die Berge schlichen, entrollte sich dennoch ein wunderbares Panorama vor unsern Augen. Die majestätischen Bergriesen der Berner- und Bündneralpen lagen in wunderbarer Pracht vor uns. Leider aber hielt sich die Jungfrau mit ihren beiden Beschützern, Eiger und Mönch, im Nebel versteckt. Tief unten grüßte der Brienzersee, ein Dampfschiff durchfuhr sein kräuselndes, blaugrünes Wasser. Unter uns lag Brienz mit seinen roten Dächern.

Bis vor dem Kriege verband eine Bergbahn dies niedliche Städtchen mit dem Gipfel des Rothornes. Heute liegt der Bahnkörper in einem trostlosen Zustande da. Die Bahnlinie ist teilweise unterbrochen, Teilstücke vom Tracée sind abgestürzt, Tunnels und Brücken stark beschädigt. –

Zum Abstieg hatten wir genügend Zeit zur Verfügung. Manch idyllisches Plätzchen wurde benützt zu kleineren und größern Ruhepausen und fröhlichen Pic-nices, zur Erleichterung des Rucksackes, der Flaschen und Fläschchen mit ihren Thees, destillierten und undestillierten Wässerlein. Rechtzeitig langten wir in Brienz an. Pech hatte unser lieber Klavierspieler, dessen Absatz mit Stricken am übrigen Schuhwerk angebunden werden mußte, damit er — der Absatz — nicht irgendwo an den steilen Hängen des Rothorns in die Tiefe stürzte. Mehr Glück hingegen war unserm beschirmten und behalbschuhten Jules beschieden. Eine vorgenommene genaue Revision ergab, daß seine Schuhe während des Auf- und Abstieges keinerlei Mangel erlitten. Nach Besichtigung des Städtchens, bekannt durch seine Holzschnitzereien, ließen wir am Bahnhof noch ein kräftiges Turnerlied erschallen, und in einer holländischen Feriengesellschaft hatten wir dankbare Zuhörer. Die Holländer und Holländerinnen ließen sich's nicht nehmen, auch aus ihren Kehlen ertönte ein fröhliches Lied, von uns natürlich nicht mit weniger Beifall aufgenommen. Noch ein kräftiger Turnerklatsch, das Züglein brauste — schade, daß es nicht noch mehr Verspätung hatte — heran und in prächtigster Abendstimmung gings nach Meiringen, dann über den Brünig nach Luzern. Reizend war die Fahrt durchs Unterwaldnerländchen, am lieblichen Sarnersee entlang. Stolz grüßten die Berggipfel im Abendsonnenglanz. Schon war die Dämmerung stark hereingebrochen, als wir am Fusse der Stanserhorns vorbei fuhren. Weit in das Land hinaus leuchtete das Schweizerkreuz. — Mit ziemlicher Verspätung fuhr unser Zug in die Bahnhofhalle Luzern ein. Im Eilschritt gings am Bahnhofbuffet vorbei, dasselbe beim Einbiegen ins Zürcher Perron immerhin noch mit einem Blicke würdigend.

Der Schnellzug, den wir besteigen sollten, war schon längst davon gefahren und mußten wir uns zufrieden geben, mit einem gewöhnlichen Zuge nach Zürich bummeln zu dürfen. —

Es waren zwei schöne Tage! Befriedigt drückten wir einander beim Auseinandergehen die Hand. Diese Bergturnfahrt wird jedem von uns in lieber Erinnerung bleiben. –

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates vom 20. Juli und 8. August 1927. Von Seiten des Staates ist die Walzung und Teerung der Zürcherstraße, Strecke „Alte Post" bis Risi, Gemeindegrenze Oberengstringen angeordnet worden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 66,120 Franken, davon entfallen auf den Staat 48,345 Franken und auf die Gemeinde 17,775 Franken. An die in diesen Kosten inbegriffene Schalenpflästerung werden die Anstößer mit 3280 Franken Beiträgen belastet, sodaß das effektive Kostenbetreffnis der Gemeinde noch etwa 14,500 Franken beträgt und pro rata 1927 mit 8000 Franken und 1928 mit 6500 Franken an den Staat zu zahlen ist. Es werden baupolizeiliche Bewilligungen erteilt: a) für je ein Zweifamilienhaus auf Kat.-Nrn. 1422 und 2914 an der Weinbergstraße; b) für ein Dreifamilienhaus auf Kat.-Nr. 2883 an der Zürcherstraße; c) für zwei Doppelzweifamilienhäuser, ein Doppeleinfamilienhaus und zwei freistehende Einfamilienhäuser auf Kat.-Nr. 999 an der Nord- und Zürcherstraße; d) für eine Autogarage an der Bläsistraße; e) für einen Lagerschuppen an der Püntenstraße. Die Abrechnung über die Erstellung der Moos- und Schwertstraßenkanalisation wird genehmigt. Die Gesamtkosten betragen 11,935 Franken; hieran leisten die Anstößer Beiträge von total 4796 Franken, die Restkosten 7139 Franken entfallen auf die Gemeinde. Wegen Veranlassung zu übermäßigem Alkoholgenuß wird ein Wirtschaftspatentinhaber von der Finanzdirektion verwarnt und für den Wiederholungsfall der Entzug des Patentes angedroht.

Die Gemeinde Höngg hat an die Naturalverpflegung pro 1927 einen Beitrag von 187 Franken zu leisten. Die Stadt Zürich reduziert den Gaspreis ab zweites Halbjahr um zwei Rappen pro Kubikmeter, so daß die Gestehungskosten für uns in Zukunft 17 ½ Rappen pro Kubikmeter betragen abzüglich eines Rabattes, der am Ende des Jahres je nach dem Jahres-

---

Die Kinder hingen mit einer scheuen, stummen Vergötterung an der neuen schönen Mutter. So lange waren sie Waisen gewesen! So lange hatte kein Licht in den dunklen Stall hineingeleuchtet! An die, die sich gelb und schwarz, langsam zu Tode gehustet hatte auf der Matratze im Winkel, erinnerte sich selbst Maria nur noch schwach.

Eh, eh, Bellina, willst du wohl!" schrie Carmela lachend und stieß das Kälbchen von dem Krug weg, in den eben hineingemolken wurde. „Hast du nicht genug, du Nimmersatt? Willst du ewig Milch schlecken?"

„Aber es ist doch seine Milch, Mütterchen, — es ist doch seine Mutter!" verteidigte Maria das Kälbchen und schmiegte sich mit scheuer Zärtlichkeit an Carmela. Rena, die kleine Spitzbübin, ließ sich, im Hochgefühl ihres sicheren Besitzes gutmütig verdrängen und lief nach vorn zu Nino, der eine Ziege molk. Neben Carmela stand ein blau- und weißgestreifter Hausdiener und schäkerte mit ihr:

„Hoho, Carmela! So ein Mütterchen ließ ich mir auch gefallen. Deine Kälberchen weichen aber auch nicht von deiner Seite! — Pancrazio! Laß mich doch einmal heran! Möchtest sie wohl ganz allein für dich, du Schlingel?!"

Pancrazio war an die andere Seite der Mutter gehumpelt und sah ihn mit finsterglühenden Augen stumm an; er preßte die Lippen zusammen und schmiegte sich fester an die heitere Frau, die ihm mit gleichmütiger Freundlichkeit übers Haar fuhr. „Wirklich", lächelte sie dem Diener zu, „kreisen mich die vier den ganzen Tag ein, morgens sind sie schon alle miteinander um mein Bett herum, daß ich kaum aufstehen kann!"

Maria streichelte verstohlen ihren Arm, und jetzt eilte auch Nino mit seinem vollen Krug herbei und Rena, mit fliegendem Lockengewirr, flog dem neuen Bruder in die Arme und hätte ihn auf ein Haar umgerissen. Aber er hielt mit dem Aufgebot seiner ganzen Kraft dem Anprall stand und Rena schrie vor Lust und krabbelte an der Mutter hoch.

„Aber Kinder! Kinder —!" lachte die, umdrängt von der Brut und den Tieren. Der Diener nahm einen Krug mit Ziegenmilch, einen mit Kuhmilch.

„Wird dein Ettore nicht eifersüchtig? So eine junge Frau, und nie allein mit ihr? Ich an seiner Stelle, — ich hätte dir schon allerhand zu sagen, was nicht alle Vier zu hören brauchen..."

„Ach Ettore —! Was denkst du, Pepino! Überhaupt ist er ja seit vorgestern in den Palude und hilft den Schwiegereltern beim Gemüsestecken! Ein guter Mensch, der Ettore, und wenn man ihn richtig behandelt, kann man ihn um den Finger wickeln."

„Drum hast du ihn auch genommen, Carmela. Er ist ja nicht mehr der Jüngste, was? Aber du wirst dich schon schadlos halten, Carmela, he? Warst du schon abends auf der Isola del ovo? Da ist es lustig! Na, wann gehn wir einmal nach Santa Lucia?"

Die Frau lachte ihr ewig gleichmütigfreundliches Lachen: „Eh, eh du Nichtsnutz!" Sie strich rechts und links über einen Kinderkopf. „Was fällt dir denn ein! Ich hab' Zeit zu solchen Dingen, sie laufen mir nicht davon, und nichts ist schöner als Ruhe! Sechs Wochen bin ich erst verheiratet! Der zweite Mann, Pepino — und denk nur, die Zingara sagt, ich würde noch ein drittes Mal heiraten! — Wie Gott will, Pepino, wie Gott will." Sie strich das Geld für die Milch ein. „Avanti, ragazzi! Kommt, meine Kinderchen! Vorwärts, Bellina!"

*

Der Gradone Chiaja, diese tolle, wilde Straße wurzelt in der pariserisch eleganten Via Chiaja mit den teuersten Luxusläden und dem lebhaftesten Verkehr des internationalen Vergnügungspublikums. Blumenhändler mit großen zusammengebundenen Magnolien stehen an der ersten Stufe des Gradone. In ungeheuern Schwüngen steilt sich die Straße dem Vomero zu. Eine ganz schmale Schlucht ist sie zwischen den hohen wimmelnden Häusern. Von Balkon zu Balkon flattert Wäsche. Eselchen stehen oder liegen überall zwischen den schreienden lachenden Kinderhorden herum. Magere Zicklein knabbern an

konsum verrechnet wird. Die Kosten für die Besprengung der Straßen mit Impregnol belaufen sich auf 8059 Franken. Die kantonale Abstimmung über das neue Armengesetz ist auf 23. Oktober 1927 angesetzt worden. Die Renovationsarbeiten am Frohsinn werden wie folgt vergeben: Maurerarbeiten: H. Welti, Schreiner- und Glaserarbeiten: J. Neeracher und P. Baumann, Malerarbeiten: E. Rüdin, Asphaltarbeiten: Schmid's Erben, Zürich, und Rolladen: Grießer A.-G., Zürich. Es werden Bußen verhängt wegen: Velofahren ohne Licht 5, Verursachung von Streit 2, Autofahren ohne Schlußlicht 2, Fahren mit offenem Auspuff 4, Velofahren ohne Nummernschild 1, Befahren der abgesperrten Straße 2, Übertretung der Polizeistunde 4, Straßenbettel 1.

Höngg. Letzten Montag verunglückte beim Baden ein zehnjähriger Italienerknabe aus Altstetten. Der Knabe, der des Schwimmens nicht kundig war, ertrank im Waserwehrkanal in der Au. Die Leiche konnte vergangenen Mittwoch unweit der Unfallstelle von der städt. Wasserpolizei geborgen werden.

Amtliches.

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 14. August: 9 Uhr Predigt (Pfr. Kober Zürich).

---

den Haufen von Gemüseabfällen, die in den Häuserecken aufgestappelt sind. Dazwischen gackern zerzauste Hühner. Vor den Türen sitzen die Frauen und schälen Kartoffeln, nähen, waschen, laufen ihre Kinder und was der häuslichen Geschäfte mehr sind. Vor der Tür steht ein Oefchen mit brodelnder Minestra, des abends ein Tisch, eine Lampe. Die Straße ist das wahre Zuhause. „Drin" ist es nur zum Schlafen.

Es kommt der Mann mit den vielen bunten Vögeln, die auffliegen und gehorsam wieder auf die Stange zurückkehren und viele Künste verstehen. Es kommen Zigeunerinnen und wahrsagen an der Straßenkreuzung, irgendwo hat einer ein kleines Jahrmarktsgerüst aufgeschlagen und bläst in die Trompete. Ein armer Lazarus, bläulich schwarz, ein Bettler kommt daher und heult seinen Jammer in alle Lüfte — — ach dieser Gradone ist so voll Leben und Geschrei und Bewegung — wie die hyperelegante Via Chiaja da unten auf ihre, so grundverschiedene Weise.

Eine andere Welt, und wer in die Via gehört, verirrt sich nicht in den Gradone, und vom Gradone steigt wohl selten einer in die Via hinunter. Warum auch? Abends eilen sie in ihre Kapellen — nicht in die großen unheimlich prächtigen — nein, in all den himmelan kletternden Straßen kreuz und quer sind Säle, Gewölbe und Ställe uralter ehemaliger Paläste bunt geschmückt und zu heiligen Stätten geweiht. In großen Glaskästen kann man hier die frommen Märtyrer wunderbar bunt und natürlich in allen ihren gruseligen blutigen Martern sehen. Die Wachsfiguren sind über und über mit Flittern und Tarlatan geschmückt. Die Gradone-Leute ziehen ihre Madonna und das Bambino so an, wie sie es gern mögen, zu ihrer Lust und Erbauung.

Es war Abend geworden, Carmela hatte einen Schleier über geworfen, wie es Sitte und Anstand erfordert, und war um die Ecke zur Abendandacht geeilt. Maria hütete die bullernden Makkaroni auf dem Oefchen vor der offenen Tür; ab und zu warf sie ein wachsames Auge auf die kleinen Geschwister. Rena tobte, aus aller Kraft ihrer kleinen Lunge schreiend, die enge wimmelnde Straße hinauf und hinab. Nino, tüchtig und immer in dem frohen Gleichmaß der Mutter, klopfte das Rad seines Karrens fest. Pancrazio aber saß auf der Schwelle, die Krücke neben sich, und starrte in den Himmel, in dem die Gestirne des frühen Jahres aufflimmerten. Neben ihm hockte ein unbeschreiblich elendes kleines Wesen, eine Blinde. Von vielem Kinderelend können die alten Viertel von Neapel erzählen —, ach, es gibt der armen Würmer mehr als die kleinen Katzengerippe, die mit verzweifelten Augen unablässig auf dem Boden umherschnuppern und Nahrung suchen.

Die kleine Blinde bestürmte Pancrazio endlos mit Fragen nach der neuen Mutter. Und der Junge, selig und gequält, beschrieb ihr Haar, Haut und Hände der Mutter, erzählte, was sie alles für die Kinder tat und wie die kleine Herde viel besser Milch gäbe und die Kundschaft nur von Carmela Milch nehmen wollte. Die dunklen Augen glühten aus dem schmalen Knabengesicht.

„Was meinst du, Pancrazio", sagte die kleine Blinde nach einer Pause leise, sehr leise, „wenn ich die Madonna bitte, ach so bitte — ob ich nicht auch eine Mutter —" sie brach mutlos ab.

„Aber Linda, wie soll es denn möglich sein?! Du hast ja keinen Vater. Lebst bei deiner Tante. Ach, und so eine wie unsere Mutter! Wenn du doch sehen könntest, Linda, ach Linda, warum kannst du nicht mehr sehen, aber solche Haare, solche hellen Haare gibt es ja nirgends; nur auf den Bildern in der Kirche, vielleicht. Und hast du sie je zanken oder weinen gehört wie die anderen Frauen? Nie, Linda, nie! Siehst du, so eine Mutter könntets du gar nicht kriegen, auch wenn du einen Vater hättest. Denn solche gibt es hier bei uns gar nicht, arme Linda. Carmela, unsere Mutter, ist ja von weit, weit hergekommen, zu uns, siehst du, Linda . . ."

„Wie böse du bist, Pancrazio", sagte Linda, und ihre dünnen ruhelosen Fingerchen zupften heftig an ihren Lumpen. „Helle Haare! Wer weiß, ob das wahr ist. Vielleicht sagst du es mir nur so."

(Fortsetzung und Schluß folgt.)

Ein origineller Herr.

Mein Freund Gideon ist ein origineller Herr. Neulich befanden wir uns auf der Straße, als er plötzlich telephonieren wollte. Er ging in ein Zigarrengeschäft, aber da war das Telephon besetzt; er ging in einen Krämerladen, aber da war das Telephon entzwei.

Da kam er auf die Straße und sagte:

„Ich habe eine Idee." Danach nahm er sich Kragen und Kravatte ab und bat mich, einen Augenblick zu warten. Er ging in das nächste Haus, eine Treppe hoch und klingelte an der Tür:

Das Mädchen öffnete und Gideon sagte:

„Ich soll den Telephonapparat nachsehen."

„Bitte sehr."

Er trat ein, ging zum Telephonapparat und tat, als ob er ihn probierte. „Hier ist Johansson," sagte er. „Ich prüfe nur. Ich prüfe nur!"

Dann paßte er die Gelegenheit ab und ließ sich richtig verbinden und sprach eine gute Weile mit seiner Braut.

Danach klingelte er ab und wandte sich an das Hausmädchen:

„Jetzt ist alles in Ordnung."

Und als er wieder auf die Straße kam, band er Kragen und Kravatte wieder um und sah vergnügt und zufrieden aus.

Dr. med. H. Böhni

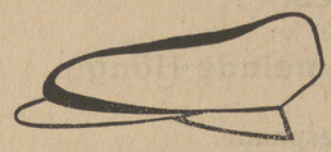
wohnt jetzt

Zürcherstraße 84

Sonntagsschule
Sonnegg - Kapelle

Beginn der
Sonntagsschule
Sonntag,
den 14. August 1927, vormittags 1/2 11 Uhr.





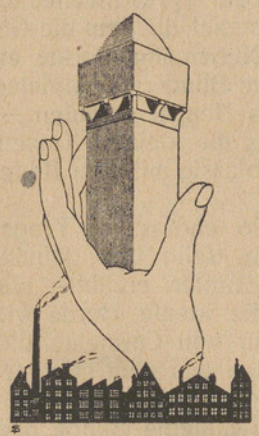
Hüte u. Mützen
Herren-Hemden und Kragen
Cravatten in sehr schönen Dessin
empfiehlt bestens
Hrch. Kasper, Hut- und Schuhhandlung
Telephon: H. 97.33 **Höngg** Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabattverein Höngg

Unterricht
in
Klavier und Cello
Zusammenspiel u. Begleitungen
Ruth Lehmann, Höngg
Zürcherstraße 27

Zu verkaufen:
Schöne, große
Brombeeren
per Kg. 1.20
Appenzeller, Gässli 5, Höngg.

Gesucht in Höngg od. Umgeb.
eine sonnige
2-3 Zimmerwohnung
für 3 Personen. Offerte mit Preisangabe unter Chiffre K. H. 249 an die Expedition d. Blattes.

Rauchrückschläge



lassen sich mit Sicherheit beheben durch den bestanerkannten, patentierten
Rauchsauger „Diffusor"
Bei Verwendung des „Diffusor" ersparen Sie sich viel Unannehmlichkeiten, Mühen und Kosten und schützen gleichzeitig das Kamin vor Zerfall.
Vertretung für das Glatt- u. Limmattal:
H. Peyer, Baugeschäft, Höngg
Telephon: Hott. 97.83

Täglich
verschiedene Sorten
feinste Clacés
empfiehlt
H. Johner
Bäckerei — Konditorei
Höngg

Zu verkaufen:
Guter
Birnenmost
(Saft) hell und trüb
Gebr. Gugolz, Neuhaus

Druckarbeiten
liefert prompt und sauber
Verlag d. Korrespondenzblattes

Täglich frisches Groß- u. Kleingebäck
Auf Wunsch in Haus geliefert
A. Wagner, Bäckerei-Konditorei, Höngg
Zürcherstraße Nr. 59
Telephon: Hott. 97.81

Feine Papeterien mit und ohne Monogramm
liefert in reichhaltiger Auswahl und zu mäßigen Preisen **Buchdruckerei Gebrüder Moos, Sonneggstraße 36, Höngg.**

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Konditorei Egli Höngg
Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01
Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.
Mit höflicher Empfehlung Obige.

Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Kalkgrün	Ocker, gelb und rot
Viktoriagrün	Chromgelb
Engl. Rot	Sienna
Signalrot	Metallgrau
Zinkweißpulver	Ultramarin
Bleiweißpulver	Kienruß

Höngg, Freitag, den 19. August 1927. Erster Jahrgang — Nummer 47

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Höngg. (Eing.) Wie verlautet, kann die **Männerriege des T.-V. Höngg** diesen Herbst auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Am 20. August 1902 fand im Restaurant zur „Mühlehalden" die Gründungsversammlung statt. Die Männerriege soll denn auch beabsichtigen, das Ereignis an einem der nächsten Sonntage in einer bescheidenen Feier, zu welcher die Gründer, sowie sämtliche bisherigen, noch erreichbaren Mitglieder eingeladen werden sollen, zu begehen.

Höngg. (Eing.) Der Feldschützenverein Höngg veranstaltet Ende dieses Monats wiederum einen Jungschützenkurs, der in ca. 5—6 Halbtagen durchgeführt wird. Die Übungen finden jeweils Samstag nachmittags oder Sonntag morgens statt und es ist zu wünschen, daß recht viele Jünglinge der Jahrgänge 1907, 1908 und 1909 daran teilnehmen. Näheres wird seinerzeit noch bekannt gegeben.

Höngg. Die letzten Montag stattgefundene Trauung unseres Herrn Pfarrer Trautvetter, hat doch recht viele in die Kirche gelockt, obwohl sie offenbar nur im Kreise der Angehörigen begangen sein wollte. Des Bräutigams Vater traute das Paar und vor und nach dem feierlichen Akt bekamen wir zum ersten Mal die wohllautende, gutgeschulte Altstimme der Frau E. Versell-May zu hören, die uns zwei Arien von Händel und Mendelssohn bot, schön begleitet von unserer Organistin Frl. Suter und damit die Feierlichkeit erhöhte. Möge der schöne Verlauf der Trauung von guter Vorbedeutung sein für den Einzug der jungen Frau Pfarrer in unserer Gemeinde. -i

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Mahnung zur Bezahlung rückständiger Steuern pro 1927.

Zur Bezahlung ausstehender Steuerbeträge für das erste Halbjahr 1927 wird hiemit eine letzte Frist bis Ende August eingeräumt.

Für die nach diesem Termin noch ausstehenden, nicht ausdrücklich auf einen längeren Termin gestundeten Steuern müssen die Betreibungen eingeleitet werden.

Höngg, den 12. August 1927.

Das Gemeindesteueramt.

Höngg — Emdgrasgant.

Der Gemeinderat, bürgerliche Abteilung, bringt nächsten Samstag, den 20. August 1927, von abends 6 Uhr an, das Emdgras ab hiesiger Allmend und im „Freckemetteli" parzellenweise auf öffentliche Versteigerung.

An der Gant können nur Einwohner von Höngg teilnehmen.

Besammlung beim Schützenhaus.

Höngg, den 16. August 1927.

Höngg — Gaspreisermäßigung.

Infolge Ermäßigung des Gaspreises seitens der Stadt Zürich setzt die Verwaltungskommission den Gaspreis für die Abon-

Feuilleton.

Mimosen über Neapel.

Von A. Gontard.

„Aber Linda", beteuerte Pancrazio verzweifelt, „glaub mir doch, sie hat helles Haar, fast blondes Haar, Linda, kraus und lang. Du hättest es ja noch sehen können, als das anfing mit deinen Augen, aber jetzt freilich ... Und Reno und Nino haben es auch, ganz anders als wir."

Da Rena eben herangetollt kam, zog er zärtlich ihr Köpfchen an sich: „Fühl' es nur, Linda, wie hübsch es sich anfühlt. Kannst du nicht merken, daß es anders ist als unseres?"

Die spitzen Fingerchen der kleinen Blinden glitten gierig in das Wuschelhaar. Rena lachte und räkelte sich auf der Schwelle. Plötzlich schrie sie auf. „Au! Ihr tut mir weh! Laßt los!" Hatte die arme Linda in der wundgestoßenen Bitternis ihres kleinen Herzens zu fest zugepackt? Nino ließ von seiner Arbeit, kam herzu und nahm das arglose und schon wieder aufgeheiterte Kind an der Hand und zog es fort. Er war gutmütig, aber es gefiel ihm nicht, daß die sich so viel mit seiner Mutter und Schwester zu schaffen machten. Und auf so sonderbare Art.

„Rena, komm' zu mir", verlangte jetzt Pancrazio erregt. „Ist sie nicht auch meine Schwester? Wie darfst du sie mir fortnehmen?" Sein Gebrechen machte ihn überempfindlich. Aber Nino hämmerte weiter und summte vor sich hin, während der Gegenstand ihrer brüderlichen Rivalität schon wieder mörderlich juchzend die Straße hinunterfegte.

Maria sah still nach der Mutter aus. Jetzt mußte sie gleich um die Ecke biegen. Sie holte kleine Näpfe, Löffel und ein Küchenmesser aus dem Haus. Dann schnitt sie Zwiebeln in die Schüsselchen und goß Essig und Öl darüber.

„Er will sie nicht bei uns lassen, Pancrazio", flüsterte die kleine Blinde heiß mit stockendem Atem.

„Warum sagst du das, Linda? Es ist doch meine Schwester so gut wie seine, er sagt doch zu unserem Vater ‚Vater', und die Mutter gehört uns, noch mehr uns, weil wir sie so lange nicht gehabt haben. Ach die Mutter, Linda! — Aber morgen darf ich nicht mit nach Parco Margherita, sie sagen, es strengt mich zu sehr an und ich halte sie auf." Der Knabe verdüsterte sich. „Ach, das Unglück, Linda. Warum haben sie mich aus der Krippe fallen lassen. Ich darf nicht mit, ich soll im Hause bleiben."

„Die Mutter kommt, ihr Kinder", sagte Maria froh.

Die Mutter — wo ist meine Krücke?" Pancrazio krabbelte sich hoch. Nino reichte ihm die Krücke. „Linda, hat nicht eben

nenten der Gemeinde Höngg auf 25 Rp. per Kubikmeter ab Rechnungsmonat August fest.

Höngg, 15. August 1927.

Die Verwaltungskommision der Gemeindewerke Höngg.

[redacted]

deine Tante gerufen?" Ach arme Grausamkeit der Unglücklichen untereinander! Er wollte die Mutter nicht noch mit einer mehr teilen. Die kleine Linda beneidete ihn und schmachtete die blühende junge Frau schon heimlich und verbissen an.

Rena stürzte sich mit Indianergeheul in die Arme der Mutter. Beide lachten sie schallend, sie wußten nicht warum. Nino ließ dem verstörten Pancrazio den Vortritt und Maria färbte sich dunkler vor Freude, sie hielt still die freie Hand Carmelas und sah mit stummen frohen Tieraugen zu der hellen Frau auf. Linda tastete sich unbeholfen vorwärts.

„Alles fertig, Maria? Können wir essen? Kommt, setzt euch um mich herum, meine Kleinen, kommt, wir wollen ganz dicht zusammenrücken, die Abende sind noch kühl. Ach Mariuccia, Mariuccia, was hab' ich doch Hunger! Ob der Vater heute kommt oder erst morgen? So, eßt nur, eßt, meine Kinderchen, mein Kätzchen! Gib' Linda auch ein Näpfchen, Maria! Noch ein Töchterchen mehr, was schadet's!"

Und unter Scherzen aßen sie ihre Makkaroni und die Zwiebeln. Später kam ein Drehorgelmann, Scherze flogen von den nachbarlichen Türschwellen, ein Paar fing an, sich zu drehen, Kühe muhten dunkel in die Tanzmusik, ein Eselchen stieß sein schmerzlich anhaltendes Geschrei dazwischen, wie aus einem asthmatischen Blasebalg heraus gequält. Bald drehte sich Carmela mit Maria; Nino schwenkte sein Schwesterlein.

Pancrazio sah zu, wie sie tauschten, Nino tanzte jetzt mit der Mutter. Eifersucht stieg gewaltsam in ihm hoch. Ach, das Unglück! Sein Unglück! Und er verfluchte die Ärmste, die ihm das Leben gegeben hatte. Nino, freilich Nino! Der konnte den Ziegen nachlaufen und der kleinen Schwester, er hatte ein helles Gesicht wie die Mutter, und Pancrazio merkte es wohl, wie sie ihm zublinzelte: „Laß' doch den schwarzen Teufelchen Ettores den Vortritt, du gehörst ja doch zu mir, du, nur du!"

Anders doch war diese Zusammengehörigkeit, unerreichbar für den armen Pancrazio, mit keinem Gedanken würde sie mehr an ihn denken, wenn morgen früh ihre hellen Kinder um sie herum waren und er, Pancrazio, nicht mehr mitdurfte hinauf nach Parco Margherita und der Via Tasso. Was sprachen sie miteinander, wenn sie allein waren? Bedauerten sie den armen häßlichen Pancrazio? Lachten sie über seine Krücke? Was für Kosenamen wußte Carmela für die hellen Kinder, wenn sie mit ihnen allein war?

Erhitzt und lärmend ließen sich die vier Tänzer auf den Stufen und am Boden nieder. Nino hielt noch die Mutter umschlungen. Die Musik spielte weiter, rundum drehten sich halbwüchsige und sangen. Der Orgelmann schäkerte mit Carmela. Sah sie sich wohl um? Nein, sie sah nicht um. O Pein! Stumme würgende Pein!

Jetzt rief wirklich eine schelltende Stimme nach Linda. Das Kind zuckte.

„Wie sie tanzen kann, meine Mutter! Ach, daß du es doch einmal sehen könntest, Linda!"

„Deine Mutter", sagte das arme Wesen boshaft, „Deine Mutter liegt oben auf dem Cimitero von San Giorgio. Diese da ist Ninos Mutter, Renas Mutter. Morgen mußt du hier bleiben, Pancrazio, ganz wie ich, immer auf und ab im Zimmer, immer auf und ab . . ."

Carmela wandte ihnen ihr Gesicht zu. „Sie rufen dich, Linda. Pancrazio, bring deine kleine Freundin hinüber. Gute Nacht, kleine Linda! Gute Nacht!"

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 21. August: 9 Uhr Predigt (Pfr. Lienhard).
10 Uhr Kinderlehre. 11 Uhr Sonntagschule.

Unterhaltendes

Wilhelm I. und die Hellseherin.

Aus den Denkwürdigkeiten des Chefredakteurs der „Times".

Im Jahre 1849 führte eine Vergnügungsreise den Prinzen Wilhelm von Preußen, den späteren deutschen Kaiser, in die Nähe von Mainz. In dieser Stadt lebte damals eine sehr alte Frau, der der Volksglaube allerlei wunderbare Fähigkeiten zuschrieb. Für die alte Johanna, hieß es, sei die Zukunft ein aufgeschlagenes Buch. Vermöge ihrer hellseherischen Begabung sei es ihr ein leichtes, das Schicksal eines Menschen vorauszusagen.

Der Prinz entschloß sich, die Hellseherin aufzusuchen und sie über seine Zukunft zu befragen.

„Gott segne Eure kaiserliche Majestät", begrüßte die alte Frau den hohen Gast. Der Gedanke, daß der Thronfolger von Preußen einst Kaiser aller Deutschen werden könnte, war damals nur der Phantasietraum vaterländischer Dichter. Die Begrüßung überraschte daher nicht wenig den jungen Prinzen.

„Wessen Landes Kaiser sollte ich werden?" fragte der Prinz die Prophetin.

„Der Kaiser von Deutschland."

Nun wurde der Prinz erst recht neugierig; obgleich er den Worten der Hellseherin keinen Glauben schenkte, wollte er doch von ihr hören, wann eigentlich dieses phantastische deutsche Kaiserreich Wirklichkeit werden sollte. Die Prophetin nahm ein Stück Papier und schrieb das damalige Datum, 1849, darauf. Dann brachte sie nochmals die Jahreszahl aufs Papier, und zwar in folgender Weise:

1849
1
8
4
9

„Was macht die Summe dieser Ziffern aus?" wandte sich die Hellseherin an den Prinzen.

„1871!"

„In diesem Jahre", fuhr die Alte fort, „wirst du zum deutschen Kaiser gekrönt werden."

„Wie lange wird meine Herrschaft dauern?" erkundigte sich der Prinz, den diese Unterredung mit der alten Hexe offenbar amüsierte.

„Nichts ist leichter, als dies zu erraten", meinte die Hellseherin. „Es ist eine einfache Addition. Zweimal die Zahl 1871:"

1871
1
8
7
1

„1888", las der Prinz lächelnd.

„In jenem Jahre", meinte die Hellseherin, „wirst du nach einem langen und glorreichen Leben sterben."

„Wie lange wird eigentlich mein Reich bestehen?" fragte der Prinz, mehr im Scherz als im Ernst.

„Die Zahl 1888 gibt auf diese Frage", erklärte die Hexe, „die richtige Antwort."

1888
1
8
8
8

„1913? Das wäre recht traurig", meinte der Prinz, indem er einen goldenen Taler in die Hand der Hellseherin gleiten ließ.

„1913 — wiederholte die alte Frau — ist das Unglücksjahr, das das Ende deines Reiches herbeiführen wird."

Der Prinz ist tatsächlich im Jahre 1871 Kaiser von Deutschland geworden und starb, wie es die Hellseherin von Mainz vorausgesagt hatte, im Jahre 1888.

Seinem Enkel, Kaiser Wilhelm II., war die Prophezeiung der alten Johanna wohlbekannt. Das Jahr 1913 erfüllte ihn mit banger Angst und er atmete erleichtert auf, als es vorübergegangen war, ohne der Hellseherin recht zu geben.

Wickham Steed, der die interessante Unterredung des Prinzen von Preußen mit der alten Hellseherin aufzeichnet, ist nicht weit von dem Glauben entfernt, daß Kaiser Wilhelm im Jahre 1913 gewisse Drohende, außenpolitische Komplikationen nur deshalb in friedensliebendem Sinne beilegte, weil die Prophezeiung der Hellseherin von Mainz ihm als böses Omen vorschwebte.

Pancrazio sah sie schmerzlich an, die wie ein Bild der heitern Fruchtbarkeit dasaß. Das Nesthäkchen kringelte sich in ihrem Schoß, Maria saß zu ihrer Rechten, Nino lehnte an ihrem linken Knie. Brand tobte in seiner schmalen Knabenbrust.

Er brachte Linda heim, die kichernd fortfuhr, ihn zu quälen. Der Ärmsten warteten Püffe und Schläge — ehe sie in ihre Hölle ging, wollte sie nach ihren schwachen Kräften ihr Teilchen Qual weitergeben.

An der Mauer entlang strich Pancrazio zurück. Er achtete nicht auf die Zurufe der Mutter und der Geschwister. Düster lehnte er am Eingang neben dem erkalteten Ofchen und starrte auf das Bild zu seinen Füßen. Und während Carmela spielend den Arm um ihren Jungen schlang und ihn ob seines Fleißes lobte, griffen Pancrazios Finger, wie selbständige kleine Teufel nach dem Küchenmesser mit dem Maria die Zwiebeln geschnitten hatte.

„Er hat ein krankes Bein, Mütterchen, darum trage ich ihm nichts nach, aber er möchte dich uns ja ganz wegnehmen, und du bist doch unser Mütterchen auch! Du gehörst doch uns!" Und wie der kleine mannhafte Nino, der sich den ganzen Tag so tapfer zu beschäftigen wußte, sich der Mutter zuwandte — stieß sich ein Dunkles herab und dazwischen — ein Blitz zuckte hervor.

Nino schlug mit den Armen als wär er am Ersticken. Ein böser Dämon hatte den Blitz allzu sicher gelenkt.

Ehe die erstarrte Mutter begriff, was vorging — entsetzlich, unbegreiflich schnell — verdrehten sich die Augen ihres Kindes, erstarrten und verglasten. (Ende).

Der Herr mittleren Alters ohne Hut.

Von Erik Zetterström.

Autorisierte Uebersetzung von Käthe Fleck.

Ich blieb vor den beiden Tanzpalästen, die gleich außerhalb der Stadt liegen, stehen. Lange stand ich und sah mir den schönen Abendhimmel an und die glitzernde Lichtreklame. Und dann nahm plötzlich etwas mein Interesse in Anspruch. Ein Herr mittleren Alters ohne Hut und Ueberzieher kam die Treppe des einen Tanzlokals herunter. Er sah sehr müde aus und fächelte sich mit einem Tachentuch das Gesicht, während er lief.

Ich dachte: „Das ist sicher ein Herr, der ganz plötzlich an eine Verabredung denkt und jetzt davonläuft, um ein Auto zu besorgen."

Aber ich irrte mich. Der hutlose Herr mittleren Alters lief nach links und eilte dort die Treppe zum anderen Jazzlokal wieder hinauf. Alle Augenblicke sah er nervös auf die Uhr, und dann verschwand er durch die Tür.

„Wie eigentümlich", dachte ich. „Vielleicht gefiel es ihm nicht in dem ersten Lokal. So etwas kann man nie wissen."

Und ich setzte meine Bewunderung des Abendhimmels und der Lichtreklame fort, und es war ein sehr schöner Abend.

Nach zehn Minuten kam der Mann wieder heraus. Noch immer ohne Hut und mit der gleichen Eile, raste er die Treppe herunter und ging in das Lokal, wo er zuerst gewesen war; und wieder schlug die Tür hastig hinter ihm zu.

Zehn Minuten Pause, und dasselbe Schauspiel wiederholte sich. Von dem einen Vergnügungstempel zum andern lief der hutlose Mann jede zehnte Minute; und mein Interesse stieg von Mal zu Mal. War der Mann verrückt oder war er ein Kellner, der an beiden Plätzen servierte?

Diese und andere Fragen stiegen in mir auf, und ich beschloß, mir Gewißheit zu verschaffen. Als sich das Manöver zehnmal wiederholt hatte, ging ich mit bestimmten Schritten zu dem Portier des einen Lokals, um zu fragen. Ich nahm höflich

meinen Hut ab und sagte: „Was ist eigentlich mit dem Herrn los, der immer hin- und herläuft? Wissen sie vielleicht darüber Bescheid?"

Der Portier sah mich erstaunt an: „Kennen Sie ihn noch nicht, mein Herr? Ich dachte, die ganze Stadt kenne ihn bereits. Er tanzt gern Jazz, und hier wird abwechselnd ein Walzer und ein Jazz getanzt. Dann rast er fort und jazzt nebenan."

Da ging ich schnell fort. Alles draußen wurde ruhig. Nur jede zehnte Minute hörte ich den eiligen Schritt des Mannes vor den beiden Tanzlokalen.

*

Glossen.

Umsonst ist der Tod.

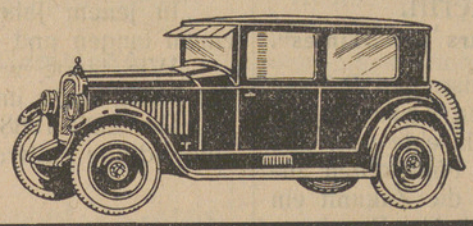
Es kommt in der ganzen Welt vor, daß ein Mann seine Schwiegermutter beleidigt. Es kommt sogar vor, daß er sie tätlich beleidigt. Auch in London kommt es vor. Neulich beispielsweise. Unser Mann war seiner Schwiegermutter gegenüber so tätlich, daß ihr linkes Ohr breitförmig wurde. Der Richter verurteilte ihn zu einer Strafe von 5 Pfund und 6 Pence. „5 Pfund, hoher Gerichtshof", sagte der Mann, „das geht in Ordnung. Aber was sollen die 6 Pence bedeuten?" „Vergnügungssteuer" antwortete der Richter.

H. Rellstab-Gysling



Regensdorferstr. 4
HÖNGG

empfiehlt
gestrickte
Damen-Combinaison
Damen-Westen
in schöner Auswahl
Schnitt-Muster
Villars-Schokolade



Einen wirklichen Genuß bietet Ihnen eine
AUTOFAHRT
mit meiner neuen amerik. 6-Zylinder Limusine
Kilometer von 45 Cts. an
F. Häusermann, Höngg
Telephon: Hott. 96.44
Talstrasse 95

Unterricht
in
Klavier und Cello
Zusammenspiel u. Begleitungen
Ruth Lehmann, Höngg
Zürcherstraße 27

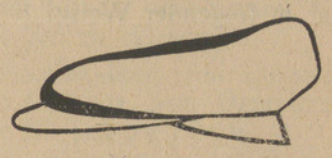
Gesucht in Höngg od. Umgeb.
eine sonnige
2-3 Zimmerwohnung
für 3 Personen. Offerte mit Preisangabe unter Chiffre K. H. 249 an die Expedition d. Blattes.

Zu verkaufen:
Schöne, große
Brombeeren
per Kg. 1.20
Appenzeller, Gässli 5, Höngg

VIKTORIA
heißt unser neues englisches Biscuits!

Viktoria-Biscuits
sind nicht süß, haben ein vornehmes, angenehmes Aroma
Viktoria-Biscuits
sind sehr ausgiebig und äußerst niedrig im Preise, so daß es einem großen Publikum möglich ist, ein gutes Biscuits zu kaufen
Viktoria-Biscuits
gehen ca. 90 Stck. auf das Pfund und kosten **Fr. 1.50**
Gleichzeitig bringen wir unsere vorzügliche
Patria-Waffel
zum Preise von Fr. 1.50 per Pfund in empfehlende Erinnerung
J. Hauser-Blatter, Höngg
Zürcherstr. 174 **Colonialwaren** Tel.: Hott. 96.74





Hüte u. Mützen
Herren-Hemden und Kragen
Cravatten in sehr schönen Dessin
empfiehlt bestens
Hrch. Kasper, Hut- und Schuhhandlung
Telephon: H. 97.33 **Höngg** Zürcherstrasse 158
Mitglied vom Rabattverein Höngg

Frisch eingetroffen:
Damenstrümpfe Seide doppelt
zum Reklamepreis von Fr. 1.50
Seid. Haarband- u. Blousenbänder-Resten zu billig. Preisen
Schwarze Holländer, extra schöne Waare
Farb. Holländerschürzen von Fr. 1.95 an
Höfl. empfiehlt sich
A. Kägi, Höngg
Handlung

Täglich frisches Groß- u. Kleingebäck
Auf Wunsch ins Haus geliefert
A. Wagner, Bäckerei-Konditorei, Höngg
Zürcherstraße Nr. 59
Telephon: Hott. 97.81

Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse. Telephon Hott. 96.39
Heimelige, schöne Lokale. :: Große Terrasse mit prächtiger Aussicht
H. Altorfer-Sutter

Moderne
Papeterien
mit und ohne Monogramm
in Gold und Silber
liefert sehr preiswürdig
Buchdruckerei
Gebrüder Moos

Comfortable geräumige sonnenreiche
4 Zimmerwohnung
mit Balkon, Bad und etwas Garten, zu vermieten auf 1. Oktober **Mietzins Fr. 1560.—**
Offerten unter Chiffre H. Z. 111 an die Expedition d. Blattes

Konditorei Egli Höngg
Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01
Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.
Mit höflicher Empfehlung Obige.

Höngg, Freitag, den 26. August 1927. Erster Jahrgang — Nummer 48

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Verschönerungsverein Höngg. Promenadenkonzert. Der Musikverein „Eintracht" wird Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr, bei günstigem Wetter unter Mitwirkung des Arbeiter-Männerchors an der Püntenstrasse konzertieren.

Höngg. (Eing.) Der Töchterchor Höngg wird kommenden Samstag und Sonntag, den 27./28. August (event. 3./4. Sept.) eine Tour über den Jochpaß durchführen. Wir entnehmen dem Reiseprogramm folgendes:

Samstag Mittag 12½ Uhr Abfahrt per Bahn nach Luzern. Von dort gehts mit der Brünigbahn nach Sarnen (Obwalden). Eine schöne Autofahrt bringt die Sängerinnen nach dem schönen Melchtal. Von Melchtal aus gehts auf „Schusters Rappen" aufwärts dem Ziele entgegen. Nach 3½ stündigem Aufstieg in köstlicher Alpenluft wird im Kurhaus Reinhard auf Melchsee-Frutt ein gutschmeckendes Nachtessen eingenommen und das Nachtquartier bezogen. Nach einem reichlichen Morgenessen nehmen die Teilnehmer Abschied vom schönen Melchsee. Da die Höhe bereits schon am Abend zuvor erreicht wird, so beginnt die Wanderung durch das herrliche Hochtal ohne nennenswerte Steigerung. Am bekannten schönen Engstlensee wird das mitgebrachte „Znüni" verspiesen. Nach einer letzten Steigung ist der eigentliche Jochpaß erreicht. Das wunderschöne Alpenpanorama, das der Wanderer hier oben genießt, entschädigt ihn für alle seine Anstrengungen. Hierauf erfolgt der Abstieg nach dem Hotel Trübsee, wo ein schmackhaftes Mittagessen bereit steht. Nach der Mittagsrast gehts weiter abwärts gegen Engelberg, wo die Engelberg-Stansstad-Bahn die Teilnehmer aufnimmt und sie nach Stansstad am Vierwaldstättersee befördert. Per Schiff geht es hierauf über den See nach Luzern und ca. um 9 Uhr wird die Reisegesellschaft wieder in Zürich eintreffen.

Der Verein erlässt an alle Freunde und Gönner die Einladung zur Teilnahme an dieser schönen Sängerreise.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Mahnung zur Bezahlung rückständiger Steuern pro 1927.

Zur Bezahlung ausstehender Steuerbeträge für das erste Halbjahr 1927 wird hiemit eine letzte Frist bis Ende August eingeräumt.

Für die nach diesem Termin noch ausstehenden, nicht ausdrücklich auf einen längeren Termin gestundeten Steuern müssen die Betreibungen eingeleitet werden.

Höngg, den 12. August 1927.

Das Gemeindesteueramt.

[redacted]

1

Feuilleton.

Das Fest auf Büstorp.

Von Kurt Küchler.

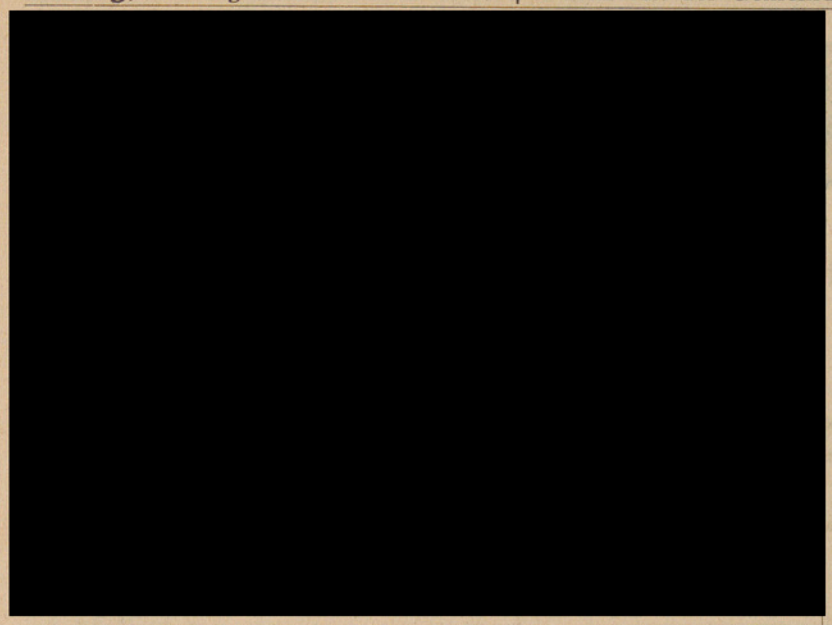
Auf dem Friedhof bei Büstorp liegt, überwuchert von dunklem Efeugerank eine granitene Gruftplatte. Wenn man mit vieler Mühe das Blattgewirr zur Seite drängt, dann liest man auf dem verwitterten schwarzen Stein die halb zerfressenen Worte:

Kay von Thienen und sein Weib Margarethe. Sie starb als ein blühend Weib — er nahm ein schreckliches Ende. Gott der Herr sey barmhertzig und gnedig.

Jahrhunderte altes, wucherndes Efeugerank deckt diese wenigen Worte. Nur der Zufall zwängt sie manchmal an das Sonnenlicht und ein Mensch ergrübelt tief aufatmend ihren Sinn und ihren schweren Inhalt. Langsam schiebt er das Efeugewirr wieder über die Gruftplatte und wie vorher schlüpfen die Sonnentupfen, die spärlich durch die mächtige Eichenkrone über dem Grabe tropfen, zittrig über das dunkelgrüne Gerank. Und still geht der lebende und frohe Mensch davon. Ihm ist, als hätte er ein schweres Menschengeschick, ein Stück dunkles Erdenleiden für einen kurzen Augenblick aus den versunkenen Tagen der Vergangenheit in die Gegenwart gerissen. Hinter ihm rauscht es wie von schweren Fittichen. Die Vergangenheit hat ihre schwarzen Flügel erhoben uud sinkt nun langsam, langsam wieder ins Grab.

Kay von Thienen und sein Weib Margarethe. Über zweihundert Jahre liegen sie unter diesem efeubesponnenen Stein. Tag um Tag rauscht die Eichenkrone über der Gruft, Sonnenlichter und Wolkenschatten gleiten in ewigem Wechsel darüber hin, aber verklungen und vergessen sind die Tage, in denen Kay von Thienen und sein Weib Margarethe auf Schloß Büstorp lebten. Nur manchmal erzählt ein altes Mütterchen oder ein weißhaariger Bauer, der noch von alten Generationen zu sagen weiß, den aufhorchenden Kindern die von den Vorfahren überkommene Geschichte von Kay von Thienen und seinem jungen Weibe Margarethe.

Es begann eine lustige Zeit, als Kay von Thienen und sein schönes, frisches Weib Margarethe auf Schloß Büstorp einzogen. Abend für Abend fast erklangen die Steine des Hofes von den Hufschlägen der Pferde und dem Rollen der Wagen, die geputzte Gäste nach Büstorp brachten. Bis tief in die Nacht hinein schwang sich das Lachen schöner Frauen, das Klingen fröhlicher Männerstimmen aus den hohen Fenstern des Schlosses über den Hof und durch's Torhaus, wo die Bauern und Hufner standen und begehrlich lauschten. Und oft lag am östlichen Himmel schon ein zartes rosa Band, wenn die letzten Kerzen



Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 28. August: 9 Uhr Predigt
10 Uhr Kinderlehre. 11 Uhr Sonntagschule.

Unterhaltendes

Beethovens letzte Tage.

Schon krank, von Fieberfrost, Husten und heftigem Seitenstechen geplagt, hatte Beethoven am 1. Dezember 1826 die Rückreise von Gneixendorf nach Wien angetreten, wo er sich mehrere Monate auf dem Landgute seines Bruders Johann aufgehalten hatte. Der ihn behandelnde Arzt Dr. Wawruch hatte zunächst den Eindruck, daß es sich um eine Lungenentzündung handle. Bald stellte es sich jedoch heraus, daß Beethoven an einer schweren Lebererkrankung (Leberzirrhose), begleitet von Wassersucht und Gelbsucht, litt, und daß die Notwendigkeit eines operativen Eingriffs vorlag, der am 20. Dezember mit einem Bauchstich vorgenommen wurde. Der Meister hatte noch so viel Humor, daß er zu seinem Arzt sagte: „Sie kommen mir vor wie Moses, der mit seinem Stab an die Felsen schlägt."

Indessen wurde der Kranke schwächer und schwächer, zumal sich zu den körperlichen auch noch schwere seelische Leiden gesellten, verursacht durch pekuniäre Verdrießlichkeiten, die Sorge um seinen Neffen Karl und Zerwürfnisse mit dem Bruder. Die Freunde, unter ihnen Gerhard v. Breuning, Baron Pasqualati, Graf Moritz Lichnowsky und Schindler bemühten sich mit liebevoller Teilnahme um ihn; nachdem jedoch am 27. Februar eine vierte Operation erfolgen mußte, wurde Beethoven, der bisher die Hoffnung noch nicht aufgegeben hatte, selbst von trüben Ahnungen heimgesucht. Als ihm sein Verleger Schott in Mainz auf seinen Wunsch mehrere Flaschen sehr guten alten Rheinweines sandte und diese auf den Tisch an sein Bett gestellt wurden, rief er aus: „Zu spät, schade, schade."

In diesen Tagen empfing er noch den Besuch Franz Schuberts, von dem ihm Schindler einige Wochen früher eine Reihe Lieder mitgebracht hatte, bei deren Durchsicht er mit freudiger Begeisterung ausrief: „Wahrlich, in dem Schubert steckt ein göttlicher Funken!"

Am 23. März traf Beethoven die letzten Verfügungen über sein Vermögen, die er zwar nur noch mit zitternder Hand und unter großer Anstrengung, aber mit klarem Geist und ungeschwächter geistiger Energie vollziehen konnte. Es war ihm und den Freunden vollkommen klar, daß sein Ende jeden Augenblick herannahen könne. Als sich die Aerzte zu einer Beratung zurückgezogen hatten, wandte er sich an Schindler und Breuning, die an seinem Bette standen, und sagte zu ihnen: „Plaudite amiei, finita est comoedia." (Klatscht Beifall, Freunde, die Komödie ist zu Ende!) Nur mit Zögern wagten die Freunde, da sie wußten, eine wie freie religiöse Gesinnung Beethoven bei aller Stärke seines Gottesempfindes hegte, zu ihm von den Sterbesakramenten zu sprechen, zumal sie ein natürliches Gefühl davon abhielt, ihn damit auf seinen nahen Tod hinzuweisen. Doch Beethoven nahm ihren Wunsch mit großer Fassung auf und sagte mit einem Ausdruck überirdischer Verklärung ernst und freundlich: „Lassen Sie den Pfarrer rufen." Nach Entgegennahme der Sterbesakramente — es war am 24. März — sprach er zu dem Pfarrer: „Sie haben mir Trost gebracht! Ich danke Ihnen!" Bald danach verlor er das Bewußtsein und verfiel in eine Agonie, die zwei Tage lang dauerte.

---

in den Zimmern erloschen und das Geräusch der letzten Wagen in der Ferne verklang.

Ein lustig Leben führten Kay von Thienen und sein junges Weib. Sie waren reich und jung. Sie wußten das Leben zu packen und mit lachenden Augen alles Ungemach, das das tägliche Leben brachte, abzuschütteln. Und die Fröhlichkeit und Lustigkeit schwang sich aus den Sälen des Schlosses bis in die niedrigsten und fernsten Katen des Gutes und zündete überall helle und freundliche Lichter an.

Die Leute vergaßen ihre Armut und ihr drangvolles Leben. Sie taten ihre Arbeit mit Singen und Lachen, sie würzten ihr hartes Brot mit fröhlichen Scherzworten und tranken ihr dünnes, saures Bier mit der heiteren Miene des sorglosen Zechers.

Und Kay von Thienen und sein Weib Margarethe liebten sich wie kaum je zwei junge Menschenkinder, und wenn man von dem Glück zweier Menschen aus jener Gegend sprach, so sagte man wohl: Sie leben wie Kay und Margarethe. Es war eine helle und frohe Zeit, als Kay von Thienen und sein Weib auf Büstorp wohnten, bis plötzlich das Furchtbare kam, bis mit einem Male das Entsetzen mit finsterem Gesicht aus allen Winkeln kroch und die Menschen mit Grauen und Furcht erfüllte vor dem harten Walten einer geheimnisvollen, dunklen Macht, die mit grollender Stimme dröhnend davon sprach, wie eitel und nichtig alles Menschenglück ist.

Kay von Thienen lebte fünf Jahre auf Büstorp, als er glänzende Vorbereitungen traf, um die füufte Wiederkehr seines Hochzeitstages festlich zu begehen. Es war eine wunderliebliche Frühlingszeit. Eine köstliche Sinnlichkeit lag in der Luft. Die frische, junge Natur ließ ihr erstes glückliches sonniges Lachen erklingen. Das Herrenhaus war über und über mit grünen Birkenreisern geschmückt; bis über den Dachfirst hinaus boten sie ihre zittrigen Blätter dem Spiele der Winde. Frau Margarethe ging durch das Haus, ratend und anordnend und mit fleißiger Hand selber für Schmuck und Schönheit sorgend. Kay von Thienen folgte singend und pfeifend seinem jungen Weibe. Froh und hell glitt sein Blick von ihrer zarten, biegsamen Gestalt zu den frühlingsfrischen Laubgewinden, die Tafel und Wände bekränzten.

So stand es am Freitag abend. Zum Sonntag erwartete man die Schar der Gäste.

Am Sonnabend morgen schritt das Entsetzen mit ehernem Gesicht durchs Land. Und alle Fröhlichkeit und Frühlingsfrische wurden farblos und kalt unter seinem giftigen Atem.

Die Sonne hatte eben ihren ersten frühen Schimmer über das geschmückte Herrenhaus geworfen, da sah man Kay von Thienen mit entsetztem Gesicht, aus dem die Augen irr herausglühten, aus dem Hause stürzen. Und ehe der Stallknecht herbeieilen konnte, hatte er das schlanke, schwarze Tier aufgezäumt, war aufgesprungen und davongesprengt in den frühlingsfrischen Morgen. Eine große Bestürzung blieb auf dem Schloßhof zurück. Angstvoll schauten die Leute einander in das erblaßte Gesicht. Es war ein banges Flüstern und eine heillose Verwirrung.

Vom Fenster aus hatte eine alte Magd den Herrn aus dem Hause stürzen sehen. Was war um Herrgottswillen geschehen, daß der Herr am ganzen Körper zitterte und der Schweiß ihm in dicken Tropfen von der Stirne troff? Die alte Magd rannte bleich und zitternd vor das Gemach ihrer Herrin. Sie klopfte an die Tür, aber sie erhielt keine Antwort. Sie rüttelte an dem Griff, aber die Tür war fest verschlossen. Da legte sich der alten Magd eine schwere Angst und eine qualvolle Ungewißheit lähmend auf die Glieder.

Nach einer Stunde kam Kay von Thienen zurück. Dem Pferd stand der Schaum vorm Maule und die Flanken waren triefend naß vom Schweiß. Kay von Thienens Gesicht war blaß und

Wie sein Freund Gerh. v Breuning erzählte, lag er „unter weit hörbarem Röcheln da, sein kräftiger Körper, seine ungeschwächten Lungen kämpften riesenhaft mit dem hereinbrechenden Tode."

Am dritten Tage, am 26. März, nachmittags gegen 6 Uhr, brach ein mächtiges Unwetter herein, mit Schnee- und Hagelsturm, begleitet von einem heftigen Donnerschlag und einem plötzlich aufflammenden Blitz. Mit weit geöffneten Augen richtete sich Beethoven auf seinem Lager auf, starrte in das Toben der Elemente und hob die geballte Rechte drohend empor. Im nächsten Augenblick sank er zurück — Beethovens Leben war beendet. —n.

Anekdoten.

Coolidge.

Der Präsident der Staaten, Coolidge mit Namen, ist ein großer Schweiger. Muß er denn einmal antworten, so geht er mit den Worten ziemlich sparsam um. Ganz Amerika freut sich über Anekdötchen wie dieses:

Coolidge kommt aus der Kirche, ein Bekannter ihm entgegen.
„Sie sind in der Kirche gewesen?"
— Ja. —
„Welchen Pastor haben sie denn gehört?"
— Smith. —
„Worüber predigte er denn heute?"
— Ueber Sünde. —
„Und was sagte er darüber?"
— Er war dagegen. —
Darauf ging Calvin Coolidge nach Hause zum Frühstück.

Der berühmte Weltreisende Reinhard Forster ward zu der Zeit, da er an der Universität Halle ein Lehramt übernahm, Friedrich dem Großen vorgestellt. „Ich habe bereits fünf Könige gesprochen," rief Forster aus, „drei wilde und zwei zahme, aber so einer wie Ew. Majestät ist mir noch nicht vorgekommen." — „Ein grundgelehrter Mann ist dieser Forster," meinte der König nachmals seinem Minister gegenüber, „aber ein erzgrober Kerl."

Um den Leichnam Nelsons in gutem Zustande nach England zu bringen, hatte man ihn nach der Schlacht bei Trafalgar in ein mit Rum gefülltes Faß gelegt. Allein man fand dieses leer, als man in England landete. Die Matrosen der „Victory" hatten so fleißig davon gekostet, daß auch nicht ein Tropfen davon übrig geblieben war. Sie nannten das: den Admiral anzapfen.

Madame Arnould, eine zu ihrer Zeit berühmte Sängerin, besuchte Voltaire, als er zum letzten Mal in Paris weilte. „Madame", sagte er zu ihr, „ich bin 84 Jahre alt, und ich habe wohl an die 84 Thorheiten begangen." — „Das ist was rechtes für einen Philosophen," erwiderte die Sängerin. „Ich bin noch nicht 40 Jahre alt und habe deren mehr als tausend begangen."

Herren-, Damen- und Kinder-
Schirme
vom einfachsten bis elegantesten Genre
Spazierstöcke
Sämtliche Reparaturen u. Überzüge
A. Appenzeller, Höngg
Regensdorferstraße 19. Telephon: H. 96.47

Druckarbeiten
liefert prompt, bei billigster Berechnung
Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36

erstarrt in einer kalten Ruhe. Er rief die Leute zusammen und sprach mit frostiger, klangloser Stimme:

„Mein Weib ist in dieser Nacht davongegangen. Sie ist bei ihrem Vater auf Guttorp. Ich habe ihr Urlaub gegeben bis morgen."

Seine Augen gingen irr bei diesen Worten und es wahr, als wüßte er nicht, was er sagte.

Die Leute standen stumm und steif vor ihm und sahen sich verwundert und hilflos an.

„Geht an eure Arbeit," rief Kay von Thienen dann. „Und daß ihr zu keinem von alledem sprecht. Die Gäste kommen morgen und das Fest wird gefeiert und gegen den Abend wird mein Weib wieder zurück sein."

Die Leute gingen schweigend an ihre Arbeit. Aber nicht ein einziger wollte an die Worte Kay von Thienens glauben und noch am selben Nachmittag ging mit schnellen Schritten von Kate zu Kate das Gerücht, daß Kay von Thienens junge, schöne Frau eine unholde Zauberin gewesen sei, die in der Nacht vom Teufel geholt worden wäre. Und es war ein Grauen und eine Furcht. Und überall, wo früher das frohe Leben seine heiteren Weisen gesungen hatte, schlug man jetzt drei Kreuze und sprach laute und lange Gebete zum eigenen Schutz. So schnell wußten die Leute alle Sonne und alles Glück in Teufelswerk und Herxenzauber umzuwandeln.

Am Abend lief das Gerücht vom Schloß aus von Kate zu Kate, daß auch Kay von Thienen behext worden sei und sein Verstand in die Irre ginge. Man hatte ihn Wunderliches tun sehen den Tag über. Er lief hin und her zwischen Haus und Garten, raufte die jungen Frühlingsblumen von den Beeten und riß von den Kirschbäumen die Zweige ab, an denen die ersten weißen Blüten schimmerten. Ganze Arme voll Blüten trug er ins Schloß.

Des Nachts schloß er sich im Zimmer seiner verschwundenen Frau ein und man hörte stundenlang sein Stöhnen und Klagen. Eine schwere, qualvolle Unruhe lag auf allen Leuten im Hause. Keinem fiel es ein, schlafen zu gehen. Sie hockten in der großen Gesindestube beieinander und kaum einer wagte zu sprechen. Dicke, schwarze Wolken hatten sich über das Glück von Büstorp gelegt.

Am Sonntag morgen kam Kay von Thienen in den Hof. Sein Gesicht war blaß und seine Augen waren ohne Glanz. Aber um seinen Mund lag ein sonderbares Lächeln, und als er die bestürzten Gesichter der Leute sah, lachte er kurz und hell auf und sagte, indem er zur Sonne aufschaute:

„Das wird heute ein schöner Tag werden, Leute. Seht, wie die Sonne das Haus vergoldet."

Und er trieb die Leute an, den Wein in die hohen, silbernen Karaffen zu gießen, sah in der Küche nach dem Rechten und prüfte den Schmuck der Tafel und der Wände im großen Saal. Nach Mittag kamen die ersten Gäste. Der Hausherr empfing sie mit fröhlichem Gesicht und führte sie in den Saal.

Gegen fünf Uhr nachmittags waren alle Gäste versammelt. Man stürmte auf den Hausherrn ein und fragte nach der Herrin des Schloßes. Kay von Thienen antwortete mit seiner hellen und lauten Stimme, aus der kein einziger einen unfrohen Klang heraushörte:

„Könnt ihr nicht abwarten? Sie schmückt sich noch zur Feier des Hochzeitstages. Ihr werdet sie bald genug zu sehen bekommen."

Und er lachte hart und sonderbar auf.

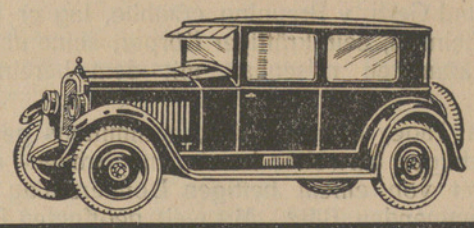
Die Gäste schauten sich verwundert an. Einige bemerkten die blaßen und bangen Gesichter der Dienerschaft, da aber Kay von Thienens Gesicht hell und froh erschien, so fragten sie nicht weiter, sondern warteten ab, was der Tag bringen würde.

(Fortsetzung und Schluß folgt.)

Konditorei Egli Höngg
Nordstraße 11 Telephon: H. 98.01
Täglich frische Patisseriewaren, Wähen, Gipfel, aus nur reiner Naturbutter. Eigene Fabrikation im Hause.
Mit höflicher Empfehlung Obige.

Gas- und Wasser-Installationen
Wascheinrichtungen
etc., sowie sämtliche in diesem Fach vorkommenden Reparaturen besorgt gewissenhaft u. fachgemäß
W. Huber, Moosstraße 29, Höngg
Kupferschmied und Installateur

Täglich frisches Groß- u. Kleingebäck
Auf Wunsch ins Haus geliefert
A. Wagner, Bäckerei-Konditorei, Höngg Zürcherstraße Nr. 59 Telephon: Hott. 97.81



Einen wirklichen Genuß bietet Ihnen eine
Autofahrt
mit meiner neuesten amerikan. 6-Zylinder Limusine
Kilometer von **45 Cts.** an
F. Häusermann, Höngg
Telephon: Hott. 96.44
Talstrasse 95

Zu verkaufen:
1 neuer Küchenschrank,
1 Stickapparat m. Zubeh.,
1 fast neuer Kupferhafen.
Zu besichtigen bei
Frau Streiff, Höngg
Gässli 11

Elektr. Zuglampen, Alabaster-Ampeln, Stehlampen
Zürcherstr. **Hans Lässer, Höngg** Tel. H. 96.65
Licht-, Kraft-, Sonnerie-, Telephon-Anlagen

Comfortable geräumige sonnenreiche
4 Zimmerwohnung
mit Balkon, Bad und etwas Garten, zu vermieten auf 1. Oktober Mietzins Fr. 1560.—
Offerten unter Chiffre H. Z. 111 an die Expedition d. Blattes

Täglich
verschiedene Sorten
feinste Clacés
empfiehlt
H. Johner
Bäckerei — Konditorei
Höngg

VIKTORIA
heißt unser neues englisches Biscuits!

Viktoria-Biscuits
sind nicht süß, haben ein vornehmes, angenehmes Aroma

Viktoria-Biscuits
sind sehr ausgiebig und äußerst niedrig im Preise, so daß es einem großen Publikum möglich ist, ein gutes Biscuits zu kaufen

Viktoria-Biscuits
gehen ca. 90 Stck. auf das Pfund und kosten **Fr. 1.50**

Gleichzeitig bringen wir unsere vorzügliche

Patria-Waffel
zum Preise von Fr. 1.50 per Pfund in empfehlende Erinnerung

J. Hauser-Blatter, Höngg
Zürcherstr. 174 **Colonialwaren** Tel.: Hott. 96.74

Schuhhandlung Hrch. Kasper
Telephon: H. 97.33 **Höngg** Zürcherstrasse 158
empfiehlt sein gut assortiertes Lager in prima Schuhwaren aller Art
Sportartikel
Halb- u. Spangenschuhe
Kinderschuhe
Gute Passform — Mässige Preise
Mitglied vom Rabattverein Höngg

Zu vermieten:
Möbl. Zimmer
auf 1. September
Püntenstr. 4, Höngg

Suppen-Hühner
zu verkaufen.
Werden jeweils frisch geschlachtet à 5 Fr. per Kg.
Frau Quadri, Waldhüsli
Tel. H. 97.75 Höngg

Frisch eingetroffen:
Damenstrümpfe Seide doppelt
zum Reklamepreis von Fr. 3.50
Seid. Haarband- u. Blousenbänder-Resten zu billig. Preisen
Schwarze Holländer, extra schöne Waare
Farb. Holländerschürzen von Fr. 1.95 an
Höfl. empfiehlt sich
A. Kägi, Höngg
Handlung

Zu verkaufen:
Ein guterhaltener
Zweiräder-Handwagen
billigst. Zu erfragen bei
L. Walder, Talstrasse 65. Höngg.

Gesucht:
per 1. Oktober sonnige
2-3-Zimmer-Wohnung
von Mutter und Tochter zu mässigem Preis. Zins zum voraus. Offerten unter A. B. postlagernd Höngg.

Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Franzbranntwein	Weingeist
Champfergeist	Wachholdergeist
„ oel	Hoffmannstropfen
Ameisengeist	Ricinusoel
Pfeffermünzgeist	Wunderbalsam
Lavendelgeist	Mellissenbalsam

Höngg, Freitag, den 2. September 1927. Erster Jahrgang — Nummer 49

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Frauenverein Höngg. Vor 40 Jahren 1887, rief Pfarrer Heinrich Weber in Höngg eine Schar Frauen der Gemeinde zusammen, um die Gründung eines Kindergartens zu besprechen. Sein Gedanke wurde in die Tat umgesetzt, und so wurde unser Kindergarten gegründet. Die kleinen Buben und Mädchen aus der Gaß und dem Gäßlein, von der Dorfstraße und vom Wasser wurden in eine Schulstube des alten Schulhauses, des heutigen Gemeindehauses gerufen. Zuerst waren es 30, dann 50 und mehr. Sie konnten nun für ein Entgelt von 20 Rappen in der Woche bei der 16-jährigen Tante Anna wohlbehütet lernen und schaffen und ihre Ausflüge auf das Müseli und in den Holderbachtel machen. Der Kindergartenverein wachte unter dem Präsidium von Pfarrer Weber getreulich über seine Schöpfung. Das war der Anfang des heutigen Frauenvereins Höngg.

Wenn man die Protokolle von 1887 bis heute durchgeht, erlebt man im Kleinen ein Stück Dorfgeschichte. Im Anfang stehen die feinen, altmodischen Schriftzüge des Präsidenten Pfarrer Weber, dessen Jugendzeit noch in die letzten Lebensjahre Pestalozzis fiel. Man spürt die väterliche, aber bestimmte Leitung im Verein. Dann aber wagten die Frauen, sich selbst zu regieren. Wir grüßen herzlich die noch unter uns weilende Frau Nötzli-Gwalter als erste Präsidentin und Frau Lehrer Nägeli als weiteres Mitglied des ersten Vorstandes! Treuherzig werden die bescheidenen Reischen beschrieben, da man zu Fuß in den Hauptbahnhof pilgerte und etwa vom Bachtel oder Feusisberg die Berge bestaunte. Die Weihnachtsfeier lockte fast das ganze Dorf in das untere Schulzimmer, das Heim des Kindergartens. Das erste Frauenkränzchen in einem schneereichen Winter muß durch lange kalte Wochen ein freudiger Gesprächsstoff gewesen sein.

So ging's mit dem Frauenverein bescheiden ins neue Jahrhundert hinein; aber da mehrte sich die Schülerzahl des Kindergartens so sehr, daß ihn die Schulgemeinde anno 1913 übernehmen mußte. Dem Frauenverein blieb nur noch die kleine Aufgabe, Bescherung und Ausflüge der Kleinen zu ermöglichen. Da kam 1914. Die Not der Zeit wies auch dem Frauenverein neue Aufgaben. Er schuf 1916 eine Alkoholfreie Wirtschaft mit Gemeindestube im „Sonnegg", das die Gemeinde zuvor angekauft hatte. Hier fand nun auch die von der Kirchenpflege begründete Volksbibliothek und die Lesestube ein Heim, und später auch die Brockenstube. Hier ruft der Verein zur Weihnachtszeit alte Einwohner der Gemeinde zu fröhlichem, festlichem Mahle und bescheidener Bescherung.

Aber könnten wir nur sagen: Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus! Könnten wir doch die enge Küche vergrößern, die Vorräte aus dem Gang in eine Kammer räumen, den kleinen Saal oben weiten in die Länge und Breite für die Vereine zur Entlastung der jeden Abend benützten Schulzimmer. So könnte man konsumationslos etwa einen Vortrag oder Musikabend genießen. Es wäre auch schön, wenn noch ein kleiner Raum erübrigt werden könnte zur Unterbringung der schon gesammelten alten Höngger Bilder, Schriften und Geräte. Ein Plan zur erwünschten Ausgestaltung des „Sonnegg" ist bereits im Auftrag des Gemeinderates geschaffen worden. In späterer Zeit werden dem Frauenverein noch andere Aufgaben erstehen in der Mithilfe bei der kommenden besseren hauswirtschaftlichen Ausbildung junger Mädchen in der Gemeinde. Es war eine gute Tat, als die kleine Schar Frauen vor 40 Jahren den Kindergarten schuf. Sollten die 300 Frauen des heutigen Frauenvereins nicht auch eine rechte Arbeit vollbringen können? Unsere Zeit weist sie mehr zu der schulentlassenen Jugend hin, die jetzt mehr

---

Feuilleton.

Das Fest auf Büstorp.

Von Kurt Küchler.

Nun erklangen die Fiedeln der Spielleute und die Schlägel klirrten lustig auf die blechernen Becken. Der Wein floß reichlich, die Speisen wurden aufgetragen und ein frohes Tafeln begann.

„Aber wann zeigt sich die Herrin des Hauses?" rief plötzlich einer laut und ungeduldig über den Tisch.

Kay von Thienen zuckte zusammen, dann sprang er rasch auf und rief:

„So wollen wir aufbrechen und sie suchen!"

Scharf und schneidend schnitt seine Stimme durch die Luft, und sein Lachen tönte grell in die Fiedeln der Spielleute hinein. Da kroch wohl manch einem ein banges Gefühl zum Herzen und vielen war es, als legten sich ihnen harte knöcherne Finger um die Kehle.

Aber schon sprang Kay von Thienen auf und winkte den Spielleuten. Auf sein Geheiß formte sich die Gesellschaft zu Paaren. Kay von Thienen riß Birkenreiser von den Wänden und gab jedem einen Zweig in die Hand. Er selber nahm einen Leuchter vom Tisch, ließ die Kerzen anzünden und stellte sich an die Spitze des Zuges. Hinter ihm her schritten die Spielleute, die unermüdlich ihre Fiedeln strichen, und dann folgte der Schwarm der Gäste.

„Nun wollen wir unsere Hausfrau suchen!" rief Kay von Thienen mit lauter Stimme.

So schritten sie durch den Garten und durch die Zimmer des Hauses. Und das Flüstern der Gäste, das Singen der Fiedeln, das schneidende Lachen Kay von Thienens flossen zusammen zu einer Musik, die sich manch einem quälend und schwer auf die Brust legte. So kamen sie bis zur Tür, die in das Zimmer der Hausfrau führte.

„Nun gebt acht!" rief Kay von Thienen. „Jetzt werdet ihr sie sehen, eine neue Braut am neuen Hochzeitstage."

Und mit einem gewaltigen Fußtritt sprengte er die Tür. Er schritt hochaufgerichtet in das Zimmer hinein, und dicht hinter ihm sangen die Fiedeln ihre lustigsten Weisen. Und die Schar der Gäste folgte.

Da brach das Singen der Fiedeln jäh ab und nur eine wimmerte noch eine kleine Weile fort. Die Gäste standen erstarrt in maßlosem Entsetzen. Alles Blut strömte aus ihrem Herzen. Die Frauen schlugen die Hände vor's Gesicht und schrien vor Angst und Schrecken.

Da lag in dem dämmerigen Gemach, durch das ein paar Kerzen matte, flirrende Lichter warfen, Margarethe von Thienen

als die Kleinen der Fürsorge bedarf. Statt ein Fest zur Feier seines 40. Lebensjahres zu begehen, will nun der Frauenverein am 10. und 11. September mit einem Herbstmärt in der „Wartau" Mittel für seine Aufgaben sammeln. Kommt, beschaut die ergötzlichen Kaufstände an — und kauft! Erquickt Euch bei Speis und Trank und Musik! Versucht das Glück mit mindestens 10 Losen! Hört dem heitern Kasperli zu und kommt am Abend zu Reigen, Spiel und Gesang! -i.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Feuerpolizei.

Aufbewahrung von Feuerungsrückständen.

Feuerungsrückstände, wie Asche, Schlacken und dergl. dürfen nicht in hölzernen, sondern nur in feuersicheren Gefäßen und in Räumen aufbewahrt werden, deren Boden aus Stein, Erde oder anderem feuersicherem Material besteht. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Polizeibuße bis zu Fr. 200.— bestraft, event. ist Überweisung an den Strafrichter zu gewärtigen.

Der Gemeinderat.

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 4. September: 9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter). 10 Uhr Kinderlehre. 11 Uhr Sonntagschule.

Unterhaltendes

Was machen Sie jetzt?

Von Hans Harbeck.

Obgleich ich zweifelsohne und notorisch seit mindestens einem Jahrzehnt der Schriftstellerei obliege, pflegen mich meine Bekannten, wenn sie mit mir auf der Straße zusammenprallen, mit der treuherzigen Frage zu begrüßen: „Was machen Sie jetzt?"

Schon die allgemein übliche Frage: „Wie geht es Ihnen?" zeugt von einem gewissen Mangel an Fantasie, aber sie ist sinnreich und geistvoll im Vergleich zu der albernen Frage: „Was machen sie jetzt?"

Ich bin entschlossen, mich gegen die gedankenlen Fragesteller energisch zur Wehr zu setzen, und habe meinen Freund Tommy Tumpig, einen meiner hartnäckigsten Peiniger, bereits zur Strecke gebracht.

Im Januar traf ich Tommy, und prompt schlug die Frage an mein Ohr: „Was machst du jetzt?"

„Ich sattle um."

„Warum denn?"

„Ich kann es auf die Dauer nicht aushalten, stundenlang unter Wasser zu bleiben."

„Das verlangt ja auch niemand von dir."

„Doch, als Taucher ist man beruflich dazu verpflichtet."

„Warst du denn . . . ?"

„Jawohl."

„Und was willst du jetzt anfangen?"

„Ich will es zunächst mal mit der Schriftstellerei versuchen."

Tommy, der vorläufig nichts Böses witterte, wünschte mir Glück zum neuen Beruf und verabschiedete sich.

Im Februar traf ich Tommy, und prompt schlug die Frage an mein Ohr: „Was machst du jetzt?"

„Ich bin in der Konfektion tätig."

„Kannst du denn das ohne jegliche Vorbildung?"

„Ich habe eine Beschäftigung, die jeder ohne Handelsschule so ausüben kann."

„Was tust du denn?"

„Ich hänge die Mäntel nach dem Winde!"

Tommy schwankte eine Sekunde, ob er mich für einen Witzbold halten sollte, aber mein todernstes Gesicht schüchterte ihn ein. Er drückte mir die Hand und enteilte.

Im März traf ich Tommy, und prompt schlug die Frage an mein Ohr: „Was machst . . ."

Ich unterbrach ihn stürmisch: „Du kommst mir gerade gelegen!"

Er, lächelnd: „Wieso denn?"

„Ich bin jetzt Maler."

„Und?"

„Und brauche dringend einen extragroßen Einfaltspinsel!"

Tommy roch — endlich! — Lunte, und ließ mich fürderhin ungeschoren.

Narsan — das Blut des Riesen.

Von Essad-Bei.

Hoch in den kaukasischen Bergen liegt das Gebirgsland Kabarda mit seinem berühmten Heilquellen: dem kräftigenden Narsan und dem heilenden Essentuki. Die Quellen fließen in der Nähe des Beschtau (fünf Berge) und bilden mit ihrer malerischen Umgebung den Gegenstand zahlreicher Legenden und Märchen. Eines dieser Märchen, die naive und noch so bezaubernde Legende vom Kampf der Berge, sei hier wiedergegeben.

auf ihrem Bette, weiß gekleidet, mit blassem, totem Gesicht und einem weißen Tuch über der Stirne. Ihr Körper war über und über mit Blumen bedeckt, mit Veilchen und Primeln, zarten Kirschblütenflocken und grünen Birkenblättchen.

Kay von Thienen aber trat mit erstarrtem Gesicht zu Häupten des Lagers, hob den Leuchter hoch, daß die dünnen Strahlen über das weiße Gesicht der Toten glitten und in die Blüten schlüpften. Mit der freien Hand zog er das Tuch von der Stirn Margarethens und enthüllte eine tiefe, rote Wunde —

Da erwachte Kay von Thienen wie aus einer schweren Bewußtlosigkeit. Der Leuchter entsank seiner Hand, entsetzt blickte er in das tote Gesicht seines Weibes. Er streckte die Hände von sich und sein Körper zitterte unter Stöhnen und Schluchzen. Und dann brach Kay von Thienen wimmernd an der Bahre zusammen und griff mit zuckenden Fingern in das weiße Tuch, daß die Veilchen und Primeln herunterglitten und auf seinen Körper taumelten. Aber noch ehe sich das Entsetzen, das über den Gästen lag, gelegt hatte, sprang er wieder auf, zog mit zitternden Händen eine schwere Reiterpistole aus dem Wams und hob sie gegen seine Stirn. Mit dem Schreckensschrei der Gäste zusammen erdröhnte der Schuß und Kay von Thienen sank zu Boden.

Da packte die Gäste eine namenlose Verwirrung. Sie rasten in wilder Flucht zum Hause hinaus. Die Pferde wurden aus den Ställen gerissen, in Hast an die Wagen geschirrt und bald rollten die Gefährte über den Hof. Und hinter ihnen her zog das Entsetzen.

Und die Nacht brach herein und oben bei den flackernden Kerzen lag Kay von Thienen neben der Bahre seiner toten Frau. Als die letzten Kerzen knisternd verloschen, tat Kay von Thienen den letzten Atemzug.

Drei Tage später legte man die beiden Toten in ein gemeinsames Grab. Viele glaubten, daß Kay von Thienen aus irgend einem dunklen Grunde im Jähzorn sein Weib erschlagen habe. Andere aber vermuteten, daß Margarethe von Thienen beim Schmücken eines Zimmers gestürzt und mit der Stirn aufgestoßen war. Denn man fand im Saal neben ihrer Kammer eine zerbrochene Leiter und auf dem Stein des Fenstersimses Spuren von Blut.

Und wenn heute einer das Efeugerank über der Gruftplatte auf dem Kirchhof zu Büstorp bei Seite schiebt und die verwitterten Worte liest: „Sie starb als ein blühend Weib und er nahm ein schreckliches Ende" — dann weiß kaum einer von dem Entsetzensvollen, das diese Worte in sich schließen. In dunkler Ahnung kann er nur leise die Worte sprechen: „Gott der Herr, sey barmhertzig und gnedig." (Ende).

Vor vielen Jahrtausenden, als die Erde noch jung und schön war und kein Schatten des vergangenen Leidens auf ihrer Fläche lag, gab es keine Menschen, kein Mann und kein Weib. Kein einziges Wesen lebte in den endlosen Steppen, in den dunklen Meerestiefen und auf den fernen Inseln; nur die Berge, finstere und große Massen von Stein und Sand, hatten in ihren Brüsten den Hauch des Lebens. Die kleinen Hügel, zierlich und geschmeidig wie verwöhnte Frauen, und die stengen Riesen, hoch und mächtig wie die mit Schwert und Helm bewaffneten Männer. Die Berge waren damals frei und beweglich: sie wanderten durch Wüsten und Wälder, besuchten sich in dem riesigen grünen Spiegel des Meeres und erzählten einander merkwürdige Geschichten, von denen jetzt die arme Menschheit gar nichts ahnt.

Oft versammelten sich die Berge, und die großen und ernsten Höhen machten dann den Hof den kleinen und schönen Hügeln, die schüchtern und befangen mit ihren mächtigen Freunden zu kokettieren versuchten.

Am liebsten hatten die Berge ihr Stelldichein auf dem engen Erdstreifen zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meere. Manche Schönheiten traf man dort, schlanke und hübsche Frauen, für deren Beschreibung die menschliche Sprache zu arm ist. Nur die stolzen Adler auf den hohen Gipfeln des Kaukasus entsinnen sich des Vergangenen und singen manchmal in ihren wilden Tönen ein Lob den versteinerten Schönheiten der Berge — wir Menschen aber verstehen sie nicht.

Eine Frau gab es damals, die mit ihrer Anmut bei allen Bergen unter den Riesen des Kaukasus, des Himalaya und der Alpen bekannt war: Maschuk war ihr Name. Sie war schlank, jung und stolz wie so manche schöne Frau. Nur zwei Riesen wagten es, sich ihr zu nähern — Elbrus und Tau (Berg) hießen sie. Ihre Gipfel ragten weit in den Himmel empor, und sie waren die ersten, die am Morgen die Sonne begrüßten, und die letzten, die ihr am Abend den Abschiedsgruß sagten.

Aber die schöne Maschuk war stolz und neckisch; sie versprach ihre Liebe bald dem einen, bald dem andern, uud da geschah es, was immer in solchen Fällen geschieht: die Riesen, durch Eifersucht entbrannt, begannen einen Streit — wie ein Gottesschrecken, wie ein Abglanz des Zornes des Allmächtigen überfiel Elbrus den Tau, aber auch der Tau verteidigte sich tapfer; mit Feuer und Schwert kämpften die Berge, die Erde zitterte unter ihren Schritten, und der rote Widerschein ihres Kampfes strahlte hoch in den Himmel und über die ganze Welt.

Fünfhundert Jahre dauerte der Kampf, die Flammen aus den Herzen der Riesen wurden immer größer, und das Blut floß in mächtigen Slrömen an ihren Körpern herunter. Doch endlich siegte der Elbrus; mit dem Schwert in der Hand schlug er mit aller Kraft auf den Tau — dieser konnte den furchtbaren Schlag nicht ertragen: zersplittert in fünf Teile sank er zu den Füßen seines stolzen Gegners nieder. So wurde aus dem mächtigen Tau der Beschtau (fünf Berge).

Aber nicht lange währte die Freude des Siegers. Als er sich zu Maschuk begab, fand er statt der schönen Jungfrau eine alte Frau mit tiefen Runzeln im Gesicht, zwischen denen helle Tränen herunterrollten.

Der Kampf der Riesen hatte fünfhundert Jahre gedauert, und keine Frauenschönheit kann so lange auf die Liebe warten. Die Jugend der Maschuk war vorbei, und sie trauerte über ihr verflossenes Leben, über den Tod des schönen Tau und die blutigen Wunden des Elbrus. Seitdem sind Jahrtausende vergangen. Die Berge sind jetzt alt und müde. Sie wandern nicht mehr auf der Erde umher; weiße Haare bedecken ihre Häupter, und tiefe Falten liegen auf ihrem Antlitz. Andere Geschöpfe, kleine und magere Gestalten, leben jetzt auf den weiten Wiesen und in den grünen Wäldern. Sie wandern anf der Erde, kämpfen miteinander und warten, bis auch sie einmal, tot und versteinert, ihren Platz irgendwelchen noch jüngeren Wesen räumen werden.

Aber die Tränen der Maschuk und das Blut des Elbrus fließen noch immer auf der Erde. Hoch in den Bergen, in Kabarda, in der Nähe des erschlagenen Riesen Tau, steht die Maschuk, und aus ihrer Tiefe fließen ihre berühmten Tränen, die heilbringenden Quellen des Kaukasus, an denen die von Liebe und Alter Kranken ihre Heilung und Genesung finden. Auch das Blut des finsteren Elbrus ist berühmt, vielleicht noch berühmter als die Tränen der Maschuk; es heißt „Narsan — das Blut des Riesen"; wer von Liebe und Alter geheilt ist, fährt zum Elbrus und badet in seinem eisigen Blute, das ihm Kraft und Jugend wiedergibt.

Anekdoten.

In einer südfranzösischen Stadt bekam ein Schriftsteller mit einem Studenten Händel, und letzterer forderte ihn zum Duell heraus. Die Streitenden begaben sich mit 6 Zeugen auf das Feld. Hier näherte sich der Schriftsteller dem Studenten und sagte: „Mein Herr, nur mit Widerwillen bin ich auf den Kampfplatz gekommen; weil Sie mich aber dazu zwingen, so bin ich entschlossen, daß einer von uns beiden auf dem Platze bleiben muß. Sind Sie es zufrieden?" — Der Student stimmte zu. „In diesem Falle," versetzte darauf der Schriftsteller, „bleiben Sie auf dem Platz, wenn es Ihnen gefällt, und ich gehe." Sprachs und entfernte sich unter dem Gelächter der Zeugen.

* * *

König Heinrich II. wollte auf die Jagd reiten und fragte seinen Hofastronomen, ob ihm das Wetter wohl günstig bleiben werde. Dieser meinte, der König könne ruhig auf die Jagd gehen. Das geschah. Nicht weit von der Stadt begegnete der einem Bauern, der seinen Esel vor sich her trieb. „Wird das Wetter sich halten?," fragte ihn der König. „Nein, gnädiger Herr," versetzte der Bauer, „nicht eine Viertelstunde, und wir haben Regen." — „Woher weißt Du das?" — „Weil mein Esel die Ohren hängen läßt." — Der König und sein Gefolge lachten. Die Jagd begann; aber kaum war eine Viertelstunde vorüber, so stürzte ein Gewitter über sie her. Der König, den es reute, dem Bauern nicht geglaubt zu haben jagte, als er wieder heimkam, seinen Hofastronomen vom Hofe und setzte den Esel dafür als Hofastronomen ein. Er tat aber nicht wohl daran, denn dieser Vorzug machte alle übrigen Esel so stolz, daß sie seit dieser Zeit in weitere Aemter einzudringen suchen.

* * *

Der blinde Mathematiker Saunderson befand sich eines Tages in einer zahlreichen Gesellschaft. Als eine Dame, die er nicht kannte und auch nicht sehen konnte, da er blind war, das Zimmer verließ, bemerkte Saunderson, die Dame, die eben hinausgegangen sei, habe sehr schöne Zähne. Da dies tatsächlich zutraf, so fragte man ihn, wie er das habe bemerken können. „Ich habe," versetzte der blinde Gelehrte, „keinen Grund, die Dame für närisch zu halten und weiß also keinen anderen Grund dafür anzugeben, den sie hätte haben können, eine ganze Stunde lang beständig zu lachen."

* * *

Feine Papeterien mit und ohne Monogramm

liefert in reichhaltiger Auswahl und zu mäßigen Preisen **Buchdruckerei Gebrüder Moos, Sonneggstraße 36, Höngg.**

Frisch eingetroffen:
Damenstrümpfe Seide doppelt
zum Reklamepreis von Fr. 3.50
Seid. Haarband- u. Blousenbänder-Resten zu billig. Preisen
Schwarze Holländer, extra schöne Waare
Farb. Holländerschürzen von Fr. 1.95 an
Höfl. empfiehlt sich
A. Kägi, Höngg
Handlung

Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse. Telephon Hott. 96.39
Heimelige, schöne Lokale. :: Große Terrasse mit prächtiger Aussicht
H. Altorfer-Sutter

Billigst zu verkaufen:
1 guterhaltener, moderner
Kinderwagen
sowie 1 eichenes, schönes
Büfett
170 cm breit
Frau Rhyner, Zürcherstr. 112, Höngg

Zu verkaufen:
Ein eintüriger
KASTEN
bei Fr. Hintermeister
Regensdorferstrasse

Gesucht:
per 1. Oktober sonnige
2-3-Zimmer-Wohnung
von Mutter und Tochter zu mässigem Preis. Zins zum voraus. Offerten unter A. B. postlagernd Höngg.

F. Eggeling, Höngg
Tapezierer und Dekorateur
Telephon: H. 96.86
Polstermöbel Betten Dekorationen

Kohlen, Koks, Brikets, Holz
liefert frei ins Haus zu billigsten Preisen
Jb. Widmer, Zürcherstr. 148, **Höngg**
Speditionen, Zügleten, ein- u. zweispännig. Billigste Berechnung



DRUCKARBEITEN

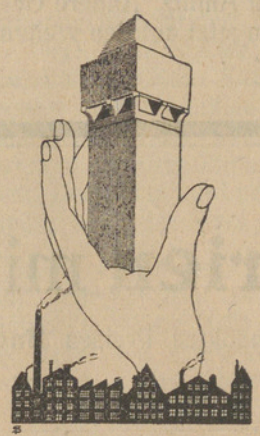
Geschäfts- und Visitkarten,
Reise-Avis, Zirkulare, Fakturen,
Memoranden, Briefköpfe, Couverts,
Preislisten, Kataloge,
Tabellen jeder Art,
Schreibbücher

liefert in sauberer Ausführung

Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg
Verlag: „Korrespondenzblatt d. Gemeinden Höngg u. Oberengstringen"

Gas- und Wasser-Installationen
Wascheinrichtungen
etc., sowie sämtliche in diesem Fach vorkommenden Reparaturen besorgt gewissenhaft u. fachgemäß
W. Huber, Moosstraße 29, Höngg
Kupferschmied und Installateur

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Rauchrückschläge

lassen sich mit Sicherheit beheben durch den bestanerkannten, patentierten
Rauchsauger „Diffusor"
Bei Verwendung des „Diffusor" ersparen Sie sich viel Unannehmlichkeiten, Mühen und Kosten und schützen gleichzeitig das Kamin vor Zerfall.
Vertretung für das Glatt- u. Limmattal:
H. Peyer, Baugeschäft, Höngg
Telephon: Hott. 97.83

Höngg, Freitag, den 9. September 1927. Erster Jahrgang — Nummer 50

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Verschönerungsverein Höngg. Promenadenkonzert. Der Musikverein „Eintracht" wird Dienstag, den 13. September, abends 8 Uhr, bei günstigem Wetter unter Mitwirkung des Arbeiter-Männerchors an der Talstraße beim Freihof konzertieren.

Fussball. Die I. Mannschaft des Fußball-Club Höngg hat ihre Vorsaisonspiele programmgemäß durchgeführt.

Nachdem im ersten Treffen gegen Blue Stars II eine erstmalige „Versuchsmannschaft" ins Feld gestellt wurde, die jedoch nur auf einzelnen Posten durch talentierte Leute besetzt war, blieb der Mißerfolg nicht aus, das Resultat lautete 7:2 für die Blau Sterne.

Der zweite Augustsonntag brachte der Mannschaft einen Sieg, indem Neumünster II 3:1 geschlagen wurde. In diesem Spiel waren endlich etwelche Anzeichen vom Training merkbar, ganz besonders was Ausdauer und Energie betreffen. Es war erfreulich wie die Mannschaft die letzten 20 Minuten der Spielzeit das äusserste aus sich gab und zeigte wie der Ball von Mann zu Mann, in präzisem Zuspiel, wandern muß um erfolgreich zu sein.

Das Verständnis und die Zusammenarbeit der einzelnen Linien wird von Spiel zu Spiel ausgeprägter, und wenn sich einmal die Leute besser anpassen können, so wird das Spiel eine reifere Entwicklung in sich haben. Der F. C. Wassberg wurde 6:2 geschlagen und am 28. August bestand die Mannschaft die Feuerprobe gegen den Winterthurer-Sportverein. Nach einem lebhaften Spiele siegten die Höngger mit 4:2 Goals.

3 Siege und 1 Niederlage ist kein schlechtes Ergebnis in den Vorspielen und wenn die Mannschaft sich weiterhin dem Training unterzieht und Geist und Energie aufbringt, ein Spiel von der ersten bis zur letzten Minute verständnisvoll durchzukämpfen, so darf man auf den Verlauf der Meisterschaftstreffen recht gespannt sein.

F. C. Höngg I in der Vorrunde des Schweizer-Cup siegreich.

Am 4. September erfolgte der Start des Schweizer-Cup. Ein System, das für die Clubs unterer Serien bedeutungsvoll sein kann, wenn sie kampftüchtige und durchtrainierte Mannschaften ins Feld stellen können. Nur der Sieger bleibt in der Konkurrenz. Es ist deshalb von größter Wichtigkeit, das erste Cup-Spiel zu gewinnen, da in der Hauptrunde auch die finanzielle Seite bestrahlt werden kann.

Zum Spiel selbst, welches Höngg gegen Diana mit 4:2 Toren gewann, ist zu sagen, daß dasselbe in erster Linie sehr fair und doch in flottem Tempo durchgeführt wurde. In der ersten Hälfte waren die Torchancen gleichmäßig verteilt, doch verstand es zuerst Diana in Führung zu gehen. Dem Höngger Sturm fehlte vor allem das Selbstvertrauen, sonst wären Bälle von ca. 6 Meter Distanz nicht in nnverzeilicher Art über und neben das Ziel geschossen worden. (Mehr innere Ruhe und Überlegung!) Der Vorteil an Ausdauer machte sich jetzt bald bemerkbar, sodaß eine leichte Feldüberlegenheit Hönggs konstatiert werden konnte, und mit Recht durfte man auf Erfolge hoffen. Doch kam unerwartet ein Rückschlag indem Diana ein 2. Tor erzielte. Auch eine Mannschaft die mit 2 Treffern im Rückstand ist, kann noch gewinnen wenn der Wille dazu vorhanden ist und die Flinte nicht gleich ins Korn geworfen wird. Das bewies Höngg! Mit doppeltem Eifer gingen die Leute ins Feuer, sie spielten ruhiger und damit kamen endlich die Erfolge. Innert 5 Minuten waren zwei Tore aufgehohlt. Es war kein Zufall, sondern es war der Abschluß prächtiger Angriffe. Jetzt stand die Partie 2:2, und für die Anhänger Höngg's

1

Feuilleton.

Der Runenstein.

Von G. Hose.

Durch die grüngoldene Einsamkeit des Forstes bei Seppensen sprang heller Ruf.

„Lene!"

Keine Antwort kam; das Schweigen unter den sonnenübersponnenen Wipfeln des Baumwaldes wurde tiefer. Ein Specht hämmerte, Kuckucksruf scholl und das Gesumm der Bienen schwoll wie Orgelton.

„Lene!"

Zwischen den hohen Farren einer Lichtung stand ein Knabe und hielt die Hände an den Mund.

„Lene! Ich hab' was gefunden!"

Einen Augenblick war es noch mucksmäuschenstill, dann hob sich am Rande der Lichtung aus dem Unterholz ein Mädchenkopf und wollte schnell wieder wegducken.

„Komm mal her, Lene, ich hab' dich doch schon gesehen."

„Was hast du denn gefunden?"

„Kuck mal her," sagte der Knabe und beugte sich nieder. In schnellen Sprüngen kam das Mädchen heran.

„Was hast du denn?" fragte sie neugierig.

„Siehst du denn nicht?" antwortete der Knabe und wies auf einen von riesigen Farren überdeckten großen Stein.

„Der Stein? Das ist ein Findling. Die liegen hier überall in der Heide."

„Meinst du, das weiß ich nicht? Das weiß ich ebensogut wie du. Aber hier, kuck her, siehst du nichts?"

Das Mädel beugte sich über den Stein. „Nein, Gottlieb, ich seh' wahrhaftigen Gotts nichts."

„Aber die Zeichen da, die Zeichen, siehst du die denn nicht?"

„Die Striche da und die Kritzeleien?"

„Striche und Kritzeleien? Hast du noch nie was von Runen gehört?"

„Nein, Gottlieb, von Runen hab' ich noch nie was gehört."

„Na, das ist für euch Mädchen auch nichts. Runen sind Schriftzeichen, so wie es die Hieroglyphen waren."

„Ach so, na, dann lies mir doch mal vor, was da steht."

„Wenn ich das könnte; das können nur ganz große Gelehrte. Ich nicht."

„Na, dann laß doch den dummen Stein und krieg' mich lieber."

Sie sprang auf und verschwand hinter der Lichtung im Wald.

Der Knabe aber saß und starrte den Stein an, der auf der Oberseite seltsam regelmäßige Zeichen trug, die nur von Menschenhand stammen konnten.

(es waren leider nur wenige aus der großen Gemeinde) war es nun eine Freude dem Spiel zu folgen und der Sieg war nicht mehr im Zweifel. 2 weitere Tore waren die Ausbeute überlegter Arbeit. Damit qualifiziert sich der F. C. Höngg für die I. Hauptrunde des Schweizer-Cup.

Nur durch volle Hingabe und Aufopferung kann man ein Wettspiel gewinnen und das erfordert systematisches, regelmässiges Training.

Sonntag, den 11. September, vorm. 9 Uhr spielt die II. Mannschaft des F. C. Höngg gegen Neumünster.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Verbot.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das Betreten der Wiesen und Felder durch Unberechtigte verboten ist.

Im weitern wird daran erinnert, daß das Freilaufenlassen von Hühnern und Enten und dergleichen nicht gestattet ist und solche Tiere in einer genügenden Einzäumung gehalten werden müssen.

Hunde sind entweder an ihren Standorten angebunden zu halten oder in entsprechende Obhut zu geben, damit Schädigungen im Gemüseland und Wiesen unterbleiben.

Jedermann ist berechtigt, auf von ihm beworbenem Land frei herum laufende Hunde, Hühner und dergleichen einzufangen und zum Zwecke der Verzeigung des Eigentümers den Polizeiorganen lebend abzuliefern.

An öffentlichen oder privatem Eigentum verübter Unfug, Obstfrevel usw., wird, wenn nicht vom Strafrichter zu verfolgende böswillige Eigentumsbeschädigung vorliegt, mit Polizeibuße bestraft.

Für Minderjährige und Bevormundete haften deren Eltern oder Vormünder, und für die Tiere die Besitzer derselben.

Höngg, den 1. Sept. 1927. **Der Gemeinderat.**

Höngg — Gantanzeige.

Samstag, den 10. Sept. 1927, nachmittags 2 Uhr gelangen beim Hause Zürcherstraße 217 (Talchern) in Höngg gegen Barzahlung auf öffentliche Steigerung;

1 Kommode, 1 kl. Tisch, 1 Spiegel, 2 Nachttischli, 1 Blumenständer, Bettvorlagen, div. Bilder, 1 Sofa, 1 Regulateur, 1 Hundefell, 1 Linoleum, 1 Nähmaschine, 1 Sauerkrautständli, 1 Velo, 2 junge Hunde, zirka ½jährig, usw.

Höngg, den 5. September 1927.

Betreibungsamt Höngg:
W. Schwarzenbach.

Höngg.

Geflügel- und Fahrhabegant.

Unter Leitung der hiesigen Gantbeamtung bringt Herr Adolf Bliggensdorfer, zum roten Ackerstein (Zürcherstrasse 11) in Hier, **Samstag, den 10. September 1927, von nachmittags 2 Uhr an,** daselbst nachbezeichnetes Geflügel und Fahrhabe auf öffentliche Versteigerung:

Ca. 100 junge Leghühner, 300 m Drahtgeflecht, eine Partie Pfähle 2,50 m lang, ca. 200 Bohnenstickel, eine Partie Bretter, diverses Gartengeschirr. Obstkörbe etc., 2 Handwagen, 1 Jauchebähre, ca. 500 Rebstickel.

Zahlreiche Käuferschaft erwartet:

Höngg, den 3. September 1927.

Die Gantbeamtung.

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 11. September: 9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter). 10 Uhr Kinderlehre. 11 Uhr Sonntagschule.

Eine langbeinige Stimme kroch auf den Stein, verhielt einen Augenblick, und als ob das Auge des Jungen sengende Kraft hätte, regte sie sich und stürzte weg.

In den Wipfeln sang geheimnisvoll der Wind.

Ein Stimme kam, hell, silbern: „Gottlieb!“

Der Knabe klopfte mit einem Farnwedel den Stein sauber. Klar lagen die Zeichen vor seinem Blick.

„Gottlieb!“

„Ich hab' keine Lust mehr,“ rief er laut.

„Dann geh' ich nach Hause.“

„Ja, geh', ich komm' nach.“

Tausendfältig wob das Schweigen um den Jungen, der sich mühte, den Stein zu bewegen; aber der trotze der jugendlichen Kraft und rückte nicht. Immer wieder fuhr seine Hand über die seltsamen Zeichen, die ihn mit geheimnisvollem Zauber umspannen.

Wer schlug die Zeichen und was kündeten sie?

Hingeschwundene Jahrtausende raunten um ihn. Er fühlte sich berührt von einer Zeit, die einst war, und die ihm hier im Schweigen des Waldes lebendig wurde und Laute sprach, die seinem Ohr fremd waren.

Was kündet der Stein? Wem sollte er Botschaft geben? Hatte hier einer, ferne Zukunft ahnend, Worte in den Stein gehauen, damit er späten Enkeln tönend werde? War eingeklammert in die geheimnisvollen Zeichen das Zeugnis einer bösen Tat oder war es ein Liebeslied, das ein Verzückter verewigen wollte? Oder war der Stein eine Art Gesetzestafel, die starr und unverwischbar ein Gebot enthielt? Sollte er das Gedenken wach erhalten an einen, der Herr war über viele und dessen Wirken die Zeichen priesen?

Der Knabe sann über den Stein hin und sah sich in eine Zeit versetzt, da auf dem Hügel, auf dem der Stein ruhte, Rieseneichen um eine Lichtung standen und inmitten der Lichtung dieser Stein, über dem hingerissen ein Gefesselter lag und neben ihm im langen Gewand ein Heidenpriester, die Klinge segnend, die ein anderer nach dem Halse des Gefesselten zückte.

Als ob er das in Wirklichkeit erschaut, sprang der Knabe auf und starrte auf den Stein, der ein paar rote Flecke trug, wie von eingesogenem Blut.

Etwas Geheimnisvolles, Grauenvolles griff nach seinem Herzen, daß er von dem Stein wich wie in Scheu.

Zwischen den riesigen Fächern der Farren lag er wie von gewaltiger Hand aus der Tiefe den Lebenden entgegengestreckt.

Alle Einsamkeit ringsum schien sich um diesen Stein schreckvoll zu vervielfachen, Drohen und Locken war um ihn, und die Wildheit des Bauernwaldes lieh ihm Schimmer des Urweltlichen.

Spätes Sonnengold lag auf welkem Laub, durch das ein Rascheln kam.

Schreck lähmte den Knaben. Aber es war nur die Lene, die zurückgekommen war.

„Laß doch den dummen Stein und komm!“

„Ja, mir ist ordentlich Angst geworden,“

Das Mädchen lachte: „Vor dem Stein da?“, und stieß mit dem Fuß nach ihm.

Da brummte zornig eine Hornisse auf, die sich unter dem Stein gebettet haben mochte.

Unterhaltendes

Der Neger der Dubarry.

Von Liesbeth Dill.

Im Musée Carnavalet in Paris hängt ein Gemälde von Van Loo von Zamor, dem Liebling der Marquise Dubarry. In roter mit Gold bestickter Husarenjacke, weißem Turban mit weißen Straußenfedern und dicken Perlschnüren, schaut er uns listig und eitel lächelnd an.

Er wurde von einem englischen Kapitän mit sieben Jahren herübergebracht und der Dubarry geschenkt. Ein malerisches Dekorationsstück zwischen ihrem blauen Paradiesvogel, ihrem weißen Affen und dem berühmten Windspiel, dem der Schwedenkönig ein Diamanthalsband umhing. In roter Samtlivrée zog er morgens die grünen Moiréevorhänge des Bettes auf, worin sich die Dubarry in ihren Spitzen verschlafen lächelnd dehnte. Er brachte ihr die Morgenschokolade, stellte ihr die kleinen roten Seidenpantöffelchen vors Bett; er war der erste, der die Dubarry des morgens sah, und sie plauderte mit dem kleinen drolligen Zamor. Er war bei dem Diner zugegen. Jeder kannte ihn am Hofe; die Damen fütterten ihn mit Bonbons, und selbst dem gelangweilten König Louis Quinze nötigte Zamor durch seine kleinen Frechheiten ein mattes Lächeln ab. Er fehlt bei keinem Empfang, bei den Ausfahrten thront er auf dem Bock. Man hat mit Zamor zu rechnen, wie mit dem Lieblingsaffen der Dubarry. Sie verwöhnt ihn, weil er originell ist. Er darf sich alles erlauben, sie lacht nur darüber. Man haßt ihn, aber ein Spielzeug der Marquise wagt niemand zu kränken.

Das alles steigt dem kleinen Zamor zu Kopf. Er sieht den König zu allen Tageszeiten; während die anderen respektvoll draußen im Vorzimmer warten, Minister und Herzöge ungeduldig nach der Uhr sehen und die Damen sich in den Spiegelgalerien des Schlosses drängen, geht Zamor aus und ein, wie es ihm beliebt — ins Schlafzimmer, ins Ankleidezimmer, ja zum Badezimmer hat er jederzeit Zutritt. Man hat ihn zivilisiert, ihn Lesen und Schreiben gelehrt, er wurde mit großem Pomp getauft, die Dubarry war selbst seine Patin. Alle Freiheiten sind ihm gestattet; alles lacht über ihn, die Marquise verwöhnt Zamor wie ihren Schoßhund. Wenn man in den „Vielles maisons, vieux papiers" von Lenotre blättert, wird uns klar, weshalb er die Dubarry verriet.

Im Grund seines eitlen Herzens schlummerte ein unbändiger Negerstolz, großgezogen durch Verwöhnung und übertriebene Aufmerksamkeit, die man diesem Negerknaben widmete. Und sie rächte sich furchtbar.

Dieser kleine Neger, ungebildet und schmutzig, den man erst gelehrt hatte sich zu waschen, hatte an der Tafel mit dem König gesessen und am Bett der Dubarry geplaudert; er hatte Ministern den Eintritt verweigert oder gestattet, hatte einen Prinzen von Bourbon zum Taufpaten gehabt; die Hofleute schmeichelten ihm wie man den Lieblingshund, das Windspiel der Dubarry mit Diamanten behing.

Dann kam die Schreckenszeit; die Revolution flutete über Paris und leerte die glänzenden Schlösser. Die Dubarry war auf ihren Landsitz Louveciennes geflohen, den ihr der König geschenkt hatte. Sie hielt sich dort, zurückgezogen von der Welt, versteckt. Zamor war immer noch bei ihr und einige getreue Diener. Und in diesem weltabgeschiedenen, stillen Schloß hätte sie keine Angst zu haben brauchen — aber etwas Unerwartetes geschah. Zamor verriet ihren Aufenthhlt und zeigte seine Herrin, von der er nur Gutes erhalten hatte, der Behörde an; die Dubarry wurde verhaftet und vor das Pariser Tribunal gebracht. Verzweifelt suchte sie sich zu verteidigen. Er wird als Zeuge vernommen. Zamor erscheint vor dem Revolutionstribunal.

Nun hing die Marquise von seiner Gnade ab. Von einem Wort, von seiner Zeugnisaussage, aber er übte keine Gnade. Verächtlich, ohne Mitleid lieferte er seine Wohltäterin den Richtern aus, und sie wurde zum Tode verurteilt. Während ihrer Hinrichtung befand sich Zamor unter den Zuschauern und ging hinter dem Karren her, der die Dubarry unter dem Johlen der Menge nach dem Richtplatz führte. Er fühlte nichts für sie, weder Mitleid noch Dankbarkeit. Ein paar Monate später wurde Zamor selbst in den Kerker geworfen. Er gehörte „mit dazu." Es hatte ihm nichts genützt, seine Herrin verraten zu haben. Als er aus der Haft entlassen wurde, war die Herrlichkeit weggeblasen. Niemand fragte mehr nach Zamor, niemand brauchte seine Dienste; er war arm und einsam, denn seine alten Freunde waren tot oder geflohen.

In der Rue Perdue bewohnte er ein kleines schmutziges Zimmer, das er selbst reinigte. Seine Wände waren mit Bildern von Marat und Robespierre, den Helden der Revolution geschmückt, für das ancien régime hatte er nur Bitterkeiten, aber die neue Zeit dankte ihm seine Begeisterung schlecht. Niemand kümmerte sich um Zamor in Zivil. Er trug keinen weißen, perlengeschmückten Turban mehr mit Heldenfedern, keinen Säbel an der Seite, er brachte keiner Herzogin mehr die Morgenschokolade ans Bett.

Er wohnte in der Rue Perdue, einer tristen, grauen, stillen Straße, in der die Armen leben. Er gab den Kindern Unterricht in Sprachen; aber er war so grausam, daß man die Orfeigen, die er seinen Schülern verabreichte, durch die Wände schallen hörte. Von was er lebte, weiß niemand. Sein Haar war grau geworden, seine Farbe von der Kerkerhaft gebleicht; er war nicht mehr reizend, nicht mehr drollig, nicht mehr schön, — er war ein alter Neger, verlacht von den Kindern auf der Gasse. Auf seinem Nachttisch fanden sich noch drei Franken, als er starb. Seinem Begräbnis folgte niemand.

Wer wird denn da begraben? fragte man in der Rue Perdue.

Das ist Zamor, der die Dubarry verraten hat, sagten die Leute.

Und man schaute dem ärmlichen Sarg ohne Mitleid nach.

Er wurde ohne kirchliche Feier auf dem Kirchhof de Vaugirard still begraben.

Die Kinder rissen lange Farren aus und schlugen nach dem zornigen Tier, das wütig auf sie eindrang. Lene traf das Insekt, das hart niederfiel. Ehe es sich wieder aufmachen konnte, zertrat das Mädchen den gefährlichen Feind.

„Nun komm mit," sagte Lene, „wer weiß, ob hier nicht ein ganzes Nest von dem Viehzeug ist."

Sie gingen langsam davon. Niemals zuvor war der Wald ihnen so unhold erschienen.

Aber die Sonne schien und vor dem Walde lag die weite Heide und blauer Himmel lieh ihr sein Leuchten.

In Nacht und Traum ging dem Jungen der Gedanke an den seltsamen Stein nach, aber so sehr es ihn brannte, den Freunden davon zu sagen; es fesselte doch eine geheime Scheu seine Zunge. Seine Phantasie gaukelte ihm lockende Bilder vor, und er genoß knabenhaft die Entdeckerfreude eines wichtigen prähistorischen Fundes. Er fühlte sein ganzes Sein geheimnisvoll diesem Stein verkettet, der Jahrtausende dort auf der Höhe gelegen und noch keinem vor ihm seine Runenschrift enthüllt, geschweige denn offenbart hatte. Oft schlich er sich nun heimlich in die wilde Farrenwelt des Bauernwaldes hinauf und freute sich, wenn immer dichter die breiten Farrenblätter den Stein überfächerten und ihn den Blicken anderer entzogen. Konnte es nicht sein, daß der Stein geheime Kunde barg von verborgenen Schätzen? Ja, konnte es nicht sein, daß unter dem Stein selbst die Schätze lagen, und wenn nicht Schätze, so doch eines jener großen Gräber, in die vor tausend und abertausend Jahren die Menschen ihre Toten bargen?

(Fortsetzung folgt.)

Anekdote.

Ein gewisser Martin Chatelain zu Wansik in Flandern war von Geburt blind. Der berühmte Gelehrte Rohault wollte ihm einst begreiflich machen, was Licht sei. Er und andere aus der Gesellschaft erschöpften sich mit Beschreibungen und Erklärungen, um dem Blinden einen Begriff davon beizubringen. Lange redeten sie vergebens, bis dieser ihnen plötzlich in die Rede fiel und sagte: „Warten Sie, meine Herren, jetzt komme ich darauf: sieht das Licht nicht aus wie Zucker?"

Man fragte jemanden: was in der Welt am längsten dauere? „Treu und Glauben," lautete die Antwort, „denn diese werden am wenigsten gebraucht."

Bäckerei - Conditorei A. Wagner - Beck
Höngg Telephon: H. 97.81
empfiehlt
täglich frisches **Groß- u. Kleingebäck, Wähen,**
feine Patisserie, Torten, Hefenkränze etc.

Frauenverein Höngg

„Herbstmärt"

Samstag, 10. und Sonntag, 11. Sept. 1927
in der „Wartau"

Verkauf je von 2-7 Uhr.

Teestube: Kaffee, Tee, Gebäck, belegte Brötchen

Teekonzert: 4-6 Uhr
von Fräulein Ruth Lehmann und einigen Musikfreunden. (Das Blüthner-Piano hat uns die Firma Gebr. Hug & Co., Zürich, gütigst zur Verfügung gestellt.)

Tombola, Fischete
Preiskegeln, Kasperlitheater.

Von 8 Uhr an:

Abendunterhaltung

anschließend **Tanz** Eintritt 1 Fr.

Freundlich ladet ein der Frauenverein Höngg

Schuhhandlung Hrch. Kasper

Telephon: H. 97.33 **Höngg** Zürcherstrasse 158

empfiehlt sein gut assortiertes Lager in prima Schuhwaren aller Art

Sportartikel
Halb- u. Spangenschuhe
Kinderschuhe

Gute Passform — Mässige Preise

Mitglied vom Rabattverein Höngg

Kohlen, Koks, Brikets, Holz
liefert frei ins Haus zu billigsten Preisen
Jb. Widmer, Zürcherstr. 148, **Höngg**
Speditionen, Zügleten, ein- u. zweispännig. Billigste Berechnung

---

Gas- und Wasser-Installationen
Wascheinrichtungen
etc., sowie sämtliche in diesem Fach vorkommenden Reparaturen besorgt gewissenhaft u. fachgemäß
W. Huber, Moosstraße 29, **Höngg**
Kupferschmied und Installateur

H. Rellstab-Gysling



Regensdorferstr. 4
HÖNGG

empfiehlt
Damen-
Westen
Unterkleider
Baumwollstoffe
Strümpfe
in schöner Auswahl
Schnittmuster „Helvetia"
Villars-Schokolade

Erstklassig. modern eingerichteter
Damensalon
Feinste individuelle Bedienung
E. Stengele
138 Zürcherstraße 138 Höngg

Frisch eingetroffen:
Damenstrümpfe Seide doppelt zum Reklamepreis von Fr. 3.50
Seid. Haarband- u. Blousenbänder-Resten zu billig. Preisen
Schwarze Holländer, extra schöne Waare
Farb. Holländerschürzen von Fr. 1.95 an
Höfl. empfiehlt sich
A. Kägi, Höngg
Handlung

Metzgerei u. Wursterei
Zürcherstrasse 123 — z. „Rebstock" — Tel.: H. 96.42

Ia. inländ. Rindfleisch, zartes Siedefleisch, gelagert. Bratenfleisch, Mastkalbfleisch, weiß, **Schweinefleisch** zu Cottelets, Blätzli, Braten, **Rippli** geräuchert u. gesalzen, dito **Magerspeck**
Vorzügl. Wurstwaren.

Mit höflicher Empfehlung **O. Waldvogel.**
Lieferung ins Haus.

Erd-Ablagerung

ca. 50 m³ Erde können abgelagert werden. Nordstraße 51
Telephon: Hott. 98.05

Entlaufen:
ein weiß u. schwarz gezeichnetes
Kätzchen
mit schwarzen Flecken an der Nase. Nordstrasse 51

Zu vermieten:
Schön möbliertes
ZIMMER
mit prächtiger Aussicht
Telephon, Bad. Nordstr. 51

GARTENHAG
hölzern, ca. 20 m lang bei sofortiger Wegnahme billig zu verkaufen.
Maag, Zürcherstr. 62, **Höngg.**

Feine Papeterien mit und ohne Monogramm
liefert in reichhaltiger Auswahl und zu mäßigen Preisen **Buchdruckerei Gebrüder Moos, Sonneggstraße 36, Höngg.**

Höngg, Freitag, den 16. September 1927. Erster Jahrgang — Nummer 51

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Verhandlungen des Gemeinderates. Infolge zunehmender Nachtruhestörungen werden Tanz- und Freinachtbewilligungen inskünftig eingeschränkt, besonders werden auswärtigen Orchestervereinen und Tanzschulen für nächtliche Anlässe keine Bewilligungen mehr erteilt. Die Wirtschafts- und Kleinverkaufspatentgesuche für sämtliche Lokale pro 1928 werden den Oberbehörden zur Entsprechung empfohlen, ebenso wird das Gesuch um Wiedergewährung des Gasthofrechtes für den „Limmathof" in empfehlendem Sinne weitergeleitet. Gegen den Beschluß des Bezirksrates, wonach dieser den Rekurs von W. Märchy wegen Erstellung einer Garage gutgeheißen hat, wird beim Regierungsrat Rekurs erhoben. Ein Gesuch um Aufstellung eines Kioskes auf dem Erniareal an der Zürcherstraße wird abgewiesen. Vom Eingang einer Motion betreffend Korrektion des Kempfhofsteiges wird Kenntnis genommen. Es wird erst auf diese Motion näher eingetreten, wenn sich die damit im Zusammenhang stehende Baueinsprache gegen die Neubaute Huldi abgeklärt hat.

Zwischen Staat, städt. Straßenbahn und Gemeinde Höngg ist vereinbart worden, daß die Kosten für den Abbruch der Scheune Großmann z. „Schwert" je zu gleichen Teilen verteilt werden sollen. Auf 9. Oktober wird eine Gemeindeversammlung zur Behandlung folgender Geschäfte in Aussicht genommen: Korrektion der Einmündung der Regensdorferstraße in die Zürcherstraße und die dadurch bedungene Erwerbung des Hauses Notz; Berichterstattung und nachträgliche Krediterteilung für die Walzarbeiten an der Zürcherstraße; Ersatzwahl für ein Mitglied der Friedhofkommision und Wahl des Friedhofvorstehers. Für das nächste Jahr wird die Walzung und Teerung der Regensdorferstraße in Aussicht genommen und dementsprechend zur Vormerknahme für das Bauprogramm 1928 beim kantonalen Tiefbauamt angemeldet. Die Verwalter und Behörden werden eingeladen, die Voranschläge für 1928 vorzubereiten und zu behandeln, damit sie Ende November der Budgetgemeinde vorgelegt werden können. Das Projekt über die Korrektion der Einmündung der Regensdorferstraße in die Zürcherstraße und die damit im Zusammenhang stehende Erwerbung des Hauses Notz wird genehmigt. Die Gesamtbaukosten einschließlich Haus- und Landerwerb betragen 40,000 Fr. Hieran werden die Anstößer mit total 11,000 Fr. Beiträgen belastet. Die Restkosten von zirka 29,000 Fr. werden zu gleichen Teilen auf Staat und Gemeinde verteilt. Die Vorlage wird an die Rechnungsprüfungskommision zuhanden der Gemeindeversammlung weitergeleitet.

Dem vom Oberforstamt vorgelegten neuen Wirtschaftsplan über die Waldungen der Bürgergemeinde wird die Genehmigung erteilt. Als Hauptneuerung für die zukünftige Bewirtschaftung ist vorgesehen einen größeren Teil des Mittelwaldes in Hochwald umzuwandeln. Es kommt hierfür in Betracht das Bergholz, die Sonderi, Notzenschürli und Hungerberg. Damit wird dann der Hochwald 122,75 Hektaren oder 79 Prozent der gesamten Waldfläche einnehmen. Der Rest soll bis auf weiteres Mittelwald bleiben und als solcher in bisheriger Weise mit 30-jährigem Umtrieb bewirtschaftet werden. In den nächsten 10 Jahren ergibt sich nach diesem neuen Wirtschaftsplan eine Hauptnutzung von 300 Kubikmeter und eine Zwischennutzung von 60 Kubikmeter pro Jahr. Es werden eine Anzahl Polizeibußen verhängt.

Aus den Verhandlungen der Kirchenpflege. Der Kirchenrat wird auch diesmal wieder um einen Hülfsvikar im kommenden Winter ersucht und soll hiefür womöglich Herr Pfarrer Geyer ernannt werden. In der Kirche Höngg werden im Laufe des Winters Abendvorträge gehalten, ebenso im Schulhaus

---

Feuilleton.

Der Runenstein.

Von G. Hose.

Wind und Wetter waren über den Stein dahingegangen, Jahr um Jahr, er aber hatte seine Zeichen bewahrt wie ein kostbares Vermächtnis, wie unter einem Siegel, das nur ein Berufener lösen konnte. War er dieser Berufene?

Mühsam malte er auf einem Blatt Papier die Zeichen des Steines nach, um seinen Vater, der Pastor war, dabei aber alten Dingen nachging, um Deutung zu fragen.

Der sah das Gekritzel an und schüttelte den Kopf: „Was soll das?"

„Sieht das nicht wie Runenschrift aus?"

„Wenn jede Kritzelei gleich Runenschrift sein soll, dann tät's sich leicht. Was soll das?"

„Ich hab's so gemalt, Vater," lenkte der Junge ab.

„Firlefanz," brummte der Alte. „Keine Spur von Runen."

Das warf den Jungen hart aus seinen Träumen, denn was der Vater sagte, galt. Aber als er wieder über dem Stein hockte und die Zeichen sah, die nach einem ganz bestimmten System eingehauen waren, die regelmäßig wiederkehrende Gleichheiten und Aehnlichkeiten aufwiesen, da wurde er doch irre an den Worten des Vaters, der schließlich auch nicht allwissend und unfehlbar war.

Jahre wanderten und machten aus dem Schüler einen Studenten der Gottesgelahrtheit. Ueber den tausend Wundern seines Werdens vergaß er den Stein, und wichtiger als alles, was war und sein würde, war ihm das Gegenwärtige, das ihm ins Herz und Auge blühte, am schönsten in der Gestalt seiner Gespielin Lene.

Der Gottlieb war ein stattlicher Kerl geworden, dem in der Musenstadt die Mädel nachsahen, die sich gern von ihm hätten in den Arm nehmen lassen; es ging jedoch von ihm die Rede, daß er wohl den Säbel und den Becher zu schwingen wisse, aber kein Mädel weil er eins daheim habe.

Was das verschlug, meinte manche; hatte der und jener auch eine daheim, die in Züchten seiner harrte, indes der Ersehnte sein Blut in den Armen einer anderen kühlte. Aber dem Gottlieb verschlug's nichts er war altväterlich, dem verschwamm das Bild seiner Mutter und Helenens immer in eins, und wenn die Versuchung an ihn kam, fühlte er sich beruhigt, wenn der Gedanke an die beiden Frauen ihm durch die Seele ging.

Immer, wenn er nach Hause kam, ging er mit dem Mädchen durch den Forst, aber nie hatten sie den Stein aufgesucht; es war, als ob eine Scheu ihn zurückhalte.

Ober-Engstringen. Wie es in vielen andern Gemeinden üblich ist, sollen auch bei uns, versuchsweise einmal, Bettagsbüchlein verteilt werden. Die Kirchenheizung bedarf einiger Reparaturen; die Orgelbank wird mit einer elektr. Heizung versehen. Laut Kreisschreiben des Kirchenrates ist die diesjährige Bettagssteuer für die Erziehungsanstalt „Pestalozziheim" in Pfäffikon, für den Stipendienfonds des evang. Töchterinstitutes in Horgen, für das reformierte Töchterheim in Lucens und für das reformierte Arbeiterheim in Zürich bestimmt.

Rabatt-Verein Höngg. Die schon letztes Jahr in Aussicht genommene Weihnachts-Ausstellung wird nun dieses Jahr stattfinden. Bereits ist der Beschluß an der letzten Versammlung gefaßt worden und ist das gewählte Komitee schon fest an der Arbeit. In einheitlichem Ton will der Verein das zeigen, was in Höngg gekauft werden kann. Die Ausstellung findet vom 4.—10. Dezember 1927 in der Turnhalle statt. Es ist auch Mitgliedern vom Gewerbeverein Gelegenheit geboten, mitzumachen, so daß es eine ziemlich umfangreiche Ausstellung geben wird. Wir unterlassen nicht an dieser Stelle später wieder zu berichten.

Was die Markenabgabe anbelangt so wird in nächster Zeit das Markenbild der 5 Frk.-Marke, nachdem die Andern bereits auf den neuen Namen lauten, eine Änderung erfahren. Sie wird mit einem Landschaftsbild in etwas anderer Form erscheinen und fiel die Wahl auf die „Alte Burg" am Katzensee und werden Sie solches naturgetreu auf den Marken finden. Eine Abwechslung die sicher Anklang finden wird.

Höngg. (Eing.) Am Sonntag, den 18. Sept., Eidg. Bettag, werden der Töchterchor und Männerchor „Sängerbund" die kirchliche Feier mit Gesangsstücken verschöneren. Unter anderm wird der Männerchor das „Credo" aus der deutschen Messe von Schubert singen.

Hauserstiftung, Altersheim Höngg. Wie den meisten Bürgern der Gemeinde Höngg bekannt sein wird, hat ein ehrwürdiger Greis und Menschenfreund, Herr Hauser, in hochherziger Weise eine Stiftung im Betrage von Frs. 100,000.- in's Leben gerufen als Fond zur Erstellung eines Altersheims in der Gemeinde Höngg. An diese Schenkung wurde die Bedingung geknüpft, daß das zu erstellende Heim in 2-3 Jahren dem Betriebe übergeben werden muß, anderfalls die gestiftete Summe an den Geber zurückfällt. Es hat sich dann eine Kommision gebildet, die sich in anerkennenswerter Weise bemüht, Interessenten für diese nötige Sache zu finden, leider bis heute mit ziemlich negativem Erfolg. Niemand wird wohl an der Notwendigkeit eines Altersheims für eine aufblühende Gemeinde, wie Höngg, zweifeln, aber damit ist es nicht getan. Hier gilt es nur, den Gedanken des Mitgefühls für die armen Alten klingend zu betätigen und sich eine kurze Spanne Zeit in die oft so bedauernswerten Verhältnisse derer zu versetzen, die sich ihr Leben lang ihrer Familie in Arbeit und Entsagung geopfert, um dann in alten Tagen „als fünftes Rad am Wagen" irgendwo untergebracht zu werden. — Setzen wir den günstigeren Fall: Ein altes Mütterli kann bei ihren Kindern verbleiben. Da nun aber gerade in unserer Zeit die Ansichten und Gewohnheiten von Alt und Jung derart krasse Unterschiede aufweisen, ist auch dann das Los der Alten kein beneidenswertes. Es ist nun Gewissenssache eines jeden rechtdenkenden Menschen, zur Verbesserung solcher Existenzen nach Kräften beizutragen und diese in ein Milieu zu verbringen, wo sie, umgeben von Alters- und Leidensgenossen im Gedankenaustausch Ruhe und Erholung finden. Deshalb, liebe Mitbürger, öffnet Herz und Hand, geleitet von dem Motto:

„Willst du glücklich sein im Leben
Trage bei zu Anderer Glück,
Denn die Freude, die wir geben,
Kehrt ins eig'ne Herz zurück!"

Dieser Appell ergeht gerade an diejenigen, denen die Glücksgöttin alles Gute und ein gespicktes Portemonnaie in den Schoß legte. Wenn dieselben auch wissen, daß für sie selbst eine derartige Versorgung nicht in Frage kommt, so will ich nur darauf hinweisen, daß Niemand gegen Schicksalsschläge gefeit ist. Denke man an die Zeit der Inflation in Deutschland; des Elends genug, wo der Millionär von heute auf morgen zum Bettler wurde. —

Es wäre ein schwarzes Blatt im Buche der Vorkommnisse in der Gemeinde Höngg, müßte die Stiftung an den Spender zurückfallen, mangels von Interessenten. Selbst wenn die Verschmelzung der Gemeinde Höngg mit der Stadt Zürich in absehbarer Zeit zu Stande käme, wäre kein Grund vorhanden, sich der Initiative des Altersheims zu entziehen, da bekannter Weise sämtliche Asyle der Stadt Zürich überfüllt sind und die Anmelder Monate und Jahre auf Aufnahme warten müssen. Man liest spaltenlange Artikel über die „Stiftung für das Alter", es wurde gesammelt, auch viel gespendet, würde wohl dort auch ein Scherflein für uns Höngger abfallen?

Auch hat beispielsweise der Frauenverein Höngg in der Wartau einen Bazar zur Hebung seiner Finanzen veranstaltet und zweifle ich nicht daran, daß auch unserem Projekt des Altersheims eine derartige Veranstaltung unter die Arme greifen würde. — Aber nicht so viel Worte machen, Taten müssen beweisen, daß wir Höngger das Herz auf dem rechten Fleck haben, helft also das Werk der Nächstenliebe auf dem gelegten Fundament aufbauen.

Anna Neidhardt-Fischer, Höngg.

Da mußte er mitten in der Zeit, weil seine Mutter abberufen worden war, nach Hause fahren, und in der dunklen Stimmung über den Verlust, und gepackt von dem Gedanken, was nach all diesem, was wir Leben nennen, sein würde, lenkte er, wie fremder Führung gehorchend, den Schritt in das Gewusel der hohen Farren hinein.

„Weißt du noch, Lene, wie ich den Stein hier fand?" fragte er und bog das Gefächer der Farren, die den Stein mächtig umwucherten, auseinander.

„Ach, der Stein! Denkst du noch immer daran?"

„Ich hatte ihn ganz vergessen, aber denk' mal, in diesen Tagen geht's mir immer durch den Kopf, ob die Zeichen nicht doch etwas bedeuten."

„Laß' sie bedeuten, was sie wollen; nützt es dir, es zu wissen?"

„Nützen, nützen, Lene. Was wissen wir, was Wissen nützt! Wenn du so fragst, dann ist alle Gelehrsamkeit am Ende nichts."

„Nun, was soll dir der Stein da sagen? Von einem Schatz etwa?"

„Daran habe ich auch schon gedacht, Lene, aber den würde man längst gefunden haben, denn der Wald ist wohl mehr als einmal durchgerodet."

„Also laß' den Stein Stein sein und komm!" Sie wollte seinen Arm nehmen.

„Laß' mich einen Augenblick; und es muß doch einen Sinn gehabt haben, diese Zeichen in den Stein zu hauen."

„Ja, den Sinn, daß du noch den Sinn darüber verlierst. Kommst du nun mit oder soll ich allein nach Hause gehen?"

Er riß sich von dem Stein los. Schräg fiel die Sonne durch das Gestämme und weckte flirrende Lichter. Sie kamen jetzt an den Grenzwall, auf dem sie hintereinander gehen mußten. Er sah sie vor sich hinschreiten und je, wie es der Weg wollte, kleine oder große Schritte machen, aber immer stärker überkam ihn das Gefühl, daß da ein fremder Mensch vor ihm schritt.

„Du, Lene!"

Sie stand und wandte ihm ihr Gesicht zu, über dem es auch wie von ernsten Gedanken lag.

Er kam heran und blieb dicht vor ihr stehen, so daß ihre Augen in gleicher Höhe waren.

Vom Grenzwall sahen sie tief ins Tal, in dem sich goldene Segensfelder breiteten.

Die beiden Menschen standen und sahen sich an. Dumpfes Rauschen füllte ihre Ohren und es war, als müßte einer des andern Herz schlagen hören. Sie standen, und jeder sah, wie dem andern das Blut aus dem Antlitz rann in einer seltsamen, unerhörten Befangenheit und doch dabei ein Verlangen in ihnen war, des andern Hand zu greifen.

In den Wipfeln war ein lauerndes, spielerisches Raunen, und aus der grüngoldenen Tiefe des Waldes sahen glühäugige Ungeheuer. Alles Leben, alles Sein war zusammengedrängt in diese eine Minute.

Das Mädchen schüttelte zuerst den Bann von sich ab. Ein helles, klingendes Lachen sprang ihr von den Lippen, ein La-

Amtliches.

[redacted]

chen, aus dem seine aufgepeitschte Seele den leichten Unterton von Spott schmerzlich heraushörte.

Und auch in ihren Augen glaubte er Spott gesehen zu haben.

„Wolltest du was, Gottlieb?“ fragte sie,

Er lachte auch und fühlte dabei, wie er wieder frei wurde.

Sie schritten weiter.

„Weißt du,“ sagte er, „ich wollte dir nämlich nur sagen, daß du eine stattliche Pastorenfrau abgibst.“

Sie lachte vor sich hin, ohne sich umzudrehen: „Meinst du?“

„Ja. Und daß es nicht Sünde ist, zu sagen, ich habe dich über alles in der Welt lieb.“

Sie sprang über eine Baumwurzel einen Buckel des Grenzwalles hinauf, so daß sie höher als Gottlieb stand.

„Bis auf den Stein, den hast du noch lieber als mich!“

„Ach, Lene, der dumme Stein, wie kann man den lieb haben.“

„Ja, aber du denkst immer an ihn.“

„Denken, denken! Ich denke an vieles. Was hat das mit uns zu tun?“

„Man sollte meinen, nichts. Aber du kommst von gewissen Dingen nicht los.“

„Ach, laß das doch. Sind wir deswegen in den Wald gegangen, um uns über Nichtigkeiten zu streiten? Meinst du, mir stünde jetzt der Sinn danach?“

Sie sah in sein weiches, vom Gram der letzten Tage gezeichnetes Gesicht.

In ihrem Blut rannen noch die Schauer des Erlebnisses, als sie beide auf dem Grenzwall gestanden. Und was Hingebung und Gewährung gewesen wäre, wandelte sich in feindliche Abwehr.

„Ich weiß nicht, Gottlieb, manchmal meine ich doch, ob wir wohl recht füreinander sind?“

„Recht füreinander? Warum denn nicht?“

„Ich weiß nicht. Hast du schon darüber nachgedacht?„

„Warum sollte ich nachdenken über das, was für mich entschieden ist? Kannst du dir dein Leben ohne mich denken?“

„Darauf kommt es nicht an, sondern darauf, ob es sich erfüllt.“

„Was soll sich denn noch erfüllen, Lene, wenn du mich liebst und ich dich.“

„Wenn du mir sagen kannst, daß das die Erfüllung ist, Gottlieb; aber ich meine manchmal, es müßte noch ein anderes sein.“

„Das andere ist das Gefährliche und Böse, Lene, davor bewahre deine Seele.“

Sie lachte plötzlich: „Du predigst ja schon, Gottlieb.“

Er stimmte in ihr Lachen ein: „Wenn ich immer so schönen Sünderinnen zu predigen hätte . . .“

„Da würde dir das Wort bald wegbleiben,“ lachte sie und sprang davon.

Als er wieder bei ihr war, sagte er: „Das war sonderbar heute, nicht wahr? Es war, als ob etwas Fremdes hätte Macht gewinnen wollen über uns.“

„Das ist der Stein, Gottlieb, es ist ein Zauberstein, den du zu deinem Unglück gefunden hast.“

(Fortsetzung folgt.)

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 18. September. Eidgenössischer Bettag. 9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter). Feier des hl. Abendmahles. Gesang des Männerchor „Sängerbund" und des Töchterchors.

Die Bettagssteuer ist bestimmt für das „Pestalozziheim Pfäffikon", die Töchterheime Horgen und Lucens und das ref. Arbeiterheim Zürich.

Velo, Beleuchtungen
Elektrisch, Gas
Carbid, Öl, Kerzen
Taschenlampen
Stetsfort frische
Batterien
Hs. Schön, Velos u. Nähmaschinen
Zürcherstr. 154 b. d. Mühlehalde

PAPETERIEN
mit und ohne Monogramm liefert in reichhaltiger Auswahl preiswürdig
Buchdruckerei Gebrüder Moos

Tanz-Kurse
im „Gsteig" Höngg
für **Walzer u. alle modernen Tänze.**
Anmeldungen und Kursbeginn für Erwachsene:
Mittwoch, den 21. September von 8—10 Uhr.
Anmeldungen und Kursbeginn für Kinder:
Mittwoch, den 21. September von 5—7 Uhr.
Privat-Tanzunterricht zu jeder Tageszeit.
Anmeldungen u. Prospekte für Einzelunterricht daselbst.
Höflich ladet ein **J. Brunner, Tanzlehrer, „Gsteig".**

Druckarbeiten
Geschäfts- und Visitkarten, Reise-Avis Zirkulare, Fakturen Memoranden Briefköpfe, Couverts Preislisten, Kataloge Tabellen jeder Art Schreibbücher
Buchdruckerei & Verlag Gebr. Moos.

Zu verkaufen:
2 Klafter
Buchenspälten
und grobe **Buchenwellen**
ins Haus geliefert.
Gebr. Schlatter, Otelfingen

Nur solange Vorrat!
zu verkaufen, **da in Zahlung genommen**
20 Velos
gemischt in Herren-, Damen-, Militär- und Halbrennmaschinen in tadelloser, sauberer Ausführung, in prächtigen Farben, mit Garantie zu den drei Einheitspreisen von **Fr. 125.—, 135.—, 145.—**
F. Häusermann b. Freihof, Höngg a. W. Teleph.: Hott. 96.44
NB. Event. Teilzahlung.

Metzgerei u. Wursterei
Zürcherstrasse 123 — z. „Rebstock" — Tel.: H. 96.42
Ia. inländ. Rindfleisch, zartes Siedefleisch, gelagert. Bratenfleisch, Mastkalbfleisch, weiß, **Schweinefleisch** zu Cottelets, Blätzli, Braten, **Rippli** geräuchert u. gesalzen, dito **Magerspeck**
Vorzügl. Wurstwaren.
Mit höflicher Empfehlung **O. Waldvogel.**
Lieferung ins Haus.

Kohlen, Koks, Brikets, Holz
liefert frei ins Haus zu billigsten Preisen
Jb. Widmer, Zürcherstr. 148, **Höngg**
Speditionen, Zügleten, ein- u. zweispännig. Billigste Berechnung

Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16
Lilienmilchseife — **Kalodermaseife**
Teeschwefelseife — **Kräuterseife**
Arabyseife — **Zephyr Rasierseife**
Heublumenseife — **Hygiscrème**
Hygisseife — **Kalodermacrème**
Aspasia — **Goldcréme**

Höngg, Freitag, den 23. September 1927. Erster Jahrgang — Nummer 52

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Höngg. (Eing.) Promenadenkonzert. Das auf Dienstag, den 13. Sept. angesagte Promenadenkonzert des Musikverein „Eintracht" findet diesen Freitag, den 23. September, abends 8 Uhr beim Freihof statt.

Turnverein Höngg. Nächsten Samstag, den 24. September, abends 8½ Uhr, findet eine Versammlung des Turnvereins in der „Mühlehalde" statt. Zur Behandlung kommen folgende Traktanden: Eigenheim-Sammlung, Vorstellung und Fahnenkasten-Frage u. a. m. Besonders gibt die auf Anfang Dezember festgesetzte Vorstellung zu Diskussion reichlich Anlaß, unseren ältern Mitgliedern wird besonders die Sammlung für das Eigenheim und der Fahnenkasten großes Interesse bieten. Da in diesen Fragen wichtige Beschlüsse gefaßt werden müssen, wäre ein guter Besuch durch unsere Mitglieder sehr erwünscht.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

[redacted]

Höngg — Konkurrenzeröffnung.

Der Gemeinderat Höngg eröffnet hiemit freie Konkurrenz über die Erstellung der Kanalisation in der Weinbergstraße.

Es sind auszuführen:
170 m Zementröhrenleitung von 40 cm Lichtweite,
56 m Zementröhrenleitung von 35 cm Lichtweite,
3 Revisionsschächte,
7 Schlammsammler.

Pläne und Bauvorschriften liegen im Geometerbureau, Gemeindehaus Höngg, Zimmer Nr. 11, zur Einsicht auf, woselbst auch Eingabeformulare bezogen werden können.

Eingaben sind verschlossen mit der Aufschrift „Kanalisation in der Weinbergstraße" bis 1. Oktober 1927 an Herrn Präsident H. Gwalter einzureichen.

Offerteneröffnung: Montag, den 3. Oktober 1927, nachmittags halb 6 Uhr im Sitzungszimmer des Gemeindehauses.

Höngg, den 19. Sept. 1927. **Der Gemeinderat.**

Feuerpolizei.

Aufbewahrung von Feuerungsrückständen.

Feuerungsrückstände, wie Asche, Schlacken und dergl. dürfen nicht in hölzernen, sondern nur in feuersicheren Gefäßen und in Räumen aufbewahrt werden, deren Boden aus Stein, Erde oder anderem feuersicherem Material besteht. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Polizeibuße bis zu Fr. 200.— bestraft, event. ist Überweisung an den Strafrichter zu gewärtigen. **Der Gemeinderat.**

Feuilleton.

Der Runenstein.

Von G. Hose.

„Fängst du schon wieder von dem dummen Stein an; vielleicht ist es wirklich ein Zauberstein, an dem man früher Hexen wie dich verbrannt hat."

Nach einigen Tagen schieden sie. Sie sahen sich an, und ob auch keiner von ihnen es sich eingestand, fühlten sie doch das Fremde, das zwischen ihnen war.

Die Sensen gingen durch die Felder, da schritt Lene oft durch den Wald und neben ihr des Försters Sohn.

„Ich will dir was zeigen, Christoph," sagte sie und führte ihn an den Stein.

„Ach, den! Das ist ja der Hexenstein!"

„Kennst du ihn denn? Der . . der . . Gottlieb sagte, es sei ein Runenstein."

„So? Da habt ihr wohl oft hier studiert, was?" Er sah ihr spöttisch in die Augen.

„Wieso heißt er Hexenstein?" fragte sie ablenkend.

„Ach, es ist ja Unsinn. Da soll vor Gott weiß wie vielen Jahren, als man noch Hexen verbrannte, hier in den Lohbergen ein alter Forstwächter eine wunderhübsche verwaiste Enkelin gehabt haben, die bei dem Bürgermeister Moller in Hamburg in Diensten stand. Sie hatte aber in der Stadt immer Sehnsucht nach dem Walde und soll darüber ganz trübsinnig geworden sein. Aber der Großvater ließ sie nicht zu sich kommen. Da verliebte sich der Gerichtsdiener Meineke in Hamburg in die Dirn und wollte sie als Frau, und hatte auch durch den Bürgermeister gewichtige Fürsprache. Das Mädel mochte aber einen anderen lieben und wies den alten Knacker ab, worauf der hoch und heilig schwor, sich zu erhängen, wenn das Mädchen ihn nicht erhöre."

Lene lachte. „Hat er's denn getan?"

„Wart's doch ab. Wollen wir uns hier setzen?"

„Hier bei dem Hexenstein? Wenn's nicht zu grauslich wird!"

Sie setzten sich und der Christoph lehnte sich gemächlich gegen den Stein: „Das Mädel schwor dagegen, daß sie lieber sterben und verderben wollte, als den Gerichtsdiener heiraten, der es denn auch wirklich fertigbrachte, sich vor der Kammertür der Dirn zu erhängen. Da der Meineke immer gesagt, daß das Mädchen es ihm „angetan" hätte. so sprach man bald davon, daß sie einen Zauber auf den Mann ausgeübt habe und nahm sie unter der Anschuldigung der Hexerei fest. Da mochte der Bürgermeister Moller noch so sehr versichern, daß

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 25. September. 9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter).
10¼ Uhr Kinderlehre. 11¼ Uhr Sonntagsschule.
Vom nächsten Sonntag an wird von 9—9¼ Uhr geläutet.

Allmend Höngg.

Warnung v. Schießgefahr!

Samstag, den 24. September von nachmittags 2—5 Uhr und Sonntag, den 25. September, vormittags von 8—12 Uhr wird scharf geschossen.

Vor dem Betreten der Schießzone wird gewarnt!

Unterhaltendes

Reifende Aehren.

Von Karl Witzel.

Ein fast gelbes Meer.

Ein leichte Brise wellt darüber hin. Die Eigenkraft der Halme ebnet die Mulden und Täler, und hochaufgerichtet träumen sie ihrem kommenden Schicksal entgegen.

Morgens blinkt blanker Tau an ihrem Körper, den die Sonnenstärke liebkosend wegküßt. Tagsüber brütet Glut des Gestirns auf seinem Leib, und unter seiner Backofenhitze gelben die kunstvoll gebauten Pfeiler der Halme und die kleinen Samen in ihren molligen Häuschen der schützenden Aehre.

So schwinden die Tage ihres Felddaseins.

Voll Fröhlichkeit und Lust lebt das Korn in den Tag hinein, bis auch seine Stunde geschlagen. Von dort drüben hämmert das Dengeln einer Sense, die ihm einst Tod seines freien Naturlebens bescheren wird. Unbekannt sind ihm die Klänge — oder hat ihm das Samenkorn, das der Bauer hoffnungsstark und vertrauensschwer in die Ackerkrume gelegt, etwas von seiner Zukunft ins Ohr geflüstert? Unausgesetzt immer das gleiche Spiel: Samen, Frucht — Frucht, Samen.

Die jubilierende Sängerin des Aethers, die Lerche, beeilt sich, ihre kleinen Kinder flügge werden zu lassen, ehe der wunderbare Schutz gegen Sicht gefallen. In dem Schmettern eines Liedes steckt ihres Herzens Dankbarkeit.

Kornblume, Kornrade, und wie die Freunde des weiten Feldplanes alle sich nennen, denken voll wachsendem Schmerz der nahenden Trennungsstunde. Am späten Nachmittag des geruhigen Sonntags schaut der Landmann nach seinem Kornsegen und schmunzelt vergnügt ob der zu erwartenden Ernte. Bangen Auges wagt er einen zagen Blick hinauf zur Himmelskuppel und erfleht Regen und Sonnenschein in zuträglichem Wechsel. Hagel schlägt seine Halme und seine Hoffnung zu Boden. Das schwere Gewicht der Körner und der Tropfen knickt das Gerüst und nur langsam richten sie sich wieder auf. Schaden mindert den Ertrag.

Tag um Tag ein Sichnähern zum ersehnten Gelb. Sonne schafft bleichende und reifende Arbeit.

Dann der wuchtige Schritt des Schnitters am taufrischen Morgen des werdenden Tages.

Unbarmherzig sausen die Schläge, todwund zucken die Halme an der Erde.

Schwaden um Schwaden reiht sich.

Tod wird Leben.

Aufopferung für andere.

„Unser täglich Brot gib uns heute . . . .“

Märchen,

die man sich im Sommer 1927 erzählt . . . . .

Es war einmal zur Sommerszeit, da war der Himmel vom reinsten Blau, die Sonne brannte und kein Wölkchen trübte das Firmament.

*

Es war einmal ein Regenschirm, der stand zur warmen Sommerszeit in einer staubigen Ecke und keiner achtete seiner . . .

*

Es gab auch einmal einen . . . Sonnenschirm . . .

*

Es war einmal ein Badeanzug, der so viel benutzt wurde, daß er schon im August verschlissen war.

*

Der Sommer war da und es ging friedlich auf der Welt zu.

*

---

die Dirn so wenig der Zauberei kundig sei wie er selbst, der freiwillige Tod des überspannten Liebhabers war Beweis genug, das Mädel festzunehmen und peinlich zu verhören. Von Sehnsucht nach der Heimat geplagt, krank an einer Liebe, die unerwidert blieb, denn man hatte sie nie in eines Mannes Gesellschaft gesehen, wurde die Dirn krank und fieberte in den Phantasien nach einem Mann, den sie Gerhard rief.

Da peinigte man sie wieder mit der Folter und sie gab alles zu, was man hören wollte; daß sie über den alten Gerichtsdiener einen Spruch gesprochen, damit er in Liebe zu ihr falle, daß sie den Teufel zum Liebsten gehabt habe, der immer als hannoverscher Reiteroffizier zu ihr gekommen sei, und mit dem sie zärtliche Liebe gepflogen bei einem Stein im Forst zu Seppensen, bei einem Stein, der gar geheimnisvolle Zeichen der Hölle trage. Damit beschied man sich und verbrannte die Dirn.“

Bis in die Lippen bleich hatte Lene zugehört.

„Ist das wahr, Christoph?“

Der lachte. „Wer weiß das? Etwas Wahres ist meist daran, und daß dieser Stein sein Geheimnis hat, ist klar.“

„Das glaubt Gottlieb auch.“

Der Christoph legte den Arm um sie. Ach, Gottlieb! Gottlieb! Jetzt bin ich doch hier!“

Die Lene lachte. „Ja, jetzt bist du hier. Und morgen, wo bist du da?“

Er nahm sie fest an sich. „Da sind wir wieder hier, Lene und alle Tage.“

Sie machte sich frei und sah ihn an: „Und dann? Und dann?“

„Gott, Lene! Und dann! Man soll nicht immer wissen wollen, was später ist. Du hast doch den Gottlieb.“

„Und du mich, was? Das meinst du doch?“

„Ja, und ich dich,“ lachte er und bog ihr den Kopf zurück

Sie wollte ihn von sich stoßen, aber des Christophs Augen lachten so lustig siegesgewiß über ihr, daß ihr Zorn verrann und sie in heißer Aufwallung ihre Arme um ihn schlang.

Und indes sie die Küsse des Burschen trank, ruhte ihr Haupt auf dem Runenstein, über dessen seltsame Zeichen hin sich das gelöste Haar des Mädchens breitete.

Als Gottlieb wieder nach Hause kam, ging ihm die Lene aus dem Wege und er mußte auch bald erfahren, warum. Zorn faßte ihn gegen den Christoph, aber was sollte er, der Geistliche, tun? Wohl hatte mancher geahnt, daß zwischen ihm und der Lene etwas gewesen, aber man übersah es, denn man meinte, ein Gottesmann müsse anders als andere damit fertig werden. Aber es gab auch hämische Geister, die eine Freude an dem Leid anderer hatten und die schilderten ihm, wie man die Lene und den Förstersohn oft im Walde zu Seppensen gesehen, da, wo auf der Höhe zwischen Farren der seltsame Stein liege.

Es war einmal eine saure Gurkenzeit, in der die sauren Gurken wirklich reif wurden.

*

. . . Es war einmal eine künstliche Höhensonne, die war auf ihre natürliche Konkurrentin am Sommerhimmel neidisch . . .

*

Es gab einmal Hundstage, in denen es einen nicht wie einen Hund fror.

*

Es war einmal eine junge Dame, die hatte Sommersprossen . . . .

*

Ferienzeit war es, die Sonne strahlte vom unbewölkten Himmel, die Berge standen im hellen Glanz und auf den Wellen der See hüpften tausend spiegelnde Sonnenlichter, kein Gewitterwölkchen hatte sich seit Tagen gezeigt . . . .

*

Es gab einmal einen Arzt, der hatte im ganzen Sommer keinen einzigen Grippefall.

*

Es war einmal ein Wetter, das brachte im Herbst Sturm, im Winter Kälte, im Frühling Sonne und im Sommer Hitze.

*

Und schließlich . . .

Es gab einmal eine Zeit, in der es auf der Welt nicht verrückt zuging.

Lerch.

Die Ehe.

Führende Geister über ein Hauptproblem der Menschheit.

Gesammelt von Dr. L. Stettenheim.

Moses.

Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.

König Salomo.

Wem ein tugendsames Weib beschert ist, die ist viel edler denn die köstlichen Perlen. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln.

Jesus Christus.

Der Mensch wird seinen Vater und Mutter lassen und seinem Weibe anhangen. Und werden sein die zwei Ein Fleisch. So sind sie nun nicht Zwei sondern Ein Fleisch. Was denn Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Paulus.

Wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst . . . das Weib aber fürchte den Mann.

Homer. (Odyssee).

Nichts ist besser und wünschenswerter
auf Erden,
Als wenn Mann und Weib, in herzlicher
Liebe vereinigt,
Ruhig ihr Haus verwalten, dem Feind
ein kränkender Anblick,
Aber Wonne dem Freund.

Euripides.

Ein selig Leben lebt der Mann, dem
schön erblüht
Das Glück der Ehe! Wem es da nicht
lächelte,
Dem fiel daheim und draußen ein
unselig Los.

Freidank.

(Bescheidenheit, 1229.) Merket, wie die Welt nun stehe: Selten sieht man rechte Ehe.

Martin Luther.

Es gibt dreierlei Liebe, falsche, natürliche, und eheliche. Falsche Liebe sucht das Ihre, wie man Geld, Gut, Ehre, Weiber außer der Ehe wider Gottes Gebot liebt. Natürliche Liebe ist zwischen Vater und Kind, Bruder und Schwester. Aber über die alle geht die eheliche Liebe, das ist eine Brautliebe, die brennt wie das Feuer und sucht nicht mehr als das eheliche Gemahl: die spricht: Ich will nicht das Deine, ich will weder Gold noch Silber, weder dies noch das, ich will dich selbst haben, ich will dich ganz oder nichts haben.

Die Familie ist Quelle des Segens und Unsegens der Völker, die Ehe Grund und Schlußstein der Familie. — Eine jegliche Person in der Ehe soll ihr Amt tun, was ihr gebührt. Der Mann soll erwerben, das Weib aber soll ersparen.

Joh. Fischart.

Selten Wohl, allweg Wehe,
Ist das täglich Brot der Ehe,

Shakespeare.

(Suffolk in „König Heinrich VI."): Was ist gezwungen Eh' als eine Hölle?

(Gloucester in „König Heinrich VI."): Uebereilte Eh' tut selten gut.

(Kapulet in „Romeo und Julia"): O Ehestand, o Wehestand!

(Narr in „Was ihr wollt"): Narren verhalten sich zu Ehemännern wie Sardellen zu Heringen: der Ehemann ist der größte von beiden. (Fortsetzung folgt.)

Das Leid sollte den Gottlieb schier erdrücken. Da hielten die Jesteburger Ausschau nach einem neuen Pastoren und der Gottlieb hielt ihnen eine so wunderschöne Predigt, daß man ihn gern nahm.

Und um eben die Zeit ging die Lene nach Hamburg, wo sie als Matrosendirn ein lustig Leben führte.

Der Gottlieb forschte ihr nach und hätte die Verlorene selbst noch zu sich genommen, aber sie ließ ihm höhnische Kundschaft zukommen, daß er doch den Runenstein ins Haus nehmen solle, der könne ihm sagen, wie man ein junges Weibsbild nehmen müsse.

In seiner Verwirrung klammerte sich nun jeder Gedanke wieder an den Runenstein. Seine ganze Jugend stand vor ihm, die Seligkeit verspielter Tage, das bange Glück seiner Liebe und der Heimgang an jenem Abend, der so voll heimlicher Wunderlichkeit und erschreckender Süße gewesen war. Nie hatte er anders an diesen Heimweg gedacht als an ein begnadetes Erlebnis, begnadet darum, weil es ihn schuldlos bleiben ließ.

Nie zuvor hatten die, die zur Jesteburger Kirche gehörten, und es waren die von Jtzenbüttel, die von Reindorf, die von Lüllau, die vom Wiedenhof, die von Thelsdorf, Holm und Seppensen, die von Handorf, Höckel und Wörme nie zuvor hatten sie einen Prediger gehabt, der so die Herzen zu rühren verstanden hätte.

Bloß die Marotte mit dem Stein hätte er nicht haben dürfen, mit diesem Stein, den er sich für teures Geld aus dem Forst von Seppensen in seinen Pfarrgarten hatte schaffen lassen.

Was war das schon mit dem Stein! Man lachte im Krug über die Idee des Pastors, daß der Stein eine Inschrift trage. Gewiß, merkwürdig war es ja, wie die Schründen und Risse gewisse Gleichmäßigkeiten aufwiesen, aber deswegen brauchte er doch noch lange kein Runenstein zu sein. Und wenn schon, das wußte doch jedes Kind, daß hier früher schon Menschen gewohnt hatten, alle Augenblicke förderte der Pflug Steinbeile und Vasenscherben zutage. Man wußte ja, daß da und hier Hünengräber waren; also was war es schon Großes mit dem Stein im Pfarrgarten?

Das alles kümmerte den Pastor nicht; was ihm der Stein war, konnte doch keiner ermessen. Mochten sie denken, daß er ihn nur der Runen halber so verehrte, es kümmerte sie nicht, welcher Zauber für ihn um den Stein sein geheimnisvolles Leuchten spann.

Immer wieder ließ er Kunde von Hamburg kommen und immer wieder hörte er das gleiche: die Lene war und blieb begehrt und nicht nur bei Matrosen, sondern auch bei manchem Herrn, bis es eines Tages hieß, daß eine Dame, deren Mann in das Garn der Lene gegangen war, gegen sie geklagt habe, ohne Rücksicht auf das Ansehen ihres Gemahls, und da habe man die Dirn aus der Stadt gewiesen. (Fortsetzung u. Schluß folgt.)

Turnverein Höngg
Versammlung

Samstag, 24. September 1927
abends 8½ Uhr in der
„Mühlehalde"
Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Zu verkaufen:
2 Klafter
Buchenspälten
und grobe **Buchenwellen**
ins Haus geliefert.
Gebr. Schlatter, Otelfingen.

Tanz-Kurse
(amtlich bewilligt)
im „Gsteig" Höngg
für **Walzer u. alle modernen Tänze.**

Anmeldungen und Uebungen für Erwachsene:
je Mittwoch von 8—10 Uhr.
Anmeldungen und Kursbeginn für Kinder:
Mittwoch, den 28. September von 5—7 Uhr.
Privat-Tanzunterricht zu jeder Tageszeit.
Anmeldungen u. Prospekte für Einzelunterricht daselbst.
Höflich ladet ein **J. Brunner, Tanzlehrer, „Gsteig".**

Kartoffeln

hiesige, schöne, gelbe (Industrie) garantiert gesunde, haltbare Ware, liefert billigst ins Haus
A. Hunziker
Gärtner
Höngg

Lageräpfel:

Sauergrauch, Berner Rosenäpfel, Galviller u. andere gute Sorten liefert von 50 kg an franko Keller à 35-40 Cts. p. kg
Brunschweiler, im Riedhof, Höngg. Tel. Hott. 97.06.

Sportplatz Bändli
an d. Altstetterstraße



Sonntag, den 25. Sept.
nachm. 1.15 Uhr:
Industrie II
contra
Höngg II

nachm. 3 Uhr:
Propagandaspiel
Ballspielclub I Zürich
(Serie Promotion)
Höngg I
Serie B

Kuhmist

gut gefault, liefert in Fuhren zu 20 und 30 Fr. **Brunschweiler, Riedhof, Höngg. Tel. Hott. 97.06**

Druckarbeiten

Geschäfts- und Visitkarten, Reise-Avis
Zirkulare, Fakturen
Memoranden
Briefköpfe, Couverts
Preislisten, Kataloge
Tabellen jeder Art
Schreibbücher
Buchdruckerei & Verlag Gebr. Moos.

Perpedes Corset
THADE MARKE



bringen Ihnen
sichern Erfolg.
Fachmännische Beratung finden Sie bei
Karl Pretz, Höngg
Schuhhandlung
b. Schulhaus, Bläsistraße 1

Obstbäume

Hochstämme, Pyramiden, Wandspaliere von Äpfel-, Birnen-, Zwetschgen-, Pflaumen-, Pfirsich-, Aprikosen-, Quitten- u. Nußbäume in großer, schöner Auswahl. Stachelbeer- u. Johannisbeerhochstämmchen und -Büsche, großfrüchtige Brombeer-. Himbeer- und Erdbeerpflanzen. Rosenhochstämme u. Buschrosen in prächtigsten Farben. Schlingrosen, Flieder, Blütensträucher, Heckenpflanzen und alle andern Baumschulartikel aus großen Vorräten zu ganz konkurrenzlosen Preisen. Ausführung und Umänderung von Gartenanlagen bei billigster Berechnung. Besuche meiner reichhaltigen Kulturen stets willkommen und jede Auskunft bereitwilligst. Höflich empfiehlt sich
C. Brunschweiler im Riedhof, Höngg. Tel. Hott. 97.06

Schuhhandl. Hch. Kasper
Höngg
Telephon: H. 97.33 Zürcherstrasse 158
empfiehlt sein gut assortiertes Lager in prima Schuhwaren aller Art
Elegante Hauspantoffeln
in farb. Filz und Sammt
Moderne Halb- und Spangenschuhe
in schwarz und farbig,
braune Halbschuhe mit Rohgummisohlen
Herren Sonntag- u. Werktagschuhe
in allen Preislagen
Töchter- u. Kinderschuhe für jeden Bedarf.
Gute Passform. Mässige Preise. Mitgl v. Rabattverein Höngg

TODES-ANZEIGEN

liefert innert kürzester Frist
Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg

Zu kaufen gesucht:
guterhaltene
Laute
Frau Mülly-Prokop
Zürcherstr. 148 Höngg.

Kinderwagen

guterhalten billig zu verkaufen.
Eventuell Tausch an Obst.
Böhni, ob. Moosw. 3, Höngg.

Zu verkaufen:
schöne
Uster-Aepfel
sowie
süsser Most
ab Presse
bei **Emil Greutert,**
Wiesleg. 6, Höngg.

K. Elmer, Dekorations- u. Flachmalerei, Höngg
Wohnung: Zürcherstr. 115. Atelier: Sonneggstr. 46
Uebernahme von Malerarbeiten für Neu- und Umbauten. Holz und Marmorimitation. Schriften-, Wagen-, Autos-, Möbel- und Fassadenmalerei. Aufziehen von Rupfen. Tapezierarbeiten.

Restaurant „Gsteig" Höngg
Affolternstrasse. Telephon Hott. 96.39
Heimelige, schöne Lokale. :: Große Terrasse mit prächtiger Aussicht
H. Altorfer-Sutter

Feine Papeterien mit und ohne Monogramm

liefert in reichhaltiger Auswahl und zu mäßigen Preisen **Buchdruckerei Gebrüder Moos, Sonneggstraße 36, Höngg.**

Höngg, Freitag, den 30. September 1927. Erster Jahrgang — Nummer 53

KORRESPONDENZBLATT

der Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—

Inseratenpreise: Einspaltige Petitzeile 20 Rp.

Redaktion, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gebr. Moos, Sonneggstr. 36, Höngg-Zürich (Tel.: Hott. 96.37, Postcheckkonto VIII.2845).
Erscheinungsweise: Jeden Freitag Morgen. Inserate sind bis spätestens Donnerstag Morgen in der Buchdruckerei abzugeben.

Lokales.

Verhandlungen des Gemeinderates. In Ergänzung der bereits bestehenden öffentlichen Arbeitslosenversicherungskasse wird beschlossen, mit Wirkung ab 1. Januar 1927, auch die privaten Kassen zu subventionieren. Der Beitrag der Gemeinde an die von Bund und Kanton anerkannten Versicherungsleistungen der Organisationen wird auf 25 Prozent festgesetzt. Das Nähere über diese Beitragsleistung wird in einem besondern Reglement bestimmt. Die den privaten Kassen angehörenden arbeitslos gewordenen Mitglieder haben sich außer beim Arbeitsamt auch auf der Gemeinderatskanzlei zur Kontrolle anzumelden.

Der durch die öffentliche Kehrichtabfuhr gesammelte Kehricht kann inskünftig nicht mehr im kleinen Mühlehaldentobel abgelagert werden. Gemäß einem Abkommen mit dem Bürgergemeinderat erfolgt die Ablagerung in Zukunft in der Waldung hinter dem 400-Meter-Wall auf der Allmend, und zwar wird der Kehricht dort zu Düngzwecken kompostiert. Der Depotplatz kommt ganz abseits von Wegen in eine vorhandene Vertiefung in den Wald zu liegen und wird für die Umgebung keinerlei nachteilige Folgen haben.

Männerriege des T. V. H. Am 9. Oktober findet nun das 25 jährige Jubiläum der Männerriege statt. Es soll eine bescheidene Feier werden, zu der alle Freunde herzlich eingeladen sind. Hauptsächlich wird es uns auch freuen recht viele alte Turnkameraden bei uns begrüssen zu dürfen. Dem Programm können wir folgendes entnehmen: Sonntag den 9. Okt. morgens 10 Uhr Treffen auf der Spielwiese des T. V. H. auf dem Berg (Kappenbühl), bei schlechtem Wetter in der Turnhalle. Dort wird nach einer kurzen Begrüssung eine Turnübung durchgeführt. Der Uebungsstoff wird so gewählt, daß auch ältere Herren es versuchen dürfen mitzutun. Nach diesem appetitanregenden Auftakt werden wir über den Berg spazieren zu unserm Turnkollegen Henri Altorfer, ins „Gsteig", wo das gemeinsame Mittagessen eingenommen wird.

Nachdem beginnt die eigentliche Feier. Im Programm lesen wir folgendes darüber: In einer Ansprache wird den Festteilnehmern der Werdegang der Jubilarin vor Augen geführt. Die Feier soll aber besonders den Zweck haben, Turnerfreundschaft zu pflegen; wir wollen ferner Rück- und Ausblick halten und dem freien Meinungsaustausch ungezwungenen Lauf lassen. — Es ist mit wenigen Worten die da im Programm stehen viel gesagt: Turnerfreundschaft pflegen, Rückblick und Ausblick halten! — Besinne sich jeder selbst wie viele frischfrohen Stunden er schon im Kreise der Männerriege verbracht, besinnt euch und sicher wird jeder sich an dieses und jenes erinnern können und dann kommt, zur frohen Feier am Sonntag den 9. Oktober.

-o-

Samariter-Verein Höngg. Der Krankenpflegekurs wird umständehalber auf nächstes Jahr verschoben. Der Kursbeginn wird s. Z. an gleicher Stelle bekannt gegeben.

Amtliches.

Publikationen der Gemeinde Höngg.

Höngg — Konkurrenzeröffnung.

Der Gemeinderat Höngg eröffnet hiemit freie Konkurrenz über die Erstellung der Kanalisation in der Weinbergstraße.

Feuilleton.

Der Runenstein.

Von G. Hose.

Von da ab hörte Gottlieb nichts mehr von der Lene. Von da ab spürten die Leute in der Kirche zu Jesteburg auch, daß es mit ihrem Pastor nicht mehr richtig sein könne, denn seine Gedanken waren sprunghaft und er wich immer von dem Thema ab, das er sich für den Sonntag gesetzt hatte.

Wenn jetzt jemand zu ihm kam, führte er ihn an den Runenstein und erklärte geheimnisvoll, daß er endlich hinter den Sinn der Schriftzeichen gekommen sei und daß er ein dickes Buch darüber schreiben werde.

Ja, was sei denn der Sinn der Zeichen?

Dann lächelte er ein nachsichtiges, weiches Lächeln, das seinem Gesicht, das noch im Mannesalter knabenhafte Züge trug, ganz seltsam stand: „Das darf ich niemals sagen."

Aber wenn er das in dem Buche sage, würde man es ja doch erfahren.

Ja, ob er gerade das sagen würde, wisse er nicht, der Stein künde so viel, daß es ein Buch, dick wie die Bibel, werden würde. Denn das sei der Geheimnisse größtes; der Stein könne reden und alles, was je bei ihm geschehen sei, töne er wider.

Seine Verwirrung nahm zu; zwischendurch aber hatte er Perioden von großer Klarheit und dann waren seine Predigten durchleuchtet von Gottseligkeit und Gläubigkeit, von einer Gewißheit des Ewigguten im Menschen, daß man wohl spürte, wie er dabei an eine Verlorene dachte und heiß mit Gott um ihre Errettung rang.

Immer tiefer aber verstrickte sich sein Gemüt in den Zauber, den er um den Stein gesponnen, man hätte den Findling längst in die Seeve geworfen oder in die Este, wenn nicht zu fürchten gewesen wäre, daß der Pastor darüber vollends sinnlos geworden wäre, denn jede freie Stunde hockte er um den Stein, verglich ihn von allen Seiten, übertrug die Zeichen, verglich und machte den Pfarrgarten geradezu zu seinem Studio.

Da begann er seine Seelsorge über dem Stein zu vernachlässigen, und als man ihn eines Tages betend vor dem Findling knien sah, hielt man es an der Zeit, ehe größeres Aergernis geschehe, etwas zu tun und schaffte ihn nach Hildesheim ins frühere St. Michaelis-Kloster, wo man die verwahrte, deren Sinn verstört worden war. Lange Jahre sah man ihn da mit einem Holzblock hantieren, den er für den Runenstein hielt, und er füllte Seite um Seite eines Buches mit unleser-

Es sind auszuführen:
170 m Zementröhrenleitung von 40 cm Lichtweite,
56 m Zementröhrenleitung von 35 cm Lichtweite,
3 Revisionsschächte,
7 Schlammsammler.

Pläne und Bauvorschriften liegen im Geometerbureau, Gemeindehaus Höngg, Zimmer Nr. 11, zur Einsicht auf, woselbst auch Eingabeformulare bezogen werden können.

Eingaben sind verschlossen mit der Aufschrift „Kanalisation in der Weinbergstraße" bis 1. Oktober 1927 an Herrn Präsident H. Gwalter einzureichen.

Offerteneröffnung: Montag, den 3. Oktober 1927, nachmittags halb 6 Uhr im Sitzungszimmer des Gemeindehauses.

Höngg, den 19. Sept. 1927. **Der Gemeinderat.**

Feuerpolizei.

Aufbewahrung von Feuerungsrückständen.

Feuerungsrückstände, wie Asche, Schlacken und dergl. dürfen nicht in hölzernen, sondern nur in feuersicheren Gefäßen und in Räumen aufbewahrt werden, deren Boden aus Stein, Erde oder anderem feuersicherem Material besteht. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Polizeibuße bis zu Fr. 200.— bestraft, event. ist Überweisung an den Strafrichter zu gewärtigen. **Der Gemeinderat.**

[redacted]

Höngg — Gantanzeige.

2. Steigerung.

Freitag, 30. September 1927, nachmittags 2 Uhr, gelangen beim Hause Zürcherstraße 217 (Talchern) in Höngg gegen Barzahlung auf öffentliche Steigerung:

1 Nähmaschine „Phönix", 1 Kommode, 1 kl. Tisch, 1 Nachttischli, 3 Bettvorlagen, div. Bilder, 1 Sofa, 1 Hundefell, 1 Sauerkrautständli usw.

Höngg, den 26. September 1927.

Betreibungsamt Höngg:
W. Schwarzenbach.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 2. Oktober 9¼ Uhr Predigt (Pfr. Geyer). 10¼ Uhr Kinderlehre. 11¼ Uhr Sonntagschule.

Allmend Höngg.

Warnung v. Schießgefahr!

Samstag, den 1. Oktober wird nachmittags und Sonntag, den 2. Oktober, vor- und nachmittags scharf geschossen.

Vor dem Betreten der Schießzone wird gewarnt!

Unterhaltendes

Die Ehe.

(Fortsetzung und Schluß).

Führende Geister über ein Hauptproblem der Menschheit.

Gesammelt von Dr. L. Stettenheim.

Montaigne.

Eine gute Ehe strebt nach dem Bild der Freundschaft.— Mit den Ehen ist es wie mit den Vogelbauern: die Vögel, die nicht darin sind, wollen mit aller Gewalt hinein, und die, welche darin sind, wieder heraus.

Abraham a Sankta Clara.

Ebenso abgeschmackt, wie eine Laute tönt, wenn die Saiten nicht zusammenstimmen, lautet es bei Eheleuten, wenn die Sitten nicht zusammenstimmen.

Molière.

(Jacqueline in „Der Arzt wider Willen".) In der Ehe geht, wie auch sonst, Zufriedenheit über Reichtum.

Voltaire.

Der erste Monat der Ehe ist der Monat des Honigs, der zweite der Monat des Absinths.

Goethe.

(„Wahlverwandtschaften"): Wer mir den Ehestand angreift, wer mir durch Wort, ja durch Tat diesen Grund aller sittlichen Gesellschaft untergräbt, der hat es mit mir zu tun. Die Ehe ist Anfang und Gipfel aller Kultur. Unauflöslich muß sie sein, denn sie bringt soviel Glück, daß alles einzelne Unglück dagegen gar nicht zu rechnen ist. Unbequem mag es manchmal sein, das glaub' ich wohl, und das ist eben recht. Sind wir nicht auch mit dem Gewissen verheiratet, das wir oft gerne los sein möchten, weil es unbequemer ist, als uns je ein Mann oder eine Frau werden könnte.

Herder.

(„Eid"): Wer das heilige Band der Ehe flieht, o König, der verleugnet feige wie ein Ueberläufer, Väter und Religion.

Jean Paul.

(„Levana"): Die Ehe fordert Heiterkeit.

Friedr. Wilh. Gotter.

(Mütterliche Warnung.)

Selbst die glücklichste der Ehen,
Tochter, hat ihr Ungemach;
Selbst die besten Männer gehen
Oefters ihren Launen nach.

---

lichen Zeichen, die sein Werk zur Deutung der Runen sein sollten.

Eines Tages aber sah man ihn nicht mehr, es war ihm gelungen, heimlich zu entfliehen und keiner konnte seine Spur entdecken. In den Orten um den Seppenser Forst aber hieß es bald, daß es im Holz nicht ganz geheuer sei, denn man wollte dann und wann einen verwilderten Mann durch die Büsche brechen gesehen haben, der hinter den Fliehenden her drohend die Faust schüttelte.

Es war aber der Gottlieb, der sich im Forst herumtrieb, sich wie ein Tier von dem nährte, was er im Walde fand oder nachts aus Gärten stehlen konnte. Immer irrte er durch den Forst, weithin, weither, immer auf der Suche nach dem Stein im hohen Farrenkraut.

Gnade mochte ihm dann doch einen Augenblick Klarheit geschenkt haben, so daß er sein Leben überschauen und erkennen konnte, wo der Stein, den er suchte, geblieben war. Man sah in den Tagen darauf einen abgerissenen Mann, der, wenn man sich ihm nähern wollte, entfloh und in dem mancher den entflohenen Pastor hatte erkennen wollen. Wie er, verwirrten Sinnes, wie er war, den Weg nach Jesteburg fand, wie es ihm gelang, sich dort noch tagelang zu verbergen, denn viele wollten ihn wiederholt gesehen haben, weiß man nicht.

Als sein Nachfolger im Amt eines Morgens in den Pfarrgarten trat, in dem sich immer noch der unselige Stein befand, da lag neben ihm, zusammengesunken, im zerrissenen Rock der Gottlieb, und sein gebrochenes Auge kündete, daß die Verwirrung seiner Sinne ausgeströmt war in das Erkennen und in die Klarheit des Ewigen. (Schluß).

Wer sich von dem goldnen Ringe
Goldne Tage nur verspricht,
O, der kennt den Lauf der Dinge,
Und das Herz des Menschen nicht.

Wilhelm v. Humboldt.

Frische der Jugend ist wahre Grundlage der Ehe.

Friedrich Rückert.

In einer guten Eh' ist wohl das Haupt
der Mann,
Jedoch das Herz das Weib, das er nicht
missen kann.

Adolf Pichler.

Die meisten Ehen verhalten sich umgekehrt wie Dantes „Divina Commedia": sie beginnen mit dem Paradiese, gehen in das Fegefeuer und schließen in der Hölle.

Emanuel Geibel,

Das ist die rechte Ehe,
Wo zweie sind gemeint,
Durch alles Glück und Wehe
Zu pilgern treu vereint;
Der eine Stab des andern
Und liebe Last zugleich,
Gemeinsam Rast und Wandern
Und Ziel das Himmelreich.

Heidelberg.

Du buntbemützte Musensöhnestadt am silbergrünen Neckarfluß, wo die bewaldeten Berge ihre bemoosten Berghäupter königlich emporheben, bist von Erinnerungen umsponnen, wie von breitblättrigem Efeu deine Schloßruine, die wie feuerfarbenes Fanal rotsteinern hinausleuchtet in den grünen Frieden des Pfälzerlandes! Dort oben, im efeuumwachsenen Schloßgarten schaut Scheffel, der liederfreudige Wandersmann, hinab in den Blütensegen von Berg, Tal und Stadt. Du Stadt reizender Bürgermädchen, die verträumt in jungem Mädchenglück durch das spitzweghafte Gewinkel deiner Gassen schreiten, denn — die Studenten sind wieder da! Am Markt reckt sich die Heiliggeistkirche stolz aus dem Gewimmel der Krambuden. Und der von Lied und Uebermut fröhlicher Gesellen versonnene „Ritter" zeigt sein giebelgetürmtes Antlitz wie einen rotfarbenen Renaissanceschmuckschrein. Weisheitsvoll steht deine Universität, aber das Kurioseste ist doch der buntscheckige Karzer, an dessen Wänden und Decken Burschenübermut die tollsten Blüten trieb. Deine behelmte Torturmbrücke über dem berggesäumten Neckarfluß, der weinlaubumkränzt, lachend aus den Bergen kommt, nur ein Meister konnte sie bauen — Berg, Fluß und Stadt vereinend. Der Mensurgasthof mit seinen blutverkrusteten Dielen jagt jedem frommen Christenmenschen gelinden Schauder ein.

Du liebes Heidelberg! Um deine grünen Bergeshäupter jagten graue Nebelschwaden, aber dann lachte doch südlich heiter der Blauhimmel über dir, und auf dem Neckar tanzten goldne Sonnenkronen, wanderglückverheißend. Da lockte Schwetzingen, das Rokokomärchen voll Goldlackduft und Sonnenfrieden, da lockte die Bergstraße, die blütenüberschäumte, und am Neckar standen die steingrauen Ruinen wie versteinte Geschichte. Helle Sternennacht wölbte sich ehern, als wir vom Schloßaltan hinabträumten ins Neckartal. Da hattest du ein Diamantgeschmeide angelegt, wie es keine Königin edler trägt. Hellfunkelnde Lichter blitzten in Reihen herauf, mächtig rauschte der Fluß, und die schwarzen Berge reckten sich hoch und ewig zum Nachthimmel empor. Und drunten schliefest du, eingebettet in Nacht und Berge, du ewigschöne Neckarkönigin!

Der Kuß.

Von Elisabeth Joest-Krüger.

Das kleine Dienstmädchen hatte gestern ihre erste Stellung angetreten. Sie kam mit einem Karton, der gleichzeitig Armut und tiefstes Vertrauen ausdrückte. Ihre Hände waren so jung und zaghaft. Die erste Nacht verbrachte sie fiebrig, all diese Pflichten flogen wie dunkle Atome im Zimmer herum und häuften sich zuletzt auf ihrer Brust auf. Trotzdem gelang es ihr einzuschlafen; auf dem Kissen lag ihr blondes Haar und verriet unendliche Verlassenheit.

Am frühen Morgen rollten die ersten Züge durch ihren leichten Schlummer. Sie runzelte gequält die Stirn, schlief weiter. Dann kam der schwere Schritt des Nachtwächters unter ihrem Fenster vorbei, und wieder bröckelte ein Stückchen Schlaf ab. Sie richtete sich hoch, schlug groß und grau die Augen auf, starrte in den fremden Raum hinein und verließ zögernd das Bett.

Jetzt schlug die Uhr im Eßzimmer sieben Mal und erfüllte ihre Ohrmuscheln mit leichtem Brausen, Sie öffnete die Fenster, holte ihr Handwerkszeug und machte sich auf den Knien daran, die Teppiche zu reinigen. Ihr Herz klopfte leise, ihr Mund war klein, blaßrot und halbgeöffnet bei dieser Arbeit.

Nun klingelte der Milchmann, musterte sie mit dem Kennerblick des Mannes, der allmorgendlich die große Parade abnimmt. Sie schaute ihm schüchtern lächelnd in die Augen, voll Vertrauen; er kniff sie dafür in die Wange und warf sich in die Brust.

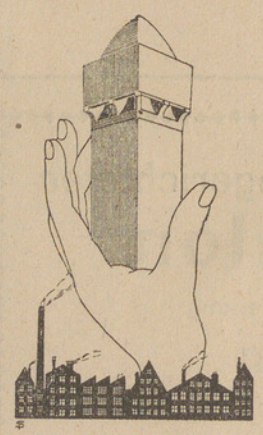
Sie aber lag schon wieder hingekniet, bürstete und rieb; haushoch erschienen ihr die Möbel, die sie umstanden. Als sie aus ihren zagen Kinderhänden Ordnung in die Zimmerflucht gezaubert hatte, blieb ihr noch die Diele und ein Schrank mit Meißner Porzellan. Damit sie ja niemand durch Geräusche störe, hantierte sie auf den Zehenspitzen, nahm ängstlich die Figuren zwischen ihre Finger. Jetzt hatte sie wahrhaftig ein Gesicht wie die Kinder in der Schönschreibstunde, wenn sie angestrengt an den einzelnen Buchstaben ziselieren. Noch niemals hatte sie solche Kostbarkeiten zu Gesicht bekommen. In ihrem Elternhaus stand eine Mutter Gottes aus grünglasiertem Ton. Wenn sie mit ihren Geschwistern wie ein mutwilliges Zicklein in der Stube herumhüpfte, zitterte die Madonna ein wenig in ihrer Nische. Ihre Augen bekamen etwas Träumerisches — in diesem Augenblick ließ sie die Figur aus ihren Händen gleiten. Sie schlug mit einem feinen Klirren auf das übrige Porzellan nieder . . .

Totenstille. —

Das kleine Mädchen lehnte beklagenswert schön und mit geschlossenen Augen an der Wand. Unter ihren Wimpern rollten Tränen hervor, die niemand trocknete. Ach, sie wußte nichts von jenem Werfelschen Gedicht, wo das Mädchen, das die Schlüssel zerbrach, dennoch das meiste Trinkgeld bekam.

Die Klingel riß sie mit metallischer Gewalt aus der Erstarrung. Wie eine endlose Wanderung erschienen ihr die Schritte, die sie machen mußte, um die Tür zu öffnen, hinter der sie nichts anderes als ihr Todesurteil erwartete. Draußen stand ein alter Bettler ohne Hut, mit einem weißen verfilzten Bart. Noch ehe er den Mund auftat, suchte sie eilig in allen Taschen ihre kleine Barschaft zusammen und hielt sie ihm hin wie einem Retter. Der Alte schaute auf; mit dem Zwielicht seiner verblaßten Augen entdeckte er dennoch die tiefe Not dieser Tränen, bückte sich und drückte seinen welken Kuß auf die arme Kinderhand.

Rauchrückschläge



lassen sich mit Sicherheit beheben durch den bestanerkannten, patentierten

Rauchsauger „Diffusor"

Bei Verwendung des „Diffusor" ersparen Sie sich viel Unannehmlichkeiten, Mühen und Kosten und schützen gleichzeitig das Kamin vor Zerfall.

Vertretung für das Glatt- u. Limmattal:

H. Peyer, Baugeschäft, Höngg

Telephon: Hott. 97.83

Der Bevölkerung von Höngg
sei bekannt gemacht, daß ab Heute in meinem
Comestibles und Delikatessen-Geschäft
Limmathof Höngg folgendes erhältlich ist:
Stets frische **Fische, Geflügel, Gems-, Reh- u. Hasenpfeffer,** fein gebeizt, auf Wunsch kann alles fein zubereitet warm ins Haus geliefert werden.
Täglich frische **Pattisserie,** auch auf Bestellung, garantiert mit feinster Butter verarbeitet.
Zugleich empfehle mein
RESTAURANT TEA-ROOM
wo tägl. **Webers-Maesto** (16 Mann ersetzend) **Wunsch-Konzert** spielt.
NB. **Bäder** sind vom **10. Oktober** an zu jeder Zeit erhältlich. Eigenes Quellwasser, ärztlich empfohlen, Lapinin, Fichtennadel, Meersalz.
Tel. Hott. 97.90 Höflich empfiehlt sich **Christeler-Köfer.**

Anzeige und Empfehlung
Teile der geehrten Einwohnerschaft von Höngg und Umgebung mit, daß ich meine Wohnung mit
1. Oktober 1927
nach der
Sonneggstraße 42, in Höngg
verlegt habe.
Ich ersuche Sie von obiger Anzeige Notiz zu nehmen und bringe gleichzeitig mein **Maler-Atelier** in empfehlende Erinnerung.
K. Schaub
Wohnung: Sonneggstrasse 42. — Atelier: Zürcherstrasse 57
Telephon: Hott. 97.68

Velo, Beleuchtungen
Elektrisch, Gas
Carbid, Öl, Kerzen
Taschenlampen
Stetsfort frische
Batterien
Hs. Schön, Velos u. Nähmaschinen
Zürcherstr. 154 b. d. Mühlehalde

Obstbäume
Hochstämme, Pyramiden, Wandspaliere von Äpfel-, Birnen-, Zwetschgen-, Pflaumen-, Pfirsich-, Aprikosen-, Quitten- u. Nußbäume in großer, schöner Auswahl. Stachelbeer- u. Johannisbeerhochstämmchen und -Büsche, großfrüchtige Brombeer-, Himbeer- und Erdbeerpflanzen. Rosenhochstämme u. Buschrosen in prächtigsten Farben. Schlingrosen, Flieder, Blütensträucher, Heckenpflanzen und alle andern Baumschulartikel aus großen Vorräten zu ganz konkurrenzlosen Preisen. Ausführung und Umänderung von Gartenanlagen bei billigster Berechnung. Besuche meiner reichhaltigen Kulturen stets willkommen und jede Auskunft bereitwilligst. Höflich empfiehlt sich
C. Brunschweiler im Riedhof, Höngg. Tel. Hott. 97.06

Zu mieten gesucht:
Von Dauermieter
Garage
in
Höngg
für Privatwagen. Offerte mit genauen Angaben üb. Lage, Grösse, Preis, ob elektr. Licht und Gelegenheit zum Reinigen unter Chiffre G.Z.156 a. d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten:
Eine
3-Zimmer-Wohnung
auf 1. Nov. ev. später
Offert. unt. Chiffre B. Z. 48, a. d. Exp. d. Bl.

F. Eggeling, Höngg
Tapezierer und Dekorateur
Telephon: H. 96.86
Polstermöbel Betten Dekorationen

Zu verkaufen:
Guterhaltene, grössere u. kleinere
Fenster
sich eignend für Gartenzwecke, evt. für kleinere Treibhäuser. Zu besichtigen Zürcherstrasse 150

Lageräpfel:
Sauergrauch, Berner Rosenäpfel, Galviller u. andere gute Sorten liefert von 50 kg an franko Keller à 35–40 Cts. p. kg
Brunschweiler, Im Riedhof, Höngg. Tel. Hott. 97.06

Gesucht:
Kost und Logisort
für einfachen Arbeiter. Offerten m. Preisangabe u. Chiffre G. H. 22

Gefunden 1 brauner
K. Sweater
Abzuholen geg. Einrückungsgebühr, Zürcherstr. 127, II. Et.

Kuhmist
gut gefault, liefert in Fuhren zu 20 und 30 Fr. **Brunschweiler, Riedhof, Höngg. Tel. Hott. 97.06**

PAPETERIEN
in reichhaltiger Auswahl
liefert mit und ohne Monogramm
Buchdruckerei Gebr. Moos, Höngg

Erstklassig. modern eingerichteter
Damensalon
Feinste individuelle Bedienung
E. Stengele
138 Zürcherstraße 138 **Höngg**

Dorfbach-Drogerie
Tel. H. 96.16 **Alfr. Kunz, Höngg** Tel. H. 96.16

Serodent	Eau d'Eutiphyce
Trybolpasta	„ de Cologne
„ wasser	Sansilla
Kolynospasta	Birkenhaarwasser
Odol	Brennesselhaarwasser
Zahnpulver	Brillantine